



Grey Scale #13



DANES
PICTA
.COM

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Reichsarchiv



Die Tragödie
von Verdun 1916

1. Teil



Reichsarchiv



Die Tragödie
von Verdun 1916

1. Teil



Schlachten des Weltkrieges

In Einzeldarstellungen bearbeitet

und herausgegeben

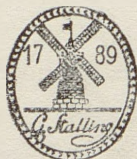
im Auftrage des Reichsarchivs

Band 13

Die Tragödie von Verdun 1916

I. Teil. Band 13:

Die deutsche Offensivschlacht



Oldenburg i. O. / Berlin 1928

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

Die Tragödie von Verdun 1916

I. Teil:

Die deutsche Offensivschlacht

Bearbeiter: Studienrat Ludwig Gold,
unter Mitwirkung von Archivrat,
Major a. D. Martin Reymann
während der Kämpfe Adjutant
einer Inf. Brigade.

Die Zeichnungen besorgte
Kunstmalers H. Reich-München
nach seinen auf dem Schlachtfelde
hergestellten Entwürfen.



Oldenburg i. D. / Berlin 1928

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

3241 : 355. (323.32)

Druck und Verlag von Gerhard
Stalling, Oldenburg i. O.
Übersetzung, sowie alle anderen
Rechte vorbehalten.

Copyright 1926 by Gerhard
Stalling, Oldenburg i. O.
(Gesamtumfang einschließlich der Anlage 1
272 Seiten).

28807/2





Höhe von Beaumont

Einführung.

Mit dem vorliegenden Bande beginnt die eingehende Darstellung jenes gewaltigen Ringens, das nächst der Marne Schlacht für den verhängnisvollen Ausgang des Weltkrieges am folgenschwersten geworden ist. So wie wir in dieser Schriftfolge „Schlachten des Weltkrieges“, als deren wichtigste Aufgabe sich immer mehr die Erforschung des eigentlichen Kampfes in seinen innersten Zusammenhängen gezeigt hat, von dem „Marne drama“ sprechen werden*), müssen wir hier von der „Tragödie von Verdun“ sprechen. Der Band „Douaumont“ hat schon die Stimmung zu zeichnen versucht, mit welcher der Frontkämpfer dieser Schlacht gegenübersteht. Wenn wir uns nunmehr in die Einzelheiten des beispiellos schweren und blutigen Ringens der Kämpfer versenken, die sich mühten, das Wollen der Führung zu vollenden, zur Tat zu gestalten, was jene zur glücklichen Durchführung des Krieges und im besonderen dieser Schlacht für notwendig und zweckmäßig erachtete, so gleiten wir, wie sehr wir uns auch auflehnen gegen die Zumutung, soviel Heldentum, soviel Bluten und Sterben derartig werten zu müssen, vollends in eine Tragödie, deren Ausklang düster verhallt.

Auch die Lichtblicke großer, offenkundiger deutscher Waffenerfolge, von denen am meisten noch dieser hier vorliegende 1. Teil der Darstellung zu erzählen weiß, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Verdun eine deutsche Niederlage von erschreckend weittragender Bedeutung gewesen ist. Sollen wir schweigen deshalb? Sollen wir greifen nur zu den gewiß dankbareren Schauplätzen deutschen Kampfes, an das sich, mögen sie in Frankreich, Rußland oder sonstwo auf den zahlreichen Nebenkriegstheatern liegen, überwiegend Erfolg und Sieg knüpft?

Wir verneinen diese Fragen allein im Gedenken an jene Hunderttausende, die angesichts der französischen Festung für ihr Vaterland bluteten und starben, an die große Zahl der Überlebenden, die in der „Hölle von Verdun“ die furchtbarsten Stunden des Weltkrieges durchbrachten. Wir verneinen sie in Würdigung eines Heldentums, das an keiner anderen Front und zu keiner Zeit des Weltkrieges in solchem

*) Noch im Laufe des Jahres ist auch mit dem Beginn dieser Veröffentlichungen zu rechnen.

Umfange und in solcher überwältigenden Größe erneut erstand — auch nicht erstehen konnte, weil ein allzu beträchtlicher, unerseßlicher Teil der besten deutschen Truppenführer mit einem erheblichen Prozentsatz der besten Soldaten ihr Kämpfen vor Verdun für immer abschlossen. Wir verneinen schließlich diese Fragen, weil wir nicht nur ein Anrecht darauf haben, zu erfahren, wie es denn kam, daß unsere Lage sich hier so tragisch gestaltete, sondern weil wir es als Pflicht empfinden, kommenden Geschlechtern Gelegenheit zu bieten, aus unserem Schicksale zu lernen.

Die Möglichkeit hierzu erwächst nur aus einer eingehenden Erforschung des Einzelverlaufs der Kämpfe, dessen Kenntnis andererseits wiederum gestattet, die Führerentschlüsse zu beurteilen. Eine derartige Einzeldarstellung stößt jedoch hier vor Verdun auf erhebliche Schwierigkeiten, da es gilt, über die Kämpfe von nicht weniger als etwa 50 deutschen Divisionen zu berichten, die die Schlacht von Ende Februar bis Ausgang des Jahres 1916 verschlungen hat. Wir versuchen die Lösung der Aufgabe in der Weise, daß der 1. Teil (Band 13) die deutsche Offensivschlacht bis zur Eroberung des Dorfes Douaumont behandelt. Entsprechend der Bedeutung der Einleitung der Schlacht und ihrer verheißungsvollen Anfangserfolge ist die Handlung hier besonders eingehend zerlegt worden. Im Mittelpunkt des 2. Teiles (Band 14) wird das Ringen um den Caillettewald und um Fort Vaux stehen. Der 3. Teil (Band 15) schließlich wird die Offensive auf dem westlichen Maasufer (Toter Mann und Höhe 304) darstellen, dann aber auch wieder auf das östliche Maasufer übergehen, um die deutschen Angriffserfolge bei Fleury zu behandeln. Die beiden letzteren Teile sollen in den ihnen zugewiesenen Abschnitten wenigstens die markantesten Kampftage aller eingesezten Divisionen schildern und werden mit einem kurzen Streifen der erfolgreichen französischen Gegenoffensive das Ringen um Verdun abschließen. Es ist im besonderen Maße erwünscht, daß für diese beiden letzteren, noch in der Bearbeitung befindlichen Teile in eben solchem Umfange Privattagebücher, Briefe und sonstige Aufzeichnungen von Mitkämpfern bis zum einfachen Soldaten hinab zur Verfügung gestellt werden, wie es für den hier vorliegenden Abschnitt dankenswerterweise in reichlichem Maße geschehen ist.

Potsdam, Reichsarchiv
Im April 1926

Soldan,
Archivrat und Leiter der Schriftfolge
„Schlachten des Weltkrieges“.

Inhalt:

	Seite
Einführung	5
Führerentschluß	13
Sturmtruppen	18
Vorbereitung	23
Verteidiger	39
Ablenkung und Hemmung	46
Das Patrouillenvorspiel. (21. Februar)	53
Die Erfolge der Artillerie. — Empfindungen vor dem Sturm. — Das VII. Ref.-Korps nimmt den Haumontwald. — Nur teilweise Erfolge der Patrouillen des XVIII. A.R. — Das III. Korps löst seine Aufgabe. — Die erste Kampfnacht vor Verdun. — Das Ergebnis des 21. Februar.	
Der erste Angriffstag — eine erste Enttäuschung. (22. Februar)	70
Die Ziele des Angriffs. — Neue Artillerievorbereitung.	
1. Der erfolgreiche Kampf des VII. Ref.-Korps.	73
Einnahme der Consenvoye-Stellung durch Ref.Jäg. 5 u. R.J.R. 16. — Geplanter französischer Gegenangriff gegen den Haumont-Wald. — Erfolgreiche Artillerie-Wirkung gegen Dorf Haumont. — Eroberung des Dorfes durch J.R. 159. — Zahlreiche Gefangene. — R.Jäg. 7. — Das Vorgehen des R.J.R. 39.	
2. Das Ringen des XVIII. A.R. im Caures-Walde.	79
Die Schwierigkeiten des Waldgefechts. — 81er und 87er. — Verlieren der Angriffsfront. — Avancieren! — Der Angriff der 25. Division. — Gute Minenwerferwirkung. — 115er und 117er. — 3./Fa. 61 in vorderster Linie bahnt den Weg. — Der Caures-Wald wird genommen. — Das Tagesziel ist nicht erreicht.	
3. Der Angriff der 5. Inf.-Division im Ville-Wald.	90
Blutiges Waldgefecht des Gren.Regts. 12. — Leib-Gren.Regt. 8. — Vermissten der Verbände. — „Angriff kommt nicht vorwärts, da es an Artillerieunterstützung mangelt.“ — Eingraben vor der 3. feindlichen Stellung.	

4. Das vergebliche Ringen der 6. Inf.-Division im Herbebois.

95

Die Versuche der 24er, tiefer in den Wald zu dringen, scheitern. — Auch bei den 64ern nur kleinere Unternehmungen. — Gen. v. Lotterer — Der Angriff muß von erneuter Artillervorbereitung abhängig gemacht werden.

5. Rückblick auf den 22. Februar.

100

Nur beim VII. Ref.-Korps sind die Tagesziele erreicht. — Ein hinter den Erwartungen zurückbleibender Teilerfolg. — Verluste. — Beute. — Die 2. Kampfnacht vor Verdun.

Das schwere Ringen am 2. Angriffstage (23. Febr.)

103

1. Brabant und Caures-Wald.

Artillervorbereitung. — Der Franzose hat Brabant geräumt. — Der Beginn des Herausziehens des VII. Ref.-Korps. — Die Erfolge des Ref.-Jäg.-Batt. 7. — Die Tat des Hauptm. Huiking (R.I.R. 39). — Der Kampf um das Fay-Wäldchen.

2. Wavrille.

110

Die Erfolge des Leibgr.Regts. 8 und des Gren.Regts. 12. — Der „St.-Privat-Sturm“ des heftigen Leibgarde-Regts. — Im feindlichen und eigenen Artilleriesfeuer!

3. Herbebois.

118

Blutiges Mühlen, im Walde vorwärts zu kommen. — 24er und 64er. — Die Eroberung des Waldes durch Umfassung. — Die erste Großtat der 24er vor Verdun. — Gehobene Stimmung. — Die 1. feindliche Stellung nach dreitägigem Ringen in deutschem Besitz.

Die verheißungsvollen Erfolge des 3. Angriffstages (24. Februar)

125

1. Samogneux-Höhe 344.

Die Eroberung von Samogneux durch R.I.R. 57. — Die ersten Folgen des auf dem Westufer der Maas unterbliebenen Angriffs. — Einnahme der Anglemont-Fe. durch I.R. 81. — 42. Inf.-Brigade stürmt nach glänzender Artillervorbereitung die wichtige Höhe 344. — I.R. 87 im Fay-Wäldchen. — 77. I.B. gegen die Côte de Talou. — Französische Gegenangriffe. — Die Erschöpfung der Truppe macht eine weitere Ausnutzung der Erfolge unmöglich.

2. Beaumont — Bois des Fosses.

134

Die Bereitstellung der 25. I.D. — Artillervorbereitung. — Der Sturm im Flankenfeuer. — Beaumont wird durch 117er und 116er genommen. — Der Kampf westlich des Dorfes. — Der Kampf im westlichen Teil des Fosseswaldes. — Heldenhafte Abwehr des Zuavenangriffs auf den Wavrille durch das Leib-Gren.Regt. 8. — Fosseswald, Chambrettes-Fe. — Große deutsche Erfolge.

3. Chaume- und Caurièreswald.

Der Kampf der 6. J.D. — Schnelle Fortnahme des Chaume-Waldes. — Eroberung von 25 Geschützen durch die 3. Jäger. — Besetzung des Caurièreswaldes. — Initiative der Truppenführer. — Der Südrand von la Bauche wird erreicht. — Beute und Gefangene. — Vorstoß bis in die feindliche Artillerie. — Bis Dorf und Fort Douaumont kein kämpfender Feind mehr! — Die Bestürzung bei der französischen Führung.

Der Höhepunkt der Erfolge am vierten Angriffstage (25. Februar) 154

1. Gegen die Côte de Talou.

Neuer Artillerieaufmarsch. — Der auf dem Westufer unterbliebene Angriff wirkt sich kritischer aus. — Ein erneuter feindlicher Gegenstoß und seine Folgen. — Verschiebung des Angriffs gegen die Côte.

2. Der blutige Kampf um die Louvemontstellung. 158

Ringens der Regimenter 80 und 87 um den Pfefferrücken. — Der Franzose räumt überraschend in der Nacht Pfefferrücken und Côte de Talou. — Der Frontalangriff der Hessen gegen Dorf Louvemont. — Blutige Verluste der 116er — 117er dringen in den Ort ein. — Die Krise des Kampfes. — Heldentum der Hessen. — Louvemont wird endgültig genommen. — Die Besetzung des Werkes „378“ durch L.Gr.R. 8. — Einnahme des Chauffourwaldes durch das Leibregiment. — Die 12er nach Anfangserfolg vor Dorf Douaumont aufgehalten.

3. Die Erstürmung des Forts Douaumont. 172

Bereitstellung der 24er und 20er. — Fortnahme der vorgeschobenen französischen Stellung. — Eigenmächtiges weiteres Vordringen „Marschrichtung Douaumont“. — Abschwanken von Teilen zur Deckung der rechten Flanke. — Das Verdienst des Oberstl. v. Brandis. — Gute Artillerieunterstützung. — Die Züge Radtke und Morgenroth der 6./24 erreichen das Drahthindernis des Forts. — „Vordere Linie hat Fort erreicht, leidet aber sehr unter eigenem Artilleriefeuer.“ — Hauptmann Haupts Eingreifen. — Vor dem inneren Drahthindernis. — Vor dem Fortgraben. — Der kühne Zugriff. — Wer war der erste? — Die Ereignisse im Innern des Forts. — Die Größe der Tat und ihre Belohnung. — Die 20er erreichen den Südrand des Haffoule-Waldes. — Die Fortnahme von Bezouvaux durch R.A.R. 98. — Die Auswirkung der Erfolge in der Wöswre. — Verluste und Beute. — Die Rückwirkung auf französische Seite.

Das Festlaufen des Angriffs (26. Febr. bis 4. März) 191

Optimismus bei der höheren Führung. — Neugruppierung der Artillerie. — Ihre zunehmenden Verluste. — Der Heldentod des Gene-

rals v. Lotterer. — Die unhaltbare Lage an der Maas. — Versuche, den Kampf auf das westliche Maasufer hinüberzutragen, scheitern. — Das Erstarren der deutschen Angriffsfront auf dem rechten Flügel.

Die Kämpfe beiderseits des Forts am 26. Februar 202

Vorgehen der 25. I.D. bis zur Ostwest-Schlucht. — Freimachung der Ostflanke des Forts und Einnahme der Werke von Bezonsvaug und Hardaumont. — Erster Angriff der 52er auf Dorf Douaumont. — Die neue Widerstandskraft des Feindes.

Die vergeblichen Angriffe am 27. Februar 211

Der zweite Angriff gegen Dorf Douaumont. — Die 20er gegen den Kugelgraben. — Beispiellooses Heldentum der 3. Jäger und der 24er. — Die Ohnmacht gegen die Materialkräfte. — Schwere Verluste. — Verdun frißt am deutschen Marle. — Auswirkung der Erfolge vom 21.—25.2. in der Woëvre.

Der dritte vergebliche Ansturm gegen Dorf Douaumont.

28. Februar 223

Schwerste Artillervorbereitung. — Die Bedenken der Truppe und ihre Ablehnung durch die höhere Führung. — Der Todesgang der Sachsen. — Der Kampf der 12. Grenadiere. — Verschiebung des Angriffs auf den 2. März.

Im schrittweisen Ringen. 2.—4. März 231

Ziele und Artillervorbereitung. — Schwerste Artillerie gegen Feststellungen. — Beginnender Übergang zum Stellungskampf. — Fortschritte der 20. Pioniere und 80er im Albainwalde. — Vergebliches Heldentum gegen Blockhäuser und Masch.-Gewehre. — Der Kampf der 20er um den Kugelgraben. — Teilerfolge. — I.R. 52 nimmt Dorf Douaumont. — Im Trommelfeuer. — Sanitäter! — Französischer Gegenangriff auf Dorf Douaumont und dessen Behauptung durch I.R. 48.

Von der Offensiv- zur Zermübungsschlacht 253

Der Charakter der Schlacht. — Die Umstellung der Kampfweise. — Die Fehlgriffe der Führung. — Gleiche Klagen bei Freund und Feind. — Die Ursache der Mißerfolge. — Deutsches Heldentum.

Anlagen.

Anlage 1 : Befehl des M.D.R. 5 für die Angriffskorps	258
" 2a: Gliederung der Sturmtruppe am 22. Februar.	
" 2b: " " " " 24. "	
" 2c: " " " " 25. "	
" 2d: " " " " 27. "	
" 2e: " " " " 2. März.	
" 3a: Batteriezeichen.	
" 3b: Abschnitt A (VII. Res.-Korps)	
" 3c: " B (XVIII. M.R.)	
" 3d: " C (III. M.R.)	
} Artillerie-	
} Gliederung.	
} Siehe Karten-	
} beilagen.	
Anlage 4. Gliederung der bei Verdun vom 21. 2.—4. 3. 1916 eingesetzten französischen Truppen.	

Namenverzeichnis	261
----------------------------	-----

Verzeichnis der Kartenbeilagen.

- Karte 1: Reliefkarte von Verdun 1 : 35 000 mit Einzeichnung der Artillerie-
stellungen am 20. 2. und der an jedem Kampftage erreichten Linie.
- " 2: Übersichtskarte von Verdun 1 : 80 000 mit Einzeichnung der Aus-
gangsstellung, der Gefechtsabschnitte und des bis Anfang März
gewonnenen Geländes.
- " 3: Fort Douaumont 1 : 1250.
- " 4: Verdun 1916 1 : 300 000.

- Textskizze 1*): Angriff im Haumont-Wald und Lage in der Nacht zum
22. 2.
- " 2: Angriff auf die Consenvoye-Stellung am 22. 2.
- " 3: Kämpfe der 21. und 25. Inf.Div. im Caures-Wald am
22. u. 23. 2.
- " 4: Kampf um den Nordteil des Herbebois 21.—23. 2.
- " 5: Zum Kampf um Beaumont und den Fosses-Wald am
24. 2.
- " 6: Angriff auf die Louvemontstellung am 25. 2.
- " 7: Angriff auf Fort Douaumont am 25. 2.
- " 8: Angriff auf Dorf Douaumont und Gegend nordwestlich
am 2. 3.
- " 9: Kämpfe östlich und südöstl. Fort Douaumont vom
27. 2.—2. 3.
- " 10: Neue Artillerie-Stellungen, Stand vom 29. 2.

Die Karten und Skizzen zeichnete Kartograph H. Fischer vom Reichs-
archiv. Die photographischen Reproduktionen besorgte R. Krueger, Photo-
graph im Reichsarchiv.

*) Die Textskizzen sind in einem besonderen Heft als Anlage bei-
gefügt.

Verzeichnis der Abbildungen.

- Tafel I.** Das von deutschen Truppen als Wegweiser gestaltete Denkmal
Marshall Gérards in Damvillers.
- Tafel II.** 1. Sternwerk im Haumontwald.
2. Zerschossener Unterstand im Haumontwald.
3. Erbeuteter französischer Panzer-Beobachtungsturm am
Nordrande des Herbebois bei Soumazannes.
4. Dorf Haumont nach dem Sturm.
- Tafel III.** 1. Französischer Graben an der Maas bei Consenvoye-
Brabant.
2. Verteidiger von Verdun.
- Tafel IV.** 1. Brabant. Im Hintergrund der Wald von Forges.
2. Unterstände im Bois de Ville.
3. Französischer M.G.-Betonunterstände westlich des Waldes
von Bavrille.
4. Die am 23. Februar erstürmte Anglemont-Ferme.
- Tafel V.** 1. Blick auf die Chambrettes-Fe. vom Fosses-Wald aus.
2. Schlucht südlich Beaumont mit zurückgelassenen französi-
schen Geschützen.
3. Das am 24. Februar erstürmte Beaumont. Im Hintergrund
das Fay-Wäldchen.
4. Blick über das Kampfgelände bei Douaumont.

Bilderbeilagen: „Höhe von Beaumont“, Buntbild.
„Rundblick über das Angriffsfeld von Verdun.“



Führerentschluß.

Was nun? Schwer lastete diese Frage auf dem General von Falkenhayn, dem Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres, als sich das Jahr 1915 seinem Ende entgegen neigte. Wohl waren in diesem Jahre die Erfolge der deutschen Waffen groß gewesen. Dreimal hatte man, wenn auch in blutiger Abwehr, französisch-britische, mit gewaltigem Artillerieaufwand durchgeführte Massenstürme an der Westfront zurückgewiesen. Im Osten war der Russe weit zurückgedrängt worden. Unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen konnten sich gegen die wiederholten Isonzoangriffe der Italiener behaupten. Die fast völlige Niederringung der Serben und die dadurch gewonnene direkte Landverbindung mit der Türkei stellten einen bedeutenden Erfolg der deutsch-österreichischen Armeen dar, der sich zunächst dahin auswirkte, daß die Engländer gegen Ende des Jahres anfangen, die Erzwingung der Dardanellen aufzugeben und die Halbinsel Gallipoli zu räumen.

Eine wirklich ins Gewicht fallende Erleichterung war jedoch trotz aller dieser Erfolge nicht erreicht, geschweige denn, daß sich eine Aussicht bot, wie man der Kriegsentscheidung näher hätte kommen können. Die Kraft unserer Feinde war ungebrochen. Noch im Herbst 1915 zeitigten russische Gegenangriffe nicht unerhebliche Erfolge. Und daß Franzosen und Engländer zu neuen Schlägen sich vorbereiteten, war der deutschen Führung kein Geheimnis. Auch auf dem Balkan, wo die Entente in Saloniki auf neutralem griechischen Boden die Bereitstellung frischer Kräfte durchführte, bereitete sich eine Wandlung vor. Selbst an der Palästinafront wurde der Druck gegen die Türken größer. Rumäniens zweifelhafte Haltung verhieß schließlich erneute Bedrohung der eben erst hergestellten Landverbindung mit der Türkei.

Angeichts dieser Lage konnte kein Zweifel herrschen, daß man deutscherseits mit der Eröffnung irgendeines neuen Angriffs die Initiative an sich reißen mußte, daß man den Feinde zuvorzukommen hatte, daß jedenfalls nichts gefährlicher war, als sich überall in eine reine Verteidigung drängen zu lassen. An sich lag der Gedanke nahe, die Lage der Mittelmächte zunächst einmal durch restlose Niederwerfung der schwächeren Feinde zu erleichtern. Man konnte auf dem Balkan durch Vertreibung der Saloniki-Armee reinen Tisch machen. Rumänien konnte durch ein Ultimatum zu klarer Stellungnahme für oder gegen die Mittelmächte gezwungen werden. Je nach dem Ausfall der Entscheidung konnte man dann entweder mit Rumänien oder unter seiner gleichzeitigen Niederwerfung gegen die linke Flanke und den Rücken der russischen Westfront operieren, um dadurch Rußland endgültig aus der Reihe der Feinde der Mittelmächte auszuschneiden. General v. Conrad, der österreichische Generalstabschef, wollte zunächst Italien durch einen gemeinsamen deutsch-österreichisch-ungarischen Angriff entscheidend geschlagen und aus der Front der Entente ausgeschaltet haben.

Nähere Betrachtungen über diese oder ähnliche Pläne anzustellen und ihre Erfolgsaussichten zu beurteilen, gehört nicht in den Rahmen dieses Buches. Aber der aus so vielen Möglichkeiten gewählte Plan, ausgerechnet Verdun anzugreifen, d. h. eine Festung, die, von der Natur besonders begünstigt, im Frieden mit allen Mitteln der ständigen Befestigung zum nördlichen stärksten Eckpfeiler des ganzen französischen Festungssystems ausgebaut und während der 1½ Jahre Weltkrieg weiter mit allen Mitteln moderner Feldbefestigung, auch im Vorgelände, verstärkt worden war, — erscheint ganz besonders heute, nachdem wir die Folgen dieses Entschlusses Falkenhayns kennen, so überraschend, daß es notwendig ist, den Schlüssel des Verständnisses gerade für diesen Entschluß zu suchen.

Falkenhayn selbst hat ihn uns in einer von ihm im Anfang Dezember 1915 verfaßten Denkschrift gegeben. Er lehnt hier jede Möglichkeit einer Waffenentscheidung auf einem anderen als dem westlichen Kriegsschauplatz mit von seinem Standpunkt aus einleuchtenden Gründen ab. Er steht in England mit seinem unerschütterlichen Vernichtungswillen den gefährlichsten Gegner, den man nur an der Westfront durch einen großen strategischen und taktischen Massendurchbruch treffen kann. Vor einem solchen scheut sich aber Falkenhayn wegen der technischen Schwierigkeiten, — nicht ohne Berechtigung in Hinsicht auf die von der Entente bei allen ihren Durchbruchversuchen auf der Westfront gemachten schlechten Erfahrungen. Er glaubt aber auch, die dazu nötigen Truppen

nicht zu haben. So verfällt er auf eine Art behelfsmäßigen Ausweg, indem er versuchen will, die Franzosen durch einen Angriff mit beschränkten Zielen so zu zermürben, daß sie militärisch nichts mehr zu hoffen haben. Damit würde dann auch England, das inzwischen durch einen rücksichtslos geführten Ubootkrieg gleichfalls zu zermürben sei, sein „bestes Schwert“ aus der Hand geschlagen sein und so eine friedenswillige Stimmung erstehen.

Als geeignetsten Punkt für einen derartigen Angriff mit beschränkten Zielen hält Falkenhayn die Festung Verdun, die nebenbei infolge ihrer Nähe an der Bahn Metz—Sedan—Charleville gleichzeitig eine ständige ernste Bedrohung einer wichtigen rückwärtigen deutschen Verbindung darstellt. Für Verduns Behauptung müsse Frankreich aus strategischen und moralischen Gründen den letzten Mann einsetzen, müsse deshalb sich das französische Heer auch dann verbluten, wenn es den Deutschen nicht gelänge, Verdun selbst zu nehmen. Wenn schon diese Auffassung teilweise gewagt erscheint, so sollte sich die Zuversicht, mit der die Falkenhaynsche Denkschrift schließt, daß nämlich die deutsche Führung als Angreifer es ganz in der Hand habe, die Offensive auf Verdun in schnellem oder langsamem Tempo, mit voller oder halber Kraft zu führen oder sie nach Belieben abzubrechen — als verhängnisvoll erweisen*).

Seit in den Septembertagen 1914 die fast vollendete Einschließung Verduns nach dem Rückschlage der Marreschlacht hatte wieder aufgegeben werden müssen, hatte der Plan, die Festung gelegentlich doch zu nehmen, nie ganz geruht. Bereits in einer Denkschrift vom 29. 12. 1914 hatte das mit dem Angriff und den Vorbereitungen betraute A.D.R. 5 — — Oberbefehlshaber: der deutsche Kronprinz, Chef des Generalstabes: Gen.M. Schmidt v. Knobelsdorff, — — einen starken Vorstoß westlich der Argonnen in der Champagne und einen schwächeren östlich der Argonnen, aber auch diesen westlich an Verdun vorbei nach Süden, vorgeschlagen, um der Festung zunächst einmal ganz ihre rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und ihre Besatzung von dem übrigen französischen Heere zu trennen. General von Falkenhayn aber, der die Anfang 1916 äußerstenfalls für die ganze Angriffsverhandlung verfügbaren Truppen und Reserven auf 25 Divisionen berechnete, verworf solche weitgehenden Pläne. Nach langen Verhandlungen zwischen General v. Falkenhayn und dem A.D.R. 5 fügte sich dieses fast ganz

*) Der Wortlaut dieser Denkschrift ist bereits mehrfach veröffentlicht worden. Unter anderem von Falkenhayn selber in seinen Erinnerungen „Oberste Heeresleitung 1914—16, in ihren wichtigsten Entschlüssen“.



den beschränkenden Wünschen der D.S.L. Der endgültige Angriffsentwurf des A.D.R. 5 vom 4.1.1916 sieht schließlich nur noch die gewaltsame, beschleunigte Fortnahme der Festung durch überraschenden Angriff gegen deren Nordostfront mit nur drei Armeekorps zu je zwei Divisionen und einer Inf.-Brigade vor, denen sich erst entsprechend dem Fortschreiten des Angriffs die bisherigen Stellungstruppen anschließen sollten. Zwei weitere frische Divisionen waren vorgesehen, zu Beginn des Angriffs jedoch noch nicht zur Stelle*).

Der Stier wurde an den Hörnern gepackt! In schmaler Front richtete sich auf der Nordfront östlich der Maas der Angriff gegen das Herz der Festung. Ihre stärksten Anlagen türmten sich vor den deutschen Sturmtruppen auf. Es ist kaum von der Hand zu weisen, daß die in ähnlichem Verfahren errungenen deutschen Erfolge gegen die französischen und belgischen Festungen im Jahre 1914 diesen Angriffsentschluß beeinflusst haben. Aber Verdun war keine Festung im Sinne überkommener Anschauung mehr. Es war ein besonders fester Teil der Gesamtschlachtfrent, die der Franzose auf Grund der gesammelten Erfahrungen zu einer glücklichen Vereinigung von Feld- und Festungsstellung ausgebaut hatte, in der man auch keine Festungsbesatzung mehr fand, sondern nach Bedarf zu verstärkende feindliche Heere! Um so schwerer mußte es ins Gewicht fallen, daß das Angriffsfeld von dem Westufer der Maas in weitem Umfange eingesehen werden konnte und von hier aus artilleristisch im besonderen Maße bedroht war. Warnende Stimmen haben sich erhoben, gerade in Hinsicht auf diese Gefährdung.

Wenn trotzdem an dem Plane festgehalten worden ist, so findet das seine Ursache in einer erheblichen Überschätzung der eigenen Artilleriewirkung, die man zu entfalten gedachte. In der Tat wurde für damalige Verhältnisse eine ungeheure Menge an Angriffsartillerie, besonders auch an schwerer und schwerster, bereitgestellt und in der Hand der höchsten Führung konzentriert. Hilfswaffen wie Minenwerfer und Flammenwerfer sollten daneben in wirksamer Weise der verhältnismäßig schwachen Angriffsinfanterie den Weg bahnen. So entsteht hier vor Verdun die erste deutscherseits angesetzte große Materialschlacht. Die in ihr ruhenden Kräfte in vollem Umfange voranzuhnen, sie richtig einzuschätzen, sie auszunutzen oder einzudämmen — das war auch nach den Erfahrungen der großen Abwehrschlachten in der Champagne nicht möglich. Der schwere Weg der Verdunkämpfer war im

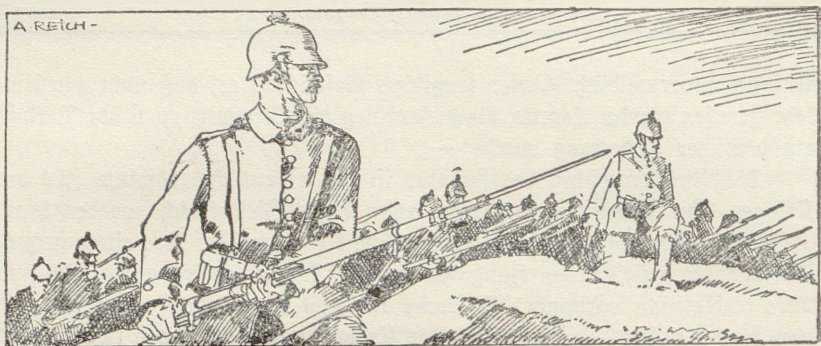
*) Ursprünglich waren für den Angriff vorgesehen: III., XIII., XV. Korps, VII., V., XXII. Res.Korps, für später noch ein Korps auf dem Westufer.

Anfang unvermeidlich. Unser tragisches Geschick ist es, daß nicht zur Umkehr gerufen werden konnte, als dieser Weg der Sturmtruppen von Verdun ein deutscher Todesweg wurde. —

Die Niederwerfung des Feindes ist das eigentliche, absolute Ziel des Krieges. Die Bedingungen, unter denen dieses Ziel erreicht werden kann, „setzen eine große physische oder moralische Überlegenheit oder einen großen Unternehmmergeist, einen Hang zu großen Wagnissen voraus. Wo nun alles dieses nicht vorhanden ist, kann das Ziel des kriegerischen Aktes nur von zweierlei Art sein: entweder die Eroberung irgend eines kleinen oder mäßigen Teils der feindlichen Länder, oder das Erhalten des eigenen bis zu besseren Augenblicken“.

So lehrte Clausewitz, der Altmeister der Kriegskunst. Und in seinem Sinne handelte man zunächst durchaus, indem man mit der Eroberung eines kleinen Teiles des feindlichen Landes, eben Verdun, glaubte sich begnügen zu müssen. Nach dem Fehlschlage des Versuches erwächst aber dann, zunächst unbewußt, schließlich offen erstrebt, die „Zermürbungsschlacht“. Aus einer unendlich gesteigerten Materialwirkung zieht sie sich gegenseitig aufzehrende Kräfte, vernichtet um der Vernichtung willen. Die Führung hatte ein großes Wagnis gescheut und nahm nunmehr, ungewollt und ohne sich dessen bewußt zu werden, ein sehr viel größeres Wagnis auf sich!





Sturmtruppen.

Die Sorgen und Befürchtungen der höheren Führung kannte die Truppe nicht und hätte sie zu dieser Zeit auch wohl schwerlich geteilt. Sie wertete die Erfolge des Jahres 1915 als unwiderleglichen Beweis für die gewaltige Überlegenheit des deutschen Soldaten über seine Feinde, auch wenn diese in noch so großer Überzahl waren. Sie hatte nur den einen Wunsch, möglichst bald in entscheidendem Angriff sich mit dem Feinde messen zu können. Daß auch diesmal der Sieg uns zufallen würde, — daran zweifelte niemand. Und schließlich konnten doch als End-erfolg aller Siege Friede und Heimkehr nicht ausbleiben! „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben als ein tapf'rer Held!“ klang es allenthalben begeistert aus den von Ost und West gen Verdun rollenden Transporten, und ganz logisch folgten diesem Sturmgesang die sehnsüchtigen Klänge des „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wieder-sehn!“ Man muß sich diese Stimmung der Truppen zu Beginn des Jahres 1916 vergegenwärtigen, um den beispiellosen Heldenkampf, die Pflicht-erfüllung und die Hingabe dieser Menschen in der „Hölle“ von Verdun verstehen zu können.

Für den ersten Stoß gegen die Nordostfront der Festung wurden das VII. R.R., XVIII. A.R. und III. A.R. bereitgestellt. Alle drei setzten sich aus ganz besonders bewährten Truppen zusammen. Die beiden ersten Armee-korps gehörten zu den Teilen des deutschen Heeres, die 1915 weder an einer der östlichen Offensiven noch an einer der großen Abwehrschlachten im Westen teilgenommen hatten. Nur im Stellungskampfe an ruhigeren Frontabschnitten, das VII. R.R. am Chemin des Dames, das XVIII. A.R. in der Gegend westlich Roye, waren sie 1½ Jahr dem Feinde gegenüber- getreten, nun sehnten sie sich heraus aus dem ewigen Maulwurfsdasein

des Grabenkrieges nach Angriff, nach Bewegungskrieg. Das VII. R.R., gebildet aus der 13. und 14. R.D., umfaßte außer dem aktiven Mülheimer I.R. 159 westfälische Reserve-Regimenter. Gleich nach Kriegsbeginn hatte es Maubeuge, die Hauptfestung an der französisch-belgischen Grenze, bezwungen, wofür sein Kommandierender General v. Z w e h l, der es auch jetzt noch führte, als einer der ersten mit dem höchsten preußischen Kriegsorden, dem *pour le mérite*, ausgezeichnet worden war. Dann war es, dem rechten Flügel des deutschen Westheeres, der inzwischen die Marne-schlacht schlug, nacheilend, gerade noch zurechtgekommen, um sich nördlich der Aisne am Chemin des Dames in die Lücke zwischen die Klud'sche und Bülow'sche Armee zu werfen. In mehrtägigem, schwersten Ringen gegen übermächtige Teile des englischen Heeres und das französische XVIII. A.R. hatte es den feindlichen Durchbruch siegreich verhindert und die gewonnenen Stellungen seitdem zäh behauptet.

Das XVIII. A.R., schon im Frieden und jetzt noch unter dem General d. Inf. v. S c h e n k, bestand in seiner 21. I.D. aus hessen-nassauischen, in seiner 25. I.D. aus großherzoglich hessischen Regimentern. Die 80er, an ihren Lizen als ehemalige Kurhessische Leibgarde kenntlich, die ihr Bestehen bis zum Jahre 1631 zurückverfolgen konnte und als ihren Gründungstag als Regiment den 22. 11. 1813 feierte, sowie die 87er der 21. I.D. waren schon mit dem stolzen Ruhm ihrer 1870 bei Weißenburg, Wörth, und Sedan geleisteten Heldentaten ins Feld gezogen. In ihren Reihen war bei Sedan der Kommandierende General v. G e r s d o r f f gefallen, dessen Namen seit 1889 die 80er mit Stolz trugen. Ebenfalls auf eine mehrhundertjährige, ruhmreiche Überlieferung blickten die großherzoglich hessischen Regimenter der 25. I.D. zurück. Zur Zeit der Freiheitskriege hatten sie, teils in blinder Treue zu ihrem Landesherrn für Napoleon, teils schon für die nationale deutsche Sache gegen den französischen Usurpator kämpfend, sich ganz besonders ausgezeichnet. Und 1870/71 waren sie, als „25. Großh. Hess. Division“ dem Heere des Norddeutschen Bundes eingegliedert, erneut der Überheblichkeit unseres westlichen Erbfeindes siegreich entgegengetreten. Bei Bionville—Mars la Tour und Gravelotte—St. Privat hatten sie geholfen, die französische Armee Bazaines nach Metz hineinzuworfen und sie dort trotz heftigster Ausfälle bei Noisseville bis zur Kapitulation eingeschlossen zu halten. Durch weitere schwere, aber siegreiche Kämpfe bei Orléans und vor allem noch Anfang 1871 bei Briare im eisigen Winter hatten sie wacker an der deutschen Einheit und dem endgültigen Aufbau des deutschen Kaiserreiches mitgewirkt. Als äußeres Zeichen der Anerkennung für diese Leistungen trug das I.R. 116 seit

1891 den Narrenszug des deutschen Kaisers. — Auch gleich bei Beginn des Weltkrieges hatte das XVIII. A.R., wieder im Kampfe gegen die Franzosen, ganz besonders blutige Tage zu bestehen gehabt, am 22. 8. 14 bei Neufchâteau, über die Maas hinweg am 28. 8., dann in der Marne Schlacht, bei Reims und endlich Ende September, Anfang Oktober in schwerem Ringen in Gegend Roye, wo es, dem Feinde ein Dorf nach dem andern entreißend, französische Umgehungsversuche gegen unsere Westflanke zum Scheitern gebracht hatte. Mehrfacher Ersatz aus der Heimat hatte die großen Lücken, die diese Kämpfe gerissen, geschlossen; im Feuer eines langen Grabenkrieges war auch er zu vollwertigen Soldaten geschmiedet worden.

Und nun das III. A.R., die Brandenburger! Die ganze preußische Kriegs- und Ruhmesgeschichte des 19. Jahrhunderts zieht mit den Namen und Nummern seiner stolzen Regimenter an uns vorüber. In den Befreiungskriegen hatten sie im Yorckschen Korps mitgekämpft. Der kalte, mit seinem Lobe so farge General hatte nach der Erstürmung der Elbdämme bei Wartenburg vor dem II./Leib-Gr. 8 den Hut abgezogen. Bei Möckern riß Major v. Krosigk an der Spitze des F./Gr.R. 12 sein Pferd über die emporgehaltenen Bajonette in das feindliche Karrée und starb, ein preußischer Winkelried, für sein befreites Vaterland. Von den 24ern aber sagte Blücher: „Das Regiment hat nur einen Fehler, daß es zu brav ist“. Die 20er trugen ihren Namen „Graf Tauenzien von Wittenberg“ in Erinnerung an die Einnahme der Elbfestung, an der sie unter dem sonst als Verteidiger Berlins berühmt gewordenen General teilnahmen. Als nach einem halben Jahrhundert des Friedens die Preußen bei Düppel und Alsen zeigten, daß sie „die Alten noch“, da waren vor allem 24er und 64er die Stürmer, bei Düppel auch die „Leiber“; der Duppeler Held Klinka war ein 3. Pionier. Der preußische Führer, Prinz Friedrich Karl, war der Kommandierende General des III. A.R., der in harter Friedensschule sein Korps zu dem Eisernen machte, das bei Bionville unter Alvensleben allein die ganze Armee Bazaines angriff, ihr trotz Übermacht und Chassepot, in ungestümem Draufgehen fast verblutend, den Weg nach Châlons versperrte, wobei die Batterien des 3. Feldartillerie-Regiments in die Schützenlinien hineinfuhren und im Infanteriefeuer aushielten, bis sie die letzte Granate verfeuert hatten. Die 52er standen an diesem Tage an Ruhm und Verlusten voran wie die 12er zehn Tage vorher beim Sturm auf die für uneinnehmbar gehaltenen Spicherer Höhen. Was das brandenburgische Korps in den Kämpfen bei Le Mans, 6. bis 12. Januar 1871, in Winterschnee und Kälte leistete, steht

nicht weit hinter dem zurück, was der Weltkrieg von seinen Kämpfern an Ausdauer und Strapazen forderte.

Das III. A.R. hatte 1915 nicht die verhältnismäßige Ruhe des Stellungskrieges genossen. Der Heeresbericht erwähnte seine Taten bei Soissons, als es im Januar unter den Augen des Obersten Kriegsherrn die Franzosen aus starken Stellungen über die Aisne warf, wofür sein Kommandierender General v. Lochow den *pour le mérite* erhielt. Die 5. I.D. stützte im Juni die Front nördlich Arras gegen die feindlichen Massenfürme und wurde im September, im Verladen nach Serbien begriffen, regimenterweise in die brandende Herbstschlacht in der Champagne geworfen, indes die 6. I.D. den Ruhm der brandenburgischen Waffen auf den serbischen Kriegsschauplatz trug. In den brandenburgischen Regimentern war nach den Verlusten des Jahres 1915 viel neuer Ersatz, die Überlieferung hob aber den Geist der Truppen zu den höchsten Leistungen empor.

Das wären die Truppen, die als erste Stürmer von Verdun auserschen waren*). Bereits Mitte und Ende Oktober 1915 wurden das XVIII. A.R. und das VII. R.R. aus ihren Stellungen herausgelöst und in Ruhequartieren untergebracht, das XVIII. A.R. nordöstlich St. Quentin bis Le Cateau, das VII. R.R. in Gegend Valenciennes—Charleroi. Die 5. I.D. wurde erst Anfang Dezember aus dem Verbande der 3. Armee in der Champagne entlassen, — I.R. 52 lag sogar bis 8./12. in vorderer Stellung auf der heiß umkämpften Butte de Tahure —, und zur selben Zeit rollte die 6. I.D. in fünf Tage und fünf Nächte während der Eisenbahnfahrt bei eifiger Winterkälte von der Donau heran. Um Hirson fand sie, um Rumigny (südöstlich Hirson) die 5. I.D. ihren Ausbildungsplatz.

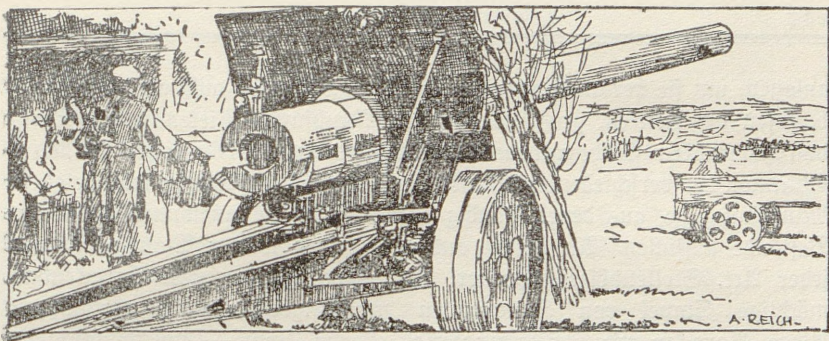
Diese Wochen und Monate, welche die Truppe in jenen vom Kriege wenig berührten Gegenden Nordfrankreichs in guten Quartieren bei vorzüglicher Verpflegung verlebte, sind in den entbehrungsreichen Tagen vor Verdun so manchmal Gegenstand sehnsüchtiger Träume gewesen. Reichlicher Heimaturlaub wurde erteilt. Damals wurde der Frontsoldat mit dem schwarz-weißen Bändchen in der Heimat noch anders angesehen als 1918 und lehrte gehobenen Mutes zur Truppe zurück. Neben der Ruhe diente diese Zeit der Wiederherstellung der durch den langen Stellungskrieg vielfach gelockerten egerzierrmäßigen Strammheit, der Schießfertigkeit und Feuerdisziplin, sodann aber der Ausbildung für die künftigen Aufgaben in Übungsmärschen und Gefechtsübungen, die

*) Genauere Kriegsgliederungen s. Anl. 2 a—e.

auf die Verwendung der Truppe im Bewegungskriege schließen ließen. Besichtigungen durch hohe und höchste Vorgesetzte folgten. Manchem in bitterem Ernst erprobten jungen Kompagnieführer klopfte das Herz vor der bevorstehenden Kritik mehr als vor einem Sturmangriff. Die Erfahrungen der großen Herbstschlachten im Grabenkampfe wurden verwertet. Beim III. A.R. insbesondere, wo das Gelände Ähnlichkeit mit dem vor Verdun hatte, wurden der fortschreitende Angriff im Stellungskriege mit Nachziehen der Feldartillerie zur direkten Bekämpfung im Walde versteckter Blockhäuser, das Durchschreiten dichten Waldes sowie das Überwinden genommener Stellungen durch Artillerie und Fahrzeuge geübt. Für die Einschulung in größeren Verbänden wurden bei Rumigny und Hirson eigens dafür angelegte Divisionsübungswerke fleißig benutzt.

Hatte die Ruhe- und Ausbildungsperiode für das III. A.R. später als für die beiden andern begonnen, so endete sie für das VII. A.R. bereits nach knapp zwei Monaten in den Weihnachtstagen 1915 mit dem Abtransport in das Aufmarschgebiet zu schwerstem Arbeitsdienst, während sie beim XVIII. A.R. von Anfang November an durch wiederholte mehrwöchige Abkommandierungen zu Schanzarbeiten an der Front unterbrochen wurde. Und noch im Januar 1916 wurden starke Teile des XVIII. A. R. zur Unterstützung des Angriffs der 11. I.D. bei Frise (südlich der Somme) eingesetzt. Füf.Regt. 80 war sogar noch am 28. und 29. 1. an den Sturmangriffen selbst beteiligt und bezahlte eine Beute von 200 Gefangenen mit 150 Mann Verlust. I. R. 116 stand als Reserve der Sturmtruppe bereit. Die M.W.R. 21 beteiligte sich an der Vorbereitung des Angriffs. Vor allem war fast die ganze Feldartillerie (ohne Regimentsstab und II./F.A.R. 27) an dem Unternehmen beteiligt. In den letzten Januartagen aus dem Kampfe herausgelöst, wurden die Truppen unmittelbar in die neue Kampfzone von Verdun abtransportiert.





Deutsches Fernkampfschütz.

Vorbereitung.

Am 6. 2. 1916 verlegt der Stab der 12. I.B. gemäß der vom General-Kommando III. A.R. ausgegebenen Unterbringungsübersicht für den Aufmarsch gegen Verdun sein Quartier von Liory-Circourt nach Billy, *) wo sich bereits der Stab der 6. I.D. befindet, bei dem sich Brigade-Kommandeur und Adjutant am zeitigen Vormittag zu einer Besprechung melden sollen. Wir begleiten die im Auto vorauseilenden Offiziere. Gleich einem Filmstreifen läßt ihre Fahrt, ihr Sehen und Handeln das unendliche Bild der Vorbereitung einer großen Angriffsschlacht abrollen. Wir sehen Bilder, die sich mit kleinen Verschiedenheiten auf anderen Teilen dieser Front und bei allen anderen beteiligten Verbänden abspielen: Führung und Truppe am Vorabend schicksalschwerer Entscheidung!

Die große Straße entlang nach Landres und von dort die scharf nach Westen, in Richtung auf Verdun führende Chaussee über Domprix—Houdelaucourt—Baudoncourt läuft das Auto. Bis zur Kreuzung mit der Eisenbahn südlich Spincourt hemmt nur hin und wieder eine der Front zustrebende Marschkolonne die schnelle Fahrt. In der Gegend von Spincourt ändert sich das Bild mit einem Schlage. Alle Orte überbelegt, ringsum auf den Feldern Geschütze und Fahrzeuge aller Art aufgebaut. Pferde bewachen in langen Reihen in Anlehnung an Gartenmauern und Gehölze, kümmerlichen Schutz vor der gerade in diesen Tagen ganz besonders ungünstigen Witterung suchend. Am Bahnhof Spincourt neue Bahn-

*) Alle Ortsnamen, Verteidigungsanlagen — teilweise mit Zahlen benannt —, die im Text erscheinen, sind auf den beigelegten Übersichtskarten bzw. der Relieffarte eingetragen. Es empfiehlt sich, auf diesen die Handlung zu verfolgen und für wichtigere Kämpfe außerdem die Textskizzen heranzuziehen.

anlagen, um sie herum Magazine aller Art, in Reihen aufmarschierte Feldbäcköfen im Betrieb, große Stroh- und Raufutter-Mieten, ganze Berge von Haferfäcken. Nicht weit davon an besonderen Ausladegleisen Artillerie-Munition der verschiedensten Kaliber und Farben, dazwischen noch beladene Munitionszüge, aus denen ständig ankommende Kolonnen unmittelbar ihre Bestände auffüllen. An einem anderen Geleise wieder Pionier-Material jeder Art, Stollenhölzer, Bretter, Dachpappe, Fenster zum Barackenbau, mächtige Stapel von Lattenrosten zur Gangbarmachung versumpfter Wege, Baracken mit Sanitätsmaterial, eiserne Öfen, — ein Reichthum an allem, bei dessen Anblick sich nur die Sorge regt, wie und ob das alles auch dahin gelangen wird, wo es gebraucht wird!

2 km westlich Baudoncourt kreuzt eine auf der Karte nicht zu findende Vollbahn die Chaussee. Sie läuft in das Bois de Muzeran, wo, 1 km nördl. Loison, einer der „langen Mäge“ Aufstellung gefunden hat, eines jener 38 cm-Schiffsgeschütze, die bestimmt sind, ihre Riesengranaten von über 1,50 m Höhe als erste Grüße nach Verdun hineinzuversenden, um den Verkehr auf dem dortigen Bahnhof und über die Maasbrücken zu unterbinden.

Das zum größten Teil zerstörte Billig ist noch mehr überbelegt als alle bisher durchfahrenen Orte. In einem leidlich erhaltenen Hause findet der Brigadestab engste Unterkunft, alle Offiziere, einschl. des Generals, auf Matratzen in einem Zimmer, wo gleichzeitig gearbeitet, gegessen, geschlafen und Toilette gemacht werden muß. Nicht viel besser ist der Stab der 6. I.D., der bereits am 3.2. direkt von Hirson im Kraftwagen hierher übergesiedelt ist, im Hause des beinahe in jedem französischen Dorfe üblichen notaire untergebracht. Fast alle Regiments-, Bataillons- und Abt.Kommandeure der Division mit ihren Adjutanten sind hier versammelt. Fieberhaft hat man bei dem Stabe in den vergangenen Tagen gearbeitet, so daß nun schon fast alles in Gestalt von Befehlen und Stizzen in die Hand der Truppenführer gedrückt werden kann. Wir sind Zeuge einer jener denkwürdigen Stunden, in denen die Führung ihre Absichten den Ausführenden klar zu machen und Vertrauen auf das Gelingen in alle Gemüther zu senken sucht!

Nach einleitenden Worten des Divisions-Kommandeurs, Gen.St. Herhut v. Rohden, entwickelt der besonders bewährte Generalstabsoffizier der 6. I.D., Hauptmann v. Stülpnagel, in seiner logisch bezwingenden Art die bevorstehenden Aufgaben. Mit einem Hieb zerstört er die bisher aus Gründen der Geheimhaltung um alle Truppenbewegungen gewobene Legende von der Abwehr eines bevorstehenden

französischen Großangriffs aus Verdun heraus gegen die hier nur 20 km entfernte Bahn Meh—Charleville. Die deutsche 5. Armee unter dem Oberbefehl des deutschen Kronprinzen wird ihrerseits Verdun angreifen! Aber nicht um eine planmäßige, langwierige Belagerung handelt es sich, sondern um die gewaltsame, beschleunigte Fortnahme der Festung. Durch einen überraschenden Stoß der drei Elite-Korps von Norden her auf den Höhen am rechten Maas-Ufer soll die ganze östliche Hälfte der Festung und weiterhin nach Süden das von den Franzosen besetzte Gelände der Côtes Lorraines bis in Gegend von St. Mihiel, wo bereits wieder deutsche Truppen an und jenseits der Maas stehen, vom Feinde gesäubert werden. Durch Gewinnung des natürlichen, starken Fronthindernisses der Maas-Linie von Samogneux über Vacherauville—Bras—Verdun (Kern)—Haudainville—Dieue—Trohon—St. Mihiel hofft die D.S.L. für die bevorstehenden Kämpfe des Jahres 1916 erhebliche Kräfte aussparen zu können*). Gleichzeitig soll durch diesen Schlag Verduns Bedeutung als Lagerfestung vernichtet werden, so daß Ansammlungen starker feindlicher Truppen in ihrem Schutze zu bedrohlichen Unternehmungen gegen Flanke und Rücken und gegen die rückwärtigen Verbindungen der in Belgien und Nordfrankreich stehenden Teile der deutschen Westfront nicht mehr möglich sind.

Für den Beginn des Angriffes ist der 12. Februar vorgesehen. Dieser verhältnismäßig frühe Termin ist trotz der zu erwartenden Ungunst der Witterung gewählt worden, um die Überraschung auf jeden Fall zu gewährleisten. Nach den bis zum 27. 1. vorliegenden Nachrichten über den Feind soll Verdun nur außerordentlich schwach besetzt sein**). Eine verleihte „Feindlagenkarte“ zeigt als Besatzung der ganzen Nordfront der Festung nur die verstärkte franz. 72. R.D., von der in dem anzugreifenden Nordostsektor von der Maas bis zum Herbois nur drei Inf.-Regimenter und zwei Jäger-Bataillone stehen. Von den unzähligen, in den gleichfalls ausgegebenen Karten 1 : 25 000 enthaltenen feindlichen Batterien sollen, außer den in Beton oder unter Panzer ortsfest eingebauten Geschützen, nur wenige besetzt sein und auch diese z. T. noch mit veralteten Geschützen.

Eine gewaltige Karte im Maßstabe 1 : 10 000 bedeckt eine ganze Wand des Besprechungszimmers. An ihr erläutert Hauptm. v. Stülpnagel die verschiedenen Einzeichnungen: die fast wagerechte, nur im öst-

*) Ausdrücklich sei diesen Ausführungen gegenüber auf die abweichenden Ziele der den Stäben der Angriffsstruppen damals nicht bekannten Denkschrift des Generals v. Falkenhayn hingewiesen. Vergl. S. 14—15.

**) Vergl. hierzu die Ausführungen im nächsten Kapitel.

lichen Teile schräg nach unten laufende, dicke, blaue Linie bezeichnet die augenblickliche vordere deutsche Stellung, dicht darunter, fast parallel, verläuft eine rote Linie, die vordere französische Stellung. Die deutsche Stellung von der Maas bis östlich von Ornes hatten z. Bt. Teile der 10. R.D. des V. R.R.*) (Gen. d. Inf. v. B ü n d e l l). Dieses Korps hatte seit August 1914, wo besonders das Füß.Regt. 37 (v.Steinnack) am 22. 8. bei Boismont seinen alten Nachodruhm erneuert hatte, hier vor Verdun im ruhigen Stellungskriege gelegen, nur die 9. R.D. war vorübergehend zu einem außerordentlich blutigen Angriff am 10. 11. 1914 nach Flandern gerufen worden.

Das V. R.R. hatte auf der Nordfront von Verdun eine selbst für den ruhigsten Stellungskrieg ganz außergewöhnlich ausgedehnte Front zu halten gehabt. Die den in Aussicht genommenen Angriffsabschnitt besetzt haltende 10. R.D. verteidigte etwa 20 km. Daraus erklärte sich der trotz geringster Kampftätigkeit in über einem Jahre nur wenig geförderte Stellungsausbau. Allerdings erschwerten auch die in dieser Gegend ganz besonders ungünstigen Witterungs- und Bodenverhältnisse — ungewöhnlich viel naßkaltes Regen- und Nebelwetter, Kalt- bzw. Sandsteinfelsen mit dünner, darüber gelagerter undurchlässiger Lehm- und Humusschicht — einen großzügigen Ausbau der Stellungen. Seit Anfang Januar 1916 hatten zwar VII. R.R. und XVIII. A.R. schon in ihren zukünftigen Angriffs-Abschnitten arbeiten können, seit der letzten Hälfte Januar auch vorausbeförderte Teile des III. A.R. Da diese alle aber erst einmal für sich selber einigermaßen erträgliche Unterkünfte schaffen mußten, die oben- drein von den Arbeitsstellen sehr weit entfernt lagen, kam man nur wenig vorwärts.

Der vom A.D.R. 5 gegebene Angriffsbefehl**) vom 27. 1. 16 stand natürlich im Mittelpunkt der Erörterungen. Nichts ist bei derartigen

*) Im einzelnen standen: 77. I.B. im Raum von der Maas bis zur Straße Ville—Wacherauville, von rechts II., III., I./Füß.R. 37 südöstlich Consenvoye bis zum Walde von Consenvoye, Ref.Säg. 5 in diesem Walde bis Ormont-Ferme, III./I.R. 155 bis Moirey-Wäldchen, I./I.R. 155 bis zur Straße nach Flabas, II./I.R. 155 bis zur Straße nach Ville. Es schloß sich nach Osten die 18. R.I.B. an mit II./I.R. 98 bis zum Kap der guten Hoffnung (Punkt 144), III./I.R. 98 bis Höhe 267 südlich Azannes, I./I.R. 98 bis südlich Gremilly, III./I.R. 51 auf Höhe 310, III./I.R. 37 auf Höhe 307 Südrand Le Breuil, I./I.R. 37 Bois des Hayes, dann 9 R.D.

**) In Anbetracht seiner Wichtigkeit für den ganzen Verlauf der Kampfhandlung um Verdun ist dieser Befehl als Anlage 1 im Wortlaut wieder- gegeben.

Angriffen für die Truppe von größerem Interesse als ihr „Gefechtsstreifen.“ Aus seiner Kenntnis zieht sie ihren Schluß auf die Schwierigkeit der bevorstehenden Aufgabe. Hauptmann v. St ü l p n a g e l entwickelte an der Hand der Karte, daß das VII. R.R. rechts sich an die Maas anlehnte, seine linke Grenze in Linie Montmédy (auschl.) — Jamez (einschl.) — Damvillers (einschl.) — Flabas (auschl.) fand. Das XVIII. A.R. schloß sich nach Osten an, linke Grenze die Linie Rouvrois (auschl.) — Ville devant Chaumont (einschl.). Es folgte das III. A.R. mit linker Grenze in Linie Liory-Circourt (einschl.) — Spincourt (einschl.) — Bois de Pierreville (einschl.). Noch weiter links schloß sich der Streifen des XV. A.R. an. Zwischen III. A.R. und XV. A.R. waren noch „Teile des V. R.R.“ vermerkt. Dieses sollte sich bei Beginn des Angriffs links neben dem III. A.R. zusammenziehen, sich aber, ebenso wie das XV. A.R. und das jenseits der Maas rechts an den Angriffssektor anschließende VI. R.R., außer an der artilleristischen Angriffsvorbereitung erst auf besonderen Befehl des A.D.R. 5 an dem Angriff beteiligen.

Die beabsichtigte Art des Einsatzes der Infanterie, Anzug und Ausrüstung der Sturmtruppen, Ausscheiden und Ausbildung besonderer Stoßtrupps, Zuteilung von Teilen des Sturmbataillons Rohr, Einsatz von Fesselballons und Fliegern, Mitwirkung von Flammenwerfern und anderes mehr fand eingehende Erörterung. Dann entwickelte der Kommandeur der 6. Feld-Brigade, Gen.Maj. K r a h m e r, den Einsatz der Artillerie. Er kann allerdings heute nur wenig sagen, da die gesamte Artillerie in jedem Armeekorps unter einem besonders erfahrenen Artillerie-General zusammengefaßt ist, eine Maßnahme, die bereits bei dieser Besprechung als dem Zusammenwirken zwischen Infanterie und Artillerie der Division abträglich angesprochen wird. Immerhin erhält man einen Einblick in die auf artilleristischem Gebiet ganz besonders sorgfältigen Vorbereitungen, welche auch die sich hier ergebenden Flankierungsmöglichkeiten weitgehendst ausnutzen. Die vorgesehene Munitionsausrüstung war für unsere damaligen Begriffe ungeheuer. Jede Batterie sollte in der Feuerstellung selbst drei volle Tagesraten liegen haben, was bei der Feld-Kanonenbatterie 3000, bei der I.F.H.-Batterie 2100, bei der f.F.H.-Batterie 1200 Schuß bedeutete. Weitere, gleich starke Munitionsraten waren in den Munitionsdepots und in Munitionszügen bereit gestellt. Zur Verbindung zwischen der stürmenden Infanterie mit der Artillerie wurde das Abschießen bestimmter farbiger Leuchtpatronen verabredet. Rotgelbe Rahmenflaggen, und in der bei Beginn des Angriffs zu überwindenden Waldzone rote Gummiballons, sogenannte Piloten, von

1 m Durchmesser, die aus besonders mitgeführten Gasflaschen gefüllt wurden und hoch über die Baumgipfel emporsteigen konnten, dienten weiter dazu, um die Artillerie über den Verlauf der vordersten Infanterielinie zu unterrichten.

Straßen-Verteilung, Begebau und ihre Instandhaltung, Unterbringung und Lagerbau, Fernsprecknetz, dessen weiterer Ausbau, — wobei besonders an gesicherte Verbindung der flankierenden Batterien mit ihren meist weit entfernten Beobachtungsstellen gedacht werden mußte, — Ausbau eines engen Lichtsignalnetzes für den Fall, daß die Fernspreckleitungen durch die zu erwartende artilleristische Gegenwehr zerstört wurden — alles das wurde den Führern in besonderen Vorträgen von den mit diesen Arbeiten betrauten Offizieren an der Hand eingehender Skizzen dargelegt.

Der Kommandeur der Pioniere der Division gab die zur Verfügung stehenden zahlreichen Pionier-Formationen sowie deren beabsichtigten Einsatz bekannt. Über Fassungsvermögen und weiteren Ausbau der in den Sturmausgangstellungen vorhandenen Unterstände und Stollen wurden Listen und Karten ausgegeben. Er ließ sich aus über die Lage und die Leistungsfähigkeit der Pionierparks, in denen die ungeheure Masse des für den Angriff benötigten Gerätes bereitgestellt wurde. Für das III. A.R. allein hatte man den erstmaligen Bedarf berechnet auf 125 000 Stielhandgranaten, 7000 Schutzhilde, 6000 Drahtscheren, 325 Leuchtpistolen, 80 000 Leuchtpatronen, 17 000 Spaten, 17 000 Kreuzhacken, je 6000 Äxte und Beile, 1 Million Sandsäcke, 265 t Stacheldraht, 10,5 t Bindendraht, 4000 Spanische Reiter, 3500 Schnelldrahthindernisse, 18 000 Rahmen Schurzholz, 20 000 hölzerne Hindernispfähle, 30 000 Bohlen und Bretter, 30 000 Rundhölzer, 2000 Wellblechtafeln, 400 Sturmböcke, 1000 Sturmleitern, 6000 Lattenroste, 200 Wasserfässer, 400 Laufgrabenlaternen!

Der Divisionsarzt verbreitete sich über die beabsichtigten Sanitätsmaßnahmen, wie Herrichtung von Stollen in der vorderen Stellung zur Aufnahme von Verwundeten, Anlage der Truppen- und Hauptverbandplätze, des Leichtverwundeten sammelplatzes, des Kranken- und Verwundeten-Abschubes, Einsatz der Sanitätskompagnie und der Feldlazarette, über Trinkwasser-Versorgung und sonstige hygienische Maßnahmen.

Der Divisionsintendant hielt einen Vortrag über die in Anbetracht der außergewöhnlichen Leistungen besonders hohen Verpflegungsportionen und Rationen, über die Anlage der Verpflegungsmagazine, Ausgabe und Vorführung der Verpflegung zu den Truppen, Ausgabe von Spirituosen,

Lee, Selterwasser bei Ungenießbarkeit des Trinkwassers und Auftreten von Darmerkrankungen sowie Lieferung von Holzwohle für die Lagerstätten. Auch die Maßnahmen des Divisions-Arztes und des Divisions-Intendanten wurden durch Umdruckstizzen erläutert.

Ausscheiden einer sogenannten Führer-Reserve, um bei besonders starkem Ausfall gleich Ersatz zu haben, Urlaubssperre, Postzensur, Gefangenen- und Beutesammelfstellen fanden schließlich ihre Regelung, und zur Ergänzung alles dieses umfangreichen Wissens der Vorbereitungen wurde noch ein vom A.D.R. 5 herausgegebenes Merkblatt verteilt.

Als zusammenfassend der Divisions-Kommandeur nach etwa noch bestehenden Zweifeln fragte, wurden solche sofort von allen Seiten laut über die Ziffern 2 und 3 des Befehls des A.D.R. 5 für die Angriffskorps*), in denen die Truppenführer einen gewissen Widerspruch fanden. Mit Recht betonten die Kritiker, daß die zweite feindliche Linie fast überall so dicht an der ersten liege, daß eine erneute Artillerie-Vorbereitung gegen die 2. Linie ohne Gefährdung der dann in der 1. feindlichen Linie sitzenden eigenen Sturmtruppen nicht möglich sein werde. Viel bedenklicher erschien es ihnen aber noch, daß gerade das Moment der Überraschung hinfällig zu werden drohe; denn durch die Artillerie-Vorbereitung und unser Vorfühlen gegen die 1. feindliche Linie am 1. Angriffstage erhalte der Feind Klarheit über unsere Angriffsabsichten und könne gerade das tun, was Ziffer 3 als unerwünscht bezeichne, nämlich den Widerstand in rückwärtigen Linien neu organisieren. Schließlich vermiste man Anordnungen darüber, was zu geschehen habe, wenn — und bei der überwältigenden Artillerie-Vorbereitung konnte man hiermit rechnen — namhafter Widerstand weder in der 1. noch in der 2. feindlichen Linie geleistet würde. In diesem Falle wenigstens gleich bis zum Südrande der ersten anzugreifenden Waldzone durchzustößen, entsprach dem Empfinden der Truppenführer, deren Tatendrang offenkundig der Befehl nicht Rechnung trug.

Eine Klärung konnte naturgemäß nicht sofort erfolgen, da erst durch Rückfrage bei den höheren Dienststellen diese Zweifel behoben werden mußten. Eine solche Klärung ist leider restlos auch in den folgenden Tagen nicht erzielt worden. Während die höhere Führung einerseits der zerstörenden und demoralisierenden Wirkung der schweren und schwersten Artillerie sowie der Minenwerfer hohes Vertrauen entgegenbrachte, lebten anscheinend in ihrem Unterbewußtsein doch Zweifel an der raschen Bezwingbarkeit des starken Festungsbereiches. Jedenfalls ist nur so der

*) Vergl. S. 26 und 50 und Anlage 1.

offenkundig zaghafte Einsatz der Infanterie am ersten Angriffstage zu erklären, womit, wie sich später zeigen wird, der Keim des Mißlingens des ganzen Angriffs gelegt war.

Als am nächsten Morgen um 8^o das Auto mit Divisions- und Brigade-Kdr., sowie ihren Begleitoffizieren Billy verläßt, geht ausnahmsweise die Sonne strahlend am wolkenlosen Himmel auf. Die Pflügen auf der Straße sind mit einer dünnen Eisschicht bedeckt, die heuchlerisch die tiefen Löcher verbirgt, in welche die Räder knirschend einbrechen. Durch den ununterbrochen zwischen den rauchgeschwärzten Ruinen des Ortes flutenden Verkehr von Batterien, Kolonnen, Materialtransporten windet sich langsam der Wagen. Man denkt an 1914, als hier noch gekämpft wurde. In einer Seitengasse hält eine in der Nacht eingetroffene Kompanie 24er ihren Morgenappell ab. Ihr Führer beklagt sich über die schlechte Unterbringung, und die arg verfroren aussehenden Leute bestätigen ohne weiteres die Klage. Eine Anweisung an den am Dorfe liegenden Pionierpark zur Ausgabe von Balken, Brettern und Dachpappe verheißt Besserung.

Am Westausgang des Dorfes die erste Überraschung! Die Brücke über den Loison-Bach hatte unter dem starken Verkehr nachgegeben, als Ersatz für sie wird von Pionieren gleich daneben eine neue Kolonnenbrücke in stärksten Ausmaßen gebaut. Zur Befestigung der Zugänge zu ihr über die feuchte Wiese schleppen Armierungssoldaten ungeheure Mengen Schutt und Steintrümmer aus dem Ort heran, die aber zunächst spurlos im Sumpfe versacken. Nachdem nach geraumer Zeit die Brücke glücklich passiert ist, sitzt der Wagen bald in dem Gewühl der Fahrzeuge, die an den beiderseits der Straße neugebauten, ausgedehnten Bahnanlagen Munition, Verpflegung, Pioniermaterial überladen. Der Weg über le St. Fourneau nach Azannes, eine chauffierte Straße 3. Klasse, deren Erbauer allerdings nicht an eine derartige Beanspruchung gedacht hat, nimmt das Auto auf. Die Schotterdecke ist stellenweise bereits eingebrochen und nur so breit, daß bei jedem Ausweichen mindestens ein Rad in dem riesigen Schmutzwall herumwühlt, der von besonderen Kommandos von dem Damm heruntergefracht und fortlaufend an den Seiten aufgeschichtet ist. Und diese Straße ist in dem wegearmen Gebiet die einzige Vormarsch- und Nachschubstraße für eine ganze Division und die starke Artillerie! Masken aus Schilfgeflecht überspannen gleich riesigen Scheunentoren etwa alle 50 m den Weg, um bei klarem Wetter den feindlichen Fesselballons die Beobachtung unseres Verkehrs zu erschweren. Noch mehrfach überqueren neugebaute Eisenbahngleise den Weg, bevor das südlich der Straße

gelegene Bois de Billy erreicht wird. Ein Trupp Jäger, vom bereits Ende Januar hierher beförderten Jäg.Batl. 3, beispiellos verschmukt, kehrt gerade von nächtlicher Arbeit an einer Batterie-Stellung zurück. Aus dem Nichts haben die Jäger hier im Walde ihre Unterkunft, das später oft genannte „Jägerlager“, geschaffen, in dem sie zuerst aus Zweigen und zusammengescharrtem Laub sich notdürftige Regendächer bauten, bis vor wenigen Tagen Bretter und Dachpappe eine Besserung gestatteten. Auf selbstgefertigten Knüppeldämmen bewegt man sich zwischen den Hütten. Dazwischen unendlicher Morast!

Bei le St. Fourneau, nördlich der Straße, ist ein richtiger Bahnhof mit mehreren Geleisen entstanden, die sorgfältig durch darübergespannten Maschendraht und daraufgelegte Zweige der feindlichen Lufterkundung entzogen sind. Auf mit riesigen Zeltplanen überdeckten Spezialwagen stehen einige „dicke Berthas“ und „lange Maxe“, während aus einem geöffneten Waggon die riesigen 38 cm- und 42 cm-Granaten vertrauenerweckend entgegenlachen. Artilleristen erzählen mit entsprechend wichtiger Miene, daß sie vor etwa $\frac{1}{4}$ Jahren bereits einmal aus Stellungen einige Kilometer weiter südlich von hier die allzufrech gewordenen Panzergeschütze des Forts Douaumont zum Schweigen gebracht haben.

Hinter den Trümmern der wenigen Häuser von le St. Fourneau, über die weiten Wasserflächen der Teiche von St. Fourneau hinweg, fesseln das Auge mehrere in westlicher Richtung dräuend emporragende Bergkegel. Man hat die Côte de Morimont und Côte de Romagne vor sich, auf denen die besten deutschen Beobachtungsstellen liegen. An der großen Blöße um die zerstörte Célinerie Ime. warnt eine Tafel „Achtung, vom Feinde eingesehen, bei Tage nur einzeln zu überschreiten!“ Zahlreiche tiefe, wassergefüllte Granattrichter beiderseits der Straße unterstreichen die Warnung. Ein französischer Fesselballon lugt neugierig auf das Auto herab, das, einem großen Granattrichter mitten auf der Straße ausweichend, in dem grundlosen Wiesenmoraste feststeht und erst mit zwei Gespannen gerade vorbeikommender Feldflüchen aus seiner ungemütlichen Lage befreit werden kann. Ein heimtückischer Boden hier um Verdun! Ein Schwarzseher unkt bereits, daß dieses Feststehen bei der ersten Erkundungsfahrt ein böses Omen für den Verlauf des ganzen Angriffs sei. —

Im Trégibuceau-Walde wimmelt es beiderseits der Straße von Batterien. Zum ersten Male hat man den Eindruck einer wirklich imposanten Artilleriemassierung. Aber auch hier der Kampf mit der in der augenblicklichen Regenperiode geradezu verhängnisvollen Heimtücke der französischen Woëvre-Niederung. Ein Batterieführer weist verzweifelt

auf seine während der Nacht angelommene Munition, die trotz vorschriftsmäßiger Lagerung auf Fackchinen und Lattenrosten in wenigen Stunden fast völlig im Morast versunken ist.

Vom westlichen Waldausgange geht es zu Fuß auf der vorzüglich maskierten Straße nach Azannes, dessen charakteristischer, spitzer Kirchturm schon von weither die Richtung gewiesen hat. Am Dorfeingange meldet sich der Führer des III./Ref.I.R. 98 (10. R.D.), das hier die vordere Stellung vom Kap der guten Hoffnung (2 km südwestl. Azannes) bis zum Dorfe Gremilly besetzt hält. Durch den Wiesengrund des Azannes-Baches geleitet der Batts-Führer die Generale auf einem Pfad von Lattenrosten, der gegen den Feind hin nur von einem Flechtzaun gedeckt ist, zu der Höhe 267, wo in Gestalt von $\frac{1}{2}$ Duzend mächtiger Wellblechunterstände der Gefechtsstand der 6. I.D. entsteht. Von mehreren schon fertigen Beobachtungsstellen auf der Höhe hat man einen ausgezeichneten Überblick über die eigene vorderste Linie von Azannes bis zum Kap der guten Hoffnung und die dort dicht gegenüberliegende, aus dem Herbebois vorspringende feindliche Stellung, den „Knochgraben“ sowie über den ganzen befestigten Nord- und Ostrand des Herbebois, auch über das im Grunde zwischen beiden Stellungen liegende, neutrale Soumazannes. Am Rande des Herbebois sieht man ein zusammenhängendes Drahthindernis und einige Erdaufwürfe. Obwohl der Laubwald jetzt im Winter völlig kahl ist, macht das hier wie in allen französischen Wäldern übliche dichte Unterholz jeden tieferen Einblick der Erdbeobachtung unmöglich. Aber man weiß, daß der Wald zahlreiche Befestigungen birgt. Die Fliegerphotographie hat am nördlichen und östlichen Waldrande zwei fast parallel laufende Grabenlinien festgestellt, von denen die 2., wie sich später bei unserem Angriff ergeben sollte, aus Stein- und Strauchpäckungen, mit breitem Drahthindernis und regelrechten Maschendrahtzäunen davor, und zahlreichen flankierenden Blockhäusern bestand.

Nach Azannes zurück führt der Erkundungsgang. Bis in das Dorf hinein ist die von Montmédy über Damvillers und weiter über Gremilly—Ornes—Vauz nach Verdun führende Schmalspurbahn bereits von unseren fleißigen Eisenbahnern*) wieder fahrbar gemacht und nachts in Betrieb. Im Nordteil des Dorfes wird reichlich herangeschafftes Pionier-Material zu einem Depot gestapelt. Im Südwestteil

*) Die Tätigkeit unserer Eisenbahner bei diesen Arbeiten verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden. Sie hatten diese 1 m Spurbahn so ausgebaut, daß sie während der ersten Angriffstage bereits die Leistungen einer Vollbahn erreichte.



Das von deutschen Truppen als Wegweiser gestaltete Denkmal Marschall Gerards
in Damvillers.

führt der vorderste eigene Schützengraben durch ein noch gut erhaltenes Haus, dessen Keller gerade als Truppenverbandplatz für die Angriffs-truppen eingerichtet wird. Von dem von Azannes nach dem Kap der guten Hoffnung sich hinziehenden Rücken bietet sich dem Auge ein geradezu grandioses Bild emsigster Vorbereitungen. Wie in einem Bienenkorbe kribbelt und summt es in der an der Nordseite dieses Rückens bis zum Kap sich hinziehenden Mulde. Auf der 60 cm Förderbahn schleppen kleine Benzollokomotiven keuchend lange Wagenreihen mit Schanzmaterial aller Art, am Hange des Rückens wimmelt es von Pionieren und Ar-mierern, die die zahlreich angefangenen Stollen für die Angriffstruppen noch vermehren und erweitern. Die zur Hand genommene Spezialstizze über die Unterbringung der Angriffstruppen zeigt an diesem Hange allein an 50 Stollen mit Fassungs-Vermögen von 5—150 Mann. In einem von ihnen, dem zu „Schanze Kummelsburg“ gehörigen Barbarastollen, soll der Stab der 12. I.B. unterkommen. In seiner Nähe arbeitet man an einer Lichtsignalstation, die der Brigade Verbindungsmöglichkeit mit dem Divisionsstabe auf Höhe 267 und dem Stabe der 5. Felda.Brig. (5. I.D.) auf der Höhe der Côte de Romagne bei Versagen der Fernsprechleitung sichern soll. Am Hange unmittelbar nördlich des Kaps werden tiefe Schächte für schwere und mittlere Minenwerfer ausgehoben, deren Zent-nergeschosse bestimmt sind, die Hindernisse des Knochgrabens hinwegzu-fegen. Dicht hinter den Min.Verf.Ständen bauen schwere Artilleristen Geschützstände mit Bettungen für das nach Gelingen des 1. Angriffes geplante Vorziehen zweier 21 cm-Mörser-Batterien. Fernsprecher ziehen kreuz und quer noch neue „Strippen“. Im vordersten Graben am Kap selbst werden bereits Ausfallstufen in die vordere Grabenwand gestochen, oder, wo der Graben mit Brettern verkleidet ist, Ausfalleitern bereitgelegt.

Wird den Franzosen ein solches Getriebe verborgen bleiben? Alles hängt davon ab! Wenn jetzt ein feindlicher Flieger käme! Einer, der es wissen muß, versichert zwar, daß bei uns soviel Flieger seien, daß die feindlichen dagegen garnicht aufzutreten wagten. Auch Bö l d e sei extra herbeordert! Raum gesagt, erscheint über dem Herbebois ein ganzes Geschwader von Flugzeugen mit blau-weiß-roten Kokarden! Un-bekümmert um die sie umringenden Sprengwölkchen unserer Abwehr-geschütze und ohne von einem einzigen deutschen Flieger belästigt zu werden, kreuzen sie einige Zeit über dem Kap, um dann in nördlicher Richtung weiterzufliegen. Sie haben jedoch an diesem Tage und später nichts von unseren Angriffsvorbereitungen entdeckt.

Die Erkundung führt in dem vordersten Kampfgraben weiter nach Westen. Der Graben ist hier durchweg leicht am Hinterhang geführt, so daß nirgends der Fußpunkt der Bäume am Nordrande des Herbebois einzusehen ist. An der rechten Divisionsgrenze geht es zurück nach dem Thil-Wald, wohin inzwischen das Auto geleitet ist. In flottem Tempo fährt es auf der breiten, jetzt wegen der guten Sicht und der vorgeschrittenen Tageszeit wenig belebten Straße, nördlich vorbei an Ville-devant Chaumont und Moirey, wo wieder Batterie an Batterie sich einrichtet, nach dem Städtchen Damvillers. Auf dem Marktplatz grüßt das Denkmal des französischen Marschalls Gerard mit einer schwarz-weiß-roten Fahne mit der Aufschrift „Auf nach Verdun!“. Dann wird über den Südrand der Côte d'Horgne, deren Spitze von dem etwa 50 m hohen „Gündelturm“ gekrönt ist, und über die Nordhänge der Côte de Morimont und Côte de Romagne, wo ebenfalls zahlreiche schwerste Batterien Stellung gefunden haben, Romagne erreicht. Ein Offizier der 5. Felbda.Brig. geleitet von hier die Offiziere zu Fuß nach dem höchsten Gipfel der Côte de Romagne, hindurch durch große Lager von Truppen, Progen und Kolonnen, die hier an den steilen Hängen, gegen feindliches Feuer, Westwind und Kälte verhältnismäßig gut gedeckt, ihre Bivaks aufgeschlagen haben. Von der Beobachtungsstelle der 5. Felbda.Brig. auf dem 349 m hohen Gipfel eröffnet sich eine geradezu glänzende Übersicht über das ganze Angriffsgelände. Die vor dem Auge sich ausdehnenden Rücken, dunklen Wälder und tiefen Schluchten überragt im Süden ein gewaltiger Berg im Hintergrunde, sich breit und behäbig nach den Seiten ausdehnend, dann plötzlich scharf wie ein alles überdeckender Sargdeckel abfallend, der Douaumont. —

Eine nennenswert wirksame Störung unseres Aufmarsches ist dem Franzosen trotz gelegentlicher Schießereien nicht geglückt, er hat sie auch kaum beabsichtigt, da er zu diesem Zeitpunkt ernstlich an deutsche Angriffsabsichten nicht glaubte. Die höchste deutsche Führung handelte zweifellos zielbewußt, indem sie, nachdem der Angriffssentschluß einmal gefaßt war, alle Hebel in Bewegung setzte, um die Angriffsvorbereitungen zu beschleunigen. Daß der Zeitpunkt des Angriffs in Hinsicht auf die in dieser Gegend übliche Witterung zu früh gewählt war, ist allerdings leider eine ebenso unbestreitbare Tatsache. Vom 8. Februar ab herrschte wieder starkes Regenwetter. Da größtenteils nun doch noch, trotz aller guten Vorsätze, sie zu schonen, die Angriffstruppe zu den Angriffsvorbereitungen herangezogen wurde, war das von schwerwiegender Bedeutung. Einige Tage vor Angriffsbeginn beklagte sich ein Batterieführer, daß seinen Leuten

buchstäblich die Stiefel an den Füßen saulten. Und die Infanterie-Führer meldeten immer und immer wieder, daß sie bei ihren Leuten den nötigen Angriffsschwung durch Dienst am Tage nicht erhalten könnten, wenn diese fast jede Nacht vorn arbeiten und dazu noch An- und Abmarschwege von 15 km und mehr zurücklegen müßten. Aber die Zeit drängte. Gewiß hatte das zunächst die Vorarbeiten ausführende und auch später noch leitende Stellungskorps, das V. R.R., besonders der Kommandierende General v. G ü n d e l l und der Kommandeur der Pioniere, Oberst v. H e l d, Gewaltiges geleistet, doch der Arbeiten waren für die kurze Zeit zu viele, der Arbeitskräfte trotz der Heranführung von Zehntausenden von Armierungsoldaten, Eisenbahnern etc. doch viel zu wenige. Auch die geologische Beschaffenheit des Landes bereitete ganz besondere Schwierigkeiten. War es z. B. gelungen, einen bergmännisch angelegten Stollen einige Meter tief durch die dünne Humusschicht in das harte Felsgestein vorzutreiben, so ersoff ein solcher Eingang fast todsicher, sobald der Stollen nicht belegt und ständig ausgeschöpft wurde.

Die fieberhafte Tätigkeit der höheren Stäbe ruhte auch weiterhin Tag und Nacht nicht. Um das Vertrauen der Angriffstruppen auf das unbedingte Gelingen des Angriffs zu festigen, hielten die den einzelnen Gen. Rdos. zugeteilten Artillerie-Generale, denen für die erste Angriffshandlung die gesamte Artillerie des Korps, auch die Feldartillerie der Divisionen, unterstellt worden war, vor allen Stäben bis herab zu den Batts- und Abtlgs.-Kommandeuren und deren Adjutanten Vorträge über den beabsichtigten Artillerie-Einsatz. Wir lassen uns hier beim Gen.Rdo. III. A.R. durch den bereits von dem Durchbruch bei Gorlice—Tarnow her mit dem *pour le mérite* ausgezeichneten General Z i e t h e n in den Artillerieaufmarsch, sowie die Verteilung der verschiedenen Geschützarten auf die einzelnen Artillerie-Gruppen und Ziele einführen.

Die gewaltigste Leistung dieser ganzen Vorbereitungsperiode ist der Aufmarsch der „Angriffsartillerie“*). Der Angriffsentwurf des A.D.R. 5 vom 4. 1. 16 beginnt mit den Worten: „Der Entschluß, die Festung Verdun in beschleunigtem Verfahren fortzunehmen, beruht auf der erprobten Wirkung der schweren und schwersten Artillerie.“ Dem Gedanken gegenüber, daß hiermit nur die großen Durchbruchschlachten im Osten sowie die Artilleriewirkung bei Bezwingung der belgischen Festungen gemeint sein könnte, ist in dem „Artilleristischen Angriffsentwurf“ mit Recht gesagt: „Der Angriff auf die Festung Verdun hat im bisherigen Feldzuge, sowohl

*) Die genaue Gliederung der Angriffsartillerie ist in Anlage 3a—d wiedergegeben.

was materielle Stärke, Vorbereitung und Verteidigung betrifft, kein Analogon.“ Es muß daher auch eine artilleristische Kraft aufgewendet werden, wie sie bisher in der Kriegsgeschichte ohne Beispiel ist. Die schwere Artillerie der 5. Armee wurde durch das beste Material von allen Teilen der Front, zum Teil im Austausch gegen ältere Geschütze der 5. Armee, verstärkt. Bei Beginn der Feuereröffnung werden in dem Abschnitt der drei Angriffskorps allein 542 schwere (einschl. 27 schwerste) und 306 Feldgeschütze vereinigt sein. Im Abschnitt des XV. A.R. werden 60 schwere und 136 Feldgeschütze, vom linken Maasufer das VI. A.R. mit 101 schweren und 80 Feldgeschützen, teils flankierend, teils feindliche Flankierung niederhaltend, mitwirken. 1225 Geschütze stehen also bereit, das Angriffsfeld zuzudecken, unterstützt von den noch zu erwähnenden Minenwerfern.

Die Feuerverteilung auf die verschiedenen Ziele sollte im allgemeinen so geregelt sein, daß neben einem Teil der Feldartillerie einer Division noch eine Anzahl schwerer und schwerster Batterien überlagernd ebenfalls auf die von der betr. Division anzugreifende feindliche Infanterie-Stellung wirkten. Der andere Teil der Feldartillerie hatte die mit Sicherheit in letzter Zeit als besetzt und feuernd erkannten feindlichen Batterien und deren Beobachtungsstellen niederzuhalten, wobei nötigenfalls auch noch einige schwere Batterien mitwirkten. Andere weitreichende schwere und schwerste Batterien sollten die besonders markanten Punkte im feindlichen Hintergelände, wie das Dorf Beaumont, den Wavrille-Wald, die überragende Höhe 378 südl. des Fosses-Waldes u. a., deren festungsartigen Ausbau als besondere Widerstandszentren man vermutete, erschüttern. Auch gegen die permanenten Werke, Fort Bacherauville und Douaumont, Ouvrage de Bezonvaux, Ouvrage d'Harbaumont und Fort Baug waren gleich vom Beginn des Angriffs an einige schwerste Batterien, hauptsächlich zur Niederhaltung ihrer Panzergeschütze und Panzerbeobachtungstürme, angesetzt. Die aus der Stadt Verdun heraus nach dem nordöstlichen Teile des Fort-Gürtels führenden Hauptstraßen lagen unter Störungsfeuer einiger weitreichender, möglichst weit vorn eingesetzter 10 cm- und 13 cm-Batterien, während Verdun selbst, besonders der Bahnhof, die Kasernen und die Maasbrücken die Ziele der aller schwersten 30 cm-Flachfeuer-Geschütze bildeten.

Die Artillerievorbereitung gegen die vorderste feindliche Stellung sollte überlagernd unterstützt werden durch im ganzen 22 schwere, 74 mittlere und 56 leichte Minenwerfer, die entsprechend den Abschnitten der 3 Angriffskorps ebenfalls in drei Gruppen eingeteilt waren.

War es ein Wunder, wenn die in das Gelingen des Sturmes gesetzte unbedingte Zuversicht sich auf alle übertrug, eine Zuversicht, die einer im Sinne aller mit dem Ausspruch kennzeichnete: „Danach kann der Angriff eigentlich nur noch ein Parademarsch der Infanterie hinter dem Artilleriefeuer-Vorhang her in die Festung hinein sein!“ —

Die einigermaßen menschliche Unterbringung der Sturmtruppen, deren Kampfkraft es ja in erster Linie zu erhalten galt, bereitete fortgesetzt große Schwierigkeiten. Das Aufmarschgelände war verhältnismäßig arm an Ortschaften, die zudem noch klein, ärmlich und teilweise sogar von früheren Kämpfen her zerstört waren. Auch unter zeitiger Heranziehung namhafter Verstärkungen an Arbeitskräften und unter stärkster Mitarbeit der Kampftruppen selbst gelang es nur sehr allmählich, die zuerst direkt schädlichen Unterkunftsverhältnisse zu verbessern. Alle Führer ließen sich deshalb die Sorge hierfür ganz besonders angelegen sein. Nicht jede Truppe hatte allerdings das Glück, daß gelegentlich einer solchen Besichtigung ein Kommandierender General, der in einem neu angelegten Lager versehentlich neben die ausgelegten Koste trat, bis zum Knie in den zähen Verdun-Schlamm versank, so daß er nur durch mehrere handfeste Musketiere unter vorübergehender Preisgabe eines Stiefels wieder herausgezogen werden konnte! Dies hatte nämlich die Wirkung, daß der hartnäckige Verwalter des nächstgelegenen Pionier-Depots plötzlich ungeahnte Mengen an Material für Verbesserung der Lagerwege zur Verfügung stellen konnte! Mit besonders guter und reichlicher Verpflegung sowie durch Sonderbewilligung von Alkohol suchte man die Unbilden, denen die Truppe ausgesetzt war, erfolgreich auszugleichen. Wenn gelegentlich der Einweihung einer selbstgebauten Baracke im Walde südlich Loison der Lt. N i k e r (6./J.R. 64) den Gefühlen aller durch den poetischen Erguß Ausdruck gab:

„Auf Waldesgrund, gegen Wetter gefeit,
Dient dieses Haus der Gemütlichkeit.
Feldgraue Arbeit für Feldgrau erdacht,
Ohn' jeden Aufputz, ohne Glanz und Pracht.
Aber, lieber Gast, glaub es voll und ganz!
Es ist der Geist, der ihr gibt den Glanz!“

so kennzeichnete das in der Tat den durch nichts niederzuringenden Geist der Zuversicht und der Hingabe dieser deutschen Truppen.

Die vielgerühmte deutsche Gründlichkeit kam auch hier vor Verdun überall und in jeder Hinsicht zum Ausdruck. So konnte man es bei einem Lagerbesuch erleben, daß ein Komp.-Führer, angeregt durch eine Schrift

des Lts. d. R. v. Zwehl über die Geschichte Verduns, seinen Leuten, da schlechtes Wetter jeden Dienst im Freien verbot, in einer Baracke an Hand dieses Buches einen wohlgeordneten Vortrag hielt. Voller Interesse hörte man selbst zu, in Gedanken in die Geschichtsstunde der eigenen Jugendzeit versetzt: „In Verdun, dem schon bei Caesar genannten Birodunum der Römer, schlossen 843 n. Chr. die drei Enkel Karls des Großen den weltgeschichtlichen Vertrag, der, das damalige zivilisierte Europa aufteilend, letzten Endes durch den immer wieder auflebenden Streit um Elsaß-Lothringen nun noch nach fast 1100 Jahren mit einer Ursache des Weltkrieges geworden ist. Später, im Jahre 1552, rief Verdun, damals freie deutsche Reichsstadt, in ihrer Fehde mit ihrem Bischof den König Heinrich II. von Frankreich zu Hilfe, der sie daraufhin besetzte. Aber erst im westfälischen Frieden, 1648, fiel sie als Folge schlimmster Uneinigkeit der deutschen Stämme förmlich an Frankreich. Vauban, der geniale Festungsbaumeister Ludwigs XIV., legte, ihren Wert für die große Heerstraße von Paris über Metz nach Osten erkennend, den Grundstein für ihre neuzeitliche Bedeutung als Festung. Zweimal schon, 1792 und 1870, hatte sie vor preußischen Truppen nach längerer Belagerung ehrenvoll kapituliert, ohne dabei aber irgend eine wichtige Rolle gespielt zu haben. Jetzt soll sie, nachdem sie der deutschen D.S.L. seit Kriegsbeginn ständig eine strategische Bedrohung gewesen, durch beschleunigte Gewalt erledigt werden.“





Verteidiger.*)

Auf Grund der Erfahrungen des Jahres 1914, das die modern ausgebauten belgischen Festungen ebenso wie Maubeuge trotz Beton und Panzertürmen unter der Wucht der schweren deutschen Kaliber zusammenbrechen sah, war im August 1915 die Sonderstellung Verduns und einiger anderer Festungen aufgehoben worden. Sie wurden in das gesamte Verteidigungssystem eingegliedert und sollten nicht mehr um ihrer selbst willen verteidigt, sondern nur nach ihrer Bedeutung für die operierenden Armeen gewertet werden. Den Befehl über die „region fortifiée de Verdun“, wie nun dieser Frontabschnitt hieß, erhielt General Herr, der als Kommandierender General des VI. A.R. den Schauplatz hinreichend kennen gelernt hatte. Der Schwerpunkt der Verteidigung wurde aus den permanenten Werken in weit vorgeschobene Feldstellungen verlegt, ein Verfahren, das die Russen 1915 schon mit Erfolg bei Dünaburg angewandt hatten.

Die Stellungen, gegen die der deutsche Angriff von Norden sich richten sollte, lagen auf dem sich in einer Breite von 500 bis 1500 m parallel dem Ostufer der Maas hinziehenden Hauptkamm der Maashöhen und auf den von ihm sich nach der Maas hin und nach Osten abzweigenden Seitenkämmen, durch welche mehrere hintereinander liegende natürliche Verteidigungsabschnitte gegeben waren. Die sie trennenden, meist bewaldeten, 80 bis 120 m tief eingeschnittenen Täler, die naturgemäß den

*) Dargestellt nach: Thomasson, Les Préliminaires de Verdun; Poirier, La Bataille de Verdun; Palat, La Grande Guerre sur le Front Occidental (10. H.); Grassiet, Verdun. (Revue Militaire Française, Heft 123, 1925—Febr. 1926.

Angreifer anzogen, wurden von den französischen Batterien und vortrefflich eingebauten flankierenden Maschinengewehren in geradezu vorbildlicher Weise beherrscht. Daraus ist es zu erklären, daß diese Täler zu wahren Todeschluchten für den Angreifer wurden.

Die vordere französische Stellung zog sich, bei Brabant an der Maas beginnend, durch den Südwestzipfel des Waldes von Consenvoye, den Haumont-, Caures-, Billewald und Herbebois. Die vordere Linie lag meist an der Nordflanke der Wälder, wenig ausgebaut, und nur als Vorstellung gedacht. Die Hauptgräben erstreckten sich im Innern der dichten Wälder, unserer Artilleriebeobachtung schwer zugänglich, durch starke Draht- und Astverhaue geschützt, mit zahlreichen sich gegenseitig flankierenden Blockhäusern — Unterständen aus mehrfachen Baumstammlagen mit Schießscharten — und boten daher den Maschinengewehren meist nur kurzes, dafür aber um so wirksameres Schussfeld. Die 2. Stellung, durchschnittlich 3 Kilometer hinter der ersten, verlief von Samogneux über Höhe 344, die Mormont-Fe., am Nordrande des Fosseswaldes entlang durch den Chaumewald und, am Osthange des Caurières-Plateaus nach Süden umbiegend, bis zum Dorf Bezonvaux. Große Bedeutung erlangte später eine Zwischenstellung zwischen diesen Linien, die das Dorf Beaumont und den Wavrille-Wald umschloß. Die 3. Stellung benutzte wie die 2. einen weiter südlich liegenden Seitenkamm und verlief über die Côtes de Talou und du Poivre, Dorf Louvemont und Höhe 378, letztere wie La Wavrille, dem Hauptkamm angehörend. Die 4., die Hauptstellung, umfaßte das beherrschend auf der Kammlinie gelegene Fort Douaumont in 388 m Seehöhe, den eigentlichen Schlüssel der Nordfront von Verdun, 2 km von Höhe 378 entfernt. Allerdings war das Fort in seiner weit sichtbaren Lage dem Artilleriefeuer sehr ausgesetzt und in der rechten Flanke nicht hinreichend gestützt, da sich hier die Stellung nach dem 40 m tiefer und 2,5 km rechts rückwärts gelegenen Fort Vaux hinzog, die der rechten Flanke vorgelagerten Werke von Harcourt und Bezonvaux aber weniger stark waren. Nach links folgte die Hauptstellung vom Fort Douaumont dem Kamm in südwestlicher Richtung mit den Werken Thiaumont und Froid de Terre und zahlreichen Zwischenbatterien, während eine Vorstellung über Dorf Douaumont auf dem hochgelegenen Südrande der Ost-Westschlucht nach Bras hin lief. Das hinter der Hauptstellung gelegene Dorf Fleury gehörte bereits zu der inneren permanenten Befestigungslinie, welche die Forts Belleville, St. Michel, Souville und Tavannes umfaßte. Zwischen den einzelnen Linien waren noch zahlreiche

Batterien und M.G.-Stände ausgebaut, letztere namentlich für flankierende Wirkung bestimmt, wie z. B. die Mulde nördlich Beaumont zugleich von Westen, vom Rande des Faywäldchens, und von Osten, vom Rande des Wavrille, unter solches flankierendes Feuer genommen werden konnte.

Die Linienführung der ganzen Stellung war französischerseits als befriedigend bezeichnet, geklagt aber wurde über den mangelhaften Ausbau der einzelnen Anlagen, das Fehlen von Verbindungsgräben zwischen den verschiedenen Linien sowie betonierter Unterkünfte, besonders für die Unterbringung von Reserven. Das Gefühl für die Unzulänglichkeit der Befestigungen war in der Truppe so groß, daß Oberstlt. *D r i a n t*, Führer der Jägergruppe der 72. R.D., in seiner Eigenschaft als Kammerdeputierter von Nancy, selbst beim Kriegsminister vorstellig wurde.*) Tatsächlich sind die ziemlich verfallenen hinteren Stellungen erst in den letzten Tagen vor Beginn des deutschen Angriffs, zum Teil noch durch Reserven und Territorialtruppen, während der ersten Angriffstage mit der den Franzosen eigenen Geschicklichkeit für solche Dinge weiter ausgebaut worden.

Gerüchte über einen deutschen Angriff auf der Westfront liefen seit Dezember 1915. Die ersten Nachrichten über Heranziehung von Reserven, Ersatz der abgekämpften Artillerie u. a. schienen auf die Champagne als Angriffsgebiet hinzuweisen. Erst nach dem 10. Januar deuteten verschiedene Anzeichen auf Verdun hin. Es waren vor allem flüchtige oder von den Deutschen abgeschobene Zivilpersonen aus den Ortschaften hinter der deutschen Front, welche Nachrichten über Truppenausladungen in Longwy, Carignan, Sedan, Briey brachten, verbunden mit aufgeschnappten Äußerungen deutscher Soldaten. Doch maß der General *H e r r* in einem zusammenfassenden Berichte vom 15. 1. diesen Nachrichten keine allzu große Bedeutung bei. Bei jenen Transporten konnte es sich um abgekämpfte Truppen aus dem Osten handeln, welche die Deutschen gewohnheitsgemäß in Ruhe hinter stille Fronten legten. Die Aussagen abgeschobener Zivilpersonen erschienen insofern verdächtig, als es der Deutsche in der Hand hatte, sie hören und sehen zu lassen, was er wollte, vielleicht zum Zwecke, die französische Heeresleitung irre zu führen. Manche Maßregeln der Deutschen konnten sich vielleicht aus Befürchtungen einer französischen Offensive erklären, so wenn sie in Ortschaften nördlich von Verdun Kirchtürme zerstörten, um der französischen Artillerie Zielpunkte

*) Thomasson a. a. O. S. 158.

zu nehmen. Andere Alarminachrichten ließen andere Frontteile bedroht erscheinen.

In den folgenden Tagen mehrten sich die Anzeichen. Die Franzosen hatten, wie es im eigenen Lande nicht schwer war, einen umfangreichen Spionagedienst hinter der deutschen Front eingerichtet. Für uns Deutsche sehr schmerzlich aber ist es, daß sie eine Reihe wichtiger Nachrichten durch deutsche Überläufer empfangen, die sich den bevorstehenden Kämpfen zu entziehen suchten und durch ihren Verrat den Tod von Tausenden ihrer Kameraden verschuldeten. Allerdings bezeichnen die französischen Veröffentlichungen ausdrücklich nur Elsässer und Polen als solche Elenden. Aus diesen verschiedenen Quellen erfuhren die Franzosen von weiteren Truppenansammlungen in Gegend nördlich von Verdun, Ausladungen schwerer Geschütze, Einrichtung von Unterkünften und Batteriebauten. Insbesondere fühlte sich General Herr durch den Bau zahlreicher Stollen dicht hinter der vorderen deutschen Linie beunruhigt, während sein Generalstab seine Sorglosigkeit auf den Umstand gründete, daß die Deutschen keine Sturmstellungen in normaler Angriffsentfernung bauten. Es zeigt sich also, daß diese Maßregel, die ja allerdings beim VII. A.R. und I.R. 64 die Unannehmlichkeit in sich schloß, daß die Angriffswellen am Sturmtage einen großen Raum zu durchlaufen hatten, ihre Früchte trug.

Die „Befestigte Region von Verdun“ hatte zur Verteidigung einer 112 km breiten Front von Avocourt auf dem linken Maasufer bis les Paroches bei St. Mihiel nach französischen Angaben 53 aktive und 34 Territorial-Bataillone. Von Avocourt bis Bethincourt stand die 29. I.D., von da bis Combres das XXX. A.R., unter diesem die 72. R.D. von Bethincourt bis Ornes, die 106. Terr.Div. anschließend bis Hennemont, die 132. I.D. bis Combres, dann bis les Paroches das II. A.R. mit der 3. und 4. I.D. In Reserve standen, aber nicht zur Verfügung des Generals Herr, die 51. und 67. R.D. Der von dem deutschen Angriff betroffene Abschnitt war, wie man deutscherseits ganz richtig vermutete, noch am 12. 2., dem ursprünglichen 1. Angriffstage, nur von einer verstärkten Brigade der 72. R.D. besetzt.

Durch ein Schreiben des Generals Herr vom 16. 1., in welchem dieser seinen Befürchtungen bewegten Ausdruck verlieh, wurde die Aufmerksamkeit des Generals Joffre, die bisher vorzugsweise durch die deutsche Tätigkeit im Elsaß und in der Champagne in Anspruch genommen worden war, nun auch auf Verdun gerichtet. Am 23. 1. traf General de Castelnau in Verdun ein mit dem Auftrage Joffres, sich persönlich über den Stand der Verteidigungsanlagen zu unterrichten. Er gab eine Reihe

von Anweisungen über den Ausbau der Stellung, besonders in dem Abschnitt Haumont—Caureswald, Einrichtung von Stützpunkten hinter der Lücke zwischen den dortigen Waldstücken, Füllung der das Dorf Haumont umschließenden Täler mit Drahthindernissen und dergl. Am 24. 1. wurde die „Befestigte Region von Verdun“ von der Heeresgruppe Ost zur Heeresgruppe Mitte übergeführt, einmal um die beiden bedroht erscheinenden Frontabschnitte, Verdun und Champagne, unter demselben Kommando zu vereinigen, sodann in Rücksicht auf die Versorgung, die im Falle eines Angriffs wesentlich auf der Straße Bar-le-Duc—Verdun stattfinden mußte. Aber die erbetenen Verstärkungen erhielt General Herr nicht, nur die Erlaubnis, die 51. R.D. zu Stellungsarbeiten heranzuziehen, jedoch mit der ausdrücklichen Beschränkung, daß sie nicht in vorderer Linie verwendet werden dürfte. Erst auf einen neuen Bericht an das Heeresgruppenkommando vom 5. 2. wurde ihm am 5. 2. telegraphisch die 67. R.D. für die Arbeiten zur Verfügung gestellt und in einer ausführlichen Instruktion vom 11. 2. gestattet, Teile der 51. und 67. R.D. im Falle eines großen Angriffs unmittelbar zur Unterstützung der Front zu verwenden. Wenn aber noch in dieser Instruktion zwar zur Beschleunigung der Arbeiten angetrieben, daneben aber vorgeschlagen wird, das notwendige Holz durch Ausbeutung der Wälder zu gewinnen, da die auf dem Nachschubwege lieferbare Menge unzureichend sei, so zeigt dies, wie wenig man an hoher Stelle den Meldungen über die bevorstehende deutsche Offensive Bedeutung beimaß. Und doch waren am 7. 2. bereits die deutschen Angriffskorps gemeldet, am 10. war durch einen Überläufer der 13. als Angriffstag bezeichnet worden. Wenn trotzdem so gut wie nichts von seiten der französischen Heeresleitung geschah, um den Schlag abzuwenden, so ist dies vor allem ein Ergebnis jener deutschen Scheinangriffe in der Champagne, im Elsaß, an der Somme und anderswo, die noch kurz zu berühren sein werden.

Endlich am 12. 2. erschien auch dem Gruppenkommando Mitte die Lage bei Verdun bedrohlich. Durch ein Telegramm des Oberstkommandierenden, Generals Langle de Carh, wurden das Generalkommando und die Korpsartillerie des VII. A.R. dem General Herr zur Verfügung gestellt. Außerdem erhielt er freie Verfügung über die 51. und 67. R.D. Wie sehr aber gerade die deutschen Angriffe in der Champagne am 12. und 13. 2. eine starke Unsicherheit und Unschlüssigkeit der feindlichen Führung bewirkten, geht aus der hinzugefügten Weisung hervor, daß alle Maßnahmen getroffen werden sollten, um das VII. A.R. nötigenfalls in eine andere Gegend (Champagne!) transportieren zu können.

General Herr bildete nun unter dem Kommandierenden General des VII. A.R. eine besondere Gruppe auf dem linken Maasufer aus der 29. I.D. und 67. R.D. Die dort befindliche Brigade der 72. R.D. wurde dadurch abgelöst und auf das rechte Ufer gezogen. Das geschah am 13. Februar, an dem Tage, an dem, wenn die Ungunst des Wetters es nicht verhindert hätte, der deutsche Hauptangriff erfolgt und mitten in die Unordnung der Ablösungen und Umgruppierungen hineingestoßen wäre! Die 72. R.D. bildete nun mit der 51. R.D. und der weiter dem General Herr zur Verfügung gestellten 14. I.D. (VII. A.R.) das XXX. A.R. unter General Chrétien, während die 132. I.D. dem II. A.R. unterstellt wurde. Am 15. 2. brachte ein elsässischer Überläufer die bestimmte Nachricht: „Man wartet nur das Ende des schlechten Wetters ab, um anzugreifen.“ Nun wurde auch die andere Division des VII. A.R., die 37., näher an Verdun herangezogen, weiter die 48. herangeführt, zunächst noch als Reserve des Gruppentkommandos, und die 16. I.D. zur Verfügung des II. A.R., weil man mit der Möglichkeit eines Nebenangriffs aus der Woëvre-Ebene rechnete. In entsprechender Weise fanden Verstärkungen der Artillerie statt, freilich auch sehr spät und „in kleinen Paketen“, was dauernd Umgruppierungen und Änderungen der Ziele erforderlich machte. Am 30. 1. war dem General Herr sogar noch befohlen worden, zwölf 22 cm-Mörser zur Heeresreserve nach Epinal zu senden. Am 11. 2. wurden die ersten Gruppen 15,5 cm-Geschütze hinter der Front des XXX A.R. in Stellung gebracht und am 16. 2. standen im Nordabschnitt des rechten Maasufers 23 Feldbatterien gegenüber fünf am 10. 2. Die gesamte artilleristische Kraft auf beiden Ufern der Maas am Abend des 20. 2. wird auf 388 Feldgeschütze (7,5 cm, 8 und 9 cm) und 244 schwere Kaliber (12 und 15,5 cm und Mörser von 22 cm) beziffert, davon allein auf dem rechten Ufer 186 Feld- und 152 schwere Geschütze.

Am 21. 2. waren die Kräfte nach den letzten Verschiebungen folgendermaßen gruppiert:

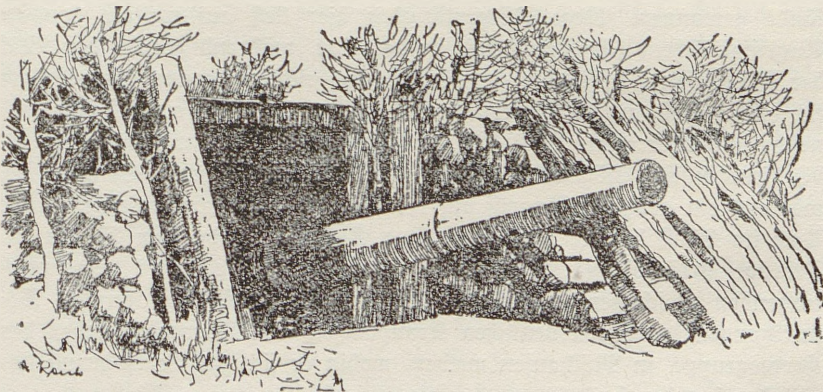
1. Gruppe Bazelaire (Genkdo. VII. A.R.) auf dem linken Ufer: 29. I.D., 67. R.D.
2. Gruppe Chrétien (XXX. A.R.) im Nordabschnitt: 72., 51. R.D., 14. I.D.
3. Gruppe Duchêne (II. A.R.) im Ostabschnitt: 132., 3., 4. I.D.
4. Reserve: 37., 48., 16. I.D.

zusammen 133 Batl., dazu die zu Arbeitszwecken bestimmten Territorialtruppen.

In dem Frontabschnitt Brabant—Ornes, gegen den sich der deutsche Angriff zunächst richtete, standen die 72. und 51. R.D. mit 30 Bataillonen und sehr verstärkter Artillerie. Sie vermochten dem deutschen Angriff am 21. und 22. 2. einen Widerstand entgegenzusetzen, der den nun vorhandenen Reserven die Zeit zum Eingreifen gab. Die eine Brigade der 72. R.D. mit ihren fünf Feldbatterien wäre am 13. 2. überrannt worden, — Verdun wäre voraussichtlich unser gewesen!

Über die Führung der Verteidigung gingen die Meinungen des Heeresgruppenkommandos, des Generals Lang le Cary, und des Generals Herr auseinander. Entgegen einer von jenem getroffenen Bestimmung, nach der die zur Unterstützung überwiesenen Truppen nicht zur Verstärkung der 1. Linie verwendet werden sollten, befahl General Herr unter dem 19. 2. die Verteidigung der 1. Stellung bis aufs äußerste, Gegenangriffe, sobald die Deutschen in einem Teil der Linie Fuß gefaßt hätten.

Eine besondere Schwierigkeit für die Verteidigung Verduns lag in der beengten Verbindung mit dem übrigen Frankreich. Die einzige hierfür zur Verfügung stehende Normalspurbahn Verdun—St. Ménéhould lag bei Aubréville auf einer Strecke von 5 km unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Die über St. Mihiel die Maas aufwärts führenden Bahnen und Straßen waren unterbrochen, seit St. Mihiel in deutschen Händen war. Die Versorgung Verduns mit Reserven und Kriegsbedarf mußte durch Lastkraftwagen auf der Straße Bar=le-Duc—Souille—Verdun, „Der Heilige Weg“ genannt, geschehen, unterstützt durch die zur Seite gehende Meterspurbahn. Hier lag die Lebensader Verduns, die leider nicht rechtzeitig vor dem Angriff unterbunden wurde, wozu die Möglichkeit gegeben war.



Französisches Schiffsgeschütz im Herbebois, (während der Kämpfe erbeutet).



Ablenkung und Hemmung.

Um die Aufmerksamkeit der Franzosen von den Angriffsvorbereitungen bei Verdun abzulenken, wurden deutscherseits an verschiedenen Stellen der Westfront Teilangriffe ausgeführt. Das I. bayerische I.R. mit unterstellter 50. R.D. nahm vom 23. bis 28. Januar und am 8. Februar auf den *Vimy-Höhen*, nördlich Arras, in erfolgreichen Angriffen erhebliche Teile der vordersten feindlichen Stellung. Einen neuen Stoß führte hier später das IX. R.R. und eroberte am 21. Februar die *Gieslerhöhe*. Das schlesische I.R. 51 erstürmte am 28. Januar die Höhen von *Frise* südlich der Somme, ein Erfolg, der 1300 Gefangene brachte und bis zum 17. Februar starke französische Kräfte, besonders auch an Artillerie, fesselte. Ganz besonders aber lenkten die Vorgänge in der *Champagne* die Aufmerksamkeit der Franzosen dorthin. Schon am 9. Januar hatte I.R. 118 der 56. I.D. bei der *Maison de Champagne* Fe. Gelände gewonnen. Rege Fliegertätigkeit hier ließ auf weitere deutsche Angriffsabsichten schließen. Und in der Tat, während gerade der Blick der Franzosen sich stärker auf Verdun zu richten begann, bemächtigte sich die 18. I.D. am 12. Februar bei *St. Marie à Py* eines Franzosennestes und überrannte I.R. 185 am folgenden Tage in wuchtigem Stoße die französische Höhenstellung an der Straße *Lahure—Somme Py*, während ein größerer Angriff auf die *Navarin*stellung vorbereitet wurde. Auch im Elsaß bei der Armeeabteilung *Gaede* wurde vom 13. bis 15. Februar gekämpft (8. U.D. bei *Obersepp*), *Belfort* mit weittragenden Geschützen beschossen. Und französische Spione konnten Besichtigungen durch den deutschen Kronprinzen, den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, in *Mülhausen* melden, wohin er sich zur Irreführung des Feindes begeben hatte.

Inzwischen steigerte sich die Tätigkeit an der eigentlichen Angriffsfront von Tag zu Tag. Schließlich bestand für die Truppe kein Zweifel mehr, daß es in den allernächsten Tagen nun wirklich losgehen würde. Unter bewährter Aufsicht der damals noch zahlreicher als später vorhandenen alten Feldwebel und Unteroffiziere wurde Hand an die persönliche Ausrüstung gelegt: Gewehre und Maschinengewehre werden noch einmal gründlich gereinigt und eingeölt. Das Sturmgepäck (Mantel, Zeltbahn, Kochgeschirr) wird gerollt, der Tornister selbst zur Aufbewahrung abgegeben. Mit 150 Patronen, dazu zwei bis drei Handgranaten, drei eisernen Portionen und zwei weiteren Verpflegungsportionen, mehreren leeren Sandsäcken am Koppel, Gasmaske, Spaten oder Beilspitze, Drahtscheere, Schuttschilden, Helm ohne Spitze, so belastet leucht der feldgraue Stürmer nach vorn zur letzten Ablösung vor dem Angriff. „Hurrah Kronprinz!“ lautet die Parole, um gegenseitiges Beschießen eigener Truppen zu vermeiden; als weiteres Erkennungszeichen trägt jeder eine weiße Binde am linken Oberarm.

Die Sturmtruppen des III. A.R. (II./Leib-Gr. 8, F./Gr.R. 12, III. und I./J.R. 24, III. und 7., 6./64) lösten bereits in der Nacht zum 11. 2. das II. und III./R.-J.R. 98 in vorderer Stellung ab, in der folgenden Nacht die des XVIII. A.R. (II./J.R. 81, I./J.R. 87, I. und II./Lg. J.R. 115) das I. und II./J.R. 155. Im Abschnitt des VII. R.R. blieb III./J.R. 155 in Stellung, während II./J.R. 159 und Batl. v. R u d o r f f von R.-J.R. 39 Unterstände dahinter bezogen.

Wie ein zum Sprunge geduckter Löwe lag die Sturmtruppe nun dem Feinde Auge in Auge gegenüber, aber nicht untätig. Ausfallstufen wurden in die Brustwehr gegraben oder Ausfall-Weitern angelegt, dazu die Stollen, besonders in der hinteren Linie, weiter ausgebaut. Da seit dem 10. 2. Schnee lag, mußte bei allen Arbeiten darauf gesehen werden, daß sie der Feind nicht bemerkte. Dies gelang nur teilweise, besonders das Schneiden von Sturmgassen durch das eigene Hindernis war ihm nicht verborgen geblieben, obwohl ein dünner Streifen feindwärts stehen blieb und auch das herausgeschnittene Material vorläufig noch in den Gassen liegen gelassen wurde.

Das Einschießen der Artillerie nahm seinen Fortgang; waren auch manche Batterien erst in der Nacht vom 10./11. 2. mit der Hergabe der letzten Kraft in Stellung gekommen und hatten sie auch wegen des dießigen Wetters nur wenige Minuten lang Sicht gehabt, so konnten doch die Artillerie-Kommandeure am 11. 2. abends durchweg stolz und befriedigt melden, daß alle Batterien auf ihre Ziele eingeschossen seien. Am Abend

des 11. oder in frühester Morgendämmerung des 12. 2. beziehen auch die höheren und höchsten Stäbe ihre Befehlsstände. Gleichzeitig geht allen Truppen und Stäben folgender „Armee-Befehl“ der Heeresgruppe Kronprinz zu:

„Nach langer Zeit zäher Abwehr ruft uns der Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs zum Angriff!

Seien wir von dem Bewußtsein durchdrungen, daß das Vaterland Großes von uns erwartet! Es gilt unseren Feinden zu zeigen, daß der eiserne Wille zum Siege in Deutschlands Söhnen lebendig geblieben ist und daß das deutsche Heer, wo es zum Angriff schreitet, jeden Widerstand überwindet!

In fester Zuversicht, daß jeder an seiner Stelle sein Höchstes daran setzen wird, gebe ich den Befehl zum Angriff!

Gott mit uns!

Wilhelm

Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.*

Begeistert wird dieses Mahnwort von Stelle zu Stelle weitergegeben, begeistert und siegeszuversichtlich wird es von der Truppe aufgenommen, nichts schien das Schicksal Verdun's mehr aufhalten zu können!

Als der für den Beginn des Angriffs festgesetzte 12. Februar heraufdämmerte, regnete es, wie es bereits die ganze Nacht vorher geregnet hatte. Dichter Dunst lagerte auch nach Aufhören des Regens über dem durchweichten Boden, die so unbedingt gebotene Artilleriebeobachtung völlig ausschaltend. Das A.D.R. 5 hatte sich den Befehl zur Feuereröffnung vorbehalten. Von einer Chefbesprechung beim Generallt. v. Knobelsdorff am 11. 2. war bis zu den Regimentsstäben durchgesiebert, daß mit der Möglichkeit eines Hinausschiebens des Angriffes bei allzu ungünstiger Witterungslage zu rechnen wäre. Trotzdem wächst mit beginnender Helligkeit die Spannung der Truppe von Stunde zu Stunde, schließlich von Minute zu Minute, je mehr sich der Uhrzeiger der 8. Stunde, in der das Vorbereitungsfeuer beginnen sollte, nähert. Aber auch noch nach 8^o vorm. hält die Spannung unvermindert an. War doch bei der Chefbesprechung auch erwogen worden, ob man das Artilleriefeuer nicht überhaupt später beginnen und das als zweckmäßig so sehr angezweifelte Vorfühlen schwacher Infanterie am 1. Angriffstage überhaupt fallen lassen sollte. Endlich, 10¹⁵ vorm., bringt der Fernsprecher die erlösende Klarheit, daß der Angriffsbeginn um 24 Stunden hinausgeschoben ist. Entspannung der Nerven, aber auch Enttäuschung! Warten, 24 lange Stunden unter

den obwaltenden Verhältnissen warten, bot trübe Ausichten! Zusammengepfercht saßen, hockten oder standen gar die Leute in den unzulänglichen Stollen den langen Tag und die noch viel, viel längere Nacht hindurch. Von oben tropfte ständig und eintönig das Regenwasser durch die Decke, von unten quoll und stieg das Grundwasser. Die Stollen im Ormontswalde waren größtenteils vollständig ertrunken, so daß die 159er jeden Tag, wenn der Angriff abgesetzt wurde — und deren sollten es viele werden! — nach Crépion zurück ins Quartier rückten. Teile arbeiteten vorn, mit Eimern und Schläuchen das Wasser auszuschöpfen, da die Pumpen entzwei waren. Auch in den Unterständen der 87er ging das Wasser bis weit über die Knöchel. Die auf den nassen Boden gelegten Bretter schwammen schließlich „vergnügt“ umher. Darmkrankheiten begannen den Mannschaftsbestand zu schwächen. 2./24 war in dem Maschinenstollen einer Drahtseilbahn untergebracht, welche Munition, Material und Verpflegung hinauf zum „Kap der guten Hoffnung“ beförderte, zwischen schwingenden Treibriemen, in einer von Ölgestank stidigen Luft, in einer Temperatur, die den Schweiß aus allen Poren trieb. „Strenger Arrest in einer Garnisonarrestzelle“, schreibt der Kompagnieführer, „ist im Vergleich zu dieser Unterkunft begehrenswerte Erholungskur.“ In einem anderen von 24ern belegten Stollen am Kap stieg das Wasser rapide. Die Joche eines vorbeiführenden, unbenutzten Feldbahngleises wurden zu vier und fünf kreuzweise übereinandergelegt, darauf Stollenhölzer. Nun schien man Ruhe auf trockenen Lagerstätten finden zu können! Aber noch in der ersten Nacht zwang das Wasser die Insassen zu schleunigster Flucht in primitivste, nicht einmal splittersichere Unterstände weiter oben am Hange. Als man am nächsten Morgen die zurückgelassenen Sachen holen wollte, schwammen sie auf den Stollenbrettern umher, soweit sie nicht wegen ihrer Schwere neben den Eisenbahnschienen „auf tiefstem Meeresgrunde“ ruhten.

Am 13. früh dasselbe Bild wie am Vortage, höchstens wurde das Wetter im Laufe des Vormittags immer noch unsichtiger. Starke Regenfälle setzten ein. Wieder wurde das Stichwort durchgegeben: „Schlamassel steigt 24 Stunden später.“ Und so ging es weiter, Tag für Tag. Der Wettergott, der den Deutschen bei Gorlice so herrliches Maienwetter beschert hatte, schien ihnen diesmal besonders unhold zu sein und ließ es täglich regnen, regnen. Teilweise wolkenbruchartigen Regen melden die Tagebücher vom 16. 2. „Es regnete und schneite, was vom Himmel runter konnte“, heißt es vom 17. 2. — wie lange noch? Fragend lugt manches Auge aus dem Unterstand zum täglich grauen Regenhimmel

hinauf. „Wir könnten längst in Verdun sein“, murrte ein Bataillonsführer. Seit dem 15. abends hatte sich orkanartiger Sturm zum Regen gefellt. Die Truppen mußten ihre ganze Kraft aufwenden, die Gräben und Unterstände auszupumpen, die versallenden wieder instand zu setzen. Hinten in den Wäldern erloschen die Batteriestellungen. Die Munition war kaum noch vor dem Unbrauchbarwerden durch die Nässe zu schützen. Und wie die Menschen litten die Pferde.

Der Sturm warf die nur behelfsmäßig an dünnen Stangen hochgelegten Fernsprechleitungen in den Schmutz, wo sie eingetreten und zerfahren wurden. Zeitweise funktionierte nicht eine der vielen im vor-dersten Kampfbereich gelegten Leitungen. Ihre erneute Verlegung, teilweise in die Schützengräben und neue Kabelgräben, brachte dem an sich schon stark belasteten Fernsprechpersonal neue Anstrengungen, ebenso wie der zu seiner Unterstützung kommandierten Truppe, die außerdem mit Ausbesserung und Wiederaufrichtung der vom Sturme in alle Windrichtungen zerfledderten Straßenmasken eine böse Aufgabe hatte.

Der ganze Verkehr hinter der Front, nur auf vorübergehende Höchstbeanspruchung und dann auf rasches Vorschreiten des Angriffs eingestellt, mußte neu geregelt werden. Unvorsichtige Benutzung eingesehener Geländeteile kostete trotzdem der reger gewordenen feindlichen Artillerie manches Opfer. Immer und immer wieder, und immer strenger, mußte die Benutzung der verschiedenen Bahnkörper als Fußwege verboten, auch mancher Posten für ihre Bewachung gestellt werden. Aber wenn der Soldat neben dem Bahnkörper entweder im Morast stecken bleibt oder nur unter Preisgabe seines Schuhwerks wieder weiter kann, dann helfen die strengsten Verbote nicht. Entgleisungen und dadurch wieder unliebsame Unterbrechungen des Feld- und Förderbahnverkehrs waren die Folgen.

Mehrere höhere Stäbe benutzten noch einmal diese Tage, die für sie verhältnismäßig geringe Tätigkeit brachten, um beim A.D.R. 5 und ihrem Gen.Rdo. erneut den Versuch zu machen, eine Abänderung der Befehle für das Vorfühlen der Infanterie am 1. Angriffstage zu erwirken.*) Wiederum leider ohne wesentlichen Erfolg. Bald traten auch im Augenblick noch schwerwiegendere Sorgen an die Führer aller Grade heran. Die feindliche Artillerietätigkeit nahm von Tag zu Tag zu, auch bisher noch nie beobachtete Minenwerfer feuerten. Die Verluste mehrten sich, eine fühlbare Zermürbung der Truppe rückte in bedrohliche Nähe,

*) Vergl. Seite 29. General v. Z w e h l setzte einige Änderungen durch, die bei dem Angriff seines Korps deutlich in die Erscheinung traten

bevor überhaupt mit dem Angriff begonnen war! Es wurden deshalb schließlich doch Ablösungen befohlen, zunächst innerhalb der Bataillone, so daß wenigstens immer einige Kompagnien in den rückwärtigen Dörfern zubringen konnten. I./87 wurde am 16. 2. durch III./87, II./2. 8 durch F./2. 8, F./12 durch II./12 abgelöst, am 18. 2. die ganze vordere Stellung der 5. J.D. durch III./52 besetzt, am 19. 2. die vom Leibgarde J.R. 115 durch I. und II./117. Auch 6. J.D. zog alle nicht zum Halten der Stellung gegen etwaige feindliche Angriffe unbedingt nötigen Teile der Sturmtruppen und die Reserven in die Ortschaften und Lager zurück.

Trotz Sturm und Wetter setzte nunmehr eine rege Patrouillen-tätigkeit ein, um den Feind über die eigenen Ziele zu täuschen und gleichzeitig Klarheit über etwaige feindliche Absichten, Umgruppierungen, Verstärkungen und Ablösungen zu gewinnen. Zur Irreführung des Feindes, falls ihm Leute solcher Patrouillen in die Hände fielen, wurden die Patrouillen als 98er angezogen und dahin instruiert, daß sie nur angeben dürften, die 10. R.D. stände nach wie vor in diesem Abschnitt und Verstärkungsarbeiten seien nur im Gange, weil man einen französischen Angriff erwarte.

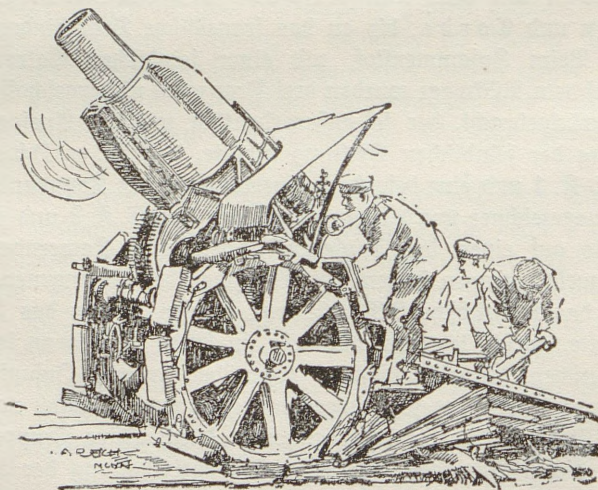
Zum Glück fiel keine von diesen Patrouillen in Feindeshand, dagegen gelang es in der Nacht zum 15. 2. einer ganz besonders schneidigen, freiwilligen Patrouille unter dem Komp.-Führer der 10./J.R. 24, Lt. v. Osterreich mit dem Untffz. Jaene und den Musk. Sauer, Bodmann und Corde, bis an das französische Drahthindernis vorzudringen. Beim Zusammenstoß mit einer feindlichen Patrouille des J.R. 164 auf dem Rückwege wurden drei Franzosen niedergeschossen, einer gefangen zurückgebracht, der so außerordentlich wichtige Aussagen über die Besetzung der feindlichen Stellung machte, daß Lt. v. Osterreich durch das E. R. 1 und eine besondere Anerkennung des Kommandierenden Generals ausgezeichnet wurde, seine Begleiter das E. R. 2 und je 75 M. erhielten bis auf einen der Tapferen*), den seine Kameraden tödlich verwundet zurückgetragen hatten. Die Aussagen des Gefangenen lauteten dahin, daß das französische J.R. 164 vor einigen Tagen das J.R. 165 abgelöst hätte, welches letzteres nunmehr in Ruhe in Charny lag. Dem ganzen deutschen Angriffsabschnitt gegenüber wären Infanterie-Verstärkungen noch nicht eingesetzt, dagegen sollten weiter südlich von Ornes ab die dort stehende Territorial-Regimenter durch aktive Truppen ersetzt sein. Nach diesen Aussagen war also die Geheimhaltung der wirklichen

*) Welcher der drei es gewesen, war leider bisher nicht festzustellen.

deutschen Angriffsabsichten überraschend gut gelungen. Jeder sagte sich aber, daß dies nur noch für ganz kurze Zeit möglich sein würde, zumal auch leider wieder von einzelnen Stellen — nicht von den Angriffstruppen — das Verschwinden von Leuten gemeldet wurde, mit deren Überlaufen zum Feinde gerechnet werden mußte.

Endlich am 19. abends schlug plötzlich der Wind um, wehte von Osten und räumte den Himmel ab. Klar schien der Vollmond. Und der 20. war ein Tag klaren Sonnenscheins. Der Wettersachverständige beim U.D.R. prophezeite für mehrere Tage beständiges Wetter. Nun endlich, nun konnte es losgehen! Die Gefühle der 115er, die gerade die erste Nacht wieder auf trockenem Lager geschlafen hatten, waren freilich etwas gemischt, als sie nun wie alle andern zurückgenommenen Sturmtruppen in der Nacht zum 21. wieder nach vorn rücken mußten. Das U.D.R. 5 hatte den Beginn des Angriffs für den 21. Februar befohlen.

Schwerste seelische Kämpfe hatten die leitenden deutschen Stellen hinter sich. Noch schwerer aber haben diese Tage vom 12. bis 21. Februar an der Angriffskraft der Truppe gefressen. Sie müssen in ihrer Furchtbarkeit ganz nachempfunden werden, wenn die herrlichen Leistungen der nun folgenden Tage voll gewürdigt werden sollen.



Deutscher 21 cm-Mörser.



Das Patrouillenvorspiel.

(21. Februar.)

Mit herrlichem Sonnenschein und blauem Himmel brach der 21. Februar an. Das rechte Artilleriewetter! Die eigenen Flieger beherrschten seit Tagesanbruch die Luft, die feindlichen hielten sich hinter ihrer Linie. 8¹² vorm. gab der Oberbefehlshaber der 5. Armee, Kronprinz Wilhelm, den Befehl zur Feuereröffnung. Es brüllte auf in den Schluchten und Wäldern und auf den Höhen von Consenvoye bis in die Wälder von Etain und drüben jenseit der Maas. Weder Deutsche noch Franzosen hatten derartiges bisher erlebt, auch nicht in der Herbstschlacht des vorigen Jahres in der Champagne mit ihrem bis dahin alles überbietenden Artillerieaufwand von feindlicher Seite.

Schon wiederholt ist die überwältigende Wirkung einer solchen Artillerievorbereitung auf die eigene Sturmtruppe geschildert worden. Man hört die riesigen Geschosse heulend, fauchend und rassend ihre Bahnen ziehen, beobachtet die Einschläge und sieht allmählich die ganze feindliche Stellung in eine undurchdringliche Wolke von Rauch und Staub gehüllt. Alles Lebende scheint dort drüben unterzugehen. Die Zuversicht des Gelingens legt sich auf die Gemüter der Kämpfer, die der Stunde des Sturmes mit wildem Pulschlag entgegensehen.

Bald nachdem die Minenwerfer ihr Wirkungsschießen begonnen hatten — es war gegen 1²⁵ nachmittags — verließen die Franzosen die Knochstellung*) und liefen in das Herbebois zurück. Mit einem selbst das Rollen des Artilleriefeuers übertönenden Getöse gingen zwei feindliche

*) „Knochstellung“ hieß der Vorsprung der feindlichen Stellung nördlich des Herbebois.

Minenfelder am Westrande des Haumontwaldes in die Luft, während brennende Unterstände die Artilleriewirkung in der feindlichen Stellung selbst verrieten. Zurückkehrende Flieger meldeten dem Armee-Oberkommando Einschläge unserer „Schwersten“ in Fort Vacherauville und Brände auf Bahnhof Verdun. Die feindliche Artillerie schien sich erst allmählich von der Überraschung zu erholen. Planloses Streuen zeigte, daß ihre Beobachtung größtenteils ausgeschaltet war. Das feindliche Feuer lag meist auf den Dörfern hinter unserer vorderen Linie, wo bei den Reserven Verluste eintraten. *) Einige schwere Einschläge nahe dem Gefechtsstande des U.D.R. 5 in Vittarville zwangen dieses, sich nach Stenay zurückzugeben, um die Fernsprechverbindung mit den Stäben und den Truppen aufrecht zu erhalten. Auch in die vordere Linie fallen Zufallstreffer. Lt. R a b i s c h, Artillerieverbindungs-offizier von I./Fußart. 9 bei J.R. 87 ist eins der ersten Opfer des ersten Angriffstages. Ein Granatsplitter hat ihm den Schädel zertrümmert. Zwischen 4^o und 5^o nachm. wird das deutsche Artilleriefeuer zum Trommelfeuer gesteigert. Feldbatterien, die bisher nur 30 Granaten die Stunde einsetzten, verschießen 120—200. Von 4³⁰—5^o ein sinnverwirrender Feuerwirbel. 4³⁰ sehen Artilleriebeobachter die Franzosen in hellen Haufen aus dem Südrande des Herbebois dem Chaumewalde zulaufen.

Die deutschen Sturmtruppen treten aus ihren Unterständen heraus, machen sich sturmfertig. Jeder ist nach seiner Veranlagung mit seinen Gedanken beschäftigt. Der eine hat kampffreudig alle Sinne nur auf den Feind konzentriert. Er zügelt kaum den Drang nach vorwärts. Den andern ziehen in der Stunde, die über Leben oder Tod entscheidet, unsichtbare, aber um so machtvollere Fäden in die Heimat zu allem, was er dort gelassen. Er kämpft den Kampf der Pflicht schwer in sich aus. Wiederum andere suchen mit Lachen und Spotten sich selber und die Kameraden über jenes eigenartige Frontkämpferempfinden dieser Minuten hinwegzutäuschen. Und andere sieht man essend, trinkend, dicke Qualmwolken der Zigarette ausstoßend, anscheinend gelassen den Ereignissen entgegen harren. Dazwischen legt mit gen Himmel gerichtetem Blick der Gottesfürchtige sein Schicksal ergeben in die Hand des Allmächtigen.

Der Feind scheint in der Nordwestecke des Herbebois noch Artilleriebeobachter zu haben. Mehrere Volltreffer schlagen unter die 12er Füsilier. Auch die Sturmgräben der 6. J.D. liegen unter Feuer. Mit gepreßtem

*) So bei I. u. III./J.R. 159 im Lager Etraye, beim III./J.R. 87 in Damvillers, wo Lt. Eiler fiel.

Atem halten die Führer der vorderen Sturmwelle die Uhr in der Hand. 5°! Ein Wink — „Los!“ Keine lauten Befehle. Wie die Ragen sausen die Leute an den Sturmleitern aus den friedensmäßig tiefen Gräben empor, winden sich durch die Sturmgassen des eigenen Hindernisses, die nach dem Feinde hin provisorisch wieder geschlossen worden sind, in Gruppen hintereinander, lösen sich in eine dünne Linie auf und streben, hier in ruhigem Schritt, dort in förmlichem Wettlauf, der feindlichen Stellung zu.

Die Entfernung ist verschieden. Artilleriefeuer faßt hintere Wellen. Von den Waldrändern tauchen vereinzelt M.G., — also noch ist nicht alles Leben drüben erstorben. Gruppen von Gefangenen mit wehenden blauen Mänteln kommen die Höhe heruntergelaufen, Spuren des Wahnsinns auf den Gesichtern.

Hinten bei den höheren Stäben werden diese Minuten nach Angriffsbeginn zu endlosen Stunden voll nervenzerreißender Spannung. Man weiß, jetzt fällt die Entscheidung, ob die Wochen ungeheuerlichster Arbeit und Anstrengung von Erfolg gekrönt sein werden, fällt eine Entscheidung, die für den Ausgang des Krieges weittragendste Bedeutung gewinnen kann. Und man vermag in diesen Minuten nichts mehr daran zu tun, rein gar nichts, als die Augen nach oben zu richten zu dem, der im letzten Grunde über Sieg und Niederlage entscheidet. Und dann kommen die ersten Meldungen, zunächst einander noch widersprechend, aber allmählich in immer größerer Klarheit den Erfolg verkündend. Das ist die Erlösung! Da wird der Geist frei von aller Besorgnis. Das Vorwärts der Truppe wirkt mit fortreißend. General v. Knobelsdorf selbst vergißt seine einengende Bestimmung, daß nur der erste Graben besetzt und gehalten werden soll. Bereits auf die Meldung des VII. R.R., 4³⁰ nachm., daß das Artilleriefeuer gut gelegen, ruft er ins Telephon: „Gut, denn man alles heut' nehmen!“ Und auf die Befürchtung, daß das XVIII. U.R. nicht mitgehen werde, ruft er dieses an: „Sind Sie bereit mitzumachen?“ und noch einmal 5⁴⁰: „Soweit als möglich vor!“ und um 6° auf die Meldung des Verbindungsoffiziers beim III. U.R., daß das Korps in Besitz des ersten Grabens sei, Patrouillen zum Teil schon den zweiten besetzt hätten, „es solle versucht werden, auch den zweiten Graben zu nehmen.“ Allerdings vermögen bei der Schwierigkeit der Befehlsübermittlung sich diese Befehle nicht mehr voll auszuwirken, ganz abgesehen davon, daß die Art des Kräfteansatzes solchen weitergehenden Zielen nicht entsprach.

Gegen den Haumontwald (vergl. Textskizze 1) hatte die 14. R.D. westlich der Straße von Flabas vom J.R. 159 das I. Bataillon unter

Hauptmann Schulz rechts, das II. unter Major Denä's links*), die 13. R.D. östlich der Straße das aus Teilen des Ref.-Jäger-Btl's. 7 (4.Rp.) und Ref.-Inf.-Regts. 39 (11., 12. und 4. Rp.) zusammengefezte Bataillon v. Rudorff eingesetzt. Die 159er waren erst im Laufe des Tages aus ihren Unterkunftsorten vorgezogen worden und von 4¹⁵ nachm. ab wellenweise in die von III./I.R. 155 noch besetzte Sturmstellung eingerückt. Das Bataillon v. Rudorff hatte sich bereits früh in der Flabas-Schlucht bereitgestellt. Es handelte sich hier beim Vorgehen gegen den Haumontwald nicht um einzelne Patrouillen, sondern um einen wellenweise angelegten Angriff, den die beiden Kommandeure der Angriffstruppe, Major v. der Gablenz und Major v. Rudorff, derart geordnet hatten, daß beiden vorgesehenen Möglichkeiten, Zurücknahme bei feindlichem Widerstand oder Eroberung des ganzen Waldes, entsprochen werden konnte. Sechs Wellen wurden gebildet, die Pioniere darauf verteilt.***) Auf 100—150 m sollten sich die drei ersten Wellen folgen, die zweite am halben Hange sich eingraben als Rückhalt, wenn die erste schon am Waldrande Widerstand fand, andernfalls durch diese herangewinkt werden, beide sich dann in dem ersten feindlichen Graben festsetzen und erst 5³⁰ nachm. mit Vorverlegung des Artilleriefeuers gegen die Hauptstellung vorführen. Auch für die weitere Fortführung des Kampfes waren alle Möglichkeiten erwogen und Anordnungen getroffen worden. Da jedes Bataillon 159er auf nur 150 m Breite drei Kompagnien in Front hatte, war hier eine verhältnismäßig starke Stoßkraft gewährleistet. Der Wille des Führers des VII. Ref.-Korps, General v. Zwehl, auch starken Widerstand zu brechen, kommt dadurch offenkundig zum Ausdruck.

Der Angriff nahm in den beiden Abschnitten einen verschiedenen Verlauf. Bei den 159ern und Jägern, wo die Mörser vom Fußa.R. Mahrenholz glänzend gewirkt hatten, lief das Vorgehen wie ein Uhrwerk ab. Die 1½ km breite, freie Fläche wurde unter dem Schutze des bis 5⁰⁵ nachm. auf der ersten feindlichen Stellung liegenden Artilleriefeuers überschritten und die fast unbesezte, in Trichter verwandelte Stellung am Waldrande besetzt. Während grüne Leuchtkugeln verrieten, daß die vorderen Wellen der 159er unter ihren Führern, den Leutnants Dams,

*) In vorderer Linie waren 1., 2., 4., 6., 5., 7. Kompagnie.

**) 2. R./Pi. 7 bei I.R. 159, je 1 Zug I.R./Pi. 7 bei III./R.I.R. 39, 2./Pi. 18 bei den R.Ig. 7, 5./Pi. 18 bei I./R.I.R. 39, Flammenwerfer der 10./G.Pi. bei der dritten Welle der 159er, der 16./G.Pi. bei der zweiten Welle der Jäger und 39er, M.G. bei der dritten bzw. vierten Welle.



A. R.
STERNWERK im HAUMONTWALD
Vordrucke des Reichsarchivs.

Sternwerk im Haumontwald.

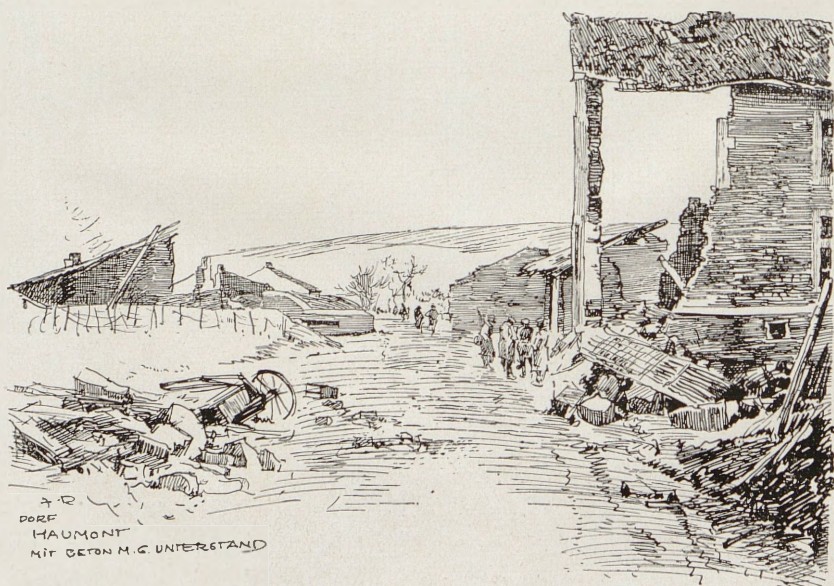


Zerschossener Unterstand
im Haumontwald
Vordrucke des Reichsarchivs.

Zerschossener Unterstand im Haumontwald.



Eroberter französischer Panzer-Beobachtungsturm
am Nordrande des Herbebois bei Soumazannes.



Dorf Haumont nach dem Sturm.

Müller, Heuser, Renaug, Brandt,*) Huchzermeier, in ungestümem Drange nach vorwärts den Zeitpunkt 5³⁰ nicht abgewartet hatten und ins eigene Artilleriefeuer hineingelaufen waren, wurden die 39er bereits vor dem Walde durch Gewehr- und besonders M.G.-Feuer aus den flankierenden Anlagen an der Nordostecke des Waldes aufgehalten.***) Auch die dritte Welle der Jäger erlitt dadurch Verluste, — Leutnant d. R. Terrahe verwundet, — während die folgenden, auch der 159er, schon ins Sperrfeuer gerieten. Die vorderen Züge der 159er arbeiteten sich indes durch Dickicht und ein 2 m hohes Maschendrahthindernis an die feindliche Hauptstellung heran, von starkem Infanterie- und M.G.-Feuer empfangen. Daß sie unter diesen Umständen befehlsgemäß eigentlich an den Waldbrand hätten zurückgehen müssen, daran dachten die Westfalen nicht, nur daran, die feindliche Stellung um jeden Preis zu nehmen. Die dritte Welle schob ein, wie die zweite vorher am Waldbrande. Aus Granattrichtern wurde das Feuer mit Handgranaten erwidert. Vor dem Kernstück der feindlichen Stellung, dem sogenannten Sternwerk, lag die 7./159 unter Leutnant d. R. Haardt. Das breite Hindernis war unverfehrt. Die riesigen Einschläge der 30,5er lagen zu beiden Seiten des Werkes. Schuß auf Schuß gibt Leutnant Huchzermeier ab dahin, wo eine feindliche Gewehrmündung aufblitzt. Und eben dahin schleudert neben ihm sein Entfernungsschätzer Krahwinkel, ein besonders großer und starker Mann, seine Handgranaten. Aber so geht es nicht. „Flammenwerfer her!“ Als der Unteroffizier des Trupps fällt, wirft Pionier Leinberger (2. R./Pi. 7) Koppel und Sturmgepäck ab, läßt sich die Handhabung kurz erklären und geht mit einem Spritzer vor. Gleich nach dem ersten Wirken des Flammenwerfers winken die Franzosen mit einem weißen Tuche, moralisch der unbekannten Wirkung dieses neuartigen Kampfmittels unterliegend. Es ergeben sich 1 Offizier, 36 Mann vom I.R. 362. Bei 4./159 springt Ulan Zimmernann, seit Anfang 1915 bei der Kompagnie, auf einen sich hartnäckig haltenden Unterstand, reißt die aus den Schießscharten ragenden Gewehre hoch und macht die Besatzung durch eine Handgranate kampfunfähig. Wohl stürzt sich eine Gruppe Franzosen auf den 20 m vor seinen Kameraden liegen-

*) Leutnant Renaug fiel am 22.2., Leutnant Brandt später ebenfalls.

**) Die französische Besatzung, 30 Mann mit zwei M.G. von I./I.R. 165, hatte nach Gefangenenausfagen durch die Artillerievorbereitung nur einen Mann verloren; das dreifache Drahthindernis war nicht zerstört; die Treffer lagen südlich der Linie 11—13.

den, der im Nahkampf durch einen Pistolenschuß verwundet wird. Aber die 4./159 verdankt ihm den Durchstoß durch die feindliche Stellung.

An einzelnen Stellen schossen versteckte Franzosen der weiter stürmenden dritten Welle in den Rücken und leisteten noch der vierten Welle Widerstand. Hierbei warf Musketier *Eggengämpfer*, 4./159, einem Franzosen, der gerade auf seinen Kompagnieführer, Leutnant *Schlömer*, anlegte, einen Erdklumpen ins Gesicht und rettete so diesem das Leben. Südlich der Straße erstürmten die Jäger unter Hauptmann *Frhr. v. Ulmenstein* die zweite Stellung, wobei der Flammenwerfertrupp *Großmann* mit seinen zwei Apparaten drei Blockhäuser ausbrannte.

5⁴⁵ nachm. war das Sternwerk genommen. Zu derselben Zeit gelang es erst den 39ern, in den Wald einzudringen. Aber es war ein schweres Vorkommen. Die wenigen Schneisen, durch Draht- und Astverhau gesperrt, wurden aus Blockhäusern mit M.G.-Feuer bestrichen. Die 11./R.I.R. 39, Leutnant d. R. *Zimmer*, grub sich in dem Raume zwischen Punkt 6—7 und 13—14*) ein, die 12./R.I.R. 39, Leutnant d. R. *Stredler***), kam weiter vor, stieß dann aber auch auf Widerstand aus der Richtung des „Kleinen Sternes“ bei Punkt 17. Lt. d. R. *de Witt*, der sich mit 4./R. 39 im Schutze der Dunkelheit durch das Drahthindernis bei Punkt 2 hindurch gearbeitet hatte, erkannte an aufsteigenden Leuchtraketen noch Feind in seiner rechten Flanke bei Punkt 5. Es gelang ihm, dort einen Unterstand mit 12 Mann auszuheben.

Inzwischen kamen die 159er noch weiter vor und erreichten 6⁰⁰ abends den Südrand des Waldes. I./I.R. 159 besetzte ihn von der Südwestecke nach links mit der 2. und 4. Rp., während die 1. die rechte Flanke sicherte, die 3. dahinter Reserve blieb. Links schlossen sich am Waldrande an: II./I.R. 159 bis zur Straße, dann die später eintreffenden Jäger, die sich zunächst in der Hauptstellung zwischen Punkt 38 und 17 festgesetzt und nach links gesichert hatten, da das Blockhaus am Kl. Stern bei Punkt 17 infolge des aufgehaltenen Vorrückens der 39er noch in der Hand des Feindes war. Die gefährdete rechte Flanke von I./I.R. 159 in der Waldecke, gegen die der Feind in einem Annäherungsgraben vom Dorfe Haumont her in der Nacht Truppen vorschob, sicherte Hauptmann *Schulz* durch eine mit zwei M.G. bewehrte Barrikade. I. und II./I.R. 159 hatten ihren Erfolg mit dem verhältnismäßig geringen Verlust von

*) Die Zahlen hier und später beziehen sich auf die Textskizze 1.

**) Gefallen am 19.7.17.

37 und 55 Mann erkaufte. Der Dank der Truppe galt den Fußartilleristen des Regiments *Mahrenholz*.

Zur Behauptung der genommenen Stellung wurden am Abend die Reserven, III./I.R. 159 unter Hauptmann *Hunger**) mit 4./Pi. 7 und der Rest des R.Ig.Btl. 7 unter Major v. der Groeben herangezogen. Die 2./R.Ig. 7 löste die 4. am Südrande des Waldes ab. Diese und 12./159 besetzten die Sternstellung, die 1. Jägerkomp. und 9./159 die Stellung am Nordrande, während 10./159 sich zum Flankenschutz gegen den noch nicht gewonnenen Teil des Waldes zwischen II./I.R. 159 und Sternwerk eingrub. 4./Pi. 7 unterstützte die Kp. beim Ausbau der Stellung und legte mit 11./159 am Eintritt der Straße in den Wald ein Pionierdepot an. Seit 9^o abends weilte der Kommandeur der 159er, Major v. der Gablenz, mit seinem ihn hervorragend unterstützenden Adjutanten, Oberleutnant v. Schuler, im Sternwerk. Um die Artillerieunterstützung zu gewährleisten, war Leutnant d. R. *Lohmann II* der II./R.Fa.R. 13 mit der Infanterie vorgegangen. In der Nacht wurde eine Fernsprecheitung gelegt, die allerdings am Morgen wieder zerstossen war. Seine drei Begleiter, Vizewachtmeister *Klei*, *Kengers* und Gefreiter *Bellmann*, bezahlten mit tödlicher Verwundung ihre hingebenden Versuche, die Lage der Infanterie zu erleichtern.

Auch die hinteren Staffeln von I. und III./R.I.R. 39 waren im Anmarsch. Ihre Führer, die gehört hatten, daß beim Bataillon v. *Rudorff* vorn nicht alles gehe, wie es gehen sollte, sind vorausgeeilt. Der Regiments-Kdr., Oberst *Eben****) wurde im Brigadegefechtsbefehl in Crepion durch Generalmajor v. *Wolff* dahin orientiert, daß I.R. 159 und R.Ig. 7 ihre Aufgabe gelöst hatten und daß R.I.R. 39 mit seinen Reserven sich nun ebenfalls in den unumstrittenen Besitz des Haumontwaldes zu setzen habe. Oberst *Eben* begab sich hierauf zum Regimentsgefechtsstand in der Flabas-Schlucht, wo er dem dort 8³⁰ abds. ebenfalls eintreffenden Hauptmann *Hufling*, I./R.I.R. 39 den Befehl erteilte, weiter in den Wald hineinzu stoßen. Dasselbe sollte III./R.I.R. 39 tun unter Heranziehung der 9. und 10. Kompagnie. Major v. *Rudorff* wollte, über das Sternwerk ausholend, versuchen, den Feind in Flanke und Rücken fassen. Aber wie soll in diesem Dickicht bei Dunkelheit eine Befehlsübermittlung möglich sein? Von unsichtbarem Feinde knattert Gewehr- und Maschinen-Gewehrfeuer durch den Wald. Dann setzt

*) Gefallen in der Aisne-Offensive 1918.

**) Gefallen als Kommandeur der 5. Inf.Brig. im Juli 1918.

allmählich auch noch schweres Artilleriefeuer ein. Während unter diesen Umständen die Kompagnien vom III./R.I.R. 39 an den nördlichen Waldrand zurückgenommen wurden, wo sie sich eingruben, ging es beim I. trotz allem vorwärts. Als Hauptmann Huiking bei der 4. Komp. eintraf, hatte Lt. d. R. de Witt soeben das Franzosennest in seiner rechten Flanke beseitigt. In weiterem Vorgehen durch den Wald wurden Punkt 12 und 11 erreicht. Hauptmann Huiking meldete 11³⁰ abds. persönlich diesen Erfolg seinem Regimentskommandeur und führte die 3. Komp. der 4. nach. Nun setzte auch hier die Wirkung des feindlichen Artilleriefeuers ein, während Infanteriefeuer von Punkt 15 her zeigte, daß der Feind neuen Widerstand leisten wollte. 20 m schwankt die 4. Kompagnie zurück. Aber Hauptmann Huiking ist persönlich vorn, und, wenn auch unter erheblichen Verlusten, bringt er die Kompagnie wieder vorwärts. 2⁴⁵ morgens ist sie 200 m über Punkt 15 auf den Waldrand bei Punkt 16 vorgestoßen und gräbt sich ein. Eine weiter vorgeschickte Patrouille gerät gegen ein französisches Infanteriewerk und wird fast ganz abgeschossen, der Führer, Offizierstellvertreter Ma η,*) kommt verwundet zurück. Die nachgerückte 3. Kompagnie, Hauptmann d. R. Britt, deckt in Linie 11—15 die linke Flanke gegen den Caureswald, wo sich die Dinge inzwischen sehr viel ungünstiger entwickelt hatten.

Auch das gegen den Caures-Wald angelegte XVIII. A.R. hatte Anordnungen getroffen, die über die vom A.D.R. 5 gesetzten Ziele hinausgingen. Die 21. I.D. hatte mit Erkundungsabteilungen festzustellen, wo im Caures-Walde noch eine Stellung besetzt, oder ob der Wald geräumt sei. Ebenso befahl auch die 25. I.D. kurz, durch den Caures-Wald vorzustößen, bis sich ergab, welche feindlichen Stellungen besetzt seien. Die 42. I.B. stellte daraufhin in ihrer ausführlichen Anweisung den Offizierspatrouillen durchweg den Südrand des in ihrem Abschnitt besonders tiefen Caures-Waldes, selbst die Südostecke des Faywäldchens als Ziel mit der Aufgabe, nach Höhe 344, Mormont-Fe. und Beaumont zu beobachten.***) Diese Offizierspatrouillen entsprachen bei der 21. I.D., auch in ihrer Stärke von etwa 40 Mann, den ersten Wellen der Angriffskompagnien beim VII. R.R. Während aber dort der Ablauf der folgen-

*) Er fiel am 26.7.18.

**) In diesen Anordnungen kommt besonders zum Ausdruck, — was allgemein grundsätzlich für diesen Tag festzustellen ist —, wie sehr man eine gründliche Wirkung von der mächtigen Artillerievorbereitung erhoffte.

den Wellen eine Unterstützung der vorderen verbürgte und dadurch, entgegen der allgemeinen Weisung, bei stärkerem Widerstand in die Ausgangsstellung zurückzugehen, tatsächlich dazu führte, daß der ganze Hausmont-Wald genommen wurde, stießen die Patrouillen des XVIII. A.R. auf einen Widerstand, den zu überwinden sie allein zu schwach waren. Als infolge der erwähnten Telephongespräche mit dem A.D.R. 5 das Generalkommando XVIII. A.R. um 5⁴⁰ nachm. befahl, weiter vorzudringen, war es zu spät. Das bei allen derartigen Angriffen bedeutungsvolle Moment der Überraschung war verloren gegangen, als die Kompagnien zur Unterstützung ihrer Patrouillen eintrafen.

Wie beim VII. R.R., so war auch hier der Verlauf der Kämpfe in den Divisionsabschnitten nicht gleich (vergl. Textskizze 3). Die sechs Patrouillen der 21. I.D. (81a, b, c, 87a, b, c) bestanden je aus dem Führer, seinem Stellvertreter, vier Gruppen und vier Pionieren. Die neun Offizier- bzw. Unteroffizierpatrouillen des hessischen Leibgarde-Regts. 115 umfaßten je nur eine Gruppe Infanterie und vier Pioniere. Schon diese Kräfteunterschiede bedingten einen verschiedenen Verlauf, zumal auch das Sturmreißschießen von ungleichem Erfolge begleitet war. Die Minen hatten im Abschnitt der 25. I.D. fast durchweg zwischen der 1. und 2. feindlichen Linie gelegen, so daß die Patrouillen auf unversehrte Hindernisse und Blockhäuser stießen. Führer und Mannschaften gingen mit dem ganzen Schneid eines ersten Angriffstages an den Feind heran. Persönliche Kühnheit und Gewandtheit konnten sich hier besonders bewähren. Patrouille Lt. Dießmann der Leibfp./115, am Waldwege 250 m östlich der Straße von Flabas vorgehend, nahm die Besatzung zweier Blockhäuser gefangen. Untfsz. K a h n m e y e r, 3./115, brachte sieben Gefangene zurück; Lt. d. R. J a e c k, 3./115, verwickelte sich im Draht und fiel, durch den Kopf geschossen. Auf dem linken Flügel gelangten die Patrouillen der Wfw. G ö t t m a n n, 8./115, und F r i e s, 5/115, bis an die b-Stellung. Alle aber gerieten schließlich in ein so heftiges Feuer, daß sie umkehren mußten.

Die 21. I.D. erhielt ihre erste Meldung von der Patrouille des Lt. d. Wdw. B i t t n e r, 2./87, der, Verbindung mit Leib-I.R. 115 haltend, in den geräumten Graben a eindrang, vor einem Blockhause der b-Stellung jedoch ernstlichen Widerstand fand. Lt. d. R. S t e n f t e n a g e l der M.W.R. 209 stellte hier eine bessere Wirkung der Minen fest. Er machte persönlich sechs Gefangene. Die Patrouille des Lt. V e r g i n, 4./87, erhielt schon aus dem ersten Graben Feuer, nahm ein Blockhaus im Handgranatenkampf, ein weiteres im zweiten Graben, erbeutete ein M.G.,

fand aber die c-Stellung stark besetzt, das Hindernis unverfehrt, ebenso wie rechts von ihm die Leutnants Teske und Ziegler der 5./81, die ebenfalls durch die a- und b-Stellung durchstießen und ein M.G. nahmen. Die Patrouille des Lt. d. R. Ludwig, 8./81, drang in der Senke zwischen Haumont- und Caures-Wald südlich Batterie 418b in die c-Stellung ein, deren Drahtverhau hier einen Bolltreffer erhalten hatte, nahm einen Untffz. und zwölf Mann gefangen, ging längs des Waldbrandes bis zu der Waldecke gegenüber der Anglemont-Fe. vor, zog sich aber, da von dort Rufe und Kommandos gehört wurden, in den Wald zurück, wo sie hinter den stärksten Teil der c-Stellung kam. Einen Posten bei „416“ zurücklassend, ging Lt. d. R. Ludwig an seine erste Einbruchsstelle südlich „418b“ zurück und machte dort, in dem Graben nach Osten vordringend, noch 17 Gefangene, sämtlich vom französischen I.R. 165. Dann schickte er drei Melder zurück mit dem Hinweis, daß ein Vorziehen stärkerer Kräfte ein Aufrollen der gesamten c-Stellung ermöglichen würde, da der Gegner durch das deutsche Trommelfeuer völlig außer Fassung sei. Ein Versuch des Feindes, der Patrouille den Rückzug abzuschneiden, wurde abgewiesen; doch fiel hierbei Feldwebel-Lt. Schmidt, als er seinerseits kühn die Franzosen aufforderte, sich zu ergeben. Aber die erhofften Verstärkungen kamen nicht. Statt dessen brachte der Komp.-Führer 8./81, Oblt. Behrends, 9^o abds. persönlich dem Lt. Ludwig den Befehl zum Zurückgehen, da die übrigen Patrouillen nicht so weit vorgekommen waren und die c-Stellung am anderen Morgen von neuem unter deutsches Artilleriefeuer genommen werden sollte. — Daß eine deutsche Patrouille an das Südende des Waldes gelangen und sich drei Stunden in der feindlichen Hauptstellung und im Rücken derselben halten konnte, zeigt die beim Feinde herrschende beispiellose Verwirrung, beweist allerdings auch, wie ungenügend die Gunst der Lage deutscherseits ausgenutzt worden ist.*)

*) Grassat a. a. D. S. 152 bestätigt das Eindringen deutscher Abteilungen in den Westteil der c-Stellung, wo sie sich festsetzten und sich weigerten, sich zu ergeben. Dieser Stellungsteil, der später die 81er zwei Tage lang fesselte, war am 21. nur durch eine Komp. I./165 besetzt, die aber bereits in der Nacht verstärkt wurde. Der Ostteil des Caureswaldes wurde durch Jäg. 59 verteidigt. Die ausführliche Schilderung der verzweifelten Kämpfe der vorderen Jägerkompagnien bei Grassat läßt erkennen, wie kräftig die schwachen deutschen Patrouillen, die natürlich als stark überlegen dargestellt werden, den Feind anfaßten. Die weiter dort dargestellte Zuriideroberung der verlorenen Stellungsteile in der Nacht, bedeutet freilich nur, daß die deutschen Patrouillen auf Befehl zurückgingen.

Am Abend wurden auf Befehl des Generalkommandos von 8. und 5./81 sowie 4. und 2./87 je zwei Züge vorgezogen, um die erreichten Stellungen zu halten, J.R. 81 in Stellung b, J.R. 87 nach a zurückgebogen, da die Patrouillen des Leibgarde-Regiments in die Ausgangsstellung zurückgenommen waren. Um die Verbindung mit den vorgeschobenen Abteilungen von J.R. 87 herzustellen, ließ Hptm. Reim (I./115) 9³⁰ abds. einen Zug der 2. Kompagnie unter Lt. d. R. Möller noch einmal vorgehen. Durch den begleitenden Flammenwerfertrupp wurde ein Blockhaus ausgebrannt. Flankenfeuer verhinderte aber dessen Besetzung, ebenso wie das Vorkommen einer Patrouille der Leibkompagnie, Lt. d. R. Schmiß, um 11³⁰ abds.

Den Weisungen des Armee-Oberkommandos entsprechend, wurde die allerdings hier verhältnismäßig leichtere Aufgabe des Tages bei der 5. Inf.-Division im Wille-Walde glatt gelöst. Je ein Zug der 6. und 5. Komp. Leib-Grenadier-Regts. 8 sowie der 11. und 10. Komp. Grenadier-Regts. 12 unter den Lts. d. R. Rothenburg, Wolny, Ewert und Klebe waren zum Vorgehen bestimmt. Von der 11. Komp. Grenadier-Regts. 12 folgte ein Zug unter Lt. Knüppel in 2. Linie. Ein Wettlauf der Schützenlinie über das besonders bei den 12ern ziemlich breite, freie Gelände, eine hastige Hin- und Herbewegung vor den wenig beschädigten Hindernissen — dann waren die Stürmer im Walde verschwunden. Zug Ewert fand an Stelle des Grabens nur eine Mauer und stieß hindurch, den Zug Klebe mitreißend. 5¹⁵ nachm. konnte Grenadier-Regiment 12 bereits den feindlichen Graben „fest in der Hand“ melden, 5²⁸ nachm. desgleichen auch das Leib-Grenadier-Regiment 8. Nur ein Blockhaus fesselte hier noch den Zug der 6. Kompagnie, dessen Führer, Lt. d. R. Rothenburg, verwundet wurde. Auch dieses fiel aber um 11⁰ abds.

„Gegen die 2. feindliche Stellung vorführen“, lautete der weitere Auftrag. Keinen Augenblick hielten sich die 12er in der gewonnenen 1. Stellung auf. Aber die Vorstürmenden erlitten durch starkes Feuer, das ihnen entgegenschlug, erhebliche Verluste. Der schneidig voranstürmende Lt. d. R. Ewert erhielt einen schweren Armschuß und konnte nur noch Befehl zum Zurückgehen in die eben genommene Stellung geben, als Untffz. Lutz von 2./Pi. 3 schon beim Zerschneiden des Hindernisses vor der 2. feindlichen Stellung war. Erst auf ausdrücklichen Befehl ging der Tapfere zurück. Der Zweck des Vorgehens war erreicht, die 2. feindliche Stellung als unverfehrt und stark besetzt festgestellt. Sie bedurfte noch stärkster Artillervorbereitung. Der Divisionsbefehl von 6⁴⁰

abds., mit Patrouillen über die 2. Stellung hinaus vorzufühlen, war unter diesen Verhältnissen nicht durchführbar. Zum Halten der 1. Stellung wurden je ein weiterer Zug auch der 6./L.Gr. 8 und der 10./Gren. 12 nach vorn gezogen und drei M.G. eingebaut. Oblt. Frhr. v. Beaulieu-Marcronay, Führer der M.G.R./L.Gr. 8, ging vor, um selbst die Stellung seiner M.G. zu besichtigen, kam dabei — ein früherer Kopfschuß hatte sein Auge geschwächt — zu weit vor und fiel als Opfer seiner Pflichterfüllung durch die Kugel eines Baumschützen.

Auch bei der 6. I.D. lief um 5^o nachm. je ein Zug der 11., 10., 2. und 3. Komp. Regts. 24 und der 11., 9., 12. und 7. Komp. Regts. 64 vor. Schnell haben die 24er der 2. und 3. Komp. die kurze Strecke übersprungen, die sie von dem Knochgraben, der vorgeschobenen feindlichen Stellung trennt. (Skizze 4). Das breite Drahthindernis ist durch das Minenfeuer fast völlig vernichtet worden. Schon 5¹⁵ nachm. treffen zwölf Gefangene (I.R. 164), von 2./24 zurückgesandt, beim Bataillonsstab ein. Lt. d. R. Schiller, 2./24, und Feldwebel-Vtn. Schroeder, 3./24, stürmen mit den vordersten Zügen sofort weiter vor, indes die hinteren Züge beider Kompagnien nachgeführt werden, erhalten aber aus der 2. Stellung im Herbebois ein derartiges Feuer, daß starke Verluste eintreten. Schroeder wird verwundet, Lt. d. R. Schiller stirbt im Walde dicht vor der feindlichen Stellung den Heldentod. Die 3./24 verliert auch ihre beiden anderen Zugführer, Lt. d. R. Alberti tot, Lt. d. R. Seybold verwundet, und hat mit 47 Mann den stärksten Kompagnieverlust des Tages. Die Reste der 3. Komp. liegen am Waldrande in Granatlöchern, oder notdürftig in den steinharten Boden eingegraben. Links von ihnen findet Lt. Braun, der die beiden hinteren Züge 2./24 am Steilhang hinter der vorderen Linie gesammelt hat, seinen vorderen Zug, der sich also im Vorgehen mit der 3. Komp. gekreuzt hat. Von rechts durch die tiefe Schlucht kommt ein Zug 10./24 heran bis an die Waldecke. Flankierendes Feuer von hier hat ihn aus seinem Gefechtsstreifen heraus nach links gezogen. Sein tapferer Führer, Lt. Ulrich, „der durch seine erstaunliche Ruhe und fortwährendes Anfeuern auch den Letzten mit nach vorn riß“, muß mit einem Armschuß zurückgehen. Vizefeldwebel Rappelt*) führt den Zug aus der Schlucht die verstrüppte Anhöhe links hinauf, erhält Feuer von links aus einer Flankierungsanlage. Durch „wüstes Brüllen“, „Achtung links, 3. Zug hierher!“, wird der Feind getäuscht. Fluchtartig verläßt er den Graben, lebhaft beseuert.

*) Gefallen als Offizier am 24. Juli 1917.

Durch ein Hindernis geht es hindurch. Aus einem neuen Graben schlägt lebhaftes Feuer von vorn und rechts. Sehen tut man vom Feinde nichts! Nun hinein ins nächste Loch, 10 m vom Feinde entfernt, nur durch das Hindernis getrennt. Er feuert lebhaft, nervös. Die kleine Schar erwidert mit heftigem Feuer, um den Feind über die eigene Schwäche zu täuschen. Weiter rechts, jenseits der Schlucht hat der Zug 12./24, Bfw. Groth, auch mit einer Gruppe unter Untffz. Kluth gegen den Walbrand vor-gefühlt. Auch sie wird durch Gewehrfeuer von vorn, M.G.-Feuer von rechts aus dem Abschnitt der 12er niedergezwungen.

Links haben die 64er den 800 m breiten Wiesengrund von Soumazannes zu durchlaufen. Dem weit vorausspringenden Lt. d. R. Böckliß, 12./64, können seine schwer bepacten Leute kaum folgen. 200 m vor der feindlichen Stellung wirft er sich nieder, während rechts und links die Züge der 9. und 7./64 noch am Soumazannes-Bache liegen. Lt. d. R. Jakubasch, 7./64, der „voll Stolz, als erster an den Feind zu kommen“, seinen Zug vorführte, ist schon auf halbem Wege mit seinem Melder durch eine Granate gefallen. Flankenfeuer von rechts, aus dem von den 24ern noch nicht ganz genommenen Knochgraben verursacht Verluste, besonders bei dem Zuge 11./64, den Lt. d. R. Ahrens dorthin herumwirft und Verbindung mit den 24ern aufnimmt. Lt. d. R. Böckliß benachrichtigt durch Melder seine Nachbargzüge, daß die feindliche Stellung ihm gegenüber anscheinend schwach besetzt sei, und gemeinsam brechen die drei Züge in den Walbrand ein. Patrouillen werden durch das dichte Unterholz vorausgesandt; die Züge folgen, arbeiten sich durch das 40 m tiefe Draht Hindernis und über den 20—50 m dicken, bis 2,50 m hohen, aus Faschinen und Kalksteinbrocken errichteten Schützenwall hinweg. Gefr. Grünhaff, 12./64, kommt mit seiner Patrouille und einem gefangenen Franzosen schon von der anderen Seite und meldet, daß sich die Franzosen zurückgezogen haben. Die Züge der 9. und 12./64 graben sich 10 m jenseit der Mäse ein.

Bestand hier die auf der Karte eingezeichnete 2. Stellung nur aus jenem Faschinenwall, so wurde der Zug 7./64, dessen Führung Vizefeldwebel Enigk übernommen hatte, aus besetztem Graben mit Handgranaten empfangen. Ein M.G. unter Lt. d. R. Fischer wurde in Stellung gebracht und der zugeteilte Flammenwerfertrupp eingesetzt. Weit hinten bei Stäben und Artillerie wurde die mächtige Feuerschlange gesehen, die sich im abendlichen Dunkel des Waldes ihren Weg bahnte. Stark war der Eindruck, wie auf die eigenen Leute, so auf die Franzosen. Als Enigk „Zum Sturm auf, marsch, marsch!“ kommandierte, hatten

sie den Graben verlassen. So war hier auf dem linken Flügel der 6. I.D. doch die 2. Stellung genommen, wie es Gen.St. Herhudt v. Rohden ursprünglich beabsichtigt hatte. Es war freilich eine wenig erquickliche Lage für die dünne, im dichten Holze ohne Schußfeld liegende Linie der 64er. Durch Horchposten suchte man sich vor Überraschung zu schützen.

6¹⁵ abds. wirkte sich auch bei der 6. I.D. die veränderte Auffassung des A.D.R. 5 durch den Divisionsbefehl aus, das Generalkommando sei mit dem Nehmen der 2. Linie einverstanden, die Regimenter sollten daher stärkere Kräfte vorschieben. Darauf wurden die 9., 11./24 und in Stößen dahinter die 5., 7./24, ferner das ganze I./I.R. 64 in die Kapfstellung vorgezogen, die hinteren Züge der eingesezten Kompagnien teils in die 1. feindliche Stellung, teils zur Verstärkung der vorgeschobenen Teile. So schickte St. v. Osterroht, 10./24, auch seinen 2. Zug unter St. Nürnberg vor, der wie vorher Zug Ulrich, nach links in die Schlucht abkam, wohin sich auch Zug Groth der 12./24 hinabzog und hinter dem rechten Flügel der 10. eingrub. Oblt. Dronsen*), 11./64, setzte seinen 2. Zug, St. Hartmann, in die 400 m breite Lücke zwischen 11. und 9./64 ein, die dadurch entstanden war, daß das Flankenfeuer aus dem Knochgraben die 11. auf sich gezogen hatte. Es war dieses Einschwärmen in der Dunkelheit am Waldbrande, wo man Schritt für Schritt im Draht festfaß, nicht leicht. Bei 12./64 wurde Zug Bodlich durch den Zug St. d. R. Meyer verstärkt, vor allem aber am linken, nach Süden umbiegenden Flügel, wo jeder Anschluß fehlte, die ganze 7./64, unter Oblt. d. R. Eßoldt eingesezt, verlängert durch den Stoßtrupp und den Zug St. d. R. Teßlaff der 6. Der Rest der 6./64 unter St. Nizer lag in der Stellung am Waldbrande. Dorthin gingen auch je ein Zug der 1. und 3. Komp. vor, die Oblt. Edelbüttel der 7. als Rückhalt unterstellte. Nur eine Offizierspatrouille der 3./ R. 98 (V. R.R.) deckte die linke Flanke der Division am Ostrande des Herbebois.

Der am Abend des 20. 2. für mehrere Tage beständige schöne Witterung voraussagende Wetterfachverständige hatte leider nur für wenige Stunden recht gehabt. Bereits am 21. gegen Mittag hatte sich der Himmel wieder verdüstert, von Stunde zu Stunde waren die Wolken tiefer herabgesunken, und gegen 3³⁰ nachm. hatte unter gleichzeitigem rapiden Temperaturfall heftiges Schneegestöber eingesezt, das später in eifig klaren Frost überging.

*) Gefallen am 27.4.1917 am Hochberg (Champagne).

Tieferes Eingraben, Ausbau der Stellung ist die Aufgabe für die Nacht. Aber so manchem entsinken nach den schweren Tagen, die vorangegangen, Spaten und Hacke. Die Leute schlafen wenige Schritte vom Feinde, schlafen zwischen den Einschlägen der Granaten, schlafen trotz der Kälte, welche die Glieder erstarren läßt. Der langsam niederfallende Schnee deckt sie zu. Die Führer läßt die Sorge, daß etwas geschehen könnte, wenn ihnen auf Minuten die Augenlider gesunken sind, immer wieder unruhig emporfahren. Tatsächlich erfolgen gegen 2^o morgens einzelne Vorstöße der zur Verstärkung herangezogenen Teile des franz. I.R. 233 gegen den linken Flügel der 64er, die aber leicht mit Handgranaten abgewiesen werden. Die Gefangenen erzählen von starken Verlusten auf ihrem Vormarsch vom Fosses-Wald durch das deutsche Artilleriefeuer. Das feindliche liegt die ganze Nacht mit großer Stärke auf unserer Linie in den Wäldern. Bei 12./64 werden Hptm. Hildebrand*) und Lt. d. Odm. Mauß, Führer des hinter dem Schützenwall liegenden Reservezuges, durch eine Granate verwundet. Im Haumont- und Caures-Wald schwillt das Feuer von 5—7^o morgens zum Trommelfeuer an. Die vorgeschobenen Kompagnien vom I.R. 81 und 87 müssen 7^o vorm. in die Ausgangsstellung zurückgenommen werden. Besonders 8./81 hat durch Feuer aus westlicher Richtung gelitten. Nur 40 cm tief sind die 39er in den steinigten Boden hineingekommen und liegen in dieser unzureichenden Deckung fast schußlos dem über sie hereinbrechenden Orkan preisgegeben. 7³⁰ vorm. meldet Hptm. Huifing, daß, wenn die eigene Artillerie nicht erheblich wirke, er nicht in der Lage sei, Punkt 15 zu halten, die Stellung liege unter 15 cm-Schrapnellfeuer. I./R.I.R. 39 erleidet hier den größten Teil seiner Verluste. Lt. d. R. Huisman, 4./R. 39, wird schwer verwundet. Verluste haben auch die rückwärts im Walde liegenden Teile. III./R.I.R. 39 verliert 76 Mann gegenüber 31 beim gestrigen Angriff, III./I.R. 159 80, dabei Lt. d. R. Wille tot, die 1. und 4. Ref.Bg. 7 den größten Teil ihrer Tagesverluste von 44 bzw. 38 Mann. In schwachen Anfängen zeigt sich an diesem Tage, was Verdun später zur „Hölle“ machen sollte und was für die ganze folgende Kriegszeit als Regel sich offenbarte! Der Angriff selber ist der leichteste Teil der Kampfhandlung; zur kaum tragbaren Last wächst die Aufgabe, das Gewonnene zu behaupten!

Wie oft noch haben unsere Truppen in diesen Tagen vor Verdun und später ähnliches und noch weitaus schwereres Artilleriefeuer erlebt. Und

*) Gefallen in der Somme-Schlacht, Oktober 1916.

immer wieder klingt bei der Erinnerung daran ein Grauen durch alle Berichte, das in gleicher Weise auch die persönlichen Aufzeichnungen französischer Soldaten durchzieht. *) Stumm, dumpf, das Gehirn leer oder voll Phantasien des Wahnsinns liegen Offizier und Soldat, gleichmäßig Held und Feigling in den Boden eingewühlt und warten auf den nächsten Einschlag, ob er treffen wird! Erreichen die Verluste durch Artillerie-Geschosse rein zahlenmäßig auch nur selten was Maschinengewehrfeuer in wenigen Augenblicken niederwerfen kann, so ist ihre niederziehende Wirkung durch die Furchtbarkeit der Wunden so sehr viel schwerwiegender. Es ist, wie der Franzose Dubrulle in seinen Erinnerungen ausführt, nicht so sehr die Furcht vor dem Tode, als vor dem Zerrissen- und Zerstückeltwerden. Das Heulen und ohrenbetäubende Krachen, das im Walde durch die brechenden Baumkronen ins Unheimliche gesteigert wird, verstärkt das Bewußtsein menschlicher Ohnmacht solcher Wirkung gegenüber. Und wenn dann Schreien und Stöhnen die Finsternis der Nacht durchdringt, der gellende und jedem Kämpfer unvergeßliche Ruf menschlicher, letzter Verzweiflung „Sanitäter!“ von allen Seiten ertönt — ein Ruf, der bei aller Aufopferung dieser oft so verkannten Helden doch nur den wenigsten Hilfe bringen kann, sodaß er vom Klange der Verzweiflung zum Schrei des Wahnsinns wird — dann übermannt das Entsetzen auch den, der bisher heldenhaft und nervenstark allem gewachsen war! Gewiß, in allen Kriegen vergangener Zeiten hat es solche Bilder menschlicher Kriegsleiden gegeben. Aber daß sie sich in Massen und in solcher Fürchterlichkeit auswuchsen, mit jedem Ansteigen unverhältnismäßig die Möglichkeit zur Hilfe schwand — dieses Leiden des Menschengeschlechts nahm hier in den zerschossenen Waldstücken und Stellungen vor Verdun den Anfang, um als menschliche Tragödie des Weltkrieges auszuklingen. —

Die Ergebnisse des ersten Kampftages gipfeln in der Eroberung des Haumont-Waldes, dieses „Reduits“ in der vorderen französischen Stellung durch das VII. Reserve-Korps. Das III. A.R. hatte seine Aufgabe gelöst, überall die 1. feindliche Linie genommen, am linken Flügel auch die 2., im übrigen die 2. aufgeklärt. Das XVIII. A.R. lag dagegen noch in seiner Ausgangsstellung.

*) Péricard, Ceux de Verdun. — Dubrulle, Mon Régiment dans la Fournaise de Verdun. Péricard war Leutnant im I.R. 95, das am 25. und 26.2. Dorf Douaumont verteidigte, Dubrulle erlebte im I.R. 8 die Tage vom 27. bis 29.2. an der Ostwest-Schlucht.

Der geringe Erfolg des Tages ist schwerlich der Truppe selber zuzuschreiben, sondern in der Art ihres Einsatzes zu suchen. Die Hoffnungen auf restlose Wirkung des machtvollen Artilleriefeuers hatten sich nicht erfüllt. Die in den Wäldern versteckten feindlichen Stellungen mit den starken Hindernissen waren, bis auf geringe Ausnahmen, nicht in dem erwarteten Maße zerstört worden. Und da nun, bedingt durch den zurückhaltenden Infanterieeinsatz, auch die moralische Wirkung des Feuers, d. h. die augenblickliche seelische Niederringung des Feindes nur unvollkommen ausgenutzt werden konnte, blieb der tatsächliche Erfolg sehr gering. Nur 300 Gefangene waren eingebracht. Die blutigen Verluste der Franzosen dürften allerdings unverhältnismäßig höher gewesen sein. Trotz des schwachen Infanterieeinsatzes zählten wir rund 600 Tote und Verwundete.

Verdun begann mit einem Fehlschlag. Noch ahnte niemand, daß er sich zu einer Katastrophe auswirken sollte! Es ist natürlich, daß dieses Empfinden bei der Führung und bei der Truppe am Abend dieses Tages nicht zum Ausdruck kam, daß vielmehr aus den kleinen tatsächlichen Erfolgen die Hoffnung auf wirkliche Erreichung des gesetzten Zieles erwuchs — die Geschichte kann trotzdem rückblickend nicht anders urteilen.



Gefallener im Drahtverhau.



Flammenwerfer.

Der erste Angriffstag — eine erste Enttäuschung!

(22. Februar.)

Es war eine unruhige Nacht auf allen Befehlsstellen, diese Nacht vor dem entscheidenden Angriff. In allen Quartieren und Unterständen bis herab zu denen der Kompagnieführer waren Fernsprecher und Meldegänger in fast ununterbrochener Tätigkeit.

Dem Angriff heute war vom Armee-Oberkommando kein begrenztes Ziel gesetzt, nachdem am Tage vorher allzu enge Begrenzung gehemmt hatte.*) Erreichen, was zu erreichen möglich ist! General v. Lochow glaubte, seinen bewährten Brandenburgern nicht zu wenig zumuten zu dürfen. Nach Inbesitznahme des Höhengeländes bei und südöstlich Wavrille sollten die Verbände für die Fortsetzung des Angriffs geordnet und Feldbatterien zwischen Wavrille und Herbebois in Stellung gebracht werden, indes sich die vordere Linie so nahe an den Nordrand des Fosses- und Chaume-Waldes heranarbeitete, als es die eigene Artilleriewirkung gestattete. Für 4^o nachm. war dann noch der Sturm auf die dortigen feindlichen Stellungen beabsichtigt. Das XVIII. A.R. befaßl zunächst die Eroberung des Caures-Waldes. Noch am Morgen machte Gen.St. v. Knobelsdorf in verschiedenen Telephongesprächen mit Obstk. Auer v. Herrentirchen**) die Erreichung dieses Zieles so dringend wie möglich. Dann aber sollte das XVIII. A.R. vor allem mit dem III. zusammenwirken, mit der 25. I.D. dieses bei der Wegnahme des Wavrille unterstützen, u. zw. auf Anfordern durch direktes Eingreifen, im übrigen durch Angriff auf die Stellung von Beaumont, den Angriff gegen den

*) Gliederung der Sturmtruppe am 22. Anlage 2a.

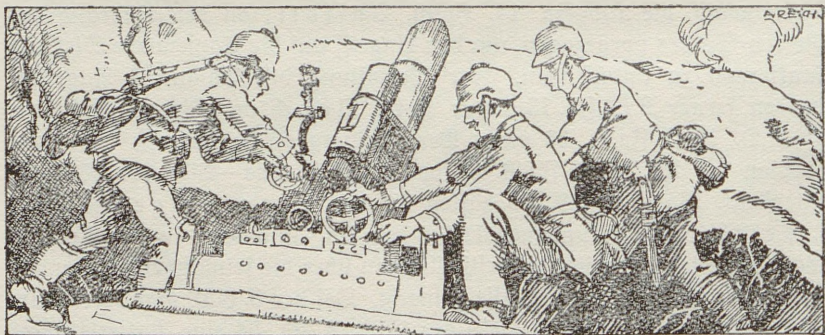
**) Chef des Generalstabes des XVIII. A.R.

Nordrand des Fosses-Waldes im engsten Einvernehmen mit dem III. A.R. fortführen und erst dann mit der 21. J.D. zum Angriff gegen Höhe 344 östl. Samogneur antreten. Das VII. A.R. hatte seine Erfolge vom Vortage auszubauen durch völlige Inbesitznahme des Haumont-Waldes durch die 13. R.D. und Erreichung einer die Schluchten südlich davon beherrschenden Stellung vorwärts desselben, während die 14. R.D. ihre im Haumont-Walde erreichte Flankenstellung zur Wegnahme des „Namenlosen Wäldchens“ und der feindlichen Stellung im Südteil des Waldes von Consenvoye auswirken zu lassen hatte, um schließlich Dorf Haumont zu nehmen. Die vom jenseitigen Maasufer mit jedem weiteren Vortragen des Angriffs drohende Flankierungsgefahr zog schon heute hier engere Grenzen.

Man war sich nach den Erfahrungen des Vortages darüber klar, daß sich die erstrebten Ziele nur durch eine weitere und durch sorgfältige Beobachtung gesteigerte Artilleriewirkung erreichen ließen. Von neuem hatten die Nahkampfbataillone Neumann, Weiß — beide unter gemeinsamem Befehl von Oberst Neumann — Gysler und Bollmann in ihren Abschnitten auf die starken Waldstellungen des Feindes zu trommeln, Regiment Richter den Wavrille, Goede die Brabantstellung, Maehrenholz Dorf Haumont sturmreif zu schießen, während die Fernkampfbataillone die feindliche Artillerie niederhielten. Beim VII. A.R. war unter Einsatz der Abteilung v. Berdesfeld, I./A.Fa. 13, aus dieser und den Feldartillerie-Gruppen Meißner und Lancelle das Regiment Reinecke (Rdr. A.Fa.R. 13) gebildet worden. Je ein Zug der 1. und 3./A.Fa. 13 wurden in den Raum zwischen Ormont- und Moireywald, die 1./A.Fa. 14, Hptm. Bassoll, an den Südrand des Moirey-Waldes vorgezogen, um den Angriff auf die Consenvoye-Stellung flankierend zu unterstützen. Zur Begleitung des Infanterie-Angriffes wurden ferner 2./A.Fa. 13 unter Hptm. Jauch am Moirey-Wald der 13. R.D., die I./A.Fa.R. 63 unter Bereitstellung an der Straße Moirey—Créption der 21., die I./A.Fa.R. 61 am Wege Flabas—Ville der 25. J.D. unterstellt. Vom I./A.Fa.R./63 hatten die Lts. Sior, Emge und Frhr. v. Kettler die Erkundungsabteilungen der Infanterie in den Caures-Wald begleitet und wichtige Feststellungen über die feindlichen Stellungen sowie über die Wegeverhältnisse gemacht. Bei der 5. J.D. war bereits am 21. abends aus je einem Geschütz der 1., 2., 3./Fa. 54 eine Batterie unter Lt. Kessel gebildet und am Kap in Stellung gebracht worden. Lt. Kessel begab sich selbst in den Knochgraben vor, Lt. Schuster beobachtete von der Nordostecke des Viller-Waldes, beide von der In-

fanterie als Vertreter der starken Schwesterwaffe freudig begrüßt. Ein Zug 4./Fa. 18, der bisher aus seiner Stellung auf Höhe 315, südwestlich Bille, schon das Vorgehen der 5. I.D. flankierend unterstützt hatte, sollte unter dem Batterieführer, Oblt. U n d r a e, ihrem weiteren Vorgehen auf der Straße Bille—Bacherauville folgen. Ein Volltreffer tötete jedoch seine sämtlichen Pferde; die Geschütze konnten erst bei Nacht zurückgeholt werden. Während sich die Feldbatterien des VII. R.R. und XVIII. U.R. an der Bekämpfung der feindlichen Artillerie beteiligten, hatten die des III. U.R. auch heute besonders durch flankierende Wirkung das Sturmreißschießen der 2. Stellung im Herbebois und Walde von Bille zu unterstützen. 12^o mittags traten die 5. und 6. Fa.Brig. aus ihrer Unterstellung unter den General der Fußartillerie wieder unter ihre Divisionen.

Am Nordrande des Herbebois hatte Lt. H i l d e b r a n d t (M.W.R. 5) in der Nacht zwei mittlere Minenwerfer eingebaut, um die von der Artillerie so schwer zu fassenden, im Gestrüpp versteckten Drahthindernisse und Blockhäuser zu zerstören. Drei andere wurden am Nordrand des Bois de Bille gegen die 2. feindliche Stellung eingesetzt. Vier Werfer der bisher bei der 5. I.D. wirkenden Gruppe wurden auf Deckung gesetzt und gegen die Flankierung aus der von der 25. I.D. noch nicht genommenen a-Stellung gerichtet. Vor allem hatte M.W.Btl. II durch genaue Erkundung der Ziele alle Vorbereitungen getroffen, der 25. I.D. den Weg zu bahnen.



Minenwerfer.

1. Der erfolgreiche Kampf des VII. Res.-Korps.

Um 12^o mittags sollte der allgemeine Angriff beginnen. Über den französischen linken Flügel brach indessen das Unwetter bereits am frühen Morgen herein. Zwischen 2^o und 3^o morg. hatte R.I.R. 16 unter Obstlt. Diekmann aus seinen Unterkünften Estrée—Réville den Vormarsch angetreten. Während II. und dahinter I. sich nach dem Westrande des Haumont-Waldes durcharbeiteten, um von da durch Vorgehen gegen die Linie 53, 54, 59 die feindliche Stellung im Consenvoye-Walde im Rücken zu fassen (vgl. Textskizze 2), stellte sich 5⁴⁵ vorm. das III. Bataillon unter Major Buchholz mit einem Zuge der 4./Pi. 18, zwei Flammenwerfertrupps, zwei leichten M.W. und zwei M.G. oberhalb der „Tiefen Schlucht“ südwestlich des Moirey-Wäldchens bereit, und um 7^o drang die Spitze in den Ostzipfel des „Namenlosen Waldes“ ein. Die Besatzung hatte noch Fernsprechverbindung und veranlaßte heftiges Artilleriefeuer auf die Schlucht, welche von den Kompagnien durch-eilt werden mußte. Hptm. d. R. Kayser, Lt. d. Ldw. Luyken, beide von der 12. Komp. und Lt. d. R. Pilmann von den Flammenwerfern wurden verwundet. Bis 8²⁰ vorm. war das größtenteils vom Feinde geräumte Waldstück ganz gesäubert. 50 Gefangene wurden gemacht, ein M.G. und zahlreiches Material erbeutet. Das Bataillon stellte sich nun in dem Gehölz als Regimentsreserve bereit.

Der Angriff gegen den Südteil des Consenvoye-Waldes war im wesentlichen als Minen- und Flammenwerferangriff gedacht unter der Leitung des Hauptmanns Biermann, des Kommandeurs des M.W.Btl. IV. R.Ig. 5 unter Hauptmann v. Brandt mit 3./Pi. 18 sollte mit Handgranaten und aufgepflanztem Seitengewehr das Werk der Flammenwerfer vollenden, die Gewehre entladen, damit sich die von Norden, Westen und Osten angreifenden Abteilungen nicht gegenseitig beschossen. Das M.W.Btl. IV mit 16 mittleren Werfern in vier Abteilungen, verstärkt durch einen Zug der M.W.R. 213 unter Lt. Heydemann, hatte bereits am 21. von 5¹⁵—8^o nachm. ein Wirkungsschießen veranstaltet und dieses am 22. 6³⁰ vorm. fortgesetzt. Ein Werfer des Zuges Heydemann wurde durch Volltreffer vernichtet, 9 Mann waren dabei getötet worden. Lt. d. Ldw. Zimmermann war schon am 20. 2.

durch Volltreffer in seinem Unterstand gefallen. Nach höchster Steigerung des Minenfeuers von 7³⁰—8⁰ vorm. traten von jeder der beiden eingesezten Flammenwerfer-Kompagnien, 12. und 13./Garde-Pi., acht eingebaute große Flammenwerfer (Grofs genannt) in Tätigkeit. Die Sturmtruppen des R.Ig. 5 warteten das Ausprühen gar nicht ab, sondern sprangen aus ihren Sappen hervor und stellten sich hinter der Rauchwand in freiem Gelände auf, um das Schauspiel mit anzusehen. Dann stürmten sie, des Erfolges sicher, voller Begeisterung den vorangehenden kleinen Flammenwerfern (Kleifs genannt) nach. Kaum fanden diese noch Arbeit. In vielen Unterständen lagen nur Tote. Die Minenwerfer hatten hier mit vollendeter Zielsicherheit gewirkt. Wo sich noch Widerstand regte, genügte ein Strahl aus den Kleifs. Nur in dem östlichsten Graben, wo betonierte Schießscharten eingebaut waren, hatte der Trupp des Offzstellb. Schümann (13./G.P.) einige Verluste und in kurzem sein ganzes Flammöl versprüht.

Durch das Grabengewirr ging es hindurch. Überall wurden Gefangene aus den Unterständen hervorgezogen. 8¹⁵ vorm. war der Südrand des Krückenwaldes erreicht, wo die von Westen und Norden stürmenden Truppen zusammentrafen. Zur gleichen Zeit gingen vom Westrand des Haumont-Waldes im Schutze des Schneegestöbers, unter dem sich der ganze Angriff vollzog, die Wellen der 5./R. 16, Lt. d. Odm. Staeps *), vor. Die folgenden Kompagnien von II./R.I.R. 16, sowie das im Waldbrande dahinter bereitstehende I. Bataillon erlitten Verluste durch das feindliche Sperrfeuer. 9⁰ vorm. hatte das II. Bataillon unter Major Meyer die befohlene Linie 53—54—59 erreicht. Das I. folgte. Die vorderen Jägerzüge ordneten sich am Südrande der „Krücke“ und gingen 8³⁰ vorm. gegen das Hammer- und T-Wäldchen vor. Aus letzterem schlug ihnen starkes M.G.-Feuer entgegen, das die ersten Verluste brachte, allerdings sofort 46 Mann. Lt. d. Res. Masche, der den vorderen Zug der 4. Rp. führte, wurde durch Querschläger in die linke Schulter schwer verwundet. Ein Teil der Jäger grub sich auf dem Rücken südlich des Hammer-Wäldchens in Linie 57—59 ein, links neben ihnen 4./R. 16. Der Rest des I. Bataillons, das unter Hptm. d. R. Raff-Loer vorgerückt war, stellte sich hinter dem Hange in Reserve auf, während das II. bei 53 und 54 sich ordnete, $\frac{1}{2}$ 5. Komp. bis 59 vorgeschoben. R.I.R. 16 hatte bisher 6 Offiziere 164 Mann verloren, meist durch Artilleriefeuer. Da sich zuviel Truppen in vorderer Linie an-

*) Gefallen am 5. April.

gesammelt hatten, wurden Teile der Jäger in ihre Bereitschaftsstellung zurückgezogen. Die beiden Flammenwerfer-Kompagnien, die den jubelnden Beifall der Truppe ebenso wie die Anerkennung des Regiments- und Brigadeführers verdient hatten, gingen nach Senay zurück. 450 Gefangene, darunter 9 Offiziere, wurden bis 3¹⁵ nachm. gemeldet; das Btl. des französischen I.R. 351, das die Stellung besetzt gehalten hatte, war völlig aufgerieben worden.

Das seit Mitternacht auf dem Haumont-Walde liegende, zeitweilig trommelartige feindliche Artillerief Feuer sollte das Vorbereitungsfeuer für den geplanten Gegenangriff sein, für welchen dem Obstlt. Bonville, Rdr. des französischen I.R. 362, außer dem in Haumont liegenden halben V. noch das VI. Btl. seines Regiments und das VI. I.R. 324 zur Verfügung gestellt waren. Das einsetzende deutsche Artillerief Feuer verhinderte hier wie an anderen Stellen die französischen Absichten. Aber das feindliche Artillerief Feuer lag weiter auf dem Südostrand des Waldes, von wo 9³⁰ vorm. Hptm. Huiking meldete, daß es sich bis zur äußersten Heftigkeit gesteigert habe. Major v. der Gablenz hatte den Angriff auf Dorf Haumont zunächst auf 8³⁰ vorm. festgesetzt. Die 27. Res. Brigade befahl aber, erst die Wirkung der Artillerie und Minenwerfer abzuwarten. Regt. Mahrenholz legte drei 21 cm-Mörser-Batterien und die 30,5 cm-Mörser auf das Dorf. Außerdem waren dem I.R. 159 die leichte M.W.-Abteilung des Lt. Eder vom M.W. Btl. IV und der mittlere M.W.-Zug 137 zur Verfügung gestellt worden. Aber nur unter ungeheuren Anstrengungen durch Wald und auf fürchterlichen Wegen gelang es dem Lt. Eder, einige leichte Minenwerfer am südlichen Waldrand in Stellung zu bringen. Die Wirkung des Feuers wurde von hier aus genau beobachtet, die Brigade dauernd unterrichtet. Major v. der Gablenz wollte nicht eher angreifen, als die Sperrfeuer-Batterien südlich Höhe 344 niedergekämpft seien. Noch zwischen 1⁰ und 2⁰ nachm. erhielt der Waldrand von dort schweres Feuer. Ein Volltreffer schlug in das Granatloch, in welchem sich die Offiziere von 6./159 aufhielten. Lt. d. R. Renau wurde getötet, Lt. d. Adw. Posthausen und Lt. Kempermann wurden schwer verwundet. Bis 3³⁰ nachm. kämpften die 42 cm der 74 und M7 jene Batterien nieder, worauf Hptm. Schulz Haumont als sturmreif meldete und Major v. der Gablenz den Angriff auf 5⁰ nachm. festsetzte. Wirklich empfängt auch kein Sperrfeuer die Sturmwellen beim Heraus-treten aus dem Walde, und der Angriff vollzieht sich wie auf dem Exerzier-

plage, rechts I./J.R. 159 mit der 2. Rp., Sptm. d. L. F e h l i n g, und der 4. Lt. S c h l ö m e r, in zwei Wellen voran, ebenso links das II. Bataillon mit der 8., Lt. d. R. B o l l m a n n, und der 5., Lt. d. R. H e i m b a c h, Pioniere von 2.R./Pi. 7 und Flammenwerfer auf die Kompagnien verteilt, die übrigen Kompagnien folgend. Zahlreiche Überläufer kommen entgegen. Die Gräben vor dem Dorfe sind unter dem deutschen Artilleriefeuer geräumt, die Hindernisse in alle Winde zerstreut. In der Zuversicht, keinen Widerstand zu finden, zünden sich die Offiziere gemächlich eine Zigarette an. 5⁰⁰ nachm. sind die ersten Wellen im Dorfe. Hier aber knattert es von allen Seiten aus Kellern und M.G. Unterständen. Lt. K e t t l i n g und Lt. d. R. K a t t w i n k e l der 2. Kompagnie werden verwundet. Schnell schwärmen die Kompagnien, die etwas zusammengeballt in das Dorf hineingegangen sind, da jeder der erste sein wollte, aus und arbeiten sich unter Ausnutzung der zahlreichen Trichter einzeln vor, während die Flammenwerfer-Trupps der Unteroffiziere H a e n s c h e n, S t r a n z und K i e l gegen die M.G.-Nester vorgehen. Vielfach genügt es, von der Seite am Eingang der Keller vorbeizusprihen, worauf der Feind schreiend und bittend herauskommt. 159er und die Pioniere des Sptm. d. R. B u h r unterstützen mit Handgranaten. Zwei Häuser am südwestlichen Dorfrande, in denen sich noch französische Offiziere mit M.G. verteidigen, werden mit Hilfe der Fl.W.-Trupps M o l d t und R y b a s genommen. Lt. S c h l ö m e r ist mit einem Zuge rechts umfassend vorgegangen und eröffnet auf den fliehenden Feind Verfolgungsfeuer, muß sich aber gegen M.G.-Feuer von „403“ her eingraben.

Als 5⁴⁵ nachm. Major v. d e r G a b l e n z mit seinen Adjutanten, Oblt. v. S c h u l e r, das Dorf betrat, kamen ihm die Gefangenen in anscheinend endlosen Scharen entgegen. *) Ein rechtes Siegeswetter paßte gut zu der Siegesfreude der Truppe, die ihren Erfolg dank der guten Artilleriearbeit mit geringen Verlusten erkämpft hatte. Erbeutete Vorräte an Fleischkonserven, Zwieback, Branntwein, die auf die Kompagnien verteilt wurden, trugen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei. In Unkenntnis über die Lage schoß auch die feindliche Artillerie nicht auf die verlorene Stellung. Major v. d e r G a b l e n z schob das I. Bataillon westlich und nordwestlich des Dorfes zur Deckung der rechten Flanke vor, das II. südlich über das Dorf hinaus und behielt das III. am Waldrande als Rückhalt. Im Keller des Hauses, in dem er seinen Gefechtsstand genommen hatte, lagen 25 Franzosen, die durch den Zusammenschuß des

*) Nach Palat verlor das Haumont verteidigende Regt. 362 1800 Mann. Davon hat die deutsche Sammelstelle 1366 als Gefangene festgestellt.

Hauses getötet worden waren. Wie hier, so sah es im ganzen Dorfe aus: alles Schutt, Trümmer und Gefallene, die Gräber des Friedhofs aufgewühlt. Die deutschen Mörser hatten furchtbar gewirkt. *)

Dem Angriff des J.R. 159 folgte 5³⁰ nachm. links die 2./R.Jg. 7, Rittm. d. R. v. M e n g e s. In den ersten Nachmittagsstunden hatten die Jäger einen leichten Erfolg davongetragen. Bei aufhellendem Wetter sah Lt. H e l l w e g, Führer des F.M.G.-Zuges 114, auf 1000 m eine schanzende Kompagnie Franzosen, auf die er mit dem M.G. des Schützen G a w l i z überfallartig das Feuer eröffnete und dann Sperrfeuer so vor die Fliehenden legte, daß sie kehrt machten, die Gewehre fortwarfen und unter Winken und Rufen dem Walde zueilten, wo 1 Offizier 112 Mann vom J.R. 362 durch die neben den Jägern liegende 12./159 abgeführt wurden. Diesem leichten Vorspiel folgte beim Vorgehen der 2. Rp. ein bitterer Kampf. Zwar gelang es dem Lt. T i s m e r, 2./Pi. 18, mit Pionieren und Jägern die mit zwei Geschützen besetzte Batterie 406 zu nehmen. Aber M.G.-Feuer aus dem Infanteriewerk 74 zwang die Kompagnie, sich 150 m vor diesem einzugraben in einer jener verzweifeltsten Lagen, wo es kein Vor und kein Zurück gibt. Wer den Kopf aus seinem Loch vorstreckte, sank getroffen zurück. Die Sanitäter H u g o und L o h r m a n n, die trotzdem den Verwundeten Hilfe zu bringen suchten, fielen. Ihre Namen seien für hunderte anderer Sanitätsoldaten hier genannt, die im Dienste der Pflicht und der Menschenliebe sich auf diesen Kampffeldern geopfert haben. **) Es sei hier gleich einer anderen Gruppe von Helden gedacht, die in dieser furchtbarsten Lage gleichfalls todesmutig immer wieder ihre Deckung verließen: der Melder und Gefechtsordonnanzen. Hier war es der Jäger S c h ü l e r, der nach dem Waldbrande zurückkroch und einen Artilleriebeobachter nach vorn brachte. 20 Stunden, die Nacht durch, ohne Verpflegung mußte die tapfere Jägerkompagnie in ihren Erdsöchern ausharren. Sie verlor 15 Tote und 26 Verwundete.

R.I.R. 39 trat um 12⁰⁰ mittags gleichzeitig mit der 21. J.D. an. Major v. R u d o r f f ließ die Stoßtrupps von III./R.I.R. 39 über

*) Major v. d e r G a b l e n z, der mit überlegener Ruhe und Umsicht und Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit den Angriff seines Regiments gestern und heute geleitet hatte, fiel am 15.3. durch Infanteriegeschloß, erkundend in einer Sappe der vorderen Stellung. „Er war Soldat durch und durch und Mensch“, schreibt der Verfasser des Kriegtagebuches von ihm.

**) Ein Arzt bedauert mit Recht in einer Zuschrift, daß es keine besondere Verlußtliste für Sanitäter gebe, damit ihr Heldentum genügend gewürdigt würde!

Punkt 38 beim Sternwert (vgl. Textskizze 1) ausholen, um den gefährlichen Punkt 17 in Flanke und Rücken zu fassen. 2^o nachm. konnte er melden, daß Linie 38—17—15 fest in seiner Hand sei, indes I. links gegen Punkt 16 vorging. 2³⁰ nachm. war der Wald vollständig gesäubert. I. und III./R.I.R. 39 wurden an den Nordrand des Waldes zurückgezogen, während die nächste Aufgabe, die Gewinnung einer Stellung vorwärts des Waldes zur Beherrschung der beiden Schluchten, von Oberst E b e n dem ihm von der Brigade zur Verfügung gestellten II./R.I.R. 39 übertragen wurde. Mit ganz geringen Verlusten — 2 tot, 6 verwundet — gelang den Trupps der Uts. d. R. A s h a u e r und H a e s t e r s , 8./R. 39, S c h l i e r b a c h ,*) 7./R. 39, und Z i l l e n , 6./R. 39, unter Anweisung des Oblts. d. R. T e w e s , Rp.F. 8./R. 39, die Wegnahme des Erdwerkes 20 und der Batterie 411 (vergl. Textskizze 3), in der ein 7,5 cm-Geschütz erbeutet wurde. Vor „411“, mit der Front nach Süden gruben sich 7. und 8./R. 39 ein, während 5. und 6. Rp. einen Graben nach dem Walde aushoben. Das Vorgehen der 39er wurde durch Batterie J a u c h (2./R.Fa. 13) unterstützt, die seit 4^o nachm. mit dem Zuge des Uts. d. R. H o f f m a n n von der Nordostecke des Haumont-Waldes die ganze Schlucht bis Samogneux bestrich.

General v. Z w e h l konnte mit den Erfolgen seines Korps zufrieden sein: Dank des glänzenden Zusammenwirkens der Infanterie mit Artillerie, Minen- und Flammenwerfern waren sie mit mäßigen Opfern errungen worden.

*) Gefallen am 9. März.

2. Das Ringen des XVIII. Armeekorps im Caures-Walde.

Die schweren Waldgefechte des XVIII. und III. A.R. an diesem und den folgenden Tagen erhielten ihren gemeinsamen Charakter durch die Eigenart des französischen Waldes mit seinem dichten Unterholze und durch die Art, wie der Feind seine Verteidigung eingerichtet hatte. Hinter einem 10 m und teilweise noch breiteren Drahthindernis war meist ein 5—6 m breiter und vorn 2 m hoher Astverhau aufgebaut, der, um ihn völlig undurchdringlich zu machen, mit Maschendraht verspannt war. Der Wald vor der ganzen Anlage war vielfach in einer Breite bis zu 20, ja 30 m abgeholzt. Die freie Fläche aber, sowie alle Schneisen und Durchgänge durch die Hindernisse lagen unter der flankierenden Wirkung außerordentlich geschickt angelegter und im Dickicht versteckter Blockhäuser. So wird die c-Stellung im Westteil des Caures-Waldes geschildert, und in den anderen Waldteilen begegneten unsere Truppen ähnlichen Befestigungen. Nur an den wenigsten Stellen war die Artillerie imstande, solche Hindernisse zu zerstören, noch seltener konnte sie die Blockhäuser fassen. Wo es gelungen war, da ging der Sturm rasch vorwärts. Sonst lag die Infanterie ohnmächtig davor, beschossen von einem unsichtbaren Gegner, vielfach auch von Baumschützen. Wollte sie trotzdem heldenmütig vorstürmen, so steigerten sich die Verluste schnell bis zur Untragbarkeit. Die Führung auch nur einer Gruppe war in dem Gewirr von Gestrüpp, gefällten Bäumen, halb zerrissenem Draht unmöglich. Einzelne Männer fanden sich zusammen, gingen gegen den zunächst feuernden Feind vor, verloren sich wieder, verloren schließlich auch die Richtung, gerieten in den Streifen der Nachbargruppe; von hinten schwärmten frische Wellen vor, alles kam durcheinander, eine völlige Vermischung der Verbände trat ein; und damit verliert sich schnell die Stoßkraft.

So gestalteten sich schließlich auch die Verhältnisse im Caures-Walde, wo das XVIII. A.R., mit der 21. I.D. im westlichen Teile bis zu dem Waldwege 250 m östlich der Straße von Flabas nach Beaumont, mit der 25. I.D. östlich anschließend, schwer rang. Obstlt. D r i a n t *) hatte

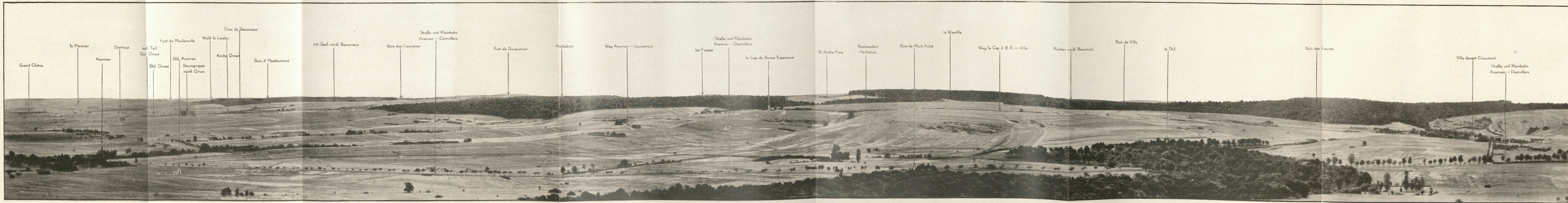
*) Der Verfasser des Buches „Einem neuen Sedan entgegen“, das f. Zt. in Frankreich und darüber hinaus viel Staub aufgewirbelt hat.

im Abschnitt der 25. J.D. und J.R. 87 das 59. Jg.Btl., durch das 56. verstärkt eingesezt, und diese Elitetruppe wollte den Wald halten „coûte que coûte“, wie General Herr befohlen hatte.

Btl. v. Prittwich (II./81) hatte schon 11⁴⁵ vorm. seine Patrouillen wieder in die b-Stellung vorgetrieben und ging, als um 12⁰ mittags der Sturm begann, durch die beiden vorderen Linien ohne Kampf hindurch. Die 87er des Btls. Hartmann fanden dagegen in der b-Stellung noch solchen Widerstand, daß Flammenwerfer eingesezt werden mußten. Ein Blockhaus bei 2./87, zwei Unterstände bei 4./87 wurden durch sie ausgebrannt. Bald aber dehnte sich das Rollen des Infanteriefeuers, das dumpfe Krachen der Handgranaten auch auf den westlichen Waldteil aus. Das Vordringen der 81er war vor dem Hindernis der c-Stellung, das heute ebenso unverfehrt erschien, wie die Patrouillen es gestern gefunden hatten, zum Stehen gekommen. 1²⁰ nachm. kehrte Lt. d. Ldw. Degen, 6./81, verwundet zurück und berichtete von heftigen Handgranatenkämpfen. Die hinter den Kompagnien vorderer Linie, 8./81 unter Oblt. Behrends und 5./81 unter Hptm. d. Ldw. Reichenstein*), folgende 6./81 unter Lt. d. R. Borck war also bereits eingesezt. Lt. Teske, 5./81, der schneidige Patrouillenföhrer vom Vortage, war beim Versuch, das Hindernis zu durchdringen, gefallen. Überall liefen die hinteren Wellen auf: die in 3. Linie folgende 7./81, Lt. d. R. Körver, und die Kompagnien des I. Btls., Major Ahlers, die befehlsgemäß nur zwei Minuten später die Ausgangsstellung verlassen hatten, 3./81, Lt. Schettler, rechts, 2./81, Lt. d. R. Zickel, links, 4./81, Hptm. v. Brandt, und noch weiter 1./81, Lt. d. R. Wichmann**), rechts gestaffelt. Diese starke Staffe lung war mit Rücksicht auf eine Flankierung vom Haumont-Wald her vom Generalkommando besonders befohlen worden. Die rechts fast rechtwinklig zurückliegende Ausgangsstellung hatte die ganze Angriffsentwicklung bei J.R. 81 sehr erschwert. Der rechte Flügel mußte, um in die richtige Angriffsfront zu kommen, sofort eine starke Linkschwenkung ausführen, indes der linke Flügel durchbrannte. Der rechte Flügel überschwenkte, so daß die Kompagnien statt mit südlicher mit südöstlicher Richtung in den Wald hinein und dort teilweise in den Gefechtsstreifen des J.R. 87 kamen. Wenn nun auch die c-Stellung nach den letzten Fliegererkundungen weiter nach Osten ausgebaut war, als die Karten zeigten, so scheint das Hindernis hier doch nicht überall jene Stärke gehabt

*) Gefallen am 9. März.

**) Gefallen im Sommer 1917 in Rußland.



Rundbild über das Angriffsfeld von Verdun

zu haben als weiter westlich. Tatsächlich sind Abteilungen der 81er hier schon sehr früh hindurchgestoßen. Lt. d. R. P s a a r, 2./81, fand Teile von 5. und 7./81 in Granatlöchern vor einem Aftverhau liegend. Dabei war auch Lt. Hans v. G r o ß*) der 3./81, die eigentlich sich hätte rechts befinden müssen, eine Illustration für das Durcheinander der Verbände. Lt. P s a a r berichtet nun nicht von einem besonders heftigen Kampfe. Zunächst wurde man wohl stark beschossen, so daß ein Aufrichten nicht möglich war. Aber nach kurzer Zeit wurde durch den Aftverhau hindurchgestoßen, und bei weiterem Vorgehen beobachtete man nur einzelne Franzosen, die sich anscheinend im Rückzug befanden. Hatte etwa eine Abteilung an anderer Stelle den Widerstand noch früher gebrochen, daß sich der Feind im Rücken bedroht sah? Es ist dies schwer festzustellen; denn der Wald verhinderte, daß eine Abteilung etwas von der anderen sah, und nicht jeder Führer hat auf die Uhr geblickt. Genug, Lt. P s a a r hat, ohne wesentlichen Widerstand zu finden, den Südoststrand des Waldes mit dem Blick auf Beaumont erreicht, und zwar nach seiner bestimmten Angabe schon 1⁴⁵ nachm. Die sofort zurückgeschickte Meldung ist dem Melder von einem unbekannten Offizier abgenommen worden, hat aber den Stab offenbar nicht erreicht. Das Kriegstagebuch II./I.R. 81 berichtet, daß 3⁰⁰ nachm. die c-Stellung durchstoßen wurde. 4³⁰ nachm. traf bei der Division eine Meldung des Hptm. v. B r a n d t, 4./81, ein, daß er mit Teilen von I. und II./I.R. 81 im Vorgehen gegen den Südrand des Caures-Waldes sei. In Wirklichkeit ist auch Hptm. v. B r a n d t an den Südoststrand, und zwar etwas rechts von Lt. P s a a r, gekommen. An verschiedenen Stellen haben also zusammengewürfelte Abteilungen des I.R. 81 zu verschiedenen Zeitpunkten je nach der Stärke des feindlichen Widerstandes — ein einziges flankierendes M.G. konnte das Vordringen aufhalten — den Teil der c-Stellung östl. „419“ durchstoßen und den Südoststrand des Waldes erreicht.

Der rechte Flügel der 81er lag vor dem unbeschädigten Hindernis der c-Stellung fest ebenso wie links das I./I.R. 87. Dieses Bataillon hatte einen besonders blutigen Kampf zu führen, in welchem es 197 Mann verlor gegenüber 124 von I./I.R. 81 und 119 von II./I.R. 81. Neben dem Btl.-Führer, Hptm. H a r t m a n n, dessen persönliche Tapferkeit und Unererschrockenheit sein Rgts.Rdr. besonders rühmt, wurde sein Adjutant, Lt. d. R. S a u m**), durch Granatsplitter im Gesicht verwundet. Die Führer

*) Gefallen am 20. September 1916 an der Somme.

**) Gefallen am 16.4.

der beiden vorderen Kompagnien, rechts Lt. d. R. *Marschner*, 4., links Lt. *Ritter*, 2., hervorragend tüchtige Offiziere*), lagen, *Marschner* „die unvermeidliche, halb lange Pfeife im Munde“, in vorderer Linie, den Mut ihrer Leute aufrecht haltend. Links ist es namentlich ein Blockhaus an der Straße von Flabas, das der 2. Rp. ein Weiterkommen verwehrt. Lt. *Schlarb* fällt hier. Lt. *Wagner* (Karl), 3./87, sucht nach links Verbindung mit J.R. 115, das im Flankenfeuer aus jenem Blockhause auch nicht weiter kann. Wellenweise schieben sich von hinten die 1./87, Lt. d. Udw. *Prig*, die 3./87, Oblt. d. R. *Thomas***), ein, dann die vordere Welle von III./J.R. 87, die 9. Rp., Lt. d. R. *Rüber*, und die 12., Hptm. d. R. *Schwirling*. Wo sie den feindlichen Schützen durch das Gebüsch sichtbar werden, fallen zahlreiche Leute. Sie müssen ebenfalls nieder, können den Angriff nicht vortragen.

Man liegt in Trichtern, hinter Busch und Baum. Vom Feinde ist nichts zu sehen, und doch liegt er nur wenige Meter entfernt, jenseits des Hindernisses. Und er sieht, schießt langsam, sicher und gezielt, wo ein Kopf sichtbar wird. Aufschreie rechts und links zeigen, „daß der Feind auch selten fehlt“. Was tut man, was denkt man in solcher Lage? Der eine wühlt den Kopf in den Lehm hinein, will nichts sehen, hören und denken. Der andere blickt um sich, sucht etwas, woran sich der Gedanke klammert. Da ist der Sonnenstrahl, der durch die dünnen Äste fällt, ein herabbrinnender Wassertropfen, eine Krähe, die mit heiserem Ruf sich über die Baumkronen schwingt. Gefährlich weich stimmend sind Gedanken, die nach Hause tragen.

Es mögen 20 Minuten vergangen sein, seit 12./87 eingeschwärmt ist, da vernimmt Lt. d. R. *Schmidtborn*, Führer des 1. Zuges, links, wo er die anderen Teile der Kompagnie weiß, das Signal zum Avancieren. Wer hat es zuerst blasen lassen? An seiner Stelle gab Lt. d. R. *Marschner* den Befehl. Es verstummt, und wieder ertönt es. „Daß Dir, mein Vaterland, es Gott bewahre, das Infanteriesignal zum Avancieren!“ (Liliencron). Es wirkt elektrisierend, fortreibend, und das nachfolgende Hurra pflanzt sich fort auf die ganze Linie, die Stürmer springen auf und bringen durch das Hindernis hindurch. Da stehen die Franzosen in dichten Reihen; aber es sind nicht mehr die tödenden Feinde, sondern arme, jammervolle Menschen, voll Angst und Entsetzen vor dem Schrecklichen,

*) Sie starben beide später den Heldentod, Lt. d. R. *Marschner* der 4. in der Sommeschlacht, Lt. *Ritter* der 2. nach seiner vierten Verwundung als Ord.-Offz. einer Division.

**) Gefallen am 16. April 1917 in der Aisne-Champagneschlacht.

was ihnen nach der Kenntnis, die ihnen von den fürchterlichen Deutschen eingehämmert worden ist, bevorsteht*). Nun, es wird ihnen kein Haar gekrümmt. Die Sieger stürmen vorwärts, in südwestlicher Richtung, der Sonne zu. Nur selten fällt noch ein Schuß. Die Kompagnien geraten rollends durcheinander. Lt. Schmidtborn, 12./87, trifft Marschner, 4./87, und erhält einen Trunk aus seiner Flasche, und dann wieder Diltgen der 12., der weiter links lag. Erlebnisse werden ausgetauscht, Verluste mitgeteilt. Sie werfen Schatten auf die siegesfrohen Gesichter. Die 4. Komp. hat am meisten verloren, fast 80 Mann, auch die 12. in der kurzen Zeit über 30.

4³⁰ nachm. haben die 87er den Waldrand erreicht. Das Vorwärts beiderseits der Straßengabel etwa um 4⁰ nachm. ist ein allgemeines gewesen, auch bei der 25. J.D. Es ist der Augenblick, wo Obstlt. Driant seine Chasseurs zum Rückzug blasen läßt**). In kleinen Trupps suchen sie über das freie Gelände nach Beaumont zu entkommen, von 81ern, 87ern und 115ern unter vernichtendes Feuer genommen. Hier fällt der von den Franzosen so viel gerühmte Held Driant mit einem seiner beiden Bataillonsführer, während der andere verwundet wird.

Die 81er hatten nach Erkennen des falschen Gefechtsabschnittes begonnen, die gesammelten Abteilungen nach rechts zu ziehen, über Zahl 802 (vgl. Textfzize 3) bis südlich des Schneisensternes nördlich „801“. Sie wurden von M.G. Feuer aus dem unerschütterten Westteil der c-Stellung empfangen. Die völlige Unübersichtlichkeit des Waldgefechts vor allem erklärt es, daß von den 81ern nicht versucht worden ist, dieser Stellung von Osten her in den Rücken zu kommen. Dazu zwang einsetzendes feindliches Artilleriefeuer die sich westlich ziehenden Trupps zum Teil, sich an der Stelle einzugraben, wo sie gerade angekommen waren. In der Dunkelheit wurden die Verbände einigermaßen geordnet und stellten eine zusammenhängende Linie her, die 81er von Batterie 418 b am Westrand des Waldes bis Gegend westlich „809“ mit der Front nach Südwesten, die 87er von da bis zum Straßenknie östlich „810“ nach Südosten blickend, so daß die Front auf beiden Flügeln stark zurückbog. J.R. 81 hatte rechts Bataillon Ahlers (I), dahinter die 9. Rp., die den noch gehaltenen französischen Graben von Westen her hatte aufrollen sollen, aber durch Artilleriefeuer in der Mulde zwischen Haumont- und Caures-Wald daran gehindert wurde, links Bataillon v. Prittwitz, dahinter 10./81.

*) 21. J.D. meldet: 4 Offiziere 259 Mann gefangen.

**) Poirier a. a. O. S. 93.

Während 10. und 11./87 in der 1. französischen Stellung lagen, hielten 11., 12./81 und II./I.R. 87 als Brigadere reserve die Ausgangsstellung besetzt. Die zugeteilten Pioniere, 3./Pi. 30 bei I.R. 81 und 5./Pi. 21 bei I.R. 87, waren als geübte Handgranatenwerfer überall in vorderer Linie gegen die feindlichen Hindernisse vorgegangen, und ebenso hatten sich die Flammenwerfer von 9./G.Pi. gegen das Blockhaus vor dem linken Flügel des I./I.R. 87 mit der von ihnen überall bewiesenen Aufopferung eingesetzt. Pi.Komp. 282 war sofort hinter den Sturmwellen der 87er in den Wald geschickt worden, um die Wege für das Vorziehen der Batterien instand zu setzen. Selbst sie verlor 17 Mann durch das hinter der vorderen Linie liegende Artilleriefeuer. Diesem Feuer fiel auch Major *Jensen*, Rdr. der Pioniere der 21. I.D., bei einem Erkundungsgang zum Opfer.

Zur Unterstützung der Infanterie eröffnete 3./Fa. 63, Hptm. *Wippert*, 4¹⁰ nachm. aus einer Stellung an der Nordostspitze des Haumont-Waldes, die Oberst v. *Krenski* selbst vorher erkundet hatte, das Feuer. 1. und 2./Fa. 63 kamen durch das unter schwerem Artilleriefeuer liegende Flabas nicht hindurch und gingen erst nachts südlich des Rogollwäldchens in Stellung, ein Geschütz 2./Fa. 63 in der vordersten Infanterielinie am Austritt der Straße aus dem Caures-Walde.

Die 25. I.D. hatte nach dem von 12¹⁰ morgens datierten Divisionsbefehl den Nachdruck auf die beiden Flügel zu legen, um dadurch die nördlichste Spitze der feindlichen Stellung abzuschnüren. 10²⁰ vorm. befahl General *Rühne*, größten Wert auf die schnelle Wegnahme der feindlichen Stellung westlich der Straße von Wille und des Flankierungswerkes dicht östlich „812“ zu legen, „Das erfolgreiche Fortschreiten des Angriffs der 5. I.D. hänge wesentlich hiervon ab.“

Zur befohlenen Zeit trat das Großherzogl. Hessische Leibgarde-Infanterie-Regiment Nr. 115 zum Sturm an, das älteste Infanterieregiment der Armee, dessen Geschichte mit dem Gründungsjahr 1621 sich in das Söldnertum des 30jährigen Krieges verliert. Sein Kommandeur, Obstlt. Frhr. v. *Preuschen*, führte es seit September 1914 und hatte sich in ganz besonderem Maße die Verehrung und das Vertrauen seiner Soldaten erworben. Das I. Btl., Hptm. *Reim* *), griff rechts, das II., Major d. R. *Müller-Hidler*, links an. Von rechts nach links kämpften: 2., 3., 4., 6., 7., 5. Kompanie, in 2. Linie die 2. und 8.

*) Ein Sohn des während der Entstehung dieses Buches verstorbenen bekannten Generals *Reim*, der in demselben Regiment 1866 und 1870/71 gekämpft hatte.

Als Hilfswaffen begleiteten das I. Bataillon: der F.M.G.-Zug 89, zwei Züge der R.Pi.R. 89, das II. Bataillon: ein Zug der M.G.R./115 und zwei Züge 3./Pi. 21. Außerdem war jedem Bataillon ein Zug Fl.W. der Reserve-Kp. des III./G.Pi. zugeteilt. In starker Staffelnung folgten hinter dem rechten Flügel die 10. und 11. Komp. als Regimentsreserve und weiter zurück die 9. und 12. unter Hptm. v. Bomhard als Brigadere reserve mit der Aufgabe, Verbindung mit der 21. I.D. zu halten, ebenso hinter dem linken Flügel, Verbindung mit der 5. I.D. aufnehmend, das I./I.R. 117, zunächst die 1. und 2. Komp. mit dem F.M.G.-Zuge 168, dann die 3. und 4. nach ihrer Ablösung in der Mulde südwestlich Wille durch II./I.R. 117 mit F.M.G. Zug 92.

Schützenwellen und Stoßtrupps waren im Dunkel des Caures-Waldes verschwunden. Heute hatten hier die Minenwerfer ganz anders gewirkt als am ersten Tage. Einzelne Werke und Gräben waren völlig eingeebnet, Bäume und Sträucher wie wegrasiert, wo die schweren Werfer ihre Sprengmassen hingeschleudert hatten. Auch die Drahthindernisse waren zu Haufen zusammengeballt, so daß die Stürmer hindurch konnten. Die mittleren Minenwerfer freilich hatten sich gegen die Hindernisse als ziemlich wirkungslos erwiesen, und den Aftverhauen war überhaupt wenig beizukommen gewesen. Sie konnten im allgemeinen nur an den Postengassen durchschritten werden. Die sorgfältige Welleneinteilung der Kompagnien verschwand, sobald der Wald betreten wurde. In kleineren und größeren Angriffstrupps, den sie fortreißenden Führern folgend, arbeiteten sich die hessischen Leibgardisten vor. Auch hier diente die durch zerfetzte Baumkronen scheinende Sonne als Richtungspunkt. Die Stürmer des I. Bataillons überrannten die Gräben a und b (vgl. Textskizze 3). Die links vorgehende 4. Komp. unter Oblt. d. R. Geßler*) wurde vor der Straße von Wille durch M.G.-Feuer von links aufgehalten, wo das II. bereits in der 1. feindlichen Stellung Widerstand gefunden hatte. Aber mit den sich hervorragend bewährenden Stielhandgranaten wurden die französischen Jäger in den Gräben niedergekämpft. Gegen die Blockhäuser richteten die Fl.W. des Zuges Offstellw. Werther ihre tödlichen Strahlen. Scharen der Jäger ergaben sich; sieben M.G. wurden vom II. erbeutet, das im Kampfe gegen ein stark besetztes Blockhaus durch zwei M.G. des Zuges Lt. d. R. Schmidt gut unterstützt worden war. Links hatte sich inzwischen I./117, Lt. Paegelt, in die vordere Linie gedrängt — „die Leute waren einfach

*) Gefallen am 25.3.1918.

nicht zu halten“ — und, mit 5. und 7./115 untermischt, die starke Straßensperre erstürmt. 5. und 7./115 unter Lt. d. R. Schweißgut und Lt. Hölzinger, gefolgt von der 8. Komp., Hptm. de la Fontaine, überschritten die Straße und gingen mit den brandenburgischen „Leibern“ in der Schlucht des Vile-Waldes vor, wo mehrere französische Feldküchen mit gerade fertiger Mittagstoft standen.*) Um die kleine Höhe 816 wurde dann herumgeschwenkt und der Südrand des Waldes an seiner südöstlichen Ecke erreicht. Erheblich früher, etwa 2° nachm. traf die 6./115, Lt. v. Frankenberg und Ludwigsdorff, die die Richtung geradeaus behalten hatte, dort ein, links davon die 2./117, die unter Oblt. Sümmermann zunächst der 5. und 7./115 gefolgt, dann aber durch deren Linkschwenkung in vordere Linie gekommen war, und 4./115, die, nachdem die Flankierung links durch II. beseitigt war, weiter hatte vorgehen können, dabei den Weg der 6. Komp. kreuzend. Vor diesen, bereits 1³⁰ nachm., hatte der linke Flügel von 3./115, nicht wie 4./115 durch Flankenfeuer aufgehalten, unter Lt. d. R. Röder den Waldrand erreicht. Alles dies waren jedoch keine vollen Kompagnien, sondern stärkere Trupps, die sich bei den Führern gehalten hatten. Nur allmählich fanden sie durch herankommende Leute Verstärkung. Die zuerst eintreffenden Teile bekamen von halbrechts, aus der Gegend der Straße, wo der Feind den Waldrand noch hielt, starkes M.G.-Feuer, so daß sie ein Stück rückwärts im Walde in Trichtern und hinter Bäumen Deckung suchten.

Am rechten Flügel des I. Btl. stürmte mit glänzendem Schwunge Lt. v. Wenz zu Niederlahnstein mit der Leibkompagnie, seinem im August 1914 gefallenen Vater nacheifernd, über den 1. und 2. feindlichen Graben hinweg. Unter Einsatz der Flammenwerfer des Lts. d. Odm. Lohmann wurden vier Maschinen-Gewehre erbeutet, nachdem vorher bereits eine gegen die 87er gerichtete, aus einem Laufgraben kommende Flankierung blutig ausgeschaltet war. Lt. Gescher (Drag. 6), den der Brigade-Kdr. Oberst v. Dassel nach dem Abreißen der Drahtverbindung zur Orientierung in den Wald vorgeschickt hatte, findet Hptm. Reim über den leichten Erfolg seines Btlts. in voller Siegesstimmung, als plötzlich halbrechts ein wahnsinniges Geknatter von M.G. einsetzt. Die vordere Welle der Leibkompagnie ist vor der unversehrten c-Stellung angelangt und heiß empfangen worden. Vor allem kommt

*) Die Batterien 422 und 426 der Karte erwiesen sich als Feldküchen. So entstand an diesem Tage der allen Verdunzkämpfern bekannte Name „Küchenschlucht.“

M.G.-Feuer aus der rechten Flanke, wohl aus jenen Blockhäusern, die auch dem linken Flügel der 87er das Vorwärtskommen verwehren. Erhebliche Verluste treten ein. Lt. d. R. Krämer kommt mit einem Wadenschuß zurückgehumpelt. Lt. d. R. Schmitz liegt vorn mit tödlichem Lungenschuß. Der von Lt. v. Wenz herangerufene Flammenwerfer-Führer wälzt sich sofort mit einem Schuß in den Hals wenige Schritt von ihm in seinem Blute. Nun gibt das zugeteilte M.G. 500 Schuß Dauerfeuer in die Hecke hinein. Inzwischen sind die Kompagnien des Füß.Btl. herangekommen, und Major v. Westernhagen (Thilo) bereitet ein konzentrisches Vorgehen gegen die feindlichen Blockhäuser vor, deren Feuer auch 2./115, Oblt. d. R. v. Sydow*), genötigt hat, am Rande der Waldblöße bei „815“ Deckung zu nehmen. In dieser kritischen Lage entsteht auf einmal hinter der vorderen Infanterielinie eine Bewegung. Zwei Geschütze werden durch das Gewirr des Waldes vorgezogen. Sie gehören zur 3./Fa. 61, mit welcher der Abteilungsführer, Hptm. v. Wienskowski, der Infanterie in den Wald gefolgt ist. Pi.Kp. 285 hat ihr durch Beseitigung der feindlichen Hindernisse den Weg gebahnt. „Zwei Geschütze vor!“ befiehlt Hptm. v. Wienskowski, als der unermüdlich aufklärende Abt.Adj., Lt. Zühlsdorff, die Lage des rechten Infanterieflügels meldet. Ein Geschütz wird durch den Bereich des feindlichen M.G.-Feuers hindurchgebracht bis an den Knick der Straße von Wille 500 m vor der Straßengabel. Der Batterieführer, Lt. d. R. Deinhard, selbst, Lt. Zühlsdorff und Lt. Dünnhaupt übernehmen für verwundete Kanoniere die Bedienung. 3¹⁵ nachm. fällt der erste Schuß. Ein Duell von 20 Minuten. Wie Hagel prasseln die M.G.-Geschosse gegen die Schuttschilde. Die tapferen Offiziere halten aus. 3³⁵ nachm. ist ein feindliches M.G. zertrümmert. Die Bedienung des zweiten ergreift die Flucht. Die Feldartillerie hat der bedrängten Schwesterwaffe Lust gemacht, und die Infanterie stürmt nun von allen Seiten. Drüben über der Straße ertönen Sturmsignal und Hurra der 87er. Diesseits setzt Major Henrici, der 3. und 4./117 herangeführt hat, die erstere ein, die unter Lt. Ellinghaus**) in Blockhäusern an der Straße von Wille Gefangene und zwei M.G. erbeutet.

Es mag 4⁰ nachm. gewesen sein, als mit Teilen des I. Btl. auch 10., 12./115, 3./117 den Südrand des Waldes erreichten. Ein „tolles Geknalle“

*) Gefallen 25.9.18 beim Asienkorps.

**) Gefallen am 25. Februar.

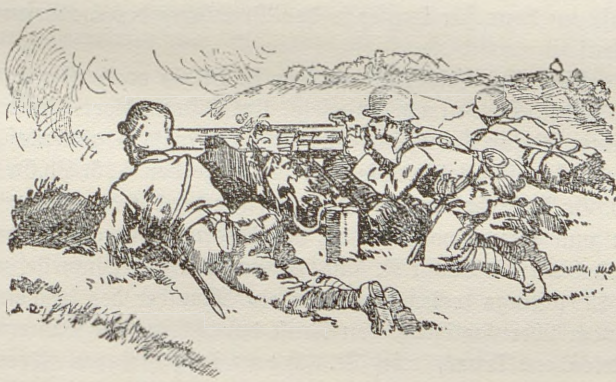
setzte sofort ein, das Verfolgungsfeuer auf die zurückgehenden französischen Jäger. Zwei Züge der 10. Kp. mit einem M.G. des F.M.G.-Zuges 89, Teile der 3. Kp. unter Lt. d. R. R ö d e r lagen vorwärts des Waldrandes. Unter dem Hurra der Infanterie ging 4²⁰ nachm. dicht hinter der Schützenlinie, nicht achtend des M.G.-Feuers vom Wavrille her, die 3./Fa. 61, von Hptm. v. W i e n s l o w s k i selbst vorgeführt, in Stellung und nahm an dem Verfolgungsfeuer teil, ebenso der 1. und 2. Zug der M.G.R./115, die Hptm. v. H a n n e k e n an den Waldbrand vorgebracht hatte. Lt. d. R. K n o p f fiel, als er mit seinem 1. Zuge ebenfalls auf freies Feld vorging. Weiter links war Lt. v. F r a n k e n b e r g mit 6./115 vorgestürmt, wurde aber, sobald er die vorliegende Bodenwelle erreichte, „durch höllisches Flankenfeuer von beiden Seiten gepackt.“ Von Trichter zu Trichter arbeitete sich das tapfere Häuflein vor und harnte in einer Granatlochlinie 4—500 m vor dem Walde bis zur Dunkelheit aus. Lt. v. F r a n k e n b e r g ging dann noch mit zwei Unteroffizieren erkundend vor bis in die Senke vor Beaumont und brachte 17 Franzosen, die er dort überraschte, gefangen zurück. Teile der 3. und 10./115 blieben vor dem Walde zum Schutze der in der Dunkelheit hier vereinigten I./Fa.R. 61 liegen. Im Waldbrande selbst lagen von rechts nach links: Leib-, 2., 4., 6., 7., 5. Komp.*), 12. und 8. in 2. Linie. I./117 sammelte Major H e n r i c i als Brigadere reserve in dem Graben 815—816 und in der c-Stellung. 9. und 11./115 unter Hptm. F r h r. v. H a r t h a u s e n hielten Verbindung mit der 21. J.D.

Die 25. J.D. hatte das weitere ihr gesteckte Tagesziel, Beaumont und Fosses-Wald, nicht erreicht. Aber abgesehen davon, daß es unmöglich war, das vorliegende freie Gelände im beiderseits flankierenden Feuer aus Wavrille und Fay-Wäldchen zu überschreiten, war die Fortsetzung des Angriffs von dem Vorgehen der 5. J.D. abhängig gemacht worden. Da diese vor der Stellung südlich „820“ liegen geblieben war, befahl Gen.Lt. R ü h n e, die gewonnene Stellung am Südrande des Caures-Waldes zu halten, nach Kräften zu verstärken und, soweit möglich, mit Schnellhindernissen zu versehen. Pi.Kp. 285 hatte nördlich „815“ einen vorgeschobenen Pionierpark anzulegen. Die 25. J.D. hatte etwa 300 Mann verloren. Ungleich schwerer waren die Verluste des Feindes. Auf 296 bezw. 481 beziffern die deutschen Sammelstellen allein die Zahl der verwundeten und unverwundeten Gefangenen der beiden Jäger-Bataillone 56 und 59. Die „Chasseurs von D r i a n t“ waren auf-

*) Skizze 3 zeigt die Stellen, wo die Kompagnien den Waldbrand erreichten. 4./115 wurde an I. heran-, 2./117 zurückgezogen.

gerieben. Die Division gibt die Zahl der von ihr gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere, 533 Mann unverwundet, 139 verwundet an, darunter neben Chasseurs Leute von J.R. 164, 233, 327 und Territ. 29. Unter den zuletzt eingebrachten Gefangenen befanden sich auch Angehörige des J.R. 165, dessen 9. Komp. von dem an der Mormont-Fte. in Reserve stehenden III./165 den Chasseurs zu Hilfe geschickt wurde. II. und III./165, auf Höhe 344 und an der Mormont-Fte. Durch das aus der Korpsreserve herangezogene J.R. 365 abgelöst, sollten im Gegenangriff den Caureswald zurückgewinnen. Das deutsche Feuer ließ eine solche Bewegung nicht zur Entwicklung kommen. Die französischen Bataillone litten vielmehr derartig unter der Wirkung der schweren deutschen Kaliber, daß sie schließlich teilweise hinter die Höhe zurückgenommen werden mußten.*)

*) Grassat a. a. D. S. 164.



Maschinengewehr in Lauerstellung.

3. Der Angriff der 5. Inf.Division im Ville-Wald.

Gegen den Ville-Wald rückten die alten Regimenter der 5. I.D. unter den Klängen ihrer Regimentsmusiken zum Angriff vor. Der Yorcksche Marsch geleitete das Leibregiment der Könige von Preußen in die Schlacht, während „Preußens Gloria“ den 12ern in den Wald nachtönte, bis das M.G.-Feuer die Klänge verschlang. Und wie sich Welle auf Welle aus dem Graben löste, die Musik mit den letzten vorgehend bis an den Steilhang am Ville-Wald, war es ein Schauspiel, das an vergangene Tage höchsten preußischen Waffenruhms erinnerte, an die Schlachten Friedrichs des Großen, an den Döppler Sturm, wo die Kapelle der „Leiber“ unter Kapellmeister Pfeffe denselben Yorckschen Marsch schlug wie heute. Ein letztes Stück militärischer Romantik flackert hier noch einmal auf, um dann für immer in der Brandung des modernen Krieges zu versinken!

Rechts hatte das Leibregiment sein II. Btl. in vorderster Linie unter dem 52er Hptm. Detring eingesetzt, links Grenadierregiment 12 sein Fuß.Btl. unter Major Rusemarkt, den 1917 als Regimentsführer das tödliche Geschloß treffen sollte. Die hinteren Züge der 6., 5./Uv.Gr.R. 8 und 11. und 10./Gr.R. 12 hatten die seit gestern in der 1. französischen Stellung Liegenden zum Sturm vorzureißen, die Reserve-Kompagnien der Bataillone und dahinter I./Uv.Gr.R. und II./Gr.R. 12 wellenweise zu folgen. Kurz vor 12^o mittags trafen jene vorn ein. Mancher der frischen Stürmer reichte seinem übernächtigten, von Frost durchschüttelten Kameraden noch einen stärkenden Trunk, wie Lt. Henning seinem Freunde Lt. Knüppel, beide 1914 von der Schule weg als Fahnenjunker eingetreten. Dann war es 12 Uhr. Hptm. Richter, Führer der 11./12, nach schwerster Verwundung — Schuß quer durch den Kopf bei Tertre am 23. 8. 1914 — zum ersten Mal wieder am Feinde, gab seiner Kompagnie das Zeichen zum Angriff durch ein begeistertes Hurra. Als einer der ersten sank er gleich nach Verlassen des Grabens mit seinen beiden Meldern zu Tode getroffen nieder. Auf ein solches Feuer, wie es die 12er empfing, waren die Stürmer doch nicht vorbereitet gewesen. Offenbar hatte der Feind, der die Lage seines alten ersten Grabens

genau kannte, seine M.G. auf ihn eingestellt. Das furrte und zischte durch das Gebüsch, klatschte gegen die Bäume und wühlte sich in die Erde ein, und nur allzu viele der spitzen Kupfergeschosse rissen, vielfach als Querschläger, breite Wunden in die Leiber der Stürmenden.

Nur langsam geht es durch Dickicht und Draht vorwärts. Die Sturmwellen zersplittern. Das Schlagen der Trommeln, das Blasen der Hornisten reißt die, welche in Trichtern und hinter Bäumen Deckung suchen, immer wieder vorwärts, bis an das feindliche Hindernis. Dicht davor liegen Lt. Knüppel der 11. und Lt. d. R. Klee der 10., die ihren Wellen vorausgestürmt sind, ein jeder hinter einem Baume, den Kopf an die Erde gedrückt. Der Feind hat die Führer erkannt, und Geschöß auf Geschöß fährt über ihnen in den Stamm. Jetzt steigert sich das feindliche Feuer zu rasender Heftigkeit. Es gilt der durch den Wald heranstürmenden 2. Linie, der 9. und 12. Komp. Ehe sie die vordere Linie erreicht, fällt der tapfere Führer der 9., Lt. d. R. Schleiff. Bfw. d. R. Großmann der 12. springt im ersten Anlauf, die Pistole in der Hand, in das Hindernis hinein. Ein Querschläger in den Oberschenkel macht ihn kampfunfähig. Der sich verblutende bleibt im Draht hängen, eine Zielscheibe der feindlichen Scharfschützen. Vergebens schieben sich heldenmütige Füsilere und Pioniere mit Drahtscheren auf dem Rücken unter das Hindernis. Bei einem solchen Versuche erhält Lt. Knüppel seinen dritten Kopfstreißschuß seit Kriegsbeginn, wird von seinen Leuten in einen Trichter gezogen und verbunden. Nach kurzer Ohnmacht, durch das Sturmsignal geweckt, sieht er den Hornisten Jacobi der 12. — stehend! — in einem Graben, der unter dem Hindernis hindurchführt. „Hierher, Herr Leutnant, hierher!“, ruft der Tapfere, den später bei der Verfolgung doch das tödliche Geschöß treffen sollte. Lt. Knüppel hat den Gedanken des braven Soldaten aufgefangen, stülpt den durchschossenen Helm auf den weißen Verband, der natürlich das Feuer des Feindes doppelt auf sich zieht, versorgt sich zurückkriechend mit Handgranaten, ruft und winkt sich Leute herbei, geht dann mit Jacobi voran gedrückt durch die Sappe bis an den feindlichen Graben und schleudert seine Handgranaten auf den ahnungslos feuernden Gegner. Während dessen Feuer unter dem Eindruck der Überraschung verstummt, wird auch zur Rechten und zur Linken das Krachen von Handgranaten hörbar. Rechts hat Lt. Nachstädt der 9./12 ein glänzendes Beispiel von Tapferkeit gegeben, indem er in seiner ganzen Länge aufrecht und ohne Deckung stand und seine Handgranaten in den Feind schleuderte, bis ihn ein Schuß in die Brust zu Tode verwundet niederstreckte. Lt. d. R. Ploetz der 12.

war es nun, der an dieser Stelle stürmte, während links Lt. d. R. Klingner*), Führer der 10., immer unterstützt von seinem Zugführer, Lt. d. R. Kiebe, „beide durch treue Freundschaft und Waffenbrüderschaft eng verbunden“, die Seele des Angriffs war und schließlich mit einem Stoßtrupp das feindliche Hindernis überwand. Und während die Franzosen beginnen, in ihren rückwärtigen Verbindungsgräben zurückzulaufen, und Lt. Knüppel voll Siegesfreude ruft: „Hurra, 11. Kompagnie!“ schallt es wie ein Echo von hinten: „Hurra, 12. Kompagnie!“ Oblt. d. R. Hellwig, Führer der 12., hat den Moment erfaßt, und mit dem Rufe: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!“, reißt er alles, was um ihn her liegt, mit, sein tapferer Hornist, Gefr. Rogowski**), neben ihm unermüdlich zum Sturm blasend. Mit Handgranate und Bajonett wird der Tod der vielen gefallenen Füsiliers gerächt. Nur 20 Gefangene werden gemacht, alle vom französischen J.R. 233, das der Kommandeur der 51. R.D. hier wie im Herbebois eingesetzt hat, um die schwache Linie des J.R. 164 aufzufüllen und die 2. Stellung zu besetzen. 1^{oo} nachm. erhält die Brigade Meldung von Gr.R. 12: „Zweite feindliche Stellung in der Hand, Regt. im Angriff darüber hinaus.“ Unbekümmert um Baumschützen und versteckte Blockhäuser folgen die Stürmer dem fliehenden Gegner die waldige Höhe hinunter. Hier trifft Lt. Knüppel mit dem Oblt. v. Schacht***), Kompagnieführer 7./Vb. 8, zusammen. Auch die Leiber haben die zweite feindliche Stellung genommen, sogar mit ungleich geringeren Verlusten als die 12er. Allerdings ist Lt. d. R. Tiburtius, Führer 6./Vb. 8, gefallen. Seine Kompagnie aber hat nur 30 Mann verloren gegenüber 87 der 11./12, das ganze II./Vb. Gr.R. 8 nur 80 gegen 223 der 12er Füsiliers. Lt. d. R. Schröder, Komp.-Führer 5./Vb. 8, hatte einen Teil seiner Leute unter dem Feuerschutz der übrigen das Hindernis systematisch durchschneiden lassen. So war auch hier der feindliche Widerstand gebrochen worden. Wo der Wald nun schmaler wurde, vermischten sich vollends alle Verbände. Selbst heftige Leibgardisten waren zwischen den 12ern. Lt. d. R. Klingner suchte seinen außerhalb des Waldes in der Richtung zwischen Bille-Wald und Herbebois liegenden Gefechtsstreifen zu halten. Aber wie vorher schon Lt. Schiele mit dem Stoßtrupp der 10. Komp. hier vergeblich vorzudringen suchte, so drängte auch ihn verheerendes Feuer vom Herbebois in den Wald zurück zwischen die übrigen Abteilungen. Der unter diesen Verhältnissen not-

*) Bei Douaumont am 23. Mai gefallen.

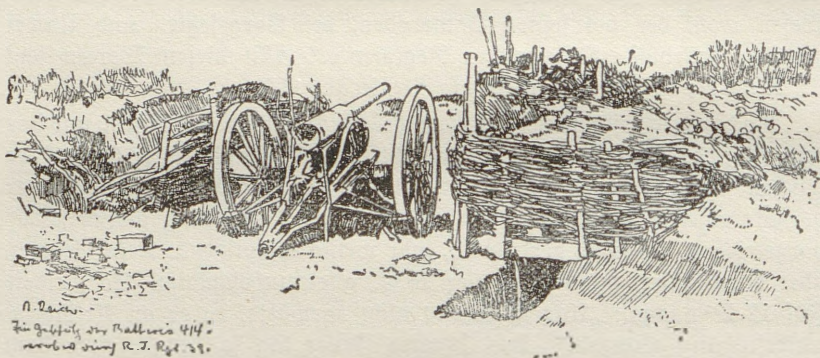
**) Gefallen 1917.

***) Gefallen am 27.7.1916, Sommeschlacht.

wendige Befehl zum Sammeln erreichte den Oblt. d. R. H e l l w i g nicht. So stürmte er bis nahe vor die 3. feindliche Stellung vor, aus der starkes Feuer auch ihn nötigte, bis zur Dämmerung in einem Trichter Deckung zu suchen. Ehe er sie erreichte, starb Lt. H e n n i n g, Führer des dem Bataillon zugeteilten M.G.-Zuges, durch einen Schuß in die Halsschlagader einen schnellen Soldatentod. Da seine M.G. auf die Kompagnien verteilt waren, war er immer mit den ersten vorgestürmt, wie es sein besonderer Wunsch war, mit dem Füsilier-Bataillon vorgehen zu dürfen, in welchem er ein Jahr lang gekämpft und auch geblutet hatte. „Groß und schlank gewachsen, mit leuchtenden Augen, aus denen Lebenslust und Tatendrang sprühten, war er eine Siegfriedgestalt im vollen Sinne des Wortes, durch sein sonniges, liebenswürdiges und herzugewinnendes Wesen wohl der bei seinen Kameraden, bei Vorgesetzten und Untergebenen beliebteste Offizier des Regiments.“ Mit diesen Worten setzt Lt. K n ü p p e l dem Freunde ein Denkmal.

Noch waren erst wenige Stunden des Nachmittags verflossen, und das erste Ziel des Tages war bereits erreicht. Mußte es nicht unter Einsatz der frischen Bataillone II./Gren.R. 12 und I./Lb.Gr.R. 8 gelingen, weiter vorzukommen? Patrouillen wurden gegen die 3. Stellung südlich „820“ vorgetrieben. Was sie berichteten, war wenig ermutigend: Kein Graben, aber Blockhäuser, mindestens vier M.G., alles unbeschädigt. So meldete Füj./12 2³⁰ nachm.: „Angriff kommt nicht vorwärts, da es an Artillerieunterstützung mangelt.“ Das schwere Feuer lag ja längst, nach dem Korpsbefehl seit 12³⁰ nachm., auf dem Wavrille. Eigentlich sollte es schon 1⁰ nachm. auf den Nordrand des Fosses-Waldes vorverlegt werden, so schnell hatte man sich das Vorkommen der Infanterie gedacht. Die Division bewirkte, daß es wenigstens auf dem Wavrille liegen blieb. Die Feldartillerie suchte nach Möglichkeit zu helfen. Major L i m a n, I./Fa.R. 54, arbeitete sich mit seinem Adjutanten, Lt. d. R. Q u i r i n g, zweimal durch das Gestrüpp des Wille-Waldes bis zur Gefechtsstelle des Majors K r u s e m a r k vor, um die Lage zu klären. 4⁵⁰ nachm. gab Gen.Lt. W i c h u r a der 10. Inf.Brig. den bestimmten Befehl, sich in Verbindung mit der 25. I.D., bei welcher um diese Zeit die früher geschilderten Vorstöße über den Waldrand erfolgten, in den Besitz der Stellung südlich „820“ zu setzen. Nachdem indes der Brigade-Adjutant, Hptm. K r e t s c h m a r, dem Hptm. M e n d e, Generalstabsoffizier der 5. I.D., die Schwierigkeiten des Angriffs, besonders auch im Hinblick auf die hereinbrechende Dunkelheit, klargelegt hatte, entschloß sich auch der Divisionskommandeur, den Angriff erst nach neuer Artillerie- und Minen-

Werfer-Vorbereitung am nächsten Tage fortzusetzen, und gab 6⁰⁵ abends dementsprechenden Befehl. Etwa 200 m nördlich der feindlichen Stellung grub sich die vordere Linie ein. Major R r u s e m a r k hatte mit Schmerz den Tod der Besten des Bataillons erfahren. Auf seine Meldung, daß es für den folgenden Tag nicht mehr kampffähig sei, erfolgte in der Nacht die Ablösung des Füf. durch das II., das durch Artillerie- und Flankenfeuer vom Herbebois auch bereits 89 Mann verloren hatte. Das II./Lb.Gr.R. 8 wechselte mit seinen Kompagnien ab, sodaß 7. und 8. nunmehr in vordere Linie kamen.



4. Das vergebliche Ringen der 6. Inf. Division im Herbebois.

Am Herbebois hatte Hptm. du Moulin gen. v. Mühlen bei Morgengrauen das ganze I./J.R. 24 nach vorn genommen. Es lagen hier nun von rechts nach links die 3., 2. und 4. Komp. nebeneinander, die 1. dahinter am Schluchthange. Den noch im Streifen dieses Bataillons befindlichen 3. Zug der 10./24 führte Lt. v. Derken (Adolf)*), Komp.-Führer 3./24, selbst hinunter in die Schlucht, wo auch Zug Nürnberg***) der 10. und halbrechts dahinter Zug Groth der 12. eingegraben lagen. Um 12⁰ mittags gingen Lt. v. Osterroht und Lt. Rehr l*) mit den hinteren Zügen der 10. und 12./24 über das 500 m breite freie Gelände zum Angriff vor. Die Richtung der Straße, an der er sich zu einer Atempause niederlegte, da die 12. einen weiteren Weg hatte, drohte auch heute den Zug der 10. Kp., Lt. d. R. Bartsch**), nach der Waldecke links abzulenken, von wo Flankenfeuer kam. In aller Ruhe ging Musk. Breißke, Melder des Komp.-Führers, an der Linie entlang und zeigte jedem die Richtung geradeaus nach dem Waldrande westlich der Schlucht. Durch den breiten, vor dem Walde liegenden Drahtverhau arbeiteten sich die Züge hindurch, wobei Musk. Seisfert der 10. mit besonderer Ruhe und Kaltblütigkeit, aufrechstehend, mehrere Gassen schnitt. Mit einem schweren Weinschuß blieb Lt. Rehr l in einem Trichter vor dem Walde liegen, während Lt. v. Osterroht in die Schlucht hinabeilte und Zug Nürnberg den steilen Hang rechts hinauf schickte. Mancher kollerte in dem Flankenfeuer von links rückwärts getroffen den Abhang hinunter; die anderen erreichten, so gut es ging, sich durch Wacholdersträucher deckend, oben den Anschluß an Zug Bartsch. Gegen die Flankierungsanlage links der Schlucht ließ Lt. v. Osterroht nun

*) Schon 1914 wegen kühner Patrouillengänge wiederholt dazu eingesetzt, hatte Lt. Rehr l das E.K. I. 1915 als einer der ersten im Regiment erhalten. Er fiel ebenso wie Lt. v. Derken (Adolf), der sich seinerseits zu dem E.K. I. für Verdun noch in demselben Jahre in der Sommeschlacht den „Hohenzollern“ erwarb, 1919 in Kurland.

**) Lt. Nürnberg und Lt. d. R. Bartsch der 10./24 fielen beide vor Verdun, jener am 8.3. beim Angriff des III./J.R. 24 aus dem Sitzackgraben, dieser im Grabenkampf im Cailletewald am 7.5.

seinen Stoßtrupp unter Lt. d. R. Reese, in der Schlucht selbst den zurückbehaltenen 3. Zug, nun unter Lt. d. R. Schulze, vorgehen. In einer Lücke wurde hier Zug Groth der 12. eingesetzt. Als der Komp.-Führer dann zum Hauptteil seiner Kompagnie rechts auf der Höhe zurückkehrte, fand er wohl längs des Waldrandes eine durchgehende Linie der 10. und 12.; aber alle Versuche, tiefer in den Wald einzudringen, scheiterten hier wie links der Schlucht an dem sofort aufs stärkste einsetzenden Feuer flankierend wirkender M.G. und dem fingerdicken, in das Unterholz verflochtenen Draht. Die Tapferen, die mit der Drahtschere ihren Kameraden Bahn zu schaffen suchten, fielen sofort von unsichtbarer Hand. Deutlich sah man dagegen den Gegner, der während der deutschen Artillerievorbereitung seine vorderen Gräben geräumt zu haben schien, auf Hornsignale durch Verbindungsgräben nach vorn eilen. In Granattrichtern verstreut oder notdürftig eingegraben, verbrachte die Truppe schwere Stunden im Feuer der feindlichen Artillerie, die einen Vorhang hinter sie legte, während in der Linie selbst auch die geringste Bewegung von Baumschützen und eingestellten wachsamem M.G. sofort unter Feuer genommen wurde. Hier fiel der tapfere Bfw. Groth der 12.; Reservist Bogler sprang aus seinem Trichter vor, um ihn zu verbinden, obgleich auch auf diese Stelle ein feindliches M.G. eingestellt war. Er blieb selbst, von drei Schüssen getroffen, liegen.

Auch I./J.R. 24, dessen Ausgangsstellung schon etwa 150 m tief im Walde lag, war um 12^o mittags angetreten, um die feindlichen Blockhäuser zu nehmen. Lt. Jung, Führer der 4./24, sprang mit den Führern seiner beiden vorderen Züge, Lts. d. R. Rülp und Ehrhardt, und dem Hornisten Machowiaf 20 Schritt vor. Fast gleichzeitig erhielten Lt. Jung einen schweren Schuß durch Oberschenkel und Becken, Lt. Rülp einen Streifschuß, während dem tapferen Hornisten eine todbringende Kugel den Untertiefer herabriß. Die Kompagnie blieb liegen, auch die daneben angreifende 2. unter Lt. Braun kam nur 75 m vor. An verschiedenen Stellen tapfer vorgehende Flammenwerfer der 14. G.Pi.R. vermochten den Feind über das Hindernis hinweg mit ihrem Feuerstrahl nicht zu erreichen. Die Apparate wurden zerschossen, die Träger fielen; namentlich genannt sei von ihnen der tapfere Untfsz. Zander.

Bei den 64ern berichten die Zugführer der vorderen Linie kaum etwas von einem Ansetzen zum Sturm um 12^o mittags. Ihre Linie lag ohnehin stark vorgestaffelt und erhielt beim geringsten Versuch, sich zu erheben, Flankenfeuer von rechts. Von rückwärts ging die 10. Komp.

unter Lt. Brunne mann *) mit prächtigem Schneid in Wellen vor, um die vordere Linie vorzureißen. Unter Sperrfeuer genommen, erlitt sie mit 48 Mann den stärksten Kompagnieverlust dieses Tages bei J.R. 64 und 24, und nur Trümmer schoben sich in die 11. Komp. und die Lücke links davon ein. Lt. d. R. Löwe der 10. lag neben Lt. Hartmann der 11. und fiel durch einen Kopfschuß wie am nächsten Tage auch Lt. d. R. Piersch derselben Kompagnie. 1. und 4./64 folgten ihren bereits vorgezogenen Zügen und gruben sich hinter der Mitte und dem linken Flügel der vorderen Linie ein. Ein Zug der 1./64 schwärmte in die 9. ein. Die erste genommene Stellung am Waldbrande besetzte Hptm. Jacobs, Führer des I. Btl., mit 3./64 links, 2./64 etwa bei „310“ mit der Front nach Südwesten. Besonders diese Kompagnien hatten auch schwer unter dem Sperrfeuer zu leiden, 2./64 außerdem durch Feuer feindlicher Scharfschützen von rechts. Einem solchen fiel auch der heldenmütige Führer der 2. Komp., Lt. Hans Henning v. Saß, zum Opfer. Während des stärksten Feuers ging er unermüdet durch den Graben, ordnete und beruhigte. Seine hohe Gestalt war ein Wahrzeichen, an dem die Verzagten sich aufrichteten, bis ein Kopfschuß seinem Leben ein Ende bereitere.

In vorderer Linie konnten viele tapfere Führer und Mannschaften das tatenlose Stillschweigen nicht ertragen. So pirschte sich Offzstellv. Maetschke, 2./24, mit dem Untffz. Maden durch das Unterholz bis an das feindliche Hindernis heran und stellte dessen Tiefe, sowie die Lage der feindlichen Stellung fest. Ebenso erkannte er, um wieviel Meter die Artillerie zu kurz geschossen hatte, so daß nun bessere Grundlagen für erneute Artilleriewirkung geschaffen waren. Lt. d. R. Reese ging mit zwei tapferen Leuten bis dicht an das feindliche M.G. heran, das die Schlucht so gefährlich flankierte, und führte dann einen Beobachter der 21 cm Mörser dorthin, der nun das Feuer seiner Batterie wirksam zu leiten vermochte. Lt. d. R. Böcklich, 12./64, wurde durch Gefr. Steffin an ein feindliches Blockhaus geführt, vor dem etwa 20 Franzosen freistanden, die sich anscheinend ergeben wollten. Während der Leutnant mit dem französischen Offizier verhandelte, wurde der Gefreite durch Schüsse aus dem Blockhaus schwer verwundet. Lt. Böcklich lief zur 9. Komp., um einen Flammenwerfer heranzuholen. Ehe dieser aber in Tätigkeit treten konnte, war das Blockhaus bereits von der anderen Seite durch eine Abteilung 7./64 unter Lt. d. R. Pohle genommen worden. 35 Gefangene konnten gemeldet werden. Während dies auf

*) Gefallen Oktober 1916 in der Sommeschlacht.

dem linken Flügel geschah, gelang es auf dem äußersten rechten einem Zuge von 9./24 durch den infolge des Vordringens der 12er vom Feinde geräumten Graben zwischen Herbebois und Wille-Wald in die Nordwestecke des Herbebois einzudringen, worauf auch Lt. Schiffmann mit Teilen 12./24 ein feindliches Blockhaus nehmen konnte.

Dieser letztere Erfolg deutete schon die Richtung an, in welcher schließlich das Herbebois gewonnen wurde, nämlich durch Umfassung von Westen. Die höheren Führer hatten natürlich mit wachsender Besorgnis die Meldungen der Regimenter und Bataillone aufgenommen. Bereits 2³⁰ nachm. hatte Gen.Lt. Herhudt v. Rohden eine Rücksprache mit dem Brigade-Kdr., Generalmajor v. Gabain. Trotz dessen Bedenken befahl die Division ein Durchstoßen der 64er und Einschwenken nach Westen, um die Blockhäuser, vor denen die 24er festlagen, vom Rücken her zu nehmen. Hptm. Bierling, III./I.R. 64, und der Rgts.-Kdr. Obstlt. Edelbüttel konnten nur die völlige Aussichtslosigkeit dieses Unternehmens betonen, solange die Blockhäuser in der südlichen Schlucht des Herbebois nicht niedergekämpft und somit noch in der Lage wären, ein Einschwenken nach Westen zu flankieren. Alle Kommandeure der vorderen Linie verlangten vor allem eine stärkere Artilleriewirkung, Hptm. v. Mühlen außerdem Minen für die beiden Minen-Werfer in seinem Abschnitt, denen nur 60 Schuß zur Verfügung gestanden hatten.

Eine verstärkte Artillerieunterstützung erfolgte zunächst durch vorgezogene Feldartillerie. Es war ein Manöverbild aus Friedenszeiten, als die II./Fa.R. 54 bei strahlendem Sonnenschein von der Côte de Romagne im Trabe vorging, durch vormarschierende Infanteriereserven als glückverheißendes Zeichen des Bewegungskrieges begrüßt. Vorausgeeilt war der Kommandeur der 5. Feldd.Brig., Generalmajor v. Lotterer. „Das ist ein Artillerist, der für uns Infanteristen paßt!“ rief Hptm. Haupt seiner 7./24 zu, und er sprach damit allen aus der Seele. Nicht nur bei seinen unterstellten Artilleristen, sondern bei der ganzen Infanterie des III. A.R. genoß Gen. v. Lotterer eine ungewöhnliche Verehrung. Wo es der Infanterie schlecht erging, erschien er stets wie gerufen. „Ich will Euch ja so gern helfen, sagt's mir nur, wo ich hinschießen soll!“ mit diesen Worten ging er von Mann zu Mann in der vordersten Linie, bis er genau wußte, wohin er das Artillerief Feuer lenken mußte. Seinen Artilleristen dagegen, die infolge allzuforschen Einsatzes starkes feindliches Feuer erhielten, rief er zu: „Freut Euch über jeden Schuß, der Euch gilt; denn er trifft die Infanterie vorn nicht!“

An der unter besonders starkem feindlichen Artillerief Feuer liegenden

Nordostecke der Bois de Ville stießen die unterstellten Artilleriestäbe zu Gen. v. Lotterer. Hier befand sich auch Hptm. v. Schendendorf, Führer III./J.R. 24*). Auf seine Bitte nahmen die 2^o nachm. hinter der Kapstellung westlich von Batterie Kessel in Stellung gehenden Batterien von II./Fa. 54 das Feuer gegen den hartnäckig verteidigten Westteil des Herbebois auf, desgleichen die noch im Thilwalde stehende Haubitzbatterie 5./Fa. 18. Ihr mit den 24ern vorgegangener Beobachter, Lt. d. Adw. Fils, wurde am 24. im Herbebois als Leiche aufgefunden. Auch die Begleitbatterien der 6. J.D. gingen in Stellung: 3./Fa. 3 unter Hptm. Gnügge südwestlich, 4./Fa. 3., Hptm. Kreßner, östlich Azannes. Rechts von II./Fa.R. 54 fuhren 6. und $\frac{1}{2}$ 4./Fa. 18 in der Mulde zwischen Kapstellung und Bois de Ville auf. Aufrecht stand General v. Lotterer an der gefährlichen Waldecke. Der Graben dort war voll Infanterie, die unter dem Artilleriefeuer stark litt. 9./24 war schon in den Villed-Wald hineingegangen, um von dort ihrem vorderen Zuge nach dem Herbebois zu folgen. Noch lag aber 11./24 hier, 5. und 7.24 kamen heran. Denn inzwischen hatten Gen.Lt. v. Rohden und Generalmajor v. Gabain vereinbart, vom Villed-Walde her die feindliche Stellung im Herbebois aufzurollen. 4³⁰ nachm. gab Obstt. v. Owen den entsprechenden Regimentsbefehl. Als 11./24 hierauf, um der 9. Komp. zu folgen, zu einem aus dem Graben kletterte, lenkte sie sofort stärkstes Feuer auf sich. Der Komp.Führer, Oblt. d. R. Kopp, und Lt. d. R. Klaffenbach wurden verwundet. Verluste und Verwirrung traten auch bei den Pferden und Pferdehaltern der Artilleriestäbe ein. Ein Treffer in die 5./Fa. 54 verwundete den Lt. d. R. Scherz tödlich, Lt. v. Wedelstädt schwer. — Lt. d. R. Mehnhorn sammelte die 11./24 und führte sie durch den Villed-Wald in den Graben auf der Richtung, dort Verbindung nehmend mit der 9./24 unter Lt. d. R. Niemag, die inzwischen ganz an den Nordwestrand des Herbebois herangezogen war. Der allgemeine, umfassende Angriff wurde auf den nächsten Tag verschoben, um vorher noch einmal die Artillerie wirken lassen zu können.

*) Hptm. v. Schendendorf fand mit seinem Adjutanten, Lt. d. R. Mittag, und seinem Ord.-Offz., Lt. d. R. v. Brodhufen, bei der großen Explosionskatastrophe im Fort Douaumont (vgl. Band 9 dieser Schriftenfolge: „Douaumont“) am 8.5. seinen Tod. Außer dem Stabe III./24 kamen dort gleichfalls um: der Regts.-Stab Gren.Regt. 12 und die Bais.-Stäbe I., II./12 — Von in diesem Bande genannten Offizieren ließen dort ihr Leben: Hptm. du Moulin gen. v. Mühlen vom Jg.Batl. 3 als Führer I./12., sein Adjutant, Lt. Nixe, und Hptm. Strauß, Führer II./12; von den 52ern: Hptm. Barnick und Lt. Junge.

5. Rückblick auf den 22. Februar.

Vergleichen wir die Ergebnisse dieses ersten Hauptangriffstages mit den gesteckten Zielen, so sehen wir, daß nur Korps *Zwehl* diese erreicht hatte, wobei die ungewöhnlich wirksame Unterstützung durch Flammen- und Minenwerfer eine wesentliche Rolle gespielt haben dürfte. Bei der 6. I.D. auf dem entgegengesetzten Flügel war keinerlei Erfolg zu verzeichnen. Sie lag mit dem rechten Flügel vor der 2. feindlichen Stellung fest, wodurch auch ein weiteres Vorgehen des linken Flügels unmöglich wurde. Diese brandenburgische Division, deren Regimenter es gewohnt waren, eine Sache „auf den ersten Anhieb zu schmeißen“, die im Siegesturm den Angriff durch Serbien getragen hatte, sah sich hier ohnmächtig gefesselt. Die 5. I.D. hatte wohl die 2. Stellung genommen, aber nach den erlittenen Verlusten nicht neue Kräfte an einer weiteren nicht sturmreifen Stellung zerschellen lassen wollen. Beim XVIII. A.R. war der Caures-Wald mit seiner Tiefe von mehr als 2 km im Abschnitt der 21. I.D. trotz alles Heldenumutes nicht zu überwinden gewesen. Die 25. I.D. aber konnte an einen Angriff über das freie Gelände gegen Beaumont nicht denken, solange das Dorf unter doppeltem Flankenfeuer lag.

Auch der zweite Tag des Angriffs gegen Verdun endete demnach mit einem weit hinter den Erwartungen zurückbleibenden Teilerfolge. Man ist geneigt, zurückzudenken an den 6. August 1870, an dem bei Spichern die durch den Gifertwald hindurchgegangenen vermischten Verbände am jenseitigen Waldrande liegen blieben, und an den 18. August 1870 bei Gravelotte, wo die Regimenter des VIII. A.R. vom Rande des Bois des Genivaux nur erfolglose Einzelvorstöße gegen die feindliche Stellung Moscou—Point du Jour führen konnten. Die alte Klage von dem schnellen Verlorengehen der Kriegserfahrung wird belebt. Mahnend sprechen zu uns die eben gelesenen Schilderungen geradezu unerhörten Heldentums, dem Erfolg versagt blieb, Erfahrungen, wie sie hier so eindringlich ohne weiteres reden, für alle Zukunft zu beherzigen! War der Kampf in solchen Waldstellungen schon seit jeher blutig und schwierig, so lehrt der Weltkrieg seine Unmöglichkeit, wenn nicht eine unerhörte Materialentwicklung der ringenden Infanterie die Wege bahnt, aus deren Reihen sich einzelne und kleine Trupps als wirkliche Träger des Kampfes auch hier klar herauschälen.

Die Verluste des Tages betragen rund 2350 Mann, wovon auf das XVIII. A.R. 900 entfallen, davon auf die 21. J.D. reichlich 600, auf das III. A.R. etwas weniger als 900, auf das VII. R.R. (einschl. R. Jg. 5) gegen 600. Diese Verluste erscheinen rein zahlenmäßig allenfalls erträglich, wirken jedoch bedeutungsvoll, da sie, bedingt durch die Eigenart der Kämpfe, bevorzugt den edelsten Teil der Truppen, und dabei nicht zuletzt einen hohen Prozentsatz von Führern umfassen. Zu bemerken sind die geringen Opfer, mit denen I. und II./J.R. 159 ihren glänzenden Erfolg errangen, demgegenüber die schweren Verluste des F./Gr.R. 12 und des I./J.R. 87 in ihrem zähen, zum schließlichen Erfolg führenden Ringen um die feindlichen Waldstellungen, ferner der erhebliche Prozentsatz, der auf die feindliche Artilleriewirkung entfällt (III./J.R. 159, R. Jg. 7, R. J.R. 16 und 39), dabei die später immer mehr hervortretende Erscheinung, daß die Bataillone der 2. Linie (III./J.R. 159, II./Gr.R. 12, I./J.R. 64) stärker litten als die vorn liegenden (z. B. I. und III./J.R. 24 mit nur 55 bzw. 68).

An Gefangenen wurden bis 23. früh für beide Tage folgende Zahlen gemeldet: VII. R.R. 31 Offiziere, 1887 Mann, XVIII. A.R. 18 und 966, III. A.R. 3 und 159, zusammen 3061. Geschütze waren nur einige beim VII. R.R. genommen worden, dagegen waren 17 leichte und 18 schwere durch das Feuer unserer Artillerie zerstört worden,*) was den Feind veranlaßte, seine schweren Batterien von nördlich der Straße Bras—Louvemont — „378“ bis hinter die Straße Bras—Douaumont zurückzunehmen.

Die Nacht zum 23. brachte wieder Frost und damit furchtbare Leiden, insbesondere für die im Freien liegenden Verwundeten. „Du, Franz, lebst aber in die Federn!“ ruft, mit dem Graben fertig, ein Berliner 24er, der selbst in einer solchen graufigen Nacht den Humor nicht verliert, seinem Kameraden zu. Manche schlafen vor Ermüdung bei 2 und mehr Grad Kälte in ihrem Erdloche ein, im Schlafe mit den Zähnen klappernd. Die meisten laufen fluchend und mit den Armen schlagend auf und ab, damit ihnen die Füße nicht zu Eisklumpen erstarren. Warme Verpflegung kann nicht heran, da das feindliche Artilleriefeuer die Nacht hindurch anhält.

Nur beim VII. R.R. verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Im Caures-Walde und Herbebois war das Artilleriefeuer stärker als in der vorangegangenen Nacht. Wo die Truppe dicht am Feinde lag, riß auch

*) Thomasson a. a. O. S. 227/228.

Infanterie- und M.G.Gefnatter die ganze Nacht nicht ab. Deutsche Patrouillen rüttelten bald da, bald dort an den Hindernissen des Feindes. Untffz. Walter, 9./24, kam an einer Granatbrefche hindurch, durchsuchte mehrere Unterstände und machte drei Gefangene. Lt. d. R. Wege-ner, 9./64, ging mit einer größeren Aufklärungsabteilung zu waghalsig in den Irrgarten von Busch und Draht hinein. Er wurde mit 32 Mann abgeschnitten und gefangen.



Trommelfeuer.



Das schwere Ringen am 2. Angriffstage.

(23. Februar.)

1. Brabant und Caures-Wald.

In der Fortsetzung des Kampfes galt es, zunächst die am 22. nicht erreichten Ziele zu gewinnen: Die Südwestecke des Caures-Waldes, die Stellung südlich „820“, des Herbebois, dann aber weiter Höhe 344, die Beaumontstellung und das Waldwerk Wavrille. Als der Oberbefehlshaber Kronprinz Wilhelm gegen Mittag bei General v. Zwehl erschien, um ihm seine Glückwünsche für die Erfolge seines Korps auszudrücken, erhoffte man hier sehr bald die Einnahme der Brabantstellung. Die Vorbereitungen waren so getroffen, daß der Erfolg fast verbürgt war. Mit fünf Inf.-Batterien und einer 30,5 cm-Batterie legten sich Mahrenholz und Goede auf die Stellung zwischen „61“ und „77“. Stappf bekämpfte weiter die Batterien 403, 403a und b; Wendt und die I. F.H. der 12. R.D. jenseit der Maas hielten „401“ und „401a“ nieder. Batterie Bassoll, 1./R.Fa. 14, unterstützte den Infanterieangriff aus einer neuen Stellung nordwestlich des Ormontwaldes. Die ebenfalls dafür bestimmten Abteilungen Berckefeld und Meißner, I. und II./R.Fa.R. 13, konnten allerdings ihren Stellungswechsel durch das Drahtgewirr der „Namenlosen Schlucht“ hindurch auf den Höhenrücken nördlich, bezw. auf die sogenannte „Rippe“ nordwestlich Haumont erst in den Nachmittagsstunden vollenden. Aus der Stellung des I./R.I.R. 37 hatten die 1. und 2. Abt. des M.W.Batl. IV unter Lt. d. R. Wintermeyer vor allem die M.G. östlich „75“ zu beseitigen. Der Infanterieangriff war von Genlt. Loebl umfassend angeleitet worden. Nachdem zunächst R.Ig. 5, das dem Obstlt. Diekmann, Rdr. R.I.R. 16, unter-

stellt war, und I./R.I.R. 16 sich in Besitz der noch vom Feinde gehaltenen Punkte am Ostfuß der Brabanthöhe bis 67—65 gesetzt hatten, sollte sich Gruppe Dieckmann mit III./R.I.R. 16 rechts, die 3./R.Ig. 5 am rechten Flügel, II./R. 16 links am Westrande des Gehölzes zwischen „61“ und „65“ bereitstellen und gegen „76—77“ von Südwesten vorgehen, während gleichzeitig I./F.R. 37 unter Major Röhlér von Norden in die Stellung östlich „75“ einbrach und nach Westen aufrollte. R.I.R. 53 hatte mit I. und II. (III. blieb Divisionsreserve) von der Südwestecke des Haumont-Waldes der Gruppe Dieckmann links gestaffelt in Richtung 89—88—86—83 zu folgen und die linke Flanke gegen die Batterien 401, 401a, 402, 402a zu decken.

Der Angriff mußte zur völligen Vernichtung des gegen die Maas gedrückten linken Flügels der französischen 72. R.D., bestehend aus je einem Btl. 351 und Terr. 44 führen.*) General Babst hatte die Gefahr indes erkannt und die Stellung in der Nacht zum 23. 2. geräumt, eine Handlung, die ihm von der französischen Geschichtsschreibung zu Unrecht als schwerer Fehler angerechnet wird und in der französischen Kammer am 18. und 19. Juni 1916 zu schweren Lärmszenen Anlaß gab.***) Die planmäßig vorgehenden deutschen Truppen fanden also die Stellung geräumt. Schon 2⁴⁵ nachm. drangen Patrouillen von 9./37 in Brabant ein. Rgt. Steineg besetzte die Stellung mit dem III. Bataillon von der Maas bis „77“, mit dem I. von „77“ bis „62“ und behielt das II. in Reserve. Die übrigen beteiligten Truppen wurden zurückgezogen, R.Ig. 5 in seine alten Bereitschaften, R.I.R. 16 in Gegend Ormont-Ferme, R.I.R. 53 auf Höhe 345,9 (westl. Crépion). Es begann damit das im Angriffsplan vorgesehene Herausziehen des VII. R.R. für andere Aufgaben. Inf.Rgt. 159, sein III. als Regimentsreserve an der Südwestecke des Haumont-Waldes, behielt den Tag über seine Stellung westlich und südlich des Dorfes, nach rechts Verbindung aufnehmend mit R.I.R. 53, nach links mit R.Ig. 7.

Die 2./R.Ig. 7 lag noch vor dem Werk 74 fest. Für die 13. R.D. war ein weiteres Vorgehen bei günstig erscheinendem Zeitpunkt in Verbindung mit den Anschlußtruppen befohlen, insbesondere Wegnahme der Batteriestellungen 414—415. Oberst Eben gab bereits 7⁰ vorm. dem II./R.I.R. 39 den Befehl hierzu. Heftiges, 7⁴⁵ vorm. auf den Waldbrand bei „16“ einsetzendes Sperrfeuer verursachte bedenkliche Verluste, bei der 5./R. 39

*) Von Terr. 44 waren schon am Vorabend 60 Mann mit einem Kapitän zu den deutschen 37ern übergelaufen.

**) Thomasson a. a. O. S. 239.

allein 11 Tote und 22 Verwundete. Der Bataillonsführer, Hptm. v. Nagmer, sah deshalb mit Recht von der Ausführung des Sturmes vorerst ab.

Hemmend für die Tätigkeit der 13. R.D. an diesem Tage wirkte besonders die Unklarheit über die Lage bei der 21. I.D. Nach der Auffassung dieser Division, die sich auch der Korpsbefehl des VII. R.K. zu eigen gemacht hatte, war der Caures-Wald einschließlich Batterie 416, vollständig in ihren Händen.*) Der unermülich erkundende Hptm. Huiking (I./R.I.R. 39) stellte aber fest, daß „416“ ebenso wie „414“ und „415“ noch in der Hand des Feindes waren. Nachmittags erteilte Oberst v. Bronsart im Namen des Kommandierenden Generals der 13. R.D. den ausdrücklichen Befehl, den Stützpunkt in dem von Samogneux nach Osten streichenden Grunde noch am 23. zu nehmen und sich in der Nacht in den Besitz von Samogneux zu setzen. Das A.D.R., das mit Bedauern sah, wie durch das Festliegen des rechten Flügels der 21. I.D. im Caures-Walde der gesamte Fortschritt des Angriffs nachteilig beeinflusst wurde, befahl 3⁵⁰ nachm. gemeinsames Vorgehen der 21. I.D. und 13. R.D. zur Wegnahme der Südwestecke des Caures-Waldes und des nach „414“ streichenden Rückens. Nun kam die 13. R.D. in Bewegung. R.Ig. 7 erhielt Befehl, bis zu den Batterien 405 und 405b vorzustoßen, R.I.R. 39, „414/15“ zu nehmen. Stab, I. und M.G.R./R.I.R. 57 wurden in Marsch gesetzt, sich zum Angriff auf Samogneux bereitzustellen. Schon seit Mittag lag schweres Feuer von Gruppe Stappf auf den feindlichen Batterien. Gruppe Goede lenkte eine Mörser- und eine Haubitzenbatterie auf Werk 74 unter hervorragender Beobachtung des Pts. d. R. Weyer, Führer des vor dem Werke liegenden Zuges der 2./R.Ig. 7. Helle Bewunderung spricht aus der Schilderung des Rittm. d. R. v. Menges in der Geschichte des Jägerbataillons**) über die Wirkung dieser Beschießung. Das Ergebnis war die Eroberung des Werkes. Hptm. d. R. Taubert ließ 4³⁰ nachm. das II./R.I.R. 39 antreten, die

*) Deshalb war auch dem Befehle des A.D.R. 5 vom 22. 2. 4¹⁵ nachm., daß das VII. Res.Korps dem XVIII. von Nordwesten her helfen solle, nicht gefolgt worden. Der hier zu schildernde Erfolg wäre bei richtiger Beurteilung der Lage schon am 22. zu erreichen gewesen, was für die allgemeine Lage, besonders in Hinsicht auf den Umstand, daß die Spitzen der herangeführten französischen Verstärkungen (XX. Korps) vor dem 24. abends kaum eintreffen konnten, nicht ohne Bedeutung gewesen wäre.

**) Das Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 7, herausgegeben vom Verein der Offiziere dieses Batts., S. 89. — Band 67 der Schriftfolge „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter“, Stalling, Oldenburg i. D.

8. Kompagnie am Westhang der Schlucht in Verbindung mit den Jägern gegen Werk 74, die 7. in der Mitte, die 6. am Osthang gegen „414/15“, die 5. als Bataillons-Reserve folgen. Lt. d. R. A s h a u e r mit der 1. Welle der 8. Kompagnie bahnte sich zuerst einen Weg durch das Drahthindernis des Werkes, während rechts die Jäger eindringen, links die 7. Kompagnie die untere Hälfte des Werkes besetzte. 104 Gefangene und ein M.G. fielen in die Hände der Jäger, 208, darunter ein Major, und ein M.G. in die der 39er, die Reste eines französischen Bataillons. Während die 2./R. Jg. 7 und die Radfahrer-Komp., Hptm. d. R. M e r f l i n g h a u s, bis über Batterie 408a vordrangen, führte Lt. d. Ldw. R ü c h e l vom Waldrande die 1. Jäger-Komp. vor. Flankenfeuer von „414/15“ lenkte die Blicke dorthin. Wfw. K i e f m a n n war mit 4 Gruppen der 7./R. 39 mit Handgranaten eingedrungen, mußte aber vor einem Gegenstoß der feindlichen Infanteriebedeckung 50 m zurückgehen. Nun kam von rechts Wfw. K ü r s t e n mit einem Zuge der Jäger und dem Flammenwerfer-Trupp des Uffz. M o r i z heran. Der Wirkung der furchtbaren Waffe war auch hier ein voller Erfolg beschieden. 6 Geschütze, 90 Gefangene werden als Beute angegeben. 5., 6./R. 39 gruben sich vorwärts „414“ ein, 7. und 8. auf dem westlichen Höhenrücken in zusammenhängender Linie nach rechts mit 1., Radf. und 2./R. Jg. 7 und J.R. 159, die 3./R. Jg. 7 dicht hinter der vorderen Linie. In dem sog. „Bauernschreck“ (Blockhäuser in der Schlucht vor dem Walde) lag Major v. d e r G r o e b e n mit 4./R. Jg. 7. Hptm. J a u c h holte seine hinteren Züge 2./R. Fa. 13 an die Südostecke des Waldes vor und unterstützte besonders den Angriff des Btl. H u i k i n g.

Wiederholt stiegen im Laufe des Tages bei J.R. 81 rote Leuchtkugeln auf und wurde die Nachbardivision um Feuerunterstützung angerufen gegen sich sammelnde Kräfte südwestlich des Caures-Waldes. Der Feind verstärkte seine Truppen in dem noch in seinem Besitz befindlichen Waldzipfel, um ihn bis zum Äußersten zu halten. Neben dem französischen J.R. 165, dessen II. Bataillon am Vorabend nach Anglemont-Fe. an das I. herangezogen worden war, wurden später durch Gefangene die französischen Regimenter 365 und 60 festgestellt. In der Tat hatte General C h r é t i e n außer dem Regt. 60 auch Regt. 35 der 14. I.D., da gegen deren Front kein Angriff erfolgte, nach dem linken Flügel gezogen. Gegenüber solch starker Feindansammlung vermochte J.R. 81 auch an diesem Tage die c-Stellung nicht zu nehmen. Patrouillen und Erkundungsabteilungen rannten vergeblich an. Dabei fiel unter anderen Lt. d. R. K e m s e, 3./Pi. 30. Zur Unterstützung der Infanterie ging II./Fa. 61, Major W e i c h e l, hinter I./Fa. 63 in Stellung und wurde

dem Fa. 63 unterstellt. Nachmittags kamen auch vier I.M.B. der M.B.-Komp. 21 unter Lt. d. R. Horrenberger vor, die von 5⁴⁵—6⁴⁰ 150 Minen gegen die feindliche Stellung warfen.

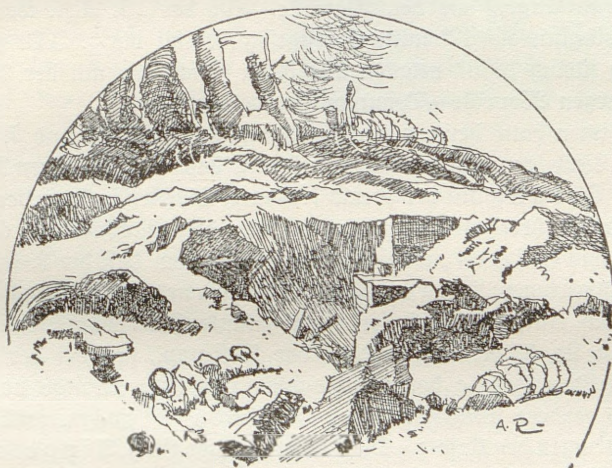
Um diese Zeit war aber die Entscheidung schon von anderer Seite her auf dem Marsche: Hptm. Huifing, ein Soldat von besonders hervorragenden Eigenschaften, war bald nach dem Antreten des II. Btl. der 39er mit seiner 1. und 3. Komp. unter Hptm. d. R. Ramshoff und Hptm. d. R. Britt den Abhang vom Südostrand des Haumontwaldes heruntergestoßen, hatte in der Batterie 410 zwei Feldgeschütze genommen und entschloß sich nun, den erreichten Vorteil zu einem Stoß in den Rücken des noch im Caures-Walde kämpfenden Feindes auszunutzen. Und der kühne Entschluß wurde durch einen alle Erwartungen übersteigenden Erfolg gekrönt. Der Gegner, obwohl durch unüberwindliche Hindernisse vor der Front geschützt, war nach drei Tage langem Ertragen des deutschen Artilleriefeuers zermürbt. So brach er, in Flanke und Rücken gefaßt, vollständig zusammen. Ganze Kompagnien ergaben sich. Die Zahl der Gefangenen, die zum Regimentsgefechtsstand am Nordrande des Haumont-Waldes zurückströmten, wuchs von Stunde zu Stunde. Bis 11⁴⁵ nachts waren es 650 nebst zehn M.G., auch sechs Geschütze waren erobert. Hptm. d. R. Britt stieß mit seiner 3. Kompagnie am weitesten in den Caures-Wald hinein und nahm Batterie 419 mit vier Geschützen, voran Offzstellv. Utech mit seinem Zuge, der allein 300 Gefangene einbrachte. Dieselbe Zahl sammelte Offzstellv. Nolte, I./R. 39, mit zwei Mann von Nest zu Nest gehend. Im ganzen waren es gewiß an 1000, die zum Teil von Leuten des J.R. 81 abgeführt wurden. 18 M.G. und 3 Revolverkanonen waren hier erbeutet worden. I./R. 39 grub sich ein, den rechten Flügel nach „416“ zurückgebogen, und wurde in der Nacht durch I./81 abgelöst, um in seinen Gefechtsstreifen zurückkehren zu können. der Held dieser Tat, Hptm. Huifing, hat die von seinem Kommandeur für ihn erbetene besondere Auszeichnung nicht mehr erhalten. Am 9. März setzte ein Volltreffer in seinen Unterstand an der Ost-Westchlucht seinem Heldenleben ein Ende!

Auch J.R. 87 hatte noch Feind vor sich, rechts im Waldzipfel bei „808“, vor allem aber in dem durch eine 100—200 m breite Lichtung getrennten Fay-Wäldchen. Letzteres mußte unbedingt genommen werden, wenn der Angriff der 25. J.D. auf Beaumont gelingen sollte. 12⁰⁰ erging daher der Befehl der 21. J.D., gleichzeitig mit der 25. J.D. 1³⁰ nachm. anzugreifen. Obstlt. Frhr. v. Harstall ließ I./87 mit der 3., 2.,

4. Komp. rechts zur Säuberung des Waldzipfels vorgehen, III./87 mit der ihm unterstellten 1. Komp. rechts, der 11. in der Mitte, der 10. links gegen das Fay-Wäldchen. Die 9. Kompagnie bildete für das I., die 12. für das III. den Rückhalt. II./87, bisher Divisionsreserve, nun dem Regiment unterstellt, löste die 10. und 11. Komp. in der c-Stellung ab. 3. und 2. Komp. erreichten nach Aushebung eines Franzosennestes den Südrand südlich „808“. Die auf der Richtung vorgehenden Züge Bergin und Sahn er der 4. zogen sich vor feindlichem Feuer in das Fay-Wäldchen hinein, vertrieben durch Feuer die Bedienung einer feindlichen Batterie, wahrscheinlich 420 b, erbeuteten ein Geschütz, überwältigten dann im Nahkampf noch feindlichen Widerstand am Waldrande und hielten die Westecke besetzt. Links davon waren die 1. Komp., Lt. d. Ldw. Priß, und die 11., Lt. Wagner (Paul), in den Nordwestteil des Fay-Wäldchens eingedrungen. Die 10. unter Lt. d. Ldw. Emter ging längs der Straße in südlicher Richtung vor, während von Nordosten her in dem Waldteil östlich der Straße Lt. v. d. Wense (Runo) mit zwei Zügen der 12./115 ein Blockhaus erstürmte und 60 Gefangene machte. 10./87 erreichte, ohne wesentlichen Widerstand zu finden — etwa 15 Franzosen wurden gefangen —, den Südrand des Wäldchens, zog sich aber vor starkem M.G. Feuer, das teils aus der Richtung von „525“, teils aus Blockhäusern an der Straße etwa 100 m südlich des Feldweges nach Beaumont kam, wieder tiefer in das Holz zurück. Lt. Emter hat dort an der Straße zunächst nur ein M.G. festgestellt. In der Nacht zum 24. verstärkte sich der Feind jedoch an dieser Stelle und nistete sich auch in der Südecke des Wäldchens wieder ein. Patrouillen der 9./117 meldeten am 24. zwei M.G., und Lt. v. Borcke, Kompagnie-Führer 9./117, berichtet, daß bei Beginn des Angriffs drei feuerten. Sprechen die Meldungen der 25. I.D. zwar nur von Feuer aus dem Wäldchen selbst, so kam doch gewiß ein Teil desselben aus jenen Blockhäusern am Straßendamm südlich davon und, wie Lt. Emter deutlich beobachtete, auch aus einem Hause westlich Beaumont. Jedenfalls wird die Zahl der hier wirkenden feindlichen M.G. schließlich vier betragen haben.

Nachdem 10./87 den Südrand erreicht hatte, war das Fay-Wäldchen durch das Regiment an die 21. I.D. als genommen gemeldet worden. Und unter dieser Voraussetzung hat die 25. I.D. den Angriff gegen Beaumont am 24. befohlen, der durch das Flank Feuer jener M.G. so verlustreich werden sollte. Meldungen darüber, daß sich der Feind in der Südecke wieder eingenistet hatte, sowie über die M.G. südlich des Gehölzes scheinen nicht an die höheren Kommandostellen gelangt zu sein. Die im

Fay-Wäldchen liegenden Kompagnien litten derartig unter schwerem Artilleriefeuer, besonders in der Nacht zum 24., daß die Unterlassung von Meldungen durchaus erklärlich erscheint. Die Pts. Stadt und Goldschmidt der 1./87 fielen, ebenso Lt. Schaller der 10. Rp., dessen schneidiges Verhalten bei dem vorangegangenen Angriff sein Kompagnieführer besonders rühmt.



Perkschossener französischer Graben bei Wavrille.

2. Wavrille.

Bereits in dem A.D.R.-Befehl vom 27. Januar und danach in allen Korps- und Divisionsbefehlen wird das Zusammenwirken der inneren Flügel des XVIII. und III. A.R., der 25. und 5. J.D. betont, besonders beim Angriff auf den Wavrille. Für das III. A.R. war daher der Angriffsbeginn auf 12^o mittags festgesetzt, damit die 5. J.D. zunächst die Stellung südlich „820“ nehmen und dann gleichzeitig mit der 25. J.D. 1³⁰ nachm. gegen Wavrille—Beaumont vorgehen könnte.

Zum Sturm hatte heute das II./Leibgren.Rgt. 8 die 8. und 7. Komp. in vordere Linie genommen. Links stürmte das II. Btl. Gren.Rgt. 12 unter Hptm. Strauß mit der 5. und 7. Komp. Die Artillervorbereitung, unterstützt durch drei mittlere Minenwerfer der M.W.Komp. 6 unter Lt. d. R. Palleschat, war so wirksam gewesen, daß die 3. feindliche Stellung nach geringem Widerstande genommen wurde. Bei den „Leibern“ hemmten noch einige Blockhäuser durch Flankenfeuer den Sturm. Ein solches nahm Lt. d. R. Schröder der 5. Komp., der bei der wieder eintretenden Vermischung der Kompagnien und dem Drange nach vorwärts in die vordere Linie gekommen war. Schon 12³⁵ nachm. verkündeten weiße Leuchtkugeln den Erfolg. Die 8. Komp. unter Lt. v. Tippleskirch hatte vier M.G. erbeutet. Die Gefangenen gehörten größtenteils dem J.R. 327 an, daneben dem J.R. 164 und auch schon dem Regiment 310. General Boullangé, Kdr. der französischen 51. R.D., hatte am 22. 2. zur Unterstützung des J.R. 164 im Ville-Wald und Herbebois zunächst J.R. 233 eingesetzt, dann Teile des J.R. 327 in der 3. Stellung im Ville-Wald. Wie die Gefangenen beweisen, sind einzelne Kompagnien 233 und 327 am 22. auch den Jägern am Caures-Walde zu Hilfe geschickt worden. Größere Teile J.R. 327 wurden mit Teilen des Rgts. 208 zur Verteidigung der Beaumont-Stellung zurückgehalten. Am 23. traten im Wavrille wie später im Herbebois auch Teile der Regimenter 310 und 243 auf. Nach Gefangenenausagen wurden die Verstärkungen bataillons-, ja kompagnieweise, wie sie ankamen, in den Kampf geworfen.

Ohne Aufenthalt stürmten die brandenburgischen Kompagnien den Wavrille hinauf. Die Stäbe beobachteten 2¹⁰ bereits weiße Leuchtkugeln und die Rauchfahne eines Flammenwerfers an seinem Nordrande. Die

zusammengewürfelten französischen Abteilungen, deren Kern Kompagnien der Regimenter 310 und 327 bildeten, leisteten hier kaum noch Widerstand. Auf dem Wavrille hatte unser schwerstes Artillerief Feuer gelegen. Sperrfeuer verhinderte ein Entkommen der Besatzung. In wahnsinniger Angst ergab sich, was noch lebte. Die Gefangenenzahl an diesem Tage wird bei der 5. J.D. auf 5 Offz. und 538 Mann angegeben.

Schwerer wurde den Hessen das Eindringen in die Nordwestecke des Waldes, die offenbar weniger von dem deutschen Artillerief Feuer gefaßt worden war. Die 25. J.D. hatte das Leibgarde-Regiment 115 in der gestrigen Gliederung zum Angriff angelegt, I. rechts, II. links, 5./115, verlängert durch 3./117, am linken Flügel gegen den Wavrille bis 300 m östlich der Westspitze, gefolgt von L.*) und 2./117, während 4./117 am Südrande des Caures-Waldes zurückgehalten, II./117 herangezogen wurde, um mit zwei Kompagnien ebenfalls dem linken Flügel zu folgen. Auf ihn legte Genltn. Kühn e den Hauptdruck. Er sollte nach Wegnahme des Westteils von Wavrille auf die Nordostecke von Beaumont losgehen und dadurch erst den Anstoß zum frontalen Angriff geben. Denn darüber waren sich alle Kommandostellen klar, daß dieser frontale Angriff über das freie Gelände große Opfer kosten und allein nicht zum Ziele führen konnte.

Dorf Beaumont lag auf einer nach Norden, Westen und Süden abfallenden Höhe, dem westlichen Ende eines Höhenrückens, und war nach Gefangenenausagen in den letzten Tagen aufs stärkste als Stützpunkt ausgebaut worden. Am Dorfrande und an dem nach Norden abfallenden Abhange ermöglichten in mehreren Stockwerken übereinanderliegende Gräben die denkbar stärkste Feuerwirkung. Ein Geflecht von Draht erstreckte sich bis an den Südrand des Caures-Waldes. 1500 m hatte von dort die stürmende Truppe über völlig ungedecktes, zweimal ab- und ansteigendes Gelände unter doppelter Flankierung zu durchschreiten. Ein St. Privat-Sturm, der der hessischen Garde bevorstand! Allerdings unter einer unendlich vermehrten Feuerwirkung! Bataillon Reim hatte die Leibkompagnie unter Lt. v. Wenz zu Niederlahnstein rechts, die 2. unter Oblt. d. R. v. Sydow links in vorderer Linie, die 3. sollte jener folgen, die 4. als Bataillonsreserve zurückbleiben. In musterhafter Ordnung, in drei Wellen hintereinander, haben die vorderen Kompagnien den Waldrand verlassen. Da setzt das feind-

*) Bei allen drei Großh. hessischen Inf.-Regimentern führte die 1. Komp. die Bezeichnung Leib-Kompagnie.

liche Sperrfeuer mit vernichtender Gewalt ein, liegt vor allem auf dem Waldbrände, schlägt dort in die Batterien von I./Fa.R. 61*) — Hauptm. Geppert, Führer der 1./Fa. 61, fällt inmitten seiner feuernden Geschütze — und faßt die hinteren Kompagnien der 115er. Oblt. v. der Wense (Runo) hat den Zug des Feldw. Heß 12./115 schon der Leibkompagnie folgen lassen, reißt nun seine beiden anderen Züge rechts hinüber zur Straße hin und greift in das Gefecht im Fay-Wäldchen ein. Auch die Brigadere reserve, 9., 11./115, wendet sich dorthin. 3., 10./115 stürmen hinter den vorderen Kompagnien her. „Bei Sperrfeuer nach vorn ausreißen!“ hat Lt. v. Wenz stets seinen Leuten eingeschärft. Und danach tun sie jetzt, springen von Trichter zu Trichter. So mancher erreicht den nächsten nicht. Das M.G.-Feuer aus der Stellung nördlich Beaumont bestreicht scharf die Ränder der einzelnen Bodenwellen. Lt. Lieftmann, der letzte der drei Zugführer der Leibkompagnie, wird verwundet. Lt. d. R. Wehler, Kompagnie-Führer 3./115, erhält einen tödlichen Kopfschuß. Auf dem Rücken längs und östlich des Weges nach Beaumont liegen Rauchfontänen neben Rauchfontänen der einschlagenden Granaten. Durch diese Hölle arbeitet sich unter schweren Verlusten die 2. Kompagnie. Die übrigen halten sich mehr am westlichen Hange, um der dichtesten Garbe der feindlichen Geschosse zu entgehen. Langsam, sehr langsam geht es vorwärts. 3^o nachm. meldet der Regimentsadjutant, Lt. Brodrück, daß I./115 an dem Hange hart südlich „421“ liegt. Dort in der Mulde sammelt Lt. v. Wenz nach und nach zwei Züge und verteilt die Leute in die mit eisigem Schneewasser gefüllten Granattrichter am jenseitigen Hange. Als er rückwärts mit dem Blick nach dem Caures-Wald dem „grausigen Spiel des Sperrfeuers“ zuschaut, sieht er Major v. Westernhagen, Kommandeur des Füsilierbtl. im grauen Mantel, mit hochgeschlagenem roten Kragen in aller Ruhe in die vordere Linie vorgehen. Nachdem immer mehr Leute sich herangefunden haben, selbst 87er von jenseits der Straße, nachdem auch die 4. Komp. unter Oblt. d. R. Geßler links die Linie der 2. aufgefüllt hat, versuchen die Führer der vorderen Linie, weiter gegen Beaumont vorzukommen. 4^o haben Teile die „Lagerschlucht“, so genannt nach den darin befindlichen Unterständen, 500 m nördlich Beaumont, die vordersten das Drahthindernis südlich davon erreicht. Freilich, je weiter vor, um so stärker macht sich das Flankenfeuer von rechts bemerkbar. Als aus dem Fay-Wäldchen

*) Verlust: 1 Offz. 2 M. tot, 27 verw.



Französischer Graben an der Maas bei Consenvoye-Brabant.



A. R. - Zeichnung von Berdun -
Infanterie.

Infanterie.



A. R. -
Jäger.

Jäger.

Verteidiger von Berdun.
(Skizzen von Gefangenen.)



A. R.

Zuaven.

kommend wurde es angesprochen, wahrscheinlich kam es aber aus den Blockhäusern südlich desselben. *) Darunter leiden nun besonders die Teile an dem Hange nach der Straße zu. Hier liegt voraus Lt. v. Wenz mit Offstellv. Nagel und einer Gruppe Leute. Eingraben in das harte Gestein ist nicht möglich. Sie versuchen, sich durch die Sandsäcke aus dem Sturmgepäck, die sie mit Steinen und Erde füllen, zu decken. Der tollkühne Bfw. Thomas will den feindlichen M.G. Schützen auf den Leib rücken und bleibt mit einem Schuß durch beide Beine liegen. Die übrigen müssen schließlich zurückkriechen, wollen sie sich nicht einer nach dem andern wie Scheiben abschießen lassen, zurück an den nördlichen Hang der Höhe westlich „425“. Fortdauernd gehen Hilfschreie aus vorderer Linie nach hinten, gegen das fürchterliche feindliche Artilleriefeuer Abhilfe zu schaffen. Das Feuer kommt von Batterie 525 südlich des Fay-Wäldchens, es kommt von Batterie 515 östlich Beaumont, aber auch von all den Batterien in Gegend Normont-Ferme, 508—513, 505, 506. Immer von neuem werden die eigenen schweren Artl.-Regimenter mit Weisungen versehen und legen ihr Feuer auf diese Ziele. Lt. Diedenhofen von III./Fußart. 14 befindet sich als Beobachter bei I./115. Es gelingt ihm, die Mörser des Majors v. Theobald auf „515“ zu lenken. Btl. Friedel hat bereits in der Nacht mit 5. u. 7./M.Fußart. 14 Stellungswechsel nach dem Nordteil des Caures-Waldes vorgenommen und feuert von da gegen die Stellung nördlich Beaumont. Die Artillerie hilft, wie sie irgend kann. An dem Ausgang des Kampfes vermag sie aber nichts zu ändern!

6²⁰ nachm. mußte der frontale Angriff des I./115 nach einer Meldung des Obstlt. v. Preußen als endgültig zusammengebrochen angesehen werden. Nach den Kämpfen und Verlusten und den sich häufenden, entsetzlichen Eindrücken der letzten drei Tage konnte die Truppe einfach nicht mehr. — Aber wo war der Flankenstoß von Wavrille her geblieben, der ja erst den Anstoß zum frontalen Angriff hatte geben sollen?

Die Kompagnien des II./115 hatten zuerst 300 m im toten Winkel vorgehen können, dann brach rasendes Feuer intakter M.G. aus dem Nordwestteil des Wavrille über sie los und lenkte neben 3./117 und 5./115 auch 7. und 6./115 nach dem Wavrille ab. Die Lage war hier so, daß ein Vorspringen fast sicheren Tod bedeutete und nur ein mühsames Vorkriechen im schlammigen Boden möglich war. In grimmiger Wut warf Lt. Hölzinger, Kompagnieführer der 7., sein Fernglas fort.

*) Vergl. S. 106.

Die ebenfalls durch den alles verklebenden Morast unbrauchbar gewordene Pistole schleuderte er später im Zweikampf einem französischen Offizier ins Gesicht. Lt. d. R. Schweißgut, Kompagnieführer der 5., fiel beim Versuch, durch das doppelte Drahthindernis hindurchzudringen, durch Schüsse in Kopf und Bauch. Feindliches Artilleriefeuer war es schließlich, was die am Boden klebenden Gruppen auf und, verzweifelnd alle Hindernisse überwindend, in den Wald hineintrieb. Uffz. Hense der 7. Komp. war einer der ersten, der durch eine Bresche des Hindernisses drang und fiel. Französische Offiziere bedienten ihre M.G., bis die Mündungen der F.L.W. in die Schießscharten der Betonklöße hineingehalten wurden. Die F.L.W. Komp. verdiente die Anerkennung, die ihr der Generalstabsoffizier der Division, Hptm. Halm, aussprach, heute wie gestern. Der Führer des dem I./117 zugeteilten Zuges, Lt. d. R. Wahnschaffe, wurde verwundet. 5., 6., 7./115 nahmen je drei, 3./117 vier feuernde M.G. Die dem linken Flügel folgenden 1. und 2./117 griffen, auch heute vordrängend, in den Kampf ein.

Inzwischen drangen links die Brandenburger vor, nur aufgehalten durch den durch zersplitterte und umgebrochene Bäume, niedergeschlagene Äste zu einem einzigen Verhau verwandelten Wald, unter dem sich die Riesentrichter der 42 cm- und 21 cm-Geschosse verbargen. Zwischen 2^o und 2³⁰ nachm. hatten sich die vordersten Wellen bis zum Südrande durchgearbeitet. Von den beiden Beobachtern des Fa.R. 18, Lt. d. Edw. Doerr und Lt. d. R. Fleming, wurden die höheren Befehlsstellen über das Fortschreiten der Infanterie aufs genaueste unterrichtet. Hptm. Detring ließ bei Btr. 425a den dafür als Zeichen verabredeten roten Piloten steigen, während das II./Lb.Gren.Rgts. 8 sich zur Fortsetzung des Angriffs gegen den Fosses-Wald bereitstellte und dann, 8. und 7. wieder vorn, 6. und 5. dahinter, in ununterbrochenen, dicht aufeinander folgenden Wellen aus dem Walde vorging. Die Leibgrenadiere erreichten den Grund vor dem Fosses-Wald etwa in Höhe von „516b“. Vor ihnen aber lag der Feuergürtel des eigenen Artilleriefeuers, und noch hielt der Gegner seine Stellung am Nordrande des Fosses-Waldes stark besetzt.*) Hier fiel der tapfere Lt. d. R. Wolny der 5./Lb. 8 mit dem größten Teil seines Zuges durch feindliches Minenfeuer. Was übrig blieb, ging bis an den von Beaumont 200 m südlich des

*) III./Turko 2 u. I. Zuaven 2 waren zur Verstärkung herangezogen worden.

Mavrille hinführenden Weg zurück und grub sich dort ein. Noch südlich dieses Weges wurde Lt. v. Tippelskirch, Führer der 8. Kompanie, durch die Splitter einer auf dem Rande seines Trichters einschlagenden Granate an beiden Beinen schwer verwundet. Links war Spim. d. R. G l e b e r mit Teilen von 5. und 7./Gren. 12 gegen die noch feuernde Btrr. 516c vorgestürmt, geriet aber nach 100—150 m in das Feuer der eigenen Mörser und mußte an den Waldbrand zurück.

Zwischen 3^o und 4^o nachm. erreichten auch die Hessen den Südrand des Westzipfels von Mavrille. Mit etwa 40 Mann, meist von seiner 6./115, stürmte Lt. v. Frankenberg in „rasendem Sturmloch“ durch das Flankenfeuer von Beaumont gegen Batterie 515, jene Batterie, die dem I. Bataillon so hart zusetzte, und die anscheinend gerade um diese Zeit unter schweres deutsches Feuer genommen wurde. Daher bereiteten auch hier zu kurz liegende Einschläge der eigenen Artillerie dem heldenmütigen Vorstürmen der Infanterie ein vorschnelles Ende. In einem Trichter eines 42 cm-Geschosses, halbwegs zwischen Waldecke und Beaumont, fand Lt. v. Frankenberg mit seiner Schar Deckung und harnte aus bis zur Dunkelheit, während die Geschosse der feindlichen Batterie bald auf den vorderen, bald auf den hinteren Rand aufschlugen. Gefr. R e i n h a r d t*) aber lief über das von Einschlägen stäubende und bebende Feld zum Bataillonsstabe, machte Meldung über das Zukurzliegen des Artilleriefeuers und kehrte dann zu seinem Leutnant zurück. Zweimal einen solchen Todesweg allein zurückzulegen, heißt höchstes Heldentum! Da Fernsprechverbindung nicht mehr bestand, sandte Major d. R. M ü l l e r - H i d l e r erst den Verbindungsoffizier der Feldartillerie, Lt. N e e b, Fa. 61, später auch den der Fußartillerie, Lt. M a t h e s i u s, 8./R.-Fußa. 6, zur Aufklärung der Artillerie zurück. Er selbst begab sich mit seinem Adjutanten, Oblt. d. R. P a b s t, an die vordere Waldecke, um sich für das weitere Vorgehen zu orientieren. Hier war vor allem Lt. S ö l z i n g e r bemüht, die durcheinandergelassene Masse von 115ern und 117ern zu ordnen. Es war schwer, die Leute zu bewegen, in den mit Eiswasser gefüllten Trichtern Deckung zu nehmen. Ihr offenes Umherstehen mußte aber die Aufmerksamkeit der feindlichen Artilleriebeobachter erregen. Und es dauerte auch nicht lange, da saß Lage auf Lage in den Reihen. Lt. S ö l z i n g e r verbrauchte seine Stimme derart, um die von Panik ergriffenen Mannschaften festzuhalten, daß er zwei Tage nicht sprechen konnte. In den Berichten über die

*) Gefallen als Bfw. am 26.9.16.

Kämpfe dieses Tages werden insbesondere noch die Verdienste von Oblt. S ü m m e r m a n n, Kompanie-Führer 2./117, Lt. d. R. R o h r m a n n, Kompanie-Führer 3./Pi. 21, schon beim Sturm einer der vordersten, Lt. H i m m e l m a n n, Führer des F.M.G. 168, und der Ordonnanzoffizier, Lt. d. R. B e r t e hervorgehoben.

Das feindliche Feuer lag auf dem ganzen Wavrille. General C h r é t i e n konzentrierte seine schwere Artillerie*) auf diesen beherrschenden Punkt, dessen Behauptung um jeden Preis er noch am 22. abends befohlen hatte. Mit furchtbarer Stärke war es auf dem östlichen Waldteil zusammengefaßt, durch den sich 6. und 8./12 zur Verstärkung der vorderen Linie vorarbeiteten. Gas, den krepierenden Geschossen entströmend, durchzog den Wald, den Atem erstickend, während zersekte Menschenleiber durch das Baumgewirr geschleudert wurden. Was noch lebte, wühlte sich in Granattrichter ein. Etwa 100 m vom Südrand hielt sich Sptm. d. R. G l e b e r mit etwa 60 Mann, die durch Lt. d. R. W i n t e r mit 40 Mann seiner 8. Komp. und durch herankommende Bersprengte verschiedener Truppenteile allmählich auf 130 anwuchsen. Um der Hölle zu entgehen, stürmte Lt. E r d m a n n, 8./12, mit den Leuten um ihn noch einmal über den Waldrand hinaus, fand in einem Unterstand einige französische Offiziere und Mannschaften, sah die Geschütze der Batterie 516, die jetzt ihr Feuer eingestellt hatten, ward aber ebenfalls durch eigenes Artilleriefeuer in den Wald und damit in das feindliche Feuer zurückgetrieben.

Die Leibgrenadiere litten in ihrer Stellung am Hange südlich des Waldes weniger und hielten aus. Bei den Hessen aber gab Major M ü l l e r - S i c k l e r um 6^o nachm., als längeres Aushalten Vernichtung zu bedeuten schien, Befehl, in eine Aufnahmestellung nordwestlich Batterie 425 zurückzugehen. Hier wurden die zurückgehenden Abteilungen von 4./117 aufgenommen, die Major H e n r i c i links von I./J.R. 115 eingeschoben hatte, während 8./115 links bis zum Rande des Wavrille verlängerte. Einzelne Teile gingen unter der Nachwirkung der vorangegangenen Schreden sogar bis zum Südrand des Caures-Waldes zurück, der durch II./J.R. 117 besetzt war. Hier, östlich „424“, befand sich Oberst v. T i e d e m a n n, Rdr. J.R. 117, der gerade den von 5^o datierten Brigadebefehl erhalten hatte, mit I. und II./J.R. 117 vom Wavrille gegen Beaumont vorzustößen! Was er sah und über die Lage vorn vernahm, ließ ein Vorgehen, noch dazu bei Dunkelheit, völlig aussichtslos, ja die Lage gefährlicher erscheinen, als sie tatsächlich

*) Thomasson a. a. D. S. 241.

war. Denn man erzählte, daß auch Ab.Gren. 8 zurückgegangen sei. Es kostete den alten Soldaten keinen leichten Kampf, zumal Oberst v. Dassel nach 7^o abds. seinen Befehl erneuerte mit dem Hinzufügen, zurückgehende Teile von II./I.R. 115 mit vorzunehmen, — trotzdem 8^o die Unausführbarkeit des Befehls zu melden. Da die Brigade aber feststellen konnte, daß Ab.Gren. 8 seine Stellung hielt, wurde befohlen, wenigstens die Lücke zwischen I./I.R. 115 und 5. I.D. unbedingt auszufüllen und dabei II./I.R. 115 mit fortzureißen. Daraufhin wurden 6. und 8./117 in den Wavrille vorgeschickt, um den Südrand des Waldzipsfels wieder zu besetzen.

Auf die Schrecken des Tages folgte eine eiskalte Nacht mit schneidendem Nordostwind und ohne warme Verpflegung. Welches Gefühl der Erlösung für die hessischen Leibgardisten, als in den Frühstunden zwischen 4^o und 5^o morg. graue Gestalten von hinten herankamen — zur Ablösung. 9./117 war in der Dunkelheit zunächst an I./115 vorbeigegangen, kam nun von vorn und wäre um ein Haar unter Feuer genommen worden. Das I. Bataillon Regts. 115 wurde durch das III./117, das II./115 durch das II./I.R. 117 abgelöst. Das I. Batt. dieses Regiments ging in den Wille-Wald, I.R. 115 in die Ausgangsstellung zurück.

Über 300 Mann hatte am dritten Kampftage das Leibgarde-Regt. verloren, seit Beginn der Schlacht bereits rund 600, I./I.R. 117 über 100 zu den 40 von gestern. Von II./Gren.R. 12 waren bei 159 Mann Verlust am Abend noch 70 Mann beisammen, von F./12, das in Trichtern am Nordrande des Wavrille auch wieder 45 Mann verloren hatte, noch 300. Alles übrige war durch das Artillerief Feuer versprengt. II./Gren.R. 12 wurde am Südostrande des Waldstückes durch die 1. Komp. abgelöst, die 2. bezog 200 m dahinter eine Stellung, die 3. und 4. mit dem Stabe I./Gren.R. 12 an dem Waldwege nördlich des Wavrille. Das II. ging in Gegend „820“, das Füß.Batt. als Divisionsreserve in die ehemalige 2. französische Stellung im Wille-Wald zurück. Das Gren.Regt. 12 hatte also seine beiden bisher eingesetzten Bataillone nach nur eintägigem Einsatz mit stark geminderter Gefechtskraft zurücknehmen müssen.

3. Herbebois.

Zur endlichen Eroberung des Herbebois war noch einmal stärkste Artillervorbereitung von 8—12° vorm. befohlen worden. Gegen den zickzackförmigen Graben im Nordwestteil wirkten die Mörser-Batterien 11. und 12./Fußa. 1 vom Regt. Weiß, sechs f. F.H.-Batterien, nämlich 601, 653, 654 von Neumann und II./Fußa.R. 20 von Richter, und 1., 2./Fa. 54, während 2./Fa. 39 und 5./Fa. 3 den Raum südlich davon unter Feuer hielten. Der „unerschrockene, umsichtige“ Lt. d. R. Bröse von II./Fußa.R. 20 verstand es besonders, seine Haubizen an die nur 100—150 m vor der eigenen Infanterie liegende feindliche Stellung heranzuschießen. Gegen die vor den 64ern liegende Schlucht mit ihren Blockhäusern feuerten eine 30,5 cm-Batterie und die f.F.H. Btrn. 602, 604, 476, ferner ein Zug 9 cm von Btr. 433 und 4. u. 5./Fa. 39, 2./Fa. 3. 3., 6./Fa. 39, 1./Fa. 3 hatten den Verkehr südlich des Waldes zu unterbinden. Zu den zwei mittl. M.W., die gestern gefeuert hatten, wurden zwei weitere der 4. Abt. M.W.Btl. III eingesetzt. Damit das Artilleriesfeuer ohne Rücksicht auf die eigenen Truppen wirken konnte, wurden 9. u. 12./24 aus der eroberten Nordwestecke, die Züge von 10./24 in die Schlucht zurückgenommen. (Textskizze 4.)

Um 12° mittags sollte J.R. 24 „ohne Rücksicht auf Verluste“ von Norden und Westen angreifen. J.R. 64 hatte das Einschwenken der 24er südlich der Schlucht abzuwarten. Von neuem drangen 9. und Teile der 12./24 in den Wald ein und erreichten die am Morgen verlassene Stellung. Dann zwang M.G.-Feuer von allen Seiten, wieder in Trichtern Deckung zu suchen. Sein ruhiges tat-tat schwoll zu rasender Eile an, sobald Hand oder Kopf eines grabenden Soldaten sichtbar wurden, oder ein Melder rückwärts zu kriechen versuchte. Auch Lt. v. Osterroht führte seine beiden vorderen Züge, während die Minenwerfer noch feuerten, an den Waldbrand heran; einige Gruppen am rechten Flügel drangen in die französischen Sappenköpfe ein. Hier mußte aber vor allem die Flankierungsanlage links der Schlucht beseitigt werden. Lt. d. R. Reefe mit seinem treuen Gefr. Woißschigki*) führte zwei Flammenwerfer auf dem

*) Gefallen im Mai.

gestern erkundeten Weg vor. Aber nur zwei kurze Flammenstöße zischten aus den Schläuchen, dann frachte eine Salve aus dem feindlichen Graben, und die tapferen Pioniere lagen am Boden. Auch Sturmtrupps der Sturmabteilung Rohr wurden hier wie bei I./J.R. 24 eingesetzt. Der Ruf ihrer Taten am Hartmannsweiler Kopf im Winter 1914/15 war dieser Spezialtruppe vorausgegangen. Die Stahlhelme, die sie schon trug, wurden noch mit Staunen angesehen. Auch sie rannte vergeblich an und erlitt schwere Verluste. Im Unterholz vermochten die Flammenwerfer nirgends zur Geltung zu kommen. 1¹⁰ nachm. setzte das feindliche Sperrfeuer auf die vordere Linke der 24er ein. 4./24 am linken Flügel litt besonders. Ihr gegenüber hatte der Feind auch seinerseits einen Flammenwerfer eingebaut. Da die eigenen Apparate zertrümmert, Handgranaten und Gewehrfeuer ohne Erfolg waren, bat Lt. d. R. Ehrhardt um ein bis zwei Minenwerfer. 1./24 wurde hier 2¹⁰ zur Unterstützung eingesetzt. Schon nach zehn Minuten erhielt ihr Führer, Lt. Wolff (Johannes), einen tödlichen Bauchschuß. Diese Niedergeschlagenheit bemächtigte sich vieler angesichts der vergeblichen Sturmversuche dreier Tage und der vergeblichen Verluste. Mit zähem Wollen hielten aber die Führer an dem Ziele fest. Lt. v. Derzen (Adolf), der 2⁰⁰ gemeldet hatte, daß wohl an einer Stelle der feindliche Graben von 3./24 erreicht werden würde, mußte 2⁵⁰ in einer weiteren Meldung berichten, daß der Angriff zusammengebrochen sei.

Bei J.R. 64 war das II. Btl. unter Hptm. Ofterroht aus eigener Initiative um 12⁰⁰ mittags zum Angriff vorgegangen, nachdem Lt. d. R. Thiel, Beobachter von 4./Fa. 39, durch mehrere Lagen seiner Batterie ein hemmendes M.G. beseitigt hatte. Die 6. Komp. kam ohne großen Widerstand vorwärts. Ihr Kompagnie-Führer, Lt. Nicker, wurde durch Beinschuß verwundet, als er sich zur 7. Komp. begeben hatte, welche um Unterstützung bat. Diese Kompagnie wurde durch ein flankierendes, von starkem Hindernis umgebenes Infanteriewerk aufgehalten. Da stellte sich der Btl.-Adjutant, Lt. d. R. Brosowsky, den Krückstock in der einen, den Revolver in der anderen Hand, an ihre Spitze und riß sie vor. Von mehreren Kugeln durchbohrt, sank auch er bald zu Boden.*) Erst nachdem wieder Flammenwerfer vorgeholt waren, wurde von der Kompagnie unter Oblt. d. R. Goldt ein Blockhaus nach dem

*) Lt. d. R. Brosowsky hatte ebenso wie Oblt. d. R. Goldt, Hptm. d. R. Badow und Lt. v. Sack das E.R. I. schon 1915 erhalten. Nur Oblt. Goldt überlebte von ihnen die Tage vor Verdun, aber auch er fiel in Galizien im Juli 1917.

andern genommen. Am Nordrande der Schlucht gerieten 6. und 7./64 in das Feuer einer am jenseitigen Hange liegenden Schützenlinie und gruben sich in 1200 m Ausdehnung ein, in dichtem Unterholze alle zehn Schritt ein Mann. Auch Hptm. Vierling, III./I.R. 64, erhielt 12²⁵ Befehl, mit seinem Bataillon vorzuziehen. Gegen 1^o ließ er die 9. Komp. unter Oblt. d. R. Wesche, die 12. unter Lt. d. R. Meyer, mit der über die ganze schwache Linie eingeschobenen 10. Komp. antreten. Man arbeitete sich tiefer in den Wald hinein, bis eine Salve zeigte, daß man wieder dicht vor einer feindlichen Stellung sich befand. Und nun wieder stundenlanges Liegen! Besonders die 12. Komp., von feindlichen M.G. scharf gefaßt, litt schwer (52 Mann Verluste am 23. 2.). Jeder Mann, durch Entfernung und Gestrüpp von den andern getrennt, führte ein Einzelgefecht. So geschah es Lt. d. R. Bodlitz, als er gerade einen Verwundeten verbunden hatte und sich emporrichtete, daß er drei Franzosen vor sich sah. Mit rasch emporgerissenem Karabiner schoß er einen nieder, erhielt aber im nächsten Augenblick zwei Schüsse durch Ober- und Unterarm und wurde, durch das Dickicht zurückschlingend, noch zweimal getroffen. Einen solchen Einzelkampf führte auch Lt. Hartmann, 11./64, der in einem Granattrichter unter dem Hindernis hindurchzukommen suchte. Vergeblich rief er nach Drahtscheren und Unterstützung. Für sich allein jagte er Schuß auf Schuß in die 30—40 m entfernt liegenden Franzosen, dann ereilte auch ihn das Schicksal. Er sah noch einen Kopf mit schwarzem Bart, eine Gewehrmündung auftauchen, fühlte einen heftigen Schlag in den Mund und rollte rückwärts in den Trichter. Der Adjutant III./I.R. 64, Lt. d. R. König, mit dem Befehl an 11./64 gesandt, unbedingt Verbindung mit I.R. 24 zu halten, wurde durch M.G. Schuß in die Brust schwer verwundet. Oblt. Edelbüttel hörte wieder das Rollen des Infanterie- und M.G. Feuers im Walde und befahl dem I./I.R. 64, auf dem rechten Flügel des Regiments durchzustößen und nach Westen aufzurollen. Die Ausführung des Befehls erwies sich infolge des Sperr- und Flankenfeuers als unmöglich. Schwere Opfer wurden hier erneut gebracht. 2./64, die ohnehin in ihrer Mulde bei „310“ besonders litt (40 Mann), wurde rechts neben 1./64 gezogen, die auch 30 Mann Tagesverlust hatte, darunter ihren Führer, Lt. d. R. Lucius.

Inzwischen blickten alle höheren Stellen mit wachsender, ungeduldiger Erwartung nach dem Herbebois. Sollte hier der Ruhm der 6. Division sein Grab finden? 2^o nachm. gab Erz. v. Roden in einem Gespräch mit Oblt. v. Oven der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß I.R. 24 bald die Einnahme der Blockhäuser melden werde. Die Brigadere reserve,

6. und 8./24*) sowie 5. und 8./64, wurde ihren Regimentern unterstellt, die Divisionsreserve, Jg.Btl. 3, nach „310“ herangezogen, selbst die Korpsreserve vom Generalkommando zu umfassendem Angriff angeboten. Hptm. Gnügge und Lt. d. R. Jarling führten einen Zug der 3./Fa. 3 gegen 3^o nachm. an den Waldrand heran, während 4./Fa. 3, Hptm. Kreßner, danach auch 1. und 2./Fa. 39, Hptm. Schrader und Oblt. d. R. Tobias, d. h. die ganze Gruppe Hptm. Caemmerer, auf Höhe 280 offen in Stellung gingen. Sie wurden sofort unter starkes feindliches Feuer genommen, und nur der Geistesgegenwart, mit der Serg. Handke, 4./Fa. 3, an das Löschchen der in Brand geschossenen Munition ging, war es zu danken, daß diese Batterie nicht in die Luft flog. Nachdem Lt. Teichert**) mit einem Zuge 2./Pi. 23 in der Nacht zwei Übergänge über den Graben zwischen Bois de Ville und dem Herbebois hergestellt hatte, brachte Major Liman, dessen Adjutant Lt. d. R. Quiring heute dreimal den Weg vom Knochgraben zur Beobachtungsstelle im Willewalde hin- und zurücklief, die 2. und 3./Fa. 54 in der Waldecke bei „426“ in Stellung, Hptm. Priesemuth der 2. Batterie zu Pferde voraus. Es war ein gefährliches Manöver, da das Herbebois noch nicht genommen war. Aber die Umgebungsbewegung war im Gange und in guten Händen.

Hptm. Haupt mit der Regimentsreserve, 7. und 5./24, lag seit gestern nachmittag im Nordteil des Wille-Waldes in Gräben und Unterständen, als er um Mittag von Obstk. v. Oven Freiheit des Handelns erhält. Selber mit Bursche, Meldern und 2 Hornisten geht er über die Dichtung hinüber zum Herbebois. In dem Verbindungsgraben liegende Teile 11./24 schickt er ebenfalls dorthin. Nun sucht er, am Waldrand entlang gehend, den Kompagnie-Führer 9./24., Lt. d. R. Niemag, auf, bespricht mit ihm die Lage, schickt dann seinen getreuen Melder Hartung zurück und läßt die 7. Komp. um 1^o nachm. gruppenweise die Blöße überschreiten. Sie legt sich zunächst in den Graben am Waldrande beiderseits des Verbindungsgrabens, während 9./24 etwa 150 m im Walde vor der feindlichen Stellung festliegt. Lt. Wolff (Franz) erhält Befehl, aufzuklären, wo sich der rechte Flügel des III. Btl. und der Gegner befinden. Nach unerschrockener Beobachtung aus vorderster Linie kehrt er mit einer genauen Skizze zurück, auf Grund deren nun die 7./24 umfassend angefeht wird.

*) Eigentlich 6a und 8a/24, Neubildungen für die an ein neu aufgestelltes Regt. abgegebenen 6. und 8./24. Sie werden im folgenden kurz als 6. und 8. Komp. bezeichnet.

**) Gefallen am 26./2.

Gefolgt von dem 1. und 2. Zuge, Lt. d. R. S o m m e r und Lt. W o l f f, geht Hptm. S a u p t in südlicher Richtung bis zur Waldecke bei „434“ vor, von wo eine glänzende Beobachtung links in die Schlucht, geradeaus über die Lichtung hinweg nach der noch von feindlichen M.G. besetzten Höhe möglich ist (2³⁰ nachm.). Es knallt bereits links im Walde. Lt. d. R. M e h l h o r n hat die 11. Komp. mit den zugeteilten Pionieren der 4./Pi. 22 in den Wald hineingeführt. M.G.-Feuer nötigt zum Vorkriechen. Auf der Höhe jenseits der Schlucht wird die feuernde Batterie 435 sichtbar. Nun prasselt auch von links ein Hagel von M.G.-Geschossen herüber. Lt. d. R. M e h l h o r n erhält einen Querschläger in den Rücken. Lt. d. R. S a s e, 4./Pi. 22, läuft zurück, macht Hptm. S a u p t Meldung über die Lage und führt die Züge der 7. Komp. in die Waldspitze hinein. Ein M.G. aus einem Trichter auf der Lichtung, nur 20 m vom westlichen Waldrande entfernt, nimmt jeden einzelnen Mann unter Punktfeuer. Lt. W o l f f, der „nicht in seinem Loch bleibt, sondern umherläuft“, um die Lage des M.G. festzustellen, erhält einen tödlichen Bauchschuß wie sein Bruder zu derselben Stunde. Auch Lt. d. R. B o i g t, der letzte Offizier von 11./24, wird schwer verwundet, worauf der Pionierleutnant S a s e die Führung der Reste der 11./24 übernimmt. Während hier die Umfassung wieder festliegt, bis das M.G. durch Pioniere, die sich geschickt heranschleichen, mit Handgranaten unschädlich gemacht ist, wird links der am Verbindungsgraben zurückgelassene 3. Zug 7./24, Lt. d. R. W e b e r, eingesetzt und die 5. Komp., Lt. d. R. B ö t t i c h e r, an den Waldrand herangeholt (3³⁰ nachm.). Lt. W e b e r kommt dem französischen Graben, vor dem die 9. Komp. liegt, in den Rücken. Er selbst erhält einen Schuß in den Unterarm, als er die überraschten Franzosen auffordert, die Waffen niederzulegen. Über 100 Gefangene und drei M.G. sind die Beute, während nun auch Lt. N e u m a n n mit seinen Leuten der 9. herankommt. Noch liegt der Feind weiter östlich in einer anderen Stellung gegenüber. Ja, zwischen 3⁵⁰ und 5⁰⁰ wird von der Artilleriebeobachtung wiederholt das Vorgehen feindlicher Verstärkungen vom Fosses-Wald nach dem Herbebois gemeldet und von den Feldbatterien unter Feuer genommen. Aber nun kommen auch zwei Züge der 6. Komp. unter den Lts. d. R. M o r g e n r o t h und R a d t k e von der inzwischen auf demselben Wege nachgeführten Brigadereserve heran.*) Sie folgen der 7. im Reihenmarsch und ziehen sich im Walde an deren linken Flügel heran, während hinter ihnen

*) 1 Zug der 6. Komp. unter dem Kompagnie-Führer, Lt. d. R. M ü l l e r (Werner), war dem I./J.R. 24 unterstellt worden.

Teile von 5./24 liegen und rechts 5³⁰ nachm. auch die 8. Komp. eingesetzt wird. Oblt. v. Brandis findet 5ptm. Haupt noch an der Waldecke bei „434“. Auch Major v. Klüfer ist gleichzeitig mit der 8. Komp. vorgekommen und gibt den Angriffsbefehl. Nachdem der Feind durch wiederholtes schlagartiges M.G.-Feuer und Blasen aller Hornisten in Verwirrung gesetzt worden ist, bricht 6¹⁵ die ganze Linie zum Sturm vor. Es geht die Schlucht hinunter, den jenseitigen Hang hinauf, dann mit scharfer Rechtschwenkung nach Süden. Nur schwacher Widerstand wird noch geleistet und schnell gebrochen. Die zuletzt gemachten Gefangenen gehören nicht nur den bisher hier festgestellten französischen Regimentern 164, 233, 327 an, sondern auch 243 und 310. Aber nach äußerstem Kräfteeinsatz gibt der Feind nun den Kampf auch auf diesem Punkte verloren. Schon seit 5³⁰ werden seine aus dem Herbebois zurückgehenden Linien von der Artillerie beschossen.

Die Vorwärtsbewegung im Walde pflanzt sich auf die ganze Linie fort. Mit der 5. und 6. Komp. vermischen sich Leute der 9., 12. und 10. Als Lt. v. Osterroth das langanhaltende Hurra aus dem Walde hört, geht er mit seinem Reservezug den Schluchthang links hinauf, an dem vorher die todbringende Flankierungsanlage war, er findet jetzt keinen Widerstand mehr. 6²⁸ abds. meldet Lt. v. Derken (Adolf), daß auch vor der 3. Komp. der Gegner verschwindet. III./I.R. 64 erhält 6⁵⁰ den Befehl, sich dem Vorgehen anzuschließen. Mehrere Blockhäuser werden noch mit Handgranaten genommen. 12./64 macht dabei 2 Offz. und 76, 9./64 38 Gefangene; im ganzen sind bis zum Abend von der Division 450 gemeldet. 8³⁰ abends liegt III./I.R. 64 mit dem rechten Flügel bei „437“. Bei II./I.R. 64 werden 6. und 7. Komp. durch 5. und 8. abgelöst. II. und III./24, die Kompagnien hant durcheinander, sind indes aus dem Walde auf die Höhe südlich „436“ heraufgestürmt und graben sich dort ein. I./I.R. 24 wird an den Waldstreifen bei „436“ herangezogen. Wieder eine Frostnacht im Freien, die das Wasser in den Feldflaschen gefrieren läßt, und wieder nur eiserne Portionen. Aber wie ganz anders die Stimmung als in der vorigen Nacht! Von bösem Abdruck erlöst, atmeten alle freudiger, nachdem die Waldfestung erstürmt war. 1100 Mann haben die dreitägigen Kämpfe der 6. Division gekostet. III./I.R. 64 hatte mit etwa 350 Mann am meisten verloren und zählte nur noch 250 Gewehre, da die unerhörten Anstrengungen seit dem 9. 2. auch sonst zahlreiche Abgänge zur Folge hatten.*) Jedenfalls geben

*) Die weiteren Verluste betrugen: I./24 = 200; II./24 = 33; III./24 = 225. I./64 = 146; II./64 = 125, davon allein die 7. Komp. 78 Mann.

die blutigen Verluste allein keine Erklärung für das langsame Fortschreiten des Angriffs. Auch seelische Zermürbung hemmte unter den obwaltenden Verhältnissen den Siegeslauf des Angreifers.

Das äußerliche Ergebnis des bisher dreitägigen Ringens war der Besitz der gesamten 1. feindlichen Stellung. Mit dem beherrschenden Waville war aber bereits das Kernstück aus der Zwischenstellung gebrochen. Und war das Ziel des ersten Angriffstages auch heute noch nicht erreicht, so hatte doch jetzt die Erschütterung des Feindes unter den hartnäckigen deutschen Angriffen sehr beträchtlich zugenommen. Die afrikanische 37. I.D. mußte seine wankende Front stützen. Das „eiserne“ XX. A.K. wurde, zum Teil in Autos, antransportiert. Während sich jedoch bei den Franzosen zu der seelischen Zermürbung das niederdrückende Gefühl des ständigen, wenn auch langsamen Geländeverlustes gesellte, ließen bei den deutschen Truppen das Siegesgefühl sowie die erneute Erkenntnis germanischer Mannesüberlegenheit schnell die Zuversicht auf ein endgültiges Gelingen wieder wachsen.



Handgranatenwerfer.



M.G. wechselt die Stellung.

Die verheißungsvollen Erfolge des 3. Angriffstages. (24. Februar.)

1. Samogneux—Höhe 344.

In den ersten Morgenstunden hatte R.I.R. 57 unter Oberstlt. v. Abercron Samogneux an der Maas genommen. Das Dorf brannte unter dem Feuer der s. F.H. des Regts. S i m m e r e r, als Obstlt. v. Abercron noch am 23. 6³⁰ abds. zur Orientierung im Gefechtsstande des I.R. 159 in Haumont eintraf. 8⁵⁰ waren I. und M.G.R. R.I.R. 57 zur Stelle, und 10³⁵ trat das Bataillon den Vormarsch in Gruppenkolonne mit Vortrupp und Spitze an. 800 m vor dem Dorfrand entfaltete Major S t a h l das Bataillon, rechts 2. Komp. unter Lt. d. L. K a u t m a n n, links die 1. unter Hptm. d. R. K e e l e, dahinter die 3. unter Oblt. d. R. H e i n r i c h. Die 4., unter Hptm. d. R. K o n t e, war bereits vorher zur Verbindung mit R.Ig. 7 links abgezweigt worden. Vorgesandte Patrouillen erhielten M.G.-Feuer. Der Feind packte also auf. Alles legte sich nieder. 11⁵³. T h i e l von der 1. Komp. ging bis an das Dorf heran und meldete, daß der Dorfrand durch ein Hindernis und einen Wassergraben, über den aber eine Brücke führe, geschützt sei. Durch fünf grüne Leuchtkugeln gab Major S t a h l das Zeichen zum Angriff und zum Vorverlegen des Artilleriefeuers. Alles sprang auf und drang trotz Infanterie- und M.G.-Feuers durch das Hindernis in den Dorfrand ein. Ein paar Flammenstöße der 16./G.Pi. in Keller und Häuserreste, Handgranaten auf feuernde M.G., woran sich die Pioniere des Oblt. B a u s c h, 1. R./Pi. 7 beteiligten, dann war der Widerstand gebrochen. Die 2. Komp. eroberte mit den Fl.W.Trupps S c h l ü s s e l und M a t t h i a s eine starke, durch vier M.G. verteidigte Befestigung am

Maaskanal. Damit war das Flankenfeuer von rechts beseitigt. Am 24. 3^{oo} vorm. konnte das Dorf als restlos genommen gelten. Wenn wirklich nur vier Kompagnien der französischen Regimenter 324 und 351*) das Dorf verteidigt haben, so müssen diese bis auf den letzten Mann vernichtet worden sein; denn allein die Zahl der Gefangenen belief sich auf 23 Offiziere und 861 Mann, darunter ein Regimentskommandeur und zwei Stabsoffiziere. 2. und 3. Komp. gruben sich südlich des Dorfes ein, die 1. im Anschluß daran mit der Front nach Osten. Die 4. zog sich als Bataillonsreserve in Keller und Unterstände des Dorfes. Feindliche Angriffsversuche am Morgen wurden abgewehrt. Gegen 7^{oo} vorm. trafen auch die 6. und 7. Komp. ein.

Nicht viel später legte sich ein ständig zunehmendes feindliches Artilleriefeuer schwerster Kaliber auf den Ort. Es kam von allen Seiten, besonders aber auch aus Gegend der Höhe 265 und des Dorfes Forges jenseits der Maas. Die Truppen sprachen es damals als Feuer der eigenen Artillerie an. In Wirklichkeit waren es Vorboten des sich ständig und schwerwiegend auswachsenden Nachteiles, daß die höhere Führung nicht gleichzeitig auch auf dem westlichen Maasufer die Offensive hatte beginnen können. Da die notdürftig ausgehobenen Stellungen südlich und östlich des Dorfes keinen ausreichenden Schutz gewährten, wurden die dort liegenden Kompagnien hinter einen Steilhang am Dorfe zurückgezogen. Die im Dorfe verbleibenden litten besonders. Zwei M.G. in einem kleinen Steinbruch zerstörte ein Volltreffer, ihre Bedienung wurde getötet oder verwundet. Der Reservezug der M.G.R. wurde durch eine umstürzende Mauer verschüttet. Die M.G.R. verlor allein acht Tote, darunter Bfw. Quenfert, und 26 Verwundete, unter diesen Hptm. Anschütz und Lt. d. R. Juessen. Verwundet mußten hier ferner Lt. d. L. Schwanebeck, Führer der 7., und Lt. d. R. Schmehl von der 4. Rp. die Truppe verlassen. Gegen 11^{oo} vorm. starb der Eroberer von Samogneux, Major z. D. Stahl, der den Angriff unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person geleitet hatte, mit seinem Adjutanten, Lt. d. L. Cornelius, dem Bataillonschreiber sowie sechs Meldern und Telefonisten durch einen Volltreffer in seinen Gefechtsstand den Heldentod**).

Das Gen.Kdo. VII. R.R. hatte die schwierige Lage der Infanterie in dem eroberten Samogneux vorausgesehen und einen großen Teil der

*) Poirier a. a. O. S. 101.

**) Alle waren sofort tot bis auf Leutnant Cornelius, der jedoch auch bald seinen Wunden erlag.

schweren Batterien zum Niederhalten der feindlichen Artillerie auf dem westlichen Maasufer sowie in Gegend der Cotelettes-Mühle aufgeboten, leider aber ohne den beabsichtigten Erfolg. Als am Nachmittage das feindliche Feuer etwas nachließ, wurden gegen 4³⁰ die sechs Kompagnien, nachdem sie über 250 Mann verloren hatten, durch die 5. und 8. abgelöst und nach Haumont zurückgenommen. J.R. 159 stand hier und am Haumontwald als Rückhalt für die 57er. Nachmittags wurde auch dieses Regiment als letzte geschlossene Truppe der 14. R.D. herausgezogen, womit nunmehr die gesamte Infanterie der Division als Reserve zur Verfügung stand. I./R.I.R. 13 übernahm die Aufgabe des Rgts. 159, während R.Ig. 7 im Anschluß an R.I.R. 57 seine Linie bis „405—405 a, b“ vorlegte. II./R.I.R. 39 hielt den Tag über seine Stellung. Beide Bataillone wurden gegen Abend zurückgenommen, nachdem die 77. J.B. über ihre Linie zum Angriff vorgegangen war.

Für ihre auf dem rechten Flügel des XVIII. U.R. liegende Hauptaufgabe unterstand die 77. J.B. der 21. J.D. Bis 8⁰ vorm. war in Auswirkung des Angriffs der 13. R.D. vom Abend vorher die Südwestecke des Caures-Waldes völlig gefäubert worden. II./J.R. 81 besetzte den Waldrand gegenüber der Anglemont-Fe. Einer dorthin vorgeschickten Patrouille unter Lt. d. R. Ludwig ergab sich der ganze Rest vom II. Batl. des französischen J.R. 165, davon 220 Mann unverwundet, 150 verwundet samt Stabsarzt und Sanitätspersonal. In einem Wäldchen südwestlich der Ferme streckte auch noch der Rest der M.G.R. mit vier M.G. die Waffen. Der Rgts.Adr. ist nach der Geschichte des Regiments 165 in der Nähe der Ferme gefallen. Die durch die dreitägigen Kämpfe erschöpften Bataillone der 81er wurden abgelöst, links das II. durch das III. Bataillon des Regiments, rechts das I. durch das I. und II. Batl. des Füß.Regts. v. Gersdorff Nr. 80. Damit trat dieses die Tradition der alten Kurhessischen Leibgarde tragende Regiment in die Front der 21. J.D. ein. Sein Kommandeur, Oberst Braun, stellte die drei frischen Bataillone 10⁰ vorm. zum Sturm auf Höhe 344 bereit, I. und II./J.R. 80 am Waldrand von „230“ bis südlich „801“, III./J.R. 81 vorgestaffelt in dem Waldgipfel gegenüber der Anglemont-Fe., I. und II./J.R. 81 blieben als Reserve in der c-Stellung. Die 77. J.B. hatte die Bereitstellung bis 1⁰ nachm. befohlen. Rgt. Steinmeg stand mit III. und I. Batl. in und nordöstlich Samogneux, Rgt. v. Stöckingen mit III./J.R. 155 und R.Ig. 5 in der Mulde 1 km südlich Haumont, rechter Flügel bei Bttr. „403“. Ihr Angriff sollte die von der 42. J.B. frontal angegriffene feindliche

Stellung von Südwesten umfassen. Neun Bataillone waren somit gegen den „Schlüssel von Verdun“ angelegt. Diesem Kraftaufwand entsprach die Artilleriesvorbereitung. Bereits den vierten Tag schleuderten ein 42 cm-Geschütz und eine 30,5 cm-Batterie ihre Riesengranaten auf die Gipfelstellung. Heute beteiligten sich am Sturmreißschießen noch zwei Mrl.-Batterien des Regts. Goede, während fünf Mrl. und drei f. F.-Batterien von Bollmann, ferner I./Fa.R. 63 und II./Fa.R. 61 auf der Vorstellung von Batterie „501—508“ lagen und die Feldbatterien des Regts. Reinecke besonders die feindliche Beobachtung in dieser Linie auszuschalten hatten. Batterie Bassol, 1./R.Fa. 14, feuerte aus einer Stellung westlich der Südwestgrenze des Haumont-Waldes.

Oberst Braun hatte den Angriffsbeginn auf 1⁵⁵ nachm. festgesetzt, um den Zeitpunkt des Vorverlegens des Artilleriefeuers und des Vorbrechens der Infanterie nicht zusammenfallen zu lassen, und erreichte damit, daß das feindliche Artilleriefeuer erst einsetzte, als sämtliche Wellen den Waldrand verlassen hatten. Oberst Braun gab, selbst am Waldrand stehend, mit der Hand das Zeichen zum Angriff*) und ging, „ein glänzendes Beispiel persönlicher Tapferkeit“ gebend, mit der stürmenden Truppe vor. Lt. v. Stöckhausen (2. Komp.) und Oblt. v. Knoblauch zu Hagbach (4. Komp.) führten die vorderen Wellen des I. Batls. der Gersdorff-Füsiliere unter Spim. v. Holwede. Die Uts. d. R. Wendel und Wetz bildeten mit 8. und 5./80 die vorderen Wellen des II. Batls. unter Major Frhr. Gey zu Schweppenburg. Das III./F.R. 81, Major Wendt, hatte in vorderer Linie rechts die 10. Komp. unter Oblt. v. Groß, links die 12. unter Oblt. d. R. Knäufel. Nun folgte einer jener Paradeangriffe, die sich in der modernen Schlacht abspielen, wenn die Artillerie den Feind wirklich so niedergekämpft hat, daß alles Leben bei ihm erloschen ist. Fast ausgerichtet gehen die Wellen in den vorgeschriebenen Abständen hintereinander vor. In einem Lauf wird die Mulde nördlich „344“, 2³⁰ nachm. der Weg Beaumont—Samogneux erreicht. Von links aus den Waldparzellen rattern M.G. Vier davon werden von 10. und 12./81 erobert. Mit dem nächsten Sprung ist die vordere feindliche Stellung genommen, die man gänzlich zusammengeschossen vorfindet. Infanterie pflückt hier leicht die Früchte der guten Arbeit der Artillerie. Teile

*) von Fumetti, das Königlich Preussische Füsilier-Regiment von Gersdorff (Kurbessisches) Nr. 80 im Weltkriege 1914—18. S. 142—148, Bd. 130 der Schriftfolge „Erinnerungsblätter deutscher Regimenter,“ Staßfurt, Oldenburg i. D.

stoßen dem Feinde bis zum Südhang der Höhe nach. 2⁵⁵ nachm. erhält bereits die Division die Meldung, daß Höhe 344 sich ganz in deutscher Hand befindet. Welle auf Welle sind I. und II./I.R. 81 den vorderen Bataillonen gefolgt. Eine vorübergehende Vermischung der Verbände auf der Höhe ist bald entwirrt. Es herrscht unter der Truppe eine Siegesstimmung, wie die Tage vor Verdun sie nur in wenig Höhepunkten aufweisen. Über 600 Gefangene der französischen Regimenter 365, 60, 165, vermischt mit Turkos vom 2. Regt., fließen nach rückwärts. Die eigenen Verluste sind, wie stets bei solchem Kampfoverlauf, sehr mäßig. Sie steigern sich erst, nachdem die Höhe genommen ist, durch das Einsetzen des feindlichen Artilleriefeuers. Fast 180 Mann des F.R. 80 fallen ihm jetzt innerhalb kurzer Zeit zum Opfer. Das Regiment hatte sich allerdings auf dem Kamm der Höhe eingegraben und war so besonders gut zu fassen. Lt. d. R. W e n d e l, der Führer der 8., wird schwer verwundet. Die 81er, die mit dem I. und II. in der alten französischen Stellung am Nordhange, mit dem III. gesammelt in der Mulde nördlich „344“ lagen, verlieren zusammen in der günstigeren Deckung nur 60 Mann.

I.R.87 hatte an diesem Tage lediglich die Aufgabe, Verbindung mit der 25. I.D. zu halten. Das II. hatte das I. abgelöst und hielt den Rand des Waldzipfels südlich „808“ besetzt, dabei drei Kompagnien mit Front nach dem Fay-Wäldchen als Rückhalt für das in dem Wäldchen liegende III. Batl. Die Lage blieb dort den Tag über unverändert. Erst nach der Einnahme von Beaumont erhielt das Regiment 5⁴⁵ nachm. den Befehl, mit II. rechts, III. links bis in die Linie der Batterie „511—511b“ vorzugehen. Oberstltm. Frhr. v. H a r s t a l l begab sich mit seinem Adjutanten, Oblt. M u s s e t, persönlich ins Fay-Wäldchen und gab so den Impuls zum Vorgehen. Lt. d. L. E m t e r bekam den Auftrag, mit der 10. Komp. die feindlichen M.G., die noch jedes Vorgehen der 25. I.D. südlich Beaumont flankierten, zu nehmen. Da das Ziel allein durch Überraschung erreicht werden konnte, nahm Lt. E m t e r nur den Lt. P o k a t i s*) und 20 Freiwillige mit. Und es gelang. Durch das plötzliche Erscheinen der Deutschen in ihrem Rücken, durch lautes Hurrageschrei und eine vom Gefr. B l u m e n s c h e i n geschleuderte Handgranate, die letzte, welche die Kompagnie hatte, wurden die feindlichen M.G.-Leute völlig eingeschüchtert. Nur 20 Schüsse kamen noch heraus. Dann wurden vier M.G. erobert, 80 Franzosen gefangen. Die schwere Gefährdung der rechten Flanke der 25. I.D. war damit endlich beseitigt. Auch das II. Bataillon hatte die befohlene Linie erreicht.

*) Gefallen in der Somme-Schlacht.

Die Unterstellung der 77. I.B. unter die 21. I.D. war erst 10^o vorm. erfolgt. Die Bataillone des Regiments v. Stokkingen mußten zunächst aus ihren rückwärtigen Bereitschaften herangezogen werden. Gen. Maj. v. Dewik wollte daher den Angriffsbefehl erst erteilen, sobald die Bereitstellung der Truppe als beendet gemeldet worden wäre. Er lautete, wie bei Gruppe Braun, zeitlich auf 1⁵⁵ nachm., kam aber erst 2¹⁵ nachm. zu R.Ig. 5 hin. III./I.R. 155 hatte ihn sogar 2³⁰ nachm. noch nicht erhalten, als Hptm. Gürtler bereits links die breiten Schützen-schwärme der 42. I.B. die Höhe 344 hinaufstürmen sah. Im Einvernehmen mit Major Köhler, I./F.R. 37, ließ er 2⁴⁰ nachm. antreten. Der Batls.Adj., Lt. Meyer-Piton, der den Befehl selbst den Kompagnien zu überbringen hatte, erreichte nur noch die 11. Komp., als schon die ersten Wellen den Hang der Mulde erklimmen. Dieses Bataillon, bisher zu einem Angriff noch nicht angesetzt, bestand zum Teil schon aus älteren Jahrgängen der Ersatzreserve und des Landsturms. Ihr Angriffsgestalt gab aber dem der jüngeren Leute nichts nach! Lt. Meyer-Piton stürmte mit der 11. Komp. Links stand zunächst nur die 3./R.Ig. 5, Hptm. v. Stülpnagel*), bereit. Die 4. vermochte sich noch anzuschließen. Die 1. und 2. folgten in 2. Linie. In der Schlucht nördlich „344“ entstand ein derartiges Gedränge von Truppen, daß Teile der 4./R.Ig. 5 wieder herausgedrängt wurden und nur Hptm. d. R. v. Tippleskirch mit einem Zuge mit der 3. vorging. Eine weitere Folge war, daß III./I.R. 155 und I./F.R. 37 sich immer mehr westlich zogen und schließlich die Front genau nach Süden nahmen. Dem kam der Brigadebefehl von 2⁵⁵ nachm. entgegen, bis zur Batterie nordöstlich der Cotelettes-Mühle durchzustößen, die Mulde aber nicht zu überschreiten. Da nun auch nach rechts hin Sturmtruppen abbröckelten, III./F.R. 37 schon südöstl. Brabant durch Artilleriefeuer aufgehalten wurde, 11. und 12./37 wohl 6^o abds. die Mulde bei Cotelettes-Mühle erreichten, sich aber vor Granatfeuer auf die Höhe nördlich davon zurückziehen mußten und auch die vordere Jäger-Kompagnie vor der Stärke des feindlichen Feuers in den französischen Graben südlich des Weges Samogneux—Beaumont zurückgenommen wurde, so bildete schließlich nur noch III./I.R. 155, rechts mit I./I.R. 37 vermischt, das 2. und 3. Komp. in vorderer Linie hatte, links durch einen Zug 3./R.Ig. 5 unter Lt.d.R. Cranz verlängert, den vorwärtstrebenden Sturmbock. In ständig wachsendem Artillerie- und flankierendem M.G.-Feuer aus Gegend südlich „344“, stürmen diese Teile vorwärts, während

*) Gefallen am 15. März.

in den Trichtern noch die Gaschwaden der eigenen Haubizgen liegen. III./J. R. 155 hat rechts die 12. Komp., Oblt. d. R. H o f f m a n n, in der Mitte die 10., Lt. H e r r m a n n, links die 11., Lt. d. R. L e d e r*). Es folgen die 9. unter Oblt. v. R a v e n s t e i n, die 15. unter Lt. S c h u l z und der Stab mit fünf dem Bataillon zugeteilten russischen M.G. unter Lt. d. R. M a i. Bald wird der Zusammenhang der vorderen Linie durch das feindliche Feuer zerstört. Jede Deckung im Gelände benutzend, kommen die Kompagnien durcheinander, Lücken entstehen. Das Flankenfeuer von links drängt nach der Chaussée hin. Der Befehl, die Straße nicht zu überschreiten, gelangt nicht zu allen Abteilungen. Und etwa 5° nachm. liegen die Hauptteile der 12. Komp., vermischt mit 37ern und Zügen der 9. und 15./155, welche die Lts. K n a p p e und K u k e vorgeführt haben, im toten Winkel am Nordhang der Côte de Talou hinter Hecken und Erdrändern, Front nach Südosten. Weiter links, weit auseinandergezogen, an und vor der Chaussée gräbt die 10. Komp. um ihr Leben, von den feindlichen M.G. aus der Mulde bei „203“ genau in der Flanke bestrichen. Viele sind auf der Chaussée zusammengebrochen, die hier verhältnismäßig hoch liegt. Eine hohe Blendenreihe aus kräftigen Büschen erschwerte es, schnell herunterzukommen. „Aha, Heldentod in Sicht!“ hatte Lt. d. R. F a d e n seinem Kompagnieführer, Lt. H e r r m a n n, am Morgen zugerufen, als dieser am Hörer den Angriffsbefehl empfing und ihm vergnügt zugewinkelte. Nun stirbt Lt. H e r r m a n n tatsächlich den Heldentod. Mit ihm fallen die Lts. K u h n t und V i e r e d. Lt. d. R. F a d e n, durch einen Beinschuß schwer verwundet, geht langer Lazarettzeit entgegen. Lt. L e h n e, nur leicht verwundet, bleibt aufgespart. Er sollte sein Grab an der Somme finden**)! Etwas zurückgebogen ist die 11. Komp. mit dem Jägerzug G r a n z, durch eine Bodenwelle einigermaßen gedeckt gegen die todsprühende Mulde. Noch etwas weiter links und höher hinauf liegt Oblt. v. R a v e n s t e i n mit dem Hauptteil der 9. Komp., und endlich hinter der Höhenlinie des Rückens läßt der Bataillonsstab Teile der 9. und 15. Komp. einen Graben ausheben.

Feindliche Infanteriemassen steigen in Kolonnen die Côte de Talou hinan, diese besiegend. Feindliche Lastautos rasen mit Unterstützungen die Chaussée heran. Im Lauffschritt eilt Trupp auf Trupp der Franzosen in die Schlucht östlich der Chaussée. Von dort, vom Osthange der Côte brechen dichte Schützenlinien zum Angriff vor. Aber vernichtendes Feuer

*) Gefallen am 28.5.1918.

**) Gefallen am 28.9.1916.

der langen, wenn auch dünnen Linie der 37er, 155er und Jäger, unterstützt von zwei M.G. auf der Höhe beim Stab III./J.R. 155, wirft sie mit schweren Verlusten zurück. Es waren das 3. Algerische Schützen-Regt. der 37. und zwei Bataillone des J.R. 35 der 14. franz. J.D., welche General Chrétien unter General Degot, Rdr. der 74. J.B., in eine Sperrstellung auf Côte de Talou und Côte du Poivre vorgeworfen hatte, um das nach dem Falle von Samogneur drohende weitere Vordringen des Feindes im Maastale aufzuhalten. Es ist ein besonderes Ruhmesblatt für jene schwachen deutschen Kompagnien, selbst im stärksten Feuer liegend, den Angriff solcher Kräfte zurückgeschlagen zu haben.

Aber ihre Lage war aufs äußerste gefährdet. Als die Dunkelheit anbrach, gingen sie deshalb einzeln und in Trupps in die Aufnahmestellung hinter der Höhe nördlich der Chaussee zurück. Leider fielen eine Anzahl Vermundeter, die nicht mit zurückgenommen werden konnten, auch Unverwundete, die nicht rechtzeitig die Zuriücknahme der Linie erfuhren, hierbei in die Hand des Feindes, der sich während der Nacht bis auf 2—300 m an die neue Stellung heranarbeitete*).

Es waren kaum 300 Mann, die dicht hinter der Höhenlinie des von „344“ nach Cotelettes-Mühle streichenden Rückens lagen, die Kompagnien völlig durcheinander, 37er, Jäger, selbst Leute mit Ligen, 80er, zwischen den 155ern, nach links eine 600 m breite Lücke bis zum J.R. 80, rechts eine solche von 400 m bis I./J.R. 37, das sich ebenso wie III./J.R. 37 auf dem Höhenrücken südöstlich Samogneur eingegraben hatte. Die mit dem modernen Kampfe verbundene Auflösung, die mit jedem Kriegsjahre zunahm, kommt hier bereits auch zahlenmäßig (Versprengte usw.) zum Ausdruck. Oberleutnant v. Ravenstein übernahm den rechten Flügel der Linie, Lt. Schulz die Mitte, Lt. d. R. Gossiau der 11. Komp. den linken Flügel. Auch Lt. d. R. Leder, Kompagnieführer 11., Lt. Huber, 11., Lts. d. R. Förster und Wolf, 12., waren verwundet, Lt. Rufe der 15. gefallen. Oblt. d. R. Hoffmann verbrachte die Nacht in einem Granattrichter dicht am Feinde und fand sich erst am Morgen ein. I./J.R. 37 hatte nun die 1. und 4. Komp. unter

*) Später fand man am Südhang der Côte de Talou 18 Angehörige des III./J.R. 155, die als Gefangene von den Franzosen erschossen worden waren. Ein Schwerverwundeter, der sich tot gestellt hatte, wurde am 28. durch eine Patrouille des R.A.N. 13 gefunden und berichtete von diesem Schicksal seiner Kameraden. Der deutsche Historiker kann sich angesichts der grundlosen schwerwiegenden Anschuldigungen gegen deutsche Soldaten, die auch heute noch in den ehemals feindlichen Ländern in weiten Kreisen geglaubt werden, der Wiedergabe solcher Tatsachen nicht entziehen.

Hptm. P e s c h e *) und Hptm. d. L. G u t s c h e vorn. Beim III. Bataillon befanden sich nach einer Skizze, die Hptm. G r a e f e der 12. Komp. zurücksandte, die 9. rechts auf der Höhe nördlich „504“, mit Feldwachen an der Cotelettes-Mühle und am Wege nach Champneuville, die 12. links bis fast an Bttr. 505 reichend. Dazwischen lagen 2 Offiziere 18 Mann der 11., die im übrigen anscheinend durch das Artillerief Feuer versprengt war. Die Gesamtverluste des III./J.R. 155, einschließlich 25./2., jedoch zum weitaus größten Teil auf den 24. fallend, betrugen: 4 Offiziere tot, 8 verwundet, 109 Mann tot, 299 verwundet, 38 vermißt, zusammen 458. R. Jg. 5 meldet als Verlustziffer für den 24. 152 Mann. Leutnant v. E z e t t r i g u. N e u h a u s war beim Versuch, Verbindung zur vorderen Linie herzustellen, gefallen, Lt. G r a f v. S c h w e r i n schwer verwundet worden. Das Regiment S t e i n m e k verlor in der gleichen Zeit 2 Offiziere (Lt. S c h u l z e, 8., und Lt. d. R. N e u m a n n, 1.) und 41 Mann tot, 4 Offiziere und 220 Mann verwundet, zusammen 267.

Kurz vor 11^o abds. erhielt Hptm. G ü r t l e r den aus völliger Verlehnung der tatsächlichen Lage entstandenen Befehl zum Angriff auf die Côte de Talou gemeinsam mit den 37ern und Jägern, zu dem um 11^o bereits angetreten werden sollte. Er erklärte den Angriff in Rücksicht auf die Erschöpfung der Truppe für undurchführbar. Diese Meinung wurde von den übrigen Truppenführern geteilt. R. Jg. 5 hatte den Befehl 9^o abds. telefonisch erhalten und versuchte, ihn auszuführen. Das Ordnen der auch hier völlig durcheinander gekommenen Verbände kostete so viel Zeit, daß erst um Mitternacht die gesammelten Kompagnien in die Rücken links von III./J.R. 155 einrückten. Der nächtliche Angriff unterblieb. 5^o morg. rückten mit Genehmigung der Brigade R. Jg. 5 in die Linie Samogneux—Höhe 344 zurück, III./J.R. 155, da es dort keinen Platz mehr fand, weiter in die Schlucht südlich Haumont.

*) Gefallen am 28. Mai 1918.

2. Beaumont — Bois des Fosses.

Die 25. I.D. hatte am 24. von neuem Beaumont anzugreifen. Die Bedingungen dazu waren günstiger als am Tage vorher. Wieder sollte „der Nachdruck des Angriffs links liegen, mit starken Kräften vom Wavrille auf die Nordostecke des Dorfes vorgegangen werden.“ Während aber gestern erst der Wavrille und damit die Ausgangsstellung für diesen Angriff erkämpft werden mußte, konnte heute die Bereitstellung in der bereits gewonnenen Linie erfolgen. Durchweg frische Kräfte waren für diesen Angriff bestimmt: neben dem „blauen“ Leibregiment der Großherzogin, Nr. 117, mit dem A auf der Schulterklappe, das „weiße“ Regiment der 25. I.D., Nr. 116 mit dem kaiserlichen W, während das „rote“ Leibgarde-Rgt. mit des Großherzogs Namenszug heute Reserve blieb. Mit dem frontalen Angriff unter Oberst v. Tiedemann aus der Linie „295“ — Nordwestecke Wavrille, III./I.R. 117 mit F.M.G.Z. 168 unter Hptm. Fitting westlich, II./I.R. 117 mit F.M.G.Z. 92 unter Hptm. Klauer östlich des Feldweges nach Beaumont, sollte sich der Flankenstoß der Gruppe Obstk. Rothardt vom Westzipfel des Wavrille verbinden, I. und II./I.R. 116 (ohne 2. und $\frac{1}{2}$ 11. R.) unter den Hptltn. v. Penh*) und v. Sierakowski. Die beiden „intaktesten“ Kompagnien von I./117, die 3. und 4., und die M.G.R. wurden dem Obstk. Rothardt als Reserve unterstellt. Unter den zugeteilten Waffen befand sich bei Rgt. 117 wieder die R.Pi.Kp. 89 des Hptms. d. R. Tacke, die bereits drei Kampftage beim Rgt. 115 hinter sich hatte, aber nicht mit diesem abgelöst worden war, beim Rgt. 116 die 2./Pi. 30 unter Obstk. d. R. v. Graurock. Die Flammenwerfer waren zur Ergänzung ihres Öls zurückgegangen.

Um 9^o vorm. legte der Feind stärkstes Artilleriefeuer auf den Wavrille und die anschließenden Stellungen als Vorbereitung für einen Gegenangriff gegen die 5. I.D. Die sich aus der c-Stellung des Caures-Waldes, wo sie die Nacht zugebracht hatten, heranarbeitenden Kompagnien der 116er wurden davon betroffen, ihre Vorwärtsbewegung natur-

*) Ein besonders bewährter Frontoffizier, der am 16. September in der Sommeschlacht sein Leben ließ.

gemäß verlangsamt. III./I.R. 116 verlor hier schon 30 Mann. Erst 12⁰ mittags traf das Gießener Regiment an seinem Bereitstellungsplatze ein.

Um 11⁰ vorm. begann die eigene Artilleriesvorbereitung. Drei Mörser-Batterien (v. Theobald III./Fußb.Rgt. 14) und drei I.F.H.-Batterien (Hasper, II./R.Fußb.Rgt. 6) nahmen die Stellung nördlich Beaumont unter Feuer, zwei Mörser-Batterien (Neumann I./Fußb. Rgt. 9) das Dorf selbst. Wegen des Bodennebels wurden sie durch Beobachtung vom Fesselballon aus eingeschossen. 12⁰ mittags warf der Artillerieslieger, Lt. d. R. Schenk (Fl. Abt. 209), zwei Meldungen ab, nach denen das Feuer auf Beaumont gut lag. Die drei I.F.H.-Batterien Friedel, sowie die I.F.H.-Batterien 4., 6./Fa. 63, 6./Fa. 61 hielten die Nordwestecke des Fosses-Waldes mit der Batterie 516 a nieder. Dorthin hatten die übrigen Batterien mit Angriffsbeginn ihr Feuer zu verlegen; erst zwei Stunden danach sollte der Infanterie-Angriff fortgesetzt werden. (Bergl. Skizze 5).

Von entscheidender Bedeutung für den ganzen Angriff war die Frage, ob das Fay-Wäldchen restlos in deutscher Hand war.*) Nach Mitteilungen der höheren Führung sollte es am Abend vorher endlich genommen worden sein. Lt. v. Borcke, Führer der rechten Flügelkompagnie, 9./117, war aber keineswegs dadurch beruhigt. Er ließ am Morgen sechs Patrouillen vorgehen, deren Meldungen verschieden lauteten. Sie fanden rechts Verbindung mit den 87ern. Im übrigen erschwerte der Nebel die Orientierung. Um 12⁰ mittags wurde auf Befehl des Regiments eine gewaltsame Erkundung unter Lt. d. R. Auffahrt, R. Pi. R. 89, mit 40 Pionieren und Infanteristen angelegt. Die Abteilung erhielt M.G.-Feuer, stellte zwei feindliche M.G. fest und mußte sich zurückziehen. Lt. v. Borcke machte Meldung an Hptm. Fitting, der seinerseits über das Regiment direkt mit dem Brigadeadjutanten, Hptm. Wicher vom I.R. 117, telefonierte und erklärte, keine Verantwortung für das Gelingen des Sturmes übernehmen zu können, wenn nicht vor Beginn vernichtendes Artilleriesfeuer auf das Fay-Wäldchen gelegt werde. Bei der Brigade war man nicht weniger erstaunt als beim Regiment. Man befahl zwar eine neue Erkundung, für die aber keine Zeit mehr blieb, hielt im übrigen aber daran fest, daß der Angriff pünktlich durchzuführen sei. Lt. v. Borcke war inzwischen selbst an den bis hinter die 10. Komp. gelegten Fernsprecher gelaufen und hatte den Rgts. Adj., Oblt. Felber, ebenfalls unterrichtet. Aber der Zeitpunkt des Angriffs, 2⁰ nachm., war

*) Bgl. S. 107—109.

herangekommen. Lt. v. B o r d e , dem Oblt. F e l b e r in Voraussicht dessen, was seiner wartete, noch „Hals- und Bauchschuß“ zurief, eilte zu seiner Kompagnie, und pünktlich wurde auf der ganzen Linie angetreten. Was zu befürchten war, geschah. Sofort, als sich die erste Welle in Bewegung setzte, begann das tödliche Gehämmer der feindlichen Masch.-Gewehre von der Südspitze des Fay-Wäldchens aus und dem Straßendamm dicht südlich von diesem sowie aus dem Hause westlich Beaumont. Es piff durch beide Bataillone der 117er hindurch bis auf die Höhe am Waville in die Reihen der 116er hinein. Ein wahrer Todeslauf war es für die 9./117 auf dem rechten Flügel, und nur deren glänzende militärische Tüchtigkeit, die Lt. v. B o r d e in der Erinnerung noch heute begeistert rühmt, riß sie vorwärts, jeden Mann einzeln, von Trichter zu Trichter springend. Beide Führer der vorderen Züge, Lts. K e i p e r und W i l l , wurden beim ersten Sprung verwundet. Untffz. d. R. P e t r i verband im dichtesten Kugelregen, von Deckung zu Deckung springend, zahlreiche Verwundete, darunter auch seinen Zugführer, Lt. W i l l , und führte dessen Zug, die Leute zum Ausharren ermutigend, weiter, bis ihn selbst die tödliche Kugel traf. Hptm. F i t t i n g hatte zum Flankenschuß gegen das Fay-Wäldchen die 12./117, Lt. d. R. S c h i e r , rechts gestaffelt. Angesichts der Verluste der 9. Komp. entschloß sich letzterer zum Angriff. Der vorderste Zug der 12., Lt. d. R. H e i m , drang in das Wäldchen ein und erlangte Verbindung mit 10./87.

Die praktische Folge des Flankenfeuers war, daß alle übrigen Kompagnien der 117er nach links abgedrängt wurden. Schon die 9. stieß nicht, wie befohlen, rechts an der Dorfs Ecke vorbei, sondern kam soweit links ab, daß der westlichste Dorsteil zunächst gar nicht angegriffen wurde. Lt. d. R. H e l m mit einem Zuge der 10. nahm die Richtung auf die Kirche, blieb aber vor einem unbeschädigten Drahtverhau liegen. Er vermochte erst mit der herankommenden 9. Komp. und nachdem der feindliche Widerstand durch den Druck von Osten erschüttert war, weiter vorzudringen. In den Ostteil brachen, aus nördlicher Richtung kommend, die beiden anderen Züge der 10. und zwei Züge der 11. Kompagnie unter den Lts. d. R. M e r s c h *), 10., T a u f k i r c h , K e n s i n g h o f f sowie Lt. H e u s e r , 11. und das II. Bataillon ein. „In 10 bis 15 Minuten“, erzählt Lt. H e u s e r , „waren wir schon in Beaumont; unsere Leute rannten wie die Teufel, um aus dem M.G.-Feuer herauszukommen.“ Das doppelte, breite Drahthindernis vor dem Dorfrande mag an verschiedenen

*) Gefallen am 28. September 1916 an der Somme.

Stellen in ungleichem Maße unter dem deutschen Artilleriefeuer gelitten haben. II./I.R. 117 hat es offensichtlich nicht leicht gehabt, sich durch den hier sehr wenig zerschossenen Draht hindurchzuarbeiten. Seine Verluste sind auffallend hoch. Während beim III. Bataillon sich die Verluste der einzelnen Kompagnien mit der abnehmenden Wirkung des Flankenfeuers von rechts nach links vermindern (9. R.: 89, 10. R.: 63, 11. R.: 46 Mann), betragen sie für die beiden vorderen Kompagnien des II. (5. und 6.) 57 bzw. 60 Mann, für die sich einschiebbende 7. Komp. auch noch 48 und die in 3. Linie folgende 8. Komp. 35 Mann. Lt. v. Beckerath, 6., Lt. d. R. Stümmer, 5., und Fwst. Boide, 5., fielen. Der Batls.-Führer, Hptm. Klawer, Lt. d. R. Sander, Führer der 7., Lt. D'heil, 5., wurden verwundet. Als Hptm. v. Brandenstein*), 5., seinen durch Beckenschuß schwer verwundeten Burschen Alfred Schmiß in einem Granattrichter selbst verband, klammerte sich der treue Mann an ihm fest: „Bei dem Feuer lasse ich Herrn Hauptmann nicht heraus.“ Gewaltfam mußte sich dieser losreißen, um seiner Kompagnie, seiner Pflicht zu folgen. Das II. Bataillon hatte als Angriffsziel den ganzen östlichen Dorfteil, rechter Flügel Richtung Kirche. Es kam ebenso wie die Kompagnien des III. Batls. links ab. Teile, vor allem die 5. Komp., stießen von Norden in das Dorf hinein, während Lt. Genz die 6. um die Oefede herum an den Südrand führte. Auch Lt. d. R. Schreyer gab seinem Zuge von der 8. die Richtung auf die Oefede und ging dann durch die Gärten des Dorfes hindurch.

Widerstand scheinen diese Abteilungen des II./117 im östlichen Dorfteil nicht mehr gefunden zu haben. Er war bereits durch 3./116 unter dem besonders tapferen und umsichtigen Lt. d. R. Holdmann**), die als vorderste Kompagnie des I./I.R. 116 von Osten in das Dorf gelangte, gebrochen worden. Lt. d. R. Röhr, Kompagnieführer 4./116, der, seine Kompagnie folgen lassend, selber mit der 3. vorgestürmt war, gibt als Zeitpunkt für das Eindringen der 3. Komp. in das Dorf 2¹⁰ nachm. an und begründet diesen sehr früh erscheinenden Zeitpunkt mit dem rasend schnellen Sturm Lauf den Hang vom Wavrille herunter. Tatsächlich hatte I./I.R. 116 vom westlichen Waldzipfel aus den nächsten Weg in das Dorf. Das feindliche Flankenfeuer ging hier, wie Lt. Röhr erzählt, über die Stürmenden hinweg, während von Beaumont selbst her kein Schuß-

*) Hptm. von Brandenstein ist einer der wenigen Offiziere, die von Anfang bis Ende des Krieges in der Front standen. Er nahm an allen Großkämpfen teil und wurde 1918 mit dem Pour le mérite ausgezeichnet.

**) Gefallen am 13. März.

feld war. Die Besatzung der vorgeschobenen feindlichen Stellung aber hob nach einigen Schüssen die Hände hoch. So kam es, daß 3./116 nur 16 Mann Verlust hatte, das ganze I. Bataillon nur 60 Mann. Die 116er haben jedenfalls, begünstigt von den Verhältnissen, das Dorf zuerst erreicht, wie es auch ihre Aufgabe war, um den Frontangriff zu erleichtern.*) Auch der Widerstand, den 3./116 im östlichen Dorfteil fand, scheint nicht bedeutend gewesen zu sein. Bereits der hinterste Zug unter Lt. L u l e y (Wilhelm) fand die Hauptarbeit getan. Gefangene wurden aus Häusern und Unterständen hervorgeholt. Während Lt. d. R. R ö h r seiner 4. Komp. entgegeneilte und ihre Wellen in den „richtigen Dreh“ nach dem Fosses-Walde brachte, erreichte Lt. d. R. H e l f r i c h mit der in dritter Linie folgenden L./116 das Dorf am Kirchhof. Als er sich zur Orientierung nach rechts in das Dorf hinein begab, hörte er, daß Lt. d. R. H o l d m a n n das letzte befestigte Haus im Ostteil soeben genommen habe. In diesem Augenblick sah er in starken Linien 117er von Norden her eindringen. Als Hptm. v. B r a n d e n s t e i n die Dorfstraße betrat, war von rechts aus der Richtung von der Kirche her noch lebhafter Kampflärm hörbar. Von dort kam ihm Gefr. v o m B r a u d mit schwerem Halbschuß entgegengelassen und meldete in strammer Haltung, daß noch um die Häuser gekämpft und vom Kirchturm geschossen würde. Um den Anschluß an sein Bataillon zu halten, wandte sich Hptm. v. B r a n d e n s t e i n links und ließ die von ihm gesammelten Leute aus den Gärten am Südrande des Dorfes das Feuer gegen den Waldbrand eröffnen. Neben ihm lag Hptm. d. L. S t e p h a n i, 10./116, der mit Teilen des III./J.R. 116 nach Beaumont nachgekommen war, links, in Augenverbindung, Lt. G e n z mit 6./117.

Um die Kirche scheint sich der feindliche Widerstand stark versteift zu haben. Je zwei Kompagnien der französischen Regimenter 208 und 327 verteidigten das Dorf. Ihre M.G. feuerten aus Häusertrümmern und Kellern, bis die Bedienung durch Handgranaten und Kolbenschläge

*) Über den Grad der Beteiligung der einzelnen Truppenteile gehen, wie häufig, auch hier die Berichte auseinander. Das frontal angreifende J.R. 117 hat am schwersten gekämpft und geblutet. Es darf den Tag von Beaumont als seinen besonderen Ehrentag ansehen. Indessen haben aber auch Teile des Regts. 116, wenn auch schwach an Zahl, da die Hauptkräfte nach dem Fosseswalde abgelenkt wurden, besonders wirkungsvoll an der Eroberung des Dorfes Anteil genommen. Um der Wirklichkeit so nahe als möglich zu kommen, ist das, was einzelne nach vorliegenden Berichten sahen, hier angeführt worden. Den im Dorfe kämpfenden Führern fehlte aber doch der Überblick über die Gesamtlage, der hier zugleich unter kritischer Abwägung gezeichnet worden ist.

erledigt war. Hier kämpften die eingedrungenen Teile von III./J.R. 117. Aber auch Lt. *Soldmann* stieß mit seiner 3./116 das Dorf herunter und eroberte in der Nähe der Kirche drei feuernde M.G. Fwlt. *Hausse*, 3./116, erstieg den Kirchturm, von dem noch immer geschossen wurde, und brachte 4 franz. Offiziere, darunter einen Btlts.-Führer, herunter. Die Hessen waren durch ihre Verluste, die vielfach von versteckten M.G. und Schützen hinterrücks herrührten, aufs höchste erbittert und gaben nur selten Pardon, wenn sie noch Feind mit der Waffe antrafen. Lt. *Bölker* rettete dem Kommandanten von Beaumont das Leben, gegen den die Leute in verständlicher Wut bereits die Kolben erhoben hatten. Er ließ ihn zu Hptm. v. *Sierakowski* bringen, der nach dem Dorfe gefolgt war.

Um 3^o nachm. konnte Beaumont als genommen gelten. Aber westlich leistete der Feind noch Widerstand in einem Graben, der sich mit der Front nach Nordosten vom Hange des Fay-Wäldchens herunterzog, unterstützt von den dort in Stellung befindlichen vielgenannten M.G., welche die nach Westen abfallende Dorfstraße dauernd bestrichen. Mehrere Offiziere, darunter Lt. *Luley*, 3./116, obgleich schon beim ersten Sturm-
lauf am Arme verwundet, und Lt. *Bölker*, 10./116, nahmen mit gesammelten Mannschaften das Feuergefecht auf. Hier am Westausgang des Dorfes fiel durch M.G.Kopfschuß Lt. d. R. *Zimmermann* (H.), 8./117, der das Dorf an der Ostseite erreicht, sich aber nicht wie Lt. d. R. *Schreyer* seiner Komp. nach dem Fosses-Walde, sondern nach rechts die Dorfstraße entlang gewandt hatte. Oblt. *Muleb*, M.G.R./117, ließ den Zug des Lts. *Block* in Granatlöchern am Nordrande des Dorfes in Stellung gehen und Graben und feindliche M.G. beschießen. Ebenso rief Hptm. v. *Sierakowski* den Zug des Lts. d. R. *Bauer* der M.G.R./116 heran. Der Feind ging hier sogar in Schützenlinien zum Gegenangriff über. Lt. *Bauer* berichtet von rasendem M.G.-Feuer, das er abgab, in welchem der Feind zur Flucht gezwungen wurde. Auch Lt. *Block* brachte zwei an der Straße erkannte M.G. zum Schweigen. In dem Graben, den er unter Feuer genommen, fand Lt. *Block* später 40—50 tote Franzosen. Aber das Gefecht scheint hier vorübergehend einen fast krisenhaften Charakter angenommen zu haben. Es trat Munitionsmangel ein, und mit Jubel wurde Wachtmstr. *Blaschke*,

*) Nach *Palat a. a. O. S. 175* leisteten ein Btl. J.R. 60 mit zwei M.G.-Zügen am Faywald Widerstand bis in die Nacht, gestützt durch II. Zuaven 2 und zwei Komp. J.R. 273 auf der Höhe südwestl. Beaumont. Gegen das Dorf war außerdem das I. Turko 2 vorgeschoben.

4./Fa. 63, begrüßt, der auf Befehl des Rittmeisters R ö m p l e r vom Stabe der 25. I.D. in seinen vier Prozen Infanteriemunition durch Draht und feindliches Feuer hindurch nach Beaumont vorbrachte. Hptm. v. P e n g , I./I.R. 116, übernahm den Befehl über die Flankensicherung am Westausgang von Beaumont und ließ die Teile von I.R. 117 und III./I.R. 116 zu ihren Bataillonen nach dem Fosses-Walde gehen, wohin nach und nach alles, was sonst noch im Dorf war, in kleineren und größeren Abteilungen abwanderte.

Der Fosseswald war durch die 5. I.D. erobert worden. Im Anschluß an sie war ein Teil des III./I.R. 116 dagegen vorgegangen. Dieses Bataillon hatte viel Zeit zur Bereitstellung gebraucht, da ein Astverhau am Rande des Wavrille erst umgangen werden mußte. Deutsche 21 cm-Granaten*), die kurz vor Angriffsbeginn in seine Reihen schlugen, brachten die Kompagnien durcheinander. Gruppen von 12./116 machten den Angriff bei L.Gren.Regt. 8 mit. 9./116 wurde auf die ganze Linie versprengt. Und als um 2^o nachm. Lt. d. R. S c h ä f e r**), Komp.-Führer 12./116, — gleich darauf verwundet! —, den Spaten hob und voraustrümmte, rafften die Offiziere zusammen, was sie zur Hand hatten. Durch überhöhtes Feuer begleitete die M.G.R. den Angriff. Als dann die stürmenden Kompagnien in den feindlichen Graben einbrachen, richteten die M.G.-Züge Lt. F u n k und Lt. d. R. K n i e r i e m ihr Feuer vorübergehend gegen die feindlichen M.G. am Faywäldchen. Der Feind leistete in seinem Graben südöstl. Beaumont stärkeren Widerstand als bei I./I.R. 116. Dazu tauchten plötzlich aus der vom Fosses-Wald herausführenden Schlucht dichte feindliche Schützenschwärme mit aufgepflanztem Seitengewehr auf, ein ganzes Zuavenbataillon. Der Eindruck war so stark, daß am rechten Flügel der 10./116 einige Leute zurückgingen. Da aber schwärmte Lt. S p e r b e r mit dem 2. Zuge 12./116 ein, und die ganze Linie schoß stehend auf 50 m in die dichten Massen hinein. In die rechte Flanke der Zuaven schlug außerdem das Feuer der halben 4./Bb.Gr. 8.***) Das feindliche Bataillon wurde über den Haufen geworfen, ein Teil ergab sich, der andere floh oder wurde niedergemacht, der feindliche Graben genommen.

Während sich nun die Hauptmasse des III./I.R. 116 befehlsgemäß halb rechts gegen Beaumont wandte, raffte Lt. d. R. K a n n, 10./116, etwa einen kriegsstarke Zug mit den Lts. S p e r b e r und K a u f ,

*) 5. I.D. hatte den Verlust des Waldbrandes gemeldet, vgl. S. 114/15.

**) Gefallen in der Sommeschlacht.

***) Vgl. S. 143.

12./116, zusammen, um die Lücke zwischen III./I.R. 116 und den gegen den Wald vorstürmenden brandenburgischen Leibgrenadieren auszufüllen. Ein Eindringen in den Wald war zunächst nicht möglich, da dessen Rand stark besetzt war und das eigene Artilleriefeuer noch darauf lag. So mußte man zunächst in Granattrichtern Deckung suchen. Inzwischen verstärkte sich die Linie, sowohl von rückwärts durch weitere Teile des III./I.R. 116, bei denen Lt. d. R. Sauer der 11. Komp. tödlich verwundet wurde, als auch rechts durch die von Beaumont allmählich herankommenden Gruppen. Wie oben erzählt, hatte zunächst Lt. d. R. Röhr seiner 4./116 die Richtung auf den Fosseswald gegeben. Sie wurde durch einen Artilleriefeuerüberfall für eine Zeit in Trichter und Deckungsgräben gezwungen. In dieses Feuer mag auch Lt. d. R. Knieriem mit seinem M.G.-Zuge gekommen sein. Ein Volltreffer, der das eine M.G. samt den Überresten eines Schützen hoch in die Luft schleuderte, ließ die Leute einen Augenblick vor Grauen erstarren, bis Lt. Knieriem, selbst das andere M.G. eine Weile tragend, mit trefflicher Unterstützung des Uffz. Besfort, die Leute wieder vorriß. Vom Dorf her führte auch Lt. d. R. Helfrich, I./116, vermischte Verbände heran, unter ihnen Lt. Türk, der mit seinem Zuge als erste Welle der 3./116 in Beaumont eingedrungen, dann aber wohl im Ostteil bei der Durchsuchung einzelner Häuser zurückgeblieben war und nun diese Richtung nahm. Von II./I.R. 117 ging zuerst Lt. d. R. Schreyer, 8./117, von der Ostseite des Dorfes durch die Mulde gegen den Wald vor, wobei er die beiden Gruppen, die er noch bei sich hatte, weit ausschwärmen ließ. Er sah die Lts. d. R. Mauermann, 6., und Mandler, 8./117*), ihm folgen. Sie erhielten anfangs auch noch M.G.-Feuer; aber der Waldbrand war bereits genommen, als sie ihn erreichten. Denn nun hatten links die Brandenburger den Widerstand gebrochen, und Lt. d. R. Kann benutzte den Augenblick, wo zwei eigene Treffer die gegenüberliegende Besatzung in Verwirrung setzten, zum Einbruch. In Streifen durch den Wald wurden einzeln und in Trupps Gefangene gemacht, vier Geschütze und vier Feldküchen erbeutet. Aber auch Verluste traten ein durch Schüsse von Zuaven, die hinter Bäumen und in Schützenlöchern versteckt lagen. Einem solchen fiel Lt. Türk, 3./116, zum Opfer. Der stets tatenfrohe Lt. Sperber der 12./116 ging mit zwei Gruppen in die Schlucht südöstlich Punkt 250 vor, wo noch besetzte Unterstände gemeldet wurden. Als aus einem von diesen die Feinde schon mit erhobenen

*) Gefallen am 21. 3. 18.

Händen herauskamen, fielen noch drei Schüsse und töteten den jungen Offizier und zwei Mann. Daß Unteroffiz. C e r n i k y von der 3./L.Gr.-Rgt. 8 am Kampfe um diesen Unterstand beteiligt war, zeigt, wie auch hier die Verbände durcheinander gekommen waren. Um 6⁰ nachm. sammelte Hpt. d. L. S t e p h a n i das III./J.R. 116 im Waldzipfel südlich Btr. 516a. Die Verluste des Bataillons betrugen etwa 140 Mann, wovon die Hälfte auf die 10. Komp. entfiel.

In den Nordwestzipfel des Waldes waren weitere Kräfte von Beaumont her eingerückt. Das Überwinden des Hanges südlich des Dorfes kostete im Feuer der M.G. an der Straße noch manche Opfer. Hier fiel Lt. d. R. K e n s i n g h o f f, 11./117, neben Lt. T a u f f i r c h liegend, durch einen Schuß ins linke Auge. Lt. H e u s e r, der mit 30 gesammelten Versprengten vorging, mußte in Trichtern Deckung suchen, bis das Feuer nachließ. Hptm. v. B r a n d e n s t e i n sammelte als ältester Offizier das II. und III./J.R. 117 in dem Waldzipfel. Es war eine unheimliche Situation in dem wirren, dunklen Walde. Vielleicht steckte noch starker Feind im südlichen Teil. Jedenfalls mußte man auf alle Überraschungen gefaßt sein. Hptm. v. B r a n d e n s t e i n beauftragte daher den Lt. v. B o r d e, der in den westlichsten Teil von Beaumont eingedrungen war, mit III./117 zur Sicherung gegen Westen am Waldrande vorzugehen. III./116, zu dem auch Hptm. v. S i e r a k o w s k i mit Zug Völker gestoßen war, übernahm die Sicherung nach Süden, erreichte 9⁰ abds. den Südwestrand des Waldes nordöstl. Loubemont, und verbrachte dort die Nacht, dicht vor sich schanzenden Feind.

Diese letzten Kämpfe werden noch verständlicher, wenn wir nun den Wegen der 5. J.D. folgen, der als Angriffsziel für den 24. die Eroberung des östlichen Teiles des Fosseswaldes gesetzt war. Die Mf.-Batterien vom Rgt. W e i ß sowie eine 42 cm-Batterie vereinigten ihr Feuer auf die Befestigungen bei Battr. 520 und die anschließenden Anlagen. Auf ihnen lag auch das leichte Steilfeuer der II./Fa.R. 18, während Fa.R. 54 den Ostrand des Fosses- und den Westrand des Chaumewaldes bestrich. Ein Teil der Batterien ging am Morgen in weiter vorwärtsgelegene Stellungen vor.*) Beim Erkunden einer neuen Stellung für II./Fa.R. 54 wurde deren Abt.Abj., Lt. W e i ß, verwundet. Mit Major

*) I. und 5./Felda 18 nach Gegend Btr. „434“ am Westrand Herbebois bzw. südlich „153“. 2. und 3./Fa. 54 blieben in dem Waldvorsprung bei „426“, II./Fa.R. 54, 4. und 6./Fa. 18 in der Kapfstellung.

Liman, I./Fa. R. 54, und dessen Adjutanten, Lt. d. R. Quiring, ging General v. Lotterer selbst mit vor bis zur Beobachtungsstelle der 3./Fa.R. 54, dicht hinter der vorderen Linie der 24er und 3. Jäger. Mit besonderer Freude begrüßte auch hier wieder die Infanterie seine so häufig vorn auftauchenden roten Generalsstreifen. Major Liman wies bei Bttr. „351“ hinter dem Wege Beaumont—Ornes der 1./Fa. 54, Hptm. d. R. T u c h n i k, eine weit vorgeschobene Stellung an und nahm dann seine Beobachtungsstelle auf einem Hochstand am Südrande des Wavrille. Hier lag auch Lt. d. R. K o e p n i c k, II./Fa.R. 54, mit seinem Telephon. Bei 1./Gren. 12 fanden sich, besonderes Vertrauen der Infanterie erweckend, Beobachter der 42 cm ein. Zwei leichte Minenwerfer der M.W.Komp. 6 unter Offz.Stellv. R u s c h k e, ferner drei der M.W.Komp. 5, Trupp S c h r ö t e r - M i e l k e, waren in der Nacht bei 1./Leib.Gren. 8 am Waldrand eingebaut worden.

Der Wavrille schien ein zu bedeutsamer Punkt in dem französischen Verteidigungssystem, als daß nicht die äußerste Anstrengung gemacht werden mußte, ihn den Deutschen wieder zu entreißen. Für den Gegenangriff stand die frische afrikanische 37. I.D. zur Verfügung, deren 2. und 3. Zuaven zusammen mit den 2. und 3. Turkos 1870 in der Schlacht bei Wörth in den Weinbergen vor Fröschweiler und im Niederwalde lange Zeit hindurch fast allein die Front gehalten hatten. Zum Angriff gegen den Wavrille wurden zwei Bataillone des 2. Zuaven-Regts. bestimmt. Auch das III. Btl. Turko 2, das gestern schon in den Fosseswald vorgezogen war, hat sich beteiligt. Unter dem vorbereiteten Artilleriefeuer von 9—12° vorn. litten besonders die rückwärtigen deutschen Kompagnien erheblich; 3./12. verlor dadurch allein drei Zugführer: Vzfw. S c h w a r z m a n n tot, Lt. P o t h s und Vzfw. H o b r i k verwundet. Bei 1./12 setzte eine Granate in einen Trichter den ganzen Stab des Komp.Führers, fünf Mann, außer Gefecht. Der M.W.Trupp G r e b e - H a m m e r der M.W.Komp. 5, der den Angriff des I./Gren.R. 12 unterstützen sollte, wurde zersprengt. Die Werfer wurden verschüttet, die Munition detonierte.

Unter dem Schutze dieses Artilleriefeuers, gegen das sich die Besatzung des Waldrandes möglichst zu decken suchte, gelang es den Zuaven, in der von Bttr. 515 heraufführenden Schlucht bis auf 70—80 m an die 2. und 1./Leib-Gren. 8 heranzukommen. Nun war es Zeit. Nun heraus aus den Trichtern, und heraus aus den Gewehren, was heraus kann! Die Lts. d. R. H i l d e b r a n d t und H e r c h e r werfen ihre Re-

servezüge in die vorderste Linie, ein M.G., die eingebauten M.W. — ein Feuerstrom ergießt sich auf die Angreifer, die an eine Fortsetzung des Angriffs nicht mehr denken. Aber auch sie feuern, und auch bei den Leibgrenadieren, die aus der Deckung herausgekommen sind, um den im toten Winkel liegenden Gegner zu sehen, treten bedeutende Verluste ein, besonders bei der 1. Komp. Lt. H e r c h e r befiehlt, im Gegenstoß den Feind aus der gefährlichen Nähe zurückzuwerfen. Sich in seinem Trichter aufrichtend und mit dem Glase beobachtend, fällt er durch einen Querschläger in die Halsader. Etwa gleichzeitig wird Lt. d. R. P a p r o t h im Vorwärtsstürmen an der Spitze seines Zuges durch einen Schuß in den linken Oberarm schwer verwundet. Lt. d. R. K a b e, der mit dem Reservezug die vordere Linie erreicht hat, übernimmt die Führung der 1. Komp. und meldet dies 12⁴⁵ nachm. dem Batls.Kdr., Major Frhr. v. L i n s t o w. Kurze Zeit darauf erhält auch Lt. K a b e in seinem Trichter einen Schuß in die linke Schulter. Die nächste Meldung ist von Bfw. B a n d e l o w unterzeichnet. Kaum hat der von Lt. d. R. H i l d e b r a n d t beauftragte Lt. v. E b e r s t e i n *) die Kompagnie übernommen, so wirft ihn ein Granatsplitter verwundet nieder. Eine weitere Meldung von 1⁵⁰ nachm. zeigt Lt. d. R. W o h l f a h r t als Führer der 1. Komp. Diese Meldung enthält einen Hilferuf wegen des zu kurz liegenden eigenen Artilleriefeuers.

Unglücklicherweise war durch zurückgehende Verwundete die Meldung nach hinten gelangt, daß der Feind in die Linien des Leibregiments eingedrungen sei, worauf natürlich alles, was an Artillerie erreichbar war, sein Feuer auf die gefährdete Stelle legte. Die unzähligen zerrissenen Leichen der Zuaven zeigten später der Infanterie die Wirkung dieses Feuers. Aber Verwirrung und Entsetzen rufen auch in den eigenen Reihen die mehrfach zu kurz einschlagenden 21 cm-Granaten hervor. Die Komp.Führer nehmen ihre Kompn. an den Waldbrand zurück, wo sie sich mit der dort schon bereitgestellten 4. Komp. vermischen, und, da auch dort noch das Feuer liegt, weiter zurück in den Wald. Und das alles zehn Minuten vor der festgelegten Sturmzeit! Lt. d. R. H i l d e b r a n d t rennt zum Bataillonskommandeur zurück, er könne für das Gelingen des Sturmes nicht garantieren, wenn das Artilleriefeuer nicht sofort aufhöre. Punkt 2⁰⁰ nachm. ist er wieder bei seiner Kompagnie, und als das von Major Frhr. v. L i n s t o w befohlene Sturmsignal ertönt, da geschieht, was er selbst nicht zu hoffen gewagt, — alle stürmen, 1.

*) Gefallen am 30. 7. 17 am Hochberg.

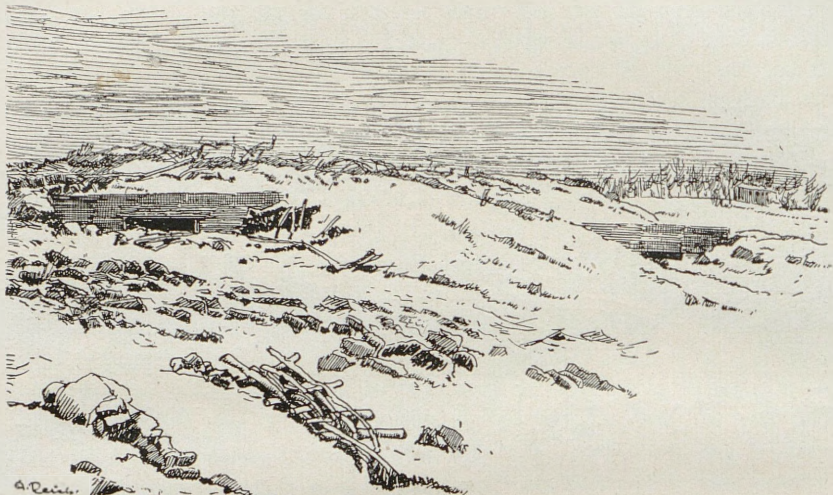
Tafel 4.



Brabant.
Im Hintergrund der Wald von Forges.

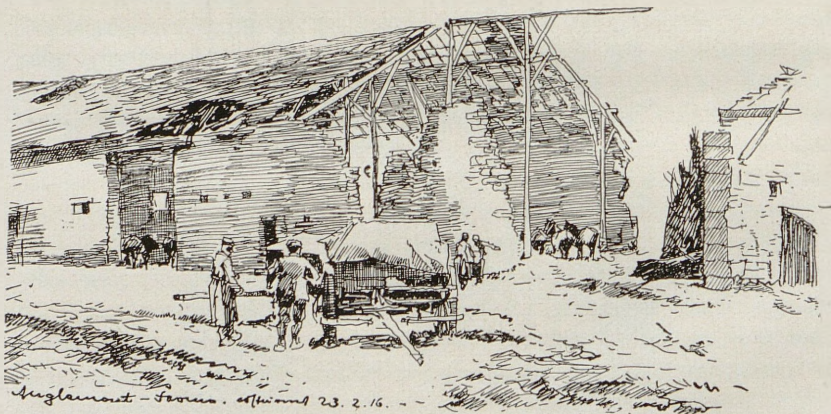


Unterstände im Bois de Belle.



A. Reiss.
 Franz. M.G. Betonunterstände westlich des Waldes bei Wavrille

Französische M.G. Betonunterstände westlich des Waldes von Wavrille.



Anglemont - Ferme. erstürmt 23. 2. 16.

Die am 23. Februar erstürmte Anglemont-Ferme.

und 2. Komp. freilich stark durcheinander. Die noch an dem Walldhang sich anklammernden, durch unser Artilleriefeuer demoralisierten Zuaven werden überrannt und strömen als Gefangene in Scharen den hinteren Kompagnien entgegen.

In diesem Augenblick erfolgt der Angriff des frischen Zuavenbataillons die Schlucht von Beaumont herauf*) gegen die Flanke des I. Bataillons. Lt. d. R. Adolph, am äußersten rechten Flügel der hier folgenden 4. Komp., erkennt die Gefahr, daß der Feind in die Lücke zwischen dem I. Batl. und dem 150 m zurück befindlichen III./I.R. 116 hineinstößt, er reißt die halbe Kompagnie sowie ein M.G. herum, läßt Schnellfeuer abgeben und stürmt dann mit Hurra in die Schlucht hinab. Während der linke Flügel dieser Kompagnie unter dem Komp.-Führer, Lt. d. R. Evers, der von dem ganzen Manöver nichts gesehen hat, der 1. und 2. Komp. nach dem Fosseswald folgt, geht die Abteilung Adolph, mit Hessen vermischt, in westlicher Richtung weiter und stößt auf die noch mit zwei Geschützen feuernde Btr. 515. Deren Bedienung ergreift nach vergeblichem Versuch, das eine Geschütz herumzuwerfen, die Flucht. Während die Eroberer der Batterie eben sich bemühen, mit Beilspitzen „A./V.“ in die Vasetten zu hacken, erhalten sie plötzlich M.G.-Feuer aus Richtung Beaumont. Die Hälfte der 15 Mann, die Lt. Adolph noch bei sich hat, fällt, darunter der tapfere Bfw. Munk. Der Rest findet Deckung in einem Trichter und zieht sich, als das Feuer nachläßt, an die Kompagnien heran. Andere Leute des Zuges sind auch mit den Hessen in Beaumont eingedrungen.

Inzwischen waren die übrigen Kompagnien des I./Vb.Gren. 8 ebenso wie weiter rechts Teile von III./I.R. 116 vor dem Fosseswalde durch M.G.-Feuer aufgehalten worden. Drei französische Kompagnien vom I.R. 327 (nur noch 80 Gewehre stark) und zwei von Territ. 29 verteidigten gemeinsam mit 2. Zuaven und 2. Turfos den Waldrand, bis die 12er diese französischen Verteidiger in der Flanke faßten.

Hptm. d. R. Bloem, der bekannte Schriftsteller, führte I./12 heute selbst zum Sturm, dessen Epischer Höhensturm er in seinem „Eisernen Jahr“ einst begeistert geschildert hatte. Die 1. Komp. unter Lt. Wisselink, der schon seit seinem unwiderstehlichen Handgranatenangriff in der Arrasstellung am 17. 6. 1915 das E.R. I. trug, und die 3. unter Lt. d. R. Wolffstieg waren vorn. Im Streifen der 1. hatte das Artilleriefeuer so gewirkt, daß sie bis zum Waldrande nur einen Leichtverwundeten verlor. Lt. Wisselink hatte zwei Züge in vorderer Linie. Der

*) Vgl. S. 138.

rechte unter Lt. d. R. Radtke*) drang in Bttr. 519b ein und eroberte die beiden Geschütze. Der linke, unter Lt. du Plessis, erbeutete bei Bttr. 520 zwei M.G. und ein Geschütz. Die beiden hier liegenden Blockhäuser voller Leichen zeigten die Wirkung unserer „Schwersten“. Bei Bttr. 519b hörte Lt. Wisselind starkes Infanterie- und M.G.-Feuer vom Nordrande des Waldes westlich des Einschnitts. Es galt dem I. Batl. und der in 3. Linie folgenden 4./12, deren Führer, Hptm. v. Wartenberg, schwer verwundet wurde. Lt. Wisselind setzte sofort seinen 3. Zug, Lt. d. R. Bornemann**), von Osten gegen diesen Feind ein, und Lt. d. R. Bräunlich ließ auf seinen Vorschlag die 2./12. ebenfalls nach Westen einschwenken. Die so im Rücken gefaßten Franzosen warfen die Waffen weg und liefen den „Leibern“ entgegen. 2⁵⁰ nachm. wurde der Nordrand des Fosseswaldes „fest in der Hand“ gemeldet.

Nach einem kurzen Versuch, die Verbände zu ordnen, ließ Lt. d. R. Hildebrandt das I./Ab.Gren. 8 einige Wellen bilden und durchschritt den dichten Wald, dem Kompaß folgend, ohne weiteren Widerstand zu finden. Die von Lt. Wisselind vorgeschickten Patrouillen stießen ebenfalls auf keinen Feind. Da aber der Wald noch unter Artilleriefeuer lag, ließ auch Lt. Wisselind nur schwache Teile unter Lt. Radtke vorgehen und führte die Kompagnien nach dem Ostrande — wo ihm Hptm. Bloem die Anerkennung des Kommandierenden Generals aussprach, — dann in Reihe zu einem am östlichen Waldrande entlang bis in die Gräben nördlich der les Chambrettes-Fe. Auf diesem Wege wurde der noch über seinen Erfolg strahlende Lt. du Plessis von einer schweren Granate getötet.

Die 3./12. unter Lt. d. R. Wolffstieg stürmte fast ohne Widerstand im Anschluß an Jg. Batl. 3 in dem waldfreien Streifen zwischen Fosses- und Chaumewald vor. Die Leute waren nicht zu halten, jagten förmlich vorwärts durch die hier außerordentlich starke Sperrstellung hindurch auf die Höhe 353, von wo der Blick bis zu dem von deutschen Einschlägen rauchenden Douaumont schweifte. Das Feld war leer. Fliehende Franzosen waren in den Wäldern links verschwunden. Hätte man jetzt weiter stürmen dürfen, die kampffrohen Jäger zur Seite, nicht gehindert durch das eigene vorliegende Artilleriefeuer — man hätte das Fort noch heute nehmen können. In der Mulde an der Chambrettes-Fe.

*) Gefallen am 30. 10. 17 in Italien.

**) Gefallen am 12. 12. 17 in Italien.

wurde I./Lb.Gr. R. 8 gesammelt, 3./12. wegen Überfüllung der vorderen Linie durch Jg. 3 in die Südspitze des Chaumewaldes gelegt.

Nachdem Lt. d. R. Hildebrandt mit 2./L.Gr. 8 den Südrand des Fosseswaldes 4° nachm. erreicht hatte, erhielt er den Befehl, das vor ihm liegende Werk 378 zu nehmen. Er führte seine Kompagnie, etwa noch in Zugstärke, über die Chaussee vor bis in den ersten Graben des Werkes und stellte hier entgegen vorangegangenen Patrouillenmeldungen fest, daß es noch von zwei Kompagnien Zuaven besetzt war. Auf seine Meldung wurde die Einnahme des Werkes auf den nächsten Morgen verschoben. Auch die übrigen Kompagnien des I./Lb.Gr. 8 waren am Waldrande eingetroffen. Der 4. fiel hier durch die Geistesgegenwart einiger Grenadiere die Chambrettes-Fe. mit 200 Gefangenen in die Hand. Gren. Kaulke ging nebst zwei Kameraden dorthin mit einer größeren Zahl von Kochgeschirren zum Wasserholen, als sich plötzlich Gewehrläufe aus den Kellerluken herausstreckten. Die doch etwas erschreckten Grenadiere warfen sich hin und feuerten, worauf ein weißes Taschentuch aus dem Kellerfenster geschwenkt wurde. Die mit schußbereitem Gewehr herangehenden Leute waren nicht weniger erstaunt, als sie die Menge der Franzosen, einen Major an der Spitze, herauskommen sahen, als die Franzosen über die wenigen Deutschen, die die Ferne mit Kochgeschirren hatten nehmen wollen!

3. Chaume- und Gaurièreswald.

Für die 6. I.D. stand der Tag nach dem bitteren, niederdrückenden Ringen im Herbebois unter der Parole: vorwärts, unaufhaltsam vorwärts! Die Bataillone, die in dreitägigen Kämpfen schwer gelitten hatten, wurden abgelöst. In vorderer Linie standen heute: rechts im Anschluß an 3./12 bis zum Herbebois Jg.Batl. 3 unter Major v. Quigow*) und II./I.R. 24 unter Major v. Klüfer. Links ging I./I.R. 64, Hptm. Jacobs, durch die Linie von III./I.R. 64 hindurch und besetzte den Südrand des Herbebois von der Südwestecke bis Bttr. 440. Patrouillen hatten während der Nacht festgestellt, daß dieser Teil des Waldes vom Feinde frei sei, was der Divisionsbefehl noch als zweifelhaft hingestellt hatte. Infolge schwerer Erkrankung des Gen.Maj. v. Gabain hatte Oberstlt. v. Hahnke, Rdr. des Leibregts., vertretungsweise die Führung der 12. I.B. übernommen. Als erstes Angriffsziel war der Divison der Südrand des Chaumewaldes gesteckt. Dabei sollte der Hauptdruck gegen die Anlagen am Nordwestrand gelegt werden, um das Vorgehen der 64er durch den Grund bei Bttr. 542 zu erleichtern. Dorthin war auch die Hauptartilleriewirkung vereinigt.**)

Um 2^o nachm. begann auch hier der Angriff, noch ehe das Artillerief Feuer vorverlegt wurde. Mit Bewunderung sah die dahinterstehende Artillerie die 3. Jäger, die seit den Tagen von Soissons (Januar 1915) verhältnismäßig wenig Verluste gehabt und daher zum großen Teil noch ihren Friedensmannschaftsbestand hatten, in langen Linien wie auf dem Exerzierplatz vorgehen und neben ihnen die 24er und 64er in einem Sturm Lauf dem noch ganz in Rauch gehüllten Chaumewalde zu. Der Feind, der noch

*) Gefallen am 7. 9. 17 als Führer des I.R. 25.

**) Die schwere Küstenmörser-Bttr. „David“ hatte „Bttr. 538“ und die schneckenartige Infanteriestellung nördlich davon zum Ziel. Im übrigen hatte Regt. Richter mit den s. F.F. des Batls. Bensieg, II./Fußb.R. 20, den Nordrand des Chaumewaldes sturmreif zu schießen, mit seinem Flachfeuer nebst Gruppe Anders, II./Fußb.R. 7 von Regt. Neumann, all die Batterien am Chaumewald (536—544, 518, 518a) niederzukämpfen, besonders auch die Sperrstellung südlich „353“. Von den Feldbatterien war 5./Fa. 39, Hptm. d. R. Bauermeister, dem I.R. 24 unterstellt und bei Bttr. „434“ in Stellung gegangen.

vor unserem Feuer in Deckung saß, kam an manchen Stellen gar nicht zum Schießen, als bereits Handgranaten in seinen Graben flogen und die Deutschen hineinstürmten. Hände hoch und Abmarsch nach hinten! Die eigenen Verluste waren gering. Nur die Jäger hatten, vor dem Drahtverhau eine Atempause machend, Verluste durch M.G.-Feuer vom Nordrand des Waldes. Hier fiel Lt. d. L. Augustin und wurde Lt. Frhr. v. Wilnowski tödlich verwundet, der in seinen hinterlassenen Papieren sterbend noch seinem Bataillon ein letztes Horrido und Weidmannsheil den treuen Kameraden zurief!

Nun nach Wegnahme der feindlichen Stellung am Nordrande des Chaumewaldes gab es für den Angriffsgeist der deutschen Sturmtruppen kein Halten mehr. Der Wald wurde durchquert und 2⁴⁵ nachm. bereits von den 64ern der Südostwand erreicht. Lt. d. R. Dahms rollte mit dem Sturmtrupp von 4./64 den von Bttr. 440 nach Süden führenden Graben auf, die Franzosen, die mit der Front gegen Ornes im Anschlag standen, völlig überraschend; 120 Gefangene und mehrere M.G. wurden dabei erbeutet. Das E.R. I. lohnte die hervorragende Tat. Als die Jäger am Südrande des Waldes ankamen, sahen sie auf den Höhen südwestlich und im Grunde südlich des Waldes noch feuernde feindliche Batterien. „Hurra, die müssen wir haben!“ Kein Mensch fragte danach, daß der Südrand des Chaumewaldes das von der Division gesteckte Angriffsziel war, kein Mensch kümmerte sich darum, daß das eigene Artilleriefeuer noch südlich davon lag. Züge, Gruppen, einzelne Jäger stürmten weiter vor und eroberten trotz tapferer Gegenwehr der französischen Kanoniere alle die dort auf der Karte verzeichneten Batterien, 539, 540, 536, 540a, im ganzen 25 Geschütze. Offizierstellvertreter Rohmose der 1. Komp. hielt seine vier eroberten Geschütze am Hange westlich Bttr. 634 die Nacht über, mußte sie aber am Morgen aufgeben, da sie 700 m vor unserer Front standen. Gefr. Lehnert*) der 4. Komp. nahm allein eine feuernde Batterie, indem er auf 50 m aus dem Busch einen Kanonier nach dem andern abschob, bis der Rest die Flucht ergriff. Lt. d. R. Willich und Bfw. Braun der 1., Objgr. Oppenheim und Gefr. Döbertin der 4. sowie Gefr. Nauck der 3. Komp. werden unter denen genannt, die sich besonders auszeichneten. Als der Adjutant, Oblt. Müller, am Fernsprecher den Befehl empfing, auch den Caurièreswald zu nehmen, konnte er stolz antworten: „Jägerbataillon bereits 800 m über

*) Lehnert erhielt das E. R. I und wurde zum Oberjäger ernannt, erwarb sich später das Goldene Militärverdienstkreuz.

den Caurièreswald hinaus.“ Neben den Jägern waren die 24er durch diesen Wald vorgebrungen, allen voraus Lt. Frhr. v. Eynatten*) mit seinem Zuge 8./24. Es waren noch etwa 10 Mann, mit denen er die mit sieben 15,5 cm-Haubitzen besetzte Btrr. 634 an der Südwestecke des Hermitage eroberte und die Bedienung, 20—30 Mann vom 114. schweren Artl.Regt., zu Gefangenen machte. Dann eilte er zurück, um Verstärkung zu holen, und Oblt. v. Brandis führte die ganze 8. Komp. bis dahin vor. Lt. Schünemann**), 5./24, stieß mit wenigen Leuten bis 1000 m südlich Hermitage vor in eine Batterie von fünf Geschützen, die er erst räumte, als feindliche Schützenlinien (I./95) aus dem 800 m entfernten Dorfe Douaumont unter lebhaftem Feuer gegen ihn vorgingen.

Auch beim Inf.Regt. Prinz Friedrich Karl (64) hatte Hptm. Jacobs schon selbständig den Entschluß gefaßt, sein I. Batl. über das erste Angriffsziel hinaus gegen den Caurièreswald vorzuführen, als die Brigade durch Fernsprecher den Befehl hierzu erteilte. Bereits 4¹⁰ nachm. erhielt er Meldungen seiner vorderen Kompagnien vom Nordrande des Waldes. Lt. d. R. Pen se hatte mit dem zugeteilten Zuge der 1. Komp. der Sturmabteilung R o h r den Graben am Waldrande aufgerollt. Die Caurièreschlucht wurde im Sturm genommen, der Höhenrand erstiegen, 6³⁰ abds. der Südrand von la Bauche erreicht. 600 Gefangene, von 4./64 allein 400, wurden gemacht. Von 3./64 wurden zwei, von 1./64 acht Geschütze als erobert gemeldet. I./I.R. 64 lag mit allen vier Kompagnien am Südrand von la Bauche, mit dem linken Flügel gegenüber „267“, ohne Verbindung nach links und rechts. Rechts wurde Patrouillenverbindung zu II./I.R. 24 aufgenommen, von dem nur die 8. Komp. am Südwestrande des Hermitage lag, die 6. im Walde weiter zurück, die 5. und 7. am Nordrande des Caurièreswaldes. Die Jäger waren in einer Linie gesammelt vom Westrand des Hermitage über die Höhe südlich der Btrr. 536 hinweg bis Btrr. 518a, III./I.R. 24 war hinter dem linken Flügel des II. Bataillons zugewise bis in die Mitte des Chaumewaldes gefolgt und übernahm am Abend mit der Front nach Osten die Sicherung der linken Flanke da, wo der Graben von der Vaug-Kreuzhöhe in den Wald mündet. II./I.R. 64 erreichte den Graben am Nordostrande des Caurièreswaldes, östlich Btrr. 547; I./I.R. 24 rückte in den Chaumewald, III./I.R. 64 bis zum Vaug-Kreuz.

Fluchtartig waren die zuletzt eingesetzten Teile der französischen

*) Gefallen am 27. Mai.

**) Gefallen am 19. 4. 17 am Böhlsberg.

51. R.D. — I.R. 243*) und 310 — an diesem Tage auf der ganzen Front der Division zurückgegangen und hatten den Sieger tief in die eigene Artillerielinie hineinstoßen lassen. Bis Dorf und Fort Douaumont meldeten Patrouillen das Gelände von Widerstand leistendem Feind frei.

Anschließend an den linken Flügel der 6. I.D. nahmen an diesem Tage nach Artillerievorbereitung durch die f. F.H.-Gruppen des Regts. Neumann das I./R.I.R. 98 von der Südostecke Herbebois in südlicher, III./R.I.R. 51 aus dem Ostrand des Chaumewaldes in östlicher Richtung vorstoßend, nach leichtem Kampfe das Dorf Ornes. Dessen Besatzung, das franz. III./I.R. 164, hatte etwa 200 Gefangene verloren und war auf Bezonnvaug zurückgegangen.

„An diesem tragischen Tage gewann der Feind fast ebenso viel Gelände wie in den drei vorhergehenden“, so schreibt der Franzose Thomasson über den deutschen Erfolg an diesem 24. Februar 1916. Nach ihren eigenen Berechnungen haben die Franzosen bis zum 25. früh rund 21 000 Mann verloren! Darunter fallen die 51. Res.Div. mit 140 Offizieren und 6256 Mann, die 72. mit 192 bzw. 9636, d. h. 62 % der Offiziere und 61 % der Mannschaften. Der Gesamtverlust des Regiments 165 betrug nach seiner Geschichte 30 Offiziere und 1456 Mann, davon sind nach deutscher Feststellung 978 Mann gefangen worden. Ähnlich lauten die Angaben über andere Regimenter, nur daß der Prozentsatz der blutigen Verluste, besonders der Gefallenen hier unverhältnismäßig höher ist. Das trifft in erster Linie die Zuaven und Turkos der 73. Inf.Brig. Jedenfalls waren die genannten Verbände als völlig erledigt anzusehen. General Chretien hatte eine letzte Reserve, das 3. Zuavenregiment und ein Turkobataillon, nach Haudromont-Fe. herangezogen, um die Douaumontstellung um jeden Preis zu halten. Vor der 6. preußischen Division gingen in den ersten Nachtstunden frische feindliche Kräfte beiderseits Douaumont vor und gruben sich auf dem von „378“ sich östlich ziehenden Höhenrücken ein. Jägerpatrouillen brachten Gefangene vom französischen I.R. 85 ein (31. Brig. der 16. Inf.Div.). Auch die 306. Brigade der 153. Inf.Div. war festgestellt. Auf Lastautos, ohne Kolonnen und Lebensmittelwagen, mit wenigen M.G. und nur 120 Patronen für den Mann, waren diese Anfänge des sehnächtig erwarteten französischen XX. Korps dem Schlachtfelde Hals über Kopf zugeführt worden. Die Brigadefommandeure, die Generale Reibell und Chéré, weigerten sich dem General

*) I.R. 243 verlor allein fast 500 Gefangene.

Chrétien gegenüber, in Hinsicht auf den Munitionsmangel in den Kampf einzutreten, und gehorchten nur dem wiederholten formellen Befehl*).

Der französische Oberbefehlshaber, General Joffre, der über die Vorgänge bei Verdun auf das höchste beunruhigt war, hatte zunächst den Oberst Claudel zum General Herr gesandt, dem bald auch General Langle de Cary, der Chef der Heeresgruppe, nachfolgte. Unter dem Eindruck der Schlag auf Schlag eintreffenden Hiobsposten von dem Verlust der Höhe 344, von Beaumont, dem unwiderstehlichen Vordringen der Deutschen in Richtung Côte de Talou und auf Douaumont verlor man so sehr den Kopf, daß Oberst Claudel an General de Castelnau telephonierte, die Lage mache einen allgemeinen Rückzug notwendig, wenn man dem Zusammenbruch entgehen wolle. In einer 8^o abds. stattfindenden Konferenz wurde eine Verkürzung der Front durch Räumung der Woëvreebene beschlossen, des weiteren aber die Räumung des ganzen rechten Maasufer ins Auge gefaßt. Als Beginn dieser Maßnahme unterlagte General Langle de Cary den Einsatz des XX. Korps auf dem rechten Maasufer. General Joffre, von diesen Plänen telephonisch unterrichtet, stimmte jedoch nur der Räumung der Woëvre zu und befahl, unter Einsatz des XX. Korps zwischen Maas und Woëvre standzuhalten. Mit Recht sagt der eben genannte französische Schriftsteller weiter: „Man sieht, daß das Schicksal Verduns an diesem tragischen Abend des 24. Februar an einem Faden hing.“

Dieser kurze Einblick in die auf französischer Seite herrschende Verwirrung zeigt am überzeugendsten die Größe des deutschen Erfolges. Allerdings übersteigen die heutigen Verluste des Angreifers die der vorhergehenden Tage erheblich. Die 77. Inf. Brig. verlor 750 Mann, die 25. Inf. Div. 700, die 5. 400, die 21. und 6. je 300. Das sind auf den ersten Blick Zahlen, die nicht überwältigend erscheinen. Verlor doch vergleichsweise z. B. R.I.R. 57 in Samogneux allein in kurzer Zeit 250 Mann. Es bleibt jedoch zu beachten, daß einzelne Bataillone, die an den Vortagen an den Brennpunkten des Kampfes gestanden hatten, nahezu abgekämpft waren, wie denn überhaupt eine rein zahlenmäßige Verlustbetrachtung in der Schlacht der Gegenwart all zu leicht zu einer irrigen Beurteilung des noch vorhandenen Kampfwertes einer Truppe führt. Die zurückliegenden 4 Kampftage, die unter so ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen durchkämpft werden mußten, hatten schon jetzt

*) Poirier a. a. O. S. 106 ff.

den Kampfwert aller Verbände in beträchtlichem Maße gemindert. Bei den Franzosen wirkte sich das naturgemäß in noch stärkerem Maße aus, zumal zu ihren blutigen Verlusten sich große Einbuße an Gefangenen gesellte. Bereits in der Morgenmeldung des A.D.R. 5 vom 25.2. war eine Gesamtbeute von 161 Offizieren und 10 069 Mann an Gefangenen, 13 Geschütze und 30 M.G. als Beute gezählt worden, Zahlen, die noch keineswegs erschöpfend sind; denn es fehlen hier nicht nur die am 24. vom III. Korps eroberten Geschütze, sondern es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Gefangenenzahl erst endgültig im Laufe des 25. zu übersehen war.

Das deutsche Heer vor Verdun stand unfraglich am Abend dieses Tages vor einer Lage, die einen Sieg auswachsen lassen konnte, dessen Tragweite, da er die Bezwingung Verduns in sich geschlossen hätte, sicherlich groß gewesen wäre.





Der Höhepunkt der Schlacht am 4. Angriffstage. (25. Februar.)

1. Gegen die Côte de Talou.

Zur Unterstützung des weiteren Infanterieangriffes erfolgte am 24. und 25. der Stellungswechsel der Artillerie. Bei der Beschaffenheit der zerschossenen Straßen und des von Granattrichtern, Draht und Stellungsgräben zerrissenen Vormarschgeländes eine ungeheure Aufgabel! Die Kraft der Pferde mußte bis zur völligen Erschöpfung angespannt werden, und dennoch erreichten nicht alle schweren Batterien zur befohlenen Zeit ihre neuen Stellungen*).

Die Feldbatterien waren teilweise schon der Infanterie gefolgt. Der 21. und 25. Fa.Brig. wurden die vordem in die schweren Regimenter

*) In der Mulde nordwestlich Höhe 344 waren die 5 Mrf.-Batterien von Goeffe am 25. 2. 3^o nachm. feuerbereit. Bei Anglemont-Fe. ging das Haubitzen-Bataillon Schliephake (I./3.) in Stellung, während Batl. Friedel (Batl. 223) schon im Caures-Walde stand. Weiter zurück, aber auch in neuer Stellung, waren von der schweren Artillerie des VII. R.R.: die f.F.S. von 2./16 und 6., 8./R. 18 in der Mulde nördlich Haumont bzw. westlich „208“, die I./bayr. 3 seit 24. 2. 12^o Uhr mittags feuerbereit auf der Höhe bei Hammer- und T-Wäldchen, die 7./bayr. Ref. 1 seit 23. im Südtail des Consenvoye-Waldes, endlich die 10 cm von I./R. 3 und I./R. 15 nördlich des Namenlosen Wäldchens.

Vom XVIII. A.R. waren die Mrf.-Batterien 3., 4./9. von Batl. Bachmann in der Joli Coeur-Schlucht 2^o Uhr nachm. feuerbereit, seine 5./R. 18 am Austritt der Straße aus dem Caures-Wald. Die Mörser von Theobald (III./14) waren infolge der unendlichen Schwierigkeiten nur bis an den Nordrand des Bille-Waldes, die 10-cm-Batterie 2./R. 3 an den Ostrand desselben, Happers Haubitzen bis an den Bavrille vorgekommen. Auch die Mrf.-Battn. III./7 und I./9 befanden sich im Stellungswechsel. Das III. A.R. zog nur die Mörser von Regiment Weiß vor, zwei Batterien I./12 nördlich Höhe 310, zwei zwischen „267“ und „235“, eine westlich Gremilly. I./R. 9 zwischen Azannes und Kap.

eingereichten Batterien wieder unterstellt; die von R.Fa.R. 10 kehrten zur 10. R.D. zurück. Die 21. Fa.Brig. bildete die Gruppen Oberst v. Krenski (Rdr. Fa. 63) und Oberstlt. v. Aulock (Rdr. Fa. 25), deren Stäbe von der Anglemont-Fe. ihre Batterien gegen den Pfefferrücken lenkten, während die unter Oberstlt. Ingenohl (Rdr. Fa. 61) vereinigten, der 25. Fa.Brig. unterstehenden Abteilungen den Sturm auf Louvemont vorbereiteten*). Lt. d. R. Bourwieg der I./Fa. 61 fiel als vorgeschobener Beobachter am Fay-Wäldchen.

General v. Lotterer, selbst am Morgen schon an der Südostecke des Fosses-Waldes, hatte festes und verwegenes Vorgehen seiner Batterien gefordert. Hptm. Bräuer und Lt. d. R. Langer erkundeten in pechschwarzer Nacht für 4. Felda. 54 eine Stellung am Fosses-Walde, warteten im Zelte Hptm. Bloems den Mondaufgang ab und richteten früh ihre Batterie bei „519 b“ ein. Major Liman kam 11^o vorm. in die vordere Infanterielinie auf Höhe 378, sah die französische Infanterie nördlich und nordöstlich des Chauffour-Waldes in flüchtig aufgeworfenen Schützengräben liegen und erkannte die vorzügliche Möglichkeit, unter Ausnutzung der günstigen Beobachtung den Infanterieangriff zu unterstützen. Durch seinen nunmehrigen Adjutanten, Lt. Kessel für den verletzten Lt. d. R. Quiring, ließ er die Batterien in eine verdeckte Feuerstellung am Südoststrand des Fosses-Waldes vorführen und wies den Batterieführern Beobachtungsstellen auf Höhe 378 zu. 3^o nachm. wurde das Feuer eröffnet und trug wesentlich zu dem glatten Verlauf des Sturmes der Grenadiere bei. In der 1./Fa. 54 wurde Lt. d. R. Kunzel durch Granatsplitter am Arme verwundet. Die übrigen Batterien der 5. Fa.Brig. vereinigten ihr Feuer mit 1./Fa. 54.**)

Gen.Maj. Krahmmer hatte die 6. Fa.Brig. für ihre doppelte Aufgabe gruppiert. Regiment v. Schmid sollte das Herangehen der 12. J.B.

*) Die 3 Regimenter nahmen mit ihren Abteilungen folgende Stellungen ein: Regt. v. Krenski: I./Fa. 63 und 4., 5./Fa. 61 in ihren alten Stellungen zwischen Haumont- und Caures-Wald, I./Fa. 27 am Nordweststrand der Höhe 326. Regt. v. Aulock: I./R.Fa. 14 rechts neben I./Fa. 27 in dem Sattel zwischen „326“ und „344“, I./Fa. 25 mit 6./61 am Nordwesthang von Höhe 344. Regt. Ingenohl: II./Fa. 25, der für die noch fehlende 5./25 die 5./63 unterstellt war, am Südhang der Forêt Coeur-Schlucht, 4. und 6. Fa. 63 weiter vor in der sogenannten Wohnschlucht nördlich Beaumont, I./Fa. 61 noch am Südrand des Caures-Waldes. Vom VII. R.R. standen I. und II./R.Fa. 13 nördlich bzw. nordwestlich Haumont, die leichten Feldhaubitzen der Gruppe Lanceille in der Mulde südwestlich.

**) 4., 6./Fa. 18 waren bis nordwestlich „358“ am Chaume-Wald, 1., 3./Fa. 18 bis „536“ vorgegangen.

an Fort Douaumont unterstützen, Regiment v. Rosenberg das Werk von Bezonsvaux und die Batterie d'Hardaumont niederhalten.*)

Das VII. Res.Korps übertrug die Flankensicherung gegen die Maas, auf die sich seine Aufgabe an diesem Tage beschränkte, dem Oberstlt. v. Abercron mit dem III./R.I.R. 39 in dem Raume Brabant — „501“, mit dem II./R.I.R. 57 von dort bis zum Anschluß an Füß.Regt. 37 bei Cotelettes-Mühle.

Das XVIII. A.R. befahl zur Deckung seines Angriffes gegen die Louvemontstellung der 77. Inf.Brig. von neuem, die Linie Côte de Talou — Caine-Quelle zu nehmen. 8³⁰ vorm. traten die außerordentlich erschöpften Bataillone befehlsgemäß an, die Jäger mit 5. und 6. Komp. in vorderer Linie, III./I.R. 155 heute links der Jäger mit den Kompagnien v. Ravenstein (9. u. 10.)**) und Schulz (1. u. 5.), dahinter Kompagnie Hoffmann (11. u. 12.), I./F.R. 37, die 1. und 4. Komp. vorn. Die Stellungen der Nacht wurden erreicht. Teile III./F.R. 37 kamen bis 400 m an die Côte de Talou heran, mußten aber vor Artilleriefeuer von jenseits der Maas in die alten Stellungen nördlich Cotelettes-Mühle zurückgenommen werden. Auch II./F.R. 37 war bis in Unterstände bei Samogneux herangezogen worden. Den ganzen Tag und die darauf folgende Nacht lagen die Bataillone hier ohne warme Verpflegung im Granatfeuer. Heute litten die vorderen Jägerkompagnien, die 5., Lt. d. R. Meyer, und 6., Lt. d. R. Beese, besonders durch M.G.-Feuer von „203“ ebenso wie gestern die 155er und verloren jede rund 40 Mann, darunter die Lts. d. R. Pilz der 6. und Werner der 5. Komp. (beide verwundet).

Die Artillerie des VII. R.K. hatte vergeblich auf dringende Bitte des Generalstabsoffiziers der 77. I.B., Hptm. Syffert, 9⁴⁰ vorm. das Feuer auf die Côte de Talou verstärkt, und wirkte seit 2⁰ nachm. mit allen verfügbaren Batterien gegen die Côte de Marre, um die Flankierung von dort niederzuhalten. 12³⁰ nachm. veranlaßten Meldungen über feindliche Angriffsvorbereitungen die Alarmierung und Bereitstellung der ganzen 13. R.D. Die zum besseren Schutz gegen das feindliche Artilleriefeuer in die Mulde nordöstlich Samogneux zurückgenommenen Kompagnien, 5. und

*) Von Regiment v. Schmid stand Gruppe Schliemen, 3., 5./3., 5./39, am Südostrand Chaumewald, östlich „540“, Gruppe Caemmerer, 1., 2./39, 4./3., östlich Chaumewald; von Regiment v. Rosenberg Gruppe Kersten, 1., 2., 6./Fa. 3, 3./39, auf Höhe 310, Gruppe Kurth, 4., 6./Fa. 39 im Walde östlich Höhe 310.

**) Infolge der eingetretenen Verluste waren zwei Kompagnien zu einer zusammengezogen.

8./R.I.R. 57, wurden wieder nach Samogneux vorgezogen. Die 5. verlor dort den Lt. d. R. M o l t e r und 2 Mann tot, 25 verwundet. Das I. Bataillon besetzte mit 1. und 2. Komp. die Höhe südöstlich Haumont, mit 3. und 4. die Gräben am Südrande des Dorfes. I./R.I.R. 13 unter Major R o m e, das am Vormittag an den Wegen durch den Haumont-Wald für den Stellungswechsel der Artillerie gearbeitet hatte, ging auf die Höhe nordöstlich Samogneux vor, ebenso II./R.I.R. 39, während das III. nach Haumont, R.Ig. 7 am Spätnachmittag an die Südostecke des Haumont-Waldes herangezogen wurde. I./R.I.R. 39 blieb Divisionsreserve. Die Artillerie schoss Sperrfeuer; aber der erwartete feindliche Angriff entwickelte sich nicht. Gegen 3^o nachm. wurden die 1. und 2./R.I.R. 57 nach Höhe 344 gezogen, um dort alle Teile der 21. I.D. für den Angriff auf den Pfefferrücken frei zu machen.

Auf die alarmierenden Nachrichten von feindlichen Angriffsabsichten war auch II./I.R. 81 nach Cotelettes-Mühle in Marsch gesetzt worden. Nur 8./81 erreichte ihr Ziel und stellte sich dem R.Ig. 5 zur Verfügung. 7./81 kam nicht durch das Artilleriefeuer hindurch, 6./81 in Richtung Samogneux ab. Beide verloren ihre Führer. Lt. d. R. R ö r v e r fiel, Lt. d. R. B o r d wurde verwundet. Abends lehrte II./I.R. 81 in die alten französischen Gräben zurück und stellte sich hier neben das I. Bataillon.

Zum Angriff gegen die Côte de Talou wurde nun an Stelle der abgekömpften 77. I.B. das frische R.I.R. 13 unter Obstdt. v. W i n t e r f e l d eingesetzt. Das Generalkommando des VII. R.R., dem seit Mittag auch die 77. I.B. wieder unterstellt war, entschloß sich sodann auf Grund aller Nachrichten über die Stärke der Talou-Stellung, den Angriff gegen diese erst am folgenden Tage nach systematischer Artillerievorbereitung zu führen. Die Deckung der rechten Flanke der 21. I.B. erschien durch Halten der Linie Cotelettes-Mühle—Caine-Quelle gewährleistet. Die nach dem entsprechend abgeänderten Befehl erst 7³⁰ abends beginnende Vorwärtsbewegung des R.I.R. 13, rechts II., Major P l a h, links III., Hptm. v. W e g e r e r, I., Major R o m e, rechts gestaffelt, kam in der Dunkelheit in dem unbekannten, schwierigen Gelände und unter dem starken französischen Sperrfeuer nur langsam vorwärts. Immer wieder mußten in Deckungen die Verbände geordnet, die Marschrichtung von neuem festgelegt, das Sperrfeuer gruppenweise durchheilt werden. Erst zwischen 1^o und 3^o morg. erreichte man die Linie der 77. Inf.Br., wo II. und III. Bataillon die eingesetzten Teile ablösten, rechter Flügel an der Cotelettes-Mühle. 4 Offiziere 129 Mann hatte der schwere nächtliche Gang gekostet, wovon das I. Bataillon allein 91 verlor.

2. Der blutige Kampf um die Loubemontstellung.

Das XVIII. A.R. übertrug die einheitliche Leitung des Angriffs gegen die Loubemontstellung der 25. J.D., der die Angriffstruppen der 21. J.D. unter Oberst v. Davans unterstellt wurden. Die 21. J.D. hatte nach dem Korpsbefehl zunächst starke Kräfte in die Waldstücke westlich Loubemont vorzuschieben, die sich dort zum Angriff gegen den Pfefferrißen bereitstellen sollten. Die bereits für 2^o morg. von der 42. J.B. befohlene Vorbewegung vollzog sich infolge der völligen Finsternis unter Schwierigkeiten, stieß aber auf keinerlei feindlichen Widerstand. Weggeworfene Waffen und Ausrüstungsstücke, zurückgelassene Mengen von Lebensmitteln und Munition zeigten überall die eilige Flucht des Feindes. Gefangene wurden hier und da aus Unterschlupfen hervorgeholt, völlig gebrochen. Überall lagen gefallene Franzosen. Die Befestigungen an der Mormont-Fe., auf denen als einem besonderen Stützpunkt vier Tage hindurch zum Teil schwerstes Feuer gelegen hatte, waren völlig zerstört. 3^o früh besetzte I./F.R. 80 das Werk südlich „344“ und überschritt um 4^o die Straße Bille—Bacherauville. Der mit dem Bataillon vorgehende Regimentsstab kam in der Dunkelheit in Richtung Côte de Talou auf 50 Schritt an eine feindliche Schützenlinie heran, fand in Unterständen schlafende Franzosen, die dann durch die zur Flankendeckung in dieser Richtung vorgehende 3. Komp., Lt. Wolff-Malm, gefangen genommen wurden. II./J.R. 87 erreichte 5^o vorm. die Mormont-Fe. Während das III. Bataillon bei „511 a und b“ sich sammelte, schob sich das I. links vom II. in die vordere Linie ein. Bis 8^o vorm. stellten sich die Bataillone in den Waldstücken zum Angriff bereit, rechts Regiment Braun (F.R. 80) mit den beiden Sturmbataillonen des gestrigen Tages, v. Holwede und v. Geyr. Als vorderste Wellen waren hier die 2. Kompagnie unter Lt. v. Stockhausen und die 6. mit einem Zuge der 8. unter Oblt. d. R. Klüpfel eingesetzt. Links baute sich das Regiment Harstall (J.R. 87) mit dem II. Batl., Hptm. Rumanns, und dem I./Hptm. Hartmann, im Anschluß links an J.R. 117 auf. Trennungslinie der

beiden Regimenten war etwa die von Batterie 513 b hinaufziehende Schlucht. III./J.R. 81 im Waldstück westlich „513“ und III./J.R. 87 bei „511 a und b“ bildeten die Reservebataillone. (Vergl. Skizze 5.)

2^o nachm., nach vierstündigem Wirkungsschießen des Regiments Bollmann und der Feldbatterien des Gen.Maj. Havenstein, treten die Sturmwellen an. Es geht anders als gestern! In dem Augenblick, wo sich die ersten Züge aus dem Waldbrand entwickeln, werden sie mit M.G.- und Infanteriefeuer überschüttet, das sie sofort niederzwingt. Aber an dem steinigen, nur spärlich mit Gras bewachsenem Hange liegt die Linie dem feindlichen Feuer schutzlos preisgegeben. Am furchtbarsten wirkt es dort, wo aus dem vorspringenden Zipfel von „513 b“ sich 5. und 6./87 zu entwickeln versuchen. Hptm. Ebel (*), Führer der 5. Komp., leitet knieend die Bewegung, läßt das Feuer erwidern, sieht die Verluste von Minute zu Minute wachsen und reißt durch das heklklingende Sturm-signal die Kompagnien weiter vor. Die 8. und 7. folgen, zunächst noch in den Kuffeln vorgehend, und erhalten bereits dort verheerendes Feuer. Hptm. d. R. Holzmann, Kompagnieführer der 8., wird von einem Schuß durch beide Oberschenkel zu Boden geworfen. Sprungweise arbeiten sich die Kompagnien weiter, erst den Hang hinunter, dann den Pfeffer-rücken hinauf. Beim 3. oder 4. Sprung streckt den im Regiment besonders beliebten und verehrten Kompagnieführer der 7., Lt. d. R. Haßner, ein Unterleibsschuß nieder. Als er sich noch einmal aufrichtet, empfängt er den tödlichen Schuß durch den Kopf. Nur durch den heldenmütigen Einsatz der Offiziere gelingt es, die Wellen immer wieder vorzureißen. Die 6./87, die mit 130 Mann überhaupt die stärkste Verlustziffer aufweist, verliert ihre sämtlichen vier Offiziere. Der Kompagnieführer, Lt. Marten, erhält eine volle Garbe, etwa 20 Schuß, und stirbt am folgenden Tage an seinen Wunden. Lt. Schwarz, weit vorausstürmend, bleibt beim Überschreiten eines vorgeschobenen, vom Feinde geräumten Grabens mit einem Schuß im Bein liegen. Lt. Schulz und Lt. d. R. Damm werden schwer verwundet. Das II. Bataillon verliert hier acht Offiziere und 425 Mann, darunter alle Kompagnieführer, wenn auch Hptm. Ebel nur durch Erdklumpen eines Granattreffers vorübergehend außer Gefecht gesetzt war. Auch Lt. Ziegler der 5. Komp. wird verwundet. Beim I. Bataillon werden zwei Kompagnieführer verwundet, Lt. d. R. Priß der 1. und Lt. Ritter der 2. Komp. Lt. d. R. Bauer der 3. fällt. Die niedrigere Verlustziffer dieses Bataillons (123 Mann) kann nicht darüber hinweg=

*) Gefallen am 7. April 1917.

täuschen, daß es nicht weniger schwer litt; denn in der Zeit vom 21.—24.2. hatte es schon über 300 Mann verloren, es war also verhältnismäßig schwach in diesen Kampf getreten. Die beiden Sturmbataillone der 80er fanden etwas mehr Deckung gegen das feindliche Feuer. Obgleich hier ein M.G. von dem viereckigen Wäldchen in der rechten Flanke besonders lästig wirkte, hielten sich die Verluste in der Grenze von zusammen 130 Mann.

Die ganze Linie muß sich einige hundert Meter vor der feindlichen Stellung eingraben. 4^o nachm. werden dann die feindlichen Gräben noch einmal unter Trommelfeuer genommen, zwei Mf.- und drei s.F.H.-Batterien von M a h r e n h o l z sind dazu herangezogen. Hintere Wellen (1. und 7. Komp.) suchen den Angriff der 80er noch einmal vorzutragen. Lt. d. R. B o n n, Führer der 7. Komp., sinkt schwer verwundet nieder. Schon 4⁴⁵ wird gemeldet, daß weiteres Vorgehen nicht möglich ist. Die eigene Artillerie schießt zu kurz. Dagegen sind die feindlichen Hindernisse nach wie vor unverfehrt, die Gräben voll Verteidiger. Das Gelbbraun der feindlichen Uniformen zeigt, daß afrikanische Truppen gegenüberliegen, außer Zuaven auch Turkos*), deren braune Arabergesichter sichtbar werden, als sie aus ihrer etwas am hinteren Hang liegenden Stellung zum Teil stehend freihändig schießen. 1^o morg. soll Lt. v. S t o d h a u s e n mit 1. und 2./80 noch einmal stürmen. Ehe er antritt, wird indessen die feindliche Stellung als geräumt gemeldet und ohne Kampf besetzt. Der französische General de B o n n e v a l, Rdr. der 37. I.D., hatte den Pfefferrücken und ebenso die Côte de Talou in der Nacht geräumt, so daß auch die Patrouillen des R.I.R. 13 am Morgen des 26. 2. auf keinen Feind mehr stießen. Diese Handlung des französischen Generals gab mit der Räumung von Brabant zusammen zu den früher erwähnten Auseinandersetzungen in der französischen Kammer Anlaß. Sie erwies sich allerdings weit weniger berechtigt als jene, da die Deutschen südlich Louvemont noch nicht vorgebrungen waren. Dem hartnäckigen, immer wiederholten blutigen Ansturm der hessen-nassauischen Regimenter war so der Erfolg doch nicht verjagt geblieben.

Während Brigade v. D a v a n s den Pfefferrücken zu nehmen hatte, griff Brigade v. D a s s e l Louvemont und die Stellung östlich davon an. Die flankierende Lage des Waldes von Louvemont, an dessen

*) „Die Zuaven auf der Höhe von Louvemont, deren Munition fast erschöpft war, wurden durch ein Bataillon Tirailleurs verstärkt.“ Poirier a. a. O. S. 112.

Rande sich heute das hessische Regiment des Kaisers (116) bereitstellte, erinnert an den Flankenstoß des Regiments auf Beaumont vom Rande des Wavrille aus. An beiden Tagen war das Mainzer Regiment 117 frontal mit der Richtung von Norden nach Süden angelegt. Die Entwicklung des Gefechts gestaltete sich dadurch wesentlich anders, daß kein Fay-Wäldchen von Westen flankierte, vielmehr eine Umfassung deutscherseits von Westen möglich wurde. Heute wurde der Angriff von Osten flankiert, wo die 5. I.D. zwar das Werk auf Höhe 378 besetzt hatte*), der Feind aber noch am Westabhang der Höhe saß. Hier entwickelte sich daher der schwerste und verlustreichste Kampf. Das Kaiserregiment war der Träger desselben und der schwersten Verluste wie gestern das blaue Brigaderegiment 117.

I.R. 116 setzte sein herangezogenes II. Bat., Sptm. v. Thümen**), mit F.M.G.-Zug 221 am linken Flügel ein. Das Bataillon war Nacht und Vormittag aus seinem Waldlager bei Romagne heranzemarschiert. Erst 1⁴⁵ nachm. erreichte die 6. Komp. den Waldrand und Anschluß an das I. Bataillon, während die 8. noch in Reihen sich durch den Wald heranarbeitete. Als nun von rechts Befehl durchgesagt wurde: „Sturm beginnt um 2⁰⁰“, fand Lt. d. R. Adam, Kompagnieführer der 8., keine Zeit mehr, die Verhältnisse in der linken Flanke aufzuklären. Er entwickelte sofort zwei Züge, die in lichten Wellen mit kurzen Abständen aus dem tiefgelegenen Rande des Waldes von Louvemont die Höhe hinaufstürmten, während er selbst mit dem 3. Zuge hinter dem linken Flügel folgte, um befehlsgemäß Verbindung mit der 5. I.D. aufzunehmen. Rechts daneben stellte Lt. d. R. Schmidt mit seiner 6. Komp., zunächst noch in Deckung hinter der Höhe, mit einer Linkschwenkung die richtige Front nach Süden her. Es folgten nach rechts 4. und 3. Komp., die durch den rechtwinkelig zur Angriffsrichtung verlaufenden Waldrand ganz von selbst in eine weitere Staffelung kamen und sich zugleich so weit nach Westen ausdehnten, daß für das III. Bataillon zunächst kein Raum zur Entwicklung blieb. 5. und 2. Komp. waren Reserven ihrer Batle., die 7. wurde dem III. unterstellt.

Raum hatten die Wellen der 116er die Höhe erreicht, als ein verheerendes Feuer über sie hereinbrach. M.G. waren auf den Dächern am Ostrand von Louvemont aufgestellt. M.G.-Feuer mähte aber auch von links, vom Abhange der Höhe 378 flankierend die Wellen des II. Batls. nieder. Deutlich beobachtete man dort Winkerzeichen, durch die Verstärkungen

*) Vergl. S. 168.

**) Gefallen am 10. April 1917.

mit noch mehr M.G. herangeholt wurden. Längs der Straße Louvemont—Chambrettes=Fe. hinter den sie einfassenden Hecken bildete sich eine Feuer und Tod speiende, dichte feindliche Linie. 2. und 3. Zuaven und 2. Turkos wurden durch das frische französische Regiment 85 gestützt. Ganze Lagen der feindlichen Artillerie kamen von links. Sperrfeuer lag auf dem Waldrande, auf dem Raume zwischen Wald und Sturmlinie, alle Verbindungen zerschlagend.*)

Um der Flantierung entgegenzutreten, setzte Lt. d. R. A d a m seinen Reservezug links ein. Trotz des rasenden Feuers erreichte Lt. d. R. W e n d e l, seit Tagen die Ahnung seines nahen Todes mit sich herumtragend, mit einigen Leuten den Graben hinter der Hecke. Handgranaten flogen hinein. Musk. R ö p p l e, Lt. A d a m s Bursche, der mit Erlaubnis seines Leutnants mit der ersten Welle vorgestürmt war, erbeutete ein bis zuletzt feuerndes M.G. Da eilte von links eine ganze Zuaven-Komp. heran, und die tapferen Stürmer mußten etwa 100 m zurück, wo sie sich in einem kleinen Obstgarten festsetzten. Lt. d. R. W e n d e l war nicht mehr unter ihnen; seine Ahnungen hatten ihn nicht betrogen. Auch bei der 6./116 hatte der Führer der vordersten Welle, Lt. d. R. S c h m i t t, einen tödlichen Schuß erhalten. Die Unteroffiziere, die die Führung übernahmen, fielen einer nach dem andern. Der Kompagnie-Führer, Lt. d. R. S c h m i d t, suchte vergeblich mit den hinteren Zügen den Angriff vorzutragen. Das feindliche Feuer wurde durch einschwärmende Verstärkungen immer mehr genährt. Meldegänger, die wiederholt versuchten, das Sperrfeuer zu durchlaufen, um Verstärkungen heranzuholen, starben in Erfüllung ihrer Pflicht. Nicht jeder ist ein Held, und nicht eines jeden Nerven sind stark genug, um solchen Eindrücken gewachsen zu sein. Am Waldrande wurden die Zurückgehenden gesammelt. Schließlich mußte auch Lt. S c h m i d t die Reste der 6. Komp., um sie der völligen Vernichtung zu entziehen, hinter die Höhe zurücknehmen. Untffz. d. R. K e r l e r blieb allein mit einigen Leuten zur Beobachtung vorne. 1 Offz., 135 Mann betrug der Riesenverlust der 6. Kompagnie, 2 Offz., 98 Mann der 8. Nur 23 verlor die 4., 68 aber die 3. Kompagnie. Hptm. v. S i e r a k o w s k i ließ durch Teile vom III. die Linie auffüllen und rechts verlängern. Lt. B ö l k e r, der mit der halben 10. Komp. in die vordere Linie eingeschwärmt war, wurde durch M.G.Schuß am Kopf bewußtlos

*) Die feindliche Artillerie hatte in der Nacht Stellungswechsel nach rückwärts vorgenommen. Der französische Artilleriekommandeur, Oberst T a r d n, hatte auf dem Kamme der Froide Terre 100 Geschütze der Feldartillerie der 37., 51., und 72. Division vereinigt.

niedergestreckt. Auch die hinter der Höhe unter Lt. d. R. K a n n zurückgehaltene andere Hälfte der 10. litt durch Infanterief Feuer. Lt. K a n n erhielt einen Schuß durchs Bein, ging aber trotzdem an der Linie auf und nieder, um seine Leute, zum großen Teil 40—45jährige Landsturleute, zu ermutigen. Hptm. K i e n i g befaß das Vorgehen seiner M. G.-Züge in die vordere Linie. Und rechts schloß sich 10./117 dem Vorgehen auf die Höhe an.

Der Rest von III./117 blieb in seiner Ausgangsstellung liegen. Unter dem Eindruck der Verluste und des in der Truppe Verwirrung hervorgerufenen Artilleriefeuers bröckelte die vordere Linie immer mehr ab. Hptm. Fitting hielt daher eine Fortsetzung des Angriffs erst nach erneuter Artillerievorbereitung für möglich.

Oblt. d. R. K l a p p r o t h mit 3. und 4./117 war auch heute wieder dem III. Batl. unterstellt mit der Aufgabe, am rechten Flügel des Bataillons in der Richtung auf den Kirchturm von Louvemont vorzugehen. Jetzt, als Teile der vorderen Linie zurückgingen, kam auch an ihn der Befehl des Hptms. v. S i e r a k o w s k i: „Alles nach vorn!“ und dann der weitere: „Der Sturm ist verschoben; Stellung wird gehalten.“ Das bedeutete, im Sperrfeuer liegen bleiben, die Truppe langsam zermürben lassen. Oblt. K l a p p r o t h entschloß sich deshalb selbständig, „die Aufgabe offensiv zu lösen“, und entwickelte seine 4. Komp. aus dem Walde heraus in Richtung auf Louvemont, Lt. E l l i n g h a u s, 3./117, den Zug des Pts. d. R. S a u e r w e i n*) links daneben, zwei Züge unter Lt. d. R. C a s p e r am Waldrande zurückhaltend. Sofort nach Heraustreten aus dem Walde wird Lt. B r a u m a n n, der Führer des vorderen Zuges, durch einen Granatsplitter niedergerissen**). Fwlt. B r a u n zieht seinen Zug rechts, Mulden und Geländefalten benutzend. Oblt. K l a p p r o t h läßt seinen letzten Zug, Lt. d. R. B ö c k e l, in dieser Richtung folgen und begibt sich selbst zu seinem linken Flügel. Hier kommt man, unter denselben Verhältnissen leidend wie die bisher an dieser Stelle vorgegangenen Teile von 10./117 und III./116, auch nur langsam, in kurzen Sprüngen vorwärts. Anders die rechts vorgehenden Züge. Sie arbeiten sich unter vorzüglicher Ausnutzung des Geländes an die vor dem Dorfe liegende feindliche Linie heran und erreichen bald, begünstigt durch die flankierende Wirkung des Zuges B r a u n, die Feuerüberlegenheit.

Die Flanke des Feindes wird weiterhin stärker bedroht durch das herankommende II./117. Hauptmann v. B r a n d e n s t e i n hat die

*) Gefallen am 4. Oktober 1917 in Flandern.

**) Er starb am 5. April an den Folgen dieser Verwundung.

Schwierigkeit eines frontalen Angriffs erkennend, nach Rücksprache mit dem Führer der rechten Anschlußtruppe (I.R. 87) den Gefechtsstreifen der 21. I.D. benutzend, seine vorderen Kompagnien, 7. und 8., in Reihen westlich um die vorliegende Höhe herumgezogen bis in die Mulde vor dem Dorfe und dort zum Angriff angesetzt. Mit bestem Erfolge wirkt der dem II./117 zugeteilte F.M.G.-Zug 92 unter Lt. d. R. Igel*) gegen den Dorftrand. Fluchtartig räumte der Gegner seine Stellung, in das Dorf hineinlaufend. Die 117er stoßen nach und beginnen, Gefangene aus Häusern und Unterständen herauszuholen. Es ist gegen 4^o nachm. Da schlagen von neuem schwere deutsche Granaten in das Dorf. Die weiter zurück noch am Waldrande liegenden Bataillonsführer, die von dem Eindringen der Truppe in Louvremont nichts sehen können, haben gerade in diesem Augenblick die erneute Beschießung veranlaßt. Zug Braun sucht Schutz in der Schlucht südlich Louvremont, Zug Böckel geht an den Südrand. Die eingedrungenen Teile von 7. und 8./117 müssen sich aus dem Dorfe wieder zurückziehen. Lt. d. R. Moll (W.), Kompagnieführer 7., wird schwer verwundet zurückgetragen. Hierauf setzt Hptm. v. Brandenstein die 5. Komp. zur Verstärkung der Linie nordwestlich Louvremont ein und gibt Lt. Genz, der mit 6./117 auf der Höhe nördlich des Dorfes eingegraben liegt, persönlich den Befehl, die überall vor Louvremont verstreuten Schützengruppen in frontalem Angriff vorzureißen. Dann eilt er, da alle Leuchtsignale infolge des einsetzenden Schneetreibens nicht durchdringen, zur Ausgangsstellung zurück und veranlaßt den Artilleriebeobachter, die sofortige Einstellung des Feuers zu bewirken. Der Führer des III. Batts., Hptm. Fitting, sieht selbst durch das von v. Brandenstein's Adjutanten, Lt. v. Redow, mitgeführte Scherenfernrohr, wie sich die 2. Linie des II. Batts. dem Dorfe nähert, deutlich dabei Lt. Genz in seinem grauen Gummimantel erkennbar.

Etwa zu derselben Zeit, als die ersten 117er in Louvremont eindringen, trat östlich des Dorfes die Krisis ein. Starke feindliche Kräfte, Reserven des I.R. 85 oder 3. Zuaven**), gingen zum Gegenangriff vor. Es war ein Augenblick höchster Gefahr für die dünne vordere Linie am Höhenrande. Da wollte es der Zufall, daß die Leitung zur Regimentsgefechtsstelle durch die opfermutige Tätigkeit der Störungssucher für kurze Zeit hergestellt und es dadurch dem Adjutanten II./116, Lt. d. R.

*) Gefallen am 21. April bei Douaumont.

**) „Ein kräftiger Gegenangriff der Zuaven östlich Ferme Haubromont begagierte das Plateau.“ Poirier a. a. O. S. 112.

Ged*), möglich war, durch den Regimentsadjutanten, Oblt. Madlung, das Feuer der eigenen Artillerie auf die dichten Kolonnen des anstürmenden Feindes zu lenken. So glänzend und lückenlos liegt das Feuer, daß binnen wenigen Minuten die feindlichen Massen zurückzuströmen beginnen. Von ihren Offizieren festgehalten und wieder vorgeführt, kommen sie teilweise bis auf 50 m an unsere Infanterielinie heran. Der hinter der Linie liegende Lt. d. R. K a n n sieht links Deutsche zurückgehen und dann auf 150—200 m Franzosen in dicken Haufen folgen. Er kommandiert sofort: „Patronen raus, gut gezielt!“ Die M.G. feuern, daß die Läufe glühend werden. Mit großer Kaltblütigkeit führt Gefr. Löschor n, den Feind so nahe vor sich, Laufwechsel aus. Das andere M.G. des Zuges K n i e r i e m verliert nacheinander Gewehrführer, Zugführer und Richtschützen. Lt. d. R. K n i e r i e m, der selbst den Gewehrführer vertritt, erhält einen Schuß in den Oberarm. Ein Volltreffer zerstört das eine M.G. des Zuges B a u e r, tötet fast die gesamte Bedienung und verwundet den Lt. d. R. B a u e r durch einen Splitter im Oberschenkel. Auch Hptm. K i e n i t z, der Führer der M.G.K., wird verwundet. 4 Offz. 26 Mann betragen die Verluste der schwachen Kompagnie an diesem Tage. Von hinten schwärmen nun Unterstützungen ein von III./117, zwei Züge 9./117 unter Lt. v. B o r d e. Auch der F.M.G.-Zug 92, Lt. d. R. I g e l, ist wie überall, wo er gebraucht wird, zur Stelle. Der verwundet zurückgehende Lt. K n i e r i e m kann ihn noch auf einen bedrohten Punkt hinführen. Hinter dem II. Batl. treffen 5., 7., 2./116 am Waldrande ein. Hptm. v. T h ü m e n setzt die Leibkompagnie in die zwischen 6. und I./116 entstandene Lücke, die 5. hinter der 6. ein, die 7. rechts der 8. zum Angriff gegen die Straße. Der französische Angriff wird zu einem verlustreichen Hin und Her, bis er unter der geschickten deutschen Abwehr die letzte Stoßkraft verliert.

Und nun, es ist nach 4^o nachm., erhebt sich die ganze deutsche Linie, auch die hinteren Teile der 116er und 117er treten an, alles durcheinander, „eine förmliche Völkerwanderung“, wie es Lt. G e r m a n n der 12./117 schildert. Bei den 116ern hat den Anstoß besonders Hptm. d. R. S a b e r t o r n gegeben, dessen Zug der 11. Komp. bisher Meldefette gewesen war, und der nun nach vorn eilt. Die verwundeten Lts. B ö l k e r und K a n n stürmen mit vor, jener eine große rotgelbe Artillerieflagge, wie sie zur Bezeichnung der vorderen Linie diente, ergreifend, dieser sich auf seinen Stock stützend, so gut es geht an dem Wettlauf teilnehmend, bis

*) Gefallen am 23. Oktober 1918.

er durch einen Brustschuß niedersinkt. Östlich des Dorfes leistet der Feind in einem Grabenstück noch Widerstand mit M.G. Lt. Funk, M.G.R./116, wird am Kopfe schwer verwundet. Hier, nordwestlich „524“ fand man auch die Leiche von Lt. Ellinghaus, des Führers der 3./117.

Die ins Dorf selbst eindringenden Teile, auch II./117 nun von neuem, finden dort keinen Widerstand mehr. Der Feind legt bald schweres Artilleriefeuer darauf. Eine in einen Dachgiebel schlagende Granate wirft Lt. v. Bocke, 9./117, besinnungslos nieder. Vermischte Teile, besonders von 4./117 unter Fwlt. Braun, von der 8. unter Lt. d. R. Schreyer, auch vom III. Bataillon, darunter Lt. d. R. Heim, 12., und Lt. Heuser, 11., der aber nur wenige Leute seines Bataillons bei sich sieht, stürmen über den Südrand des Dorfes hinaus, manche bis an den Drahtverhau auf dem Pfefferrücken. Sie werden aber durch feindliches M.G.- und eigenes Artilleriefeuer genötigt, sich dicht südlich des Dorfes einzugraben.

Auf dem äußersten linken Flügel hat Lt. d. R. Adam, als die Verstärkungen nahezukommen, seine 8./116 zu neuem Angriff gegen die Straße vorgerissen, durch Draht und Hecken hindurch, — Kleider- und Hautsecken bleiben dabei hängen. Der Zugführer, Lt. Theobald, fällt bei diesem Sturm. Von der Straße verläuft ein Graben in südlicher Richtung, dessen dicht gedrängte Besatzung nach allen Seiten feuert. Bfw. d. R. Jacob faßt ihn im Rücken; von der Straße her stürmt die 7. Komp. Ihr Führer, Lt. d. L. Boehle, erhält zwei Schritte vor der Brustwehr den tödlichen Schuß von einem Franzosen, der das schon weggeworfene Gewehr wieder aufgenommen hat. Blutige Vergeltung wird für solche Niedertracht geübt. 280 Franzosen werden als Gefangene mit vier M.G. abgeführt.

Als die Nacht hereinbricht, hat Sptm. v. Brandenstein dicht südlich Louvemont mit II./117 die vordere Linie besetzt, 4. Komp. und Teile der 3. dahinter gesammelt. Das III. Bataillon liegt zum Teil (9., 10. R.), mit III./116 vermischt, südlich der Straße, südöstlich Louvemont. In die Lücke zwischen II. und III./117 schieben beide Bataillone die ihnen zugeteilten Züge der 3. Pi./20, die R.Pi.R. 89 abgelöst hat. Nördlich der Straße liegen I., 5. und 6./116, dazwischen auch Teile III./117. Lt. d. R. Schier, 12./117, und Mülwert, 11./117, sind zwischen der II./116 geraten. Eine Ordnung der Verbände ist in der Dunkelheit, bei der Erschöpfung der Truppe und der Nähe des Feindes nicht möglich. Lt. d. R. Adam und Hölzel, der die 7./116 übernommen hat, richten den er-

oberten Graben zur Verteidigung ein und schlugen noch den Angriff einer feindlichen Kompagnie ab. Die zwei einzigen schußbereiten M.G. von J.R. 116 unter Bfw. S ä n g e r stoßen zu ihnen. Der Feind hält noch den Südtail des Grabens und liegt unserer ganzen Linie dicht gegenüber eingegraben. Bei II./117 dringt der bei seinen Leuten als unverwundbar geltende Lt. d. R. M a u e r m a n n mit einigen Leuten nachts in den feindlichen Graben ein und bringt zugleich mit einem M.G. die Nachricht zurück, daß die feindliche Besatzung überlaufen werde, sobald das Artilleriefeuer einsetze. Bei Morgengrauen fällt Lt. H e r z f e l d, 3./Pi. 20, mit einem Pionier zusammen durch den Schuß eines Zuaven.

Furchtbar litten die Truppen in dieser kalten Schneenacht inmitten des graußigen Leichenfeldes. In den Gräben voll herabbrinnenden Schneewassers lagen die durch zwei Kampftage von seltener Schwere zu Tode erschöpften Leute. Das fortbauernde feindliche Artilleriefeuer hinderte den Abtransport der zahlreichen Verwundeten, deren Jammerschreie durch die Nacht gellten. Der Verlust des J.R. 116 betrug an Gefallenen 4 Offz. 104 Mann, an Verwundeten 11 Offz. 447 Mann, 61 waren vermißt, so daß der Gesamtabgang sich auf 627 Köpfe belief. Davon entfielen auf das II. Batl. 341, auf das I. 135 und auf das III. 125. Regiment 117 verlor nur 183 Mann, am meisten die 4. Komp. mit 42. Die R.Pi.R. 89 hatte mit II./117 heut ihren 5. Gefechtstag gehabt mit einem Gesamtverlust von 65 Mann, 2./Pi. 30 war wie gestern mit J.R. 116 vorgestürmt und hatte an beiden Tagen 40 Mann verloren.

I./117 (ohne 3. und 4.) kam im Laufe des Nachmittags aus der Mulde südwestlich Beaumont östlich „511b“ vor. An seine Stelle traten 11., 12./115 aus dem Fay-Wäldchen, wo der Rest des Füß.Batls./115 blieb. I. und II./115 hatten — wie an diesem und den folgenden Tagen alle die durch Verluste geschwächten Regimenter — Ersatz aus der Heimat empfangen. Hell stachen die neuen Uniformen ab von den mit dem blutgetränkten Boden Verduns bekrusteten, in Draht und Wald zersehten Rücken der alten Kämpfer. Grüße aus der Heimat dünkten diesen die Blumensträuße im Knopfloch und die Feldpostpaketchen am Koppel der Neuangekommenen, denen das Schicksal die etwas plötzliche und harte Umstellung vom Frieden des Elternhauses zum Schützengraben vor Verdun zumutete! 4^o nachm. erhielten die beiden 115er-Bataillone den Vormarschbefehl. Beim Marsch durch die Fosses-Schlucht streckte der Tod seine Faust schon wieder in die Reihen hinein. Schwere Granaten schlugen in die Bataillone. Lt. d. R. F i s c h b a c h, Ord.Offz. des

I. Bataillons, wurde am andern Tage mit einem Granatsplitter im Herzen gefunden.

Das III. A.R. erhielt bei Tagesanbruch die Meldung von der Besetzung des Werkes auf „378“. Lt. d. R. Hildebrandt mit der 2. Komp. des Leibgren.Rgts. 8 war in der Nacht in seiner gefährdeten Lage dicht vor, ja inmitten des Feindes, der westlich und östlich noch an der Straße Louvemont—Chambrettes Fe. lag, durch die 1. Komp. und durch Pioniere mit Flammenwerfern verstärkt worden. Nach dreistündiger Artillerievorbereitung unter Einsatz vom M.W. sollte am Morgen der Sturm stattfinden. Der Feind hatte aber in der Nacht das Werk geräumt. Nach Heranziehung der übrigen Kompagnien des I. Bataillons wurde es unter Flankendeckung nach Osten und Westen besetzt.

Das Generalkommando sah im übrigen die Aufgabe des Tages in der Vorbereitung des Angriffs auf Fort Douaumont. Am Vormittag sollte durch Patrouillen festgestellt werden, ob Chauffour- und Hassouleva Wald vom Feinde frei waren. Der Beginn des Wirkungsschießens war erst auf 12⁰ mittags festgesetzt. Die Gefechtsstreifen wurden durch einen neuen Korpsbefehl von 12⁴⁰ nachm. derartig verschoben, daß, während bisher die Trennungslinie zwischen beiden Divisionen durch die Mitte des Forts gezogen war, sie nun durch den östlichen Schulterpunkt gelegt wurde, so daß die Eroberung des Forts allein der 5. I.D. zufiel. Mittlerweile war eine in Ausbau befindliche feindliche Stellung vom Nordrand Chauffourwald nach Osten gemeldet worden. Hier waren die frischen französischen Kräfte der 31. u. 306. I.B. (Gruppe Deligny, Rdr. der 153. I.D.) eingesetzt worden. Von Osten nach Westen standen das 4. und 2. Chasseur-Batl. und I./95, westlich verlängert durch I. R. 85. Als Hauptverteidigungslinie war von den Franzosen die Linie des Forts gedacht, I.R. 418 östlich des Forts, III./95 am Nordrande des Dorfes Douaumont.

In einem Befehl von 1²⁰ nachm. setzte General v. Lochow den Zeitpunkt des Angriffs gegen die gemeldete feindliche Stellung auf 4⁰ nachm. fest. Die Sturmtruppen sollten sich dann näher an das Fort heranschieben bis in die Linie: „Südostende Chauffourwald—Grabenstück 250 m südwestlich Hassouleva Wald — „639“. Ein Sturm auf das Fort selbst war für den 25. von der Führung noch nicht beabsichtigt. Der nun zu schillernde, große Erfolg entsprang somit ganz dem Angriffsgeist der Truppe, der Entschlußkraft der Führer in vorderer Linie.

Der Ruhm der Einnahme des Forts ist der 5. I.D. durch die 6. entwunden worden. Das lag vor allem daran, daß der Angriffsbefehl insolge

gestörter Fernsprechverbindung die Sturmtruppen der 5. J.D. verspätet erreichte. Erst 3³⁰ nachm. erhielt ihn Gren.Regt. 12, 4⁰⁷ das Sturmbataillon Bloem. Die Führer der beiden vorderen Kompagnien — es waren wieder die 3. und die 1., jene heute rechts, an der Fichtenhöhe südwestlich Chambrettes Fe., diese südlich „536“ — riefen in Ungeduld und Sorge wiederholt das Batl. an, sahen, wie um 4⁰ das Artilleriefeuer vorverlegt wurde, wie bald darauf links die 24er vorgingen. Endlich sah Lt. Wisselink den Bataillonsadjutanten, Lt. Niké*), winkten, und Lt. d. R. Wolffstieg, mit seinem Nachbar in Augen- und Rufverbindung, rief, selbst 10 Schritte vorspringend: „Auf — marsch!“ Es war aber 4²⁰ geworden. Und noch war rechts vom Leib-Rgt. nichts zu sehen, so daß der Angriff der 12er ebenso mit offener rechter Flanke erfolgte wie vorher der noch zu schildernde der 24er.

Das zum Sturm bestimmte Füsilier-Batl. des Leib-Gren.Rgts. 8 unter Hptm. Thortsen**) lag am Südrande des Fosses-Waldes, weit auseinandergezogen. Hierdurch und durch das starke Artilleriefeuer wurde die Befehlsübermittlung besonders erschwert. Die 11. und 12. Komp. unter Oblt. v. Schröder waren, als die Lage bei der 25. J.D. bedrohlich wurde, zur Deckung der Flanke nach rechts gezogen worden und litten hier stark unter Artilleriefeuer. Die 11. verlor 40, die 12. 52 Mann. Lt. d. R. Versu, Kompagnie-Führer der 11., wurde tödlich verwundet. Mit erheblicherer Verspätung als die 12er traten 9. und 10./Ab.Gr. 8, Lts. d. R. Schreiber und Hennig, zum Sturm an. Über die Linie des I. Bataillons auf Höhe 378 hinweg stießen sie bei geringem Widerstande (nur 24 Mann Verlust) durch den Chauffour-Wald hindurch bis zu seinem Südrande, den Lt. d. R. Schreiber 5³⁰ nachm. erreicht meldete.***) Da aber die 25. J.D. noch zurück war und die rechte Flanke durch die vom Feinde besetzten Blockhäuser bei „259“ gefährdet wurde, nahmen die 12. und 11. Komp. und in ihrer Fortsetzung das II. Batl. eine Hakenstellung mit der Front nach Westen ein. Das Vorgehen des II. Batls. über den deckungslosen Hang der Höhe 378 wurde durch M.G.-Feuer von rechts verlustreicher (75 Mann) als das Vorgehen des Füß.-Bataillons. Lt. d. R. Schröder, Kompagnie-Führer

*) Gefallen am 8. Mai im Fort.

**) Gehörte zum J.R. 20, führte aber jetzt das Füß.Batl. der Leibgrenadiere, da Major v. Johnson an Stelle des Oblt. v. Schanke das Regt. führte.

***) Der leichte Erfolg ist daraus zu klären, daß zu dieser Zeit rechts von der 25. J.D. gerade der feindliche Angriff zusammengebrochen war, links die 12er den Feind zurückgeworfen hatten.

der 5., wurde verwundet. Oblt. v. Schaß ging mit der letzten Welle der 7. Komp. gegen ein feindliches M.G. am Nordwestrande des Chauffour-Waldes vor, trieb in der Dämmerung einen Trupp Franzosen mit zwei M.G. zurück und unterhielt von einem Steinbruch aus ein Feuergefecht mit feindlichen Schützen im gegenüberliegenden Waldstück. In dieser vorgeschobenen Stellung, in die er nach und nach sechs Gruppen der 7. Komp. heranzog, sicherte er gegen feindliche Unternehmungen von Nordwesten her. Am Abend wurde auch das inzwischen gesammelte I. Bataillon in den Chauffour-Wald gezogen.

Auch der Angriff des I. Batts. Gren.Rgts. 12 hatte zunächst einen glatten Verlauf genommen. Die in unvollkommenen Deckungen liegende Linie des französischen I./95, schon durch die Artilleriesvorbereitung mürbe geworden, durch das Vorgehen der 24er*) umgangen, wurde überrannt. Über 200 Gefangene fielen hier in deutsche Hände. Hoch ausgerichtet schossen und liefen die 12er hinter den Fliehenden her, als beim Überschreiten der Höhenwelle östlich des Chauffourwaldes plötzlich vom Dorf Douaumont her ein überwältigendes Infanterie- und M.G.-Feuer in die Reihen schlug. Fähnrich v. Saubertzweig**), 1./12, bricht mit einem Schuß durch beide Augen zusammen. Dem Lt. d. R. Bornemann derselben Kompagnie treibt ein Geschosß die Splitter seiner Uhr in den Leib. Der ihm zu Hilfe eilende Sanitäter stürzt mit einem Kopfschuß über ihn. Alles sucht Deckung in der Mulde an der Nordostecke des Waldes, wo sich die Kompagnien des Bataillons zusammendrängen. Hptm. d. R. Bloem sucht mit der 4. Komp. tollkühn weiter vor zu stürmen. Er muß schließlich von den Offizieren seines Stabes in Deckung gerissen werden. Lt. d. L. Seybüchler***), Kompagnie-Führer der 4., wird verwundet. Die Mulde wird bestrichen durch ein feindliches M.G. von dem Weinberg nordwestlich des Chauffour-Waldes. Durch einen einzigen Feuerstoß hat die 1. Komp. 8 Schwerverwundete mit Oberschenkelschüssen. Nun drängt sich alles so dicht wie möglich an den Waldrand heran, wo ein natürlicher Graben einigen Schutz gewährt. Einer Patrouille der 3. Komp. gelingt es, ein flankierendes M. G. zu beseitigen. Ein anderes feuert weiter.

Der Angriff des Batts. war zusammengebrochen. Die wiederholt vom Regiment gegebenen Befehle, vorzugehen, waren nicht durchführbar. In der Nacht hob sich jeder einzelne Mann vom Schnee deutlich ab, den

*) Vgl. S. 173—174.

**) Sohn des bekannten Generalstabschefs (Armee Julier), Generals v. Saubertzweig. Der junge Held erlag erst 1917 seiner schweren Wunde.

***) Gefallen am 27. Juli in der Sommeschlacht.

weiter feuernden M.G. der Franzosen immer wieder ein willkommenes Ziel bietend. Trotzdem waren die Verluste nicht so hoch. Es scheint, als wenn die Pöflichkeit ihres Eintretens und ihre Häufung in einem kurzen Zeitraum in nachhaltiger Weise den Angriffsgelst der Truppe lähmte.

Die wesentlichste Entscheidung des Tages war während der hier geschilderten Ereignisse nicht unweit von ihrem Schauplatz bei den 24ern gefallen.



3. Die Erstürmung des Forts Douaumont.

Als am Morgen die Leute der 8. Kompagnie des I.R. 24 an der Südwestecke des Hermitage-Waldes den nächtlich gefallenen Schnee abschüttelten, sahen sie auf der 800 m weiter südlich gelegenen Höhenwelle eifrig schanzende Franzosen in ihren graublauen Mänteln und Stahlhelmen. Sie schienen keine Ahnung von der Nähe des Feindes zu haben, bis einige Schüsse eines leichten Minenwerfers sie in ihrer Arbeit unsanft unterbrachen. Diese über die Höhe 345 sich hinziehende Stellung (a) war die, welche in ihrem westlichen Teile von den 12ern gestürmt wurde. Ihre Fortsetzung nach Osten wurde durch eine von Nordosten nach Südwesten in der Richtung auf das Fort sich hinziehende Mulde unterbrochen. Eine weitere feindliche Stellungsgruppe (b) lag 500 m weiter südlich auf der Höhe westlich des Südausläufers des Hassoulemaldes. Am Morgen rückten vom Regiment 24 die 6. Komp. links neben die 8. an den Südrand der Hermitage, die 7. dicht dahinter. Die 5. wurde zurückgehalten. Das III. Batl. löste an dem etwa 350 m vorspringenden Waldrande von La Vauche mit 9. Komp. rechts in dem vorspringenden Waldzipfel, mit 10. links daneben das I./I.R. 64 ab, das mit den übrigen Teilen dieses Regiments Korpsreserve wurde. Daneben stellten sich bis zur östlichen Ecke des Waldstücks I. und III./I.R. 20 bereit. Dieses frische, bisher in Korpsreserve befindliche Regiment unter Obstk. v a n d e n B e r g h war am 24. und in der Nacht zum 25. herangezogen worden. Sein II. Batl. deckte in dem Waldstück bei „267“ die linke Flanke der 6. I.D. gegen Bezonvaux, das erst heute von der 10. R.D. genommen werden sollte. (Vergl. Skizze 7).

10⁰ vorm. begann die Artillerievorbereitung. Stunde um Stunde verging, ohne daß der Angriffsbefehl eintraf, so daß bei der Truppe schon Zweifel laut wurden, ob heute noch angegriffen werden würde. Der erst 1²⁰ nachm. gegebene Korpsbefehl gelangte auch hier nicht so schnell zur vorderen Linie, da die Fernsprechleitungen dorthin noch im Entstehen waren. Bei den 20ern, die den größten Teil ihrer Tagesverluste schon vor dem Sturm durch feindliches und auch eigenes Artillerief Feuer hatten, wußten die Melder mit den Geschäftsstellen noch nicht Bescheid. Das Regiment kam erst 4³⁰ nachm. zum Antreten, weshalb der Sturm der 24er zunächst weder rechts noch links Anschluß fand.

3³⁰ nachm. wurden die Kompagnie-Führer des III./24 zum Batls.-Gefechtsstand gerufen, um dort den Angriffsbefehl entgegenzunehmen. Als Lt. v. Osterreich die Höhe wieder hinaufeilte, um seine 10. Komp. noch rechtzeitig anzusetzen, hörte er dicht vor sich schwere Einschläge, und Leute kamen ihm mit allen Anzeichen des Schreckens entgegengeläufen: Die eigene Artillerie habe eine Lage in und dicht vor die vordere Linie gesetzt. Lt. v. Osterreich besprach sich schnell mit Lt. d. R. Reese, dem Führer der eben ankommenden 12. Komp., der sofort seine Züge entwickelte, und setzte die eiligst geordnete 10. dicht dahinter ein.

Auch bei der 9. und 6. Komp. war durch Kurzschüsse eine augenblickliche Verwirrung entstanden. Für die gegen die 8. Komp. 250 m vorgestaffelte 6. Komp. enthielt ohnehin das erste Vorgehen eine gewisse Schwierigkeit, weshalb Sptm. Haupt ihrem Führer, dem Lt. d. R. Müller (Werner), zugesagt hatte, die 7. so dicht hinter ihr und so rechtzeitig vorbrechen zu lassen, daß sie der 6. eine sichere Stütze sein könnte. So trat die 7. Komp. bereits kurz vor 4⁰ nachm. an, über die 6. hinweg, bzw. links an ihr vorbeistößend. Erst nachdem Lt. Müller durch den Artilleriebeobachter die Versicherung erhalten hatte, daß die eigene Artillerie verständigt sei, trat auch er etwa 4⁰⁵ mit seiner Komp. an. *) Einen Zug unter Bizeseidw. d. R. Fink, einem besonders bewährten und tapferen Führer, setzte er fast senkrecht zu der allgemeinen Angriffsrichtung nach rechts an, um durch einen Flankenstoß das Vorkommen der 8. Komp. zu erleichtern, und schob dafür rechts vom Zuge Radtke den Zug Morgenroth ein, ohne indessen die Lücke zur 8. Komp. ganz mit diesem ausfüllen zu können.

Oblt. v. Brandis sah die Wellen der 7. Komp. vorgehen, sah mit Spannung nach rechts, wo die 12er zu gleicher Zeit antreten mußten. Einige bange Minuten vergingen. Aber längeres Warten war nicht möglich, wenn man noch unter dem Schutze des Artilleriefeuers stürmen wollte. So ließ 4⁰⁷ nachm. auch Oblt. v. Brandis seine 8. Komp. antreten auf die Gefahr hin, den Angriff mit offener Flanke zu führen. Über ansteigendes, freies Gelände stürmte die Kompagnie gegen die oben bezeichnete Stellung a, ohne einen Schuß zu erhalten. Das Artilleriefeuer und die vier M.G., mit denen Lt. Calov von den hohen Unterständen der Batterie 634 aus die feindliche Brustwehr überhöhend unter Feuer nahm, hielten den Feind auf der Grabensohle. Als dann von rechts der Feuerüberfall des Zuges Fink (6.) flankierend in seine Reihen schlug, raffte

*) Gefechtsbericht der 6. Komp.

er sich wohl auf. Aber im nächsten Augenblick standen die 24er vor dem Graben. Es bot sich ihnen ein Bild, das bei dem ganzen Ernst der Lage doch ein lautes Gelächter auslöste: Schulter an Schulter hockte die dichte Besatzung des Grabens, ohne vor Schreck sich rühren zu können. An einigen Stellen fielen Schüsse. Aber das Feuer der 24er auf nächste Entfernung in den dichten Haufen hinein machte dem Widerstande sofort ein Ende. Gefr. Fuchs nahm sich ein französisches M.G., dessen Einbau er am Morgen beobachtet hatte, zum Ziel. Es hatte erst zwei Schuß abgefeuert, da fiel der Schütze von seiner sicheren Kugel. Mit erhobenen Händen stürzten überall die Franzosen aus dem Graben heraus und eilten zwischen den Stürmenden als Gefangene nach hinten, mit wehenden Mänteln, „fliegenden Cutaways“, die andern den Gang hinunter. Stehend freihändig schossen die 24er in den dichten fliehenden Knäuel. Da warfen die Franzosen Waffen und Patronentaschen hin und traten in Gruppenkolonnen an, „als wäre es 4 Wochen vorher einegerziert.“*)

Während die beiden vorderen Züge der 8. Komp. unter Bfw. Richter und Lt. Frhr. v. Eynatten, denen Oblt. v. Brandis, von der Höhe das Fort vor sich liegen sehend, die Parole „Marschrichtung Douaumont“ gab, hinter den fliehenden Franzosen herstürmten, hielt der Kompagnie-Führer seinen hinteren Zug unter Lt. v. Derken (Fritz)**) in der gewonnenen Stellung zurück. Seine Führerverantwortlichkeit lenkte seinen Blick nach rechts, wo die 12er immer noch nicht sichtbar waren und der Feind in der Flanke lag. Er drehte den Zug Derken dagegen ab, der auch noch durch zwei Züge der 5. unter Lt. d. R. Bötticher gestützt wurde. Der Feind, der sich seinerseits durch das Vorstürmen der 24er umgangen sah, entwickelte Teile seiner Truppen nach der Flanke, eröffnete aus einem von Norden nach Süden verlaufenden Graben Inf.- und M.G.-Feuer und führte vom Dorfe Douaumont Verstärkungen heran, die angriffsweise vorgingen, in ihren braunen Mänteln als Zuaven deutlich erkennbar.***)) Gegen sie schwenkten die hinteren Gruppen des Zuges v. Eynatten unter umsichtigen Unteroffizieren, wie Sergt. Hannemann, Uffz. Schneidereit****)) u. Bieberstein von selbst herum und nahmen das Feuergefecht auf. Teilweise gingen sie dem neuen Feinde entgegen. Bis auf 10 Schritt kamen die Zuaven an die dünne Linie heran. Die fechtenden Gruppen lagen zum Teil Rücken an

*) Aus dem Bericht eines Musketiers.

**) Gefallen am 23. März 1918.

***)) Es waren 9. Zuaven der 153. J.D.

****)) Gefallen im Mai 1916, heute erwarb er sich das E.K. I.

Rücken. Feinde überall! Hier näher dem Fort und Dorf Douaumont dauerte das Gefecht noch fort, als es weiter rechts rückwärts bei den Zügen v. D e r z e n u. B ö t t i c h e r durch das Vorgehen der 12er schon beendet war. Aber deren Sturm kam, wie bereits geschildert, bald danach zum Stillstand. Und die wenigen, schwachen Gruppen der 24er vermochten nicht, die ganze lange Flanke zu besetzen, die desto länger wurde, je mehr die gegen das Fort stürmenden Teile vorkamen. So geschah es, daß, gerade als die vordersten Wellen über das Glacis drangen, ihre Flanke durch vom Dorfe Douaumont vorgehenden Feind bedroht wurde. Umsichtig und entschlossen warf Untffz. K r a a z der 6. Komp., im Begriff, seinem Zugführer, Lt. d. R. K a d t k e, zu folgen, sofort seine Gruppe herum und eröffnete das Feuer auf den am Nordwestabhange des Fort-
hügels sichtbaren Feind. Der Führer der 6., Lt. d. R. M ü l l e r, ließ dann auch seinen Reservezug unter Vfw. F i n k Front gegen das Dorf Douaumont nehmen. Vor allem aber hat die 8. Komp. unter Oblt. v. B r a n d i s die Flanke des Sturmes auf das Fort in tapferem Aus-
harren gedeckt und dabei mehr Verluste (30 Mann) gehabt als die drei anderen Kompagnien des Bataillons zusammen. Nach französischen Be-
richten lag auch das deutsche Artilleriefeuer ungewöhnlich wirksam be-
sonders auf Dorf Douaumont, so daß die deutsche Artillerie auch hier einen
schwerwiegenden Anteil am Gelingen des Sturmes für sich in Anspruch
nehmen kann. Die einbrechende Dunkelheit, beschleunigt durch ein 5²⁵
nachm. einsetzendes Schneetreiben, machte dem Kampfe in der Flanke ein
Ende, dessen ausschlaggebende Bedeutung auf der Hand liegt. Ohne diesen
von Oberleutnant v. B r a n d i s rechtzeitig genug eingeleiteten und hart-
näckig trotz großer Unterlegenheit durchgeführten Schutz der Flanke hätte
die nun zu schildernde Eroberung des Forts Douaumont wohl gelingen
können, die Stürmer wären jedoch nach erfolgter Tat abgeschnitten ge-
wesen und voraussichtlich um die Frucht ihres Heldentums gebracht
worden.

Als die 8. Komp. in die Stellung a einbrach, hatte die 7. weiter öst-
lich teils hinter der Höhe, teils auch auf dieser in einem Graben*)
Deckung gegen das M.G.-Feuer aus der gegenüberliegenden Stellung b
genommen, so daß rechts die 6. Komp., links das III. Bataillon Zeit
gewannen, heranzukommen. In M.G.-Feuerpausen stürmten dann die
6. und 7. über die Höhe hinweg, die Kompagnien vom III. in die Haffoule-
Schucht hinein, an deren vorderem Rande sie eine vorgeschobene feind-

*) Bericht von Lt. d. R. S o m m e r 7./24.

liche Linie überrannten, und in der sie eine Batterie mächtiger Marinegeschütze verlassen fanden. Dann wandten sich alle gegen die feindliche Stellung b, die auf einer Buschfläche von abgeholztem, aber wieder ausgeschlagenem Laubwald ausgehoben war. Hieraus kam ein kurzes heftiges Schützenfeuer, zwei M.G. mischten sich hinein. Dann erschienen die durch die Schlucht ausholenden Teile der 12. Komp. bereits im Rücken der Franzosen. Damit war auch hier der Widerstand des Feindes gebrochen. Chasseurs, meist bejahrte Leute, in den alten dunkelblauen Uniformen, gingen mit großer Befriedigung in Gefangenschaft. „Sie wären die ganze Nacht marschiert, da könnte niemand verlangen, daß sie am andern Tage gleich kämpften!“ Die 2. und 4. Chasseurs, die zusammen 600 Gefangene verloren, haben hier weder ihrem Eliteruf als Chasseurs, noch als Angehörige des „eisernen“ XX. Korps Ehre gemacht.

Das von der höheren Führung gesetzte Angriffsziel war erreicht. Lt. v. Osterreich, besorgt um die Verbindung mit den links abhängenden 20ern, sammelte in der eroberten Stellung, was von 10. und 12. Komp. zu halten war. Die meisten stürmten allerdings weiter hinter den in Richtung östlich des Forts fliehenden Franzosen her, voll Begeisterung über diese Art von Sturm, der so ganz anders war als die harten Kämpfe im Herbebois. Unter glänzender Beobachtung des die Infanterie begleitenden Lt. d. R. Wadertzapp, 5./Fa. 39, hatten die Batterien der Gruppe Schlieffen, 3. und 5./Fa. 3 sowie 5./Fa. 39 unter Hptm. Onügge, Hptm. d. R. Boffelmann und Hptm. d. R. Bauermeister ihr Feuer immer dicht vor der Infanterie hergehen lassen und so wesentlich zu den Erfolgen beigetragen. Aber nun machte das Feuer der eigenen schweren Artillerie, das gerade auf dem Gelände östlich des Forts mit besonderer Stärke lag, dem siegesfreudigen Vorstürmen ein Ende. Alle Verbände lösten sich, man suchte hinter einer Bodenerhebung, einer Geländewelle oder in Trichtern Deckung. Gruppen fanden sich zusammen, um beim nächsten Einschlage wieder nach allen Richtungen zerstreut zu werden. M.G. Feuer vom Kirchturm des Dorfes Douaumont faßte die auf der Höhe vorgehenden Teile, die einige Zeit im Gebüsch liegen blieben, dann nach rechts Schutz suchten in der erwähnten nach dem Fort sich hinziehenden Mulde.

In dieser waren die Züge Radtke und Morgenroth der 6. unaufhaltsam weiter gestürmt und erreichten zuerst hier die Straße vor dem Drahtverhau der das Fort umgebenden, aber vom Feinde nicht besetzten Gräben. Hier sammelten sich die „Stürmer von Douaumont“, vor allem 6. und 7., stärkere Teile der 9., schwächere der 10. und 12.

Komp., von rechts Zug Richter der 8. und endlich der vorderste Zug der 5. Kompagnie unter Lt. d. R. Klingenberg. Dieser war der 8. Komp. auf 150 m gefolgt, hatte sich zunächst bei Zug v. Derzen im französischen Graben niedergelegt, war dann aber weitergestürmt, um möglichst schnell die Zone des von Dorf Douaumont herkommenden Flankenfeuers zu überwinden.

4³⁰ nachm. mögen die vorderen Teile der 6. und 7. Komp. vor dem Fort angelangt sein. Unter der tatkräftigen Leitung des Untffz. B o t h und des Gefr. G ö r l i z haben die Telephontrupps der 6. und 7. Komp. die Leitung vorgetrieben, soweit der Draht reicht. So erfährt der Bataillonsführer, Major v. Klüfer, der seinen Gefechtsstand bei Batterie 634 eingerichtet hatte, schon 4²⁰ durch Lt. d. R. M ü l l e r von der schweren Bedrängnis der vorgehenden Truppe durch das eigene Artilleriefeuer. *) Weiterhin melden die Telephontrupps selbständig, was sie von ihrer vorgeschobenen Stelle beobachten können. Ein aus der vorderen Linie kommender Melder sinkt erschöpft an dem Gefechtsstand nieder mit den Worten: „Vordere Linie hat Fort erreicht, leidet aber sehr unter eigenem Artilleriefeuer.“ **) Nun beordert Major v. Klüfer durch den Fernsprecher einen Offizier heran, der über die Vorgänge berichten könne. Lt. d. R. S o m m e r, den dieser Befehl erreicht, eilt durch das M. G. Feuer zurück, meldet sich an der Endstelle des Telefons und gibt Aufklärung. Major v. Klüfer berichtet über das Regiment nach rückwärts. Aber alle Versuche, eine Vorverlegung des Artilleriefeuers zu erreichen, sind vorerst vergeblich. Man hält hinten die Meldung, daß die Infanterie vor dem Fort liege, für einen Irrtum, man sieht ja noch das Geschütz aus dem Südostpanzerturm des Forts feuern. Als der Generalstabsoffizier der Division, Hptm. v. St ü l p n a g e l, durch Artillerie-Beobachter von der Baum-Kreuz-Höhe erfährt, daß bereits feldgraue Gestalten auf dem Glacis des Forts zu sehen sind, ruft er erregt den Brigade-Adjutanten, Hptm. R e y m a n n, an. Auch dieser hat die gleiche Nachricht, aber ein Zurückholen der Durchgänger ist unmöglich. Entweder stürmen sie das Fort, oder sie bezahlen ihre Reckheit mit Vernichtung.

Hptm. Haupt ist entschlossen, das Fort zu nehmen. Als er zur vordersten Linie an dem Drahtverhau an der Straße heranspringt, ruft ihm Lt. d. R. S o m m e r zu, daß sie bereits weit über die befohlene Linie hinaus seien. „Wir stürmen das Fort“ ist die Antwort. Noch suchen alle

*) Nach dem Gefechtsbericht von Major v. Klüfer.

**) Bericht des Lin. d. R. W o ß, Ordonnanzoffizier beim Batts.-Stabe.

Schutz in Trichtern gegen die furchtbaren Einschläge der deutschen 21 cm-Granaten. Flehend steigen die „Feuer vorverlegen“ fordernden grünen Leuchtfugeln gen Himmel, bis der Vorrat verbraucht ist. „Leuchtpatronen her!“ ist das erste, was Hptm. Haupt dem mit seinem Zuge herankommenden Lt. Klingenberg zuruft. Weder die grünen Leuchtfugeln, noch die weißen, die man schießt, als keine grünen mehr vorhanden sind, werden jedoch beim Tageslicht von der Artillerie gesehen. Der unbesezte Schützengraben jenseits des Hindernisses verspricht bessere Deckung. Aus eigenem Entschluß beginnt Gefr. Pelzer*) der 7. den Draht zu durchschneiden, während sein Freund Hecht ihm das Gewehr hält; andere folgen. Auch 22er Pioniere sind dabei. Nach und nach quillt ein Teil der Masse durch die geschnittenen Gassen. Bei der 6. Komp. sind die Leutnants Radtke und Morgenroth ihren Leuten voran. Bei der 7. sind es Gefreiter Haefke, Musketier Folge, Bizefeldw. Wilmoß, Gefr. Loos, die zunächst Pelzer und Hecht folgen. Etwa 40 Mann dehnen sich in dem jenseitigen Graben nach rechts und links aus. Andere bleiben in den Trichtern hinter dem Verhau liegen. Da geht Hptm. Haupt selbst hindurch, gefolgt von Lt. Brandt und weiteren Leuten, reißt Zurückkommende wieder vor und sieht sich nun vor einem dichteren und breiteren, dem zweiten, inneren Draht Hindernis.

Die unmittelbaren Verteidigungsanlagen des Forts scheinen bis auf das Geschütz im Panzerturm unbesezt zu sein. Wie lange? Muß nicht der Feind aufmerksam werden auf die Gefahr? Wenn er mit seiner Infanterie die Wälle noch rechtzeitig besetzt, so sind die davorliegenden schwachen Kräfte verloren. Vielleicht hätten die Franzosen es längst getan, wenn nicht dieselbe deutsche Artillerie, die der eigenen Infanterie das Eindringen verwehrt, zugleich auch die feindliche Besatzung im Innern des Forts zurückhielt und ein Herankommen weiterer Kräfte verhinderte. Tatsächlich hat die französische Führung von der Bedrohung des Forts nichts, von seinem Verlust erst am späten Abend durch einen Verwundeten erfahren. Hptm. Haupt, der älteste Führer in der vor dem Fort liegenden vorderen Linie, fühlt die Gefahr, die mit jeder Minute wächst, sieht freilich auch die feurigen Einschläge oben auf dem Wall. Da erblicken die Leute rechts und links auf einmal den Hauptmann sich aus dem Graben erheben, mit dem Stock auf das Fort zeigend. Und die nächsten hören ihn rufen: „Drauf, das Fort ist unser! Was fällt, fällt!“ Und als

*) Gefallen im Mai 1916. Die Angaben stützen sich auf einen von ihm geschriebenen Gefechtsbericht.

einige noch zögern: „Kinder, ihr werdet mich doch nicht im Stich lassen!“*) Und nun erheben sie sich. „Zurück!“ ruft da Lt. d. R. Voigt, 4./Pi. 22, der das Hindernis als Hochspannungszaun erkannt hat. In Ermangelung isolierter Drahtscheren schlägt er mit einer Kreuzhacke auf die an der Rückseite der Holzpfähle angebrachten Glasisolatoren. Gott sei Dank! Die abspringenden Drähte berühren den Boden ohne Feuererscheinung; die Leitung scheint außer Betrieb. „Nun, dann Drahtscheren her!“ Musf. Klein, 5., springt auf den Ruf hin sofort aus dem Graben. Auch Pelzer und Hecht der 7. sind wieder tätig. Musf. Wulfbahn leitet die Leute der 12. einen Weg. Viele warten das Durchschneiden des Drahtes nicht ab, sondern klettern darüber hinweg. Was verschlägt's, wenn ein Hosenbein oder auch ein Stück Haut hängen bleibt!

Da dehnt sich vor ihnen auf der betonierten äußeren Wand des Fortgrabens ein 2½ m hohes Eisengitter als neues Hindernis. Die Blicke schweifen suchend nach rechts und links. An der Nordwestecke des Forts hat eine deutsche Granate ein großes Loch gerissen und dabei die Grabenwand mit zertrümmert, so daß sie hier nicht, wie sonst überall, 5 m tief senkrecht abfällt, sondern einigermaßen wenigstens abgescrägt ist. Unffz. Hasche, 12., sieht das Loch und ruft, das Gewehr hochhebend: „Hierher, Herr Hauptmann!“ Alles drängt sich nun an dieser Stelle zusammen, dabei, wie Leute der 6. Komp. berichten, Lt. Radtke allen voran**)! Er ist für seinen engeren Umkreis die treibende Kraft gewesen. „Mein lieber Wiedenhus, kommen Sie mit, wir müssen durch!“ ruft er dem Bfw. d. R. Wiedenhus***) zu. Und während dieser ihn stützend an der Hand faßt, magt Lt. d. R. Radtke als erster deutscher Offizier den Sprung in den Graben des Forts, nach welchem es kein Zurück mehr gab. Bfw. Wiedenhus rutscht aus und fällt gleich mit hinunter. Eine Anzahl tapferer Mannschaften folgen dicht auf, andere sind vielleicht noch vor den Offizieren abgesprungen****). Es sind Leute verschiedener Kompagnien, die einander nicht kennen, jeder in diesem Augenblick höchster Ungewißheit und Spannung nur mit sich beschäftigt. So ist es nicht möglich, mit unbedingter Sicherheit anzugeben, wer der erste, wer der zweite war —

*) So nach Berichten von Lt. Brand, Gefr. Haefle, Boog, Musf. Steiling, sämtlich 7./24.

**) Berichte von Musf. Wichert und Paulig, 6./24.

***) Gefallen als Lt. d. R. am 13. Mai im Cailletewald.

****) Auch Major v. Klüfer gelangt in seinem außerordentlich genauen, auf Berichten von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aufgebauten Gefechtsbericht zu dieser Annahme.

eine Feststellung, die im übrigen nur dann von Bedeutung wäre, wenn Heldentum in solcher Lage nach Graden gemessen werden könnte.*) Gleichwohl seien Einzelheiten und Namen angeführt. Lt. Radtke nennt den Gefr. Zabitzky der 6. und einen Mann der 7. Komp., seiner Erinnerung nach der Gefr. Hartung, als die, welche ihm zunächst gefolgt seien. Musf. Steiling der 7. erzählt, daß er mit dem Befreiten Hartung 7., einem Leutnant und einigen Leuten der 6. Komp. an die entzwei geschossene Stelle kam. Hartung sei zuerst gesprungen, er selbst hinterdrein, von Leuten der 6. an einem starken Bindfaden hinabgelassen, nach ihm zwei Leute der 6. Musf. Klein der 5. will als dritter abgesprungen sein, vor ihm ein Kamerad der 7. Lt. d. R. Klingenberg, der, nachdem er von links den Befehl „*March, March*“ gehört hatte, (wahrscheinlich von Hptm. Haupt durch die Linie weitergegeben) neben Radtke und Morgenroth über den Draht geklettert war, berichtet: „Ein paar Mann sprangen von oben herunter, ich entsinne mich auf Bfw. Wiedenhus, Lt. Radtke und einen Musketier der 5. Komp., darauf sprang ich in den Graben.“ Ihm sind Untffz. d. L. Kühn und Gefr. Granzow**) seines Zuges gefolgt. Fest steht weiterhin, daß Musf. Kühn, 5., Gefr. Haefke, 7., Untffz. Hasche, 12., Feldw. Schumann, 12., zu diesen ersten gehörten, vor allem auch zahlreiche Leute der 6. Kompagnie, neben dem bereits genannten Gefr. Zabitzky, die Gefr. Sommerfeld, Will, Westphal, Tambour Lögel, die Musf. Paulich und Wichert, weiter die Befreiten Krüger, Graß, die Musketiere Steinmann, Kolozeiczik, Rubseit, Buß und Rubik. Lt. d. R. Morgenroth, der mit Lt. d. R. Radtke die Seele des Vorwärts bei der 6. war, zählt gleichfalls zu diesen Stürmern. Gefr. Baack, 6., kletterte durch eine andere Bresche an der Nordostecke hinab, lief im Graben nach Westen und kam gerade hinzu, als Leutnant Radtke heruntersprang***).

*) Es ist in diesem Kapitel ganz besonders versucht worden, die Einzelheiten der historischen Handlung unter unparteiischer Abwägung und sorgfältiger Forschung festzustellen, da ein höchst bedauerlicher Streit um mehr oder weniger Verdienst der Stürmenden unter einzelnen Beteiligten entstanden ist. Die vorliegenden Berichte, sowohl die Kriegstagebücher als auch die persönlichen der Mitkämpfer widersprechen teilweise einander sehr. Die hier gegebene Darstellung ist das Resultat einer im Reichsarchiv vorgenommenen vergleichenden kritischen Untersuchung.

**) Gefallen im Mai 1916.

***) Aus einer großen Zahl schon im März 1916 vom Regiment gesammelter Berichte sind diese Namen herausgesucht worden. Gewiß fehlen

Während sich alles zur Bresche hindrängt, ertönt plötzlich der Ruf: „Der Hauptmann ist gefallen!“ Ein schwerer Einschlag hat Hauptmann Haupt zu Boden geworfen. Aber schon steht er wider aufrecht oben am Grabenrand. Die Gefahr des Augenblicks — wenn ein einziger Treffer in diesen zusammengeballten Haufen schläge! — liegt auf seiner Seele. Es gibt nur eine Möglichkeit, ihr zu begegnen: alles hinunter und hinein ins Innere des Forts. So rutscht er, unfraglich inmitten der soeben Genannten*), selbst hinunter, einen ihm nachgehaltenen Gewehrlauf fassend, und befiehlt, selbst mit angreifend, herumliegende Balken und Bretter an die Grabenwand zu stellen, um den folgenden das Herabkommen zu erleichtern. Lt. Brand, Ers. Res. Habedand, Gefr. Egner, Musk. Jaeschke und Blankenstein sind ihrem Hauptmann nahe. Die Tore der Grabenstreichen, durch die man einzudringen sucht, erweisen sich als geschlossen. Hptm. Haupt befiehlt deshalb, den Wall zu übersteigen. Neue Einschläge in den Graben und Rufe des Jagens bei einigen. Da springt Lt. Neumann der 9. Kompagnie herunter und meldet sich, die Hand am Helm: „Ich stehe zur Verfügung, Herr Hauptmann!“ „Dann los!“ Auf allen vieren geht es den Fortwall hinauf, Lt. Neumann und Ringenberg, Feldw. Schumann und verschiedene Leute hinter Hptm. Haupt. Vor ihnen auf der höchsten Stelle des Forts neben dem Panzerturm steht aufrecht Musk. Kühn, 5.**), eine Artillerieflagge schwenkend, um die Artillerie zum Einstellen des Feuers zu veranlassen. Vergeblich! Wieder setzt M.G. Feuer vom Kirchturm des Dorfes ein, und Lt. Neumann bleibt mit einem tödlichen Schuß in die Blase liegen. Gefr. Egner, 7., wird später tot am Eingange des Forts gefunden, Musk. Jaeschke und Blankenstein verwundet neben ihm. Was übrig bleibt, sucht Schutz in Granatlöchern. Dabei verliert der eine den andern, den er eben an seiner Seite gehabt hat, um sich in der nächsten Minute mit andern zusammenzufinden. So erklärt sich das Durcheinander der Berichte über die folgenden Begebenheiten. Lt. d. L. Böggt, 4./Pi. 22, der von einer anderen Seite den Wall

manche Tapfere, die auch unter den ersten waren, da sie vielleicht selbst verwundet, nicht zum Bericht kamen, oder Kameraden sie nicht genannt haben.

*) Lt. d. R. Morgenroth erzählt, daß Hptm. Haupt vor ihm war und noch 2—3 Leute dazwischen, ehe er selbst zum Absprung kam.

**) Kühn befand sich noch im Graben, als sein Kompagniekamerad Klein ihn von oben vom Wall mit der Flagge sah und ihn hinaufrief. Klein, ebenso Hartung, Steiling, Haefle, waren also, wie unter den allerersten beim Absprung, ohne Befehl allen voraus den Wall hinaufgeklettert.

erstiegen hat, trifft oben den Hauptmann und bei ihm u. a. den Pionier *Hempel*, mit dem er nun rechts absteigend durch einen halbverschütteten Eingang ins Innere gelangt und später auf dem Mittelgang wieder mit *Hptm. Haupt* zusammentrifft. Und als dieser die Höhe des Walles erreicht, kommen ihm schon seine Tapfersten entgegen: *Hartung*, *Steiling*, *Haefle*. Diese waren schon über den Wall hinweggestiegen und hatten jenseits einen Eingang gefunden. Lustig pfeifend, mit der Taschenlampe in der Hand, kam um eine Ecke ein Franzose; er wurde bleich vor Schreck, als er die „Boches“ so unvermutet vor sich sah. Da, wie er angab, noch 67 Mann im Fort sein sollten, stiegen die drei Leute wieder den Wall hinauf, um Verstärkung zu holen. Dabei trafen sie zu ihrer Freude auf den Hauptmann, der nun mit ihnen hinunterging an den Südeingang der Kehlmauer.

Hier kommt *Lt. d. R. Klingenberg* hinzu. Aus dem Innern werden Stimmen hörbar. Aufforderungen, sich zu ergeben, bleiben unbeantwortet. Es ist ein höchst ungemütlicher Augenblick. Doch *Hptm. Haupt* behält seine Ruhe, verteilt Zigaretten an die wenigen Leute, die sich langsam einfinden. *Feldw. Schumann*, der mit einigen Mann der 12., *Frenzel*, *Wulf*, *Zernikow*, *Staras*, einen französischen Artilleristen aus einem Artilleriebeobachtungsstande herausgeholt hat, meldet sich beim Hauptmann. Der Franzose wird hineingeschickt, seine Kameraden zur Übergabe aufzufordern, und kehrt mit etwa 25 Gefangenen zurück. Zu etwa zwölfen, — *Lt. Brand*, 7., ist nun auch dabei —, geht es jetzt mit einer Laterne einen dunklen Gang hinein. Der Franzose geht voran. Er soll den Hauptmann zum Kommandanten des Forts führen. Der westöstliche Hauptgang des Forts ist durch Petroleumlampen erleuchtet. Als *Hptm. Haupt* diesen nach Osten geht, kommt ihm *Lt. d. R. Morgenroth* entgegen. Er war *Hptm. Haupt* zunächst den Nordwesthang des Walles hinauf einige Meter gefolgt, hatte sich aber, als er *Lt. Neumann* fallen sah, links gewandt und den Wall wie *Lt. Radtke* und andere an der Nordseite erstiegen. Dort gelang es ihnen gleichfalls, durch eine offene Kasematte einzudringen. Alle Räume werden nun durchsucht und überall Gefangene herausgeholt. Schließlich wird auch der Kommandant durch einen zu ihm gesandten Gefangenen bewogen, sich zu ergeben. Dem Pionierleutnant *Voigt* gibt *Hptm. Haupt* den Befehl, das Fort nach Minen und elektrischen Leitungen abzusuchen, um nicht Gefahr zu laufen, nach dem glücklichen Erfolge in die Luft gesprengt zu werden. Es wurde indes nichts Verdächtiges gefunden.

Inzwischen sind immer mehr Leute in das Fort gekommen, auch vom III. Bataillon, besonders von der 9. Komp. An der Nordostecke befand sich ähnlich wie an der Nordwestecke ein großes Granatloch in dem Eisenzaun und dem Beton der Grabenwand. Gefr. Baack, 6., der hier herunterkletterte, ist schon erwähnt. Hierher hatte sich auch Gefr. Voos der 7. gewandt, während sein Hauptmann am Eisenzaun rechts entlanglief; Bfw. Toppel, Untffz. Weigelt, Gefr. Rath, Musk. Folge der 7. folgten. Aus eigenem Antrieb ist hier auch sehr früh eine andere Gruppe eingedrungen, bestehend aus den Uts. Bartsch und Nürnberg der 10. Komp., Bfw. d. R. Heyder und Untffz. Ewald der 9. und einigen Leuten. Auch sie glaubten, die ersten im Fort zu sein. Bfw. Heyder erzählt, daß sie oben vom Kernteil aus Leute des II. Bataillons an der Nordwestecke jenseits des Eisenzaunes sahen, die auf ihr Winken und Rufen hin die Bresche herabrutschten. Es sind dies wahrscheinlich nicht die ersten gewesen. Immerhin steht unzweifelhaft die Tatsache fest, daß fast gleichzeitig von verschiedenen Seiten heldenhafte Führer den Anstoß zum Eindringen in das Fort gaben und ihre Leute mitrissen. Auch diese Gruppe ist auf dem Wall durch M.G. Feuer in Trichtern festgehalten worden und auseinandergekommen, während andere, wie Bfw. d. R. Rathke, 9., hinzukamen. Bfw. Heyder ist sodann zur Gruppe Haupt gestoßen, als diese noch vor dem Eingang an der Südseite stand. Untffz. Ewald sah, den Kamm überspringend, die Gruppe Haupt links von sich mit zwei Franzosen unterhandeln, und drang mit einem der beiden Leutnants von Osten her durch einen mit Baumstämmen verrammelten Eingang in das Fortinnere. Lt. d. R. Niemag und Neubauer*) haben dann einen größeren Teil der 9. Komp. über das Kernwerk hinweggeführt zur Besetzung der Südfront. Sie waren hier die ersten.

Nachdem die Gefahr für die rechte Flanke als beseitigt angesehen werden konnte, hatte sich auch Oblt. v. Brandis mit den Leuten, die bei ihm waren, ins Fort begeben. Auch er machte noch Gefangene und traf Hptm. Haupt in der großen Kaserne des Forts. Nach herzlicher Begrüßung unter so besonderen Umständen teilten sie sich in die neue Aufgabe, die Behauptung des Forts. Während Hptm. Haupt übernahm, was noch im Inneren zu tun war, nämlich die weitere Untersuchung des Forts, die Einteilung der Besatzung, die Ordnung der Verpflegung, der Verwundetenfürsorge — Oberarzt Dr. Pollert**), war mit seinen Sa-

*) Gefallen am 12. März 1918

**) Gefallen 1918

nitätären wie immer unter den ersten zur Stelle — erhielt Oblt. v. Brandis die Aufgabe der äußeren Verteidigung. Die zum größten Teil aus Leuten der 9. Komp. bestehende Besatzung der Südfront wurde verstärkt. 79 Mann traten im ganzen an, 19 Portepeeträger vor der Front. Von der 6. Komp. fand sich eine Gruppe unter dem Gefr. Baack zusammen; von der 12. waren etwa 20 Mann da, darunter Lt. Schiffmann. Die Zahl der im Fort befindlichen Leute war jedoch erheblich größer, denn viele liefen noch in den Gängen und Räumen umher. Eine Gruppe der 5. war mit Bewachung der Gefangenen beauftragt. Lt. d. R. Klingenberg, der allein 30 Mann von seinem Zuge zählte, übernahm auf Befehl des Hauptmanns die Innenwache. Draußen sah man durch Dämmerung und Schneetreiben Franzosen sich dem Fort nähern, wohl nur eine größere Erkundungsabteilung, die sich sofort zurückzog, als ihr lebhaftes Schützenfeuer entgegenschlug.

Nachdem die Dunkelheit hereingebrochen und das eigene Artillerief Feuer fast verstummt war, führte Major v. Klüfer die rückwärtigen Teile vom II. Bataillon ins Fort. Er hatte, als ihm 4⁵⁰ nachm. Lt. d. R. Sommer durch den Fernsprecher meldete, daß der Graben vor dem Fort besetzt, Teile ins Fort eingedrungen seien, sich von seiner Gefechtsstelle vorbegeben, nicht ohne noch einmal auf dringende ihm entgegenkommende Meldungen hin erneut zum Telephon zurückzulaufen, um dem Regiment die unhaltbare Lage vorzustellen, wenn das eigene Artillerief Feuer nicht aufhöre. An einer Hecke 800 m nordöstlich des Forts fand er eingegrabene Teile der 5., 6., 7. Komp. unter den Lts. d. R. Böttcher, Müller, und Sommer, die diese als Rückhalt für die ins Fort eingedrungenen gesammelt hatten, links vorgestaffelt die 10. und 12. Komp. Nachdem er Lt. Müller mit dem Fernsprechtrupp vorausgeschickt hatte, — 5¹⁰ pm. Haupt galt als gefallen —, folgte Major Klüfer mit den drei gesammelten Zügen ins Fort und übernahm dort 7¹⁵ abds. den Befehl. Am folgenden Tage traf auch der Regts. Adr., Oblt. v. Oven, im Fort ein und heftete zwei sterbenden Helden das E.K. I. auf die Brust, dem Lt. Neumann und dem Gefr. Hartung der 7., der beim Versuch, den schwerverwundeten Leutnant über den Fortwall herüberzutragen, ebenfalls die Todeswunde empfangen hatte.

Fort Douaumont, der beherrschende Eckpfeiler der Nordfront von Verdun, war in deutscher Hand. Unbegrenzte Beobachtungsmöglichkeiten für die Fortführung des Angriffs waren dadurch gewonnen. Nicht gering zu veranschlagen war auch der moralische Erfolg. In der Heimat erfüllte

die Nachricht von der überraschend schnellen Einnahme dieser modernen Panzerfeste auch alle die, welche an dem Gelingen einer Westoffensive zweifelten, mit Zuversicht. Und die französische Heeresleitung machte der Fall des Forts derartig besorgt um den Besitz Verduns, daß damit ein Hauptziel der deutschen Verdunoffensive, Ablenkung feindlicher Kräfte von der zu erwartenden gemeinsamen Entente-Offensive erreicht wurde. Errungen aber war der Erfolg nicht durch einen wohl berechneten Plan, sondern durch den dem deutschen Soldaten von Natur inwohnenden und durch lange Friedensausbildung zu Fleisch und Blut gewordenen Angriffsgeist. Was Friedrich der Große von allen seinen Offizieren gefordert hatte, daß sie mehr als eben ihre Pflicht täten, das verwirklichten hier den Augenblick erfassende Frontführer. Die Einnahme von Douaumont wird, solange Kriegsgeschichte geschrieben wird, als ein Musterbeispiel nicht nur von Tollkühnheit, sondern auch von Entschluß- und Verantwortungsfreudigkeit des Unterführers in vorderer Linie dastehen. Hptm. Haupt und Oblt. v. Brandis wurden vom Obersten Kriegsherrn durch den *pour le mérite* ausgezeichnet, jener der Hauptträger des Angriffsgedankens, dieser der überlegende Führer an der Stelle, wo die größte Gefahr des Unternehmens lag, der mit eisernen Nerven aushielt und so den Erfolg erst ermöglichte, beide zugleich als die ältesten unmittelbar beteiligten Offiziere der Sturmtruppe die hohe Auszeichnung für alle Stürmer von Douaumont tragend*).

*) Eine objektive Geschichtsforschung kann allerdings nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß in der Freude des Erfolges mit einer gewissen Überhaftung die zur Eroberung des Forts führenden tatsächlichen Vorgänge gewertet worden sind. Nach persönlich erstatteter Meldung des Regts.Ädrs. wird in dem Berichte der Division vom 28. Februar Hauptmann Haupt und Obltn. v. Brandis das Verdienst in „gleicher Weise zugemessen“. Beide Offiziere sollen „mit den Stoßtrupps ihrer Kompagnien gleichzeitig an verschiedenen Stellen in die Befestigungsanlagen des Forts eingedrungen, der Anstoß zum Vorbrechen aus den Sturmstellungen von beiden gleichzeitig nach gegenseitiger Verständigung ausgegangen sein“. Diese Darstellung ist unhaltbar. Ebenso stellt der Gefechtsbericht des Regiments die Vorgänge unzutreffend dar, wenn es dort heißt: „Hptm. Haupt erreicht als erster die Feste, gleich nach ihm erscheint Obltn. v. Brandis“. Und wenn dort neben der 7. und 8. Komp. nur die 9., nicht aber die in erster Linie beteiligte 6. erwähnt wird, so ist auch das dem historischen Vorgange nicht entsprechend. Der Kommandeur des II./24, Major v. Klüfer, der anscheinend, obwohl er doch den Ereignissen am nächsten stand, bei Aufstellung dieser ersten Gefechtsberichte nicht gehört worden war, — er selber erhielt 1917 in der Flandernschlacht den *pour le mérite* als Ädr. des I.R. 452 — hat bereits im Mai 1916 in einem unmittelbar an den Komman-

Es verkleinert die Tat nicht, wenn die Franzosen darauf hinweisen, daß eine Verteidigung des Forts überhaupt nicht erfolgte. Wie schmerzlich ihnen der Verlust war, geht aus den eifrigen Untersuchungen über die Ursachen hervor. Den Hauptgrund sehen sie in der in diesem Kriege sich offenbarenden, verhältnismäßig geringen Widerstandskraft der permanenten Werke, die in der Einbeziehung der Festungen in das Feldbefestigungssystem im August 1915 von ihnen auch äußerlich zum Ausdruck gebracht worden war*). In der Tat hatte das Werk keine ständige Besatzung, ausgenommen 83 Artilleristen vom 5. schweren Artl. Regt. zur Bedienung der Panzergeschütze. Die Verteidigung des Forts lag in den vorgeschobenen Feldstellungen. General Chrétiens hatte dem General Deligny befohlen, die Forts wegen des auf ihnen liegenden besonders schweren Feuers möglichst zu meiden. Die erst in der Nacht vorgeführten Truppen der französischen 153. I. D. wußten von der Existenz des Forts kaum etwas. Die Reste der beiden Jägerbataillone gingen östlich des Forts zurück, das I./95 auf Dorf Douaumont. Ein Batl. der 9. Zuaven, welches zur Verbindung zwischen dem 95. und dem die Stellung östlich

zierenden General eingereichten Gefechtsbericht versucht, die über die Eroberung des Forts bestehende unrichtige Auffassung zu berichtigen. Er ist nicht durchgedrungen. Jedenfalls hat die Öffentlichkeit nur in jener einseitigen, zum größeren Teil unhaltbaren Darstellung von den Ereignissen Kenntnis erhalten. Es erscheint daher Pflicht, hier auch die Taten der bisher nicht genannten Persönlichkeiten zur Geltung zu bringen. Insbesondere muß, unter voller Würdigung der großen Verdienste des Oberleutnants v. Brandis um die Sicherung der Flanke, festgestellt werden, daß für die unmittelbare Eroberung des Forts neben Hptm. Hauptleutnant d. R. Radtke eine besondere Auszeichnung verdient hätte (er erhielt erst im Mai das E. R. I.), vor allem, wenn man daran festhält, daß bei solchen Gelegenheiten der erste den Zugriff wagende Offizier eine hohe Auszeichnung zu erhalten pflegte. Auch bei der im 2. Bande dieser Darstellung der Kämpfe um Verdun zu schildernden Eroberung des Forts Baug werden wir die Folgen einer übereilten Beurteilung der Geschehnisse darzulegen haben. Es erscheint angebracht, auf die Form hinzuweisen, in welcher die Verleihung des österreichischen Maria-Theresienordens ebenso wie die des bayerischen Max-Joseph-Ordens geschah, wobei der einzelne Offizier, der Anspruch auf die Auszeichnung zu haben glaubte, unter Beibringung von Unterlagen seine Tat selber zur Anerkennung bringen mußte. Daraus ergibt sich die Möglichkeit kritischen Vergleichs und einer möglichst unparteiischen Stellungnahme. Auf der anderen Seite ist allerdings ebensowenig zu bestreiten, daß psychologische Momente bei derartigen hervorstechenden Taten eine schnelle Auszeichnung erwünscht erscheinen lassen.

*) Palat, La perte du fort de Douaumont le 25e février 1916, *Revue Militaire Générale* 15.1. 1923.

des Forts haltenden 418. Regiment vorgeschoben wurde, ist auch nicht in das Fort hineingegangen, sondern hat den geschilderten Flankenangriff vom Dorfe Douaumont her geführt. Die Artilleristen des Forts endlich samt dem Kommandanten hatten in den unteren Kasematten Schutz vor der Beschießung gesucht und wurden völlig überrascht, da der Posten die Deutschen wegen ihrer Helme ohne Spitze für zurückgehende Franzosen hielt. Hieraus ist dann später in Frankreich das Märchen entstanden und verbreitet worden, die Deutschen hätten zur Täuschung französische Uniformen angezogen.

Das II./J.R. 24 erhielt die Aufgabe, das von ihm eroberte Fort zu behaupten. Es blieb Besatzung bis zum 25. 3. und Major v. Klüfer Fortkommandant.

Am sonnigen Morgen des 26. 2. schweifte der Blick über die schneebedeckte Landschaft, die völlig frei vom Feinde war. Erst gegen 11^o vorm. wurden im eiligen Tempo fahrende Autos auf der Straße beim Dorfe Fleury sichtbar. Der Aufmarsch frischer feindlicher Kräfte begann. Die 4. Brig. des I. A.R., das als Elitekorps, wie das XX., nun ebenfalls zur Verteidigung Verduns eiligst heranrollte, wurde ebenso wie die 3. marokkanische Brigade dem General D e l i g n y zur Verfügung gestellt. Dieser Aufmarsch dicht südlich vom Fort schien dieses mit einem starken Angriff zu bedrohen. Die Lage war insofern besonders gefährlich, als deutscherseits noch keine Verständigung mit der eigenen Artillerie bestand, während das feindliche Artilleriefeuer mit zunehmender Stärke auf dem Fort lag. Der Ord.Offz., Lt. d. R. B o ß, sowie Lt. d. R. R a d t k e, der kühne Stürmer des gestrigen Tages, wurden schwer verwundet, leicht Oberstlt. v. D v e n. Dem Lt. d. L. B o i g t, 4./Pi. 22., gelang es, sich in den Bewegungsmechanismus des kleinen Panzerturms hineinzufinden und mit dem unermüdlichen Lt. d. R. W a d e r z a p p, 5./Fa. 39, der schon wieder zur Stelle war, die beiden darin befindlichen 7,5 cm-Geschütze gegen Schützenlinien südlich und westlich des Dorfes zum Feuern zu bringen. Lt. d. R. M ü l l e r, dem mit der 6. Komp. die Verteidigung der Westfront des Forts anvertraut war, ließ französische M.G., die er in Risten eingepackt vorfand, durch Untffz. B e r g im M.G.-Panzerturm einbauen und die Verbindung der Franzosen mit Dorf Douaumont wie auch den Feind im Dorfe selbst bei dem Angriff der 52er am 2. März wirksam unter Feuer nehmen. In den ganzen folgenden Wochen haben Angriffe gegen das Fort selber nicht stattgefunden. Aber in den feuchten, dumpfigen Räumen, unter schwerem Artilleriefeuer, unter der Schwierig-

feit der rückwärtigen Verbindung durch das feindliche Sperrfeuer hat die Besatzung schwere Tage durchlebt.

Links von den 24ern erreichten I. und III./20 nach Überwindung schwachen Widerstandes am 25.2. um 5³⁰ nachm. den Südostrand des Hassoule-Waldes. Allein die 4. Komp. unter Oblt. Bach hatte 5 M.G. und 178 Gefangene erbeutet. Ein weiteres Vorgehen war zunächst nicht möglich, da Bezonsvaug noch in feindlichen Händen war. Erst um 6⁰ erreichte die mit der Wegnahme dieses Dorfes von der 10. R.D. beauftragte Abteilung des Majors Schulz (III., 5. u. 7./R.I.R. 98), den Ostrand des Caurières-Waldes, von wo aus der Angriff angelegt wurde. 7⁰ war Bezonsvaug genommen mit 243 Gefangenen und 8 M.G. des französischen I.R. 44 der 14. I.D.

In der Woëvre-Ebene wirkte sich der von der französischen Führung befohlene Rückzug aus. Der in dem deutschen Angriffsplan vorgesehene Angriff des V. R.R. und XV. A.R. sollte am 25.2. stattfinden. Patrouillen meldeten aber am Vormittag die feindlichen Stellungen unbefetzt, worauf R.I.R. 37 am linken Flügel der 10. R.D. Maucourt und den Kleinen Maucourt-Wald, die 9. R.D. zunächst Mogeville besetzte, bis zum Abend in das Waldstück Grand Chéna und in Dieppe eindrang. Das XV. A.R. gewann die Linie Braugwald—Charièreswald—Nationalschanze (an der Straße südwestlich Fromezey) und schob Postierungen nach Haraigue und Broville vor. Südlich der Straße schloß sich Detachement v. N y v e n h e i m (Edw.I.R. 102, II./R.Fa. 9, Ulanen-Regt. 14) an, und Armeeabteilung v. S t r a n z besetzte Braquis, Hennemont, Pinthéville, Riaville. Eine umfangreiche Beute, stehengebliebene Geschütze, Gefangene, bewiesen das eilige Zurückgehen des Feindes.

Die Erfolge des Tages hatten 2500 Mann Verluste gekostet, wovon über 1600 auf den Kampf des XVIII. A.R. um die Loubemonistellung fielen. Der Sturm auf das Fort brachte keine nennenswerten Verluste*). Die Gefangenenzahl ist auf etwa 2700 zu berechnen. Über 900 meldete das XVIII. A.R., 766 die 6. I.D. bis zum Abend, 400 die 10. R.D., 180 das XV. A.R., dazu noch einige 100 die 5. I.D. und die Armeeabteilung v. S t r a n z. Der Kaiser war am Nachmittag im Hauptquartier der 5. Armee eingetroffen und ließ den siegreichen Truppen seine Anerkennung

*) Etwa 80 Mann des II. und III./24.

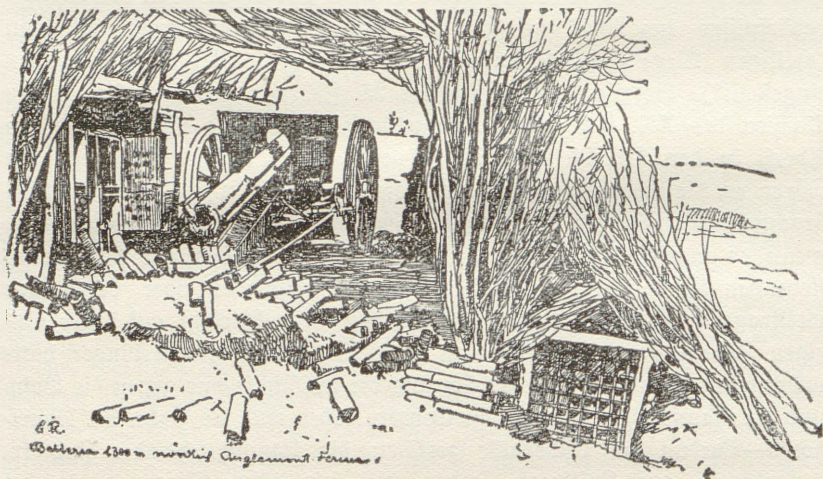
und seine Glückwünsche zum Ausdruck bringen. Er fuhr am folgenden Tage über Louppy, Damvillers vor bis zum Gündellsturm, von wo sein Blick weit in das Schlachtfeld hineinreichte.

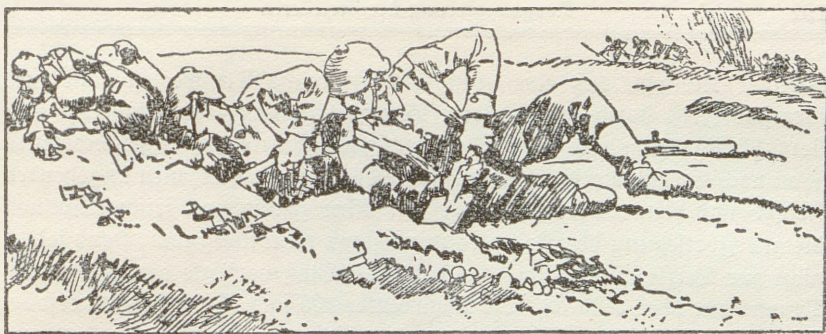
Zwei Schläge dieses Tages wurden französischerseits besonders empfunden: Das Zurückgehen der 37. I.D. auf dem linken Flügel und der Verlust des Forts. An ein Aufgeben Verduns dachte aber niemand mehr. Vielmehr bedrohte ein Telegramm Joffres jeden Führer, der einen Rückzugsbefehl geben würde, mit dem Kriegsgericht. Mit außerordentlicher Energie wurde trotz der mangelhaften rückwärtigen Verbindungen Verduns die Heranführung von Reserven und die Versorgung mit den Kampfbedürfnissen ins Werk gesetzt. Bis Ende Februar waren auf dem „Heiligen Wege“ Bar-le-Duc—Souilly—Verdun 3500 Lastkraftwagen eingestellt*). Bereits am Morgen des 25. Februar war auch die andere Division des XX. A.R., die 39., eingetroffen. Das I. A.R. begann am Abend in den Bereich der Schlacht einzutreten. Diese frischen Kräfte waren es, die in den nächsten Tagen die deutsche Offensive zum Stillstand brachten. Mit einiger Berechtigung hat man darauf hingewiesen, daß, wenn es wenigstens gelungen wäre, durch die sieben zur Verfügung stehenden Lenkluftschiffe, die beiden Kampfgeschwader oder durch das weittragende Flachfeuer der 38 cm-Geschütze den Verkehr auf dieser einzigen Lebensader der Festung zu unterbinden, diese nicht länger hätte widerstehen können**). Tatsächlich sind die Luftschiffe nur gegen die Bahn und die Hauptbahnhöfe eingesetzt worden, haben auch die Bahn St. Ménehould—Verdun bei Aubréville zerstört; die Kampfgeschwader sind im wesentlichen zur Luftsperrung gegen die feindlichen Flieger verwendet worden. Von größter Bedeutung wurde es, daß die Verteidigungszone von Verdun der 2. Armee eingegliedert wurde, womit General Pétain, berühmt geworden durch seinen Erfolg an der Lorettöhöhe am 9. Mai 1915, Oberbefehlshaber vor Verdun wurde. General Herr trat ihm als artilleristischer Ratgeber zur Seite. Er ergriff alle Maßnahmen zur Verteidigung bis aufs äußerste. Eine der wichtigsten war die Konzentration der schweren Artillerie, deren Feuer bis jetzt regellos auseinander-

*) Doumenc, Les transports automobiles sur le front français 1914—1918. Auch dies ein Beweis für die schon zu jener Zeit beträchtliche materielle Überlegenheit unserer Feinde!

**) Aufsätze von Hptm. Guderian und Oberst a. D. Blümner im „Militär-Wochenblatt“, Jahrg. 109, Nr. 26 und 46.

gefallen war. Die anrollenden schweren Batterien des XX. und I. U.S. und viele von denen des östlichen Maasufers wurden auf den Höhen westlich der Maas, auf der Côte de Marre, in Stellung gebracht. Jene uns so schwere Verluste zufügende Flankierung der Schluchten und Straßen nördlich Douaumont war hiermit in die Wege geleitet.





Das Festlaufen des Angriffs.

(26. Februar bis 4. März)

Es ist verständlich, daß das A.D.R. nach den Erfolgen der beiden vorhergehenden Tage das Angriffsziel für den 26. so weit als möglich stedis. Das siegreiche III. A.R., verstärkt durch zwei Regimenter des XV. (I.R. 105 und 132), sollte als Sturmboß der Armee sich mit seinem rechten Flügel, der 5.I.D., in den Besitz der Froide-Terre setzen, jenes vom Fort Douaumont direkt auf Verdun hinzeigenden Fingers des Höhenlandes mit einer ununterbrochenen Kette von Befestigungen. Zur Deckung des Hauptangriffs hatte die 6.I.D. bis zu der Schlucht am Südrande des Caillette-Waldes vorzustößen, daran anschließend das V. R.R. die Hänge der Schlucht westlich Baug zu gewinnen. Das XVIII. A.R. erhielt nach seinen schweren Verlusten eine mehr hinhaltende Aufgabe: Festhaltung des Pfefferrückens, Erreichung des Südrandes des Waldgeländes westlich von Douaumont. Das VII. R.R. sollte weiterhin an der Maas nach Westen sichern.

Man baute auf das offenkundige Erlahmen der französischen Widerstandskraft, indem man sich als Ziel eine besonders stark ausgebaute Stellung nahm und deren Fortnahme mit unzulänglichen Kräften für möglich hielt. Der Versuch war zum Fehlschlag verurteilt, wenn der Widerstandswille des Feindes eine Stärkung erfuhr. Daß das tatsächlich geschehen sollte, konnte zur Stunde des Erlasses des Befehls niemand wissen. Man überschätzte aber auch die tatsächlich noch vorhandene Kraft der eigenen Truppe, von der sich in der modernen Schlacht die höhere Führung nur sehr unvollkommen ein Bild machen kann. Äußere Erfolge, wie die kaum erhoffte, schnelle Eroberung des Forts Douaumont, lassen leicht Optimismus groß werden. Es ist jedoch eine weitere Eigenart

heutiger Kämpfe, daß eine eben noch siegreiche Truppe oft innerhalb kürzester Frist durch konzentrierte Materialwirkung jede Stoßkraft verliert, häufig kaum zum Aushalten genügend Stärke aufbringt, bisweilen schon nach Erreichung des Zieles infolge des vorangegangenen ungeheuren Kräfte- und Nervenverbrauchs versagt. Eine geschlossene, frische Division, die zur Fortsetzung des Kampfes mindestens notwendig war, stand jedoch nicht zur Verfügung. Zum unmittelbaren Stoß verfügte man als frische Truppe nur über I.R. 52. Die Regimenter 105 und 132, 9¹⁵ vorm. erst bei Baufkreuz und Ornes, konnten nur als Reserven in Betracht kommen.

Zur Vorbereitung des Angriffs fand eine teilweise Neugruppierung der schweren Artillerie statt. Eine „Abwehrgruppe B e e g*)“ sollte die feindliche Artillerie auf dem Westufer niederhalten. (Vergl. Skizze 10).

Zur Unterstützung des Vorgehens des XVIII. A.R. war eine „Angriffsgruppe B e e g**)“ unter Oberst S i m m e r e r gebildet, während Gruppe S t ü v e***) die Aufgabe hatte, den Angriff gegen Froide-Terre vorzubereiten. Zahlreiche Batterien gingen in neue Stellungen vor, um ihre

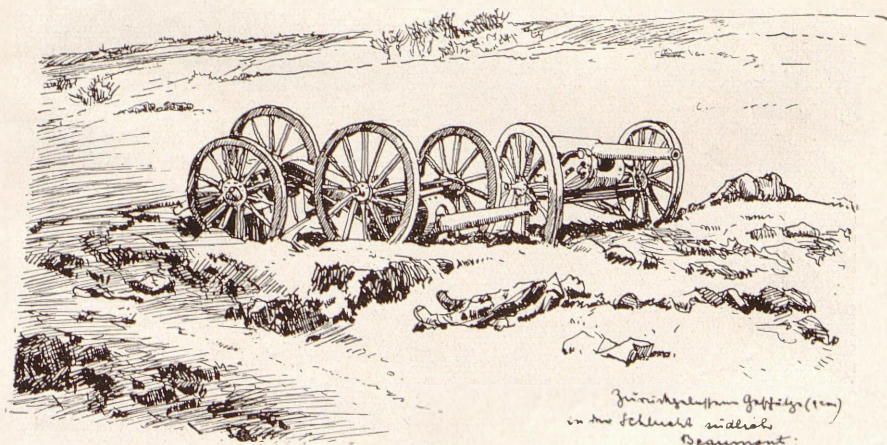
*) Sie setzte sich zusammen aus Regt. W e n d t, dem zum II./R.-Fa. 14 und den schweren Flachfeuerbatterien die 6 f. F. H. Batterien der Gruppe W i l l e m e r und die 7./bayer. R. 1 im Consenvoye-Wald gegeben waren, und Regt. R e i n e d e mit seinen 5 Feldbatterien von R.-Fa. 13, den Mörsern 6., 8./R. 18, den f. F. H. I./bayer. 3 und 2./16, sämtlich nördlich Haumont, dazu je $\frac{1}{2}$ 9 cm-Batterie 436 und 432 südwestlich Haumont.

**) Angriffsgruppe B e e g bestand aus Regt. G o e d e mit seinen 5 Mrf.-Batterien bei 405a und b und den leichten Feldhaubitzen des Hptm. v. L a n c e l l e, die beim Stellungswechsel nach dem Nordhang von „344“ den Oblt. d. R. F u n f e, 7./R.-Fa. 13 schwer verwundet verloren, und aus Regt. M a h r e n h o l z mit den 3 Mrf.-Batterien III./4 westlich Anglemont-Fe. und einer in der nächsten Nacht bei Louvemont aufgebauten Gruppe aus dem f. F. H.-Batl. 23 und den 10 cm-Batterien 1./R. 3 und 1./R. 15. Neben Batl. 23 stand südwestlich Louvemont 2./16 — die 10 cm 1./R. 3, 1. und 3./R. 15 nördlich.

***) Von Gruppe Stüve standen: Batl. S c h l e i c h e r (5., 6./R. 9, 6./R. 16) nördlich Louvemont, westlich davon Batl. S c h l i e p h a k e (1./3.) und bis über die Straße bei „222“ das Batl. B a c h m a n n (II./9.). 5. und 6./R. 9 litten in ihrer Stellung unter schwerem feindlichen Feuer und mußten am 1. März bis südlich „513a“ zurückgenommen werden, wo auch Batterie 248 stand. Die Mrf.-Batterien von M o n s c h a w, 7. u. 8./7. blieben in der Lagerschlucht nördlich Beaumont. 1., 2./9. von N e u m a n n erscheinen am 28. in Stellung südlich Fay-Wäldchen, dort nach und nach auch die Haubitzen von F r i e d e l, die von H a s p e r (II./R. 6) am 29. zwischen Südrand Fosses- und Caurièreswald, dort auch die Mörser 1./14—3./14 zwischen Beaumont und Fay-Wäldchen. Die 3./6 war noch am 29. unterwegs. Die 10 cm 2./R. 3 standen am Nordrand Fosses-Wald.



Blick auf die Chambrette-Ferne
vom Fosses-Walde aus.

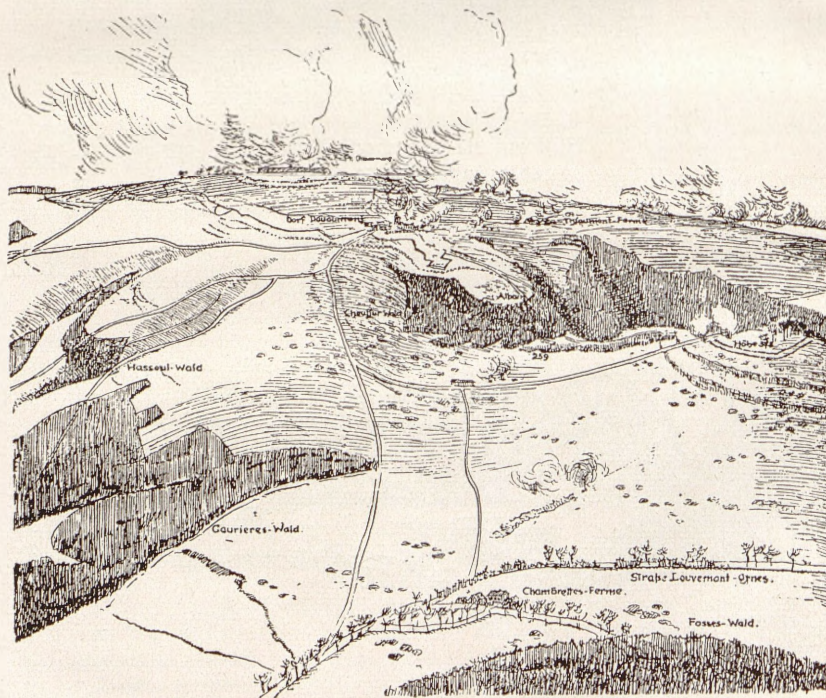


Zurückgelassene Geschütze (12 cm)
in der Schlacht südlich
Beaumont.

Schlucht südlich Beaumont mit zurückgelassenen französischen Geschützen.



Das am 24. Februar erstürmte Beaumont.
Im Hintergrund das Fay-Wäldchen.



Blick über das Kampfgelände bei Douaumont.
(Nach Zeichnung eines Frontkämpfers.)

neuen Ziele zu erreichen. Ein großes Artillerienest schwerer Batterien bildete sich in den Mulden süd- und besonders nordwestlich Louvemont. Auch der Stellungswechsel der schweren Artillerie des III. A.R. kam erst am 26. und 27. recht in Fluß. Hier wurden die Nahkampfbataillone Weiß und Richter unter Oberst Neumann vereinigt, Regt. Neumann aufgelöst und auf die übrigen verteilt.*) Die ganze Gruppe Zietzen wirkte in den Abschnitten der 6. I.D. und des V. A.R.

Auch die schwersten Geschütze erhielten neue Ziele. Ein schwerer Küstenmörser (30,5) und zwei 42 cm wurden auf die Côte de Froide-Terre und Duvr. de Thiaumont gelegt, auf die Werke von Bezonsvaug und Harcourt fünf 30,5er, auf die Forts Vaug, La Lauffée und Souville fünf 42 cm. Vor allem mußte alles daran gesetzt werden, die Flankierung vom Marre- und Cumièresrücken niederzukämpfen; gegen diese wirkten ein schwerer Küstenmörser (30,5), vier 42 cm, ein R.W.-Geschütz, die schwere 15 cm-Kanonenbatterie 3./R. 8 und vom linken Ufer eine Batterie 30,5 und die 15 cm-Schirmkräftenbatterie. Auf Verdun feuerten ein R.W.-Geschütz, die 21 cm-Marine-Kanone und aus ihren neuen Stellungen auch 10 cm- und f.f.h.-Batterien.**)

*) Batl. Anders (II./R. 7) kam zu Weiß, Böckh (III./R. 3) und Gleiß (I./11) zu Frihe, dafür Gerner (II./R. 6) zu Richter. Böckh und Gleiß feuerten schon am 26. aus ihren neuen Stellungen westlich Orne-Quelle bzw. Mulde westlich Bezonsvaug, von wo Batterie 601 weiter in die Schlucht südwestlich Ouvrage de Bezonsvaug vorging, am 27. Batl. Bensieg (II./20) am Nordrand Fosseswald, Karlewski (I./2. Garde-Fußart.) in der Caurières-Schlucht, Gerner (II./R. 6) in der Hassoule-Schlucht, 1./27 ging am 27. südlich Bezonsvaug in Stellung, 3./27 weiter vor bis südöstlich Ouvrage de Bezonsvaug. Regt. Weiß nahm die Mörser vom I./R. 9 bis an den Nordrand des Caurièreswaldes vor, 3. u. 4./12 nach Südrand Ornes, IV./1 nördlich Bezonsvaug; 1. u. 2./12 blieben zunächst nördlich Höhe 310 und finden sich erst am 29. in der Mulde zwischen Ornes und Bezonsvaug. Von den modernen 10 cm-Batterien erscheinen 6./R. 20 zwischen Fosses- und Chaumewald, 4./R. 8 südlich Wavrille, 5./R. 20 südlich Gremilly, 3. u. 4./R. 18 nördlich Grand Chéna.

**) Die Schreckensszenen, welche die Beschießung Verduns hervorrief, schildert der Franzose Dubrulle, dessen Regt. 8 vom 29. 2. bis 3. 3. in einer Kaserne von Verdun lag. Die Dächer zerbrachen unter den Granaten wie ein Blatt Papier. Die Truppe lag an die Mauern gedrückt. Ein Teil der Leute flüchtete aus der Kaserne in eine nahe Senke und wurde dort vernichtet.

Nach Aussagen von Gefangenen hatte ein R.W.-Volltreffer in die Kaserne Miribel einen ganzen Kompanieblock zum Einsturz gebracht, wodurch über 100 Mann getötet worden waren. Dagegen war nach zahlreichen übereinstimmenden Aussagen die Wirkung des Fernfeuers auf die Maasbrücken und die Bahnanlagen fast gleich Null.

Die Feldbatterien des XVIII. A.R. gliederten sich neu, indem II./61, Major Weichel, in die Stellung der zu ihrer Division zurücktretenden I.R.Fa. 14 zwischen I./25 und I./27 vorging und Oberstlt. v. Aulof den Befehl über die ganze Feldartillerielinie an Höhe 344—326 übernahm. Oberst v. Krenski führte I./63 bis südwestlich Louvemont vor, lag selbst dort mit dem Major Hüter tagsüber beobachtend in einem Granatloch und brachte die Nacht in einem Keller in Louvemont zu. Lt. Günther, 3./63, am 27. durch Lt. Frhr. v. Kettler abgelöst, und Lt. Reuter, 1./63, waren in der vorderen Linie der 80er, Lt. Sior, 1./63, dauernd Verbindungsoffizier bei F.R. 80, dann bei R.I.R. 53. Lt. Schaumburg wurde am 27. beim Erkunden einer Beobachtungsstelle, nachdem sein Begleiter erschossen war, von einer französischen Patrouille gefangen genommen. Der Kommandeur der 25. Fa.Br., Oberst Rumshöttel, nahm seinen Gefechtsstand in Beaumont und brachte I./61 und II./63 in der Mulde nördlich Louvemont südlich der Wegegabel in Stellung. Dieser Stellungswechsel war bei dem herrschenden Glatteis nur mit 10 und mehr Pferden möglich und geschah bei hellem Tage im feindlichen Feuer. Auch Oberstlt. Ingenohl sowie seine Abteilungs- und Batterieführer hatten ihre Beobachtungsstellen in betonierten Unterständen am Dorfrand von Louvemont. Weit reichte von hier der Blick über Ouvrage de Thiaumont und die gewaltigen Befestigungen der Froide-Terre nach rechts bis zur Côte de Marre jenseit der Maas, von wo die flankierenden Batterien des Feindes ihr Feuer herübersandten. Es bestand in Louvemont persönliche Fühlung mit dem Führer des I.R. 117, Major Henri. Lt. Kronenberg und Schwenger lagen als Verbindungsoffiziere bei I.R. 115 und 117 in vorderer Linie. Es war für die Artilleriestäbe „eine etwas lebhaftere Zeit“ hier in Louvemont, wie sich Generalmajor Havenstein in einem Briefe an Oberst v. Krenski ausdrückt. Das täglich sich steigende feindliche Feuer legte die letzten Häusertrümmer in Schutt, lag Tag und Nacht auf den Beobachtungsstellen, zerstörte immer von neuem die Fernspregleitungen, kaum daß sie von opfermütigen Störungsfuchern geflickt waren. Oblt. d. R. Pohlmann, Batterie-Führer 4./63, verlor am 2. März durch eine einzige vor seinem Unterstand aufsetzende Granate drei seiner besten Unteroffiziere, Preusch, Führer des Beobachtungswagens, Schreiber (beide tot), König und Gefr. Trumm (schwer verwundet). Am 29. Februar verwundete eine in die Batterie selbst schlagende Granate die Lts. Schenk und Gosewisch. So wuchsen in diesen Tagen auch die bisher geringfügigen Verluste der Artillerie sich

immer schwerwiegender aus. 4. und 6./Fa. 25 nahmen nördlich Höhe 378 eine Stellung ein, die aber derartig unter feindlichem Feuer lag, daß sie, nachdem Hptm. v. Brißke schon beim Erkunden der Stellung durch M.G.-Feuer verwundet worden war, und am 27.2. die Abteilung 23, am 28. 10 Mann Verlust gehabt hatte, an den Walbrand bei „300“ zurückgehen mußten. Lt. d. R. Cellarius war als Verbindungs-offizier bei der Infanterie gefallen. Oblt. d. R. Imhof und Lt. d. R. Blombach von der 6. sowie Lt. d. R. Hiemer von der 4./25 waren einer nach dem andern verwundet worden. Am 27. wurden die noch in Reserve gehaltenen 6. und $\frac{1}{2}$ 5./Felda. 27 unter Major v. Avemann in eine Stellung auf dem Pfefferrücken rechts vorwärts von I./Fa. 63 gebracht, die Gen. Maj. Havenstein selbst erkundet hatte. Am 28. wurde I./Fa. 27 noch weiter vorgestaffelt in den südwestlichsten Zipfel der Waldstücke westlich Louvemont. Beim Überschreiten der Straße fiel Lt. d. R. Dewald der 3. Batterie. Bis zum 3. März beklagte die Abteilung hier schon einen Verlust von 3 Toten und 18 Verwundeten. Die Geschütze von I./27, $\frac{1}{2}$ II./27 und I./63 wurden als vorderste Artilleriestaffel unter Oberst v. Krenski vereinigt, weiter rückwärts Gruppe Aulock, II./61 und I./25, hinter „344—326“, Gruppe Ingenohl, II./63 und I./61, nördlich Louvemont, II./25 unter dem bisherigen Brigade-Adjutanten, Hptm. Hertel, abseits am Fosses-Wald. Bis zum 3. März traten dann in dieser Gruppierung keine Änderungen ein. Auch hier muß wieder der Munitionskolonnen gedacht werden, deren Aufgabe um so schwieriger wurde, je weiter die Batterien nach vorn rückten. Offiziere, Mannschaften und Pferde sahen sich vor gewaltige Aufgaben gestellt.

Beim III. A.R. beabsichtigte General v. Lotterer die Bildung einer Flankierungsgruppe gegen das Dorf Douaumont am Westrande Haffoule aus II./Fa. 54 und 2./Fa. 18. Als er beim Vorreiten 5. u. 6./54 noch im Stellungswechsel fand, schickte er sie hinter Höhe 378 vor, wo sie unter Hptm. v. Richter (6./54) dem Major Liman unterstellt wurden. Major Roldt hatte am Haffoule nur 2./18 und hinter „636“ 4./54, später durch 1./18 verstärkt. Hier an der Haffoule-Schlucht bildete sich ein Artillerienest fast wie bei Louvemont. Schon am 26.2. ging südlich der Südspitze Gruppe Caemmerer (4./3, 1. u. 2./39) in Stellung, am 27. in dem einspringenden Winkel an der Westseite die andere Gruppe des Regts. v. Schmid (3. u. 5./3, 5./39 unter Major Schlieffen), ferner in der Schlucht die schweren Haubitzen von II./R. 8 unter Major Gerner. Dazu übte die Schucht auf alles mögliche andere Anziehungskraft aus: Stäbe und Infanterie-Reserven, Pionierdepots, auch ein

Truppenverbandsplatz, von dem Regimentsarzt J.R. 20, Stabsarzt Dr. Fuhrmann, mit größter Hingebung geleitet, war hier eingerichtet worden. Und in diese Ansammlung hinein schlug täglich das stärkste Artilleriefeuer. Proben der Feldartillerie flogen in die Luft, Stapel von 15 cm-Granaten explodierten, so daß der Splitterregen sich auf mehrere hundert Meter Umkreis erstreckte. Daß unter diesen Verhältnissen Truppen augenblicksweise versagten, ist durchaus verständlich. Kanoniere, die in ihren Erdblöchern Schutz suchten, brachte bei der II./R.-Fußa. 8 Lt. d. R. Rods wieder an ihre Geschütze, indem er sich selbst frei auf die Geschützdeckung stellte. Besonders die Heranführung der Munition bereitete solche Schwierigkeiten, daß das Haubit-Batl. nach viertägigem Aushalten am 3. März zurückgenommen wurde. Da das Fort Douaumont und seine Umgebung dauernd unter stärkstem feindlichen Feuer lagen, so waren auch die hier befindlichen Beobachtungsstellen, wie bei Louvemont, meist außer Verbindung mit ihren Batterien. Das Fernsprechpersonal zeigte ein Heldentum besonderer Art. Untffz. Lorenz, IV./Fußa. 1, erwarb sich durch seine unermüdlche Tätigkeit das E.K. I., ebenso Feuerwerks-Lt. Rudolph der Gruppe Gerner, der auch als Verbindungs-offizier bei der Infanterie auf vorgeschobenem Posten seinen Mut bewies.

Zwischen Haffoule und Bezonvaux standen die Batterien des Rgts. v. Rosen berg, vorn Gruppe Kurth, 4. und 6./39, dahinter Gruppe Kersten, 3./39 und 1., 2., 6./3. Hptm. Wernicke, der für den erkrankten Major Kersten die Führung der Gruppe übernommen hatte, fiel am 26. auf seinem Beobachtungsstande am Panzerturm östlich des Forts. Die Sprengstücke einer dicht vor ihm krepierenden Granate zerrissen ihm linke Brustseite, Oberarm und Gesicht. „Er war ein Held“, stand auf dem Kreuz seines ihm vor den Geschützen der Abteilung bereiteten Grabes. Wie er, so suchten auch die Batterieführer unter rücksichtslosem Einsatz ihres Lebens ihre Beobachtungsstellen vielfach noch vor der Infanterie. Dem Generalkommando standen nicht so viele E.K. I. zur Verfügung, als die 6. I.D. für diese tapferen Führer beantragte. Hptm. Schrader 1./39, Hptm. Kreßner 4./3 u. Oblt. d. R. Müller 1./3 erhielten es in diesen Tagen. Für Oblt. d. R. Tobias 2./39 und Hptm. d. R. Boffelmann 5./3 wurde der Vorschlag immer wieder dringend erneuert.

Am 29. lag von 6—7^o vorm. schwerstes Trommelfeuer auf den Batterien an der Haffoule-Schlucht. Hier fiel Oblt. Michae lis, der überaus beliebte und tüchtige Führer der 2./Fa. 18, als er, hinter einem Geschütz stehend, das Feuer seiner Batterie leitete. Zu der gleichen Stunde tötete

ein Volltreffer in die Deckung des linken Geschützes von 3./Fa. 3 den Lt. v. Gronau, an dem Tage, wo sein Regiment, dem sein Vater, General d. Art. v. Gronau, à la suite stand, zur Feier seines hundertjährigen Bestehens besondere Ehre genoß. Schwer litten die Batterien 5., 6./54 an Höhe 378*) durch Feuer vom linken Maasufer. Nachdem allein die 6./54 am 26. und 27. einen Offizier und 20 Mann verloren hatte, Lt. d. R. Steinhart durch Granatsplitter am Arm verwundet war, wurde sie mit der 5. in geschütztere Stellungen bei Chambrettes-Fe. zurückgezogen. Vor ihnen, östlich „378“, stand nur die 6./18 unter Oblt. Frhr. v. Frentag-Loringhofen, die am 2. März den feuerleitenden Offizier, Lt. d. R. Waldden, verlor. Major Liman hat in den schweren Kampftagen um Dorf Douaumont das Feuer seiner Batterien von Höhe 378 aus gelenkt und zugleich die Leitung des Angriffs durch seine Meldungen über die erreichten Fortschritte unterstützt. General v. Lotterer aber sah man bald an diesem gefährlichen Punkte, bald an der Hassoûle-Schlucht, die Stellungen prüfend, jeden einzelnen durch teilnehmende und freundliche Worte aufrichtend und anfeuernd — bis auch ihn, den herrlichen Mann, das Schicksal erreichte. Aus einem Panzerturm des Forts beobachtend, war er durch Splitter einer Granate, die ihm linke Lungen Spitze und linken Arm zerrissen, tödlich getroffen worden.***) Am 4. März grüßten die Batterien zum letzten Mal den vorübergetragenen General, der selbst in seiner Todesstunde nur Pflicht kannte. Er ließ Hptm. Bräuer, 4./Fa. 54, an seine Bahre rufen, um ihm sterbend ein letztes Lobeswort für seine tapfere Batterie zu sagen. „Unser herrlicher Lotterer ist gestorben, das war ein Mann, für den alle durchs Feuer gingen, es ist jammerschade um diesen hervorragenden General,“ schrieb Lt. d. R. Langer, 4./54, am 5. März in sein Tagebuch und bringt mit solchen Worten die Verehrung zum Ausdruck, die alle Waffen vor Verdun einmütig dem General v. Lotterer zollten.

Damit die den Schwerpunkt der folgenden Kampfhandlungen bildenden Kämpfe beiderseits des Forts im Zusammenhang dargestellt werden können, soll zunächst gezeigt werden, wie das VII. R.R. seine Aufgabe bis zum 4. März löste.

*) wie die hessischen 4. u. 6./Fa. 25, vgl. S. 195.

**) Neben dem General wurde Fähnleijunker Bfw. d. R. Migerd, 3./Pz. 3, verwundet, der alle im Fort eintreffenden Artillerieoffiziere über die Beobachtungsmöglichkeiten unterrichtete, franz. M.G. zum Feuern gegen Dorf Douaumont brachte und überhaupt eine für seine Jugend erstaunliche Tätigkeit entfaltete.

Nachdem R.I.R. 13 am 26. früh die Räumung der Taloustellung festgestellt hatte, wurden Champneuvville, Höhe 270,4 und die Côte de Talou besetzt und etwa 80 Gefangene gemacht. Lt. d. R. Kugler mit der 10. Komp. ging in das gleichfalls geräumte Bacherauvville hinein.*) In der Nacht wurde der Maasbogen einschließlich des Dorfes Champ vollends gesäubert, wobei den 13ern reichliche Vorräte an Waffen, Material und Proviant in die Hände fielen. Die Bataillone blieben in ihren alten Stellungen, II. rechts bei Cotelettes-Mühle mit stärkeren Feldwachen auf 270,4, in Champneuvville und Champ, das III. links bei „505b—506“, je eine Komp. nach Bacherauvville und der Talouhöhe vorgeschoben. Am 28. wurde auch das I. als Reserve herangezogen, am 29. die Hauptverteidigungslinie auf „270,4—Côte de Talou“ vorverlegt. Oblt. Schlenkhoff und Lt. Niepoth, selbst ohne Waffen, nahmen am 28. drei Mann des französischen I.R. 156 gefangen, womit gegenüber die 39. I.D. festgestellt wurde. Vom 28.2. an bis zur Ablösung am 7.3. lag stärkstes Feuer vom Marrerücken auf der Stellung, in welchem auch dieses zuletzt eingesetzte Regiment der Westfalen mit einem Verlust von 135 Mann seine Widerstandskraft erproben konnte. Neben der der 13. R.D. zugeteilten Batterie Jau, 2./R.Fa. 13, unterstützte vom 28. ab die I./R.Fa. 14 aus einer Stellung östlich Champneuvville das R.I.R. 13 gegen den Feind auf dem jenseitigen Maasufer. Von II./R.Fa. 13 hatten die Pts. Verdunk und Scharrer ihre Beobachtungsstelle in einem verlassenen französischen Unterstand bei Champ im Rücken der Cumières-Stellung eingerichtet, von wo sie durch eine mehrere Kilometer lange, aus erbeutetem Draht hergestellte Leitung das Feuer ihrer Abteilung auf feindliche Gräben und Batterien jenseits der Maas lenkten.

Nachdem Samogneux in der Hand des VII. R.R. war, hatte bereits am 24. das A.D.R. beim VI. R.R. angefragt, ob nicht Regnéville durch „kleinen Coup“ genommen werden könne. Der Gedanke, die zunehmende Gefährdung des deutschen Angriffs vom linken Maasufer her auszuschaftern, wurde nicht mehr fallen gelassen und schließlich ein gemeinsames Unternehmen des VI. und VII. R.R. vereinbart. In der Morgenfrühe des 27. sollte unter Leitung des Kommandeurs der 28. R.-Inf.-Brig., Gen.Maj. v. Wolff, ein kombiniertes Regiment unter Oberst Eben mit II./R. 39 und R.-Igb. 7 nordwestlich, I./R. 13 dicht westlich Samogneux über die Maas gehen, während II./R. 57 von den Höhen beiderseits Samogneux den Feuerschutz ausübte. In dem Raum Namenlose Schlucht

*) Hier 24 Gefangene der franz. I.R. 35 und 365.

—Südwestteil Haumontwald sollten I. und III./R. 39 und I./R. 57 unter Major v. R u d o r f f als Rückhalt bereitgestellt werden. Nach dem Übergang hatte dann II./R. 39 rechts, R. Jäg. 7 links der Straße Regnéville—Cumières zunächst bis zur Bahn vorzugehen, dann anschließend gegen Höhe 265 und Straße Forges—Cumières sich zu wenden, während I./R. 13 als Reserve folgte und das VI. R. K. gegen Mittag die feindlichen Stellungen bei Forges frontal stürmte. Die Rgtr. W e n d t und R e i n e d e hatten mit ihrer ganzen Feuerkraft den Angriff vorzubereiten und vorzutragen, — 3./R. Fa. 14, Hptm. v. D i t f u r t h, ihrer Abteilung voraus, aus ihren neuen Stellungen östlich Champneuville. Den Pi. Kompn. 4./7 und 5./18 waren unter Leitung von Major S o u c h o n die pionier-technischen Maßnahmen übertragen.

An der nördlichen Übergangsstelle verzögerte sich bereits der Übergang über den Kanal, wofür nur ein Steg benutzbar war. Als das zuerst bereitstehende I./R. 13 auf die Meldung von 4./Pi. 7, daß Regnéville unbesetzt sei, seine ersten Pontons losließ, blieben diese in bisher nicht festgestellten Drahthindernissen hängen. Gleichzeitig, 6⁴⁵ vorm., flammten zwei rote Leuchtraketen in Regnéville auf, und heftiges Infanterie- und M.G.-Feuer setzte ein. Als hierauf auch Major S o u c h o n in Rücksicht auf die unerwarteten Hindernisse, die beginnende Tageshelligkeit und die Besetzung von Regnéville Bedenken über das Gelingen des Unternehmens äußerte, befahl Oberst E b e n die sofortige Zurücknahme der Truppen in die Mulde nordöstlich Samogneux. Ein Ponton von 2./R. 13 war abgetrieben. Die Besatzung, 1 Offz. und 19 Mann wurden vermißt. *) Das Unternehmen ist dann nach sorgfältiger Vorbereitung am 6. März durch Rgt. Steinmetz mit Erfolg durchgeführt worden. Es gab den Auftakt zu der im 2. Bande zu schildernden Offensive auf dem linken Maasufer.

Vom XVIII. A. K. war die 21. J. D. nach Inbesitznahme des Pfefferrückens gegenüber der 25. J. D. vorgestaffelt und hatte deren Vorgehen nur durch Festhalten der gewonnenen Stellung und Aufklärung gegen Bacherauville und Bras zu decken. Der Divisions-Adr., Gen. Lt. v. D o e n, erschien selbst in vorderster Linie auf dem Pfefferrücken, „um sich ein Bild vom Gelände zu machen und die Truppe zu sehen.“ **) Das stark abgekämpfte J. R. 87 wurde am Nachmittag truppweise herausgezogen und in der Schlucht südöstlich „513“ gesammelt, der Divisions-

*) Lt. d. R. T u e b b e n und einige Mann waren gefallen, die übrigen gefangen.

**) v. Fumetti, Füsilier-Regt. 80. S. 152. A. a. O.

abschnitt in zwei Unterabschnitte eingeteilt, Trennungslinie etwa da, wo der Feldweg Louvemont—Bacherauville das feindliche Drahthindernis schneidet, rechts I.R. 81 mit II. und I. in vorderer Linie, das III. in der Schlucht am Viereckswäldchen, links F.R. 80 mit III. Bataillon vorn, 1., 2., 5., 7., 8. Komp. auf der Höhe des Pfefferrückens in den kreisförmigen Stützpunkten, der Rest bei „513“ in Reserve. Major v. G ö r n e, der Führer des I.R. 81, fiel beim Erkunden der Stellung durch ein feindliches Schrapnell. Die Bataillone gruben sich am Hange ein, die Höhe wurde nur mit Posten besetzt. Patrouillen des II. Bataillons gingen gegen Bacherauville und Bras vor. Jenes war von der 13. R.D. besetzt; dieses fand Lt. d. R. L u d w i g der 8. Komp. vom Feinde frei, konnte sich aber darin unter dem Feuer der eigenen schweren Artillerie nicht halten. Durch ständigen Patrouillengang während der Nacht stellte er fest, daß Bras zunächst vom Feinde frei blieb, dieser aber sowohl Charny als die Weinberge östlich der Straße besetzt hielt. Am Morgen kam Lt. d. R. E y s s e n, der mit der 9. Komp. Bras besetzen sollte, mit Lt. F i s c h e r und 5 Gefechtsordonnanzern nach vorn und befahl Lt. L u d w i g, ihn zur Orientierung in den Ort zu führen. Da sich der Nebel bereits gehoben hatte, war es von vornherein ein gefährliches Unternehmen. Auf 200 m waren sie an das Dorf heran, als eine feindliche Abteilung in Zugstärke im Lauffschritt über die Brücke von Charny vorging und gleichzeitig M.G.-Feuer aus den Weinbergen und aus Bras selbst einsetzte. Es war vergeblich, daß die wenigen Leute das Feuer aufnahmen. Einer nach dem andern fiel, als erster Lt. F i s c h e r, dann Lt. d. R. E y s s e n durch einen Kopfschuß. Lt. d. R. L u d w i g, der schon vom Caureswald und von der Anglemont-Fe. her bewährte, kühne Patrouillenführer, hatte einen Schuß im Ellenbogen und konnte sich nur schwimmend, zum Teil watend im Maaskanal retten. Es war die 39. französische I.D., die Bras wieder besetzt und damit die Leere des Raumes unmittelbar östlich der Maas ausgefüllt hatte. Der Gedanke eines deutschen Vorstoßes am 26., etwa unter Einsatz der noch intakten 14. R.D., in diese Leere hinein erscheint gewiß verlockend, hätte aber unter dem vollen Feuer der feindlichen Batterien vom linken Maasufer gelegen und konnte auch am 25. abends bei dem Widerstande, den der Feind noch an der Côte de Talou und Côte du Poivre leistete, unmöglich ins Auge gefaßt werden.

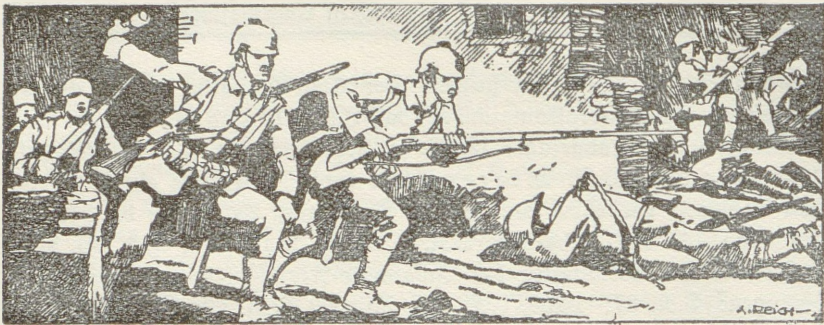
Die 21. I.D. erhielt auch für den 27. nur die Aufgabe, ihre Stellung zu halten, wollte aber auf Betreiben des in der Aufklärung der feindlichen Stellung sehr tätigen Rgts. 80 den Angriff der 25. I.D. durch ein Vorgehen des III./80, Major N i c k i s c h v. R o s e n e d, gegen die

Blockhäuser bei „607“ unterstützen. Der Angriff wurde abends auf die Mitteilung des Generalkommandos, daß I.R. 117 und 115 noch in ihren Stellungen lägen, abgesagt. 12./80, zu der dieser Befehl nicht gelangte, griff unter Oblt. d. R. M i e t e n s sehr tapfer, aber mit einem Verlust von 60 Mann vergeblich an. In der Nacht zum 28. wurde die 21. I.D. durch die 14. R.D. abgelöst, I.R. 81 durch R.I.R. 16, F.R. 80 durch R.I.R. 53. Die Verluste der drei Infanterie-Regimenter in runden Zahlen betrugen: I.R. 87: 1 200, I.R. 81: fast 600, F.R. 80: über 400 Köpfe. Im Caureswald (81), Faywäldchen (80) und Fosseswald (87) hielt sich die Division für neuen Einsatz bereit.

Für die Regimenter der 14. R.D. nahm der Kampf, wie bei R.I.R. 13, ganz die Form des Stellungskrieges an, der sich trotz eifrigster Arbeit an der Stellung durch das Feuer vom linken Maasufer her sehr verlustreich gestaltete. R.I.R. 53 verlor bis zum 4. März 280, bis zum 31. fast 1 100 Mann. Bei R.I.R. 16 fiel am 29. der Führer des I. Bataillons, Hptm. d. R. R a f f l o e r, durch eine in seinen Unterstand schlagende Granate. Das Sturmregiment von Haumont, I.R. 159, litt als Divisionsreserve in der Mulde südöstlich „222“ durch Granatfeuer mehr als an seinen Siegestagen. Es tritt in die Erscheinung und sollte sich bei jedem weiteren Schritt vorwärts mit noch immer erschreckenderer Deutlichkeit offenbaren, daß das Halten der eroberten Stellungen angesichts der unbezwungenen Festung und der ungünstigen Geländebildung mit unerträglichen Opfern verbunden war. In diesem Augenblicke konnte solche Erkenntnis jedoch nur Anlaß zur rücksichtslosen Durchführung des einmal begonnenen Unternehmens geben.

Wo sich eine Gelegenheit zum Zufassen bot, wurde sie von der Truppe mit Freuden ausgenutzt. Als am 5.3. früh bei Dunkelheit und Nebel der Feind ein altes Grabenstück vor dem linken Flügel R.I.R. 16 besetzte, Lt. d. R. H a a r d t, Komp.-Führer der die 9. ablösenden 10. Komp., durch Schüsse des nahen Gegners fiel, nahmen beide Kompagnien in schneidigem Handgranatenangriff das Grabenstück wieder und behaupteten es gegen einen feindlichen Gegenstoß. 2 M.G. wurden hierbei erbeutet, 5 Offz. 175 Mann der franz. I.R. 43 und 127 der 1. I.D. gefangen.

Der Abschnitt des VII. R.R. dehnte sich nun von der Maas bis zu der von „607“ nach Norden führenden Schlucht aus.



Die Kämpfe beiderseits des Forts Douaumont am 26. Februar.

Die 25. I.D. mußte sich am 26. in Rücksicht auf den Zustand der Truppe mit der Flankendeckung des Stoßkorps begnügen. Der Divisionsbefehl von 1⁴⁵ morg. stellte als nächstes Ziel die Wegnahme der unmittelbar gegenüberliegenden feindlichen Stellung, dann aber weiter nur die Linie Südostede Louvemont—Höhenrücken 500 m südlich Batterie 524 —„610“—„609“, Bereitstellung starker Reserven hinter dem linken Flügel, Aufklärung durch den Wald bis in die Schlucht. Auf einen etwaigen feindlichen Vorstoß durch die Schlucht gegen die rechte Flanke des III. A.R. sollte sofort mit Gegenangriff geantwortet werden. Oberst v. Dassel befahl den Angriff der 49. I.B. für 7⁰⁰ vorm. ohne Artillervorbereitung. I.R. 116 hatte zu beginnen, 117 sich mit dem Drehpunkt Louvemont allmählich anzuschließen.

Als Lt. d. R. Geß, Adj. II./116, den Befehl, den Nord-südgraben westlich „378“ ganz in Besitz zu nehmen, selbst nach vorn brachte, war es schon 6⁵⁰. Lt. d. R. Adam hielt die Zeit für zu kurz, um diesen Angriff, der als Sappenkampf östlich und westlich umfassend geführt werden mußte, entsprechend vorzubereiten. Er befahl zunächst Erkundung des noch vom Feinde besetzten südlichen Grabenteils, sowie auch des Waldrandes bei Haudromont-Fe., von dem aus der Angriff flankiert werden konnte. Der stets tatenfrohe Lt. d. R. Geß übernahm mit dem Ord.Offz. des Bats., Lt. Zschorlich, und einer Gruppe persönlich die Erkundung, fand den Graben unbefestigt, trieb eine feuernde feindliche Patrouille in den Graben südwestlich davon zurück, erhielt aber von dessen Besatzung heftiges Feuer. Als die 6. Komp. unter Lt. d. R. Schmidt, gefolgt von 7. und 8., bis an das Südende des Grabens nachrückten, zog

sich der Feind an den Rand des anschließenden Waldstücks östlich Haudromont-Fe. zurück, an dem Lt. Ged breite Drahtverhaue beobachtete. Der mit der Meldung über die Lage zurückgesandte Lt. Zschorlich, der dem Batls.-Führer, Hptm. v. Thümen, in einem Graben südlich des Fosseswaldes berichtete, wurde dort durch eine einschlagende Granate leicht, der danebenstehende Führer der 5. Komp., Lt. d. R. Rohde, schwer verwundet.

Das I. und III. Bataillon sahen sich noch immer einer stark besetzten feindlichen Stellung gegenüber, dicht südlich der Straße, dann nord-südlich umbiegend in Richtung „610“, die ohne Artilleriesvorbereitung nicht bezwingbar erschien. Sie griffen daher trotz des gegebenen Befehls 7° vorm. gleichfalls nicht an, womit auch für Regiment 117 die Voraussetzung eines Vorgehens wegfiel. Inzwischen hatte Oberst v. Dassel seinen Gefechtsstand nach Beaumont vorverlegt, und unter dem Eindruck der Nachrichten allseitiger Erfolge, Wegnahme des Pfefferrückens, insbesondere aber der Falschmeldung von der fluchtartigen Räumung des Dorfes Douaumont durch die Franzosen erneuerte er seinen Befehl, schnell in südlicher Richtung durch den Wald vorzustoßen. „Es kommt darauf an, mit aller Energie rücksichtslos vorwärts zu kommen, um die herrlichen Erfolge auszunutzen.“ Im linken Abschnitt sollte Oberstlt. Frhr. v. Preußen mit zwei Bataillonen des Leibgarde-Rgts. den Angriff energisch vortragen, Regiment 117 unter Major Henri sich rechts anschließen, Oberstlt. Rothardt die noch eingesetzten Teile der 116er als Brigadereferve herausziehen. Den Beginn des Vorgehens setzte Oberstlt. Frhr. v. Preußen auf 2° nachm. fest.

Eben war 1./Fa. 61, Lt. d. R. Schill, mit ihrem vordersten Zuge nördlich Louvemont in Stellung gegangen. Major v. Redow und Hptm. v. Wienkowsk waren vorn in der Schützenlinie der 117er und lenkten ihr Feuer auf das Grabenstück östlich Louvemont. Schon nach den ersten Treffern kamen die Franzosen in Menge übergelaufen, meist vom J.R. 85, so daß der beginnende Angriff glatt vorwärts ging. Das nach Süden verlaufende Grabenstück rollte Gefr. Theis (2./115) auf, erbeutete 3 M.G. und viele Gefangene. J.R. 115 hatte beim Angriff das I. Bataillon vorn mit 2. Komp. rechts, 4. links, von denen vermischte Teile in dem Fichtenwäldchen östlich Haudromont-Fe. zwei Geschütze einer eben noch feuernden Feldbatterie nahmen, rechts gestaffelt das Füß. Batl. mit 11. und 12. Die beiden anderen Kompagnien hatten den Anschluß verloren. Hptm. Frhr. v. Harthausen mit seiner 11. Komp. wurde hier die Seele der Vorwärtsbewegung. Von den 116ern gingen mit vor 6., 5.

L., 3. Komp. und 100 Mann vom III. Bataillon unter Hptm. d. L. Stephani, der dabei verwundet wurde. Die Hptl. v. Penz und v. Sierakowski sammelten alle in 2. Linie befindlichen Teile des Regiments als Brigadere reserve, während II./117 die Richtung von der Wegegabel südlich Louvemont nach der Höhe nordöstlich „607“ nahm. Hier machte sich bald der Nachteil geltend, daß die 21. I.D. auf dem Pfefferücken liegen blieb; denn nun mußte sehr bald das flankierende M.G. Feuer aus den Blockhäusern nordwestlich „607“ das Vorgehen der 117er hemmen.

Auf dem dicht bewaldeten Nordhang der Ostwest-Schlucht kam auf der ganzen Linie das Vorgehen durch M.G. Feuer aus Blockhäusern vom jenseitigen Hang zum Stillstand. Die Kompagnien gruben sich, so gut es ging, am Abhange der Schlucht ein. Hptm. v. Brandenstein sicherte seine Flanke durch 7./117. Links schlossen sich 6. und 5., dahinter 8. etwa bis zu dem durch den Wald nach Haudromont-Fe. führenden Wege an. Es folgte das III. Batl., dessen Führer, Hptm. Fitting, mit seinem Adjutanten, Lt. Stroh, verwundet worden war. Das Vorgehen hatte wieder eine starke Vermischung der Verbände herbeigeführt. Lt. d. R. Schier, 12./117, bildete aus 117ern und den zwei Zügen 3./Pi. 20, die als frische Truppe in vorderster Linie gestürmt hatten, sowie aus 115ern, 116ern, selbst aus Leibgrenadieren 8 zwei Kompagnien, die sich in 2 Linien mit 50—100 m Abstand eingruben, die vordere unter seiner Führung, die hintere unter Lt. Benede, 3./Pi. 20. Links davon waren noch zahlreiche 117er und besonders 116er bei 11. und 12./115 unter Hptm. Frhr. v. Harthausen. Dann folgte I./115 bis an die Richtung nördlich des Albainwaldes. Links klappte eine mehr als 1 km breite Lücke zu Ab. Gren. 8; rechts war zunächst auch kein Anschluß, bis die 21. I.D. das III./80 auf ihrem linken Flügel in vorderer Linie einsetzte. Das heutige Vorgehen der 25. I.D. hatte rund 300 Mann gekostet; es waren etwa 400 Gefangene eingebracht worden.

Die Voraussetzung für die Erreichung der dem III. U.R. gesteckten Ziele war zunächst ein Vorgehen, welches das Fort aus seiner beiderseitigen Umklammerung löste.

Bereits um 11^o in der Nacht von 25. zum 26. erhielt das am linken Flügel der 6. I.D., am Südostrand des Hassoulwaldes liegende III./20, Hptm. Bollert, Befehl zum Angriff gegen die Batterie d'Harbaumont

(„646“). Indes die nächtliche Artilleriesvorbereitung mit gewaltigem Eindruck einsetzt, kriechen die Leute aus ihren Löchern hervor, „schütteln den Schnee von Helm und Kleidern, reiben sich Hände und Beine, um den Frost aus den Gliedern zu bringen. Verstoßen glimmt da und dort Zigarettenbrand unter dem Mantel hervor. Leise Kommandorufe“.*) Die Kompn. stellen sich bereit, die 10. unter Oblt. d. R. W a s s e r f a l l rechts, die 9. unter Lt. d. R. J o a c h i m**) links, die 12. hinter der Mitte, die 11. in Reserve. 2^o morg. Antreten, Welle auf Welle in südöstlicher Richtung, dem dunklen Rande des Waldes von Harداumont zu, durch das breite Drahthindernis hindurch. Die Stellung am Waldrande, an der der Feind in der Nacht noch schanzte, ist leer. Die 9. erbeutet 4 Geschütze in der Batterie nördlich „642“. In der Bezonsvaux-Schlucht halten die vorderen Kompagnien; denn noch liegt das eigene Artilleriefeld vor ihnen. 11. und 12. wollen, westlich herumgreifend, Batterie d'Harдаumont umfassen. Aber auch sie müssen anhalten. Patrouillen gehen durch das eigene Feld hindurch und melden, daß die Werke 646, 645, 647 vom Feinde geräumt sind. 6^o vorm. schweigt das Artilleriefeld, und rasch besetzt das III. Bataillon, nun 10., 11., 12. Komp. in vorderer Linie, mit dem linken Flügel über die geräumte Batterie d'Harдаumont vorgehend, die vor der Front liegenden Werke 645 und 647, ehe der Feind sich von der Beschießung erholt hat, bei Tagesanbruch die Lage überschaut und frische Kräfte hineinzwerfen vermag. Die 12. Komp. auf dem linken Flügel unter Lt. v. H o l z stürmt weiter, nimmt in Batterie 743 drei feuerbereite Geschütze und dringt vor bis zum Zickzackgraben. Hier aber erhält sie von links Flankenfeuer aus dem Ouvrage d'Harдаumont (754). Lt. v. H o l z wirft 1½ Züge links rückwärts zur Sicherung der Flanke, muß aber schließlich doch bis an die Förderbahn zurück. Bis dorthin haben sich auch 10. und 11. Kompagnie, zunächst durch Flankenfeuer von rechts aus dem überhöhenden Kugel- oder Busengraben am nördlichen Waldrande festgehalten, durch Dornen und Schlingpflanzen hindurchgearbeitet, während die 9. zum Schutze der offenen Flanke „645“ und „647“ besetzt hält, 7. und 8. hinter dem linken Flügel dem III. Bataillon unterstellt sind.

Rechts vom III. Bataillon lag das I. am Waldrand beiderseits „640“ frontal vor dem Kugelgraben fest. Links dagegen kam Entlastung durch das

*) Bericht von Lt. R i e s.

**) Beide Führer sind später gefallen.

Vorgehen der 10. R.D. unter Gen. d. Inf. z. D. v. B a h r f e l d t. Diese hatte unter dem Rdr. des I.R. 155, Oberstlt. P r e u s k e r, eine Sturmabteilung gebildet, die mit II./155 rechts, I./155 in der Mitte, Abt. Schulz (III., 5., 7./R. 98) links 6° vorm. antrat, 6^h das vom Feinde geräumte Ouvrage de Bezonvaux besetzte und nach einem um 11° vorm. eintreffenden Befehl um 12° mittags zum Angriff auf Ouvrage d'Hardaumont vorging. Widerstand in den Blockhäusern östlich Batterie d'Hardaumont wurde überwunden. Da aber auf die Meldungen von den Fortschritten des III./20 das Artilleriefeuer bereits auf andere Ziele vorverlegt war*), wurde der Angriff zunächst ohne jede Artillerieunterstützung geführt und infolgedessen durch starke Gegenwirkung aus dem unerschütterten Werke selbst und durch Flankenseuer feindlicher Feldbatterien sehr verlustreich**). 2° nachm. lag die Angriffslinie 500 m nördlich des Werkes; 2^h nachm. war sie auf 100 m heran. Oberstlt. P r e u s k e r meldete, daß er ohne Artillerievorbereitung das Werk nicht nehmen könne. Um 3° schlug eine schwere Granate 5 m vor dem Werke ein, worauf die Besatzung die weiße Fahne schwenkte und die Sturmtruppen von allen Seiten durch das 40 m breite Drahthindernis hindurch eindringen. Die Besatzung von 120 Mann ergab sich. Die beiden Batte. 155er hatten fast 300 Mann verloren, Major B a l t h a s a r und fünf andere Offiziere waren gefallen; R.I.R. 98 verlor 120 Mann.

War durch diesen Erfolg der Nachbardivision zwischen 3 und 4° nachm. auch die linke Flanke der 6. I.D. entlastet, so mußten doch den für 4° gegen den Kugelgraben befohlenen Angriff die Batte.-Führer der vorderen Linie, Major D a m m a n n ***) und Hptm. B o l l e r t, für aussichtslos erklären. Vor der feindlichen Stellung lag die tiefe Kasematten-Schlucht, auf dem jenseitigen Hange ein breites, starkes Drahthindernis.

*) Wahrscheinlich infolge einer Verwechselung der Bezeichnungen „Batterie d'Hardaumont“ und „Ouvrage d'Hardaumont“ bestand bei der 10. R.D. sogar die Auffassung, daß letzteres schon von der 6. I.D. genommen sei.

**) Nach dem Kriegstagebuch der 18. R.B. hielt der Feind auch den Waldrand bei „647“ noch besetzt. Es wäre nicht unmöglich, daß der Feind hinter den mit der Front nach Südwesten („743“) vorstürmenden 20ern „647“ wieder besetzt hätte. Die Kriegstagebücher von I.R. 155 berichten aber von der Einnahme von „647“ nichts. Eine Meldung des Oberstlts. P r e u s k e r 1.40 nachm. sagt nur, daß bei (nicht vor oder gegen) „647“ noch Teile im Kampf lägen. Eine weitere Feststellung war nicht möglich, da Oberstlt. P r e u s k e r bei der Märzoffensive 1918 gefallen ist.

***) Major D a m m a n n wurde 1918 als Kommandeur des Füß.Rgts. 90 mit dem Pour le mérite ausgezeichnet.

Hier setzte ein Erfolg gründlichste Artillerievorbereitung voraus. Obstlt. v. a n d e n B e r g h konnte indes stolz sein auf den Erfolg seines Regiments an diesem Tage. Durch sein energisches, schnelles Vorstoßen hatte J.R. 20 das Höhen- und Waldgelände östlich des Forts in seine Hand gebracht und damit den Besitz des Forts nach Osten sicher gestellt. Dies war mit dem geringen Verlust von 59 Mann erreicht worden.

III./24 hielt in dem bogenförmigen Grabenstück östlich des Forts befehlsgemäß die erreichte Stellung, I./24 war als Brigadere reserve hinter dem linken Flügel bis „642“ gefolgt. Jäg.Batl. 3 war als Divisionsreserve in den Hassoulewald gezogen worden. In der Nacht stand es vorwärts desselben bereit, um einem durch die 500 m breite Lücke zwischen 5. u. 6. J.D. hervorbrechenden, das Fort umfassenden Angriff entgegentreten zu können. Die 2. Komp. wurde in die Gräben am Panzerturm östlich des Forts vorgeschoben, die M.G.R. in das Fort selbst. Lt. v. L a t t o r f f stand mit dem Pl.-Zuge und den Stoßtrupps aller Kompagnien in einem Graben 300 m nordwestlich des Forts, um einen etwaigen Angriff gegen die 5. J.D. zu flankieren. Der Batl.Adr., Major v. Q u i z o w, wurde an Stelle des verwundeten Oberstlt. v. D o e n mit der Führung des J.R. 24 beauftragt. Hptm. d u M o u l i n gen. v. M ü h l e n *), Komp.-Führer 4., übernahm die Führung des Batls.

Die Einnahme des Dorfes Douaumont und der nordwestlich anschließenden Befestigungen mußte die Einleitung des weittragenden Angriffes der 5. J.D. bilden. Die Hoffnungen, daß der Feind nach dem Falle des Forts das Dorf kampflos räumen würden, erwiesen sich als trügerisch. Die in der Nacht vorgetriebenen Patrouillen der 12er erhielten so heftiges Feuer, daß nur Verwundete zurückkehrten. Das Dorf war stark besetzt und mit unversehrtem Hindernis umgeben. Man schätzte die Zahl der hier eingesetzten feindlichen M.G. auf 20—30. Auf Antrag der Division von 8²⁰ vorm. wurden 2 f.F.H.- und 1 Mf.-Batterie zum Wirkungsschießen zur Verfügung gestellt; das Feuer aller Feldbatterien der Division war auf das Dorf gelenkt. Im Laufe des Vormittags eingehende Meldungen aus dem Fort, daß der Feind in dicken Kolonnen das Dorf, ja sogar das Thlaumont-Werk verlasse, trugen die Schuld, daß die Artillerievorbereitung nicht die für ein Sturmreißschießen notwendige Stärke erhielt. In Wirklichkeit hatte Colonel de B e l l e n e t,

*) Gefallen am 8. Mai im Fort als Kommandeur des I./12.

der mit III./95 und dem gesammelten Rest des I./95 das Dorf verteidigte, erklärt, sich bis auf den letzten Mann halten zu wollen. Zwei Bataillone vom 7. Algerischen Schützen-Regiment waren links eingeschoben, ein Batl. 9. Zuaven im Albainwald, ein anderes zwischen Dorf und Fort.

Das I. Batl. des Grenadier-Regts. 12 sollte um 11^o vorm. angreifen, das Füß.Batl. der 8. Grenadiere sich anschließen, wenn die 12er auf gleicher Höhe wären. J.R. 52 hatte dann den Angriff gegen Froide Terre vorzutragen. Hptm. Bloem meldete schon in der Nacht die stark verminderte Gefechtskraft seiner Truppe. Das Bataillon wies nur noch eine Stärke von 330 Mann auf. Als nun mit beginnendem Tage die feindliche Artillerie die mit ihrer frisch aufgeworfenen braunen Erde sich von dem Schnee deutlich abhebenden Gräben in der Mulde östlich des Chauffourwaldes unter starkes Feuer nahm, mußten die 12er unter erneuten Verlusten wieder Schutz im Walde suchen. Auch die übrigen Truppen hier litten sehr, da auf den ganzen Chauffourwald dauernd starkes Artilleriefeuer niederging. Oblt. v. Schrader mit der 12. Komp. der Leib-Grenadiere am rechten Flügel hatte auch über M.G.-Feuer von rechts rückwärts aus Gegend „259“ zu klagen. Die Bataillone waren sämtlich abgekämpft*). An eine Durchführung des auf 11^o angelegten Angriffes mit diesen Truppen war nicht zu denken. General Wichura entschloß sich daher, J.R. 52 unter Major v. Laffert bereits zum Angriff gegen Dorf Douaumont einzusetzen. Nach dessen Einnahme sollte es den Angriff in einem Zuge weiterführen. Die Artilleriewirkung wurde 1^o nachm. durch drei Mrf.- und drei f.F.H.-Batterien verstärkt.

Bereits das Vorziehen des J.R. 52 über den deckungslosen Hang der Höhe 378 im Artillerie- und M.G.-Feuer geschieht unter Verlusten. Im Streuverfahren, in kleinen Gruppen, wie oft bei Hirson geübt, wird es ausgeführt. Die Offiziere, sich selbst rücksichtslos aussetzend, haben die Kompagnien sicher in der Hand. Lt. Schröder, Komp.-Führer 5, Westerkamp**) der M.G.R., Lt. d. R. Lichtenberger***) 6. und Wergener 8. werden hier schon verwundet, Lt. d. R. Johannsen 7., als er mit acht Gruppen in die Kompagnie des Oblt. v. Schrader (12./Ab.Gr. 8) einschwärmt, der um Flankenschutz gebeten hat. Immerhin verzögert sich unter diesen Umständen die Bereitstellung des Regiments, so daß der Angriff von 2^o auf 3^o schließlich auf 4^o verschoben werden muß.

*) Gefechtsstärken der Batlne des Leibregts.: I. = 263, II. = 196, F. = 270.

**) Gefallen am 30. April 1917 am Hochberg.

***) Seiner Wunde am nächsten Tage erlegen.

Dann treten die 52er vom Südrand Chauffourwald und östlich anschließend an, rechts II., Hptm. d. R. Heller, links I., Hptm. Mücke, in vorderer Linie von rechts 6., 5., 2., 1. Komp., dahinter 7., 8., 3., 4. Nicht das losbrechende Infanterie- und M.G.-Feuer, nicht das furchtbare Sperrfeuer hält den Sturmschritt der märkischen Infanterie auf. Mit zusammengebißnen Zähnen, den Kopf wie bei Schloßenwetter gesenkt, das Gewehr fest umklammert, gehen sie vor, wie ihre Väter am 16. August 1870 in ähnlichem Feuer. 6. und 5. Komp. unter Lt. d. R. Schulz und Lt. d. R. Schröder dringen durch das Hindernis, nehmen den ersten feindlichen Graben westlich des Dorfes, das Werk und die drei Blockhäuser bei „613“ und senden 41 schwarze Gefangene zurück. Mit der einschließenden 8., Lt. Buschenaugen, und der rechts verlängernden 7., Lt. d. R. Rickmann, folgen sie den weichenden Turkos, obgleich der Feind sein Sperrfeuer auf die bisherige eigene Stellung verlegt. Als aber nun frische feindliche Kräfte aus dem jenseitigen Grunde vorstoßen*), müssen die geschwächten Kompagnien zurück, kämpfend mit Handgranaten und Gewehr, Schritt für Schritt. Vergeblich versuchen treue Leute den schwer verwundeten Lt. Eckstein, 5., zurückzubringen. Verwundet fallen sie mit ihm in Feindes Hand. Verwundet ist von der 5. auch Lt. d. R. Schwandt. Untffz. Jaeschke von der 8. will nicht zurück, bleibt allein am feindlichen Drahthindernis liegen und schleudert Handgranate auf Handgranate in den Feind. Zweimal verwundet, wird er am Abend durch tapfere Krankenträger zurückgebracht.

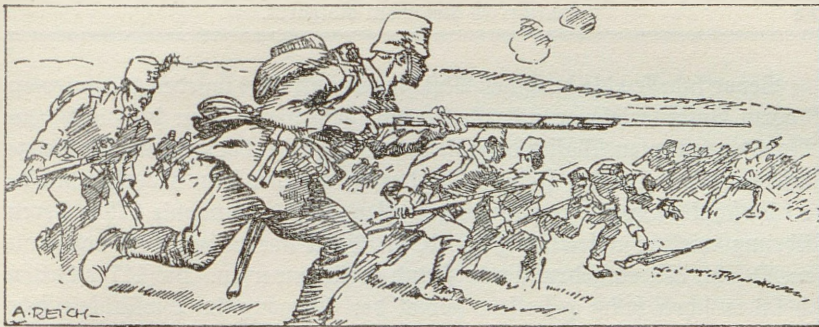
Das I. Bataillon stürmt über 500 m langsam ansteigendes Gelände gegen das Dorf selbst vor bis an das Hindernis, die tapfersten in den Draht hinein, wo Lt. d. R. Braun, Komp.-Führer 2., und Lt. Lemmel, 2., welche die feindlichen Schützen durch Pistolenschüsse niederhalten, ferner Lt. Egger, 1., verwundet werden. Vergeblich suchen 3. und 4. Komp. den Angriff vorzutragen. An der Spitze der 4. fallen der Komp.-Führer, Lt. Schöne, und Lt. Kappeler. Bei einbrechender Nacht werden die völlig vermischten Kompagnien am Südrande des Chauffourwaldes einigermaßen geordnet. Wieder müssen dabei die Offiziere ihre Person besonders einsetzen, so daß noch 4 von ihnen verwundet werden: Lts. d. R. Schulz und Doeckel**) 6., Rnisele 4., Kürsten 8. Über 600 Mann betrug die Verluste des Regiments, über 300 die des II. Batls., je 100 die seiner vorderen Kompagnien, der 5. und 6.!

*) Ein Btl. J.R. 146 hat das Werk mit dem Bajonett wiedergenommen (Palat).

**) Gefallen am 7. November 1916 vor Verdun.

Am Abend des Tages war klar, daß die Hoffnung, der Gegner sei ermüdet, sich nicht erfüllte. Der Feind dachte jetzt nicht mehr daran, kampflos etwas preiszugeben. Seine Stellungen westlich des Forts, das Dorf Douaumont, die Ostwest-Schlucht und die Verteidigungsanlagen südöstlich des Forts boten ihm Gelegenheit zum stärksten Widerstande. — Und daß er dazu entschlossen war, sollte nun jeder werdende Tag des Ringens um Verdun in steigendem Maße zeigen.





Die vergeblichen Angriffe am 27. Februar.

Das Ringen um die Brennpunkte des letzten Tages ging weiter. Nach vierstündiger Artilleriesvorbereitung sollte die 5. I.D. Dorf Douaumont und die Verschanzungen nordwestlich davon erneut angreifen, wofür ihr das sächsische I.R. 105 zur Ausfüllung der 1 km breiten Lücke nach dem XVIII. A.R. hin unterstellt wurde.*) Von diesem Korps hatte die 25. I.D. mit einem Regiment bei „259“ durchzubrechen und durch Einschwenken nach Westen die feindliche Stellung in der Ostwest-Schlucht aufzurollen. Das V. R.R. sollte Fort Vaux nehmen, die 6. I.D. sich dem Vorgehen der 10. R.D. anschließen. Das Sturmreißschießen durch die schwere Artillerie war einheitlich in die Hand des Gen.Maj. Zietzen gelegt. Die Regtr. Weiß und Richter unter Oberst Neumann hatten mit 8 Mrf.- und 16 f.F.H.-Batterien den Angriff der 6. I.D. und 10. R.D. gegen die Linie Cailletwald — „270“ — Waldgruppe westlich Fort Vaux — Fort Vaux vorzubereiten. Dieselbe Aufgabe hatte die Gruppe Stüve mit 9 Mrf.- und 14 f.F.H.-Batterien des XVIII. A.R. und 7 Mrf.- und 3 f.F.H.-Batterien des VII R.R. im Angriffstreifen der 5. I.D. und des XVIII. A.R., Regt. Eysler gegen Dorf Douaumont und Stellung bis „613“, sowie die feindliche Hauptstellung bis ausschließlich Thiaumont-Fe., Regt. Bollmann gegen „613—612“ und Thiaumont-Fe. bis Duvrage de Thiaumont, weiter westlich Kampfgruppe Simmerer. Bekämpfung der feindlichen Artillerie war nach wie vor Aufgabe der Fernkampf-Regtr. Kemmer, Frizke und Trenkmann. Von schwerstem Steilsfeuer wurde nun auch eine Batterie 42 cm auf Dorf Douaumont gelegt. Der Beginn des Wirkungsschießens dieser starken Artilleriesmassen wurde auf 10^h vorm., der Angriff der Infanterie auf 2^h nachm. festgesetzt.

*) Vergl. für dieses und die folgenden Kapitel Skizze 8 u. 9.

Bevor indessen die deutschen Absichten verwirklicht wurden, alarmierten 5³⁰ vorm. Infanterief Feuer und rote Leuchtkugeln, die etwa an der nach dem „Mare“ genannten Wasserloch führenden Schneise hochgingen, die ganze Linie der 25. I.D. Der Feind sollte durchgebrochen sein. Oberstlt. Rothardt schickte sofort eine eben eingetroffene Ersatzkompanie 116er, deren Führung wiederum freiwillig Lt. d. R. Geß übernahm, nach vorn mit dem Befehl, den eingedrungenen Feind zurückzuwerfen. Die 117er hatten sich indes schon selbst geholfen, zumal der Vorgang in Wirklichkeit sehr viel harmloser als gemeldet war. Bei der Ablösung des französischen I.R. 85 durch das frische I.R. 8 war nämlich in Dunkelheit und Wald eine Abteilung von 30 Mann durch eine Lücke zwischen den Gruppen Schier und Hagthausen hindurchgekommen, wurde aber durch hintere Teile angegriffen und aufgerieben. Lt. d. R. Geß füllte nun mit seiner Kompanie die vorhandene Lücke aus. Auf 80 m lag der Feind gegenüber auf demselben Hange unterhalb der deutschen Stellung und grub sich tiefer in den Boden ein, ebenso wie die eigene Truppe. Handgranaten und Patrouillenvorstöße gingen herüber und hinüber. Hptm. Frhr. v. Hagthausen, der vermischte Teile der Regimenter 117 und 115 links der Komp. Geß führte, hatte eben versucht, ein feindliches M.G. zu nehmen, als ihn eine Kugel in die Stirn traf. Lt. d. R. Geß übernahm nun den Befehl über die links anschließenden Teile mit, schlug in der folgenden Nacht noch feindliche Handgranatenangriffe ab, und hielt seinen Abschnitt, bis er am 28. früh durch 10./117 abgelöst wurde.

Mit dem französischen I.R. 8 war in dem Raum Fort — „212“ an Stelle der abgekämpften Teile der 31. I.B. und 37. I.D. die frische 2. Division in Stellung gerückt. Zunächst wurde die 4. I.B., links mit I.R. 8 an der Ostwest-Schlucht, rechts mit I.R. 110 in Dorf Douaumont und den Stellungen westlich davon eingesetzt. Je ein Batl. 9. Zuaven stand noch im Albainwald zwischen den beiden Regimentern und östlich des Dorfes. Die beiden Turlobataillone, die gestern dem Stoß der 52er nachgegeben hatten, waren herausgezogen.

Das XVIII. A.R. hatte für den Durchbruch bei „259“ das verstärkte Regiment Rothardt, bestehend aus I.R. 116, II./115 und 3./Pi. 21 in der Mulde nordwestlich Haudromont-Fe. bereitgestellt, das mit dem sächs. I.R. 105 unter dessen Kommandeur, Oberstlt. v. Schmaltz, zu gemeinsamer Kampfhandlung vereinigt werden sollte. Die 105er, die im Morgengrauen von der Nordwestecke des Caurièreswaldes über Chambrettes-Fe. und Höhe 378 nach dem Chauffourwalde vorgezogen wurden, erlitten wie gestern die 52er schon Verluste auf dem freien Süabhäng der Höhe, vor

allem fielen zwei Komp.-Führer, Lt. d. R. Steinmann *) (5.) und Hptm. Kaurisch (7.), aus. Das III. Bataillon unter Hptm. Graß wurde zunächst hinter dem Höhenrücken zurückgehalten, während das II. unter Hptm. Facius sich rechts mit 5., 6., 7., das I. unter Hptm. Beyer **) sich links mit 4., 2., 3. Komp. in der Chauffour-Schlucht bis 1° nachm. unter neuen Verlusten bereitstellten. M.G.-Feuer kam von rechts, niemand konnte Aufklärung geben, woher, da keine andere Truppe abgelöst worden war. Lt. d. R. Balve (8.) meldete sich freiwillig zur Erkundung, stellte zwei M.G. fest und erhielt Befehl, mit seinem Zuge von der Höhe östlich „259“ die rechte Flanke des Angriffs zu decken und den Albainwald unter Feuer zu halten.

Lt. d. R. Vogel der 5. Komp., mit einer Offizierspatrouille zu J.R. 116 gesandt, brachte 1⁰⁰ nachm. die Meldung, daß dieses Regiment nicht mit angriffe. Durch immer erneute Artillerief Feuerüberfälle von ungeheurer Gewalt war Rgt. Rothardt so zusammengeschossen und auseinander gesprengt worden, daß mit der erschütterten Truppe an einen Angriff nicht zu denken war, zumal auch der Rgts.Kommandeur, Oberstlt. Rothardt, mit seinen beiden bewährten Bataillonsführern, den Hauptleuten v. Penz und v. Sierakowski, verwundet worden war. Nachdem auch der fast sechzigjährige Major d. R. Müller-Sickler, II./115, mit den Nerven zusammengebrochen war, sammelte Hptm. v. Thümen die Reste des Regiments Rothardt, zu denen der 1. Zug 3./Pi. 20 unter Lt. d. L. Johannis stieß, und besetzte mit vier zusammengestellten Kompagnien in Erwartung eines feindlichen Angriffs die Höhe östlich Haudromont-Fe. Bis 6° nachm. lag hier die Truppe wiederum in schwerem Artillerief Feuer, durch das allein der Zug 3./Pi. 20 noch 12 Mann verlor. Bei II./115 hatten bereits am 26. durch schwere feindliche Beschießung am Fosses-Wald die 5. und 6. Komp. ihre Führer verloren. ***) Heute traf beide Kompagnien dasselbe Schicksal. Lt. v. Joeden (6.) fiel, Lt. d. R. Knipping wurde verwundet, ebenso auch der dem Lt. v. Joeden als Komp.-Führer folgende Lt. d. R. Hund. In dessen Nachfolger, Lt. d. R. Euler, verlor die 6. Komp. am 29.2. ihren vierten Kompagnieführer innerhalb zweier

*) Er erlag am 16. März seiner Verwundung.

**) Major Frhr. v. d. Busche-Haddenhausen, der eigentliche Kommandeur des Bataillons, übernahm für den die Gruppe befehligenden Oberstleutnant v. Schmalz die Führung des Regiments.

***) Lt. d. R. Schmidt (Georg) und Lt. v. Frankenberg und Ludwigsdorff (verwundet). Hier war von der 5. auch Ltn. d. R. Knauer verwundet worden, der am 4. März starb.

Tage, ein Beispiel, wie diese Schlacht unter dem so schwer zu ersetzenden Führermaterial aufräumte. Von diesen beiden besonders heimgesuchten Kompagnien fanden sich am 28. nur etwa je 20 Mann zusammen.

Das der 25. I.D. für den Angriff zur Verfügung gestellte R.I.R. 53 war bis in die Mulde nördlich Louvemont herangezogen worden, konnte aber den Befehl, bis Haudromont-Fe. vorzugehen, wegen des Sperrfeuers nicht ausführen. Der Rgts.Führer, Major Geiseler, ritt bis 500 m nördlich der Ferme vor und wurde hier durch Schrapnell verwundet.

Für I.R. 105 hatte die Katastrophe beim XVIII. A.R. die verhängnisvolle Bedeutung, daß es mit offener Flanke an dem vom Feinde mit M.G. gespickten Rande des Albainwaldes vorbei angreifen mußte. Trotzdem schickte es sich um 2^o nachm. zum Vorgehen an. Aber das feindliche Feuer brach aus der unerschütterten Stellung an dem vom Dorf Douaumont nach Westen führenden Wege ebenso wie flankierend von „259“ und dem Rande des Albainwaldes los und hielt die Sachsen in ihrer Stellung fest.

I.R. 52 hatte am Morgen, da seine beiden vorderen Bataillone nur noch je 300—400 Mann stark waren, die 6. Komp. mit der 5. unter Hinzuziehung von drei Gruppen der 9. und die 4. mit der 1. verschmolzen und dem II. die 12., dem I. die 11. Komp. zur Verfügung gestellt. Die 52er sollten angreifen, sobald I.R. 105 auf gleicher Höhe war. Neben den Feldbatterien der 5. I.D. beschossen eine 42 cm- und die 21 cm Mrf.-Batterien 3./6 und 1./14 das Dorf selbst. Die Wirkung ihres Feuers litt am Vormittag unter der schlechten Sicht. Teilweise hüllte Schneetreiben alles ein. Und als um Mittag die Sonne durchbrach, erschien Douaumont noch lange nicht sturmreif. Lt. Schumann, R.Fuß. 6, kam zu I.R. 52 und legte auch die f.F.H. vom Batl. Jasper auf das Dorf. 2^o nachm. wurden 9. und 10./52 nach dem Chauffourwald vorgezogen. 2⁴⁵ schienen weiße Leuchtkugeln in Richtung des Dorfes zu verkünden, daß die eigene Infanterie eingedrungen sei. Es war aber ein Irrtum. Wie so oft bei Tageslicht waren grüne und weiße Leuchtkugeln verwechselt worden. I.R. 52 hielt sich an seinen Befehl und griff nicht an, solange ein Vorgehen der 105er über den Waldbrand nicht bemerkt wurde.

Auf die irrtümliche Meldung, daß die 6. I.D. bereits südlich des Forts bei „735“ gegen Thiaumont-Fe. vorgehe, befahl jedoch 5¹⁰ nachm. die 10. I.B. beiden Regimentern von neuem den Angriff. I.R. 52 sollte dabei nicht auf Regiment 105 warten. Die Division ging noch weiter und befahl 5³⁰, das Thiaumont-Werk zu nehmen. Da sie nun das Artilleriefeuer vorverlegen ließ, so fehlte dieses beim Angriff auf die nächstliegenden Ziele. Tat-

sächlich war J.R. 105 nur mit dem linken Flügel 100 m über den Waldrand hinausgekommen. In der auch der Brigade gegenüber zum Ausdruck gebrachten Hoffnung auf ein Einschwenken der 24er nach Westen, ließ Major v. Laffert nach 6° die 52er mit 12., 5., 6., 3. und 2. Komp. vorgehen. Aus betonierten Unterständen, die ihnen Schutz gegen das Artilleriefeuer gewährt hatten, kamen nun die Franzosen hervor, besetzten Gräben und Blockhäuser. Im aussichtslosen Handgranatenkampf kämpften die 52er bis in die Nacht. Dann sammelten sich die Reste wieder am Rande des Chauffourwaldes. Wieder 200 Mann betrugen heute die Verluste des Rgts., fast 300 die der Sachsen, ohne daß irgend etwas erreicht war. Die gemeinsame Gefechtsstelle der Bataillonsstäbe der 52er hatte drei Volltreffer erhalten. Dabei war Hptm. d. R. Heller, II./52, verwundet, sein ihm gegenüber sitzender Ordonnanzoffizier, Lt. d. R. Klement, getötet worden. Hptm. Gentner hatte dann die Führung des II. Bataillons übernommen.

Östlich des Forts wurde der ursprünglich ebenfalls auf 2° nachm. angelegte Angriff auf 3° verschoben, da nach Erklärung des Fußartillerie-Kdrs. die Sturmreifmachung erst bis zu diesem Zeitpunkte möglich war. Die 10. R.D. hatte in der Nacht und am Morgen mit ihrer Sturmtruppe, dem aus III./R.I.R. 51 (dieses rechts), dem III. und II./R.I.R. 37 bestehenden Rgt. Staroste, die Abt. Preusker und die 12./20 im Zickzackgraben östlich des viereckigen Waldstücks abgelöst. Der auf Fort Vaux gerichtete Angriff kam hier überhaupt nicht zum Versuch. Dauerndes starkes Artilleriefeuer, — ein besonders starker Feuerüberfall fekte 3° ein —, lähmte die Truppe und hinderte vor allem auch die Verbindung der höheren Kommandostellen mit der vorderen Linie. Meldungen von feindlichen Angriffen, die im Keime erstickt wurden, verdichteten sich nach hinten zu alarmierenden Nachrichten von feindlichen Durchbrüchen, so daß nicht nur die Abt. Schulz von Douvray de Bezouvaux herabbefohlen, sondern am Abend sogar ein Batt. 155er der Divisionsreserve dem Rgt. Staroste zur Verfügung gestellt wurde.

Die 6. J.D. hatte dem J.R. 20, dessen 11. Komp. unter Lt. Schmidt schon 8° vorm. Batterie 741 genommen und darin vier Langrohrgeschütze erbeutet hatte, befohlen, die den geplanten Angriff der 10. R.D. flankierenden Befestigungen am Nord- und Nordostrande des Caillietwaldes, die wegen zweier halbkugelförmigen Ausbauten Kugel- oder Busengraben genannt wurden, zu nehmen. Nach einem sorgfältig

durchdachten Plane sollte das I. Batt., Major D a m m a n n, von „640“ her, d. h. von Norden angreifen, das III., Hptm. B o l l e r t, von Osten umfassen. III./24 unter Hptm. v. S c h e n d e n d o r f und Jäg. 3 unter Hptm. v. M ü h l e n sollten sich dem Angriff anschließen, III./24 mit der in Höhe des Panzerturms vorgeschobenen 2. Jg.Komp. auf dem rechten Flügel nach Westen einschwenken, um in Verbindung mit der 5. J.D., die bereits im Besitz von Dorf Douaumont sein sollte (!)*, die feindlichen Anlagen südlich des Forts zu nehmen. II./24 hatte aus dem Fort diesen Angriff durch Feuer zu unterstützen. Die 4. und 3. Jg.Komp., dem III./24 folgend, sollten sich, wenn dieses rechts schwenkte, links daneben in seinen Gefechtsstreifen setzen und in südlicher Richtung weiter angreifen. — Auch in dem eng gezogenen Rahmen taktischer Kampfhandlungen versagen die besten Dispositionen, wenn die grundsätzliche Vorbedingung des modernen Kampfes, die Niederringung der gegen die Menschenleiber gerichteten, Materialmengen schleudernden Waffen nicht erreicht werden kann. Und um so stärker der Wille und größer das Heldentum, desto tragischer dann der Kampfverlauf! So hebt sich der Vorhang jetzt vor einem besonders erschütternden Abschnitt der Kämpfe um Verdun.

Zur befohlenen Zeit traten die Kompagnien an. Und wie gerade in diesem Augenblick der Himmel sich mit schwarzen Wolken überzog und Regen und Schnee den Stürmenden ins Gesicht peitschten, so brach aus den feindlichen Gräben die Hölle los. Der Feind hatte das J.R. 418 durch Zuaven-Bataillone der 3. marokkanischen Brigade verstärkt. Unsere Artilleriesvorbereitung hatte, obgleich die 30,5 cm Batterien „Adolf“ und „David“ auf den Caillettewald und die benachbarten Stellungen gelegt worden waren, die feindlichen Gräben nicht sturmreif zu machen vermocht.

Sich in drei Wellen aus dem Panzerturm bei „637“ entwickelnd und sofort die Front nach Westen nehmend, stürmt die 2. Jäger-Komp. den Hang hinab. Sofort setzt aus den Anlagen südlich des Forts ein vernichtendes M.G.-Flankenfeuer ein. Ein Wettlauf mit dem Tode beginnt nach dem Walde hin, der Deckung verheißt. Aber in ganzen Gruppen und Reihen brechen die Stürmer zusammen. Der heldenmütige Komp.-Führer, Oblt. d. R. F r h r. v. Z e d l i k - N e u k i r c h, der mit der 1. Welle vorgestürmt ist, erhält an der Straße den tödlichen Schuß in die

*) Es muß dahingestellt bleiben, ob diese vielfachen, jetzt eine Rolle spielenden irrtümlichen Auffassungen tatsächlich falschen Meldungen entsprechen oder ob sie — ein bisweilen gebrauchtes, aber bedenkliches Mittel! — ausgesprengt wurden zur Anfeuerung der Truppen.

Schläfe; Lt. Frhr. v. Ledebur*) wird schwer, Lt. d. R. Garve leicht verwundet. Auf die 24er, die aus ihrer gestrigen Stellung, dem bogenförmigen Grabenstück östlich des Forts, mit der 9., 12., 10. Komp. in vorderer Linie antreten, geht zunächst ein vernichtendes feindliches Sperrfeuer nieder. Wer da hindurchkommt, gerät in das Flankenfeuer von rechts. Es ist mehr, als dieses schon so geprüfte Bataillon bisher erlitten hat. Die Wellen zersplittern völlig. An die Häusergruppen an der Straße klammert sich an, was überhaupt so weit kommt. Die meisten verschwinden in Granattrichtern. Als die in 25 m Abstand einander folgenden Wellen der 4. und 3. Jäger-Komp. den Höhenrücken überschreiten, ist das Feld vor ihnen leer. Sie glauben, die 24er wären schon im Walde. Dann schlägt es auch in ihre Reihen. Es dämmert die Erkenntnis, was mit den 24ern geschehen ist. Jedoch in dem stolzen Bewußtsein, eine Elitetruppe zu sein, stolz auf den Erfolg vom 24., wollen sie vorwärts um jeden Preis. Ein bejammernswertes Schauspiel, das die überlebenden 24er aus ihren Trichtern mit ansehen, wie so viel Heldenmut und Schneid sich bricht, wie die frischen Jungen des Spreewaldes, zum Teil erst heute als Ersatz aus Lübben eingetroffen, durch eine unsichtbare Faust ohnmächtig dahingemäht werden. Lt. v. Krosigk stürmt seinem Zuge der 4. Komp. voraus, bis er, von mehreren Kugeln getroffen, mit dem Rufe „Vorwärts, Jäger, horridoh!“ zusammenbricht. Zwei Züge der 1. Komp., die Hptm. v. Mühlen als Reserve zurückbehalten wollte, gehen nach vorn durch und folgen dem Angriff. Der Führer des vorderen, Lt. d. R. Gohr, fällt, der des 2., Lt. d. R. Willich, wird verwundet. Vergeblich wird ein Zug 11./24 rechts gegen die flankierenden Anlagen eingeseßt.

Überall arbeiten sich einzelne Leute und Gruppen 24er und Jäger von Trichter zu Trichter durch das niedrige, mit Brombeerranken durchschlungene Buschwerk bis an den Rand des Hochwaldes vor. An manchen Stellen hat der Feind den Graben geräumt und sich in den Wald zurückgezogen, von wo er dann in stärkeren Trupps zwischen den deutschen Grüppchen hindurchstößt, einzelnen in den Rücken kommt. So geht es dem weit vorgestürmten Zuge des Lts. d. R. Meyer der 12./24, der, von zwei Seiten unter Feuer genommen, schwere Verluste erleidet und den Führer selbst schwerverwundet verliert. Rechts gehen rote Leuchtkugeln hoch. Durch die Kämpfer pflanzt sich der Ruf fort: „Alles zurück, die Franzosen kommen!“ Eine Panik? Doch die Leute bleiben liegen, in die Erde

*) Gefallen 1918.

gekrampft, bis Offiziere, überhelden in solchen Lagen, sie wieder in die Hand bekommen. So wirkt hier auch Lt. d. R. K e e s e durch sein Beispiel, dessen 12. Komp. von den Kompagnien der 24er mit 46 Mann den stärksten Verlust hat, obgleich nur die Züge M e y e r und B a d e w i k angegriffen haben. *) Lt. v. O s t e r r o h t, der schon so oft genannte Komp.-Führer der 10., erreicht sogar mit einigen Mann das berühmte Inf.-Werk an der Nordspitze des Cailletewaldes. Sie nötigen einen dahinter hervorstechenden dicken Haufen Franzosen durch ihr Feuer, Deckung zu nehmen, müssen dann aber vor der Übermacht bis nahe an die Chaussee zurückweichen. Hier im Chaussee-graben liegen zahlreiche Leute, obgleich gerade hier durch Flankenfeuer von der Nordflugel des Busengrabens Verluste eintreten. In einem nur knietiefen Grabenstück davor wird auch Lt. v. O s t e r r o h t durch eine Kugel von links, die dem Wfw. K a p p e l t neben ihm die Schulter durchschlägt, am Unterarm verwundet. Die Lts. d. R. T h i e k e, 9., **) und F r i t s c h, 11., sind schon vorher im Artilleriefeuer schwer verwundet worden. Lt. d. R. N i e m a g, Komp.-Führer 9., hat durch eine in nächster Nähe einschlagende Granate, die mehrere Mann tötete, einen Nervenschuß erhalten. Der 17jährige Fähnr. v. K a m e k e der 2. Jg.Komp. wird am Waldrande zwischen zwei Kameraden, die mit ihm so weit vorgegangen und gefallen sind, durch einen von rückwärts kommenden Trupp von 30 Franzosen gefangen genommen. Als diese aus einem 200 m entfernten Trichter Feuer erhalten, schicken sie den Fähnr. in den Wald zurück. Er erschießt mit seinem untergeschnallten Revolver, den ihm die Franzosen nicht abgenommen haben, einen Gegner und gelangt in jenen Trichter, wo Lt. d. R. L i n d n e r ***) mit 10 Jägern im Feuergefecht liegt. Die Franzosen, die im Grase heranzukriechen versuchen, abschießend, hält sich die kleine Gruppe bis zur Dunkelheit. Fähnr. v. K a m e k e läuft dann nach dem Panzerturm, um Meldung zu machen, und sammelt auf dem Rückwege etwa 30 Mann, die er mit nach vorn zu Lt. L i n d n e r bringt, wo mit den 40 Mann ein Grabenstück von 200 m besetzt wird. So suchen auch Lt. d. R. K e e s e und B a r t s c h, der die 10. übernommen hat, in allen Trichtern und Grabenstücken zusammen, was die Nummer 24 trägt, und bilden mit etwa 50 zu Tode erschöpften, durch das Liegen im nassen Lehm völlig durchnässten Leuten eine Linie an der Förderbahn südlich der Häusergruppe b. Ein herankommender Halbzug von 3./Pi. 3 unter Wfw. S a c h s e wird links in der

*) Zug S c h i f f m a n n lag als Besatzung im Fort.

**) Gefallen im Juni 1918 im Gren.-Rgt. 10.

***) Gefallen am 23. 10. 1918.

Lücke zum J.R. 20 hin eingesetzt. 9. und 11./24 werden in Stärke von 5 bzw. 8 Gruppen neben etwa 100 Jägern in 2. Linie am Panzerturm durch den Bataillonsadjutanten, Lt. d. R. M i t t a g, gesammelt und am folgenden Morgen von I./24 abgelöst.

Jene heldenmütigen Gruppen vorn aber unter den Lts. d. R. K e e s e und B a r t s c h, die Jäger unter Fähnr. v. K a m e k e (Lt. L i n d n e r war zurückbefohlen worden) mußten noch den ganzen 28. in förmlichem Scheibenschießen feindlicher M.G. ausharren. Fähnr. v. K a m e k e erzählt, wie ein unsichtbares M.G. von rechts alle paar Minuten mit 50—60 Schuß den Graben absegte. „Dann jedesmal das Schreien der Betroffenen und die weitergegebenen Meldungen, wer verwundet oder gefallen wäre!“ „Wir lagen alle eng an den Boden gedrückt. Den Kopf durfte man nicht heben; nicht einmal umdrehen konnte man sich, wollte man nicht sogleich einen Schuß durch Schulter oder Rücken haben. Aber der Tag war lang und einer nach dem andern wurde von diesem entsetzlichen M.G. erfaßt. Endlich traf es auch den übernächsten neben mir liegenden Jäger und kurz darauf den neben mir liegenden Mann, der schwer verwundet unter schrecklichen Qualen sich wälzte, sich immer wieder aufrichtete und so das Feuer verstärkt auf die Stelle zog, wo wir lagen. Oberjäger N e u m a n n und ich versuchten, mit den Fingernägeln den harten Boden unter uns fortzukrahen, um etwas tiefer in die Erde zu kommen. Endlich traf den unglücklichen Verwundeten neben mir eine zweite Kugel, die ihn erlöste. Da kam von rechts die Meldung, daß auch der Feldw. S t i e r, den ich an den rechten Flügel gelegt hatte, gefallen war.“ Dem Lt. d. R. K e e s e schlug ein Geschosß den Kolben vom Gewehr, ein anderes durch den Tornister. Lt. d. R. B a r t s c h betrauerte mit Galgenhumor seinen zerschossenen Revolver: „Wieder 40 M zum Deibel!“ Erst die nächste Nacht brachte die Ablösung. 8 Mann führte Fähnr. v. K a m e k e noch zurück. Auch von dem Häuflein 12./24 (2 Untffz., 23 Mann) waren 4 tot, 3 verwundet.

Jäg. 3 beziffert seine Verluste an diesem, seinem blutigsten Tage des Krieges, auf 6 Offz., 407 Mann, III./24 auf 5 Offz. 99 Mann. Dieses Bataillon aber, das nun 7 Tage ununterbrochen im Gefecht war, hatte durch Tod und Verwundung bisher auch schon über 400 Mann verloren, darunter 12 Offiziere, und dabei alle Kompagnieführer. Zahlreiche Abgänge durch Krankheit kamen hinzu. 150 Mann Ersatz, am 29. noch einmal 70 Mann, wurden unter solchen Verhältnissen kaum gespürt. Und wie sahen diese Kämpfer von 7 Tagen aus! Die Uniformen zerfetzt, beschmutzt, voll Blut, — ein Offizier hatte einen Sack um seine Beine gewickelt,

andere trugen französische Beinkleider. In die bleichen, hohläugigen Gesichter war das schreckliche Erleben dieser Tage eingegraben. Und dieses Bataillon mußte bereits am 8. März wieder aus dem Zickzackgraben zum Sturm gegen die Vaug-Schlucht antreten, bei dem es mit 150 Mann Verlusten im M.G.-Feuer von allen Seiten erneut zusammenbrach. Auch das Jäger-Bataillon stürmte in den Tagen vom 8.—10. März wieder und verlor abermals die Hälfte seines Bestandes. Verdun fraß schon in diesen Tagen erschreckend am deutschen Markel!

Auch der Angriff der 20er war erfolglos. Die 12. Komp. kam aus dem westlichen Teil des Zickzackgrabens und dem viereckigen Waldstück unter dem Flankenfeuer vom Steinbruch von Vaug her nicht heraus. Die 11. unter Lt. Schmidt nahm das Blockhaus südlich „741“, hatte dann aber den dicht besetzten Südteil des Kugelgrabens vor sich, gegen den ein Vorstoß nicht möglich war. 9. und 10. Komp. waren in Schützenlöchern bei „640“ zurückgehalten. Batl. Dammann stürmte mit 2., 1. und 3. Komp. in vorderer Linie den mit dichtem Gestrüpp bedeckten Hang zur Rasemattenschlucht hinunter. Die Verbände kamen durch das Gelände und das rasende Feuer auseinander, wozu auch beitrug, daß die Komp.-Führer der 3. und 2., Oblt. Meyer und Lt. d. R. Gläsel, verwundet wurden, jener tödlich. 5¹⁵ nachm. gibt das Batl. seine Stellung mit rechtem Flügel dicht östlich Lunette 77 an, eine Stunde später meldet Lt. d. L. Naumann, der die 2. Komp. weiterführt: „2. Komp. liegt am Abhang südlich „738“; Vorgehen nicht möglich wegen des lebhaften M.G.-Feuers aus der rechten Flanke, Verluste stark.“ Oben auf steiler Höhe sah man, 200 m entfernt, den vollbesetzten feindlichen Graben, davor das unbeschädigte Drahthindernis auf einem Betonglacié. Nach und nach ging alles in die Ausgangsstellung zurück. 150 Mann hatte das I. Batl. verloren, 31 Mann, fast die Hälfte seiner Stärke, der auf die Kompagnien verteilte 2. Zug 5./Pi. 3.

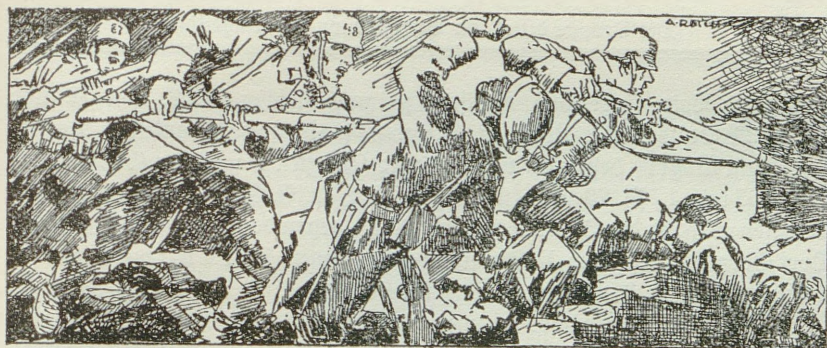
Qualvolle Stunden der Ungewißheit verbrachten inzwischen die höheren Führer. Selbst bei der 12. Brigade und bei der 6. Inf.Div. konnte man über den Verlauf der Kämpfe nichts in Erfahrung bringen. Alle Telefonleitungen waren zerschossen, Regen und dann die früh hereinbrechende Dunkelheit verhinderten jeden Fernblick. Ordonnanz- und Verbindungsoffiziere, Melder und Erkunder fanden, wenn überhaupt, nur langsam einen Weg durch die eiserne Jalousie des Fern- und Sperrfeuers der Franzosen, welche höhere Führung und kämpfende Truppe voneinander trennte. Und fanden sie den Weg nach vorn vielleicht bis zu einem Rgts.-Stabe, dann war auch hier ein klares Bild kaum zu gewinnen. Der Weg

dann zurück nahm ebenso wieder Stunden über Stunden in Anspruch. Wie immer in solchen Tagen sind es zuerst noch Verwundete, die hinten ein treffen. Die seelische Verfassung solcher aus schwerem Kampfe zurück gehenden Verwundeten verleitet fast immer zu einseitiger, entstel lender und übertreibender Berichterstattung. Auch hier verbreiteten sich schreckhafte Gerüchte, die selbst von dem Verlust des Forts zu erzählen wußten. Als daraufhin das als Divisionsreserve in der Haffoule-Schlucht liegende II. Batl. der 64er nach dem Fort gesandt wurde, fand es dieses stark überlegt! Schon hier übte das Fort mit seinen bombensicheren Unter ständen eine große Anziehungskraft auf alle in der Nähe kämpfenden Truppen aus. Die 64er kehrten daher zurück, nur die 5. Komp. blieb zur Flankendeckung gegen das Dorf Douaumont in den Gräben nördlich des Forts liegen. Es wurde Mitternacht, bis die Brigade aus den einlaufenden Meldungen sich einigermaßen ein Bild über die Lage formen konnte und für sie das völlige Mißlingen des Angriffs feststand.

Der 27. Februar ist der erste Tag des Ringens um Verdun, der trotz heldenhaften Kampfes der Truppe und trotz großer blutiger Opfer an keiner Stelle den deutschen Truppen einen Erfolg brachte. Mit diesem Tage schließt grundsätzlich — so muß man es heute beurteilen — die deutsche Offensive, soweit sie als einheitliche, auf sorgfältige Vorbereitungen gegründete Handlung im Rahmen des ursprünglichen Operations planes aufgebaut war, obwohl die hier geschilderten Kämpfe noch, wie wir sehen werden, bis zum 9. März und teilweise darüber hinaus mit den eingesetzten Truppen fortgesetzt werden mußten. Nachdem aber der Feind genügend frische Kräfte herangeführt und mit ihnen am Südrande der Schluchten westlich und östlich des Forts eine neue starke Widerstandslinie gebildet hatte, war eine neue Lage geschaffen. Das konnte nicht sofort erkannt werden, sondern ergab sich erst, als endgültig der Angriff unserer erschöpften und stark geschwächten Infanterie sich vor ihr festlief. Vom heutigen Tage ab beginnt nun das langsame, ungeheuer blutige Vorwärts schleppen eines aussichtslosen Anstürmens, dem jedoch heute und während der nächsten Tage noch die Hoffnung innewohnt, das heiß umkämpfte Verdun doch zu erringen.

Und die Hoffnung, daß es gelingen könnte, wuchs, da an eben diesem 27. Februar sich die Früchte der vorausgegangenen Kampftage in der Woëvre auswirkten. Bereits am 26. hatte das XV. A.K. den Befehl erhalten, gegen die Linie Ciz—Chatillon am Fuße der Côte vorzugehen, die Armee-Abteilung v. S t r a n z bekam Haubimont und Manheulles als Tagesziele. Das Vorgehen vollzog sich langsam. Wenn auch die feind-

liche Infanterie wenig Widerstand leistete, ausgenommen in den Gehölzen westlich Bille-en-Woëvre, wo die am rechten Flügel der Armee-Abteilung eingesezte bayrische Ersatz-Division feindliche Widerstandsnester zu überwinden hatte, so war die feindliche Artilleriewirkung unter vorzüglicher Beobachtung von der Côte um so stärker. General v. Deimling drängte immer wieder zu rascherem Vorgehen, und am 27. erreichte die 30. I.D. die Linke Soupléville-Fe.—Westrand des Bois de Moranville, die 39. weiter südlich den Westrand Blanzée, Detachement v. N y v e n h e i m den Westrand la Chabotte. I.R. 172 erstürmte am Nachmittag die vom französischen I.R. 366 verteidigte Höhe 255. Da die 9. R.D. in Linie Grand Chéna—Dieppe—Nobras verblieb, so war die rechte Flanke der 30. I.D. sehr gefährdet. Der Feind nutzte das aus, indem er im Morgengrauen des 28. mit zwei Batlnen. I.R. 174 der frischen 48. I.D. von Eiz und le Feuilla die Stellung des I.R. 143 umfassend angriff. Eine eingedrungene Abteilung von 250 Mann wurde gefangen, der Angriff im übrigen abgeschlagen. Ein weiteres Vorgehen gegen Eiz und Moulainville war aber unmöglich, so lange die feindliche Artillerie auf der Côte nicht niedergekämpft war. General v. Deimling befahl, die gewonnenen Stellungen zu halten, jede Gelegenheit zu benutzen, sich näher in den toten Winkel der Côtes heranzuschieben. Bei der Armee-Abteilung S t r a n z errang am 27. die 5. L.D. einen schönen Erfolg durch Einnahme von Manheulles durch das L.I.R. 25, wobei Hptm. d. R. K l o s t e r m a n n in den Reihen seines stürmenden Bataillons fiel. 350 Gefangene der Regimenter 330 und 303 der 132. I.D. und des zur Unterstützung herangezogenen III./51 der 3. franz. I.D. fielen der deutschen Landwehr in die Hand. Auch Champlon wurde am 27. genommen; aber weiter rechts blieb die bayrische Ersatz-Division vor den zu starken Stützpunkten ausgebauten Dörfern Ronvaux und Haudiomont liegen. Am 7. März ist hier noch Fresnes mit über 600 Gefangenen des franz. I.R. 366 durch I./Edw. 66 und I./Gren. 6 erstürmt worden. Im übrigen ging der Kampf in der Woëvre bald wieder in den Stellungskrieg über.



Der dritte vergebliche Ansturm gegen Dorf Douaumont.

(28. Februar.)

Für den 28. wurde in engster Begrenzung der Ziele nur die Erstürmung des Dorfes Douaumont und der Anlagen zwischen „259“ und dem Dorf durch die 5. I.D. beabsichtigt, um zunächst einmal dem Fort auch nach Westen Ellbogenfreiheit zu geben. Die übrigen Divisionen sollten in ihren Stellungen bleiben, damit die Artillerie Zeit zu weiterer Wirkung erhielt. Eine ausgiebige Feuervorbereitung gegen die zu nehmenden Punkte war vorgesehen. Gegen Dorf Douaumont wurden eine 42 cm-Batterie und die 21 cm-Mörser von I./R. 9 (Regt. Wei ß) eingesetzt, die auf Zerstörung der Drahthindernisse vor dem Dorfe besonders hingewiesen wurden. Gegen die Gräben zwischen Dorf und „613“ wirkten die Mörser von III./14 (Regt. Enser), gegen das Werk bei „613“ selbst die von III./7 und eine 30,5 cm-Batterie, weiter bis zum Albainwald I./9, gegen das Blockhaus bei „259“*) 3./9. (sämtlich vom Regt. Bollmann). Felda. 18 verstärkte das Feuer westlich „613“, Felda. 54 auf das Werk und bis zur Nordostecke des Dorfes. Die Gruppen Noldt und Kurth flankierten von Osten aus ihren Stellungen an der Hassoule-Schlucht. Gegen die Gräben und Blockhäuser nordwestlich Douaumont verschossen vom Walde aus drei mittl. M.W. der 6. M.W.Komp., die bereits gestern Lt. d. R. Palleschat in Stellung gebracht hatte, 60 Minen. Die Schwierigkeit des Antransports der Minen durch das Sperrfeuer erlaubte es nicht, die Wirkung dieser Waffe weitgehender aus-

*) Vergl. Skizze 8. Der Punkt 259 liegt etwa auf der Grenze zwischen Albain- und Chauffour-Wald, wo das französische Masch.Gew. eingezeichnet ist.

zunützen. Vom Fort aus schossen je zwei leichte M.W. des II. und III. M.W.Batls. unter Lt. d. R. R u m p f f auf den Ostrand des Dorfes.

Zum Angriff bestimmt waren unter Oberstlt. L u e d e r (Gr. 12) das J.R. 105 mit 1./Pi. 23 und fünf Fl.W. der 11./G.Pi. in seinem gestrigen Streifen westlich des Inf.-Wertes bei „613“, gegen das Werk selber und das Dorf Gren.Rgt. 12. Das II. Bataillon unter Hptm. S t r a u ß mit der M.G. Komp., mit 2./Pi. 3 und drei Fl.W. sollte über die Linie von III./52 am Südrand des Chauffourwaldes hinweg von Norden angreifen, I./12 mit der F.M.G.R. der 10.J.B., 2./Pi. 23 und zwei Fl.W., sich im Nordteil des Waldes bereitstellen, F./12 unter Hptm. v. F r e y h o l d *) den Angriff aus dem Fort heraus führen. I. und II./52 waren in den Nordostteil des Waldes zurückgezogen. I. und II./Leibgren. 8 blieben im Nordwestteil, nachdem das Füß.Batl. schon gestern in das Werk auf Höhe 378 zurückgenommen war.

Auch heute fehlten für das Gelingen des Angriffs wichtige Voraussetzungen. Bedenklich war vor allem, daß er wiederum mit offener rechter Flanke geführt werden mußte, denn die Lücke zwischen J.R. 105 und der 25. J.D. war nicht ausgefüllt worden. Das sollte zum Verhängnis werden; denn von dem Blockhaus westlich „259“ vermochte der Feind den rechten Flügel der 105er sogar im Rücken zu fassen. Ferner war der Angriff aus dem Fort nicht hinreichend vorbereitet. Der Kommandant des Forts hatte persönlich wiederholt den Standpunkt zum Ausdruck gebracht, daß ein Angriff aus dem Fort heraus unausführbar sei. Er sah in der Unterbringung von Truppen in den Gängen des Forts und in dem Zerschneiden der Drahthindernisse eine Gefährdung der Verteidigungsfähigkeit des Forts und setzte diesen Vorbereitungen Bedenken entgegen, bis ein Befehl der 6. J.D. ihn zur Unterstützung der beabsichtigten Maßnahmen zwang. Ein Wagen mit Sturmleitern, den Pioniere von 2./Pi. 23 und 2./Pi. 3 heldenmütig durch das Sperrfeuer nach dem Fort zu bringen suchten, wurde an der Ecke Hermitage durch M.G.-Feuer zusammengeschossen, so daß es auch daran fehlte. Die Kürze der Zeit gestattete auch nicht den Ausbau einer Sturmstellung zwischen Fort und Dorf, der schweren Artillerie nicht die Einrichtung ausreichend vorgeschobener Beobachtungsstellen, was sich gleichfalls rächen sollte. Die Bitte des Regts. 12 um 24 Stunden Aufschub, der sich Brigade und Division anschlossen, wurde vom Generalkommando mit dem Hinweis abgelehnt, man dürfe den Feind nicht zur Ruhe kommen lassen. Das Generalkommando glaubte den Erfolg durch den starken Einsatz schwerer Artillerie verbürgt. Selbst

*) Hptm. v. F. erhielt 1918 für die Einnahme von Soissons den pour le mérite.

eine Stunde Aufschub des für 4° nachm. angeordneten Sturmes wurde nicht gewährt. Das war im Hinblick auf die früh einbrechende Dunkelheit an sich berechtigt, wog aber die Folge nicht auf, daß nun das II. Batl., das den Sturmbeehl erst nach 2° nachm. erhalten hatte, mit einer Viertelftunde Verspätung antrat.

J.R. 105 hatte in Rücksicht auf die Artilleriesvorbereitung die Sturmstellung nur mit den als erste Sturmwelle bestimmten Zügen besetzt. Auch diese litten bei der Nähe der feindlichen Stellung und der weit gehenden Sprengwirkung der schweren Geschosse, wozu noch Kurzschüsse kamen, schon jetzt derart unter dem eigenen Feuer, daß sie seitlich auswichen. Als die hinteren Teile wenige Minuten vor Sturmbeginn nach vorn kamen, fanden sie die Sturmstellung leer. Neue Züge mußten als vordere Welle eingesetzt werden, und, obgleich dies unter feindlichem und teilweise eigenem Artilleriefeuer geschehen mußte, traten die Sachsen 4° nachm. pünktlich zu ihrem Todesgange an. Rasendes M.G.- und Infanteriefeuer aus der feindlichen Stellung an der Straße, vernichtend vor allem flankierendes Feuer aus 3 Blockhäusern bei „613“ von links und aus zahlreichen M.G.*) aus dem Albainwald! „Handbreit strich die Geschößgarbe über den Boden hin. So wie die Reihen aus dem Walde heraustraten, klappten sie nach vorn über wie Bleisoldaten. Es war unzweifelhaft, man hätte sich mögen in den Boden einbeißen.“ So schildert Lt. d. R. Vogel, 5./105, selbst bald durch einen Schuß in den rechten Oberschenkel kampfunfähig, die Wirkung des Feuers. Die 5. Komp. verliert, dem Flankenfeuer vom Albainwalde zunächst ausgesetzt, sämtliche Offiziere, auch Lt. d. R. Fischer und Fwlt. Z w i r n e r werden verwundet, ebenso Lt. S c h n i k o w, 6., Lt. d. R. T h i e r m a n n **), 7., Lt. B e r m e i l, 8., fällt, alser im Walde versprengte Leute gesammelt hat und mit vorreißt. Hptm. F a c i u s muß die Teile der 8. und die 12. Komp., mit denen Oblt. d. R. R u h n, Komp.-Führer 8., das Blockhaus bei „259“ umfassend angreifen sollte, in die Lücken der vorderen Linie werfen. Die in Reihenkolonnen im Laufschrift durch den Wald heraneilende 11. Komp. trägt den Angriff vor. Lt. d. R. S c h n a b e l erreicht mit vermischten Teilen in Stärke von zwei schwachen Kompagnien die Höhe am Wege und bittet um Verstärkung, eine Bitte, die 6⁴⁰ abds. das Bataillon erreichte. Lt. d. R. S c h w a r z e ***) mit zwei Zügen der 12. Komp.

*) Nach Angabe von Offizieren des J.R. 105 waren es 36!

**) Dieser erlag seiner Wunde am 1. März.

***) Gefallen am 23. Oktober 1918.

kommt bis auf 15 m an die feindliche Linie heran. Er muß vor eigenem Artilleriefeuer dann zurück.

Die Umfassung des Albainwaldes ist dem Lt. d. R. B a l v e (8.) übertragen worden, der das Gelände dort von gestern genau kennt. Je ein Zug der 9., Lt. d. R. R a p p e, und 10. Komp., Lt. d. R. P a u l, werden ihm zur Verfügung gestellt. Der Angriff bricht im Feuer von allen Seiten zusammen. Lt. d. R. R a p p e fällt durch Kopfschuß, Bfw. M e i n e l, der den Zug der 8. führt, wird schwer verwundet. Lt. B a l v e sieht sich auf 20 Schritt einem französischen Offizier gegenüber, der ihn auf die Aufforderung, sich zu ergeben, mit höhnischer Bewegung einlädt, näher zu kommen. Im dichten Unterholze ohne Übersicht über seine Leute, befiehlt er den wenigen, die noch bei ihm sind, zurückzuziehen.

Ein feindlicher Angriff gegen den rechten Flügel des II. Batts. wird mit Hilfe des M.G.-Zuges des Lts. S c h m i d t abgewiesen, veranlaßt aber, daß III./52 zum Schutz der rechten Flanke dorthin gezogen wird. Den höheren Kommandostellen erscheint die Lage an der offenen Flanke jetzt so bedrohlich, daß die Korpsreserve, I. und III./64, Befehl erhält, sich marschfertig zu machen. Durch eine Offizierspatrouille unter Lt. R i n g e klärt J.R. 64 die Lage bei 105 auf.

In schneidigem Anlauf sind die drei Sturmzüge des I./105 in das feindliche Feuer hineingelaufen. Alle 3 Führer fallen, Lt. d. R. K r a u ß e, 2., Lt. H e m p e l, 3., Lt. d. R. K n a b e, 4., und mit ihnen der mit seiner ersten Welle vorgestürmte Komp.-Führer der 4., Lt. d. R. E n g e l m a n n *). Die Leiche des Lts. H e m p e l wurde später weit vor denen seiner gefallenen Mannschaften mit einem offenbar aus nächster Nähe abgegebenen Halschuß gefunden. Die vermißten ursprünglichen Sturmzüge 1. Welle, die vor dem eigenen Feuer ausgewichen waren, finden sich wieder ein und werden als 2. Welle bereitgestellt. „In diesem Augenblick rauschen von der eigenen Artillerie auf die feindliche Stellung zu schwere Granaten durch die Luft. Entsetzt erkennen die Bereitschaftszüge des I. Bataillons mit den geübten Ohren alter Feldsoldaten, daß diese Granaten unbedingt zu kurz gehen und niemals die feindliche Stellung erreichen werden. Vier ohrenbetäubende Einschläge krachen, und ein Regen von Dreck und schweren Splintern fliegt noch bis in die Bereitschaftsstellung des Bataillons. Mitten in der deutschen Sturmlinie wachsen vier dicke Qualmpilze empor und verhüllen einen Augenblick jede Sicht auf die vorderen Kameraden und die feindliche Stellung. Als sich der Rauch verzieht, ist die ganze Sturmwelle, die unmittelbar vor dem Einbruch in die feind-

*) Am nächsten Tage gestorben.

lichen Linien stand, verschwunden; was nicht tot oder verwundet am Boden liegt, ist von dem Luftdruck wie hingemäht zu Boden geworfen worden. Ein blöder Zufall hat das I. Bataillon um den Preis seines tapferen Vorgehens gebracht*). Die vorstürmenden Züge der 2. Welle und die links verlängernd eingesezte 1. Kompagnie erreichen in dem immer stärker anschwellenden Feuer nicht einmal die dicht vor dem feindlichen Graben liegenden Reste der ersten Sturmwellen. Von dieser Komp. fällt Lt. d. R. Wagner, ferner der Führer des zugeteilten Zuges 1./Pi. 23, Lt. d. R. Kraft; verwundet werden Lt. Müller, 2., Lt. d. R. Busse und Stichel der 4., beide tödlich**), so daß von den 5 Offizieren der 4. Komp. nur noch der erst vor kurzem beförderte Lt. d. R. Grundmann***) übrig bleibt.

Lt. d. R. Hoffmann, Führer der 3. Komp., teilt jetzt die vordere Linie des Bataillons in zwei Unterabschnitte ein, rechts die Reste der 2., 3. und 4. Komp. unter Lt. d. R. Glogowski, links die 1. unter Lt. d. R. Leutholf****). Die schutzlos auf der deckungslosen Fläche liegende Linie schmilzt, besonders unter dem Flankenfeuer aus den Blockhäusern links, immer mehr zusammen. Lt. d. R. Glogowski erkennt, daß die erreichte Linie nur zu halten ist, wenn dieses Feuer ausgeschaltet wird. Das von ihm dagegen eingesezte, letzte verfügbare M.G. wird jedoch mit der gesamten Bedienung zusammengeschossen, ehe es noch in Feuerstellung gebracht ist. Der tapfere Führer, Untffz. Büttner, fällt dabei durch Kopfschuß. Nun läßt Lt. d. R. Glogowski den letzten zurückgehaltenen Halbzug von der 2. Komp. unter Lt. d. R. Seele gegen die Blockhäuser vorgehen. Mit einer Gruppe kommt Lt. Seele in tapferem Ansturm bis an das Hindernis. Sie schießen, wo ein Kopf sichtbar wird. Hier im Nahkampf empfinden die Leute bitter den Mangel an Handgranaten, die sie damals, in ihrem Gebrauch wenig geübt, ohne Vertrauen zu der neuen, später so sehr geschätzten Waffe zumeist fortgeworfen haben. Lt. Seele wird verwundet. Die wenigen Leute bei ihm können nicht zurück und fallen einer nach dem anderen.

Gegen das Hauptwerk östlich „613“ hat Sptm. Strauß die 5. und 8./12 aus dem Südrande des Chauffourwaldes vorgehen lassen. Die 6. Komp. sollte später nach Befignahme dieses Werkes aus dem Südostteil des Waldes

*) Nach dem Bericht des Lts. d. R. Glogowski, Führer der 2. Komp. S.R. 105.

**) Gestorben am 24. bzw. 1. März.

***) Er fiel am 26. April 1918.

****) Gefallen am 27. Juni 1916.

zum Sturm gegen das Dorf antreten. Auch hier erleiden beide Kompagnien durch Infanterie- und M.G.-Feuer sofort solche Verluste, daß die 6. zur Auffüllung der Lücken einschwärmen muß. Lt. d. R. Dorn, Komp.-Führer 5., und Lt. Diebel (8.) sind gefallen. Dieses Werk bei „613“ galt als Panzerwerk. Jetzt wird es als ein allerdings mit Unterständen versehenes Erdwerk erkannt. Das darauf gelegte schwerste Geschütz hat es nicht fassen können, da es zu nahe vor der eigenen Linie lag. Wirksamer sind zwei leichte M.W., die es aus dem Fort von 4³⁰—6° unter Feuer nehmen. Die Reste aller drei Kompagnien der 12er benutzen die Niederhaltung des Feindes hier, um sich heranzuarbeiten, mit ihnen die tapferen Pioniere von 2./Pi. 3, denen es gelingt, mit Kavallerie-Sprengpatronen das Hindernis teilweise zu zerstören. Ihr Führer, Lt. Köhler, erhält einen tödlichen Bauchschuß. Lt. d. R. Winter reißt seine 12. Komp., den Helm hoch erhoben, mit ausgebreiteten Armen voran, zum Sturm vor. Ein Schuß in den Kopf streckte ihn zu Boden. Er starb am nächsten Tage und konnte das ihm verliehene E.K.I. nicht mehr tragen. Aber seine Tat trägt Frucht und führt wenigstens zu einem greifbaren Erfolge an diesem Tage. Pioniere und Grenadiere dringen durch das Hindernis, zum Teil auf dem Bauche kriechend, zuerst von Osten her in den Graben des Werkes ein. Tapfer wehrt sich die Besatzung. Lt. Erdmann der 8. läßt einen Tambour schlagen und führt alle erreichbaren Mannschaften zur Verstärkung heran. So wird das Werk bald nach 6° erobert. Nur 30 Franzosen werden gefangen; alle übrigen waren den Bajonetten der erbitterten 12er zum Opfer gefallen. Auch aus den anschließenden Blockhäusern, von denen zwei durch Artillerie und Minen zerstört waren, kamen jetzt Franzosen herausgelaufen und ergaben sich den erstaunten Sachsen. Es waren 60 Franzosen mit drei intakten M.G. Der Erfolg pflanzt sich über die vordere Linie des I./105 fort. Der feindliche Graben nördlich der Straße wird genommen. Weiteres Vorgehen ist aber im Flankenfeuer vom Albainwald nicht möglich. Der Feind gräbt sich südlich der Straße von neuem ein. Das Bataillon wurde bei Dunkelheit 100 m hinter eine Bodenwelle zurückgenommen und der Anschluß rechts mit dem noch am Waldrande zurückliegenden II./105 hergestellt. 24 Offz., 649 Mann hat dieser Tag des großen Sachsenblutens vor Verdun dem Regiment gekostet, darunter müssen 9 Offiziere, 146 Mann, von denen 48 als vermißt gelten — ihre Leichen lagen größtenteils in dem dichten Unterholz zerstreut — als gefallen zählen.

6¹⁰ abends hatte die Division eben den Befehl ausgegeben, den An-

griff nicht zu wiederholen, die Ausgangsstellung zu halten, als Major Liman, I./Fa. 54, von seiner Beobachtungsstelle den errungenen Erfolg meldete und dringend die Fortführung des Angriffs und Heranziehung von Reserven forderte. Oberstlt. Lueder unterstellte I./12. unter Hptm. d. R. Gieber dem Hptm. Strauß mit dem Befehl, den Angriff auf das Dorf bis zur befohlenen Linie vorzutragen. Während 6./12 unter Lt. d. R. Walther *) mit zwei M.G.-Zügen das eroberte Werk besetzt hielt und Teile der 5./12 in einer Sappe nach Süden vorschob, wurden je ein Stoßtrupp der 1. und 4. Komp. mit zugeteilten Fl.W. gegen den Dorfrand vorgeschickt. Im Schein des brennenden Dorfes frühzeitig erkannt und unter Feuer genommen, mußten sie sich sprungweise zurückziehen.

Vom Fort hatte inzwischen Hptm. v. Freyhold die 9. Komp., Lt. d. R. Feldmann, in dem Graben dicht nördlich des Forts gegen den Ostrand des Dorfes vorgeschoben, die 11. folgen lassen, die 12. dahinter in Reserve, die 10. an der Nordostecke des Forts bereitgestellt. Einige 30 gefangene 9. Zuvaven wurden aus Gräben und Unterständen hervorgeholt. Die Spitze der 9. Komp. war nur noch 50 m vom Dorfrande entfernt. Aber ein M.G., das den Graben genau der Länge nach bestrich, verhinderte ein weiteres Vorgehen, so daß auch von hier aus kein Erfolg gegen das Dorf erzielt werden konnte. Der Graben wurde an der vordersten erreichten Stelle zugeschüttet und verbarriadiert.

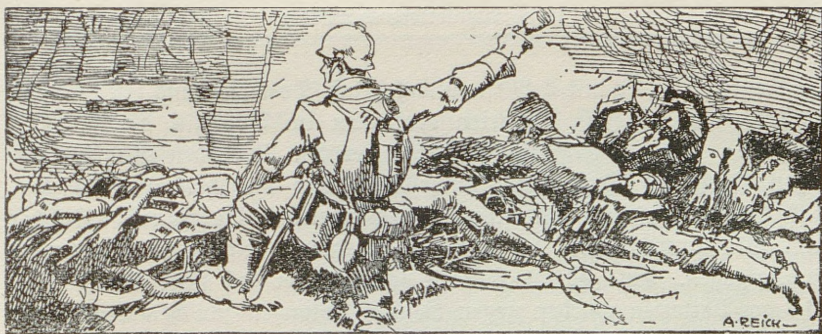
Die Verluste der 12er am 28. belaufen sich auf 249 Köpfe. 2./Pi. 3, deren Züge schon mit F./12 am 22. und mit II./12 am 23. schwere Tage hinter sich und 60 Mann Verlust hatten, verlor heute erneut 1 Offz. und 30 Mann. Die Gefangenen aus dem Werk und den Blockhäusern vom französischen I.R. 110 bezeichneten sich selbst als Elitetruppe. Sie äußerten sich voll Grauen über die Furchtbarkeit der Beschießung, zugleich aber voll Stolz, daß sie diese zwei Tage ertragen hatten. Heldentum in einer Schlacht des 20. Jahrhunderts! —

Es konnte nunmehr der höheren Führung nicht verborgen bleiben, daß andere Wege einzuschlagen waren. So wichtig es gewesen sein mochte, daß man den Feind nach den Erfolgen des 24. und 25. nicht zur Ruhe kommen lassen wollte, und von einem kurz entschlossenen Zuschlagen weitere Erfolge erhoffte, so zeigte sich jetzt doch, daß die Angriffe der letzten drei Tage angesichts der Versteifung des feindlichen Widerstandes, die durch den Einsatz frischer Kräfte erreicht war, in bedenklicher Weise überhastet worden waren. Die Truppe, die am 28. (vergl.

*) Er wurde am folgenden Tage durch Kopfschuß verwundet und starb am 10. März.

§. 222) zur gründlicheren und sorgfältigeren Vorbereitung vergeblich um Aufschub des Angriffs bat, hatte in besserer Kenntnis der Verhältnisse am Feinde und in eigener Einschätzung ihrer Gefechtskraft richtig geurteilt. Die Überhastung, die vor allem auch in der ungenügenden Artillervorbereitung, insbesondere bezüglich der Einrichtung guter Beobachtungsstellen zum Ausdruck kam, hatte die Infanterie blutig bezahlen müssen. Der Entschluß, die Fortsetzung des Angriffs auf den 1. März — schließlich wurde der 2. daraus — zu vertagen, in- zwischen alle Vorbereitungen zu vervollständigen und die immer stärker auftretende feindliche Artillerie zu bekämpfen, stellt somit eine zutreffende Beurteilung der neuen Lage dar, der der deutsche Angriff seit 3 Tagen gegenüberstand.





Im schrittweisen Ringen.

(2.—4. März.)

Wie schon für den 26. Februar, so war wieder die 5. I.D. als Sturm-
block ausersehen. Sie sollte nach Einnahme des Dorfes Douaumont bis zur Linie Ouvrage de Thiaumont — „320“ — einspringende Waldecke am Westrande des Cailletewaldes vorstoßen, links die 6. I.D. eine halbe Stunde später den Cailletewald stürmen. Das V. R.R. hatte mit der 10. R.D. 4—5 Stunden nach dem Antreten der 6. I.D. mit starkem rechten Flügel durch den Bauggrund vorzugehen und sich an dem jenseitigen Hange zur Wegnahme der Waldkuppe und des Forts Baug selbst zu formieren, indes die 9. R.D. die linke Flanke der 10. durch ein gleichzeitiges Vorgehen gegen Dorf Baug sicherte. Rechts hatte das XVIII. A.R. eine Stunde nach der 5. I.D. mit der 21. I.D. die feindliche Stellung nordwestlich Douaumont anzugreifen, die 25. I.D. sich mit ihrem linken Flügel dem von „259“ über „612“ vorgehenden rechten Flügel der 21. I.D. in enger Fühlung anzuschließen bis in die Linie Steinbruch—Höhenrücken südöstlich davon. Die durch M.W. Batl. IV vergaste Schlucht sollte erst betreten werden, wenn eine nachteilige Wirkung des Gases nicht mehr zu bemerken wäre.

Die Artillerievorbereitung vor dem XVIII. A.R. geschah durch die nunmehr ihm unterstellte Gruppe Beeg. Das Mörser-Rgt. Bollmann war der 5. I.D. zugewiesen. III./7 feuerte auf den östlichen Teil des Dorfrandes und auf die von dem bisherigen Sturmreißschießen fast ganz verschonte, 50 m vorgeschobene Stellung, I./9 auf den westlichen Teil, II./9 mit je einer Batterie auf die Befestigungen westlich der Westspitze des Forts, südwestlich des Dorfes und südlich des Albainwaldes.

Die Regtr. E y s e r mit 3 Mrj.- und 3 s.F.H.-Batterien und F r i g e mit 5 Mrj.- und 3 s.F.H.-Batterien bereiteten im Abschnitt der 6. I.D., R i c h t e r und W e i ß im Abschnitt der 10. R.D. den Angriff vor, gegen Dorf und Fort Baug unterstützt durch die Artillerie des XV. A.R. In viel stärkerem Maße als bisher wurden auch die schwersten Kaliber zum Sturmreißschießen der zunächst liegenden feindlichen Stellungen herangezogen. Eine 42 cm-Batterie schoß weiter auf Fort Baug. Drei 30,5 cm-Batterien wurden gegen die Feldstellungen zwischen den beiden Forts, je eine 42 cm-Batterie auf die Infanteriestützpunkte und Batterien südwestlich des Forts Douaumont und gegen die Thiaumont-Fe. eingesetzt. Die Feldbatterien unterstützten die schweren in ihrem Abschnitt. Eingehende Erkundungen ließen ein besseres Zusammenwirken zwischen Infanterie und schwerer Artillerie erhoffen als am 27.2. Verbindungsoffiziere der einzelnen Mörser- und Haubitz-Batl. richteten sich nun vorn bei den 105ern, 52ern und 20ern ein. Zum Sturmreißmachen der dicht vor der eigenen Infanterie gelegenen Ziele setzte man Minenwerfer ein, so viele nur verfügbar waren. Zur Vergasung der Ostwest-Schlucht wurden 3 mittlere Abteilungen des M.W.Batls. IV und eine der M.W.Komp. 25 zu je 4 Werfern unter Hptm. B i e r m a n n vereinigt, von denen aber nur 11 unter unendlichen Mühen durch das Sperrfeuer nach vorn gelangten und in zwei Gruppen eingebaut wurden, 7 südlich Haudomont-Fe., 4 hinter dem linken Flügel des J.R. 115. Von den drei Werfern der M.W.Komp. 21, die das Blockhaus bei „259“ und Bttr. 612 sturmreiß schießen sollten, konnte nur ein Werfer nach der Chauffour-Schlucht gebracht werden und auch dieser mit nur 20 Minen. Der Führer dieses Zuges, Lt. d. R. G e n z e l, wurde bei der Beobachtung durch Granatsplitter verwundet.

Gegen den Westteil des Dorfes Douaumont wirkten vom Südrande des Chauffourwaldes die drei mittl. Werfer des Lt. d. R. P a l l e u s c h a t unter Oblt. N ü r n b e r g, gegen den Ostteil vier schwere und vier mittlere vom Nordglacis des Forts unter Oblt. W e y e r, gegen den Südrand zwei mittlere der M.W.Komp. 5 unter Lt. H i l d e b r a n d t aus dem Fort. Dort waren außerdem unter Hptm. M e n g e vereinigt vom M.W.Batl. II vier leichte Werfer unter Lt. d. R. R u m p f f, von denen zwei auf das Gelände südlich vom Fort, zwei vor I./64 feuerten. Vier I. M.W. unter Bfw. T e m m, dem I./20 unterstellt, flankierten aus der Ostgrabenstrieche den Busengraben, endlich schossen drei schwere unter Lt. d. R. G u l e gegen die Häuser südlich und südöstlich des Forts. Je zwei mittl. Werfer der Komp. 209 und

210 feuerten aus Gegend „640“ gegen den Busengraben und die Schlucht östlich davon, zwei mittlere der Komp. 210 aus Stellungen südwestlich Duvrage d'Hardaumont gegen die Schlucht nördlich Baug.

Die vorn eingesezte Infanterie mußte für den Sturm zum großen Teil abgelöst werden. Das feindliche Artilleriefeuer hatte auch während dieser beiden Vorbereitungsstage angehalten und neue Verluste hervorgerufen. Nach den Regentagen war es klar, und die Sonne schien. Die Nächte waren jedoch noch empfindlich kalt. I.R. 105, das bis zum 2. März einschließlich 38 Offz. 1151 Mann verlor, war durch den Eindruck des eigenen Artilleriefeuers, das Schicksal der zahlreichen, im Walde umherliegenden Verwundeten, die aus Mangel an Sanitätern mit Hunden nicht geborgen werden konnten, so zermürbt, daß es nach dem Urteil seiner Offiziere kaum noch gegen einen ersten Angriff die Stellung hätte halten können. Hier wurde die 21. I.D. von neuem eingesezt. Ein verstärktes Inf.-Regiment unter Oberst Braun*) sollte den Angriff über die Linie der 105er hinwegführen. Zur Ausfüllung der Lücke zwischen I.R. 105 und 25. I.D. zog diese in der Nacht zum 29.2. das Pi.Batl. II./20, Hptm. Lindow, vor, bisher Korpsreserve, nun der 25. I.D. und von dieser dem I.R. 115 unterstellt. Beim Vormarsch querfeldein in der Nacht rissen der größte Teil von 1. R./Pi. 20 und Pi.R. 285 ab und kehrten nach Beaumont zurück. Nur 1. R./Pi. 20 folgte der 2. Komp. in der nächsten Nacht, während Pi.R. 285 zu Aufräumarbeiten auf dem Schlachtfelde verwendet wurde. Hptm. Pohlmann mit der zunächst am linken Flügel von I.R. 115 eintreffenden 2. Komp. erkannte die Unmöglichkeit, die Stellung durch die Schlucht und über die Blöße bei „259“ bis zum rechten Flügel von I.R. 105 auszu dehnen, da dieses Gelände vom Feinde vollständig eingesehen wurde. Es blieb daher ein Zwischenraum von 400 m, der aber bei Tage durch den am linken Flügel eingesezten F.M.G.-Zug 221 bestrichen, in der Nacht durch Horchposten besetzt wurde. Die 1. R./Pi. 20, Hptm. d. R. Welsh, grub sich hinter dem rechten Flügel der 2. Komp. am Hange aufwärts ein und erlitt bereits in den Tagen vor dem Sturm erhebliche Verluste durch Artl.-Feuer, während die 2. Komp. in einer mit Buschwerk bestandenen Mulde auf halber Höhe der Sicht entzogen war.

Die 25. I.D. hatte besonders schwer gelitten, sowohl was Verluste,

*) Das Regt. bestand aus: I.R. 80, III./81, Pi.Kompn. 1./21 und 3./30 und Fl.W.Komp. 9./G.Pi.

als auch was Strapazen körperlicher und seelischer Art anbetraf.*) Diese Lage an der Ostwest-Schlucht erscheinen den Truppen in der Erinnerung schwerer als die Angriffstage vom 22.—26.2. An dem nur mit einzelnen Bäumen und Wacholderbüschen bewachsenen Hange konnten die im jenseitigen Walde versteckten feindlichen M.G. auch die geringste Bewegung unter Feuer nehmen, so daß die Leute bei Tage fest in ihre Löcher gebannt waren, wo sie schlafend, Briefe schreibend, oder zum grauen Februarhimmel emporstarrend die langen Stunden verbrachten. Man sah allerdings auch Leute, die selbst in dieser Lage die Ruhe aufbrachten, Karten zu spielen. In Schnee, Nässe und Kälte erfroren so manchem die Füße. Gegen die überhandnehmenden Darmkrankheiten wurde warmer Rotwein verteilt. Auf demselben Hange, nur 80 m vor ihnen, lag eine vorgeschobene Linie des Feindes, hinter ihnen das Sperrfeuer, durch das in wahren Opfergängen bei Nacht das Feldkücheneffen herangezogen wurde. Auch vorn traten täglich Verluste ein. So fielen Lt. d. R. M ü l w e r t, Komp.-Führer 11./117, am 1.3., als er von einer Kompagnieführerbesprechung in die Stellung zurückging, Lt. d. R. R o c h (11./115) in der Nacht zum 3.3. durch Vortreffer in seinem Schützenloch, Hptm. v. B o m h a r d, 9./115, beim Rückmarsch aus der Stellung am 4.3. Am 3.3. verlor L./115 allein durch eine starke Beschießung den Lt. d. R. S c h m i t t, durch Granatsplitter am Kopf tödlich getroffen, und 18 Mann. Lt. v. W e n z und fünf seiner Getreuen lagen eng aneinander geschmiegt in einem Loche, in dem Orkan der krepiierenden Geschosse die ihnen bestimmte Granate erwartend. Sein nie den Humor verlierender Bursche S c h n e i d e r sucht über die furchtbaren Stunden hinwegzuhelfen, indem er auf der Mundharmonika einen Schlager spielt. Die erwartete Granate kommt, trifft mit unzähligen Splintern den Gardisten B a u m b a c h. Der Blutüberströmte, Sterbende hat nur die eine Frage: „Herr Leutnant, bekomme ich auch das Eiserne Kreuz?“ Und sein Leutnant heftet es ihm auf die Brust, daß er selig sterben kann. So waren die „Kerle“ von Verdun. Aber die Truppe bedurfte dringend der Ablösung. General v. S c h e n k war am 27. selbst zum Divisionsgefechtsstand nach Beaumont gekommen. Er, der am 18. August 1870 als 17jähriger Fahnenjunker die Fahne des I. Batls. „Franz“ getragen hatte, empfing hier Eindrücke, die furchtbarer waren als die des Leichenfeldes von St. Privat, dem größten Bluttage deutscher Vergangenheit. In bewegten Worten schilderte

*) Ihre drei Inf.Regtr. weisen bis 29.2. folgende Verlustziffern auf: I.R. 115—1127, I.R. 116—1203, I.R. 117—1008 Köpfe.

ihm General Kühne den Zustand der Truppe. Nur einige Tage Ruhe! Vergebens, Reserven standen nicht zur Verfügung. Die Division mußte aushalten, und sie hielt aus. I.R. 115 wechselte am 4. mit I.R. 116. Die 117er mußten vorn bis zur Ablösung durch die 13. R.D. in der Nacht zum 8.3. ausharren.

Vor Douaumont wurde Grenadier-Rgt. 12, das auch am 29. noch durch Artilleriefeuer gelitten hatte*), nach einem Gesamtverlust von rund 1300 Mann wieder durch das etwas aufgefüllte I.R. 52 abgelöst. Als Divisionsreserve rückte es in den Fosseswald. Wie wenig das freilich Ruhe bedeutete, zeigt die erneute Verlustziffer von 60 Mann für die Tage vom 1.—4. März. Auch hier hatte man nur Mantel und Zeltbahn als Schutz gegen Regen und Schnee. Das Leib-Rgt. blieb Brigade-reserve, F.Btl. auf Höhe 378, das II. im Fosseswald; das I. Btl. aber hielt bis zum 4.3. in der Hölle des Chauffourwaldes aus und verlor durch das sich täglich steigende Artilleriefeuer vom 26.2.—4.3. rund 300 Mann**), davon die größere Hälfte in den furchtbaren drei letzten Tagen. Die Komp.-Führer der 2., 3. und 4., Lt.s. d. R. Hildebrandt, Nöldechen, Evers, sowie Lt. d. R. Adolph der 4. Komp. waren unter den Verwundeten. Da auch die beiden anderen Bataillone täglich litten, erreichten die Verluste des Regiments bis 4.3. die Höhe von 1400.

Östlich des Forts hatte das I./24, Hptm. v. Mühlen, in der Nacht zum 29.2. auch die vorn liegenden Reste der Jäger und des III./24 abgelöst. In Stellung vor der östlichen Häusergruppe lag die 2. Komp. gegenüber der Nordspitze des Caillietewaldes, links von ihr, etwas zurückgebogen die 4. Kompagnie. Die 300 m breite Lücke vom rechten Flügel der 2. Kompagnie bis zum Fort war nur durch Posten gesichert und wurde erst in der Nacht zum 1.3. durch die zunächst in der Südostecke des Forts liegende 3. Komp. ausgebaut und besetzt. Die 1. war Reserve in dem bogenförmigen Grabenstück östlich des Forts. Das Bataillon lag dauernd unter flankierendem M.G.-Feuer, das insbesondere den Verkehr nach hinten fast unmöglich machte, sah sich selbst, eine weite Strecke nur dünn besetzt haltend, einem starken Feinde gegenüber, der seine Angriffslust durch wiederholte Handgranatenangriffe bewies. Besonders am 1.3. litt es unter schwerstem Artilleriefeuer, das in unzusammenhängenden Löchern ertragen werden mußte. Hier fiel neben vielen Leuten Lt. d. R. Hoener, 3./124, der Artillerie-

*) 54 Mann, dabei die 2. Komp. im Chauffourwald allein 32 Mann, unter ihnen Hptm. d. R. Gieber (verwundet).

**) Die 4. Komp. allein 83 Mann.

beobachter Lt. d. R. Jarling, 3./Fa. 3, und Lt. Junke, Führer eines M.G.-Zuges von Jäg. 3, der aus dem Fort zur Verstärkung herangezogen worden war. Nach erneutem Verlust von 80 Mann wurde das I. Batl. in der Nacht zum 2. durch I./64 abgelöst, dem nun auch die Ausführung des Angriffs zufiel.

Damit trat I.R. 64 nach sechstägiger Ruhe wieder in die Front. Die „Ruhe“ als Korps- und Divisionsreserve in Hermitage und Hassoule, immer bereit, überraschend vorn wieder eingesetzt zu werden, wie es tatsächlich auch mit dem II. Batl. geschah (vergl. S. 221), war allerdings vor Verdun ein zweifelhafter Begriff. Das zeigen auch hier die Verluste durch Artilleriefire, durch welches das II. Batl. allein am 29.2. 86 Mann verlor. Auch Lt. Mitrogge war hier gefallen. I.R. 20 behielt sein I. als Sturmbataillon in vorderer Linie südlich „640“, das III., von dem auch die 12. Komp. durch die 10. R.D. im Zickzackgraben abgelöst war, dahinter. Nur die 11. unter Lt. Schmidt harrete auf ihrem gefährlichen Posten bei „741“ aus. Das II. Batl. unter Hptm. Doerfling sollte diesmal mit vier Stoßtrupps der Sturmabt. Rohr sowie mit aus dem Bataillon zusammengestellten Stoßtrupps hinter dem I. rechts gestaffelt gegen den Nordteil des Kugelgrabens vorstoßen und ihn mit Fl.W. der 14./G.Pi. aufrollen. Die russische 5,7 cm Batterie der Sturmabteilung Rohr war dem Regiment unterstellt und sollte 10 Minuten vor Sturmbeginn den Graben mit Schrapnells beschießen. Auch dem I./64 waren Stoßtrupps der Abtlg. Rohr, dem I.R. 52 Flammenwerfer der 11./G.Pi. zugeteilt. Neben I.R. 105 und 132 wurde auch der Stab der 225. I.B., Gen.Maj. Briese, (113. I.D.) mit F.R. 36 und I.R. 48 dem III. U.R. unterstellt. Sie blieben am 2.3. Korpsreserve, Rgt. 48 bei Chambrettes-Fe., Rgt. 36 in der Kapfstellung. Die 10. R.D. hatte Rgt. Staroste im Zickzackgraben durch Rgt. Preusker abgelöst. III./R. 98 lag hier im Anschluß an I.R. 20, dann folgten II. und I./I.R. 155.

Der 6. I.D. standen vor allem 9. und 1. Zuaven gegenüber, letztere ein Batl. vom Rgt. migte, aber auch noch I.R. 418. Die algerischen Tirailleurs des Rgts. migte scheinen die Anlagen südlich des Forts besetzt gehalten zu haben. In Dorf Douaumont und westlich davon war I.R. 110 durch I.R. 33 derselben Division abgelöst worden, das Regiment, das Petain bei Kriegsbeginn kommandiert hatte, und bei dem ein Befehl folgenden Wortlautes aufgefunden wurde: „Das 33. Rgt. wird sich seines ehemaligen Kommandeurs würdig erweisen und wird, wenn nötig, zu sterben wissen; aber weichen wird es nicht.“ Also eine völlig frische Elitetruppe stand den schon schwer heimgesuchten 52ern gegen-

über. Frische Truppen standen auf französischer Seite auch weiter nach Westen hin, wo die 39. I.D., nördlich Bras durch 1. I.D. ersetzt, die 2. I.D. abgelöst hatte, I.R. 146 auf dem rechten Flügel im Albainwalde.

9¹⁵ vorm. begann das deutsche Wirkungsschießen, 1¹⁵ nachm. der Sturm der 52er, 1⁴⁵ stellten sich die 80er zum Sturm bereit, gleichzeitig die noch vorn aushaltenden 105er ablösend. Das III. Batl. unter Major Rickisch v. Rosenegk stand links mit 10., 11., 7. und 9. Komp., das I. unter Hptm. v. Holwede rechts. Die 3. Komp. sollte an dem frontalen Angriff des III. gegen den Weg auf der Höhe teilnehmen, die 1. von Süden, die 4. von Osten die Blockhäuser bei „259“ und weiter westlich nehmen. Die 2. Komp., am 24. und 25. Febr. vorderste Welle, blieb heute Bataillonsreserve in der Schlucht. Um 3⁰, als, wie noch zu schildern sein wird, Dorf Douaumont schon in den Händen der 52er war, traten 4. und 1. Komp. an. Der 2. Zug der 4. nahm unter hervorragender Mitwirkung der Flammenwerfer das Blockhaus bei „259“ und kam dem feindlichen Graben am Nordwestrande des Albainwaldes, der von vorn durch 2./Pi. 20 angegriffen wurde, in den Rücken. In dem Augenblick — es war 3¹⁰ nachm. — wo Hptm. Pohlmann die 80er sich dem Blockhaus nähern sah, gab er seinen Pionieren das Zeichen zum Angriff. 5 Minuten später stürzte auch 1.R./Pi. 20 mit demselben glänzenden Schneid wie ein Mann aus dem Graben vor, obgleich sie schon wußte, was ihrer wartete. Sofort aus den Blockhäusern am Ostrand des Waldes nördlich der Schlucht (vor I./115) mit M.G.-Feuer überschüttet, rasten die Pioniere die Schlucht hinunter. Schon beim ersten Anlauf blieben Hptm. d. R. Weisch und Lt. d. R. Möller der 1. R./Pi. 20 verwundet liegen. Lt. d. R. Koll stürmt dem 1. Zuge voraus, gefolgt von Lt. Wagner mit dem 2. Auch die 2. Komp. hatte zunächst nur zwei Züge vorn unter Lt. d. R. In derau und Bfw. d. R. Kühne. Der Graben am Waldesrande, von den Pionieren von vorn, von den 80ern im Rücken gefaßt, wurde überrannt. Masch.Gewehre und einige Gefangene fielen hier in die Hände der Stürmer. Dann schwenkten die Pioniere rechts, und im Anschluß und teilweise vermischt mit den 80ern stürmten sie weiter in südwestlicher Richtung durch den Wald. In eine durch Linksziehen der Füsilier entstandene Lücke schwärmte der letzte Zug der 2. Komp. unter Lt. d. R. Ulrich ein. Das weitere Vordringen im Walde geschah in fortdauerndem, harten Kampfe. Immer von neuem takteten M.G. aus dem Dickicht und wurden genommen. Sieben hat das Bataillon im ganzen erobert. Mit jedem Schritt vorwärts verstärkte sich aber der Widerstand. Die Pioniere litten vor allem durch das M.G.

Flankenfeuer von westlich der Schlucht her. Lt. d. R. Inderau der 2. Komp. fiel. In der Dunkelheit gruben sie sich in Höhe der Straßenbiegung im Albainwald ein, die bereits weiter vorgestoßenen Teile wurden in diese Stellung zurückgenommen, leider mußten im Walde verstreute Tote und Verwundete vor der Front liegen bleiben. Hieraus ist es zu erklären, daß die Verlustmeldung der 2. Komp. 20 Vermißte angibt. Hptm. Lindow, der seinen Kompagnien in den Albainwald gefolgt war, befahl, daß die 2. Komp. sich hinter dem rechten Flügel sammeln, die 1. die vorderste Linie halten sollte. Ihr bisher zurückgehaltener Reservezug schützte am Nordwestrand des Waldes die rechte Flanke. Lt. d. R. Koll übernahm als ältester Offizier in vorderer Linie die Führung, teilte die Linie ein und ermahnte zu äußerster Wachsamkeit, da der Feind dicht gegenüberlag. Um Mitternacht suchte der verwundete Hptm. Welsch selbst seine Pioniere in vorderer Linie auf. 141 bzw. 102 Mann lauten die Verlustziffern der 2. und 1. R./Pi. 20, 50 und 30 die der 4. und 1./F.R. 80, die dem Flankenfeuer weniger ausgesetzt waren. Oblt. v. Knoblauch zu Hatzbach, Komp.-Führer 4./80, kam im Walde vor seine Schützenlinie und sah sich plötzlich auf wenige Schritte einer Anzahl Franzosen gegenüber. Einen seiner Meldher nach dem Reservezuge zurücksendend, warf er sich mit dem andern nieder und eröffnete das Feuer. Als der 3. Zug die Stelle erreichte, fand er den Komp.-Führer nicht mehr vor. In heldenmütigem Kampfe ist Oblt. v. Knoblauch wahrscheinlich gefallen und vom Feinde begraben worden.*) Auch 1./80 war am Südostrande des Waldes vorwärts gekommen, Hptm. d. R. Wisfott in vorderster Linie schwer verwundet worden.

Die sehr starken Verluste der Pioniere durch Flankenfeuer finden eine Erklärung in dem Umstande, daß I./115 nicht, wie der Führer des linken Abschnitts der 25. I.D., Oberstlt. Fhr. v. Preußen, dem auch Batl. Lindow unterstand, befohlen hatte, gleichzeitig vorgegangen war, um die französischen Blockhäuser am Nordwesthang der Schlucht zu stürmen. Das hatte sich als unausführbar erwiesen. Als um 12^o mittags eine freiwillige Patrouille der 2. Komp., Gefr. Altman, Ref. Schwalm, Kriegsfreim. Stöbel, sich absichtlich sehen ließ, um die Wirkung der Beschießung festzustellen, zeigte das Feuer von allen Seiten, daß der Feind nicht im geringsten erschüttert war. Und als trotzdem der linke Flügelzug der Leibkomp. zugleich mit den Pionieren aus dem Graben ging, erhielt er solches Feuer, daß er nur wenige Meter vor-

*) v. Fumetti, a.a.O.

wärts kam. Der von Lt. v. Wenz an Hptm. Reim zurückgesandte Melder, Gardist Jäger, fiel sofort unter den feindlichen Geschossen. Außerhalb der Lösser war an diesem Hange tatsächlich keine Möglichkeit, das Leben zu fristen. Heldentum in solcher Lage läuft schlechthin auf Selbstmord hinaus. Noch einmal befahl die 49. I.B. 5²⁰ nachm. dem I.R. 115, mit dem linken Flügel vorzustößen, um dadurch auch den Angriff der 21. I.D. vorzutragen. Oberstlt. Frhr. v. Preußen zog das II. zur Unterstützung heran. Aber die einsetzende Dunkelheit, Regen und Schneetreiben machten jede Übersicht über das Gefechtsfeld unmöglich und den Anschluß im Waldgelände besonders schwierig. Nach Rücksprache mit den Komp.Führern entschloß sich daher Hptm. Reim, den aussichtslosen Angriff gar nicht erst anzusetzen. Er erstattete dem Regiment entsprechende Meldung.

Der Angriff des III./80 war durch das feindliche Artilleriefeuer am Rande des Chauffourwaldes vollständig niedergehalten worden. Die Reserve-Bataillone II./80 und III./81 arbeiteten sich gruppenweise nach Höhe 378 vor. 6./80 wurde zur Unterstützung vom I. in den Chauffourwald gesandt. Jede weitere Anhäufung von Truppen hier erwies sich indessen als zwecklos und vermehrte nur die Verluste. 4⁰ nachm. stellte General v. Schenck das I.R. 87 der 21. I.D. zur Verfügung. Generalltn. v. Dven erteilte ihm sofort den Befehl, nach Dorf Douaumont zu rücken, um von da nach Westen in Richtung „612“ vorzustößen und die feindliche Stellung aufzurollen. Durch das unerhört starke Sperrfeuer, das im aufgeweichten Boden nicht schnell genug durchlaufen werden konnte, verzögerte sich jedoch das Vorgehen des Regiments. Erst bei Dunkelheit erreichte das II. Batl. das Dorf. I. und III. verblieben in der Schlucht an der Südostspitze des Chauffourwaldes. Oberstlt. Frhr. v. Harstall erkundete selbst die Angriffsmöglichkeiten mit dem Ergebnis, daß der befohlene Angriff aussichtslos sei, da er durch die feindlichen M.G. in dem viereckigen Wäldchen südwestlich Douaumont und der anschließenden Stellung in der linken Flanke, ja selbst im Rücken gefaßt werden konnte. Der Tageserfolg des XVIII. A.R. beschränkte sich somit darauf, daß die Stellung im Albainwalde bis an die Straßenbiegung vorgedrückt worden war. Die Pioniere, die sich hervorragend geschlagen hatten, wurden am Morgen durch I./80 abgelöst. Während der Ablösung verstärkte sich das Artilleriefeuer, und eine Granate verwundete nun auch noch die zur Übergabe der Stellung zurückgebliebenen Offiziere der 1. R./Pi. 20, Lt. d. R. Koll, Lt. Wagner und Fähnr. Gebhardt.

Östlich des Forts hatte I./64 gemeinsam mit den Pionieren des Lt. d. R. Ungermann und Lt. Frhr. v. Saß im Laufe des Vormittags mehrere feindliche Handgranatenangriffe unter nicht unerheblichen eigenen Verlusten abgewehrt. Um 1³⁰ nachm. trat es mit der 3. Komp. rechts aus der Linie Fortede—Wegegabel, mit der 1. Komp. aus der Stellung vor der östlichen Häusergruppe und mit der 4. Komp. links verlängernd zum Sturm an. Es zeigte sich sofort, daß die ganze, starke Artilleriesvorbereitung auch hier wie an der Ostwest-Schlucht die im toten Winkel liegenden feindlichen Anlagen nicht zu fassen vermocht hatte. Die mit Schneid vorstürmenden Sturm- und Flammenwerfer-Trupps wurden daher durch flankierendes M.G.-Feuer in kürzester Zeit aufgerieben. Die folgenden Kompagnien vermochten so gut wie gar keinen Raum zu gewinnen. Durch tödlichen Kopfschuß verlor die 4. Komp. ihren Führer, Hptm. d. R. Badow, einen Offizier, dessen Schneid und Umsicht in gleicher Weise gerühmt werden, wie seine Ausdauer und sein unverwundlicher Humor, durch den er die Stimmung der Truppe selbst in den schwierigsten Lagen zu heben vermochte. Schon bei Bailly am 30.9.1914 hatte er mit seiner Kompagnie ebenso unerschrocken und mit entscheidendem Erfolge gestürmt wie während der Oktobertage 1915 in Serbien. Auch Lt. d. R. Stölze wurde verwundet, Lt. d. R. Berg übernahm die 4. Komp. Als der Feind sein Sperrfeuer auf die Linie legte, ging die 1. Komp., deren Führer, Lt. d. R. Rösler, und Lt. d. R. Stadien verwundet wurden, unter Bfw. Hertner hinter die Häuser zurück. In die Lücke zwischen 1. und 4. Komp. schwärmte Lt. d. R. Schröder mit der 2. ein und stellte eine zusammenhängende Linie wieder her. Bei der 3. war Fähnr. Tackmann gefallen. Mit 1½ Zügen und dem Lt. d. R. Frieske lag Hptm. d. R. Liebenow in einem Loch hinter dem vorgeschobenen Hause der westlichen Häusergruppe. Durch drei dicht aufeinander folgende Volltreffer verschüttet und durch die herabfallenden Trümmer des Hauses bedroht, mußten auch sie sich mit den noch übriggebliebenen 10 Mann ein Stück zurückziehen. Um 5⁰ nachm. gab Oberstlt. Edelbüttel dem III. Bataillon, das in die Stellung zwischen Fort und Panzerturm nachgerückt war, den Befehl, im Anschluß an die 5. J.D. vorzugehen und die Anlagen vor dem I. Batt. von rechts aufzurollen. Dieser Befehl gründete sich auf die unzutreffende Meldung, daß die 5. J.D. schon vor Thiaumont-Fe. liege. Das feindliche Artilleriesfeuer machte aber ein Vorgehen der Truppe unmöglich.

Die bereitgestellten Stoßtrupps von II./20, sowie 2. und 1./20 mußten sich vor Beginn des Angriffs wieder vor Kurzschnüssen der eigenen

„Schweren“ zurückziehen. Trotzdem traten sie pünktlich 1⁴⁵ nachm. an, 6., 7., 2., 1., 3. Komp. mit rechtem Flügel in Richtung I-Wert an der Nordspitze des Cailletewaldes. Auch hier setzten die feindlichen M.G. sofort flankierend von rechts ein, wie die 64er von ihnen links gefaßt waren. An dem nach der Rasematten-Schlucht zu abfallenden Hang, an dem es wegen des Dornestrüpps nur langsam hinunter geht, hebt sich jeder einzelne als Ziel deutlich ab. Der Stoßtrupp des Lt. d. R. H a r d e r gerät beim Überspringen einer Schneise in die Garbe eines darauf eingestellten M.G. Lt. d. R. G r a f der 8. findet ihn, den Freund seiner Spandauer Seminarzeit, vier Tage später mit seinen Leuten in Schützenlinie dahingestreckt, Richtung und Abstand deutlich erkennbar, so wie sie vorgegangen waren. Mit zerschmettertem Arm lehrt der Führer des andern Stoßtrupps, Lt. d. L. B o ß, zurück. Nach etwa 100 m bleibt alles im Gestrüpp liegen, vor der Front der 7. Komp. der schwer verwundete Lt. H a h n e. Sein Bursche, Gefr. B l a s c z e k, fällt beim Versuch, ihn zurückzuholen. Auch auf diese Stelle scheint ein feindliches M.G. eingerichtet. Neun M.G.-Schüsse erträgt Lt. H a h n e ohne Klage laut und Hilferuf trotz seiner 18 Jahre. Lt. d. R. P i e r a u der 7. ist durch einen Granatsplitter niedergeworfen worden.

Major K u r t h, II./Fa. 3, liegt vorn bei Hptm. D o e r f l i n g (II./20) und lenkt das Feuer von 4. u. 6./Fa. 39 auf die 4—5 M.G. im Nordteil des Kugelgrabens. Allmählich arbeiten sich dank dieser guten Zusammenarbeit der Waffen einige Gruppen weiter vor. Als erster bringt 3³⁰ nachm. Lt. B e r g h a m m e r mit 2./20 unter brausendem Hurra in die nördliche „Kugel“ ein. 2—3 Gruppen folgen den fliehenden Franzosen, voran Bfw. B a n s e m e r. Da geht der Feind, die Offiziere mit geschwungenem Degen voran, aus dem Waldrande zum Gegenstoß vor. Einige Leute laufen zurück. Lt. B e r g h a m m e r bringt sie zum Stehen. Der todesmutig vorgehende Feind wird durch ihr Feuer in den Wald zurückgeworfen. Ein Zug der 7./20 unter Lt. d. R. T h ä r i c h e n sowie Bfw. R i c h t e r *), der, selbst ein „Soldat von leidenschaftlicher Begeisterung“, seine Leute fortreißt, haben sich dem Vorgehen der 2. Komp. angeschlossen. Links kommen auch Teile der 1. heran, bei der Lt. d. R. R h e i n gefallen ist. Aber noch am Abend sind es nicht mehr als 150 Mann und ein M.G., mit denen Lt. B e r g h a m m e r 400 m Front gegen Rückeroberungsversuche des Feindes mit Handgranaten zu verteidigen hat. 6. und 7./20 unter Oblt. L a n d r o ß und Lt. U r n i n g liegen mit ihren Hauptteilen noch um 5⁰ nachm.

*) Gefallen 1917.

in Linie „737—738“. Sie leiden durch das Flankenfeuer besonders. Die 8. Komp. hält sich in einem nur knietiefen Graben rückwärts auf der Höhe, geradezu zugedeckt von den Granaten feindlicher Feldbatterien. Bei Dunkelheit erreichen etwa 100 Mann der 6. und 7. die Höhe der 2. in der nördlichen Verlängerung des Kugelgrabens. 1. und 3./20 liegen in der Schlucht vor dem Hindernis der südlichen Kugel; die 4., quer durch die Schlucht umgebogen, sperrt diese gegen Angriffe von Süden. Das ganze I./20 zählt am Abend keine 300 Mann mehr. *)

Für die nächsten Tage blieb nichts anderes übrig, als unmittelbar vor dem Feinde liegen zu bleiben und das Gewonnene festzuhalten, bis Vorbereitungen für einen neuen Angriff getroffen waren. Erst am 8. März hat Batl. D a m m a n n, I./20., den ganzen Busen- und Schlangengraben in seinen Besitz bringen können, obwohl der Feind inzwischen abermals frische Truppen eingesezt hatte. Gleichzeitig gelang es auch dem II. Bataillon 3—400 m tief in den Cailletewald einzudringen, es mußte vor feindlichen Verstärkungen allerdings dann wieder an den Nordostrand zurückweichen. Diese von den abgekämpften Truppen gegen völlig frischen Feind errungenen Erfolge verdienen besondere Anerkennung.

Wurden so am 2. März rechts und links trotz größter Tapferkeit der stürmenden Infanterie und rücksichtslosen Einsazes der Artillerie nur dürftige Teilerfolge erzielt, so errang in der Mitte I.R. 52 mit der E i n n a h m e d e s D o r f e s D o u a u m o n t einen wirklich bedeutenden Erfolg. Es war nur noch ein Trümmerhaufen, dieses Dorf, aber die Trümmer deckten die betonierten Unterstände, in denen die feindlichen M.G. durch unser Feuer nicht zerstört werden konnten, wo auch die Besatzung Schutz fand, um nach Verlegung des Artilleriefeuers die Gräben Mann an Mann zu besetzen. Durch Scheinangriffe mutiger Patrouillen hatte man deutscherseits die gefährlichsten Stützpunkte am Nord- und Ost- rande erkundet und Punktfeuer der Artillerie und M.W. darauf gelegt. Zweimal während des Sturmreißschießens, 10⁴⁵ u. 11⁴⁵ vorm., wurde dem Feinde durch Vorverlegung des Feuers und Heraussteigen einzelner Leute aus den Gräben ein Angriff vorgetäuscht, so daß er seine Gräben besetzte und vernichtend durch das Artilleriefeuer gefaßt werden konnte. Dies hatte weiter zur Folge, daß er im Augenblick des wirklichen Sturmes, wiederum eine Angriffsvortäuschung vermutend, nur zögernd aus seinen Deckungen hervorkam. Während II./52 abermals vom Waldrande aus stürmte,

*) Die heutigen Verluste des I. Batls. beliefen sich auf 100 Mann, die des II. auf 167, davon trugen 6. und 7. Komp. je 70.

war für I./52 vor der Südostecke des Chauffourwaldes eine Sturmstellung von 250 m Länge dicht vor dem feindlichen Hindernis ausgehoben, desgleichen östlich des Dorfes in nord-südlicher Richtung für die Sturmkompanien des III., die aus dem Fort angreifen sollten. Hier bedurfte es besonders sorgfältiger Vorbereitungen, wie Zerschneiden des Drahthindernisses und Bereitstellen von Leitern. Oblt. Titus Livius mit seiner 2./Pi. 23 entfaltete hier eine besondere Tätigkeit, und der Batts.-Führer, Hptm. Barnick, obgleich er durch Sturz in einen Trichter den Knöchel gebrochen hatte, setzte seine ganze Persönlichkeit ein. So waren bei diesen Vorbereitungen in gleicher Weise unermüdt tätig die beiden anderen Batts.-Führer, Hptm. Mücke*) und Gentner, unterstützt von ihren Kompanie-Führern und der 1. R./Pi. 23 unter Hptm. d. R. Lohmeyer. Der eingetroffene Ersatz hatte zwar I. und II. Bataillon nur auf je reichlich 400 Mann auffüllen können, aber die Truppe war nach all den Vorbereitungen von der Gewißheit des Erfolges fest durchdrungen. Als Lt. d. R. Babel seiner 12. Komp. den Korpstagesbefehl vorlas, worin General v. Lochow den tapferen Kämpfern dankte und die Erwartung aussprach, daß sie sich neue Lorbeeren erringen würden, stimmte die ganze Kompanie die „Wacht am Rhein“ an, deren Klänge dumpf durch das Gewölbe des Forts dröhnten.

Erst unmittelbar vor dem Angriff besetzen die Sturmkompanien die Sturmstellung, werden zum Teil noch einmal durch das auf dem Graben liegende Artilleriefeuer, wieder von der Truppe als eignes gemeldet, insbesondere durch das den Graben anfüllende Gas zurückgerissen und doch im Augenblick des Sturms durch ihre Kompanie-Führer vorgebracht. Wieder bricht der Sturm des jedesmal unter den schwersten Bedingungen angreifenden II. Btl., 6. und 8. Komp., Lt. Lüddecke**) und Lt. Buschenhagen, im M.G.-Kreuzfeuer aus der rechten Flanke und von einem Blockhause am Nordwestrande des Dorfes zusammen. Lt. d. R. Rudolf (8.) und Untffz. Babel (6.) fallen als Führer der 1. Welle. Aber Lt. Junge und Lt. d. R. Pohle***) führen ihre 3. und 2. Komp., dem langsam vorverlegten Feuer der Feldartillerie folgend, in das Dorf hinein****), überraschen den Feind zum großen Teil in seinen Unterständen und treiben hunderte von Gefangenen

*) Hptm. Mücke wurde am Abend schwer verwundet.

) Gefallen am 22. Mai 1916. *) Gefallen am 19. April 1917.

****) Vergl. auch die Darstellung des Angriffs in der Geschichte des J.R. 52 von Major a. D. Reymann. Erinnerungsblätter deutscher Regtr. B. 75.

zusammen. Widerstand wird durch Flammenwerfer und Handgranaten gebrochen. Lt. d. R. P o h l e wendet sich gegen das Blockhaus an der Nordostecke des Dorfes, das mit seinen zwei M.G. den früheren Angriffen besonders verhängnisvoll geworden war. Er hat seine Lage genau erkundet und nimmt es durch umsichtig angelegte Umgehung, wobei Gefr. B o t t - s c h l i n g vom Dach Handgranaten durch die Schießscharten wirft. Dann kommt er dem südlich davon gelegenen, das durch sein M.G. die 11. Komp. aufhält, in den Rücken. Da sich die 2. Komp. stark links hält, entsteht eine Lücke, in welche Lt. J u n g e den Lt. N e u m a n n mit der 1. ruft, seinen Kameraden aus der Champagneschlacht, mit dem er dort 8 Tage lang an schwerster Stelle ausgehalten hat. Dieser stößt nun links der Kirche in das Dorf hinein, während Lt. J u n g e sich nach rechts dem Westrand zuwendet.

Von Osten her stürmen schon Teile des III. Batls. quer durch das Dorf. Oblt. N i e m a n n ist mit der 11. Komp. zunächst durch das oben erwähnte Blockhaus ausgehalten worden. Er setzt vier Gruppen der 9. unter Lt. d. R. M ü l l e r umfassend dagegen an, während nun auch Lt. P o h l e herankommt und auch hier ein tapferer Mann, der Gefr. R o a c h I. der 11., das Dach des Blockhauses von der Rückseite erklettert und durch Handgranaten die 50 Mann starke Besatzung mit ihrem M.G. zur Übergabe zwingt. Lt. d. R. M ü l l e r, dem sich der rechte Flügel der 11. anschließt, stößt schräg durch das Dorf vor bis an den Südrand, rollt den dort entlang führenden Graben auf und nimmt schließlich am Westrande gemeinsam mit Teilen des I. Batls. durch gleichzeitigen Angriff aus Front und Flanke zwei hintereinander liegende, vollbesetzte Gräben. 200 Franzosen, darunter ein Batls.-Stab des franz. J.R. 33, wurden dabei gefangen. Von der Westecke des Forts ist die 12. Komp. hinabgestiegen. Lt. L o e w e n t r a u t *) mit der 1. Welle nimmt den vorderen Graben ohne Widerstand, die völlig überraschte Besatzung von 150 Mann mit ihren 4 M.G. ergibt sich. Aber aus dem nächsten Graben knattert lebhaftes Feuer der durch die erste hindurchstoßenden 2. Welle entgegen. Ihr Führer, Wfw. J a m r o s c h e, fällt im Feuergefecht. Während nun Untffz. B a l z e r in einem Verbindungsgraben dem Feinde mit Handgranaten auf den Leib rückt, stürmt von rechts Lt. d. R. H e n n i g mit Teilen der 11. heran und rollt diesen Graben auf. Auch hier werden über 100 Gefangene gemacht. In schneidigem Draufgehen nimmt Untffz. W i r t h (11.) ein M.G., als es eben zu feuern beginnt, ein

*) Tödtlich verwundet am 22. Mai.

anderes Untffz. Balzer. Neues flankierendes Feuer von links schlägt dann aus einem ostwestlich verlaufenden Graben! Dagegen staffelt Lt. d. R. Babel seinen 3. Zug, der auch hier den Widerstand bald überwindet und weiter nach Süden vordringt, während Optm. Barnick, mit vorzüglicher Beobachtung vom Walle des Forts, einen Zug der 10., Pfw Lohr, gegen den sich nach Süden verlängernden vorderen feindlichen Graben vorwirft. Der Feind zieht sich hinter einen 30 m tiefen Drahtverhau zurück und überschüttet den sich heranarbeitenden Zug Lohr mit Handgranaten. Dieser antwortet, während aus dem Fort der M.W. und M.G. Zug Kempf den Kampf unterstützen, bis die beiden M.G. durch Artilleriefeuer vernichtet sind. Unter Lt. d. R. Fleminng, 2./Fa. 18, feuern auch zwei franz. Feldgeschütze aus einem Panzerturm gegen die feindl. Gräben südlich des Dorfes. Zug Lohr, der wohl schon bis an Batterie 735 herangekommen war, erhält Befehl, nicht weiter vorzugehen.

Befehlsgemäß sollte das Rgt. weiter in Richtung Thiaumont-Fe. angreifen. Da aber das II. Bataillon westlich des Dorfes nicht vorkam und III./180 überhaupt nicht angriff, so wurde auch ein Vorgehen des I./52 aus dem Südrande des Dorfes durch Flankenfeuer von rechts unmöglich gemacht. Dort befahl Lt. Neumann, den Dorstrand zu halten, und schickte entsprechende Meldung zurück. Oblt. Niemann, als ältester Offizier in der vorderen Linie des III., legte die auszuhebende und zu haltende Stellung vom Südrande des Dorfes bis zur Südwestecke des Forts fest. Lt. Kempf baute hier zwei franz. M.G. ein. Die Masse des I. Batls. hatte, nachdem der Südrand leicht erreicht war, sich an den Westrand des Dorfes gedrängt, wo die Kompagnien durcheinander kamen. Nachdem Lt. Pohle um 3° ein den Rücken westlich Douaumont beherrschendes Blockhaus genommen hatte, sah er die Möglichkeit, Flanken- und Rückenfeuer auf den dem II. Btl. gegenüberliegenden feindlichen Graben abzugeben; aber es waren leider keine M.G. zur Stelle. Ein Blockhaus, in dem zwei franz. Offiziere ihre Leute mit der Pistole zum Aushalten zwangen, wurde erst 7° abends durch Untffz. Jaensch mit Leuten der 3. Komp. erobert. In eine Lücke der sich am Westrande bildenden Linie schob Lt. Neuenfeldt die 4. Kompagnie ein, die, in der Chauffour-Schlucht durch Artilleriefeuer auseinander gesprengt, von ihm in Zugstärke wieder gesammelt und nachgeführt worden war.

3¹⁰ nachm. brachte der Stafettenoffizier des Regimentsstabes, Lt. d. R. Sauer, den Befehl an das II. Batl., von neuem zu versuchen, mit

F.R. 80 vorzugehen. Den um 4^o eingehenden Divisionsbefehl, in welchem nunmehr die Linie Thiaumont-Fe. — Rehlpunkt des Forts als zu erreichende Linie bestimmt wurde, trug, da jede andere Verbindung in dem feindlichen Feuer versagte, Lt. d. R. H a e n d l y zum I. und II. Batl., Husaren-Untffz. R a t t m a n n zum III. Im Galopp jagte 6^{2o} Lt. H a e n d l y noch einmal durch das Sperrfeuer zur Orientierung des Regiments über die Lage in vorderer Linie. Bei einer gleichen Gelegenheit wurde Lt. d. R. D a n n e n b e r g in der Nähe des Batls.-Stabes des II. durch eine schwere Granate verwundet*). Bereits auf den ersten Befehl hatte Hptm. G e n t n e r das II. Batl. 4^o noch einmal antreten lassen und einen Zug der 5. unter Lt. d. R. H a s a c ***) eingefetzt. Der M.G.-Zug des Fähnr. B o l c h e i m hielt den Feind in der rechten Flanke nieder. Es galt vor allem, den Graben zu gewinnen, der nach dem Westrand des Dorfes führte, um die Verbindung mit dem I. herzustellen. In wütendem Handgranatenkampf, die Gefreiten U e b e r s c h e e r und G e s p e r , 6./52, und drei Pioniere von 1. R./Pi. 23 voran, und mit einem Flammenwerfer gelang es doch nur 30 m bis zum Anbruch der Dunkelheit zu gewinnen. Drei Gruppen der 7. Komp. unter Lt. d. R. J a c o b, der zwei Tage später im Fosseswald fiel, stellten bei Dunkelheit die Verbindung zwischen dem linken Flügel der 8. und dem an der Kirche Douaumont liegenden I. Bataillon her, F./Bb.Gren.Regt. 8, das am Nachmittage, sowie das II. Batl. dieses Regts., das am Abend durch das Sperrfeuer bis an den Südrand des Chauffourwaldes herangezogen wurde, gelangten nicht mehr zum Einsatz.

Nähe an 1000 Gefangene***) mit 15 M.G. hatte das Regiment Petains an die brandenburgischen 52er verloren. Aber auch diese hatte der Tag wieder fast 250 Mann gekostet bei einer Kompagniestärke von durchschnittlich 100 Mann. Der Gesamtverlust des zuletzt eingesetzten Regiments erreicht mit 1300 die der übrigen Regimenter der Division. Der Lohn für den Erfolg war die sofortige Ablösung. Noch in der Nacht durfte das Regiment v. A l v e n s l e b e n die erkämpfte Stellung ebenso stolz wie vertrauend in die Hände des Regiments v. Stülpnagel (J.R. 48), unter Oberstlt. v. K u m m e r legen. Beide als märkische Regimenter der 5. J.D. einst bei Bionville, wo Regt. 52 durch seinen aufopfernden Stoß die 48er entlastete, beide die Namen der damaligen

*) Gestorben am 18. März.

**) Gefallen am 27. Juli in der Somme-Schlacht.

***) Wie die 52er in Douaumont auch Gefangene vom J.R. 146 machten, so meldeten die 80er solche von J.R. 33 im Albainwald.

Führer tragend, des Kommandierenden Generals v. Alvensleben und des Divisionskommandeurs v. Stülpnagel, beide noch bei Soissons nebeneinander stürmend. Was Brandenburger erkämpft hatten, haben Brandenburger gehalten bis zum letzten Blutstropfen!

Vom II./J.R. 48, Hptm. Gerlach, löste die 6. Komp., mit dem rechten Flügel am Walde, mit dem linken 250 m von der Dorfsede entfernt, die Reste vom II./52 ab. Mit je zwei Zügen besetzten 8. und 5. Komp. den West- bezw. Südrand des Dorfes. Die dritten Züge gruben sich vor dem nördlichen Dorfrande ein. Die 7. Komp. ging als Bataillonsreserve, ebenso wie das I. Bataillon unter Major v. Derzen als Regimentsreserve, in die Chauffour-Schlucht. Das III. unter Hptm. Vogel v. Falkenstein rückte für III./52 ins Fort und besetzte auch mit $1\frac{1}{2}$ Komp. (12. u. $\frac{1}{2}$ 9.) die Stellung westlich. In der stockdunklen Nacht wurde nicht bemerkt, daß zwischen II. und III. eine 100 m breite Lücke blieb. Sie sollte in der folgenden Nacht geschlossen werden, da es am Tage wegen des bald einsetzenden Artilleriefeuers unmöglich war. Vom Abend vorher befanden sich noch 5., 6., 7./87 am Westrande des Dorfes, nun teils mit der 8./48 vermischt, teils dahinter. Die 8./87 lag in der Chauffour-Schlucht, dort auch I. und III. Bataillon.

Das feindliche Artilleriefeuer steigerte sich am 3.3. nachm. zu gewaltiger Stärke und tobte von 5—7° als Trommelfeuer auf den Stellungen am Dorfe, vor allem aber auf der Schlucht und auf dem ganzen Walde, wo der Feind nur zu richtig unsere Reserven vermutete. Infolge der allzu starken Häufung von Truppen hier richtete das feindliche Feuer grauenhafte Verheerungen an. Besonders furchtbar war der moralische Eindruck der in die Verbandsplätze schlagenden Volltreffer bei den 80ern, wo Reihen Schwerverwundeter auf Bahren ihres Abtransportes harrierten*). Ebenso litten die noch nicht geborgenen, hilflos im Walde liegenden Verwundeten, die jeden Augenblick erwarten mußten, durch neue Einschläge vollends zerrissen zu werden. Die Selbstmarterung der Gedanken führte hier in mehreren Fällen zu Irrsinn. Als das Feuer seinen höchsten Grad erreicht hatte, so daß man einen Angriff fürchtete, eilten die in der Schlucht liegenden Teile der 80er auf die Höhe in den vorderen Graben, der, sonst nur mit einzelnen Zügen besetzt gehalten, nun so überfüllt wurde, daß das Feuer um so furchtbarer wirkte. Verzweifelsnd stürmte der linke Flügel bis an den Drahtverhau, kam aber

*) Ähnlich war die Wirkung der deutschen Artillerie nach französischen Berichten drüben in den Schluchten unter den feindlichen Reserven. Dubrulle a. a. O.

durch Infanteriefire sofort zum Stehen und ging in der Nacht in die Ausgangsstellung zurück. Lt. a. waren die Kompagnie-Führer 10. und 11./80, Lt. v. Tschudi und Lt. d. R. Frhr. v. Berschuer, verwundet worden. III./80 (ohne 12., aber einschl. 7.) verlor in den drei Tagen vom 2.—4. fast 300 Mann, I./80 über 200, I./87 allein am 3. März 130 Mann. Der eben mit dem Ersatz eingetroffene Lt. d. R. Jung war tot, verwundet der Bataill.-Führer, Hptm. Thiele, der Kompagnie-Führer der 4., Lt. d. R. Marschner, der Regts.-Führer, Oberstlt. Frhr. v. Harstall, so daß Major Benkendorff, Rdr. des III./87, die Führung des Regiments übernehmen mußte. Auch dieses Bataillon und I./48 haben hier einen erheblichen Teil ihrer Verluste erlitten. Es fiel Lt. d. R. Haule von der 11./87; verwundet wurden Lt. d. R. Schmidtborn der 9./87, Lt. d. R. Carthaser*), 1./48, und Lt. d. R. v. Schack, 2./48. Hier in der Schlucht bzw. am Abhange hatten auch die Ärzte der 48er ihre Verbandsplätze eingerichtet. Oberstabsarzt Dr. Schmidt für I./48, Ass.-Arzt Masling**) für II./48. Auf bloßer Erde, im Schlachterschnee lagen die Verwundeten, daneben in langen Reihen die, welche ausgelitten hatten. Und wie eben bei den 80ern geschildert, so sah auch diese Stätte des Jammers verzweifelte Bilder, wenn Geschosse einschlugen. Von seinen sechs Sanitätsunteroffizieren verlor Dr. Schmidt einen durch Tod, vier schwerverwundet. Unter Grauen und Vernichtung setzten Ärzte und Sanitätspersonal selbstlos sich ein, ein Heldentum beweisend, daß dem der Stürmer gewiß nicht nachsteht.

Tatsächlich war das französische Trommelfeuer die Vorbereitung eines großen Angriffs beiderseits des Forts. Östlich desselben sollte die 153. I.D. mit zwei Bataillonen 418 und den Jäg.-Bataillonen 2 und 4, die die Zuaven abgelöst hatten, westlich zwei Bataillone des I.R. 170 und des I.R. 174 der frischherangezogenen 95. I.B. (48. I.D.) angreifen. Wurde östlich des Forts der Angriff durch unser Sperrfeuer im Keime erstickt, so stiegen bei 6./48 um 7^o abends die sperrfeuerfordernden, roten Leuchtkugeln auf, und vom Süd- und Westrande des Dorfes ertönte lebhaftes Infanterie- und M.G.-Feuer. Hptm. Saring führte auf das Gerücht eines feindlichen Durchbruchs sofort 7./48 bis an den Dorfteil rechts der Kirche heran — Abteilungen der 87er befanden sich hier, die von schweren Verlusten erzählten — und besetzte, mit 87ern vermischt, einen Graben. Lt. Herzberger, Kompagnie-Führer 8./48 und Orts-

*) Gefallen am 5. Juli 1916.

**) Gefallen am 26. März.

kommandant, lehnte indes stolz jede Hilfe ab. Mit Unterstützung der 87er hatte er am Westrand, Lt. M u n d t *) mit 5./48 am Südrand in 1½ stündigem Kampfe den feindlichen Angriff abgeschlagen. Vor 6./48 war er im sofort einsetzenden Sperrfeuer zusammengebrochen. Hptm. S a r i n g ließ den Zug des Lts. d. R. S t e r r e i c h bei 5./48 und führte den Rest der 7. in die Schlucht zurück, um dem Bataillon eine geschlossene Reserve zu erhalten.

Gegen 9^o abds. schien die Kampftätigkeit zuerlöschen. Da erhielt zunächst Hptm. R a u m a n n s, Bataillons-Führer II./87, die Meldung, daß eine feindliche Abteilung von 40 bis 60 Mann durch eine Lücke eingedrungen sei. Er setzte sofort die 8. Komp. gegen das Dorf an, bat das Regiment um Unterstützung, worauf 10. und 11. Komp. Befehl zum Vorgehen erhielten. Auf die gleiche Bitte an Hptm. G e r l a c h, II./48, bei dem inzwischen auch schriftliche Meldungen von 8. und 5. Komp. eingetroffen waren, die dasselbe besagten, stellte dieser die ihm vom I. Batl. überlassene 2. Komp. zur Verfügung. Als die 8. Komp. aus der Schlucht voringing, wurde sie sofort mit einem Hagel von Geschossen empfangen. Als einer der ersten fiel der Kompagnie-Führer, Lt. d. Ldw. B o g t, mit Kopf- und Bauchschuß, dem Lt. d. R. M i c h e l nur noch die Worte „Der Brief“ zurufend. In Todesahnungen hatte er ihn vorher schon um einen Abschiedsbrief an seine Frau gebeten. Lt. d. R. M i c h e l führte die Komp. bis hinter die Kirchhofsmauer, wurde aber kurz darauf zum Bataillonsstabe, der in einem Graben weiter hinten lag, zurückgerufen mit dem Auftrage, eine Meldekette nach vorn zu stellen, was sich jedoch infolge fortwährender Ausfälle der aufgestellten Leute durch Tod oder Verwundung als unmöglich erwies. Das Feuer, das die Komp. aus dem Dunkel heraus erhalten hatte, bewies, daß starker Feind das Dorf besetzt hielt. Lt. B r u n s geriet mit einer Patrouille der 2. Komp. in den feindlichen Graben hinein und wurde gefangen. Lt. d. R. W i c h e r t mußte erkennen, daß er mit seiner Komp. (2.) den Befehl, das Dorf zu säubern, nicht ausführen konnte. Lt. d. Ldw. E m t e r und Lt. W a g n e r (Paul) trafen mit schwachen Trupps ihrer Kompagnien (10. und 11.), die sie nach den Wirkungen des Trommelfeuers in der Schlucht zu sammeln vermocht hatten, links vom Kirchhof ein. Auf Handgranatenwurfweite gegenüber lag der Feind. Mindestens zwei Bataillone von ihm waren durch die erwähnte Lücke an der Südostecke des Dorfes zwischen III. und II./48 unter dem Schutze der Dunkelheit hineingekommen, hatten sich in

*) Gefallen am 8. Oktober 1918.

Häusertrümmern, Gräben und Trichtern festgesetzt und besonders zahlreiche M.G. eingebaut*). So hatten ihn die vor dem Nordrande des Dorfes liegenden Teile vor sich**), die Kompagnien am West- und Südrande aber hinter sich und zugleich Feind vor sich. Eine unheimliche Lage im Dunkel der Nacht, die die ganze Nervenstärke der jungen Kompagnieführer, Lt. Herzberger und Mundt, beanspruchte.

Als diese Offiziere 1^o morg. meldeten, „Der Feind im Dorfe werde lästig“, beschloß Hptm. Gerlach den Angriff, wofür ihm auch die 1. und 3. Komp. zur Verfügung gestellt wurden. 5³⁰ morg. gab er den Angriffsbefehl für 6³⁰. Hptm. Saring sollte mit 2. und 1./48, rechter Flügel am Kirchhof, unterstützt von den M.G.-Zügen Lt. d. R. Hübner (Regt. 48) und Lt. Reim (Regt. 87) angreifen, 3./48 mit dem Reservezuge der 5. unter Lt. d. Ldw. Nonnenberg, von Nordosten her. Schon die Entwicklung der Kompagnien litt unter dem Feuer der feindlichen M.G., die die ganze Gegend bestreichen konnten. Mit beginnendem Tage setzte ein derartiges Infanteriefeuer ein, daß in kurzem fast sämtliche Offiziere von 1. und 2./48 verwundet waren, darunter beide Kompagnieführer Lt. d. R. Wichert tödlich und Lt. Vorberg. Die Kompagnien blieben liegen. Auch Lt. Herzberger, der heldenhafte Verteidiger des Dorfes, fiel hier, als er seinen Reservezug ansetzte, durch einen Schuß in den Kopf. Hptm. Saring kroch zur Kirche zurück, um Hptm. Gerlach Meldung zu machen, fand aber auch diesen bereits verwundet und ließ die Meldung an das Regiment schreiben, daß der Angriff zusammengebrochen sei. Da ertönt links das Hurra der stürmenden 3. Komp. unter Hptm. d. R. Ebell. Mit ihr stürmt Lt. d. Ldw. Nonnenberg mit seinem Zuge 5./48 und von Osten her die 9. Komp.***). Diese, im Begriff, sich nordöstlich des Dorfes einzugraben, erhielt unvermutet Feuer. Durch die 3. Komp. über die Lage unterrichtet, gab Oblt. Affelt selbständig den

*) Die Besetzung des Dorfes scheint sich wesentlich auf den Ostteil beschränkt zu haben. Es bestand Verbindung vom Bataillonsstab II./48 an der Kirche zu 5. und 8./48. Meldungen von dort erreichten die Bataillonsgefechtstelle, ebenso wie Lt. Mundt, Komp. F. 5., am Morgen vor Beginn des Gegenangriffs um den Westrand herum dorthin gelangte.

**) Es lagen hier Teile der 2., 5., 8. Komp. Regiments 48, sowie II. Btl. mit 10. u. 11. Kp. Regts. 87.

***) Ein Zufall spielte hier mit, da das Fort nach einem Korpsbefehl von allen nicht zur Besetzung gehörigen Truppen geräumt werden sollte, war die 10./48 zur Verfügung des I. Batls. nach der Schlucht geschickt, 1/9. durch 11. abgelöst worden. Die 9. sollte sich nun zur Verfügung nordöstlich des Forts eingraben.

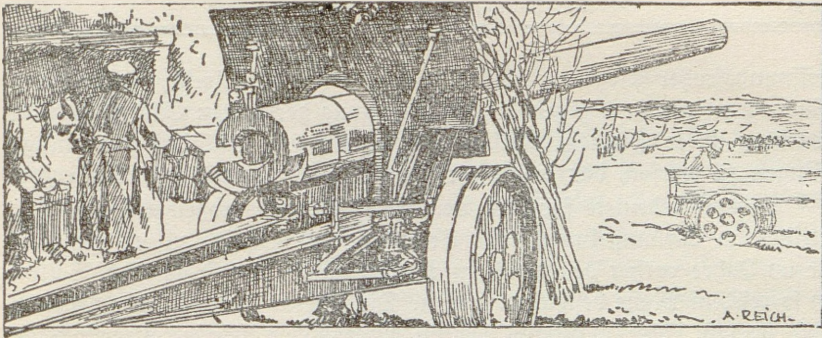
Befehl zum Angriff. Er selbst fiel durch einen Schuß in den Hals; aber der umfassende Angriff seiner Komp. wurde von ausschlaggebender Bedeutung. Hptm. Saring ließ die Hiobspost unabgesandt und Sturm blasen, worauf alles vorging: 1., 2., Teile der 7., Reservezug der 8. unter Lt. d. R. Bur ow, und zahlreiche 87er, besonders vom II. Batl. ohne Offiziere, die sämtlich gefallen waren. Den Reservezug 1./48 führte mit Geschick und jugendlichem Ungestüm der Adjutant des II. Batls., Lt. v. Fölkersamb, zur Umfassung des linken feindlichen Flügels vor. In geschlossener Reihe mit erhobenen Händen wuchsen die Gegner aus dem hinter Strauchwerk verborgenen Graben empor. Aus allen Löchern kamen sie hervor. Nur an wenigen Stellen leistete der Feind noch Widerstand. Zwei von rechts her flankierende M.G. wurden durch Lt. Pokatis und Uffz. Willeers der 10./87 mit Handgranaten unschädlich gemacht. Ein Entkommen des Feindes nach Süden oder Westen verhinderten die den Dorfrand noch haltenden Teile der 48er. Was etwa durch die Lücke am Südostrande hindurchkam, fiel im Feuer der 12. Komp. Neben etwa 600 Mann blutigen Verlusten verlor der Feind über 700 Gefangene mit 7 M.G. Noch hielt er aber den Graben zwischen Dorf und „613“ in der Lücke zwischen 6. und 8. Komp. Beim Versuch, ihn aufzuräumen, erhielt Lt. d. R. Buschendorf (6.) einen Schuß in die Kniekehle, an dem er verblutete. Als nun das Dorf gesäubert war, ergab sich auch die ganze Besatzung dieses Grabens der 6. Komp. unter Lt. d. R. Scharnweber*) 250 Mann von den Regimentern 170, 174, 33, 110, 146, ja selbst Zuaven, ein Beweis, wie auch beim Gegner die Verbände durcheinander gekommen waren. Damit war die Verbindung zwischen 6. und 8. Komp. hergestellt.

Der Kampf dauerte den ganzen 4. März über fort. Der nahe gegenüberliegende Feind feuerte mit M.G., sein Artilleriefeuer lag auf den wieder gewonnenen Dorfruinen. Der M.G.Scharfschützen-Trupp 32 unter Lt. d. R. Schröder, dem schon auf dem Vormarsch zwei Gewehre zusammengeschossen worden waren, verlor von den vier verbliebenen zwei weitere in diesem Feuer. Hptm. Saring hatte für den verwundeten Major v. Derken die Führung des I., Hptm. d. R. Bell die des II./48 übernommen und aus den durcheinander gekommenen Komp. zwei Abschnitte gebildet, den rechten unter Lt. d. R. Scharnweber (6.), den linken unter Lt. d. R. Schimppf (8.). Der Bataillons-Adjutant, Lt. v. Fölkersamb, war durch Granatsplitter am Hinterkopf tödlich verwundet worden. „Sagt meinem Vater, daß ich meine

*) Gefallen am 30. September an der Somme.

Schuldigkeit getan haben!" waren seine letzten Worte, ehe er das Bewußtsein verlor. Außer den genannten waren von Offizieren des Regiments 48 gefallen oder starben an ihren Wunden: Lt. Gerlach neben seinem M.G. und Lt. d. R. Schindler der 5., beide schon am 3. März im Trommelfeuer, ferner Lt. d. L. Hölte derselben Kompagnie, Lt. d. R. Hesse, 4., Lt. d. R. Schimpff, 8.; vom Regiment 87: Lt. Pirsch und Lt. d. R. Denig, Kompagnieführer 5. und 7., Lt. König, 7. Groß waren auch die Mannschaftsverluste. Beim J.R. 48 verlor das I. Batl. 343, das II. 384, das III. 131 Mann. Vom J.R. 87 fielen beim II. Batl. 198, beim III. 147 Mann aus. Das sind Zahlen, welche die bei den Angriffen auf das Dorf übertreffen, sie geben ein Zeugnis für das Heldentum der Truppe, die trotz solcher Verluste den Sieg an sich riß.





Von der Offensiv- zur Zermübungsschlacht.

Mit der Eroberung des Dorfes Douaumont durch die 52er findet die Offensivschlacht von Verdun, soweit sie dem ursprünglichen Angriffsplane entsprang, ihren Abschluß. Zwar ist vom 8. bis 10. März noch einmal, wiederum vorzugsweise mit den ausgebluteten Truppen des III. und XVIII. Armeekorps vergeblich versucht worden, die deutschen Linien auf dem östlichen Maasufer vorzutragen — der Schwerpunkt des Ringens liegt jedoch in den beiden nächsten Monaten westlich des Flusses. Von hier aus hatte der Franzose in so augenfällig erfolgreicher Weise dem deutschen rechten Angriffsflügel zugeföhrt, daß die Ausdehnung der Offensive über den Fluß hinweg schlechthin Vorbedingung der Fortsetzung der Schlacht überhaupt war.

Schon diese ersten Kampftage erscheinen als ein mühsames, mit großen Opfern verbundenes, schrittweises Vorarbeiten, als ein Verbeißen an hervorstechende Punkte des Geländes oder der Verteidigungsanlagen, als ein qualvolles Ausharren unter unsäglicher Artilleriewirkung in Granattrichtern, in zerschossenen Gräben und Unterständen, demgegenüber die wenigen Stunden sieghaften Vordringens nur allzu schnell verblaffen, da die Behauptung jedes Erfolges besonders blutige und schwere Stunden und Tage mit sich zu bringen pflegte. Das Ziel Verdun als greifbarer Siegeslorbeer belebte den Schwung der Truppen immer wieder. Aber scheint es bisweilen nicht schon hier in immer weitere Ferne zu rücken, je näher die deutschen Truppen ihre Linie um die Feste ziehen? Wandelt sich nicht hier schon die Offensivschlacht zur Zermübungsschlacht, die trotz allen unvergleichlichen Heldentums als eine deutsche Tragödie in der Geschichte fortleben wird?

Erst am Schluß der Gesamtdarstellung werden diese Fragen endgültig beantwortet werden können. Aber schon hier, am Ende der Tage

hoffnungsfroher Siegeszuversicht, die Heer und Volk beseelte, als die ersten Nachrichten von dem gegen die starke Festung gerichteten Schlage bekannt wurden, ist es geboten, rückschauend noch einen Blick auf das blutige Ringen zu werfen, das in diesem Bande an unserem Auge vorüberzog.

Verdun bedeutete für uns Deutsche den ersten großen Versuch, auch an der im Stellungskampf erstarrten Westfront Erfolge zu erzielen, wie sie im Jahre vorher den deutschen Waffen im Osten und auf dem Balkan in so reichem Maße beschieden waren. Die Führung war sich der Tatsache voll bewußt, daß angesichts der in ungeahntem Maße ausgestalteten Waffentechnik auf der einen und der im Vergleich zu Russen und Serben erheblichen Überlegenheit der Franzosen als Soldaten auf der anderen Seite, mit den überkommenen Mitteln der Schlachtenführung, die sich auf den anderen Kriegsschauplätzen bestens bewährt hatten, hier an der Westfront nichts zu erreichen sein würde. Wer daran etwa noch gezweifelt hatte, mußte durch den Verlauf der großen Angriffe der Franzosen in der Champagne belehrt sein. Jedenfalls konnten diese Angriffe, die mit einem vollen französischen Mißerfolge geendet hatten, sicherlich nicht im positiven Sinne als Muster gewertet werden. Es galt, das Wesen der modernen Schlacht tief zu durchdenken und daraus Schlüsse zu ziehen. Wie schwer das ist, lehrt die Kriegsgeschichte nur allzu eindringlich. Ganz besonders aber wachsen die Schwierigkeiten, wenn unvorhergesehene Waffenwirkung eine Änderung der Kampfweise im Verlaufe eines Krieges selber nötig macht. So zeigt denn auch der Weltkrieg eine sehr langsame, fast zaghafte Umstellung der Kampfweise bei allen Parteien, ohne daß es letzten Endes gelungen ist, bis zum Abschluß des Krieges die Wandlung in ihrer vollen Tragweite zu erkennen, geschweige denn, ihr Rechnung zu tragen. Allerdings mag selbst bei richtiger Erkenntnis die Möglichkeit zur Umstellung bei dem ohne Unterbrechung andauernden Ringen mit einem übermächtigen Gegner gar nicht vorhanden gewesen sein.

Es wäre ungerecht, wenn man ohne Rücksicht auf diese Verhältnisse und mit der Kenntnis vom Verlauf der Kampfereignisse, die der Beurteiler heute hat, einen allzu strengen Maßstab an die Anordnungen der Führung legen wollte. Sie hatte unzweifelhaft richtig erkannt, daß von einer starken Konzentrierung der Artilleriewaffe und der übrigen technischen Kampfmittel alles abhing und hatte entsprechend gehandelt. Daß auf der anderen Seite die Zusammenfassung der gesamten Artillerie unter nur wenige Führer die unbedingte Notwendigkeit des engen Zusammenarbeitens mit der Infanterie gefährden würde, konnte man wohl um so weniger voraussehen, als man die Bewegungsfreiheit der Infanterie sehr

eng begrenzte und sie scharf am Zügel zu halten suchte. Und diese an sich bedenkliche Begrenzung wiederum schien gerechtfertigt, da man sich vor Beginn der Offensive von der vereinigten Artilleriemasse eine derartige Wirkung versprach, daß die Infanterie nur die reifen Früchte zu pflücken brauchte. Aber hierin wurde man bitter enttäuscht! Die Wirkung der Artillerie blieb trotz glänzender Leistungen und vorbildlichen Einsatzes meist weit hinter den Erwartungen zurück, das Zusammenwirken mit der Infanterie versagte nur allzu oft, und diese sah sich Aufgaben gegenüber, die trotz des herrlichen hier geschilderten Heldentums nicht zu lösen waren.

Als am 24. Februar der Sieg sich den deutschen Waffen zuzuwenden schien, war, wie dargelegt worden ist, die Eroberung Verduns, zu dessen Behauptung der Franzose über frische Truppen im Augenblick nicht mehr verfügte, greifbar nahe. Die deutsche Führung hatte das auch durchaus erkannt. Sie hat nach allen wesentlichen Einzelerfolgen, wie der Eroberung der ersten Waldzone, von Beaumont, von Fort und Dorf Douaumont durch energische Befehle die Weitertragung des Angriffs verlangt. Jedesmal vergeblich! Fast stets machte allein schon die Schwierigkeit rechtzeitiger Befehlsübermittlung, immer aber der Zustand der Sturmtruppen eine weitere Ausnutzung des Erfolges unmöglich. Mit großer Berechtigung schreibt daher der deutsche Oberbefehlshaber, Kronprinz Wilhelm, über den 24. in seinen Erinnerungen: „Mir aber fehlten die Reserven zur sofortigen, rücksichtslosen Ausbeutung der errungenen Erfolge.“ Nahezu die gleiche Forderung wurde an diesem Tage aber auch von den Verteidigern Verduns an den General Joffre gestellt: „Gebt frische Truppen!“ Und wie hier, so wiederholten sich alle Wünsche und alle Klagen, die auf deutscher Seite laut wurden, auch auf der französischen. Mag der Deutsche über ungenügende Artillerieunterstützung klagen, mag er mit harten Worten über das ungenügende Zusammenwirken der Waffen schelten, mögen unter dem verheerenden Eindruck der zu kurz schießenden eigenen Artillerie Paniken ausbrechen, mag die höhere Führung wegen falscher, verspäteter oder unzureichender Anordnungen angegriffen werden, mag sie gescholten werden wegen der Rücksichtslosigkeit, mit der sie die Truppe einsetzte, wegen ungenügender oder zu weit zurückgehaltener Reserven, mag der eine Truppenteil den anderen beschuldigen, daß er „versagt“ habe, mögen unzureichende sanitäre Maßnahmen zur Klage Anlaß geben, mag die ausbleibende Verpflegung Erbitterung hervorrufen — über alles dieses und manches mehr klagen französische Aufzeichnungen, Berichte und Darstellungen der Schlacht häufig noch weit ergrimmt und bitterer!

Diese eigentümliche Übereinstimmung bei Freund und Feind muß

zu denken geben! Sie zwingt den Schluß auf, daß die Ursachen für die so furchtbar harte und blutige Gestaltung des Kampfes, der für den Angreifer dann doch nicht zum Siege führte, nicht in den bisweilen wohl fehlerhaften Anordnungen der Führung oder der hier und dort ungenügenden Ausführung durch die Truppe gefunden werden können. Sie sind vielmehr in erster Linie in der grundsätzlichen Wandlung begründet, welche die Schlachten-Führung und -Durchkämpfung im Verlaufe der zurückliegenden Monate erfahren hatte, eine Wandlung, die so unendlich tief und einschneidend war, daß sie im Augenblick des Handelns selber gewiß nicht erfaßt werden konnte.

Sicherlich sind die todesmutigen, von beispiellosem Heldengeiste getragenen Angriffe der Truppen, deren Zeuge wir soeben waren, durch die außergewöhnlich schwierigen Geländeverhältnisse und die im Festungsbereiche besonders wirkungsvolle französische Abwehr allzu häufig um den verdienten Erfolg gebracht worden. Ebenso sicher ist es auch, daß, wie im Verlaufe der Darstellung hervorgehoben ist, bisweilen Fehlgriffe der Führung der Kampftruppe die Erfüllung ihrer Aufgabe erschwert haben. Charakteristisch für die Größe der zu überwindenden Schwierigkeiten ist jedoch, daß die höhere Führung fast immer gerade deshalb zu diesen Fehlgriffen kam, weil sie im Interesse der Truppe eine gewissermaßen zurückhaltende Angriffsführung erstrebte. Auf eine solche waren aber die in der Friedensschule zu rücksichtslosem Vorstürmen erzogenen Regimenter keineswegs eingestellt. Zu dieser Zeit lag zumeist noch jene Methodik des Vorgehens, die im weiteren Verlaufe des Krieges mehr und mehr zur Regel wurde, ihnen völlig fern. Aus dem Drang zum Vorstürmen entstanden nun zwar unter günstigen Verhältnissen, wie bei der Eroberung des Forts Douaumont, glänzende Erfolge, häufiger aber, wenn der Zufall weniger mithalf, erfolglose Todesgänge. Unter ihrem Eindruck lernte die Truppe jene niederziehende Ohnmacht kennen, gegen die kein Aufbäumen half, solange drüben nur ein einziges, letztes Maschinengewehr, das durch die Artilleriebekämpfung sich mit wenigen Bedienungsmannschaften hindurch gerettet hatte, seine Geschosse speien konnte. Die Artillerie wird zum unerläßlichen Wegbereiter. Die Wandlung der Schlachtendurchkämpfung vollzieht sich. Die Materialschlacht wütet. Selbst ein selten höchstes menschliches Heldentum versteht sie zu meistern.

Und so erwuchs schon in diesen Angriffstagen immer mehr aus der Offensiv- die Zermürbungsschlacht. Es beginnt jene Zermürbung, die, so schwer sie auch in Anbetracht der allgemeinen deutschen Kriegslage rein zahlenmäßig wiegt, zunächst sich doch weniger durch die Höhe der blutigen

Verluste als durch die seelische Niederringung der Überlebenden auswirkt. Verdun formte, wie Beumelburg es ausgedrückt hat, die Seelen um. Diese Umformung blieb haften. Man „trug nachher tief in sich die dumpfe Erinnerung an irgendeinen Raum, der sich zwischen Tod und Leben oder jenseits beider befinden mag . . .“*)

Schon in diesen ersten Tagen erliegen weniger starke Naturen den Eindrücken des Kampfes. Ein beispiellos heldenmütiger Einsatz der Offiziere, deren Zahl hier noch groß ist, und die in weitaus überwiegender Zahl noch durch die glänzende Schule der alten Armee gegangen waren, hat jedoch alle Schwankungen und alle Krisen auszugleichen gewußt. In langen Reihen sind ihre Namen an uns vorübergezogen — meist versehen mit dem dunklen Kreuz: gefallen! Und wo sie nicht mehr waren, da erstanden damals noch ihnen gleichwertige Männer aus den Kreisen der Unteroffiziere und Mannschaften, ihr Leben hingebend wie jene. An die Person dieser Helden knüpfte sich der Erfolg. Und sollte Verdun sich nun auch zu einer Tragödie des deutschen Volkes gestalten, so wird es zugleich zu dem niemals verklingenden Liede vom deutschen Manne. Aber auch das läßt sich erst voll erfassen und würdigen, nachdem der Fort- und Ausgang des titanenhaften Ringens um die Festung gezeigt worden ist.

*) „Schlachten des Weltkrieges.“ Bd. 1. S. 127.

Ende des ersten Teiles.



Anlage 1.

U.D.R. 5.

U.S.D. 27.1.1916.

Ia. Nr. 418g

Befehl für die Angriffskorps.

1. Am 12.2. vorm. beginnt die Beschießung der französischen Stellungen auf der ganzen die Festung umschließenden Front gemäß „Befehl für die Tätigkeit der Artillerie und der Minenwerfer.“ (U.D.R. 5 vom 27.1.16, Ia. 388g.) Während dieser Beschießung sind die Angriffstruppen der Armee-korps und zwar im

Abschnitt A = VII. R.R.,
" B = XVIII. U.R.,
" C = III. U.R.,
" D = XV. U.R.

so zu verwenden, daß die Infanterie in möglichst geringe Mitleidenschaft gezogen wird.

2. Am 12.2. 5^o nachm. ist in den Abschnitten A—C von den Armee-korps mit lichten Schützenlinien gegen die 1. Linie des Feindes vorzuziehen und diese in Besitz zu nehmen. Verstärkt werden diese Schützenlinien durch Flammenwerfer und Handgranatentruppen. Ist es gelungen, in der 1. feindlichen Linie Fuß zu fassen, so muß versucht werden, die 2. französische Linie aufzuklären, um genaue Unterlagen für die erneute artilleristische Beschießung am nächsten Vormittag zu gewinnen.

3. Ebenso wie bei dem Artilleriefeuer kommt es bei dem Infanterieangriff für die gesamte Kampfhandlung um die Festung Verdun unbedingt darauf an, den Angriff niemals ins Stocken kommen zu lassen, damit die Franzosen keine Gelegenheit finden, sich in rückwärtigen Stellungen erneut zu setzen und den einmal gebrochenen Widerstand wieder zu organisieren.

4. Den einzelnen U.R.'s fallen zunächst folgende Aufgaben zu:

A. VII. R.R. Fortnahme der Befestigungen auf dem Haumont, Vordringen bis auf die Südhänge der beiden Höhenrücken in Richtung Samogneux, Säuberung des Geländeabschnitts zwischen Haumont-Bald, Samogneux und Maas. Für diesen 2. Teil der Aufgabe werden dem VII. R.R. die in dem Abschnitt stehenden Truppen der 77. Inf.Br. und die im Bois de Consenvoye bereitgestellten Flammenwerfer unterstellt. Die Teile des V. R.R., die hierzu unterstellt werden, beteiligen sich während der Fortnahme des Haumont nicht an einem Angriffe.

Zwischen dem VII. R.R. und dem XVIII. U.R. ist eine Regelung über die Benutzung des Höhenrückens östlich des Haumont-Waldes in Richtung auf das Bois des Caures für den Angriff zu treffen. (Chefbesprechung beim U.D.R.) Nach Lösung seiner Aufgaben wird über das VII. R.R. anderweitig verfügt werden.

B. XVIII. A.R. Vertreiben des Gegners aus dem Caures-Walde und Vordringen auf der Höhenlinie Richtung auf Champneuville bis auf die beherrschende Höhe 344, so zwar, daß diese Höhe im Verlauf der Kämpfe fest in unsere Hand gelangt. Einem Teil des A.R.'s wird durch Einschwenken gegen die feindlichen Befestigungen auf la Wavrille nördlich Beaumont (Karte 1 : 25 000) die Aufgabe zufallen, das III. A.R. bei der Fortnahme dieses Waldes zu unterstützen. Überhaupt muß es das Bestreben des XVIII. A.R. und III. A.R. sein, mit ihren inneren Flügeln in gemeinschaftlicher Verbindung zu kämpfen.

C. III. A.R. Angriff auf dem Rücken östlich der Chaussee Bille devant Chaumont—Bacherauville, Säuberung des Herbebois durch Einschwenken nach der linken Flanke mit hinteren Staffeln und Vordringen mit der Mittellinie in Richtung Douaumont.

Die Teile des V. R.R., welche in den Angriffsabschnitten hinter dem XVIII. und III. A.R. stehen, werden diesen A.R.'s nicht unterstellt.

D. XV. A.R. Wegnahme der feindlichen Stellung südlich des Vaux-Baches—Charrière-Wald—Fromezey. Der infanteristische Angriff hierzu darf jedoch erst auf Befehl des A.D.R. erfolgen. Er wird abhängig gemacht werden von dem erfolgreichen Vordringen auf der Côte.

Die in der jetzigen Stellung hinter dem Angriffsabschnitt des XV. A.R. stehenden Teile des V. R.R. werden dem XV. A.R. nicht unterstellt.

5. Das V. R.R. verbleibt zunächst mit seinen Truppen in erhöhter Bereitschaft in seinen Stellungen. Es sichert den Aufmarsch der A.R.'s zum Angriff. Die 77. Inf. Brig. wird, nachdem es dem VII. R.R. gelungen ist, den Chaumont zu nehmen, diesem A.R. unterstellt. Die Teile des V. R.R. in den Abschnitten des XVIII. und III. A.R. werden bei dem Vordringen dieser beiden A.R.'s nach Anordnung des Kommand. Generals des V. R.R. gesammelt, um möglichst verlustlos für folgende Aufgabe bereitgestellt zu werden:

„Fortnahme der feindlichen Stellung Ornes—Kleiner Maucourt-Wald—Maucourt—Mogeville.“

Dieser Angriff kann erst erfolgen, wenn das III. A.R. in den Fosses- und Chaume-Wald eingedrungen ist und wenn das XV. A.R. seine Aufgabe löst. Der Befehl wird vom A.D.R. gegeben.

Die 9. R.D. verbleibt nach näherer Anordnung des Gen.Rdo.'s V. R.R. in ihrer bisherigen Stellung. Welche Teile dieser Division sich an dem Angriff gegen Linie Ornes—Mogeville beteiligen, bestimmt das Gen.Rdo. V. R.R.

6. Es ist dafür zu sorgen, daß durch die A.R.'s unabhängig von den Mitteilungen der zu den A.R.'s entsandten Nachrichtenoffiz. dauernde Verbindung mit dem A.D.R. besteht, so daß dieses jederzeit über alle Einzelheiten der Gefechtslage unterrichtet ist.

7. Jeden Abend findet Befehlsempfang statt, die Zeit wird täglich befohlen werden. Der Gefechtsstand wird in Bittarville eingerichtet.

Der Oberbefehlshaber:

Wilhelm,

Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Weitere Mitteilungen.

1. Auf dem westlichen Maasufer verhält sich das verstärkte VI. R.A. zunächst defensiv. Artilleristisch wird es sich am Niederlämpfen der auf das östliche Ufer einwirkenden Batterien beteiligen.
2. Von der A.Abtlg. Stranz wird auch zunächst nur artilleristisch mitgeköpft.
3. Der Zeitpunkt, wann vom VI. R.A. und von der A.Abtlg. Stranz aus und in welchen Abschnitten angegriffen werden muß, wird rechtzeitig zur Kenntnis gebracht werden.

Anlagen 2—4 befinden sich auf besonderem Bogen bei den Kartenbeilagen.

Namenverzeichnis.

- v. Abercron, Oberstlt. S. 125, 156, Anlage 2a.
 Adam, Lt. d. R. S. 161, 162, 166, 202.
 Adolph, Lt. d. R. S. 145, 235.
 Affeldt, Oberst. S. 250.
 Ahlers, Maj. S. 80, 83.
 Ahrens, Lt. d. R. S. 65.
 v. Aigner, Maj. Anlage 3c.
 Alberti, Lt. d. R. S. 64.
 Altmann, Gefr. S. 238.
 Altrogge, Lt. S. 236.
 v. Alvensleben, Gen. d. Inf. S. 20, 246, 247.
 Anders, Hauptm. S. 148, 193, Anlage 3d.
 Andrae, Oblt. S. 72.
 Angermann, Lt. d. R. S. 240.
 Anschütz, Hptm. S. 126.
 Arning, Lt. S. 241.
 Ashauer, Lt. d. R. S. 78, 106.
 Auer v. Herrenkirchen, Oberstlt. S. 70, Anlage 2a.
 Auffahrt, Lt. d. R. S. 135.
 Augustin, Lt. d. L. S. 149.
 Auleb, Oblt. S. 139.
 v. Aulock, Oberstlt. S. 155, 194, 195, Anlage 3c.
 v. Avenmann, Maj. S. 195, Anlage 3c.
 Averdunk, Lt. d. R. S. 198.
 Baack, Gefr. S. 180, 183, 184.
 Babel, Lt. d. R. S. 243, 245.
 Babel, Untffz. S. 243.
 Bach, Oblt. S. 188.
 Bachmann, Maj. S. 154, 192, Anl. 3c.
 Badewitz, Lt. S. 218.
 Badow, Hptm. d. R. S. 119, 240.
 v. Bahrfeldt, Gen. d. Inf. S. 206.
 Balfourier, franz. Gen. Anlage 4.
 Balthasar, Maj. S. 206.
 Balve, Lt. d. R. S. 213, 226.
 Balzer, Untffz. S. 244, 245.
 Bandelow, Bfw. S. 144.
 Bansemer, Bfw. S. 241.
 Banzi, Gruppe Anlage 3d.
 Bapst, franz. Gen. S. 104, Anlage 4.
 Barnick, Hptm. S. 99, 243, 245.
 Bartisch, Lt. d. R. S. 95, 183, 218, 219.
 Baumbach, Garbist S. 234.
 Bauer, Lt. d. R. i. J.R. 116 S. 139, 165.
 Bauer, Lt. d. R. i. J.R. 87, S. 159.
 Bauermeister, Hptm. d. R. S. 148, 176.
 Bausch, Oblt. S. 125.
 de Bazelaire, franz. Gen. S. 44, Anl. 4.
 Frhr. v. Beaulieu-Marconnay, Oblt. S. 64.
 v. Beckerath, Lt. S. 137.
 Beeg, Gen. Maj. S. 192, 231.
 Beese, Lt. d. R. S. 156.
 Befort, Untffz. S. 141.
 Behrends, Oblt. S. 62, 80.
 de Bellenet, franz. Oberst S. 207.
 Bellmann, Gefr. S. 59.
 Benicke, Lt. S. 204.
 Bendendorff, Maj. S. 248.
 Bensieg, Maj. S. 148, 193, Anlage 3d.
 v. Berdesfeldt, Maj. S. 71, 103, Anl. 3b.
 Berg, Lt. d. R. S. 240.
 Berg, Untffz. S. 187.
 van den Bergh, Oberstlt. S. 172, 207, Anlage 2a.
 Berghammer, Lt. S. 241.
 Berke, Lt. d. R. S. 116.
 Berju, Lt. d. R. S. 169.
 Beyer, Hptm. S. 213.
 Bieberstein, Untffz. S. 174.
 Biermann, Hptm. S. 73, 232.
 Bittner, Lt. d. L. S. 61.
 Blankenstein, Musk. S. 181.
 Blasczet, Gefr. S. 241.
 Blaschke, Wchtmstr. S. 139.
 Block, Lt. S. 139.
 Bloem, Hptm. d. R. S. 145, 146, 155, 169, 170, 208.
 Blombach, Lt. d. R. S. 195.
 Blumenschein, Gefr. S. 129.
 Blücher S. 20.
 Böckel, Lt. d. R. S. 163, 164.
 Böckh, Hptm. S. 193, Anlage 3d.
 Bodtkitz, Lt. d. R. S. 65, 66, 97, 120.

- Bodmann, Musf. S. 51.
 Boehle, Lt. d. L. S. 166.
 Boide, Fwlt. S. 137.
 Bülcke, Hptm. S. 33.
 Bollert, Hptm. S. 204, 206, 216.
 Dr. Bollert, Oberarzt S. 183.
 Bollmann, Maj. S. 71, 128, 159, 211, 223, 231.
 v. Bomhard, Hptm. S. 85, 234.
 Bonn, Lt. d. R. S. 160.
 de Bonneval, franz. Gen. S. 160, Anl. 4.
 Bonviolle, franz. Oberstlt. S. 75.
 Borch, Lt. d. R. S. 80, 157.
 v. Borch, Lt. S. 108, 135, 136, 142, 165, 166.
 Bornemann, Lt. d. R. S. 146, 170.
 Boffelmann, Hptm. d. R. S. 176, 196.
 Böttcher, Lt. d. R. S. 122, 174, 175, 184.
 Boullangé, franz. Gen. S. 110, Anl. 4.
 Bourwieg, Lt. d. R. S. 155.
 Brand, Lt. S. 179, 181, 182.
 v. Brandenstein, Hptm. S. 137, 138, 142, 163, 164, 166, 204.
 v. Brandis, Oblt. S. 123, 150, 173, 174, 175, 183, 184, 185, 186.
 v. Brandt, Hptm. i. R. 3gb. 5, S. 73.
 v. Brandt, Hptm. i. J.R. 81, S. 80, 81.
 Brandt, Lt. S. 57, 178.
 vom Brauck, Gefr. S. 138.
 Bräuer, Hptm. S. 155, 197.
 Braumann, Lt. S. 163.
 Braun, Oberst S. 127, 128, 130, 158, 233, Anlage 2a, b, c, e.
 Braun, Lt. S. 64, 96.
 Braun, Lt. d. R. S. 209.
 Braun, Fwlt. S. 163, 164, 166.
 Braun, Fwm. S. 149.
 Bräunlich, Lt. d. L. S. 146.
 Breißke, Musf. S. 95.
 Bretlung, Hptm. Anlage 3b.
 Briefe, Gen. Maj. S. 236.
 Britt, Hptm. d. R. S. 60, 107.
 v. Brißke, Hptm. S. 195, Anlage 3c.
 v. Brodhufen, Lt. d. R. S. 99.
 Brodrück, Lt. S. 112.
 Bronsart v. Schellendorff, Oberst S. 105, Anlage 2a.
 Bröse, Lt. d. R. S. 118.
 Brojowsky, Lt. d. R. S. 119.
 Brüggemann, Hptm. Anlage 3d.
 Brunnemann, Lt. S. 97.
 Bruns, Lt. d. R. S. 249.
 Buchholz, Maj. S. 73.
 Buhr, Hptm. d. R. S. 76.
 Burow, Lt. d. R. S. 251.
 Buschenborf, Lt. d. R. S. 251.
 Buschenhagen, Lt. S. 209, 243.
 Fhr. v. dem Busche-Haddenhausen Maj. S. 213.
 Busse, Lt. d. R. S. 227.
 Buß, Musf. S. 180.
 Büttner, Untffz. S. 227.
 Calov, Lt. S. 173.
 Caemmerer, Hptm. S. 121, 156, 195, Anlage 3d.
 Capdepont, franz. Gen. Anlage 4.
 Carthaser, Lt. d. R. S. 248.
 Casper, Lt. d. R. S. 163.
 de Castelnau, franz. Gen. S. 42, 152.
 Cellarius, Lt. d. R. S. 195.
 Cernikty, Untffz. S. 142.
 Chère, franz. Gen. S. 151.
 Chrétien, franz. Gen. S. 44, 106, 116, 132, 151, 152, 186, Anlage 4.
 Claudel, franz. Oberst S. 152.
 Clauswitz S. 17.
 Coermann, Gruppe Anlage 3d.
 v. Conrad, Gen. S. 14.
 Corde, Musf. S. 51.
 Cornelius, Lt. d. L. S. 126.
 Cranz, Lt. d. R. S. 130, 131.
 Crépey, franz. Gen. Anlage 4.
 Criße, Regt. Anlage 4.
 v. Czettitz u. Neuhaus, Lt. S. 133.
 Dahms, Lt. d. R. S. 149.
 Damm, Lt. d. R. S. 159.
 Dammann, Maj. S. 206, 216, 220, 242.
 Dams, Lt. d. R. S. 56.
 Dannenberg, Lt. d. R. S. 246.
 v. Dassel, Oberst S. 86, 117, 160, 202, 203, Anlage 2a.
 v. Davans, Oberst S. 158, 160, Anlage 2a.
 Degen, Lt. d. L. S. 80.
 Degot, franz. Gen. S. 132.
 v. Deimling, Gen. d. Inf. S. 222.
 Designy, franz. Gen. S. 168, 186, 187, Anlage 4.
 Deinhardt, Lt. d. R. S. 87.
 Dends, Maj. S. 56.
 Denig, Lt. d. R. S. 252.
 Detring, Hptm. S. 90, 114.
 Dewald, Lt. d. R. S. 195.

- v. Demitz, Gen.Maj. S. 130, Anlage 2a.
D'heil, Lt. S. 137.
Diebel, Lt. S. 228.
Diedmann, Oberstlt. S. 73, 103, 104, Anlage 2a.
Diedenhofen, Lt. S. 113.
Dilthey, Lt. S. 83.
v. Ditsfurth, Hptm. S. 199.
Doberlein, Gefr. S. 149.
Doerr, Lt. d. L. S. 114.
Doerstling, Hptm. S. 236, 241.
Dorn, Lt. d. R. S. 228.
Driant, franz. Oberstlt. S. 41, 79, 83, 88.
Droyfen, Oblt. S. 66.
Duchêne, franz. Gen. S. 44.
Dünnhaupt, Lt. S. 87.
- Ebell, Hptm. d. R. S. 250, 251.
Ebelt, Hptm. S. 159.
Eben, Oberst S. 59, 78, 104, 198, 199, Anlage 2a, d.
v. Eberstein, Lt. S. 144.
Edert, Lt. S. 75.
Edoldt, Oberst d. R. S. 66, 119.
Edstein, Lt. S. 209.
Edelbüttel, Oberstlt. S. 66, 98, 120, 240, Anlage 2a.
Eggentämper, Musk. S. 58.
Eggert, Lt. S. 209.
Ehrhardt, Lt. d. R. S. 96, 119.
Eiler, Lt. S. 54.
Ellinghaus, Lt. S. 87, 163, 166.
Emge, Lt. S. 71.
Emter, Lt. d. L. S. 108, 129, 249.
Engelmann, Lt. d. R. S. 226.
Enigl, Wfw. S. 65.
Erdmann, Maj. Anlage 3c.
Erdmann, Lt. S. 116, 228.
Eule, Lt. d. R. S. 232.
Euler, Lt. d. R. S. 213.
Evers, Lt. d. R. S. 145, 235.
Ewald, Uffz. S. 183.
Ewert, Lt. d. R. S. 63.
Egner, Gefr. S. 181.
Frhr. v. Eynatten, Lt. S. 150, 174.
Enser, Oberstlt. S. 71, 211, 223, 232, Anlage 3c.
Eyßen, Lt. d. R. S. 200.
- Facius, Hptm. S. 213, 225.
Faden, Lt. d. R. S. 131.
- v. Falkenhayn, Gen. d. Inf. S. 13, 14, 15.
Fehling, Hptm. S. 76.
Felber, Oblt. S. 135, 136.
Feldmann, Lt. d. R. S. 229.
Fels, Lt. d. L. S. 99.
Finkl, Wfw. S. 173, 175.
Fischbach, Lt. d. R. S. 167.
Fischer, Lt. S. 200.
Fischer, Lt. d. R. S. 65, 225.
Fitting, Hptm. S. 134, 135, 136, 163, 164, 204.
Flemming, Lt. d. R. S. 114, 245.
Folge, Musk. S. 178, 183.
v. Fölkersamb, Lt. S. 251.
de la Fontaine, Hptm. S. 86.
Förster, Lt. d. R. S. 132.
Fraud, Maj. Anlage 3c.
v. Frankenberg u. Ludwigsdorff, Lt. S. 86, 88, 115, 213.
Frenzel, Musk. S. 182.
v. Frenhold, Hptm. S. 224, 229.
Frhr. v. Freitag-Loringhoven, Oblt. S. 197.
Friedel, Maj. S. 113, 135, 154, 192, Anlage 3c.
Prinz Friedrich Karl v. Preußen S. 20..
- Fries, Wfw. S. 61.
Frieside, Lt. d. R. S. 240.
Fritsch, Lt. d. R. S. 218.
Friße, Oberstlt. S. 193, 211, 232.
Fuchs, Gefr. S. 174.
Dr. Fuhrmann, Stabsarzt S. 196.
v. Fumetti, S. 128.
Funt, Lt. S. 140, 166.
Funte, Oblt. d. R. S. 192.
- v. Gabain, Gen.Maj. S. 98, 99, 148, Anlage 2a.
v. der Gablenz, Maj. S. 56, 59, 75, 76, 77, Anlage 2a.
Gaede, Armeearzt S. 46.
Garve, Lt. d. R. S. 217.
Gawlich, Schütze S. 77.
Gebhardt, Fähnr. S. 239.
Ged, Lt. d. R. S. 165, 202, 203, 212.
Geiseler, Maj. S. 214, Anlage 2a.
Gentner, Hptm. S. 215, 243, 246.
Genz, Lt. S. 137, 138, 164.
Genzel, Lt. d. R. S. 232.
Geppert, Hptm. S. 112.
Gerlach, Hptm. S. 247, 249, 250.

- Gerlach, Lt. S. 252.
 Germann, Lt. S. 165.
 Gerner, Maj. S. 193, 195, 196, Anlage 3d.
 v. Gersdorff, Gen.Lt. S. 19.
 Gescher, Lt. S. 86.
 Gesper, Gefr. S. 246.
 Gessler, Oberlt. d. R. S. 85, 112.
 Frhr. Genr. v. Schweppenburg, Maj. S. 128, 158.
 Gläsel, Lt. d. R. S. 220.
 Gleber, Hptm. d. R. S. 115, 116, 229, 235.
 Gleiß, Hptm. S. 193, Anlage 3d.
 Glogowski, Lt. d. R. S. 227.
 Gnügge, Hptm. S. 99, 121, 176.
 Goede, Maj. S. 71, 103, 105, 128, 154, 192, Anlage 3b.
 Bohr, Lt. d. R. S. 217.
 Goldschmidt, Lt. S. 109.
 Görlich, Gefr. S. 177.
 v. Görne, Maj. S. 200, Anlage 2a.
 Gosewisch, Lt. S. 194.
 Gocklau, Lt. d. R. S. 132.
 Göttmann, Vfw. S. 61.
 Gottschalk, Gruppe Anlage 3d.
 Gottschling, Gefr. S. 244.
 Graefe, Hptm. S. 133.
 Graf, Lt. d. R. S. 241.
 Granzow, Gefr. S. 180.
 Graß, Hptm. S. 213.
 Graß, Gefr. S. 180.
 v. Graurodt, Oberlt. d. R. S. 134.
 Grebe, Offz.Stellv. S. 143.
 v. d. Groeben, Maj. S. 59, 106, Anlage 2a.
 v. Gronau, Lt. S. 197.
 v. Groß, Oblt. S. 128.
 v. Groß (Hans), Lt. S. 81.
 Großmann, Oberstlt. Anlage 2a.
 Großmann, Vfw. S. 91.
 Großmann, Untffz. S. 58.
 Groth, Vfw. S. 65, 66, 95, 96.
 Grünack, Gefr. S. 65.
 Grundmann, Lt. d. R. S. 227.
 Guillaumat, franz. Gen. Anlage 4.
 Gundelach, Oberst Anlage 2a.
 v. Gündell, Gen. d. Inf. S. 26, 35.
 Günther, Lt. S. 194.
 Gürtler, Hptm. S. 130, 133.
 Guttsche, Hptm. d. L. S. 133.
 Güttich, Maj. Anlage 3c.
 Haardt, Lt. d. R. i. J.R. 159 S. 57.
 Haardt, Lt. d. R. i. J.R. 16 S. 201.
 Haase, Lt. d. R. S. 122.
 Habedank, Ers.Ref. S. 181.
 Habertorn, Hptm. d. R. S. 165.
 Haefke, Gefr. S. 178, 179, 180, 181, 182.
 Haendly, Lt. S. 246.
 Haenschen, Untffz. S. 76.
 Haesters, Lt. d. R. S. 78.
 Haffner, Lt. d. R. S. 159.
 Hahne, Lt. S. 241.
 v. Hahnke, Oberstlt. S. 148, 169, Anlage 2a.
 Halm, Hptm. S. 114.
 Hammer, Offz.Stellv. S. 143.
 Handke, Serg. S. 121.
 v. Hanneken, Hptm. S. 88.
 Hannemann, Serg. S. 174.
 Harder, Lt. d. R. S. 241.
 Frhr. v. Harstall, Oberstlt. S. 107, 129, 158, 239, 248, Anlage 2a, c.
 Hartmann, Hptm. S. 80, 81, 158.
 Hartmann, Lt. S. 66, 97, 120.
 Hartung, Gefr. S. 121, 180, 181, 182, 184.
 Hasack, Lt. d. R. S. 246.
 Hasche, Untffz. S. 179, 180.
 Hasper, Hptm. S. 135, 154, 192, 214, Anlage 3c.
 Hauffe, Fwlt. S. 139.
 Hauße, Lt. d. R. S. 248.
 Haupt, Hptm. S. 98, 121, 122, 123, 173, 177, 178, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186.
 Havenstein, Gen.Maj. S. 159, 194, 195, Anlage 3c.
 Frhr. v. Harthausen, Hptm. S. 88, 203, 204, 212.
 Hecht, Gefr. S. 178, 179.
 Heim, Lt. d. R. S. 136, 166.
 Heimbach, Lt. d. R. S. 76.
 Heinrich, Oberlt. d. R. S. 125.
 v. Held, Oberst S. 35.
 Helfrich, Lt. d. R. S. 138, 141.
 Heller, Hptm. d. R. S. 209, 215.
 Hellweg, Lt. S. 77.
 Hellwig, Oblt. d. R. S. 92, 93.
 Helm, Lt. d. R. S. 136.
 Hempel, Lt. S. 226.
 Hempel, Pion. S. 182.
 Hennig, Lt. d. R. i. L.Gr.R. 8. S. 169.
 Hennig, Lt. d. L. i. J.R. 52 S. 244.

- Henning, Lt. S. 90, 93.
 Henrici, Maj. S. 87, 88, 116, 194, 203.
 Henke, Untffz. S. 114.
 Hercher, Lt. d. R. S. 143, 144.
 Herhudt v. Rohden, Gen.Lt. S. 24, 66, 98, 99, 120, Anlage 2a.
 Herr, franz. Gen. S. 39, 41, 42, 43, 44, 45, 80, 152, 189, Anlage 4.
 Herrmann, Lt. S. 131.
 Hertel, Hptm. S. 195.
 Herter, Bfw. S. 240.
 Herzberger, Lt. S. 248, 250.
 Herzfeld, Lt. S. 167.
 Hesse, Lt. d. R. S. 252.
 Heß, Fw. S. 112.
 Heuser, Lt. i. J.R. 117 S. 136, 142, 166.
 Heuser, Lt. i. J.R. 159 S. 57.
 Hewelke, Maj. Anlage 3b.
 Heydemann, Lt. S. 73.
 Heyder, Bfw. S. 183.
 Hiemer, Lt. d. R. S. 195.
 Hildebrand, Hptm. S. 67.
 Hildebrandt, Lt. S. 72, 232.
 Hildebrandt, Lt. d. R. S. 143, 144, 146, 147, 168, 235.
 Himmelmann, Lt. S. 116.
 Hobriß, Bfw. S. 143.
 Hoener, Lt. d. R. S. 235.
 Hoffmann, Oblt. d. R. S. 131, 132, 156.
 Hoffmann, Lt. d. R. i. J.R. 105 S. 227.
 Hoffmann, Lt. d. R. i. R.Fa. 13 S. 78.
 Holdmann, Lt. d. R. S. 137, 138, 139.
 Hölge, Lt. d. R. S. 252.
 v. Holz, Lt. S. 205.
 Holkmann, Hptm. d. R. S. 159.
 v. Holwede, Hptm. S. 128, 158, 237.
 Hölzel, Lt. d. R. S. 166.
 Hölzinger, Lt. S. 86, 113, 115.
 Horrenberger, Lt. d. R. S. 107.
 Huber, Lt. S. 132.
 Hübner, Lt. d. R. S. 250.
 Huchzermeyer, Lt. S. 57.
 Hugo, Sanit. S. 77.
 Huifling, Hptm. S. 59, 60, 67, 75, 105, 106, 107.
 Huismann, Lt. d. R. S. 67.
 Hund, Lt. d. R. S. 213.
 Hunger, Hptm. S. 59.
 Hüter, Maj. S. 194, Anlage 3c.
 Imhof, Oblt. d. R. S. 195.
 Anderau, Lt. d. R. S. 237, 238.
 Ingehohl, Oberstlt. S. 155, 194, 195, Anlage 3c.
 Isensee, Maj. S. 84.
 Isel, Lt. d. R. S. 164, 165.
 Jacob, Lt. d. R. S. 246.
 Jacob, Bfw. S. 166.
 Jacobi, Hornist S. 91.
 Jacobs, Hptm. S. 97, 148, 150.
 Jaack, Lt. d. R. S. 61.
 Jaene, Untffz. S. 51.
 Jaensch, Untffz. S. 245.
 Jaeschke, Untffz. S. 209.
 Jaeschke, Musk. S. 181.
 Jäger, Gardist, S. 239.
 Jalubasch, Lt. d. R. S. 65.
 Jamrosche, Bfw. S. 244.
 Jarling, Lt. d. R. S. 121, 236.
 Jauch, Hptm. S. 71, 78, 106, 198.
 Joachim, Lt. d. R. S. 205.
 Joedel, Lt. d. R. S. 209.
 v. Joeden, Lt. S. 213.
 Joffre, franz. Gen. S. 42, 152, 255.
 Johannis, Lt. d. R. S. 213.
 Johannsen, Lt. d. R. S. 208.
 v. Johnston, Maj. S. 169.
 Jueffen, Lt. d. R. S. 126.
 Jung, Lt. S. 96.
 Jung, Lt. d. R. i. J.R. 87 S. 248.
 Junge, Lt. S. 99, 243, 244.
 Junife, Lt. S. 236.
 Kabisch, Lt. S. 54.
 v. Kameke, Fähnr. S. 218, 219.
 Kamshoff, Hptm. d. R. S. 107.
 Kann, Lt. d. R. S. 140, 141, 163, 165.
 Rappelt, Bfw. S. 64, 218.
 Kappler, Lt. S. 209.
 Karlewski, Hptm. S. 193, Anlage 3d.
 Kath, Gefr. S. 183.
 Kattwinkel, Lt. d. R. S. 76.
 Kagenmeyer, Untffz. S. 61.
 Kaulke, Gren. S. 147.
 Kaumanns, Hptm. S. 158, 249.
 Kaurisch, Hptm. S. 213.
 Kauff, Lt. S. 140.
 Kayser, Hptm. d. R. S. 73.
 Reese, Lt. d. R. S. 96, 97, 118, 173, 218, 219.
 Kehrl, Lt. S. 95.
 Keim, Hptm. S. 63, 84, 86, 111, 239.
 Keim, Lt. S. 250.
 Keiper, Lt. S. 136.
 Kemmer, Oberstlt. S. 211.

- Kempermann, Lt. S. 75.
 Kempf, Lt. S. 245.
 Kerler, Untffz. S. 162.
 Kersten, Maj. S. 156, 196, Anlage 3d.
 Kessel, Lt. S. 71, 99, 155.
 Frhr. v. Kettler, Lt. S. 71, 194.
 Kettling, Lt. S. 76.
 Kiefmann, Bfw. S. 106.
 Kienitz, Hptm. S. 163, 165.
 Kinge, Lt. S. 226.
 Klaffenbach, Lt. d. R. S. 99.
 Klapproth, Oberlt. d. R. S. 163.
 Klauer, Hptm. S. 134, 137.
 Klebe, Lt. d. R. S. 63, 91, 92.
 Klei, Bzwachtmsfr. S. 59.
 Klein, Musf. S. 179, 180, 181.
 Kleinau, Hptm. Anlage 3b.
 Kleinschmidt, Gruppe Anlage 3d.
 Klemt, Lt. d. R. S. 215.
 Klingenberg, Lt. d. R. S. 177, 178, 180, 181, 182, 184.
 Klingner, Lt. d. R. S. 92.
 Klinke, Pion. S. 20.
 Klostermann, Hptm. d. R. S. 222.
 Klok, Oberstlt. Anlage 2a.
 v. Klüfer, Maj. S. 123, 148, 177, 179, 184, 185, 187.
 Klüpfel, Oblt. S. 158.
 Kluth, Untffz. S. 65.
 Knabe, Lt. d. R. S. 226.
 Knackfuß, Oblt. d. R. S. 128.
 Knappe, Lt. S. 131.
 Knauer, Lt. d. R. S. 213.
 Knieriem, Lt. d. R. S. 140, 141, 165.
 Knipping, Lt. d. R. S. 213.
 Knisfel, Lt. d. R. S. 209.
 Schmidt v. Knobelsdorff, Gen.Lt. S. 15, 48, 55, 70.
 v. Knoblauch zu Hagbach, Oblt. S. 128, 238.
 v. Knoch, Maj. Anlage 3c.
 Knopf, Lt. d. R. S. 88.
 Knüppel, Lt. S. 63, 90, 91, 92, 93.
 Koch, Lt. d. R. S. 234.
 Rods, Lt. d. R. S. 196.
 Koepnick, Lt. d. R. S. 143.
 Köhler, Maj. S. 104, 130.
 Köhler, Lt. S. 228.
 Köhne, Bfw. S. 237.
 Koll, Lt. d. R. S. 237, 238, 239.
 Kolozeiczil, Musf. S. 180.
 König, Lt. d. R. S. 120.
 König, Lt. S. 252.
 König, Untffz. S. 194.
 Kopp, Oblt. d. R. S. 99.
 Körver, Lt. d. R. S. 80, 157.
 Kraach, Untffz. S. 175.
 Kraft, Lt. d. R. S. 227.
 Krahmer, Gen.Maj. S. 27, 155, Anlage 3d.
 Krahwinkel, Musf. S. 57.
 Krämer, Lt. d. R. S. 87.
 Krauß, Lt. d. R. S. 226.
 v. Krenski, Oberst S. 84, 155, 194, 195, Anlage 3c.
 Krehner, Hptm. S. 99, 121, 196.
 Kretschmar, Hptm. S. 93.
 Krome, Maj. S. 157.
 Kronenberg, Lt. S. 194.
 v. Krosigk, Maj. S. 20.
 v. Krosigk, Lt. S. 217.
 Krüger, Gefr. S. 180.
 Krusemark, Maj. S. 90, 93, 94.
 Kubit, Musf. S. 180.
 Kubstreit, Musf. S. 180.
 Kugler, Lt. d. R. S. 198.
 Kuhn, Oblt. d. R. S. 225.
 Kühn, Untffz. d. R. S. 180.
 Kühn, Musf. S. 180, 181.
 Kühne, Gen.Lt. S. 84, 88, 111, 235, Anlage 2a.
 v. Kühne, Gen. d. Kav. Anlage 2a.
 Kuhnt, Lt. S. 131.
 Kute, Lt. S. 131, 132.
 Külp, Lt. d. R. S. 96.
 Kummer, Oberstlt. S. 246.
 Kunkel, Lt. d. R. S. 155.
 Kürsten, Lt. d. R. S. 209.
 Kürsten, Bfw. S. 106.
 Kurth, Maj. S. 156, 196, 223, 241, Anlage 3d.
 v. Laffert, Maj. S. 208, 215, Anlage 2a.
 v. Lancelle, Hptm. S. 71, 155, 192, Anlage 3b.
 Landrock, Oblt. S. 241.
 Langer, Lt. d. R. S. 155, 197.
 Langle de Carn, franz. Gen. S. 43, 45, 152.
 v. Lattorff, Lt. S. 207.
 Frhr. v. Ledebur, Lt. S. 217.
 Leder, Lt. d. R. S. 131, 132.
 Lehmann, Hptm. Anlage 3c.
 Lehne, Lt. S. 131.
 Lehnert, Gefr. S. 149.
 Leinberger, Pion. S. 57.
 Lemmel, Lt. S. 209.

- Leutholf, Lt. d. R. S. 227.
 Lezius, Gruppe Anlage 3d.
 Lichtenberger, Lt. d. R. S. 208.
 Liebenow, Hptm. d. R. S. 240.
 Liersch, Lt. d. R. S. 97.
 Lieftmann, Lt. S. 61, 112.
 Liman, Maj. S. 93, 121, 143, 155, 195, 197, 229, Anlage 3d.
 Lindner, Lt. d. R. S. 218, 219.
 Lindow, Hptm. S. 233, 238.
 Lühr. v. Linftow, Maj. S. 144.
 v. Lochow, Gen. d. Inf. S. 21, 70, 168, 243, Anlage 2a.
 Loeb, Gen. Lt. S. 103, Anlage 2a.
 Loewentraut, Lt. S. 244.
 Lohmann, Lt. d. R. S. 86.
 Lohmann II, Lt. d. R. S. 59.
 Lohmeyer, Hptm. d. R. S. 243.
 Lohr, Bfw. S. 245.
 Lohrmann, Sanit. S. 77.
 Loock, Gefr. S. 178, 179, 183.
 Lorenz, Untffz. 196.
 Löschhorn, Gefr. S. 165.
 v. Lotterer, Gen. Maj. S. 98, 99, 143, 155, 195, 197, Anlage 3d.
 Löwe, Lt. d. R. S. 97.
 Lucius, Lt. d. R. S. 120.
 Lüdecke, Lt. S. 243.
 Lueder, Oberstlt. S. 224, 229, Anlage 2a.
 Ludwig, Lt. d. R. S. 62, 127, 200.
 Luley (Wilh.), Lt. S. 138, 139.
 Lutz, Untffz. S. 63.
 Luyken, Lt. d. R. S. 73.

 Machowiaf, Hornist. S. 96.
 Madaya, Untffz. S. 97.
 Madlung, Oblt. S. 165.
 Maetsche, Offz. Stellv. S. 97.
 Mahrenholz, Maj. S. 56, 59, 71, 75, 103, 160, 192, Anlage 3b.
 Mai, Lt. d. R. S. 131.
 Mandler, Lt. d. R. S. 141.
 Marschner, Lt. d. R. S. 82, 83, 248.
 Masche, Lt. d. R. S. 74.
 Dr. Masling, Ass. Arzt. S. 248.
 Matthesius, Lt. S. 115.
 Matthias, Untffz. S. 125.
 Mauermann, Lt. d. R. S. 141, 167.
 Mauß, Lt. d. R. S. 67.
 Mausom, Hptm. Anlage 3b.
 May, Offz. Stellv. S. 60.
 Mehlhorn, Lt. d. R. S. 99, 122.

 Meinel, Bfw. S. 226.
 Meißner, Maj. S. 71, 103, Anlage 3b.
 Mende, Hptm. S. 93.
 Menge, Hptm. S. 232.
 v. Menges, Rittm. d. R. S. 77, 105.
 Mercklinghaus, Hptm. d. R. S. 106.
 Mersch, Lt. d. R. S. 136.
 Meyer, Maj. S. 74.
 Meyer, Oblt. S. 220.
 Meyer, Lt. d. R. i. J. R. 24 S. 217, 218.
 Meyer, Lt. d. R. i. J. R. 64 S. 66, 120.
 Meyer, Lt. d. R. i. R. Jgb. 5 S. 156.
 Meyer-Piton, Lt. S. 130.
 Michaelis, Oblt. S. 196.
 Michel, Lt. d. R. S. 249.
 Mielke, Bfw. S. 143.
 Mietens, Oblt. d. R. S. 201.
 Migerd, Bfw. S. 197.
 Mittag, Lt. d. R. S. 99, 219.
 Moltdt, Untffz. S. 76.
 Moll (W.), Lt. d. R. S. 164.
 Möller, Lt. d. R. i. J. R. 115 S. 63.
 Möller, Lt. d. R. i. Pi. 20 S. 237.
 Molter, Lt. d. R. S. 157.
 Ritter u. Edler v. Monshaw, Hptm. S. 192, Anlage 3c.
 Morgenroth, Lt. d. R. S. 122, 173, 176, 178, 180, 181, 182.
 Moritz, Untffz. S. 106.
 du Moulin gen. v. Mühlen, Hptm. i. J. R. 24 S. 95, 98, 207, 235.
 du Moulin gen. v. Mühlen, Hptm. im Jgb. 3 S. 99, 216, 217.
 Müde, Hptm. S. 209, 243.
 Müller, Oblt. i. Jgb. 3 S. 149.
 Müller, Oblt. d. R. i. F. u. R. 3 S. 196.
 Müller, Lt. i. J. R. 105 S. 227.
 Müller, Lt. i. J. R. 159 S. 57.
 Müller (Werner), Lt. d. R. i. J. R. 24 S. 122, 173, 175, 177, 184, 187.
 Müller, Lt. d. R. i. J. R. 52 S. 244.
 Müller, Gruppe Anlage 3d.
 Müller-Hidker, Maj. d. R. S. 84, 115, 116, 213.
 Mühlwert, Lt. d. R. S. 166, 234.
 Mundt, Lt. S. 249, 250.
 Munk, Bfw. S. 145.
 Muffet, Oblt. S. 129.

 Nachstädt, Lt. S. 91.
 Nagel, Offz. Stellv. S. 113.
 Narten, Lt. S. 159.
 v. Nazmer, Hptm. S. 105.

- Raud, Gefr. S. 149.
 Raumann, L. d. L. S. 220.
 Reeb, Lt. S. 115.
 Reele, Hptm. d. R. S. 125.
 Neubauer, Lt. d. R. S. 183.
 Neuensfeldt, Lt. S. 245.
 Neumann, Oberst S. 71, 118, 135, 148, 151, 192, 193, 211, Anlage 3d.
 Neumann, Major Anlage 3c.
 Neumann, Lt. i. J.R. 24 S. 122, 181, 182, 184.
 Neumann, Lt. i. J.R. 52 S. 244, 245.
 Neumann, Lt. d. R. S. 133.
 Neumann, Objg. S. 219.
 Nidisch v. Rosenegk, Maj. S. 200, 237.
 Niemann, Oblt. S. 244, 245.
 Niemar, Lt. d. R. S. 99, 121, 183, 218.
 Niepoth, Lt. d. R. S. 198.
 Niße, Lt. S. 99, 169.
 Nijer, Lt. S. 37, 66, 119.
 Noack I, Gefr. S. 244.
 Nöldechen, Lt. d. R. S. 235.
 Nolbt, Maj. S. 195, 223, Anlage 3d.
 Nolte, Offz. Stellv. S. 107.
 Nonnenberg, Lt. d. L. S. 250.
 Nourisson, franz. Gen. Anlage 4.
 Nüchel, Lt. d. L. S. 106.
 Nürnberg, Oblt. S. 232.
 Nürnberg, Lt. S. 66, 95, 183.
 v. Nyphenheim, Detachement S. 188, 222.
 v. Derßen, Maj. S. 247, 251.
 v. Derßen, Adolf, Lt. S. 95, 119, 123.
 v. Derßen, Friz, Lt. S. 174, 175, 177.
 Oesterreich, Lt. d. R. S. 249.
 Oldenburg, Hptm. Anlage 3b.
 Oppenheim, Objg. S. 149.
 Osterroht, Hptm. S. 119.
 v. Osterroht, Lt. S. 51, 66, 95, 118, 123, 173, 176, 218.
 v. Oven, Gen. Lt. S. 199, 239, Anlage 2a.
 v. Oven, Oberstlt. S. 99, 120, 121, 184, 187, 207, Anlage 2a.
 Pabst, Oblt. d. R. S. 115.
 Paehelt, Lt. S. 85.
 Palleschat, Lt. d. R. S. 110, 223, 232.
 Paproth, Lt. d. R. S. 144.
 Paul, Lt. d. R. S. 226.
 Paulig, Musk. S. 179, 180.
 Pelzer, Gefr. S. 178, 179.
 Penfe, Lt. d. R. S. 150.
 v. Penß, Hptm. S. 134, 140, 204, 213.
 Pelsche, Hptm. S. 133.
 Pétain, franz. Gen. S. 189, 236, Anlage 4.
 Petri, Untffz. S. 136.
 Piefke, Kapellmeister S. 90.
 Pierau, Lt. d. R. S. 241.
 Pierron, franz. Gen. Anlage 4.
 Pissmann, Lt. d. R. S. 73.
 Pilz, Lt. d. R. S. 156.
 Pirsch, Lt. S. 252.
 Plag, Maj. S. 157.
 du Pleffs, Lt. S. 146.
 Ploeg, Lt. d. R. S. 91.
 Pohle, Lt. d. R. i. J.R. 52 S. 243, 244, 245.
 Pohle, Lt. d. R. i. J.R. 64 S. 97.
 Pohlmann, Hptm. S. 233, 237.
 Pohlmann, Oblt. d. R. S. 194.
 Potatis, Lt. S. 129, 251.
 Posthausen, Lt. d. L. S. 75.
 Poths, Lt. S. 143.
 Preusch, Untffz. S. 194.
 Frhr. v. Preuschen, Oberstlt. S. 84, 113, 203, 238, 239, Anlage 2a.
 Preusker, Oberstlt. S. 206, 215, 236.
 Priesemuth, Hptm. S. 121.
 v. Prittwig u. Gaffron, Hptm. S. 80, 83.
 Priß, Lt. d. L. S. 82, 108, 159.
 Psaar, Lt. d. R. S. 81.
 Quenkert, Bfw. S. 126.
 Quiring, Lt. d. R. S. 93, 121, 143, 155.
 v. Quigow, Maj. S. 148, 207, Anlage 2a.
 Rabe, Lt. d. R. S. 144.
 Radtke, Lt. d. R. i. J.R. 24 S. 122, 173, 175, 176, 178, 179, 180, 182, 186, 187.
 Radtke, Lt. d. L. i. Gren. Regt. 12 S. 146.
 Raffloer, Hptm. d. R. S. 74, 201.
 Rappe, Lt. d. R. S. 226.
 Rathke, Bfw. S. 183.
 Rattmann, Untffz. S. 246.
 Räuber, Lt. d. R. S. 82.
 Rautmann, Lt. d. R. S. 126.
 v. Ravenstein, Oblt. S. 131, 132, 156.
 v. Redow, Maj. S. 203, Anlage 3c.
 v. Redow, Lt. S. 164.
 Reibell, franz. Gen. S. 151.
 Reinecke, Oberstlt. S. 71, 128, 192, 199, Anlage 3b.

- Reinhardt, Gefr. S. 115.
 Reichenstein, Hptm. d. L. S. 80.
 Remse, Lt. d. R. S. 106.
 Renaud, franz. Gen. Anlage 4.
 Renaug, Lt. d. R. S. 57, 75.
 Rensinghoff, Lt. d. R. S. 136, 142.
 Reuter, Lt. S. 194.
 Reggers, Bzwmstr. S. 59.
 Reymann, Hptm. S. 177.
 Rhein, Lt. d. R. S. 241.
 Richter, Oberstlt. S. 71, 118, 148, 193, 211, 232, Anlage 3d.
 Richter, Hptm. S. 90.
 Richter, Bfw. i. J.R. 20 S. 241.
 Richter, Bfw. i. J.R. 24 S. 174, 177.
 v. Richter, Hptm. S. 195.
 Richmann, Lt. d. R. S. 209.
 Riel, Untffz. S. 76.
 Ries, Lt. S. 205.
 de Riols de Fonclare, franz. Gen. Anlage 4.
 Ritter, Lt. S. 82, 159.
 Röder, Lt. d. R. 86, 88.
 Rogowski, Gefr. S. 92.
 Rohde, Lt. d. R. S. 203.
 Rohr, Sturmbatl. S. 27, 119, 150, 236, Anlage 2a.
 Röhr, Lt. d. R. S. 137, 138, 141.
 Rohrmann, Lt. d. R. S. 116.
 Rohrmoser, Offz.Stellv. S. 149.
 de la Roi, Maj. Anlage 3d.
 Römpler, Rittm. S. 140.
 Ronte, Hptm. d. R. S. 126.
 Röppler, Musk. S. 162.
 v. Rosenberg, Oberst S. 156, 196, Anlage 3d.
 v. Rosenberg-Wipinski, Maj. Anlage 3d.
 Rösler, Lt. d. R. S. 240.
 Rost, Gruppe Anlage 3b.
 Rothardt, Oberstlt. S. 134, 203, 212, 213, Anlage 2a, d.
 Rothenburg, Lt. d. R. S. 63.
 Rouqueroi, franz. Gen. Anlage 4.
 Rudolf, Lt. d. R. S. 243.
 Rudolph, Feuerwerks-Lt. S. 196.
 v. Rudorff, Maj. S. 47, 56, 59, 77, 199, Anlage 2d.
 Rumschöttel, Oberst S. 194, Anlage 3c.
 Rumpff, Lt. d. R. S. 224, 232.
 Ruschke, Offz.Stellv. S. 143.
 Rybas, Untffz. S. 76.
 v. Sad, (Hans-Jenning), Lt. S. 97, 119.
 Sahrer, Lt. d. R. S. 108.
 Sander, Lt. d. R. S. 137.
 Sängner, Bfw. S. 167.
 Saring, Hptm. S. 248, 249, 250, 251.
 Frhr. v. Saß, Lt. S. 240.
 v. Sauberzweig, Fähnr. S. 170.
 Sauer, Lt. d. R. i. J.R. 116 S. 141.
 Sauer, Lt. d. R. i. J.R. 52 S. 245.
 Sauer, Musk. S. 51.
 Sauerwein, Lt. d. R. S. 163.
 Saum, Lt. d. R. S. 81.
 v. Schack, Oblt. S. 92, 170.
 v. Schack, Lt. d. R. S. 248.
 Schaller, Lt. S. 109.
 Schäfer, Lt. d. R. S. 140.
 Scharnweber, Lt. d. R. S. 251.
 Scharrer, Lt. d. R. S. 198.
 Schaumburg, Lt. S. 194.
 v. Schend, Gen. d. Inf. 19, 234, 239, Anlage 2a.
 Schent, Lt. S. 194.
 v. Schendendorff, Hptm. S. 99, 216.
 Schent, Lt. d. R. S. 135.
 Scherz, Lt. d. R. S. 99.
 Schettler, Lt. S. 80.
 Schiele, Lt. S. 92.
 Schier, Lt. d. R. S. 136, 166, 204, 212.
 Schiffmann, Lt. d. R. S. 98, 184, 218.
 Schill, Lt. d. R. S. 203.
 Schiller, Lt. d. R. S. 64.
 Schimpff, Lt. d. R. S. 251, 252.
 Schindler, Lt. d. R. S. 252.
 Schlarb, Lt. S. 82.
 Schleicher, Hptm. S. 192, Anlage 3c.
 Schleiff, Lt. d. R. S. 91.
 Schlenkhoff, Oblt. S. 198.
 Schlieben-Troschke, Hptm. Anlage 3b.
 Schliephake, Maj. S. 154, 192, Anl. 3c.
 Schlierbach, Lt. S. 78.
 Schliwen, Maj. S. 156, 176, 195, Anlage 3d.
 Schlömer, Lt. S. 58, 76.
 Schlüßel, Untffz. S. 125.
 v. Schmalz, Oberstlt. S. 212, 213.
 Schmehl, Lt. d. R. S. 126.
 v. Schmid, Maj. S. 155, 156, 195, Anlage 3d.
 Dr. Schmidt, Oberstabsarzt S. 248.
 Schmidt, Lt. S. 215, 220, 226, 236.
 Schmidt (Richard) Lt. d. R. i. J.R. 115 S. 85.

Sachse, Bfw. S. 218.

- Schmidt, (Georg), Lt. d. R. i. J.R. 115 S. 213.
 Schmidt, Lt. d. R. i. J.R. 116 S. 161, 162, 202.
 Schmidt, Fwlt. S. 62.
 Schmidtborn, Lt. d. R. S. 82, 83, 248.
 Schmitt, Lt. d. R. i. J.R. 115 S. 234.
 Schmitt, Lt. d. R. i. J.R. 116 S. 162.
 Schmiß, Lt. d. R. S. 63, 87.
 Schmiß, Musf. S. 137.
 Schmundt, Oberst Anlage 2a.
 Schnabel, Lt. d. R. S. 225.
 Schneider, Gardist S. 234.
 Schneidereit, Untffz. S. 174.
 Schnitzow, Lt. S. 225.
 Schöne, Lt. S. 209.
 Schrader, Hptm. S. 121, 196.
 v. Schrader, Obltn. S. 169, 208.
 Schreiber, Lt. d. R. S. 169.
 Schreiber, Untffz. S. 194.
 Schreyer, Lt. d. R. S. 137, 139, 141, 166.
 Schroeder, Fwlt. S. 64.
 Schröder, Lt. d. R. i. L.Gr.R. 8 S. 92, 110, 169.
 Schröder, Lt. i. J.R. 52 S. 208.
 Schröder, Lt. d. R. i. J.R. 52 S. 209.
 Schröder, Lt. d. R. i. J.R. 64 S. 240.
 Schröder, Lt. d. R. i. J.R. 48 S. 251.
 Schröter, Bfw. S. 143.
 v. Schuler, Oblt. S. 59, 76.
 Schüler, Jgr. S. 77.
 Schulte-Mönting Anlage 3b.
 Schulz, Lt. i. J.R. 155 S. 131, 132, 156.
 Schulz, Lt. d. R. i. J.R. 52 S. 209.
 Schulze, Lt. d. R. i. J.R. 24 S. 96.
 Schulz, Lt. d. R. i. J.R. 87 S. 159.
 Schulz, Maj. S. 188, 215.
 Schulz, Hptm. S. 56, 58, 75.
 Schulze, Lt. i. J.R. 37 S. 133.
 Schumann, Lt. S. 214.
 Schumann, Fw. S. 180, 181, 182.
 Schumann, Offiztlv. S. 74.
 Schünemann, Lt. S. 150.
 Schuster, Lt. S. 71.
 Schwalm, Ref. S. 238.
 Schwanbeck, Lt. d. L. S. 126.
 Schwandt, Lt. d. R. S. 209.
 Schwarz, Lt. S. 159.
 Schwarze, Lt. d. R. S. 225.
 Schwarzmann, Bfw. S. 143.
 Schwenger, Lt. S. 194.
 Schweißgut, Lt. d. R. S. 86, 114.
 Graf v. Schwerin, Lt. S. 133.
 Schwirling, Hptm. S. 82.
 Seeger, Gruppe Anlage 3b.
 Seele, Lt. d. R. S. 227.
 Seifert, Musf. S. 95.
 Senbold, Lt. d. R. S. 64.
 Senbüchler, Lt. d. R. S. 170.
 v. Sierakowski, Hptm. S. 134, 139, 142, 162, 163, 204, 213.
 Simmerer, Oberst S. 125, 192, 211.
 Sinslern, Gruppe Anlage 3d.
 Siör, Lt. S. 71, 194.
 Sommer, Oberstlt. Anlage 3d.
 Sommer, Lt. d. R. S. 122, 175, 177, 184.
 Sommerfeld, Gefr. S. 180.
 Souchon, Maj. S. 199.
 Sperber, Lt. S. 140, 141.
 Staadt, Lt. S. 109.
 Stadion, Lt. d. R. S. 240.
 Staeps, Lt. d. L. S. 74.
 Stahl, Maj. S. 125, 126.
 Stapff, Maj. S. 103, 105, Anlage 3b.
 Staras, Musf. S. 182.
 Staroste, Oberstlt. S. 215, 236.
 Steffin, Gefr. S. 97.
 Steiling, Musf. S. 179, 180, 181, 182.
 Steinhardt, Lt. d. R. S. 197.
 Steinmann, Lt. d. R. S. 213.
 Steinmann, Musf. S. 180.
 Steinmeh, Regt. S. 104, 127, 133, 199.
 Stenftenagel, Lt. d. R. S. 61.
 Stephany, Hptm. d. L. S. 138, 142, 204.
 Stichel, Lt. d. R. S. 227.
 Stier, Bfw. S. 219.
 Steve, Hptm. Anlage 3b.
 v. Stockhausen, Lt. S. 128, 158, 160.
 Stolze, Lt. d. R. S. 240.
 Stöfel, Rrgsfrw. S. 238.
 Frhr. v. Stohingen, Maj. S. 127, 130, Anlage 2a, b.
 v. Strank, Gen. d. Inf. S. 188, 221, 222.
 Strank, Untffz. S. 76.
 Strauß, Hptm. S. 99, 110, 224, 227, 229.
 Strecker, Lt. d. R. S. 58.
 Stroh, Lt. S. 204.
 v. Stülpnagel, Gen.Lt. S. 247.
 v. Stülpnagel, Hptm. i.R. Jgb. 5 S. 130.
 v. Stülpnagel, Hptm. im Genft. S. 24, 25, 27, 177.
 Stümmer, Lt. d. R. S. 137.

Stüve, Gen.Maj. S. 192, 211.
 Sümmermann, Oblt. S. 86, 115.
 Sunfel, Gen.Lt. Anlage 2a.
 v. Sydow, Oblt. d. R. S. 87, 111.
 Syffert, Hptm. S. 156.

Tade, Hptm. d. R. S. 134.
 Tadmänn, Fähnr. S. 240.
 Tardn, franz. Oberst S. 162.
 Taubert, Hptm. d. R. S. 105.
 Graf Tauenhien v. Wittenberg S. 20.
 Taufkirch, Lt. d. R. S. 136, 142.
 Teichert, Lt. S. 121.
 Temm, Bfw. S. 232.
 Terrahe, Lt. d. R. S. 57.
 Teske, Lt. S. 62, 80.
 Teshlaff, Lt. d. R. S. 66.
 Tewes, Oblt. d. R. S. 78.
 Thärichen, Lt. d. R. S. 241.
 Theis, Gefr. S. 203.
 Theobald, Lt. S. 166.
 v. Theobald, Maj. 113, 135, 154, Anlage 3c.
 Thiel, Lt. d. R. S. 119.
 Thiel, Untffz. S. 125.
 Thiele, Hptm. S. 248.
 Thiele, Lt. d. R. S. 218.
 Thiermann, Lt. d. R. S. 225.
 Thomas, Oblt. d. R. S. 82.
 Thomas, Bfw. S. 113.
 Thortsen, Hptm. S. 169.
 v. Thümen, Hptm. S. 161, 165, 203, 213.
 Tiburtius, Lt. d. R. S. 92.
 v. Tiedemann, Oberst S. 116, 134, Anlage 2a.
 v. Tippelskirch, Hptm. d. R. S. 130.
 v. Tippelskirch, Lt. S. 110, 115.
 Tismer, Lt. S. 77.
 Titus Livius, Oblt. S. 243.
 Tobias, Oblt. d. R. S. 121, 196.
 Tögel, Tamb. S. 180.
 Toppel, Bfw. S. 183.
 Trenkmann, Regt. S. 211, Anlage 3c.
 Trumm, Gefr. S. 194.
 v. Tschudi, Lt. S. 248.
 Tschütz, Hptm. d. R. S. 143.
 Tuebben, Lt. d. R. S. 199.
 Türk, Lt. S. 141.

Überscheer, Gefr. S. 246.
 Ulrich, Lt. S. 64, 66.
 Frhr. v. Ullenstein, Hptm. 58.

Ulrich, Lt. d. R. S. 237.
 Utech, Offst. S. 107.

Vassoll, Hptm. S. 71, 103, 128.
 Vergin, Lt. S. 61, 108.
 Vermeil, Lt. S. 225.
 Frhr. v. Verschuer, Lt. d. R. S. 248.
 Vieraß, Lt. S. 131.
 Vierling, Hptm. S. 98, 120.
 Viehe, Oberst Anlage 2a.
 Wilmom, Bfw. S. 178.
 Vogel, Lt. d. R. S. 213, 225.
 Vogel v. Falkenstein, Hptm. S. 247.
 Vogler, Ref. S. 96.
 Vogt, Lt. d. R. S. 249.
 Voigt, Lt. d. R. S. 122.
 Voigt, Lt. d. R. S. 179, 181, 182, 187.
 Voldheim, Fähnr. S. 246.
 Völker, Lt. S. 139, 142, 162, 165.
 Vollmann, Lt. d. R. S. 76.
 Vorberg, Lt. S. 250.
 Voß, Lt. d. R. i. J.R. 24 S. 177, 187.
 Voß, Lt. d. R. i. J.R. 20 S. 241.
 Voß, Lt. d. R. i. J.R. 155 S. 132.
 Voß, Untffz. S. 177.

Waderzapp, Lt. d. R. S. 176, 187.
 Wagner (Paul) Lt. i. J.R. 87 S. 108, 249.
 Wagner (Karl) Lt. i. J.R. 87 S. 82.
 Wagner, Lt. i. Pi. 20 S. 237, 239.
 Wagner, Lt. d. R. i. J.R. 105 S. 227.
 Wahnschaffe, Lt. d. R. S. 114.
 Waldeleben, Lt. d. R. S. 197.
 Walter, Gruppe Anlage 3d.
 Walter, Untffz. S. 102.
 Walther, Lt. d. R. S. 229.
 v. Wartenberg, Hptm. S. 146.
 Wasserfall, Oblt. d. R. S. 205.
 Weber, Lt. d. R. S. 122.
 Weds, Lt. d. R. S. 128.
 v. Wedelstädt, Lt. S. 99.
 Wegener, Lt. d. R. S. 102.
 v. Wegerer, Hptm. S. 157.
 Weichel, Maj. S. 106, 194, Anlage 3c.
 Weigelt, Untffz. S. 183.
 Weiß, Maj. S. 71, 118, 142, 154, 193, 211, 223, 232, Anlage 3d.
 Weiß, Lt. S. 142.
 Welsch, Hptm. d. R. S. 233, 237, 238.
 Wendel, Lt. d. R. i. J.R. 80 S. 128, 129.
 Wendel, Lt. d. R. i. J.R. 116 S. 162.

- Wendt, Oberstlt. S. 103, 192, 199, Anlage 3b.
 v. d. Wense (Runo) Oblt. S. 108, 112.
 v. Wenz zu Niederlahnstein, Lt. S. 86, 87, 111, 112, 113, 234, 239.
 Bergener, Lt. d. R. S. 208.
 Werner, Lt. d. R. S. 156.
 Bernide, Hptm. S. 196.
 Werther, Offzstellv. S. 85.
 Wesche, Oblt. d. R. S. 120.
 Westerkamp, Lt. S. 208.
 v. Westernhagen (Thilo) Maj. S. 87, 112.
 Westphal, Gefr. S. 180.
 Weigel, Lt. d. R. S. 112.
 Weigell, Maj. Anlage 2a.
 Wendt, Maj. S. 128.
 Weyer, Oblt. S. 232.
 Weyer, Lt. d. R. S. 105.
 Wichert, Hptm. S. 135.
 Wichert, Lt. d. R. S. 249, 250.
 Wichert, Musk. S. 179, 180.
 Wichmann, Lt. d. R. S. 80.
 Wichura, Gen.Lt. S. 93, 208, Anl. 2a.
 Wiedenhus, Pfw. S. 179, 180.
 v. Wienskowski, Hptm. S. 87, 88, 203, Anlage 3c.
 Kronprinz Wilhelm S. 15, 48, 53, 103, 255, 259, Anlage 1.
 Will, Lt. S. 136.
 Will, Gefr. S. 180.
 Wille, Lt. d. R. S. 67.
 Willemer, Maj. 192, Anlage 3b.
 Willers, Untffz. S. 251.
 Willich, Lt. d. R. S. 149, 217.
 Frhr. v. Wilmowski, Lt. S. 149.
 Winter, Lt. d. R. S. 116, 228.
 v. Winterfeld, Oberstlt. S. 157, Anlage 2a.
 Wintermeyer, Lt. d. R. S. 103.
 Wippert, Hptm. S. 84.
 Wirth, Untffz. S. 244.
 Wiskott, Hptm. d. R. S. 238.
 Wisselind, Lt. S. 145, 146, 169.
 de Witt, Lt. d. R. S. 58, 60.
 Wohlfahrt, Lt. d. R. S. 144.
 Woitschigki, Gefr. S. 118.
 Wolff (Joh), Lt. S. 119.
 Wolff (Franz), Lt. S. 121, 122.
 v. Wolff, Gen.Maj. S. 59, 198, Anl. 2a.
 Wolff-Ralm, Lt. S. 158.
 Wolffstieg, Lt. d. R. S. 145, 146, 169.
 Wolny, Lt. d. R. S. 63, 114.
 Wulf, Musk. S. 179, 182.
 Graf Nord v. Wartenburg, Gen. d. Inf. S. 20.
 Zabikty, Gefr. S. 180.
 Zander, Untffz. S. 96.
 Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Oblt. d. R. S. 216.
 Zernikow, Musk. S. 182.
 Zidel, Lt. d. R. S. 80.
 Ziegler, Lt. S. 62, 159.
 Zietzen, Gen.Maj. S. 35, 193, 211.
 Zilken, Lt. d. R. S. 78.
 Zimmer, Lt. d. R. S. 58.
 Zimmermann, Lt. d. R. S. 139.
 Zimmermann, Lt. d. L. S. 73.
 Zimmermann, Ulan S. 57.
 Zischorlich, Lt. S. 202, 203.
 Zühlsdorff, Lt. S. 87.
 v. Zwehl, Gen. d. Inf. S. 19, 50, 56, 78, 100, 103, Anlage 2a.
 v. Zwehl, Lt. d. R. S. 38.
 Zwirner, Fwlt. S. 225.

Schlachten des Weltkrieges

Herausgegeben im Auftrage des Reichsarchivs

Anlage zu Band 13

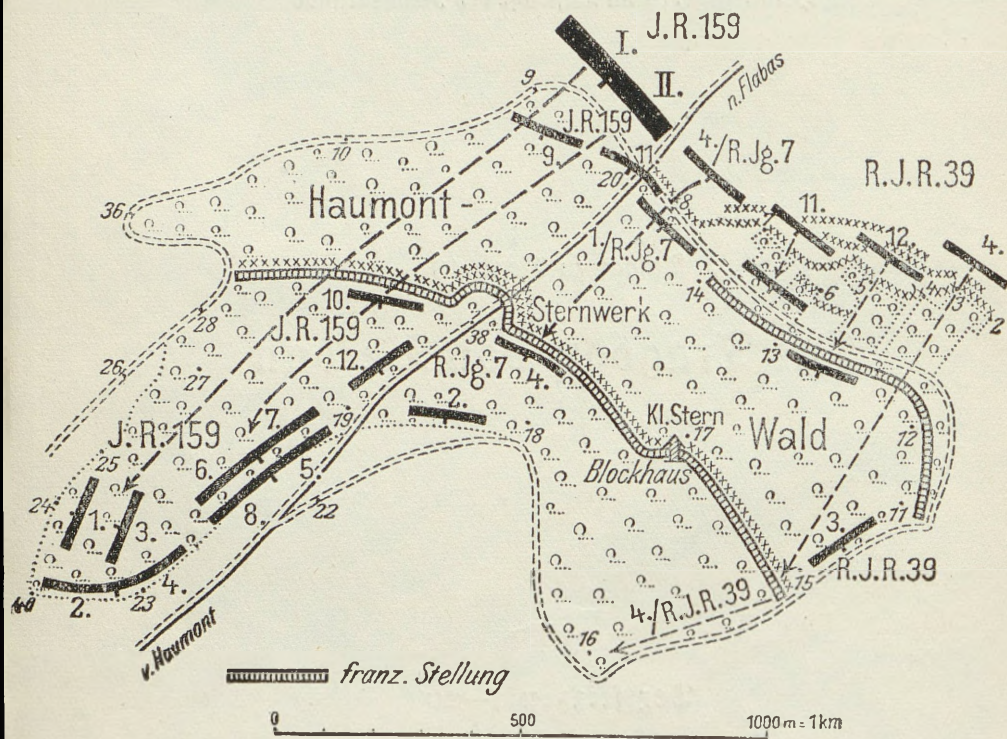
Die Tragödie von Verdun

1. Teil

Textskizzen 1—10

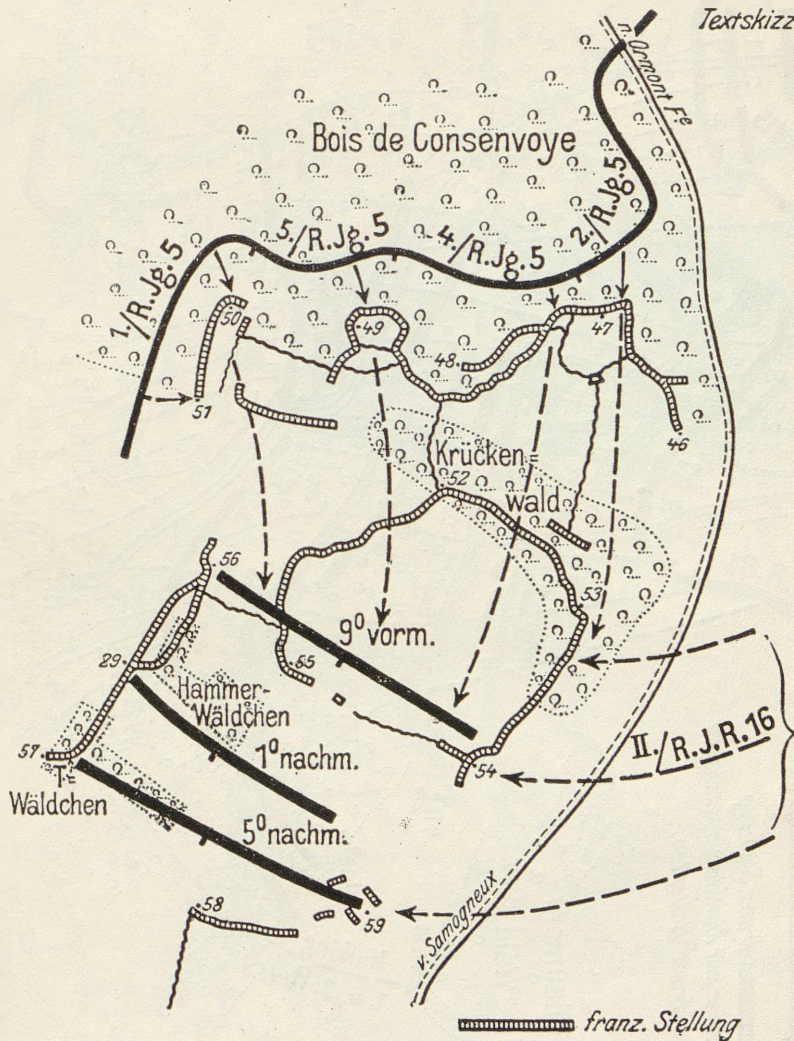
Angriff im Haumont-Wald und Lage in der Nacht zum 22.2.

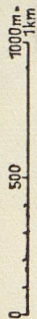
Textskizze 1.



Angriff auf die Consenvoye-Stellung am 22.2. 8⁰ vorm.

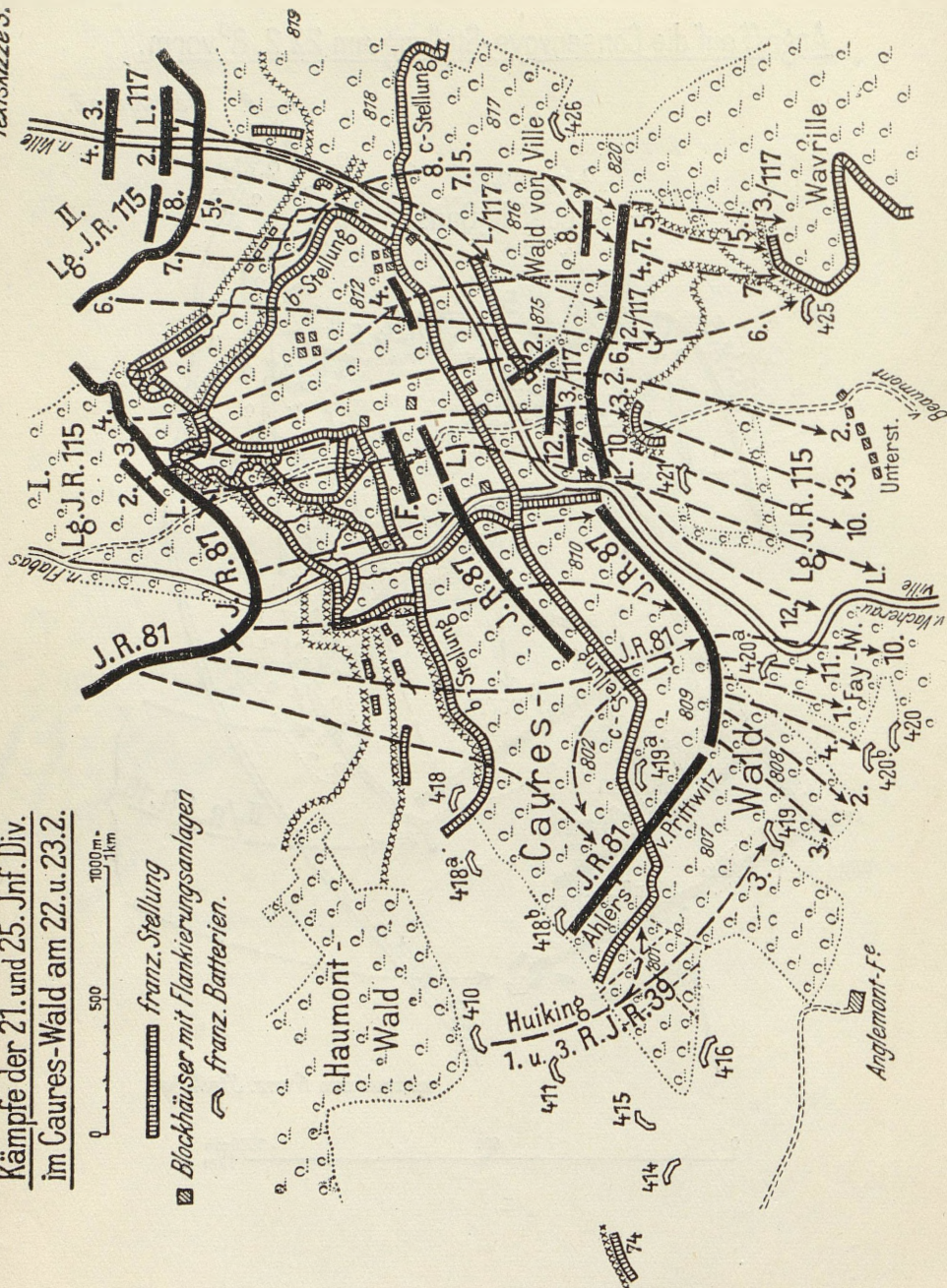
Textskizze 2.





franz. Stellung

Blockhäuser mit Flankierungsanlagen
↪ franz. Batterien.



Kampf um den Nordteil des Herbebois 21.-23.2.

1000 m
500
0

Erläuterungen:

B = Zug Bartsch

N = " Nürnberg

U = " Ulich

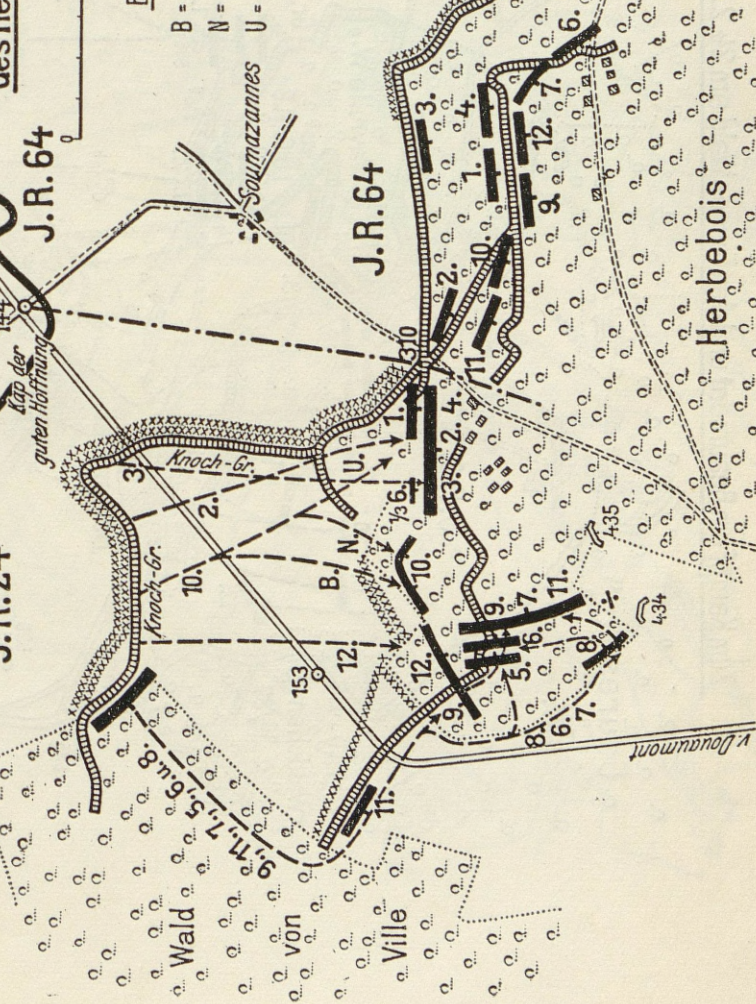
10.

J.R.24

J.R.24

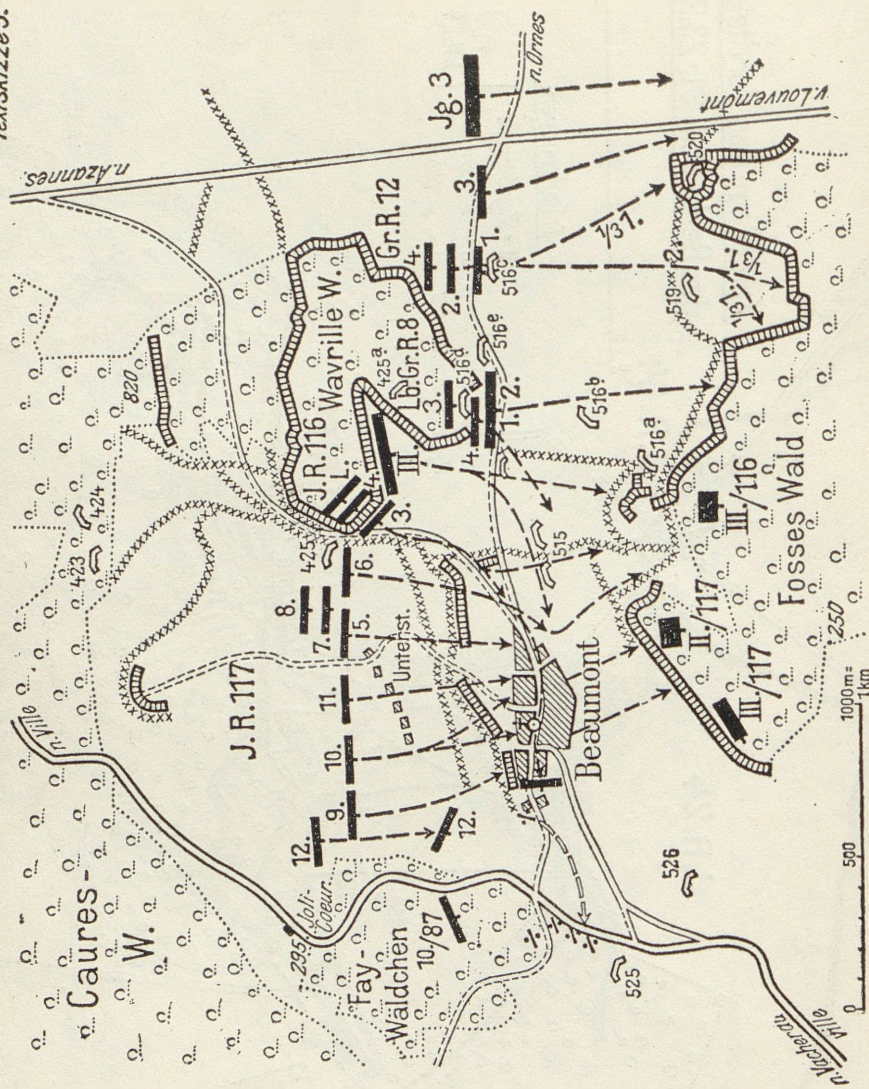
J.R.64

Herbebois

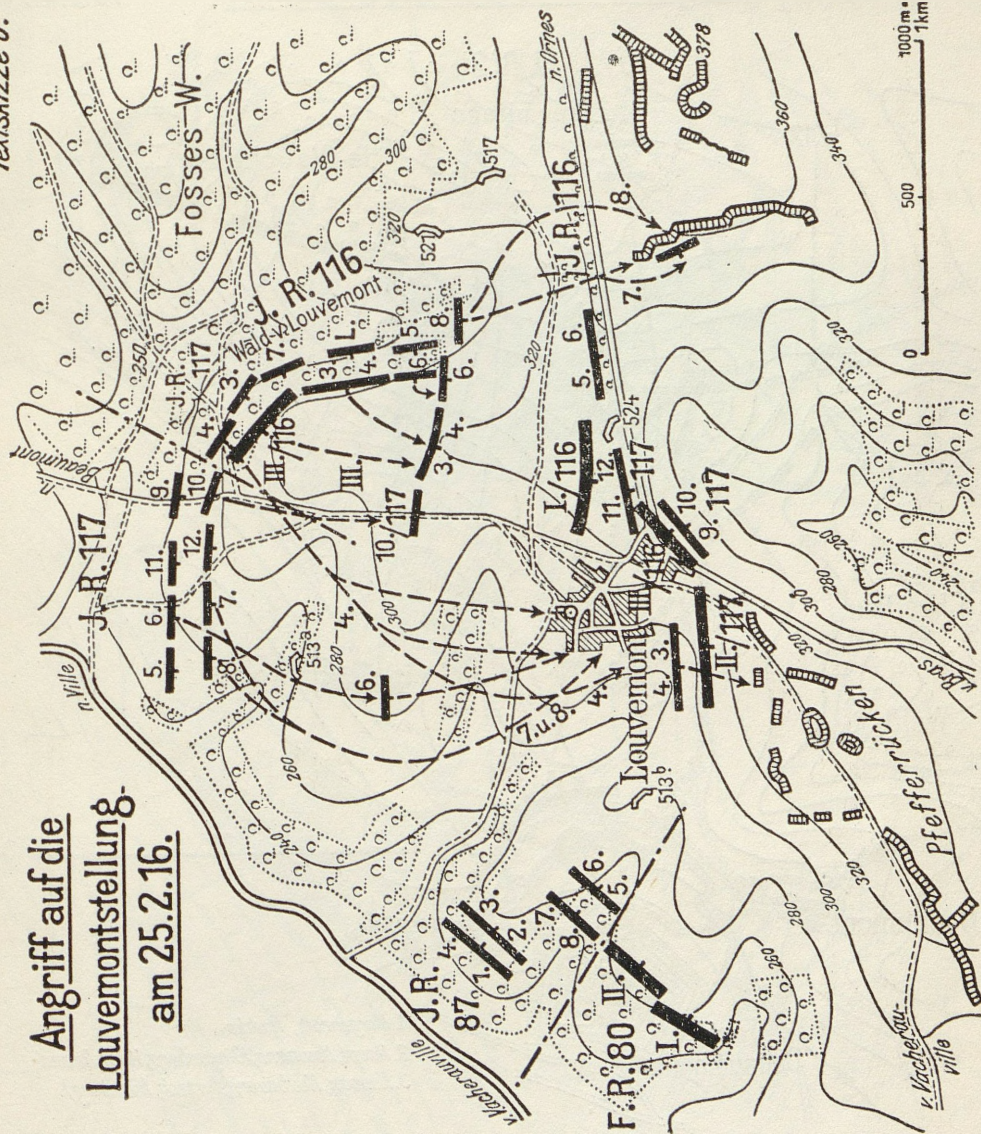


Zum Kampf um Beaumont und den Fosses Wald am 24. 2. 16.

Textskizze 5.

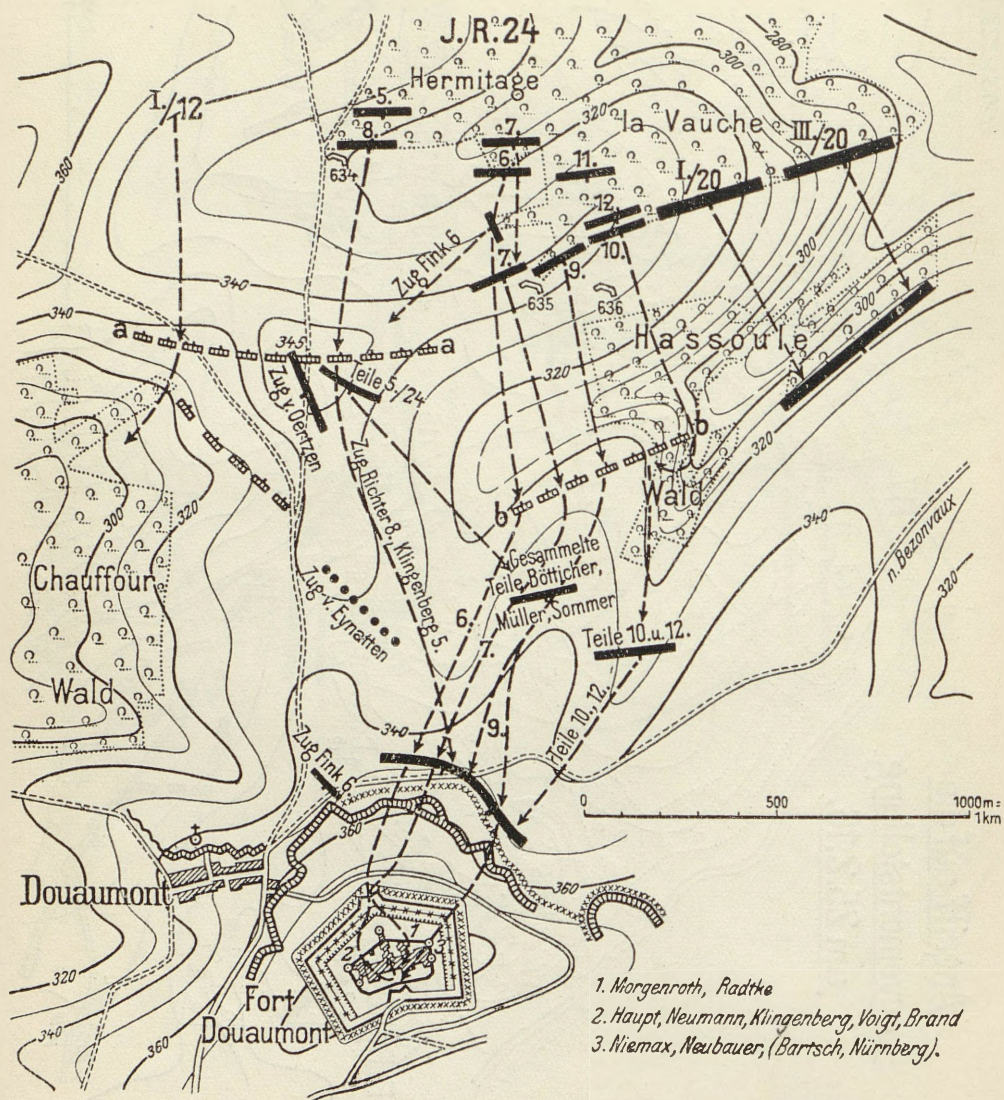


Angriff auf die
Louvemontstellung
am 25.2.16.



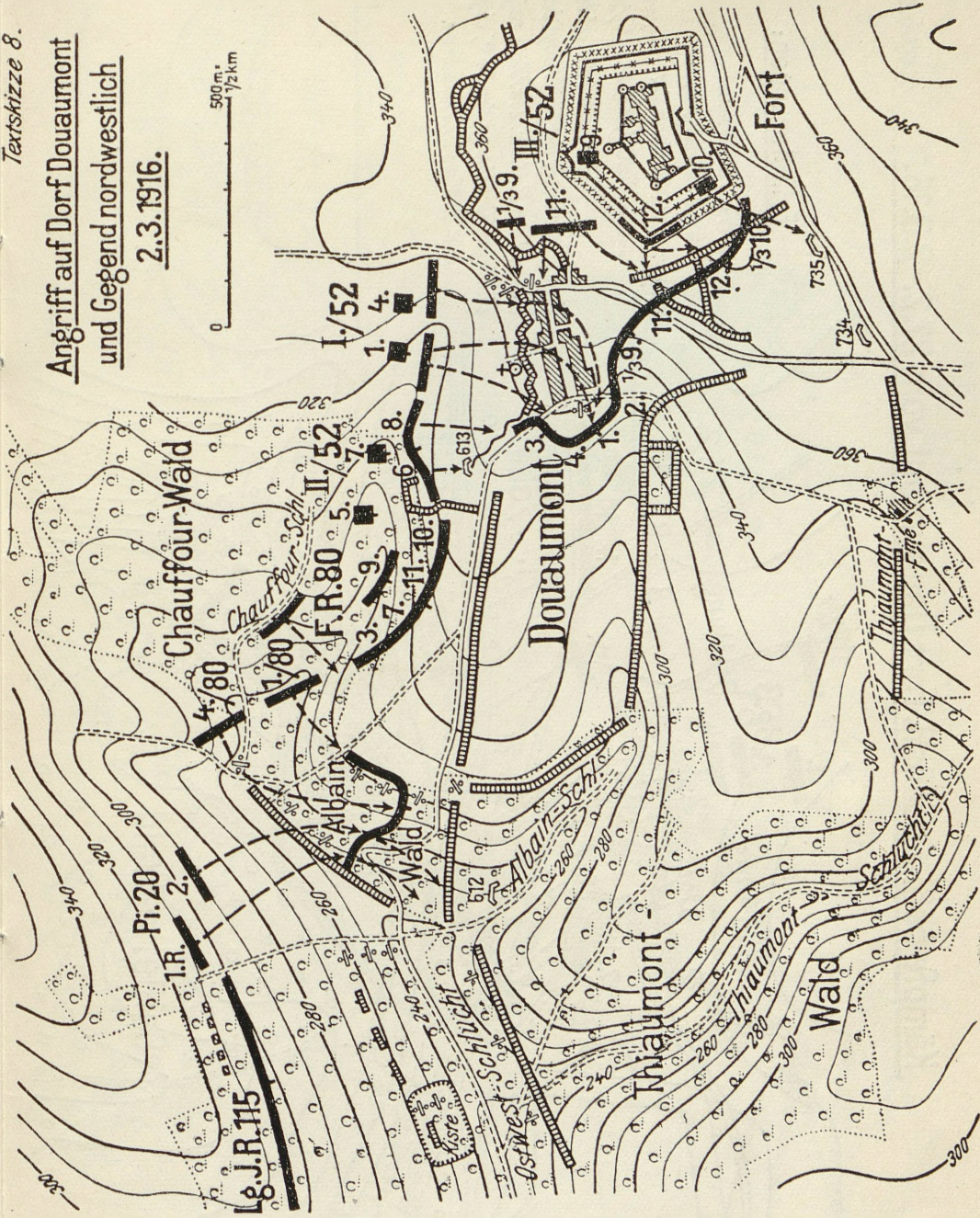
Angriff auf Fort Douaumont am 25.2.16.

Textskizze 7.



Angriff auf Dorf Douaumont
und Gegend nordwestlich
2.3.1916.

0 500 m 1/2 km

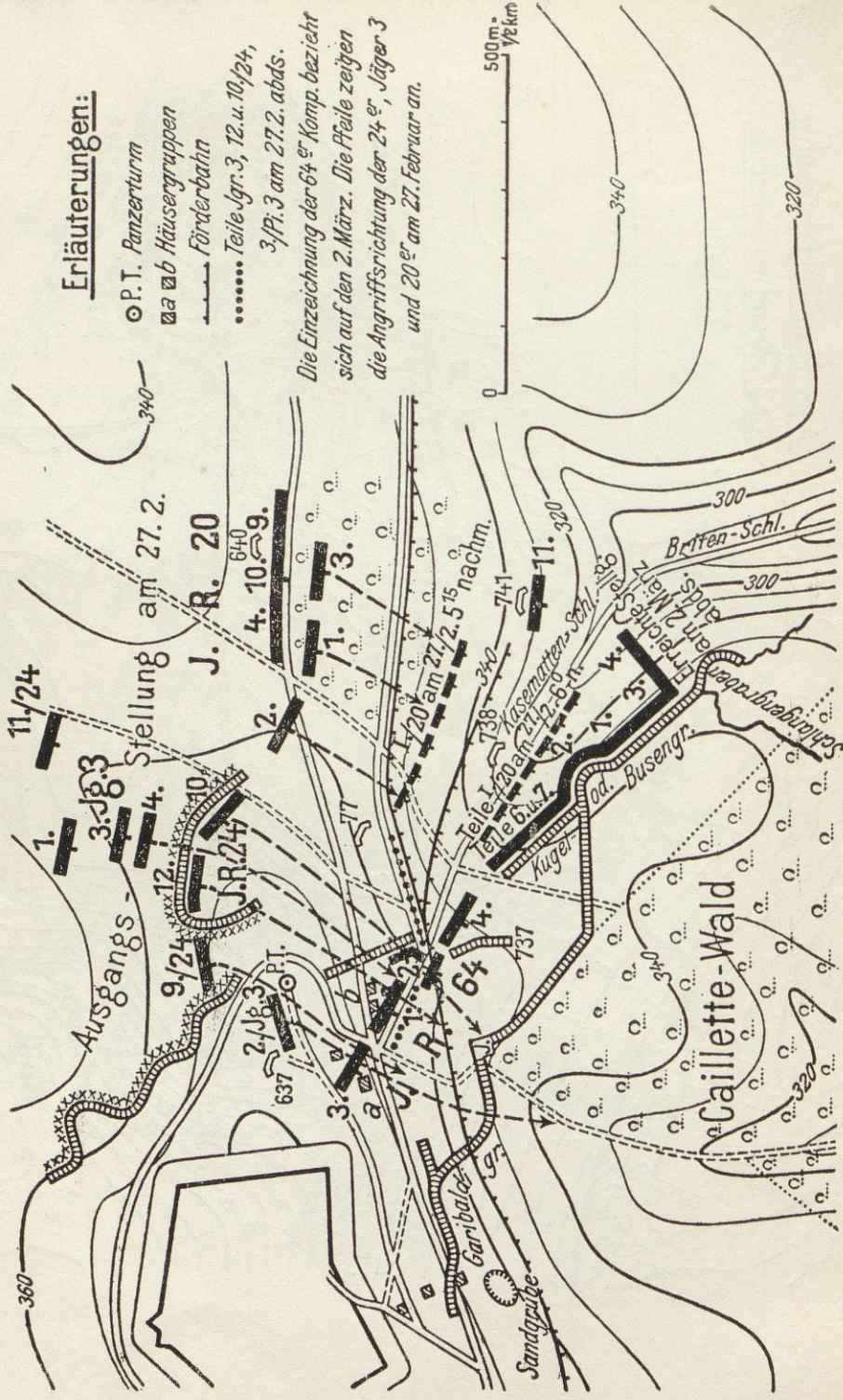


Kämpfe östl. u. südöstl. Fort Douaumont vom 27.2.-2.3.16.

Erläuterungen:

- P.T. Panzerturm
 ■ ab Häusengruppen
 — Förderbahn
 Teile Jgr. 3, 12. u. 10/24,
 3/Pi. 3 am 27.2. abds.

Die Einzeichnung der 64^{er} Komp. bezieht sich auf den 2. März. Die Pfeile zeigen die Angriffsrichtung der 24^{er}, Jäger 3 und 20^{er} am 27. Februar an.



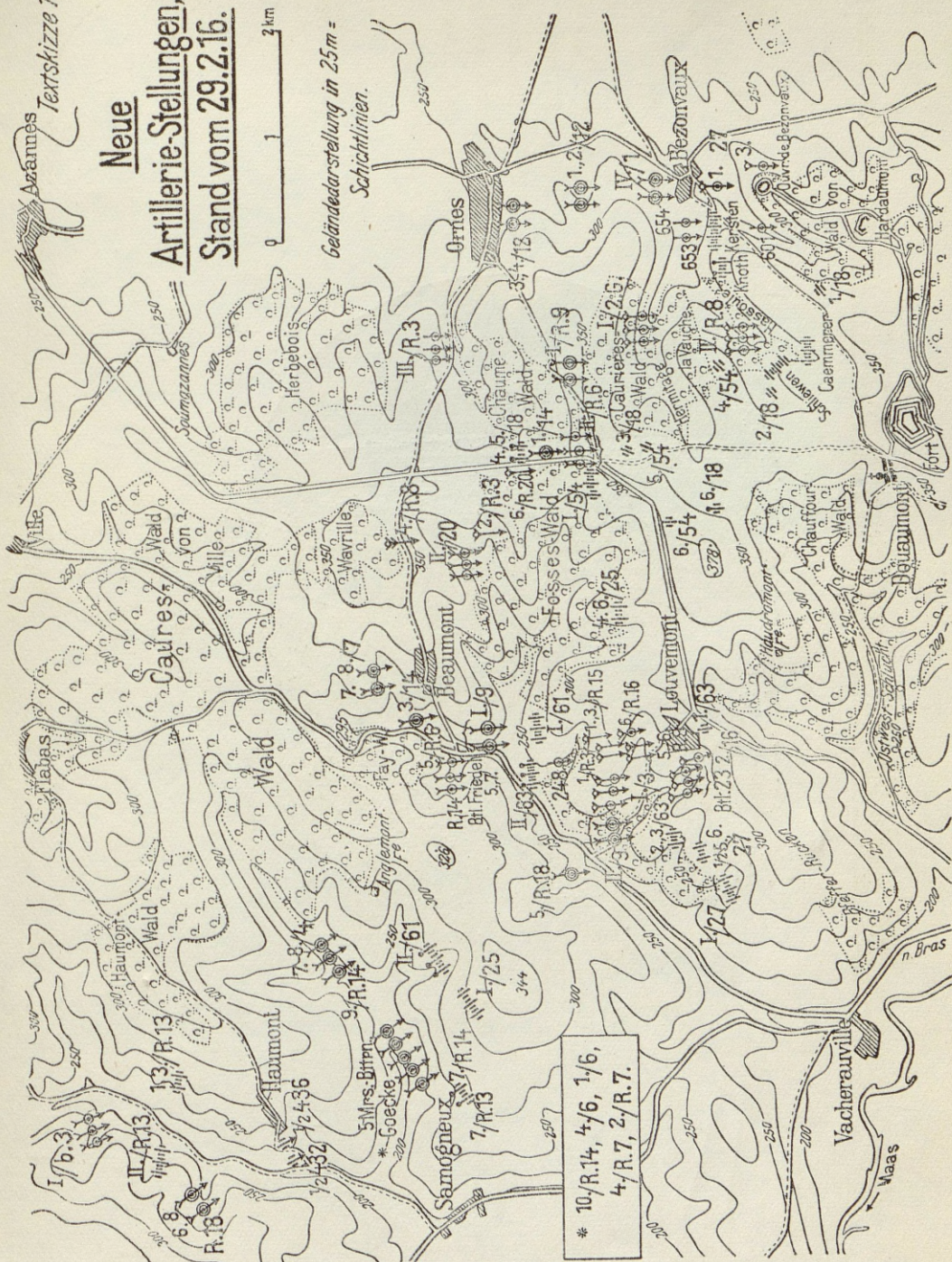
Neue

Artillerie-Stellungen, Stand vom 29.2.16.

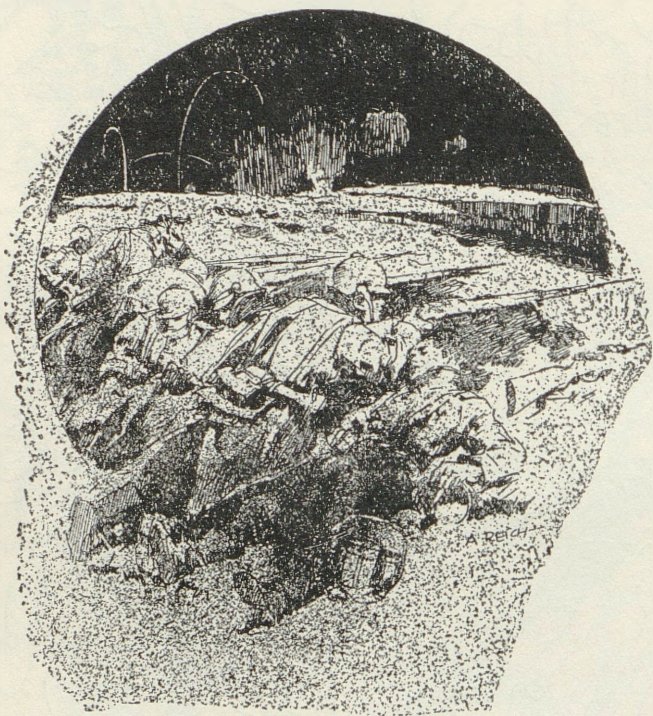
0 1 2 km

Geländedarstellung in 25m =

Schichtlinien.



* 10/R.14, 4/6, 1/6,
4/R.7, 2/R.7.



Anlage 2a

Gliederung der Sturmtruppen am 22. Februar

Armee-Korps:	Abschnitt A (rechts) VII. R.R. General der Infanterie z. D. v. Biewel Chef des Generalstabes: Oberst Bronsart v. Schellendorf								Abschnitt B (Mitte) XVIII. R.R. General der Infanterie v. Schend Chef d. Generalstabes: Oberst. Auer v. Herrenkirch				Abschnitt C (links) III. R.R. General der Infanterie v. Lothom Chef des Generalstabes: Major Wegell			
	21. J.D.: Gen.St. v. Oben				25. J.D.: Gen.St. Kühne				5. J.D.: Gen.St. Bichura				6. J.D.: Gen.St. Hertholdt-Rohden			
Division:	14. R.D.: Generalleutnant Loeb				13. R.D.: Gen. d. Kav. v. Kühne				21. J.D.: Gen.St. v. Oben				25. J.D.: Gen.St. Kühne			
Infanterie-Brigade:	77. J.B.: Gen. Major v. Dornitz				27. R.B.: Gen. Lt. Eumel				28. R.B.: Gen. Major v. Wolff				10. J.B.: Oberst Schmundt			
Sturmregiment:	Regt. Major v. Stöpingen				Regt. Major v. der Gabeln				Regt. Major v. der Gabeln				Regt. Major v. der Gabeln			
Bataillone vorderster Linie:	R. Jäger 5				III. II. I.				I. II. I.				II. F. III. I. III. II.			
Angriffs- Kom- pagnien:	4. Linie				3. 9. 6. 7. 8. 1. 3. 6. 7.				1. 4. 9. 12.				11. 10. 1. 2.			
	3. "				1. 5. 4. 2. 10. 11. u. 12.				3. 2. 7. 6. 8. 5.				8. 7. 12. 9. 9. 1.			
	2. "				1. 5. 4. 2. 10. 11. u. 12.				1. 5. 4. 2. 10. 11. u. 12.				1. 5. 4. 2. 10. 11. u. 12.			
	1. "				1. 5. 4. 2. 10. 11. u. 12.				1. 5. 4. 2. 10. 11. u. 12.				1. 5. 4. 2. 10. 11. u. 12.			
Den Sturmtruppen zugeordnete Pioniere und Flammenwerfer:	1. R. Pz. 5 3. R. Pz. 18 3. R. Pz. 18 3. R. Pz. 18				2. R. Pz. 18 2. R. Pz. 18 2. R. Pz. 18 2. R. Pz. 18				3. R. Pz. 18 3. R. Pz. 18 3. R. Pz. 18 3. R. Pz. 18				4. R. Pz. 18 4. R. Pz. 18 4. R. Pz. 18 4. R. Pz. 18			
Regiments-Reserve:	II. III. I. i. d. Ausgangs- stellung				III. 155 6. R. Jäger 5				I. 4. Pz. 7				II. 1. R. Pz. 18			
Brigade-Reserve:					R. J. 57 (ohne II.) Oberleutnant v. Aberron				III. 81				9. 12. 115 I. 117			
Divisions-Reserve, einschließlich Pioniere:					R. J. 53 Major Geiseler Stb. II. u. 6. Pz. 18				II. R. J. 57 Stb. I. Pz. 18				I. 12 Stb. I. Pz. 3, 2. Pz. 23			
Korps-Reserve, einschließlich Pioniere:	R. J. 13 (Oberstleutnant von Winterfeld), Stb. Pz. Regt. 18 (Oberst Gundlach), Stb. II. Pz. 7, Pz. R. 283, Pz. R. 287				R. J. 116 (Oberst Rothardt), Stb. II. Pz. 20, 2. 3. u. 1. R. Pz. 20, Pz. R. 286				R. J. 52 (Major v. Laffert), Stb. Pz. Regt. 23 (Oberstl. Klog I.)				R. J. 20 (Oberst v. den Berg), Stb. I. Pz. 23, 2. R. Pz. 20, 1. 5. Pz. 23, Pz. R. 284			
Angriffsziel:	Wald von Conzenboye				Wald von Conzenboye				Wald von Conzenboye				Wald von Conzenboye			
Feind:	J. R. 351 u. Rpn. Territ. 44				J. R. 362, 1 Batl. J. R. 324				1/2 I. J. R. 165, Jäger 59 und 56 9. 165				1/2 I. J. R. 164, Teile J. R. 233 Teile J. R. 233 und 327			

Feldartillerie der Divisionen: Siehe Anlagen 4a—c.

Anlage 2b

Gliederung der Sturmtruppen am 24. Februar.

(Von Pionieren nur die Komp. vorderer Linie.)

Armee- Korps	XVIII. R.R.								III. R.R.			
	21. J.D.				25. J.D.				5. J.D.			
Division	77. J.B.				42. J.B.				10. J.B.			
Brigade	Regt. v. Stöpingen				Angriffsgruppe Braun				J. R. 87			
Sturm- regiment	R. J. 37				J. R. 117				J. R. 116			
Bataillon	III. I. III. 155				I. 80 II. 80 III. 81				I. I. Jäg. 3 II. I.			
Angriffs- Komp.	3. Linie				1. 9. 10. 1. 4. 9. 15. 2. 1. 1/2 2. 1/4 1/2 3. 6. 7. 9. 11. 8. 5. 9. 12. 12. 7. 8. 2. 8. 4. R. 117				3. 4. 2. 5. 6. 2. 2. 1. 3. 1. 4. 8. 7. 1. 3. 4.			
	2. "				11. 12. 2. 3. 12. 10. 11. 3. 4. 1/2 2. 1/4. 5. 8. 10. 12. 7. 6. 11. 10. 9. 10. 11. 5. 6. 4. 3. 10. 9. 12.				2. 1. 1. 3. 1. 4. 8. 7. 1. 3. 4.			
	1. "				1. R. Pz. 5				3. Pz. 18			
	Pioniere				1. R. Pz. 5				3. Pz. 18			
Regts.- Reserve	5. 6. R. Jäg. 5				I. II. 81				I. 87			
Brigade- Reserve	II. 37				III. 115, 2., 2. 117				J. R. 87			
Divisions- Reserve					Jg. J. R. 115 (ohne III.)				J. R. 12			
Korps- Reserve	III. 80				II. 116				J. R. 52			
Angriffs- ziel	Lotelettes-Mühle — Gäse-Duelle				Höhe 344				Beaumont			
Feind	Lurto 3, 2 Batl. J. R. 35				III. 165, Lte. 365 u. 60 IV. Lurto 2				Lte. 208, 327			

Anlage 2c

Gliederung der Sturmtruppen am 25. Februar.

Armee-Korps	XVIII. R.R.								III. R.R.			
	21. J.D.				25. J.D.				5. J.D.			
Division	42. J.B.				49. J.B.				10. J.B.			
Brigade	Regt. Braun				Regt. Hartfall				J. R. 117			
Sturm- regiment	I. 80 II. 80				I. 87 II. 87				III. 116			
Bataillon	I. 80 II. 80				I. 87 II. 87				III. 116			
Angriffs- Kompagn.	4. Linie				3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.				11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.			
	3. "				4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.				11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.			
	2. "				1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.				11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.			
	1. "				1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.				11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.			
Pioniere	1. Pz. 21				5. Pz. 21				R. Pz. R. 89			
Regts.- Reserve	III. 81				III. 87				I. Pz. 3			
Brigade- Reserve	III. 80				III. 115, 2. 2. 117				I. 87			
Div. Reserve	I., II. 81				Jg. J. R. 115 (ohne III.)				J. R. 12			
Korps-Res.									J. R. 52 u. J. R. 64			
Angriffs- ziele	Pfefferlücken				Boumont				Straße Boumont- Chambrette-Ste.			
Feind	Lte. J. R. 35. Zuaven 3. IV. Lurto 6				Lte. J. R. 208. J. R. 85 Lte. Zuaven 2 u. 3, Lurto 2				J. R. 95			

Anlage 2d

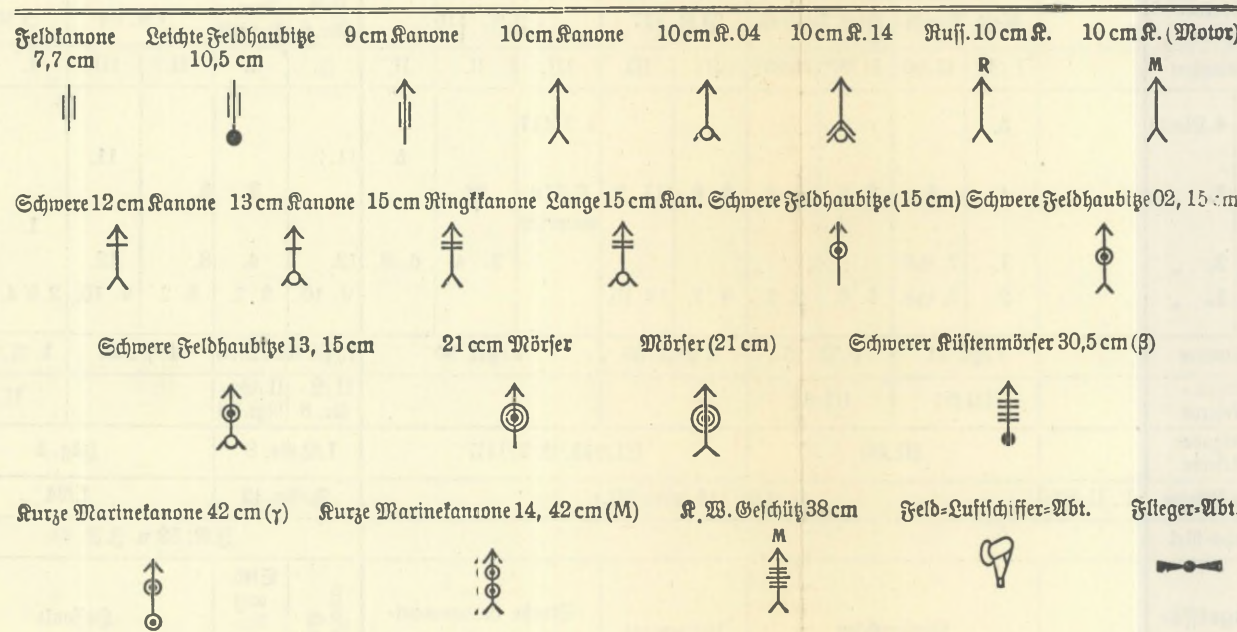
Gliederung der Sturmtruppen am 27. Februar.

14. R.D. Armee-Reserve.

Armee- Korps	VII. R.R.				XVIII. R.R.				III. R.R.			
	13. R.D.				21. J.D.				5. J.D.			
Division	28. R.B.				42. J.B.				10. J.B.			
Brigade	Regt. Eben				Regt. R. 13				J. R. 105			
Regiment	R. J. 13				J. R. 81				J. R. 52			
Bataillon	R. J. 7 II. R. 39 I. R. 13				II. III. II. I. III. II. III. III. I.				II. I. II. I. Jäg. 3 III. 24			
Angriffs- Komp.	3. Linie				8. 7. 11. 10. 4. 8. 11. 7. 1. 4. 11. 11. 24. 3. 4. Jäg. 3				1. 3. 4. 10. 9. 12. 10. 2. 1. 3. 2. 1. 3. 4. 10. 9.			
	2. "				Alle in Stellung				1. 3. 4. 10. 9. 12. 10. 2. 1. 3. 2. 1. 3. 4. 10. 9.			
	1. "				6. 5. 9. 10. 12. 12. 11. 2. 3. 2. 5. 6. 7. 4. 2. 3. 12. 5. 4. 6. 3. 2. 9. 12. 10. 2. 1. 3. 2. 1. 3. 4. 10. 9.				1. 3. 4. 10. 9. 12. 10. 2. 1. 3. 2. 1. 3. 4. 10. 9.			
	Pioniere				5. Pz. 18. 4. Pz. 7. 1. R. Pz. 18				1. Pz. 23			

Anlage 3 a.

Batteriezeichen der Anlagen 3b–3d.



Unl. 3b

Abchnitt A. VII. Reservekorps. Gen. d. Fußartl.: Bahr. Gen.Maj. B e e g

Regt. Staff (II./R. Fußartill. 13)					Regt. Goede (Fußartill. Regt'stab 103)							
Gr. Schleben-Trosche Fußartill. Batl. 23			Gr. Reifhimer II./R. Fußartill. 13		Gr. Oldenburg II./Fußartill. 5		Gr. Lancelle 7./R. Fußartill. 13		Gr. Roß I./Fußartill. 6		Gr. Seeger I./R. Fußartill. 7	
M 3./R. 8 6./R. 13 14./R. 7 225 1./23 2./23 8./23 496			II./R. 13 5./R. 10		8./R. 13 2./16 485 1./R. 3 1./R. 15		7./R. 14 7./R. 13		10./R. 14 4./6. 1./6.		4./R. 7 2./R. 7	
Regt. Nahrenholz (Fußartill. Regt'stab 106)					Regt. Simmerer (bayer. Ldm. Fußartill. Regt. 1)					Regt. Wendt (Rei. Fußartill. Regt 14)		
Gr. Bretting I./bayer. Fußartill. 8		Gr. Kleinau III./Fußartill. 4			Gr. Willemer II./R. Fußartill. 2		Gr. Eiche III./R. Fußartill. 18			Gr. Gewelke II./R. Fußartill. 14		Gr. Mausom I./R. Fußartill. 15
6./R. 13 8./R. 18 2./6. 3 5./6. 4 6./6. 3		206 259 9./R. 14 7./4 8./4			484 4882 451 6.372 6./R. 2 5./R. 2		7./6. R. 1 9./R. 13 818 10./R. 13 2./R. 10 432			139 II./R. 14		199 2./R. 10 3./R. 13
Feldartillerie (3. Verfügung des Generalkommandos) Regt'stab/R. Feldartill. 13: Oberstlt. Reineide I./R. 13 I./R. 14 Maj. v. Verdesfeldt Maj. Schulte-Mönting					33 4 Art. 203					Schwerste Artillerie R. 7 7 4 6 4 6 7		

Unl. 3c.

Abchnitt B. XVIII. A. R. Gem. d. Fußartl.: Gen. Maj. Stäbe (Gen. d. Fußartl. Nr. 7.)

Rgt. Trentmann (Ref. Fußartl. Rgt. 14)				Rgt. Vollmann (I./G. Ref. Fußartl. Rgt.)			
Gr. Lehmann 6./R. Fußartl. 10		Gr. Schleichner 6./R. Fußartl. 9		(Gr. Scholz III./R. Fußartl. 14		Gr. Schliephake I./Fußartl. 3	
 $\frac{1}{2}$ 5, 27 $\frac{2}{7}$ 27 $\frac{5}{6}$ 63 $\frac{1}{2}$ 7, 10 $\frac{6}{10}$ 6, 10		 7./R. 13 6./R. 9 5./R. 9		 2511 248 5./R. 6		 4./3 3./3 2./3	
						 654 218 216 8./7 7./7	
						 190 5./R. 18 4./9 3./9	
						 2./9 1./9	
Rgt. Eyser (Ldn. Fußartl. Rgt. 8. Rdo. 16).				Rgt. Winkler (Ref. Fußartl. Rgt. 10).			
Gr. v. Theobald III./Fußartl. 14		Gr. Falper II./R. Fußartl. 6		Gtr. Friedel Fußa. Batl. 220		Gr. Erdmann Fußa. Batl. 223	
 $\frac{1}{2}$ 4, 14 $\frac{2}{14}$ 8, 14 $\frac{3}{14}$ 8, 14 $\frac{4}{14}$ 8, 14 $\frac{5}{14}$ 8, 14		 2./R. 8 3./R. 6 7./R. 6 6./R. 6		 1./R. 144 5./R. 14 6./R. 16		 124 821 920 319	
						 3./7 $\frac{1}{2}$ 7, 10 4./R. 10 3./R. 10	
						 4./63 6./63	
						 1./27 2./27 2./25 6./61 1./R. 10	
Fußartillerie (abtd. Munitionserfaj.; Sib./Fußartl. Rgt. 27. Maj. v. Wigner)							
Gliederabwehr		Körpersreserve		21. J. D.		25. J. D.	
II./Fußartl. 27 Maj. v. Wemmann		Sib. 25. Fußartl. Brig. Oberst! Rumshüttel Sib./Fußartl. Rgt. 25. Oberstlt. v. Aulof		Sib. 21. Fußartl. Br. Gen. Maj. Havenstein Sib./Fußartl. Rgt. 63 Oberst v. Krensch		Sib./Fuß- artl. Rgt. 61 Oberstlt. Zugenos	
 6./27 $\frac{1}{2}$ 5, 27 6./25		 1./Fußartl. 25 Maj. Gütlich		 II./Fußartl. 25 Spmn. v. Bripke		 II./Fußartl. 61 Maj. Weidcl	
		 1./25 3./25		 4./25 6./25		 4./61 5./61	
						 1./63 2./63 3./63	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	
						 1./61 2./61 3./61	

[nl. 3d

Abchnitt C. III. Armeekorps. Gen. d. Fußartl.: Gen. Maj. Ziethe: (Gen. d. Fußartl. Nr. 11)

Rgt. Kemmer (bayr. Fußart. Rgt. 2)										Rgt. Frippe (bav. Fußart. Rgt. 8)																																																	
Hr. Goermann II./R. Fuß. 16					Hr. Banfi I./R. Fuß. 16					Hr. Karlenski I./2. Garde-Fuß.					Hr. Sindlern Bayr. Fußart. Bat. St. 216					Hr. Gerner II./R. Fuß. 8					Hr. Wolfer Fußart. Bat. 27																																		
 4  4  4  4  4					 2  2  2  4  4  4					 4  4  4  4  4					 4 4 4 4 4					4 4 4 4 4																																							
4./R. 18 4./R. 18 623 4./11 3, 11 1./11 5./R. 16					1./R. 10 4./R. 3 3./R. 3 1./R. 16 13./R. 7 323 605					3./2. 3. 2./2. 1./2. 3.					11./R. 13 9./6 2 3./17 2./17 622					8./R. 8 6./R. 8 5./R. 8 23./27 2./27 1./27																																							
Rgt. Richter (Ref. Fußart. Rgt. 6)					Rgt. Neumann (Ref. Fußart. Rgt. 1)					Rgt. Weiß (Fußart. Rgt. 6)																																																	
Hr. Lejus III./R. Fuß. 20					Hr. Benfieg II./Fuß. 20					Hr. Wenders II./R. Fuß. 7					Hr. Bödt III./R. Fuß. 3					Hr. Gleib I./Fuß. 11					Hr. Müller IV./Fuß. 1					Hr. Gottschalk I./Fuß. 12					Hr. Kleinschmidt II./R. Fuß. 9																								
 4  2  4  4					 4  4  4  4					 4  1  1					 4  4  4  10					 4  4 4 4					4 4 4 4					4 4 4 4																													
17 191 6./R. 20 5./R. 20					6./5 2 8./20 7./20 6./20					4./R. 8 5./R. 7 5./R. 7					604 602 476 433					601 654 653					12./1 11./1					4./12 3./12 2./12 1./12					21./R. 9 1./R. 9																								
5. Feldart.-Brig.: Gen. Maj. v. Lotterer										6. Feldart.-Brig.: Gen. Maj. Krahmer																																																	
Fa. R. 18: Maj. v. Rosenberg-Wipinski					Fa. R. 54: Oberstlt. Sanner					Fa. R. 3: Oberst v. Rosenberg					Fa. R. 39: Maj. v. Schmid																																												
I. Maj. de la Roi					II. Eptm. Brüggemann					I. Maj. Riman					II. Maj. Nolbt					I. Maj. Kersten					II. Maj. Kurrth					I. Eptm. Gaemmerer					II. Maj. Schifferlen																								
 4  4  4					 4  4  4					 4  4  4					 4  4  4					 4  4  4					 4  4 4					4 4 4																													
Schwerste Artillerie										 1  1  1										 1  1  1										 1																													
 2  2					 2  2					 2  2					 2  1					 1  1					 1					 1					 1					 1					 1					 1									
R. 3					7 1					7 2					8 1					8 2					8 3					8 8					R. 33.					Bayr. F. R. 6					F. R. 11					F. R. 28					Art. 207				

Anlage 4

Kriegsgliederung der bei Verdun vom 21. Februar bis 4. März 1916 eingesetzten französischen Truppen.

(Inf.-Rgtr. 201—373 u. Territorial-Rgtr. zu 2 Batl. u. 1 M.G.R., alle übrigen zu 3 Batl. u. 2 M.G.R., jede Brigade mit 2 Brig.M.G.R.)

Oberbefehlshaber: General Herr, ab 26./2. General Pétain.

Armee- korps	XXX. A.R.: Gen. Chérotien.				VII. A.R.: Gen. de Bazelaire		XX. A.R.: Gen. Baffourier		I. A.R.: Gen. Guillaumat		16. J.D. Gen. Mon- quetot	48. J.D. Gen. Capde- pont
Divisi- onen	2. R.D. Gr. Bapst	51. R.D. Gen. Boullangé	106. Territ.Dib. Gen. Pierron	132. J.D. Gen. Renaud	14. J.D. Gen. Crépey	37. J.D. Gen. de Bonne- val	153. J.D. Gen. Delfigny	39. J.D. Gen. Nourrifon	1. J.D. Gen. de Hielß de Foncière	2. J.D. Gen. Guignas- baubert		
Infanterie	143 J. B. R. 351 " 362 3. 56 u. 59 Bgeteilt: 1 B. Terr. 44	101. J. B. J. R. 233 " 243 " 327 Bgeteilt: 1 B. Terr. 29	211. Territ. Brig. Territ. 15 " 44 " 45	108. J. B. J. R. 303 " 330 " 364	27. J. B. J. R. 44 " 60	73. J. B. Buben 2 Tirailleurs algériens 2	306. J. B. J. R. 418 3. 2 u. 4	77. J. B. J. R. 146 " 153	1. J. B. J. R. 43 " 127	3. J. B. J. R. 33 " 73	31. J. B. J. R. 85 " 95	95. J. B. J. R. 170 " 174
	144 J. B. R. 164 " 165	102. J. B. J. R. 208 " 273 " 310	212. Territ. Brig. Territ. 46 " 48 " 95	264. J. B. J. R. 166 (4 Btline.) " 366	28. J. B. J. R. 35 " 42	74. J. B. Buben 3 Tirail. alg. 3	3. maroff. Brig. 1. Rgt. mixte (2 Btl. Tirail. alg. 7, 1 Btl. Buben 1) Buben 9	78. J. B. J. R. 156 " 160	2. J. B. J. R. 1 " 201	4. J. B. J. R. 8 " 110	32. J. B. (nicht eingest.) J. R. 13 " 29	96. J. B. nicht eingest.) 2. Rgt. mixte (Buben u. Tirail.) Rgt. marocain
	107 J. B. J. R. 324 " 365											
Dib.-Kav.	1 Gr. B. 2	2 Gr. B. 11		2 Gr. B. 1	—	2 Gr. B. 11		1 Gr. B. 5	—	—	—	—
Divisions- Artillerie u. Min. B.	Je Gruppe Ja. R. 59 u. 61, je 2 Btr. Ja. R. 11, 4 u. 45. 1/4 109 Btr. Ja. R. 6 (58 mm)	Je 1 Gruppe Ja. R. 15, 27, 41, — 107. Btr. Ja. R. 15 (58 mm)		2 Gruppen Ja. R. 57 je 1 Btr. d. Ja. R. 4, 22, 48. 1/2 101. Btr. Ja. R. 17. (58 mm)	3 Gruppen Ja. R. 47	3 Gruppen des ajrit. Ja. Rgt. 5	2 Gruppen Ja. R. 60. 1/2 108. Btr. Ja. R. 60 (58 mm)	3 Gruppen Ja. R. 39	3 Gruppen Ja. R. 15	3 Gruppen Ja. R. 27	3 Gruppen Ja. R. 1	2 Gruppen Ja. R. 5, 1 Gruppe Ja. R. 19
Genie	25/1, 25/51, 25/20. Rgt. 9**	1/13, 1/24 v. Rgt. 3, 22/17 v. Rgt. 1		25/4, 25/54, 6/23 v. Rgt. 9	7/1 des 7. Btl. 5.	19/1 des 19. Btl. 5.	9/7, 9/57, 9/25 v. Rgt. 6	20/2, 20/2 bis v. Rgt. 10	1/1, 1/1 bis v. Rgt. 3	1/2, 1/2 bis v. Rgt. 3	8/2, 8/2 bis v. Rgt. 4	15/12 v. Rgt. 7 20/22 " " 10
Korps-Kav.					Est. u. 4 Est. Chaff. 11		Est. u. 4 Est. B. 5		Est. u. 4 Est. Chaff. 6			
Korps- Artillerie	Je 1 Gruppe Ja. R. 17, 36, 48. Unter den Artilleriezugteilungen bis 20/2: Divisions-Art. d. 67. R. D. (je 1 Gruppe d. Ja. R. 18, 23, 57), 8 Gruppen 155 mm d. schweren Rgt. 102 u. 114.				Je 1 Gruppe Ja. Rgt. 47, 28 u. 90 mm Rgt. 5 — 1 Gruppe (120 mm) v. schweren Rgt. 107 (2 Btr.), 103. Btr. Ja. R. 5 (58 mm)		2 Gruppen Ja. R. 60, 1 Gruppe (120 mm) v. schweren Rgt. 120 (2 Btr.), 103. Btr. Ja. R. 60 (58 mm)		2 Gruppen Ja. R. 441, je 1 Gruppe 155 mm u. 1120 mm v. schweren Rgt. 1101			
Genie	25/3, 25/5, 8/17 v. Rgt. 4				7/3, 7/4, 7/16, 7/21 des 7. Btl. 5.		20/3, 20/4, 20/16, 20/21 v. Rgt. 10					

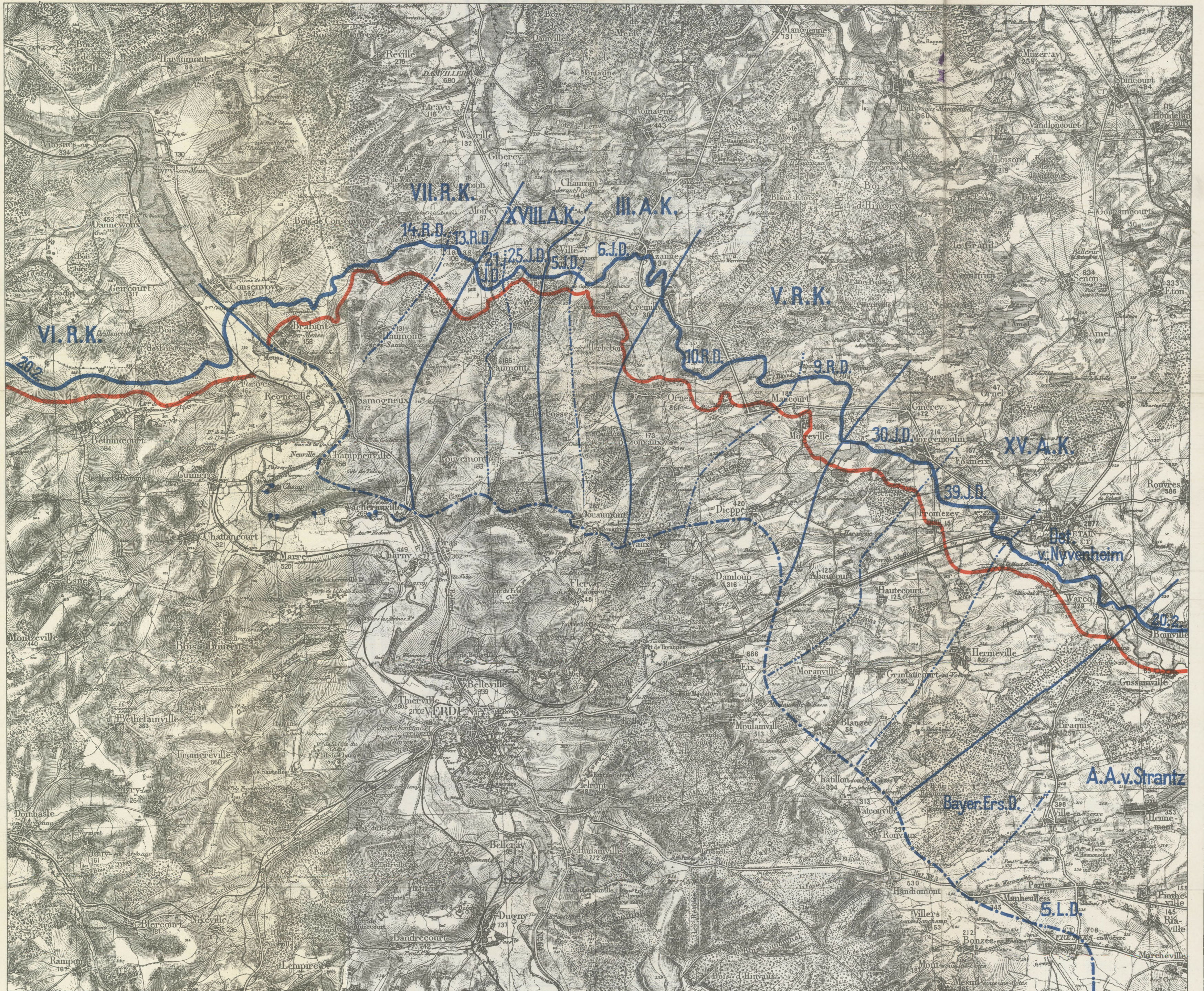
*) 1 Gruppe = 1 Abteilung; Kaliber d. franz. Feldartl. meist 75 mm; abweichende Kaliber sind angegeben, z. B. die 58 mm-Grabenmörser.

**) Die finz. Genie-Batle. waren im Kriege in Regimentern formiert, wurden aber fortlaufend gezählt. 25/21 = 21. Rp. des 25. Geniebatls. im 9. Rgt. „bis“ bezeichnet die Verdoppelung der Formation.

Im Sauergriffsabschnitt (VII. R.R., XVIII., III. A.R.) standen bis 2. März einander gegenüber: 66 deutsche (einschl. 3.R. 105 u. 132) und 100 französische Bataillone. Die geringere Gefechtsstärke macht französische Regimente wird durch die überlegene Zahl an R. G. ausgedegelt. Der Angriff setzte mit 6 1/2 Divisionen mit 60 Bati. gegen 2 französische Divisionen mit 30 Bati. ein. Während aber b. 2. März die deutschen Korps nur die beiden Regimente 105 und 132 des XV. A.R. als Unterstützung empfingen, setzte der Gegner bereits a. 24./2. die 37 und halbe 14. 3.D. — 18 Bati. ein am 25./2. die 153. und halbe 16. 3.D. — 17 Bati., 27./2. die 2. und 39. 3.D. — 24 Bati., 1./3. die 1. 3.D. — 11 Bati. An diesem Anstürzen der feindlichen Kräfte mußten die erschöpften deutschen Anmarschstrassen erlauben.

Übersichtskarte von Verdun.

Karte 2.



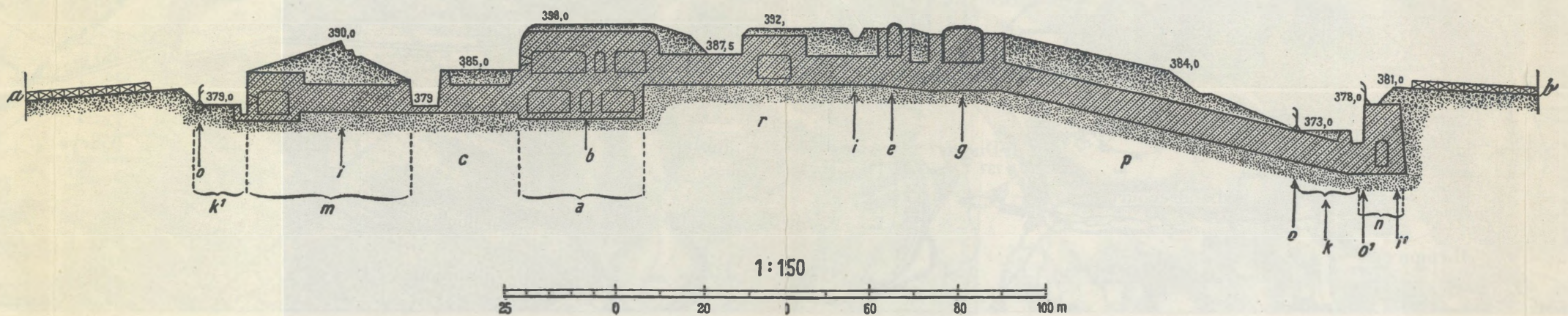
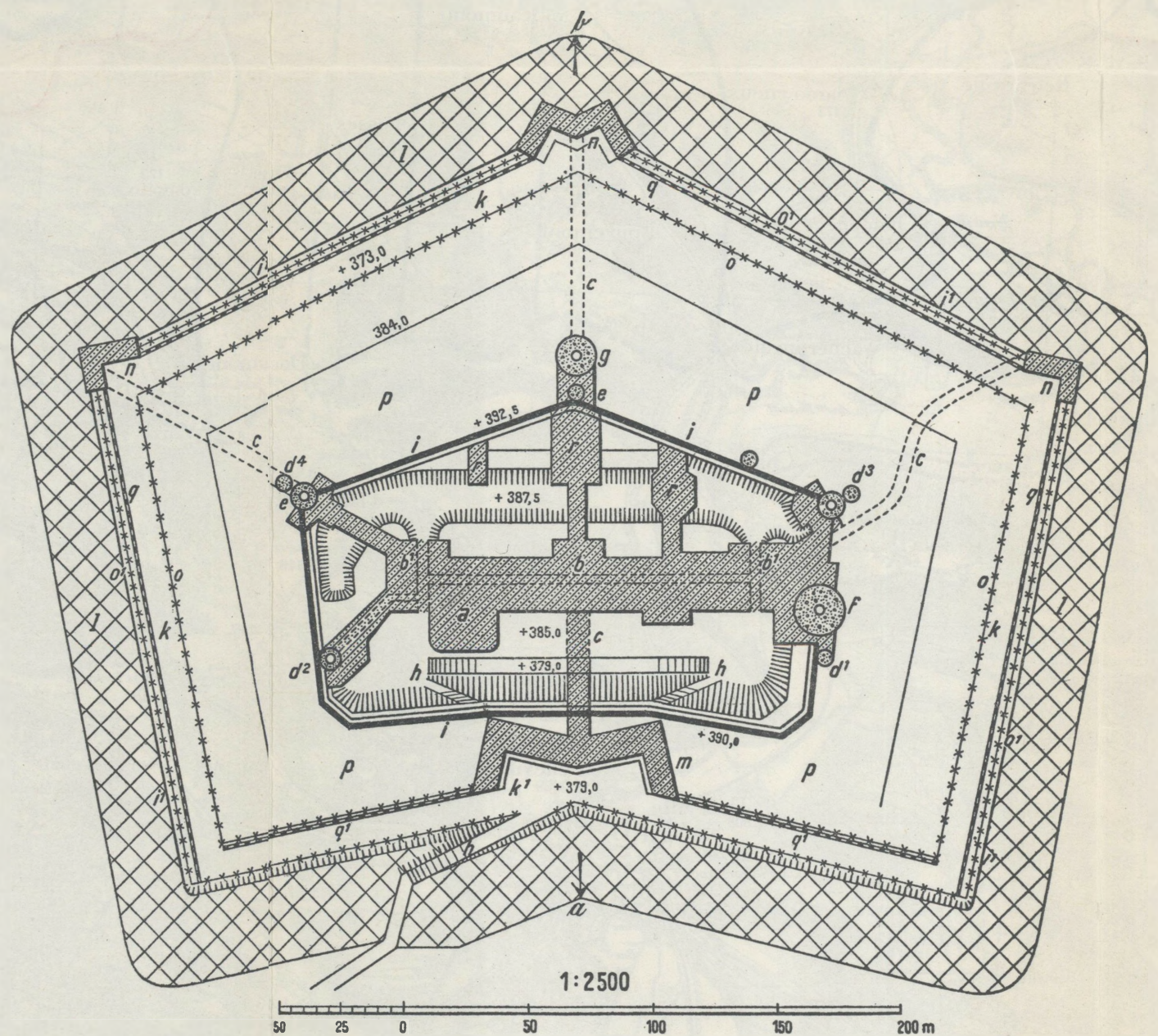


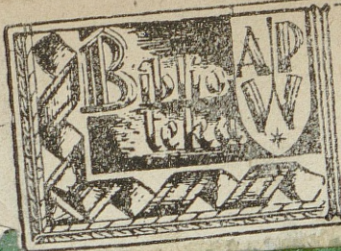
Karte 3.

Fort Iouaumont.

Erläuterung:

- a zweistöckige Kaserne
- b Hauptgefechtsgang
- b' Ost- und West-Durchfahrt
- c Stollen zu den Grabenstreichen und zur Kehle
- d Beobachtungsstände (d' Südost, d' Südwest mit Masch. Gew. d' Nordost, d' Nordwest)
- e Lotterer-Turm (Funkstation mit Erdantenne) im ehem. Geschütz-Panzer-Turm
- f zerstörter Geschütz-Panzer-Turm
- g Lichtsignalstation (ehem. Geschütz-Panzer-Turm)
- h Rampen
- i Feuerlinie des Front- und Kehlwalles
- i' " " Glacis
- k Grabensohle (5 m tief) mit Drahthindernis
- k' Kehlgraben
- l Drahthindernis auf dem Glacis
- m Kehlblockhaus mit Grabenstreichen
- n Grabenstreichen
- o Hindernisgitter an der inneren Grabenböschung
- o' " auf der äußeren Grabenwand
- p Wallböschung
- q gemauerte äußere Grabenwand
- q' " innere Kehlgrabenwand
- r Beton-Unterstände unter dem Frontwall





l. 13

28807/2